940.9108
M310

Original

Extra-Blätter

1914.

Gesammelt und bearbeitet von
E. F. WERNER

Buchverlag der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co.
Mannheim.

THE UNIVERSITY
OF ILLINOIS
LIBRARY
940.9108
M310

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Original-Extra-Blätter 1914

gesammelt und bearbeitet

von

Ernst Friedrich Werner.

Erstes bis zehntes Tausend.

Verlag der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim.
Mannheimer Tageblatt.

Alle Rechte vorbehalten!

Vorwort.

Welche Bedeutung hat in den schicksalsschweren Tagen des letzten Jahres das Extrablatt gewonnen!

Wie stockt noch heute jeder Herzschlag bei dem täglich erschallenden Ruf: Extrablatt!

Viel Bangen; Hoffen; oft überquellender Jubel und leider auch manchmal Enttäuschung und Schmerz haben diese Blätter ausgelöst.

Die vorliegende Sammlung, die mit einer genauen Chronik der politischen und weltgeschichtlichen Ereignisse vom unseligen 28. Juni ab beginnt, enthält eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl dieser wichtigen Dokumente einer für jeden Deutschen unvergeßlichen Zeit.

Ernst Friedrich Werner.

324903

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign Alternates

https://archive.org/details/originalextrabla00wern

1914

28. Juni bis 31. Dezember.

Chronologische Zusammenstellung am Schlusse des Buches.

Extra-Blatt

Das österreichische Thronfolgerpaar ermordet.

Serajewo: 28. Juni (Priv.-Tel.) Das österreichische Thronfolgerpaar, heute Vormittag aus einem Badeort am Bahnhof eintreffend, wurde durch ein Attentat getötet. Zuerst wurde eine Bombe geworfen, das Thronfolgerpaar blieb aber unverletzt. Als es dann einen Wagen bestieg, wurde es durch einen siebzehnjährigen serbischen Studenten erschossen.

Unter „Telegramme“:

Die französische Anleihe.

Paris, 27. Juni.

Dem „Matin“ zufolge ist die 805-Millionen-Mark-Anleihe, die am 7. Juli zur Ausgabe gelangt, gegenwärtig bereits fünfzehnmal überzeichnet worden. Der Finanzminister habe das Ersuchen der Großzeichner, um eine Mindestzahl von Rententitres zu sichern, abgelehnt.

Unter „Neues aus dem Ausland“:

Frankreich.

Vier neue Ueber-Dreadnoughts.

Bei der Beratung des Marinebudgets im Senat betonte Gaudin de Vilaine die Notwendigkeit, die strategische und taktische Aufklärung für die Schlachtflotte durch den Bau von Schlachtkreuzern zu sichern, die ebenso für die Schlacht wie für die Aufklärung geeignet seien, und denen einige Spezialschiffe beigegeben werden müssten. Der Berichterstatter Emile Chautemps erinnerte daran, dass der Hauptgesichtspunkt für Frankreichs Marinepolitik der sei, um jeden Preis Frankreichs und seiner Verbündeten Herrschaft im Mittelmeer zu erhalten. Einerseits bedürfe Frankreich des ungestörten Verkehrs mit Nordafrika und seinen weiter abgelegenen Besitzungen, andererseits müsse Deutschland, wenn seine Küsten durch die russische und englische Flotte blockiert sein würden, daran verhindert werden, Rohstoffe und Lebensmittel über die italienischen und österreichischen Häfen zu beziehen. Wenn Deutschland so vom Meere abgeschnitten sein würde, so würde es einen langen Krieg nicht aushalten können. Der Berichterstatter warf die Frage auf, ob Frankreich eine entscheidende Ueberlegenheit über die vereinigten Flotten Italiens und Oesterreichs besitze, und beantwortete sie dahin, dass zurzeit die materiellen Kräfte auf beiden Seiten gleich seien, dass aber Frankreich eine zur Erringung des Sieges genügende Ueberlegenheit durch die Einheit des Kommandos und die einheitliche Friedensausbildung besitze. Um jedoch diese blosse Gleichheit der materiellen Kräfte aufrechtzuerhalten, brauche Frankreich vier neue Ueber-Dreadnoughts. Man müsse eben die für das Gefecht brauchbare Flotte von 28 auf 33 gepanzerte Schiffe bringen, nämlich vier Geschwader zu acht Schiffen und ein gepanzertes Flottenflaggschiff; die vier erforderlichen Neubauten müssten Schlachtkreuzer sein.

Das österreichische Thronfolgerpaar erschossen.

In den heiteren Frieden eines gesegneten Sommertages, wo alles Glück und Freude atmet, trug gestern mittag der Draht eine Schreckensbotschaft, die lähmendes Entsetzen hervorrief: Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn und seine Gemahlin, Herzogin Sophie von Hohenberg, fielen gestern vormittag in Serajewo den Kugeln eines ruchlosen Buben zum Opfer, nachdem sie kaum eine Stunde vorher einem Bombenattentat glücklich entronnen waren. Man ist in der Welt auf vieles vorbereitet oder nimmt manches, und sei es noch so grauenvoll, mit bedauerndem Achselzucken hin in der Erkenntnis, daß der Menschen, der Charaktere und der Möglichkeiten unvorhergesehener Unglücksfälle unzählige sind, aber wenn wir vor der Tatsache stehen, daß ein Großer dieser Erde von feiger Mörderhand fiel, da stockt das Herz auf Augenblicke und die Gedanken eilen aufwärts zu dem Thron dessen, der über Weltall und Menschheit regiert. Und wenn es seine Fügung ist und er alle Dinge zum Besten leitet, uns fehlt der Mut und auch die Kraft, seine Wege ergründen zu wollen. Wir können nur in Demut die Augen niederschlagen und ein still Gebet verrichten. — Wer ist unter uns, der nach Kenntnis des grauenvollen Doppelmordes nicht sogleich an den ehrwürdigen Kaiser Franz Josef dachte, den Nestor der lebenden Herrscher? Er wird vom Schicksal hart geprüft, auf ihn häuft sich ein Berg von Traurigkeit, den zu tragen nur Menschen mit starkem Herzen und eisernem Willen fähig sind. Der einzige Sohn und Thronerbe, Kronprinz Rudolf, verschied in der Nacht des 30. Januar 1889, wie man erzählt, infolge einer Verletzung; die Gattin fiel am 10. September 1898 in Genf durch Mörderhand, ein Bruder, Kaiser Maximilian I. von Mexiko, wurde am 19. Juni 1867 von Rebellen erschossen, der zweite Bruder, Erzherzog Karl Ludwig, der Vater des gestern ermordeten Thronfolgers, starb vor achtzehn Jahren. Und nun, kaum genesen von einer schweren Erkrankung, steht der 84jährige Herrscher an der Bahre seines Neffen und dessen Gemahlin, die nach seinem Tode den Thron von Oesterreich-Ungarn einnehmen sollten.

Tiefe Trauer erfüllt auch das deutsche Kaiserhaus: Erzherzog Franz Ferdinand war einer der besten Freunde unseres Kaisers und galt als treuer Anhänger des Dreibundes, der des Reiches Schutz und Wehr wie Kaiser Wilhelm in schlagfertiger Heeres- und Flottenmacht sah.

Welche Motive dem Mörder die todbringende Waffe in die Hand drückten, ist bei Abfassung dieser Zeilen noch nicht bekannt, mögen ihn politische — er soll ein Serbe sein — oder andere Beweggründe geleitet haben, seine Tat ist grauenvoll, ruchlos und verdammenswert. — Die Fahnen in dem uns verbündeten und teilweise stammesverwandten Oesterreich-Ungarn wehen halbstock; aber auch überall, wo deutsche Zunge klingt, wird man besonders schmerzlich von der Trauer berührt sein, die sich abermals über das österreichische Kaiserhaus gesenkt hat.

Das Attentat.

Die ersten Depeschen über das Attentat trafen kurz nach Mittag hier ein; durch eine große Auflage von Extrablättern machten wir die Schreckensbotschaft in der Stadt bekannt. Wohin man kam oder sah, da standen Menschen beieinander und besprachen mit ernsten Gesichtern die Mordtat. Keiner, den nicht ehrliche Entrüstung über das Schicksal des sympathischen Fürsten und seiner Gemahlin packte, und niemand war, den nicht tiefer Abscheu erfüllte über das Verbrechen, das zwei Menschen auf so entsetzliche Art aus ihrem Leben und von ihrer Familie riß. Die nachfolgenden Depeschen belehren über das Attentat im einzelnen:

Serajewo, 28. Juni. (Priv.-Tel.)

Als Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin heute vormitag zum Empfang sich in das Rathaus begab, wurde gegen das Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog mit dem Arm zurückstieß. Die Bombe explodierte, nachdem das erzherzogliche Automobil die Stelle passiert hatte. Die in dem nachfolgenden Automobil sich befindenden beiden Herren des Gefolges wurden leicht verletzt. Vom Publikum erlitten sechs Personen Verletzungen. Der Attentäter, Typograph Cabranovic aus Trebinje, wurde sofort festgenommen. Nach dem Empfang im Rathaus setzte der Thronfolger mit Gemahlin die Rundfahrt fort. Ein Gymnasiast der achten Klasse namens Princip aus Crahovo feuerte aus einer Browningpistole mehrere Schüsse auf den Thronfolger und seine Gemahlin ab. Der Thronfolger wurde im Gesicht, die Herzogin im Unterleib getroffen. Nach Ueberführung beider in den Konak erlagen sie den Verletzungen. Auch dieser Attentäter wurde verhaftet. Die erbitterte Menge lynchte fast beide Attentäter.

Der Hergang des Attentats.

Wien, 29. Juni. (Tel.)

Ueber das Attentat werden aus Serajewo noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nach dem ersten Attentat, bei welchem der Flügeladjutant Oberstleutnant v. Merizi am Halse verwundet wurde, ließ der Erzherzog das Automobil halten. Nachdem er sich informiert hatte, um was es sich handelte, fuhr er in das Rathaus. Dort erwarteten ihn die Gemeinderäte mit dem Bürgermeister an der Spitze. Der Bürgermeister wollte eine Ansprache halten. Als er sich hierzu anschickte, sagte ihm der Erzherzog in scharfem Tone: „Herr Bürgermeister, da kommt man nach Serajewo, um einen Besuch zu machen, man wirft auf einen Bomben, das ist entehrend!“ Nach einer Pause sagte der Erzherzog: „So, jetzt können Sie sprechen.“ Der Bürgermeister hielt dann eine Ansprache an den Erzherzog, der ihm hierauf erwiderte.

Nach der Besichtigung des Rathauses, die eine halbe Stunde dauerte, wollte der Erzherzog in das Garnisonsspital fahren, um den verwundeten Oberstleutnant zu besuchen. Als der Erzherzog an der Ecke der Franz-Josef- und der Rudolfgasse angelangt war, wurden in rascher Aufeinanderfolge zwei Revolverschüsse abgegeben. Der erste Schuß, der durch das Automobil ging, durchbohrte der Erzherzogin die rechte Bauchseite. Der zweite Schuß traf den Erzherzog neben der Kehle und zerriß die Halsschlagader. Die Erzherzogin war sofort bewußtlos und fiel in den

Schoß des Erzherzogs. Der Erzherzog verlor nach einigen Sekunden das Bewußtsein. Das Automobil fuhr in den Konak. Der Erzherzog gab jedoch keine Lebenszeichen mehr von sich, die Erzherzogin verstarb nach wenigen Minuten.

Serbische Warnungen.

Wien, 29. Juni.

Im bosnischen Ministerium teilt man mit, daß der Thronfolger das Ministerium von seiner Reise überhaupt nicht verständigt hat, so daß die militärischen Behörden die Verantwortung für alle Vorkehrungen trifft. Er hat sich jede Absperrung seines Weges durch Serajewo verbeten. Auch nach dem ersten Attentat erlaubte er keine Abänderung der getroffenen Anordnungen. Von den Schüssen ist er in einer engen Straße zwischen dem Rathaus und dem Konak getroffen worden, wo er sich hinbegeben wollte, um die vom ersten Bombenwurf Verwundeten zu besuchen. Man nimmt aber an, daß auch an anderen Stellen Mörder lauerten. Die beiden Verhafteten sind aus dem Königreich Serbien. Der eine war früher auf einem bosnischen Gymnasium, ist aber wegen politischer Umtriebe ausgewiesen worden. Auch der andere ist direkt aus Belgrad herübergekommen und erklärt, daß die Tat in Belgrad vorbereitet worden sei, um den Feind des serbischen Volkes zu treffen. Offensichtlich ist es die Absicht der Serben im Königreich, die angebahnte Aussöhnung der bosnischen Serben mit Oesterreich zu durchkreuzen und eine Politik der Repressalien herauszufordern. Ob diese Absicht erreicht wird, muß abgewartet werden. An und für sich können die bosnischen Serben nicht für eine Tat verantwortlich gemacht werden, die von Serben aus dem Königreich begangen wurde.

Serajewo, 29. Juni.

Der Attentäter Princip ist 19 Jahre alt. Bei seinem Verhör gab er an, er habe schon längere Zeit die Absicht gehabt, irgendeine höhere Persönlichkeit aus nationalistischen Motiven zu töten. Er habe einen Augenblick gezögert, da sich auch die Herzogin in dem Wagen befand, dann aber rasch gefeuert. Er leugnet, Komplicen zu haben. — Der 21jährige Typograph Cabrenovic zeigt beim Verhör ein sehr zynisches Wesen. Auch er erklärt, keine Mitschuldigen zu haben. Nach dem Anschlag war er in den Fluß gesprungen, wurde jedoch von nachspringenden Wachleuten und Personen aus dem Publikum verhaftet.

Wenige Schritte vom Schauplatz des tödlich verlaufenen Anschlags entfernt wurde eine zweite Bombe aufgefunden, die unwirksam geblieben war. Sie dürfte von einem dritten Attentäter weggeworfen worden sein, nachdem er gesehen hatte, daß der zweite Anschlag gelungen war.

Budapest, 29. Juni. (Tel.)

Nach Meldungen, die hier über Agram eingetroffen sind, äußerte der Attentäter, er sei im Prinzip Gegner des Imperialismus, als dessen Verkörperung er den Thronfolger getötet habe. Die Beschaffenheit der Bombe ist dieselbe, wie seinerzeit bei dem Attentat auf Nikolaus von Montenegro. Es soll erwiesen sein, daß beide Attentäter erst kürzlich aus Belgrad, wo sie sich längere Zeit aufhielten, nach Serajewo zurückgekehrt sind.

„Nieder mit den Serben!"

Budapest, 29. Juni. (Tel.)

Nach Bekanntwerden des Attentats in Serajewo bemächtigte sich der Bevölkerung Entsetzen und Bestürzung. Die öffentlichen Gebäude haben Trauerflaggen aufgezogen. Allgemein herrscht tiefste Erbitterung über den Attentäter, und man hört die leidenschaftlichsten Ausfälle gegen Serbien.

In den Abendstunden kam es in den Straßen von Agram zu Ansammlungen. Größere Gruppen, zumeist Anhänger der Frankpartei, durchzogen die Straßen unter den Rufen: „Nieder mit den Serben, hoch die Dynastie Habsburg!"

Zur Kieler Woche.

Berlin, 28. Juni.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der Aufenthalt des Kaisers an der Wasserkante ist auch diesmal wieder reich an Eindrücken gewesen. Zu den Gästen der Kieler Woche gesellte sich diesmal das englische Geschwader, welches auf der Kieler Förde freundlich willkommen geheissen wird. Dass deutsche und englische Seeleute sich überall in der Welt gut verstehen, ist bekannt, und bewährte sich auch wieder in Kiel. Für unsere Marine ist die Kieler Woche besonders bedeutungsvoll durch die Eröffnung der neuen Kanalbauten. Die vorausgehenden Hamburger Kaisertage mit dem Stapellauf des neuen Riesendampfers der Hapag standen unter dem Zeichen Bismarcks. Bei der Unterelberegatta betonte der Kaiser selber diese Bedeutung stark, indem er einen volkstümlichen Ausspruch Bismarcks aufnahm und als Richtschnur des deutschen Lebens und Handelns hinstellte: furchtloses Kraftbewusstsein, gegründet auf die fortgesetzte Vervollkommnung der Gesamtleistung der Nation für die vaterländischen Aufgaben. So will der Kaiser das Bismarcksche Wort verstanden wissen, und die Nation wird ihm vollen Herzens zustimmen. Zu feindseligen Kommmentaren bietet der klare Sinn der Kaiserrede keine Handhabe. Wir heben dieses hervor, weil gerade in den letzten Tagen, anschliessend an Aeusserungen, welche ungenannten fremden Diplomaten zugeschrieben werden, wieder viel von deutschem Chauvinismus die Rede ging. In Sachen des Chauvinismus brauchen wir gewiss kein schlechteres Gewissen zu haben als die übrigen Europäer. Ueber den Gleichgewichtsmangel in der öffentlichen Meinung wird von den Staatsmännern und Politikern aller Nationen geklagt. Niemand kann behaupten, dass die Oeffentlichkeit in London, Petersburg oder Paris gegen chauvinistische Attacken stärker gefeit sei als bei uns. Wenn wir die Behauptung hören, dass gerade in Deutschland die gebildeten Kreise schon durch ihre Erziehung chauvinistischer wären als anderswo, so erinnern wir uns an das Urteil Bismarcks über die Erziehung zum Chauvinismus in den französischen Schulen. Eines allerdings müssen wir uns immer gegenwärtig halten: Wir haben mehr als andere Nationen Anlass, darüber zu wachen, dass uns durch Aeusserungen, die unter den Begriff des Chauvinismus fallen, kein Nachteil erwächst. Das uns abgeneigte Ausland hat ein scharfes Auge auf alle Erscheinungen, welche als Beweise von deutschem Chauvinismus gelten können. Wo im Auslande Stimmungsmache gegen uns betrieben wird, nährt sie sich mit Vorliebe von Entgleisungen. Dem Chauvinismus ist unsere Nation nach wie vor abhold. Wie sie wirklich denkt, was sie will, das hat der Kaiser in treffendster Formulierung in der Regattarede ausgesprochen.

Aus der Tagesschau:

Kaiser Wilhelm wird an den Beisetzungsfeierlichkeiten des ermordeten österreichischen Thronfolgerpaares teilnehmen.

In den Hauptstädten des Kontinents war gestern das Gerücht von einem plötzlichen Tode Kaiser Franz Josefs verbreitet und rief große Erregung hervor. Das Gerücht ist grundlos.

Fürst Bülow und seine Gemahlin werden morgen wieder von Berlin abreisen.

Die Katastrophe von Serajewo.

Ein politisches Komplott.

Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin die Opfer eines politischen Mordes geworden sind. Sie wurden ermordet nach einem von langer Hand vorbereiteten Plan, der großserbischen, panslawistischen Umtrieben entsprang und nur zu gut zu dem erwünschten Ziele führte.

Die ruchlose Tat hat in der ganzen zivilisierten Welt flammende Entrüstung hervorgerufen und die Trauer über das Schicksal des Thronfolgerpaares ist allgemein tief und aufrichtig. Mitgefühl und Bedauern wenden sich dem greisen Herrscher Franz Josef zu, dem vom Schicksal so sehr geprüften Menschen, der den größten Teil seiner nächsten Angehörigen auf grausame Weise ins Grab sinken sah. —

Die Zeitungen aller Länder und Schattierungen widmen dem grauenvollen Attentat lange Artikel, aus denen Empörung und Trauer klingen. U. a. schreibt die englische Zeitung „Daily News": Die Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares muß bei allen denkenden Menschen ganz Europas Entsetzen über die Tat und Sympathien mit den Opfern hervorrufen. Der Mord von Serajewo ist vielleicht das entsetzlichste der politischen Attentate, die in den letzten dreißig Jahren so häufig geworden sind, und krönt die lange Reihe von Schicksalsschlägen, die den Kaiser heimgesucht haben. Die Sympathien des englischen Volkes wenden sich der kaiserlichen Familie und dem Volke Oesterreich-Ungarns zu.

Von deutschen Zeitungen sei noch der „Vorwärts" erwähnt, welcher schreibt: Ueberraschung und Grauen, Unwillen über die Sinnlosigkeit solch individueller Gewalttat, die auch die Frau des ersehnten Opfers nicht verschonte. Wir denken an den greisen Mann, der auf dem alten zermorschenden Kaiserthron sitzt, der eben erst schwere Krankheit überwunden hat: sein Bruder, Kaiser Max von Mexiko, erschossen, die Gattin getötet, der Sohn ermordet und jetzt auch der Neffe und Nachfolger. Von tragischen Schauern umwittert, erscheint dieses alte Haupt der alten Dynastie: ein trauriger Lebensabend. Sinnlos und nutzlos erscheint uns die Tat. Aber wie war es möglich? Todesschüsse knallen den Regierungen Oesterreich-Ungarns eine furchtbare Warnung ins Ohr. Serbische fanatische Jungen, unreife Nationalisten sind die Attentäter gewesen. Franz Ferdinand dient als Opfer der österreichisch-ungarischen Balkan- und Nationalitätenpolitik.

Die Wiener Preßstimmen heben den bewundernswerten Ernst und die beispielhafte Pflichttreue hervor, mit der der verblichene Erzherzog sich der Aufgabe seiner hohen Stellung widmete, durch die er sich allgemeine und aufrichtige Verehrung erworben hat. Die Aeußerungen der Blätter spiegeln die tiefe menschliche Anteilnahme der Bevölkerung an dem tragischen Schicksalsschlag des erzherzoglichen Ehepaares wieder, dessen rührende Seelengemeinschaft ein volles und ungetrübtes Familienglück schuf, und stellen fest, daß die Völker der Monarchie sich einmütig um den greisen Herrscher scharen, der neuerdings ein Beispiel von Heroismus und unbeugsamem Pflichtgefühl gegeben hat durch die Art, wie er die Kunde von dem erschütternden Attentat entgegennahm und sofort die weiteren Dispositionen traf.

Serbenfeindliche Demonstrationen.

Der „Neuen Freien Presse" in Wien wird aus Serajewo gemeldet: Es fanden zahlreiche Verhaftungen von bosnischen Serben statt, auch von Frauen und Mädchen. Die Verhöre dauern fort. Gendarmen, Polizei und Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Nachts wurden drei Montenegriner verhaftet, von denen einer ein Tischler ist, während die beiden anderen angeben, Studenten zu sein. Allem Anschein nach handelt es sich um ein weitverzweigtes Komplott. Es wird erzählt, daß Cabrinovic wiederholt geäußert habe, es werde gelegentlich der Ankunft des Thronfolgers etwas geschehen. Es darf nicht vergessen werden, daß Sonntag großer serbischer Nationalfeiertag, der sogenannte Befreiungstag der Serben, war. Aus diesem Anlaß brachte das serbische Oppositionsblatt „Narod" einen chauvinistischen Artikel mit den serbischen Farben umrahmt. Dieses Blatt wurde auch bei dem Täter Cabrinovic gefunden. Abends fanden in der Franz-Josef-Straße antiserbische Kundgebungen der kroatischen und moslemitischen Jugend statt. Studenten zogen, die Nationalhymne singend und Hochrufe auf den Kaiser ausbringend, durch die Straßen und riefen: „Nieder mit Serbien! Hinaus mit ihnen, wir brauchen diese Mörder nicht! Nieder mit den Feinden der Monarchie!" Die Kundgebungen nehmen einen immer größeren Umfang an. Die Kroaten und Moslems bewarfen das

„Hotel d'Europe", das Eigentum des serbischen Führers Jestalnovic, des Schwiegervaters des serbischen Gesandten in Petersburg, Dr. Spalaikowitsch, mit Steinen und zertrümmerte die großen Scheiben eines Kaufhauses. Polizei und Militär mußten aufgeboten werden, um die Ruhe wiederherzustellen.

Die Demonstrationen gegen die Serben wurden in Serajewo gestern nachmittag wieder aufgenommen. Es ist in Serajewo kein einziges serbisches Geschäft, das nicht vollständig demoliert und ausgeplündert wäre. Man drang auch in die Wohnungen der Serben ein und zertrümmerte Tische und Bänke. Die Kundgebungen nahmen, da sich zu den Demonstranten der Pöbel hinzugesellte, einen immer bedrohlicheren Charakter an. Serbische Kaufläden wurden gestürmt, und da die Erregung in der Stadt immer mehr wuchs, wurde das Standrecht verhängt. Sämtliche öffentlichen Gebäude sind militärisch besetzt worden. Ein junger Bursche warf am Vormittag an einer Straßenecke eine Bombe, die explodierte. Ein Moslim wurde verletzt. Der Bursche wurde verhaftet.

In Mostar haben die Mohammedaner und Kroaten unter den Serben ein Blutbad angerichtet. Man spricht von 200 Toten. Die Stadt steht in Flammen. Mehrere serbische Geschäftsläden und Institute sind total vernichtet worden. Auch sonst bricht im ganzen Lande der Aufruhr los.

Ein bosnischer Kronprätendent.

Der französische „Gaulois" will wissen, daß der Mörder Princip in serbischen und russischen Blättern eine leidenschaftliche Kampagne zugunsten des Oberhauptes seiner Familie, eines angeblichen Herzogs von Zelycz, unternommen habe, der sich als Kronprätendent von Bosnien ausgebe. Zelycz, der in der russischen Marine gedient habe, lebe jetzt in Paris und bemühe sich, insbesondere in der Presse, seine Ansprüche zu verteidigen.

Amtlich und nichtamtlich.

Besonderes Aufsehen erregt der Umstand, daß die „Wiener Zeitung" in ihrem amtlichen Teil nur die Ermordung des Erzherzogs bringt und erst im nichtamtlichen Teile die Ermordung der Herzogin von Hohenberg.

Der neue Thronfolger.

Der französische „Matin" macht über die Persönlichkeit des neuen Thronfolgers, des Erzherzogs Karl Franz Josef, einige interessante Angaben. Der junge Erzherzog gilt für politisch unparteiisch und alle Oesterreicher sind darüber einig, daß er eine vornehme Natur ist. Sein Charakter scheint dem des greisen Kaisers in vielen Stücken ähnlich zu sein. Der junge Erzherzog ist sehr fromm. Als er aus Italien durch Frankreich zurückkehrte, verließ er unterwegs den Luxuszug in Dijon, um die Messe zu hören. Er soll eine offene Natur und einen guten Charakter haben. „Möge seine Jugend", so fährt das Blatt fort, „den greisen Kaiser von Oesterreich für alle erlittenen Schmerzen trösten. Die Franzosen wünschen die Größe Oesterreich-Ungarns, weil sie für das europäische Gleichgewicht notwendig ist. Sie haben Abenteuer in Oesterreich befürchtet und werden sich nunmehr freuen, seiner Wiederaufrichtung beiwohnen zu können."

Eine Politik der starken Hand.

An verantwortlichen Wiener Stellen wird bekannt gegeben, daß sich an den obersten Regierungsstellen unter dem Eindruck des erfolgreichen Attentats ein Umschwung vollzogen hat und statt der Politik der friedfertigen Kompromisse eine solche der „starken Hand" beginnen wird. Es wird gut sein, in den in Betracht kommenden Staaten, vor allem in Serbien und Rumänien, sich danach zu richten.

Des Thronfolgers letztes Wort.

Die Wiener Blätter, vorzugsweise die „Neue Freie Presse", bringen noch Einzelheiten über das Attentat und seine Folgen aus Serajewo; danach waren die letzten Worte des Erzherzogs: „Sophie, bleibe leben für unsere Kinder!" Der Erzherzog hatte noch, bevor er von Ilidze nach Serajewo fuhr, an die Kinder ein Telegramm aufgesetzt, worin er ihnen die Ereignisse des Samstags schildert. — Der Mörder Princip erklärte vor dem Untersuchungsrichter, seine Tat sei Rache für die Unterdrückung der Serben.

Die Aufbahrung.

Die Aufbahrung des Erzherzogs wird wie beim Tode des Kronprinzen Rudolf in der Hofburg erfolgen, während seine Gattin in Schloß Belvedere aufgebahrt werden dürfte.

Serbiens Mitleid.

Der Präsident der Skupschtina, Andra Vikolitsch, richtete an die Präsidenten der Parlamente von Wien und Budapest Kondolenztelegramme, in denen die Teilnahme und der Abscheu ausgesprochen werden. Der Stellvertreter für den von Belgrad abwesenden Ministerpräsidenten, Finanzminister Patschu, richtete an den Grafen Berchtold namens der serbischen Regierung ein Telegramm, in welchem dieselben Gefühle ausgedrückt werden, ebenso wurde der Gesandte von Wien, Jovanovic, beauftragt, namens der serbischen Regierung an geeigneter Stelle deren Gefühle und Teilnahme sowie Abscheu auszudrücken.

Die Nachricht von dem Attentat in Serajewo hat im Uebrigen in Belgrad allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Trotz des Nationalfestes in Stadt und Land, wozu unzählige Gäste aus dem Auslande eingetroffen sind, wurden auf Anordnung der Regierung sämtliche öffentliche Lokale, selbst die Kaffeehäuser, um 10 Uhr abends geschlossen. Das Pressebureau veröffentlicht ein Communiqué, welches das Bedauern und die Teilnahme für den greisen Kaiser und die Völker der Nachbarmonarchie versichert. Das Regierungsorgan „Samouprawa" veröffentlicht einen Artikel in demselben Sinne. Der König, der Kronprinz und die Regierung kondolierten.

An der Bahre.

Die Leichname des Erzherzogs und der Herzogin wurden gestern nacht einbalsamiert und ihnen dann die Totenmaske abgenommen. An der Bahre werden zahlreiche Kränze niedergelegt. Bei der Einbalsamierung zeigte sich, daß bei dem Erzherzoge die rechte Schlagader und die Luftröhre vollständig zerstört waren. Bei der Herzogin war die große Bauchhöhlenvene vollkommen zerrissen. Der Tod ist bei beiden infolge von Verblutung innerhalb kürzester Zeit erfolgt. Bei der Herzogin wurde ein vollkommen intakt gebliebenes Geschoß in der Bauchhöhle gefunden und der Staatsanwaltschaft übergeben. Bei dem Erzherzog wurde kein Geschoß vorgefunden. Wahrscheinlich ist es in der Halswirbelsäule stecken geblieben.

Drei Stunden lang dauerte es, bis man gestern beiden Leichen die Totenmasken abgenommen hatte. Der Erzherzog trägt einen Ausdruck finsteren Ernstes. Es ist anzunehmen, daß noch im Augenblick des Todes ihn jene Entrüstung beseelt hat, der er kurz vor seinem

Verscheiden offen Ausdruck gegeben hat. Die Stirne ist in schwere Falten gezogen. Der Gesichtsausdruck zeigt jenen ruhigen Ernst, der den Erzherzog bis auf seltene Gelegenheiten, wo er sichtliche Vergnügtheit zeigte, stets charakterisiert hat. Das Antlitz der Herzogin von Hohenberg trägt das Lächeln zur Schau, als sie sich dem Publikum zuwendete und sie von der tödlichen Kugel getroffen wurde.

Die Ueberführung.

Gestern abend 6 Uhr fand die Ueberführung der Leichen des Erzherzogpaares vom Konak nach dem Bahnhof statt, wo der Hofzug die Leichen aufnahm. Das gesamte 15. Korps bildete Spalier, die Soldaten in feldmarschmäßiger Ausrüstung. Dem Leichenzug ritt voran eine Ulanen-Eskadron, hierauf folgte ein bosnisches Infanteriebataillon mit Musik, sodann der Kranzwagen mit den prächtigen Kränzen und dann der erste Leichenwagen mit dem goldenen Sarg für die Leiche des Erzherzogs Franz Ferdinand sowie die Gardisten und Hofbediensteten. Dann folgte die Leiche der Herzogin in einem silbernen Sarg. Hinter dem Sarg schritt der Flügeladjutant mit der Hofdame der Herzogin, die Begleitung und der Hofstaat des Paares, Beamte, Landtagsabgeordnete usw. Den Zug schloß ein Infanteriebataillon und Kavallerie. Auf dem Bahnhof stand der Hofsonderzug bereit, in den ein Leichenwagen eingestellt wurde. Die beiden Särge wurden in den Eisenbahnwagen gestellt und dieser plombiert. Der Erzbischof nahm nochmals eine Einsegnung vor. Der Zug setzte sich langsam in Bewegung. Von den Festungswerken donnerten die Geschütze den Toten den Abschiedsgruß. Der Sonderzug führt die Leichen nach Metkowitsch. Dort werden die Leichen auf das Kriegsschiff „Viribus unitis" gebracht und über Triest nach Wien geführt, um der Marine Gelegenheit zu geben, ihrem Chef die letzten Ehren zu erweisen.

Franz Josef in Wien.

Als der Kaiser mit dem Erzherzog Karl Franz Josef vom Bahnhofe durch die Trauerschmuck tragenden Straßen zum Schlosse Schönbrunn fuhr, konnte sich das massenhaft angesammelte Publikum trotz des Ernstes der Stunde nicht zurückhalten, durch brausende Hochrufe und Hüte- und Tücherschwenken dem Kaiser eine rührende Huldigung darzubringen, für die der Monarch, der ungemein ernst und ergriffen aussah, gerührt dankte.

Gleich nach der Ankunft des Kaisers in Schönbrunn trafen zahlreiche Würdenträger und Diplomaten in dem Schlosse ein, um sich in die Kondolenzliste einzutragen. Der Trauerschmuck in der Stadt vervollständigt sich immer mehr, kein Haus ist ohne Trauerfahne. Auf den Gebäuden der fremden Missionen wehen die Fahnen auf Halbmast. In den Geschäftsläden sieht man schwarz umflorte Bilder des Thronfolgerpaares. Auch auf der Straße werden die Bilder des Erzherzogs und seiner Gemahlin zum Kauf angeboten. Die ganze Stadt steht immer noch unter dem lähmenden Eindruck der Katastrophe. Die Straßen sind dicht gefüllt mit Menschen, die, in Gruppen zusammenstehend, das unfaßbare Unglück besprechen.

Kaiser Wilhelm wird der einzige fremde Herrscher sein, der mit Kaiser Franz Josef und den Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses an dem Leichenbegängnis teilnehmen wird. Allen anderen Fürstlichkeiten, die wegen einer Teilnahme an den Feierlichkeiten in Wien angefragt haben, darunter auch dem Kronprinzen von Serbien, wurde die Mitteilung gemacht, daß man eine Teilnahme dankend ablehne.

Eine traurige Erinnerung.

Unter dem Titel: „Eine tragische Reminiszenz" veröffentlicht das Wiener „Deutsche Volksblatt" aus militärischen Kreisen folgende Zuschrift: Als im Jahre 1913 die Balkankrise auf ihrem Höhepunkte angelangt war, fand in Belvedere ein Abendessen statt, zu dem die hohe Generalität eingeladen war. Das Gespräch drehte sich natürlich um die Vorgänge auf dem Balkan. Ein sehr hoher Offizier in einflußreicher Stellung erklärte schließlich erregt: Es ist notwendig, einmal mit den Serben reinen Tisch zu machen. Darauf erwiderte die Herzogin von Hohenberg: „Aber, Exzellenz, was haben Sie gegen die armen Serben. Haben Ihnen denn die Serben jemals etwas zuleid getan?" Nach diesen von der Herzogin in schroffem Tone gesprochenen Worten wurde zu einem anderen Gesprächsthema übergegangen.

Unter Neues vom Ausland:

England.

Besuch eines deutschen Geschwaders.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Chronicle" will wissen, dass für Anfang September der Besuch eines deutschen Geschwaders von vier grossen Linienschiffen und einer Anzahl grosser Kreuzer in Portsmouth geplant ist, zu welcher Gelegenheit auch der deutsche Kronprinz als Vertreter seines kaiserlichen Vaters eintreffen werde. Später werde der Kronprinz einer Einladung seines englischen Husaren-Regiments, dessen Chef er ist, folgen. Der Korrespondent kündigt auch den Besuch des Kaisers in Cowes zur Regattawoche an.

Aus der Tagesschau:

Kaiser Wilhelm reist morgen abend von Wildpark aus nach Wien zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten.

Der Reichskanzler hat gestern den deutschen Botschafter in London, Fürsten Lichnowsky, empfangen.

Die in Serajewo aufgefundenen Bomben stammen aus der serbischen ärarischen Munitionsfabrik in Kragujewatsch.

Der Einfluß auf den Dreibund.

Der ermordete Erzherzog Franz Ferdinand war ursprünglich kein überzeugter Anhänger der Bündnispolitik mit Deutschland. Er fand sich mit ihr ab, ohne ihr Gegnerschaft oder sonderliche Sympathie zu beweisen. Dies änderte sich aber, als während der bosnischen Krise Deutschland sich bereit erklärte, für den Verbündeten und neben ihm das Schwert zu ziehen. Seit dieser Zeit datierte auch die Annäherung des österreichischen Thronfolgers an die Person des Deutschen Kaisers. Als Frucht der wiederholten Zusammenkünfte kann man die mancherlei politischen und organisatorischen Neugestaltungen ansprechen. Erst vor wenigen Wochen erregte die Zusammenkunft von Konopischt allgemeines Interesse.

Aber wenn man auch berechtigt ist zu der Behauptung, daß in Franz Ferdinand ein überzeugter Freund der Bündnispolitik geschieden ist, so liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß durch seinen Tod sich irgend etwas an diesem Verhältnisse ändern werde. Das Bündnis ist im Laufe der Jahrzehnte aus der Einflußsphäre der einzelnen Staatsmänner und sogar Fürsten hinausgewachsen, weil es sich im Denken und Empfinden der Völker immer mehr vertieft hat, weil es als Staatsnotwendigkeit auf beiden Seiten betrachtet wird.

An den Sympathien des Thronfolgers für Italien hat man vielfach gezweifelt, mit welchem Rechte, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls werden aber diejenigen Elemente in Italien, die Oesterreich nicht freundlich gesinnt sind, in Zukunft nicht mehr auch den Anschein des Rechtes haben, sich auf eine angebliche Abneigung des Erzherzogs zu berufen. Möglicherweise wird das den Beziehungen der beiden Nationen zugute kommen. Denn der nunmehrige Thronfolger ist ein politisch unbeschriebenes Blatt. Aus der Tatsache aber, daß er mit einer Prinzeß aus einem depossedierten italienischen Fürstenhause vermählt ist, auf seine politische Stellungnahme Italien gegenüber schließen zu wollen, erscheint uns nicht berechtigt.

Nach einem bekannten Worte müssen Italien und Oesterreich verbündet sein, um nicht Gegner zu werden. An dieser historisch begründeten Notwendigkeit wird sich durch den Wechsel der österreichischen Thronfolge nichts ändern.

Oesterreichisch-serbische Beziehungen.

Auf die Frage eines Mitarbeiters des „Figaro", ob die Beziehungen zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn durch das Attentat von Serajewo irgendwie leiden könnten, antwortete der hiesige serbische Gesandte: Man kann, wenn man gerecht sein will, ein Land für die Tat vereinzelter überhitzter Menschen nicht verantwortlich machen. Falls ein Teil der öffentlichen Meinung Oesterreich-Ungarns versuchen sollte, ihre Regierung in diesem Sinne mit fortzureißen, so hegen wir die Hoffnung, daß diese derartigen Bemühungen zu widerstehen weiß. Die österreichisch-serbischen Beziehungen haben sich in der letzten Zeit merklich gebessert. Wir haben schwierige Verhandlungen zu einem guten Ende führen können. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß diese Besserung anhält und durch das Attentat von Serajewo in keiner Weise beeinträchtigt wird.

Serbische Anschauungen.

In der politischen Beurteilung des Attentats in Serajewo vertritt die serbische Presse die Anschauung, daß es die traurige Folge der innerpolitischen Situation in Oesterreich-Ungarn sei. Die furchtbare Tat müsse für die Monarchie ein Mahnruf sein, mit dem gegenwärtigen unhaltbaren System aufzuräumen. Den einzelnen Nationen müsse die Möglichkeit geboten werden, offen ihre Wünsche zu vertreten. Eine Klärung der inneren Lage könne nicht durch Verschärfung der Polizeimaßnahmen, sondern nur durch Beachtung und Erfüllung der berechtigten Forderung der slawischen Völker der Monarchie herbeigeführt werden.

Unauslöschlicher Haß.

In Bosnischbrod wurden in einem Eisenbahnzug zahlreiche serbische Reisende verhaftet, welche aufreizende Flugzettel aus dem Waggon warfen.

Die Anordnung, die Leichen des Thronfolgerpaares nicht über Brod, sondern Metkovitsch überzuführen, erfolgte, weil die Behörde Kenntnis davon erlangte, daß auch gegen den Eisenbahnzug ein Attentat geplant war.

Lärm im kroatischen Landtag.

Erst nach mehrstündiger stürmischer und von der Rechtspartei unablässig gestörter Sitzung gelang es dem Präsidenten, den Beschluß der Trauerkundgebung des Landtages zu verlesen, worauf diese von der serbisch-kroatischen Mehrheit angenommen wurde, während die kroatische Rechtspartei unablässig schrie, daß die serbischen Abgeordneten, da ihre Landsleute das Attentat angestiftet hätten, an der Trauerfeier für die Opfer nicht teilnehmen dürften. Am Schluß der Sitzung setzte die Menge die serbenfeindlichen Kundgebungen fort.

Der Thronfolger beim Kaiser.

Der Kaiser Franz Josef empfing den Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef und sodann nacheinander den ungarischen Ministerpräsidenten Tisza, den österreichischen Ministerpräsidenten Stürgth und den Minister des Aeußern Grafen Berchtold.

Die politische Wirkung.

Im österreichisch-ungarischen Ministerium des Auswärtigen wurde über die politische Wirkung des Attentats von Serajewo von autoritativer Seite folgendes erklärt:

Es wird vor allem eine gründliche Untersuchung der Angelegenheit erfolgen, die in erster Linie darüber Klarheit schaffen soll, welcher Art das Komplott war und inwieweit serbische Einflüsse dabei geltend gewesen sind. Das aber läßt sich bereits heute nahezu mit Gewißheit aussprechen, daß orthodox-radikale serbische Kreise als Inspiratoren des Attentats im Spiele waren. Nun ist unsere Geduld am Ende. Es soll nicht behauptet werden, daß die Belgrader Regierung die Affäre direkt begünstigt hat. Sie hat aber von den Umtrieben gewußt und hat sie geduldet und eine solche Duldung ist auch eine Förderung. Diplomatische Schritte in Belgrad sind heute noch nicht beschlossen worden. Wenn solche aber vorgenommen werden sollten, so wird ihr Zweck sein, darauf hinzuweisen, zu welchen Folgen das Verhalten der serbischen Regierung geführt hat, und daß Oesterreich-Ungarn nicht untätig eventuell weitere Folgen abwarten kann.

Kundgebungen für das Herrscherhaus.

Bei der von der kroatischen und moslemitischen Jugend in Serajewo veranstalteten Kundgebung für das Herrscherhaus spielten sich herzbewegende Szenen ab. In einer langen, großen Prozession unter Vorantragung schwarzer Fahnen und Bilder des Kaisers, des Erzherzogs und seiner Gemahlin zogen die Manifestanten, denen sich immer größere Massen des Volkes anschlossen, durch die Stadt, wobei sie abwechselnd die Volkshymne sangen, Zivioruse auf den Kaiser und Slavarufe auf den Erzherzog und seine Gemahlin ausbrachten; ferner wurden begeisterte patriotische Reden gehalten. An den Stellen, wo das Attentat verübt wurde, am Kirchenplatze, kniete die Menge nieder. Heiße Gebete für den Kaiser und das Seelenheil des Erzherzogs und seiner Gemahlin erschollen, in die sich ein lautes Weinen und Schluchzen mischte. Die fürchterliche Erregung, welche alle Gemüter ob der ruchlosen Tat durchzittert, veranlaßte später leider die gemeldeten neuerlichen Ausschreitungen gegen das serbische Element. Den Einzug der Truppen und die Proklamierung des Standrechts nahm die Menge mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser auf.

Die Ueberführung.

Für die Ankunft der Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg hatte die Bevölkerung des dalmatinischen Narendagebiets Vorbereitungen für eine würdevolle, stille Trauerfeier getroffen. In der Stadt Metkowitz sind alle Häuser schwarz beflaggt, die Straßenlaternen umflort. Die Fahrzeuge und Dampfer führen die Flagge auf Halbmast.

Mit dem Sonderzug traf auch der ganze Hofstaat der Verblichenen ein. Am Bahnhof hatten sich außer der Ehrenkompagnie und einer Abteilung der Kriegsmarinemannschaft eingefunden der Statthalter, sämtliche Beamte der Stadtbehörden, Offiziere, Geistliche beider Konfessionen, höhere Staatsbeamte usw. Die Schuljugend und die gesamte Bevölkerung von Metkowitz bildete Spalier. Die Särge wurden von Matrosen der Kriegsmarine aufgehoben und von den katholischen Geistlichen von Metkowitz unter dem Geläut aller Kirchenglocken eingesegnet.

Unter dem gedämpften Trommelwirbel der Ehrenkompagnie wurden sie sodann auf die Kriegsjacht „Dalmat" getragen. Der Sarg des Erzherzogs war mit der Kriegsflagge und der erzherzoglichen Standarte, der Sarg der Herzogin mit der Kriegsflagge bedeckt.

Unter Telegramme

Der Aufstand in Albanien.

Rom, 1. Juli. (Priv.-Tel.)

Die „Tribuna" veröffentlicht eine Unterredung mit Turkhan Pascha, wonach die Lage in Albanien außerordentlich ernst sei. Essad Pascha wird alle Schuld an dem Aufstand zugeschrieben. Wenn nicht Italien und Oesterreich einmütig eingreifen, sei der junge Staat verloren. Der Zweck seiner Reise sei, Italien und Österreich zu dieser Unterstützung Albaniens zu veranlassen.

Serbien und Montenegro.

Paris, 1. Juli. (Tel.)

Der „Figaro" weiß zu melden, daß Serbien und Montenegro beabsichtigen, ihre Vereinigung zu proklamieren.

Aus der Tagesschau:

Prinz Heinrich wird sich dem Kaiser auf der Reise zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Wien anschließen.

Die antiserbischen Kundgebungen in Bosnien, die zu schweren Exzessen ausarten, dauern fort.

Das Standrecht ist über ganz Bosnien ausgedehnt worden.

Das Drama von Serajewo.

Die Trauerfeierlichkeiten.

Wien, 2. Juni.

Die „Wiener Zeitung" teilt mit: Der Kaiser hat für den Erzherzog Franz Ferdinand eine Hoftrauer von sechs Wochen vom 3. Juli ab angeordnet, und zwar die ersten vier Wochen tiefe Trauer, die folgenden zwei Wochen mindere Trauer.

Spalato, 1. Juli.

Unter dem Trauergeläute der Kirchenglocken fuhr abends um 7 Uhr, umgeben von Schlachtschiffen und Torpedobooten, der Dreadnought „Viribus unitis" mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg dicht am Hafen von Spalato vorüber. Sämtliche Behörden, der Klerus und eine tausendköpfige Menschenmenge hatten sich am Ufer aufgestellt und erwiesen dem vorbeiziehenden Trauerzug, der in der Dämmerung einen ergreifenden Eindruck machte, ihre Ehrenbezeigungen.

„Das Volk der Fürstenmörder."

Das „Wiener Fremdenblatt" bezeichnet die Sprache einzelner serbischer Blätter als unerhört. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Nur mit einem Gefühl der Scham für die Menschheit kann es vernommen werden, daß in solchen Tagen sich traurige Helden finden, welche die eigene Schuld durch beleidigende Herausforderungen zu verdecken suchen. Die „Reichspost" führt aus: Daß man es in Serbien wagen konnte, die Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin zu verherrlichen, übersteigt alles Maß der Bosheit, welche wir von Serbien gewohnt sind. Wird man sich denn angesichts dieser Tatsachen noch immer nicht zu dem unabwendbaren energischen Schritte gegen dieses Volk der Fürstenmörder aufraffen können?

Eine Allee von Bombenwerfern.

Wien, 2. Juli. (Tel.)

Nach der Darstellung eines hohen Hofbeamten sagte Erzherzog Franz Ferdinand nach dem Bombenattentat zu seiner Gemahlin: „Ich bitte dich, liebe Sophie, kehre direkt nach Ilidze zurück und erwarte mich dort." Die Herzogin von Hohenberg erwiderte mit besorgter wehmütiger Miene: „Ich bleibe bei dir, Franz, und verlasse dich nicht. Wo du bist, will ich auch bleiben."

Auch wenn das zweite Attentat mißglückt wäre, wären der Erzherzog und die Herzogin dem Tode doch nicht entgangen, da sie auf dem Rückwege eine förmliche Allee von Bombenwerfern hätten passieren müssen.

Eine Hexenküche.

Wien, 2. Juli. (Tel.)

Nach Mitteilungen von Persönlichkeiten aus dem Gefolge des Erzherzogs war ganz Bosnien eine Falle, in der der Erzherzog untergehen mußte. Es waren noch eine ganze Reihe von Anschlägen gegen ihn geplant. Nach der Rückkehr des Erzherzogs aus dem Rathaus sollte im Konak das Frühstück stattfinden. Unter dem gedeckten Tisch wurden zwei Bomben mit Uhrwerken gefunden. In demselben Gemach fand man eine Bombe mit Uhrwerk im Rauchfang. Bei einer Frau in Ilidze wurden sieben Bomben gefunden. In Serajewo sind drei Personen nach dem Standrecht verhaftet worden. Ein Verhafteter namens Radowanowitsch, der, als das Standrecht bereits verhängt war, auf der Straße eine aufreizende Rede hielt, ist serbischer Staatsangehöriger.

Antiserbische Strömungen.

Wien, 2. Juli.

In militärischen und diplomatischen Kreisen herrscht augenblicklich eine sehr starke antiserbische Strömung. Die serbischen Preßstimmen, aus denen hervorgeht, daß man in Serbien durchaus nicht übermäßige Trauer über die Tat empfindet, haben hier stark empört. Vielfach wird das Attentat in den Belgrader Zeitungen als eine Art verdiente Strafe für die angebliche Unterdrückung der Serben hingestellt. Die Straßen, die zur serbischen Gesandtschaft führen, sind von einem starken Polizeiaufgebot besetzt, da eine Wiederholung der Demonstrationen befürchtet wird.

Unter Telegramme:

Der erste Kampf um Homerule.

London, 1. Juli.

Der erste blutige Zusammenstoss zwischen freiwilligen irischen Nationalisten und Ulsterleuten fand gestern abend in Omagh in der Grafschaft Tyrone statt. Die Nationalisten, die von einer Uebung zurückkehrten, fingen mit einem Soldaten Händel an. Einige Ulsterleute nahmen für diesen Partei und brachten ihn in die Kaserne zurück. Unterwegs wurden sie von etwa 200 Nationalisten angegriffen. Es kam zu einem regelrechten Kampf. Die Polizeibeamten mussten mit Knüppeln gegen die Kämpfenden vorgehen. Der Polizeichef und einige Polizisten wurden so schwer verletzt, dass sie in das Hospital gebracht werden mussten.

England.

Grey über die Kriegsgefahr von 1911.

Am Schlusse seiner gestrigen Rede antwortete Sir Edward Grey auf eine Rede des Abg. Swift Maxnill, der eine stärkere Kontrolle der auswärtigen Politik durch das Parlament gefordert und dabei auch auf die Kriegsgefahr während der Marokkofrage im Jahre 1911 angespielt hatte. Grey sagte: Maxnill hat mir höchst überraschende Dinge erzählt. Er sagte, im Jahre 1911 habe es eine Zeit gegeben, wo wir 24 Stunden vor dem Kriege gestanden hätten. Ich erinnere mich an keine schlaflosen Nächte in diesem Jahre. Ich gebe zu, es gab eine Zeit voller Besorgnisse und Schwierigkeiten, aber dass wir zu einem entscheidenden Punkt gekommen waren, habe ich zu jener Zeit nicht gewusst. Es gab Zeiten voller Schwierigkeiten und Besorgnisse, aber nicht dadurch, was in kurzer Zeit geschehen würde, sondern dadurch, welchen diplomatischen Ausweg aus der ganzen Situation man finden würde.

Aus der Tagesschau:

Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich fahren nicht nach Wien. Der Kaiser ist leicht erkrankt.

Kaiser Franz Josef empfing den deutschen Botschafter in einer längeren Audienz, die mit der Absage Kaiser Wilhelms zusammenhing.

Die französische Regierung beantragt bei der Kammer einen außerordentlichen Kredit von 400 000 Frank für die Reise des Präsidenten nach Rußland.

Der vorbereitende Ausschuß für den neuen Friedenskongreß im Haag wird auf den 1. Juli 1915 einberufen.

Die gestern gemeldete Verbindung Serbiens mit Montenegro ist von der Absicht geleitet, einen Zugang zum Adriatischen Meer zu erhalten.

Die Ueberführung des ermordeten Thronfolgerpaares.

Ankunft in Triest.

Triest, 2. Juli.

Die Ueberführung des ermordeten Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin von dem Schlachtschiffe „Viribus unitis" ans Land und von da weiter nach dem Südbahnhof gestaltete sich unter der Teilnahme aller Schichten der Bevölkerung zu einer imposanten Trauerkundgebung für die unglücklichen Opfer des verabscheuungswürdigen Attentates. Auf der Riva San Carlo war ein großer Platz freigehalten, in dessen Mitte zwei in Gold und Schwarz drapierte Katafalke errichtet waren. Zu beiden Seiten der Riva hatte eine große Anzahl von Korporationen, Vereinen und Deputationen aus der Industrie-, Schiffahrts-, Handels- und der Finanzwelt Aufstellung genommen. Hinter den Katafalken stand die gesamte katholische Geistlichkeit der Stadt sowie die Geistlichkeit der anderen in Triest vertretenen Konfessionen, mit den Bischöfen von Triest und Parenzo an der Spitze, dahinter die Marine-Ehrenkompagnie. Den ganzen Platz umrahmten Studenten und Mittelschüler.

Um 8 Uhr früh wurden die in die Kriegsflagge eingehüllten Särge von dem Schlachtschiff auf einen schwarz verhüllten Kahn gebracht, der von einem Schlepper gezogen gegen die Riva sich in Bewegung setzte. Unter dem Geschützsalut der Kriegsschiffe, dem Geläute der Kirchenglocken und tiefem Schweigen der Trauergäste brachten Marineoffiziere die beiden Särge an Land, wo sie auf die Katafalke gehoben wurden. Die Gefolge der Verblichenen traten an die Katafalke heran, die Ehrenkompagnie und die übrigen Truppen präsentierten. Dann wurde unter erneutem Geschützsalut von Bischof Karlin unter großer Assistenz die Einsegnung vorgenommen.

Darauf formierte sich der lange Zug. Die Särge wurden auf zwei sechsspännige Galaleichenwagen gehoben. Voran schritt hinter sieben Blumenwagen die gesamte Geistlichkeit. Es folgte der Leichenwagen der Herzogin, dann der Leichenwagen des Erzherzogs.

Der Zug bewegte sich durch ein dichtes Menschenspalier, das in lautloser Ergriffenheit entblößten Hauptes den imposanten Zug passieren ließ. In den Straßen brannten die trauerumflorten Laternen und in den geschlossenen Geschäften die ebenfalls umflorten Beleuchtungskörper. Um ½10 Uhr traf der Zug vor dem schwarz trapierten Südbahnhof ein. Die Särge wurden in den zu einer Kapelle umgewandelten Waggon gehoben und auf Katafalke gestellt, worauf Bischof Pederzolli die Leichen von neuem einsegnete. Dann wurden die Verschlußtüren des Wagens plombiert, und das Gefolge der Verblichenen bestieg den Zug, der sich um 9.45 Uhr in Bewegung setzte, während die Trauergäste und die Menschenmenge ehrfurchtsvoll grüßten.

*

Auf allen größeren Stationen, die der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg auf der Fahrt von Triest nach Wien berührte, waren die Spitzen der staatlichen Behörden, der Landes und der Kommunalkörperschaften, die Geistlichkeit, das Offizierkorps, Vertreter zahlreicher Vereine und Korporationen sowie ein zahlreiches Publikum erschienen, um den Toten eine stumme Huldigung zu erweisen. Auch auf den kleinsten Stationen hatte sich die Bevölkerung versammelt und verharrte in stiller Ergriffenheit während der Vorbeifahrt des Zuges.

Der Trauerzug in Wien.

Wien, 3. Juli. (W.-B.)

Gestern abend um 10 Uhr traf der Zug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg auf dem entsprechend geschmückten Südbahnhof ein. Erzherzog Karl Franz Joseph, Hofwürdenträger, Offiziere der Wiener Garnison und eine Ehrenkompagnie erwarteten die irdischen Hüllen des Fürstenpaares. Beim Einlaufen des Zuges ertönte gedämpfter Trommelschlag. Erzherzog Karl Franz Joseph trat an den Trauerwagen heran. Die Särge wurden von Ulanenwachtmeistern in den Wartesaal des Bahnhofes getragen und auf Katafalke gestellt. Burgpfarrer Seidl nahm darauf die feierliche Einsegnung der Leichen vor. Nach beendeter Feierlichkeit wurden die Särge über die Treppen des Bahnhofvestibüls durch ein Spalier von Offizieren und Damen zu dem Leichengalawagen getragen. Alsbald setzte sich

der Trauerzug in der durch das Hofzeremoniell vorgeschriebenen Ordnung nach der Pfarrkirche der Hofburg in Bewegung. Vor dem Bahnhof und auf den Straßen bis zur Burg standen dichtgedrängt Menschenmassen in Trauerkleidung. In feierlicher Stille erwartete die Bevölkerung Wiens den Trauerzug, während dessen Vorbeifahrt vielfach Weinen und Wehklagen laut wurde.

Die Beisetzung in Artstetten.

Wien, 3. Juli.

Die Beisetzung des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg erfolgt in Artstetten am Samstag-Vormittag halb 11 Uhr. Außer den Kindern des Thronfolgerpaares sollen, wie verlautet, Erzherzog Karl Franz Joseph, die Erzherzogin Zita, die Erzherzoginnen Maria Annunziata und Maria Theresia, Erzherzog Max und die Angehörigen der Herzogin von Hohenberg anwesend sein.

Die Quelle des Verbrechens.

Serajewo, 3. Juli. (Tel.)

Der Attentäter Tschabrinowitsch gibt an, die Bombe bei seinem Aufenthalt in Belgrad erhalten zu haben, gesteht aber auch bereits seine Beziehungen zur „Narodna Obrana", der bekannten großserbischen Agitationszentrale, und läßt durchblicken, daß diese die Anstifterin des Verbrechens war.

Aus der Tagesschau.

Kaiser Wilhelm wird, falls die Besserung in seinem Befinden anhält, am nächsten Montag die Nordlandreise antreten.

In der Pfarrkirche der Wiener Hofburg fand gestern nachmittag die Leichenfeier für Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin statt.

Der französische Senat hat mit 230 gegen 54 Stimmen den Artikel 7 des Finanzgesetzes und damit das Prinzip einer allgemeinen Steuer auf das Einkommen genehmigt.

Das Drama von Serajewo.

Die Leichenfeier.

Wien, 3. Juli.

Um 4 Uhr nachmittags fand in der Pfarrkirche der Hofburg die Leichenfeier für den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin statt. Eine tiefe Bewegung ging durch den stillen Raum, als der Kaiser mit den Mitgliedern des Hauses im Oratorium erschien.

Unter großer Assistenz nahm Fürstbischof Paffi die feierliche Einsegnung der sterblichen Ueberreste vor. In Schmerz und Ergriffenheit folgten die Trauergäste der feierlichen Handlung, nach deren Beendigung die Kirche geschlossen wurde. Ein dichtes Menschenspalier umsäumte die Ringstraße bis zur Hofburg. Das Publikum bereitete dem Kaiser und dem Erzherzog Karl Franz Josef bei der Rückkehr nach Schönbrunn stürmische und begeisterte Ovationen.

Die Untersuchung.

Wien, 4. Juli.

Der Untersuchungsrichter Dr. Pfeifer hat dem Berichterstatter des „Budapester Hirlap" gegenüber sich folgendermaßen geäußert: Die Untersuchung hat bisher zweifellos ergeben, daß eine Verschwörung vorliegt. Das wurde von Princip und Cabrinowic früher geleugnet, ist aber von beiden bereits zugegeben worden. Ob sie in Serbien gedungen worden sind oder ob sie auf eigene Faust gehandelt haben, konnte bisher nicht festgestellt werden. Vielsagend ist zweifellos der Umstand, daß man in der Wohnung des Princip tausend Kronen gefunden hat, zum großen Teil in Gold. Mit Gold pflegt man aber auf dem Balkan nur die ganz bedeutenden Dienste zu bezahlen.

Die Untersuchung hat auch festgestellt, daß nicht bloß Cabrinowic, sondern auch Princip das 20. Lebensjahr überschritten haben und mithin beide mit dem Tode bestraft werden können.

Kundgebungen vor der deutschen Botschaft.

Im Anschluß an die serbenfeindlichen Demonstrationen der letzten Nacht kam es auch zu Kundgebungen vor der deutschen Botschaft. Die Menge sang dort die Wacht am Rhein und rief: „Hoch Kaiser Wilhelm, unser erlauchter Verbündeter! Nieder mit Serbien!" Die rasch herbeigeeilte Wache zerstreute die Demonstranten.

Antiserbische Kundgebungen.

Wien, 3. Juli.

Die gestrigen Demonstrationen haben stellenweise einen ernsten Charakter angenommen. Nachdem der Leichenzug des Erzherzogs und seiner Gemahlin die Ringstraße erreicht hatte, wurde die Zahl der Demonstranten durch viele Zuschauer verstärkt und wiederholt wurde der Kordon der Wache durchbrochen, wobei die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machte, jedoch niemand verletzte. Weiterhin sah sich die Polizei gezwungen, eine Attacke zu unternehmen, wobei viele Personen niedergestoßen wurden. Eine von einem Unbekannten hochgehaltene serbische Trikolore wurde unter großem Jubel der Menge verbrannt. Gegen die Wache wurden Steine geschleudert. Mehrere Leute wurden verhaftet. Unter stürmischen Rufen versuchten die Demonstranten im Innern der Stadt nach der Hofburg zu ziehen, sie wurden jedoch von der Polizei daran gehindert. Nach Mitternacht spielten sich von neuem wilde Szenen ab. Die Menge wollte auch nach der russischen Gesandtschaft vordringen, deren Zugänge von der Polizei gesperrt waren. Erst gegen 1 Uhr fanden die Demonstrationen ihr Ende. Die Polizei hat die Zugänge der serbischen Gesandtschaft bewacht, sie bewacht auch die Privatwohnung des serbischen Gesandten sowie die serbische Kirche.

Verrat militärischer Geheimnisse.

Leipzig, 4. Juli.

Das Reichsgericht verurteilte den Hilfschemiker Housse wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu drei Jahren Gefängnis. Housse war in die Wohnung eines Offiziers in Metz eingedrungen, um geheime Schriftstücke zu entwenden und sie dem französischen Nachrichtenbureau zu übermitteln.

Aus der Tagesschau:

Die elsässische Regierung hat die Verbreitung der Lemberger Druckschrift Slowo Polski für das Gebiet des Reichslandes verboten.

Heute vormittag fand in der Hofburg-Pfarrkirche in Wien ein feierliches Seelenamt statt, welchem der Kaiser, die Mitglieder des Kaiserhauses und die Würdenträger beiwohnten.

Die sozialistische Gruppe der französischen Kammer beauftragte Jaurès, bei der Erörterung des Gesetzentwurfes über die russische Reise des Präsidenten der Republik die Gründe darzulegen, welche die Gruppe bewegt habe, diesen Kredit zu verweigern.

Die Aufständischen von Schiak haben die Einwohner von Borck schriftlich aufgefordert, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen und die türkische Fahne aufzupflanzen, da ihnen die Unterstützung der Triple-Entente und der serbischen und der griechischen Regierung sicher sei.

Die Beisetzung des ermordeten Thronfolgerpaares.

Groß-Pöchlarn, 4. Juli.

Der Sarg des Erzherzogs und der Herzogin wurden unter strömendem Regen aus dem Wagen gehoben und im Wartesaal aufgebahrt. Zwölf Offiziere des Ulanen-Regiments Franz Ferdinand hielten die Ehrenwache. Nach neuerlicher Einsegnung wurden die Särge um halb 4 Uhr morgens in einen Galaleichenwagen gebracht. Der Trauerzug setzte sich durch ein dichtes Spalier der Bevölkerung, welches in stummer Ergriffenheit die Verblichenen begrüßte, nach dem Donauufer in Bewegung, wo er um 4 Uhr anlangte. Der Leichenwagen wurde auf eine rollende Fähre geschoben, welche langsam über die Donau setzte. Am jenseitigen Ufer wurde der drei Kilometer lange Weg zum Schlosse Artstetten fortgesetzt, wo der Trauerzug um 5 Uhr morgens anlangte. Die Särge wurden in der Schloßkirche aufgebahrt. Priester und Nonnen hielten abwechselnd Gebetstunden. Um 8 und 3/4 9 Uhr trafen zwei Hofsonderzüge in Groß-Pöchlarn mit den Trauergästen ein, darunter der Erzherzog Karl Franz Josef und Gemahlin, sowie die Kinder des verblichenen Paares.

Ein Zwischenfall in Lothringen.

Saarburg, 4. Juli.

Der Kaiserliche Statthalter, Herr v. Dallwitz hat gestern dem Kreis Saarburg einen Besuch abgestattet. Dabei ereignete sich ein Zwischenfall in dem Orte Harzweiler, wo sich der Pfarrer weigerte, aus diesem Anlaß die Kirchenglocken zu läuten. Der Bürgermeister ließ daraufhin bei der Kreisdirektion anfragen, die bestätigte, daß vorschriftsmäßig die Glocken zu läuten seien. Da der Pfarrer sich immer noch weigerte, bedurfte es des Eingreifens der Gendarmerie. Der Pfarrer wurde aufgefordert, die Schlüssel herauszugeben, was ohne weiteres geschah. Darauf wurden die Glocken geläutet.

Der neue Kurs.

Straßburg, 4. Juli.

Die amtliche Korrespondenz veröffentlicht folgende Erklärung: Es ist in der letzten Zeit beobachtet worden, daß besonders bei der Rückkehr von Ausflügen über die Grenze Fahnen und Abzeichen aller Art in den französischen Farben in auffälliger Weise getragen werden. Es empfiehlt sich daher der Hinweis, daß das öffentliche Ausstellen dieser Farben nach vielfachen gerichtlichen Entscheidungen eine strafbare Handlung darstellt und mit Gefängnis und mit erheblichen Geldstrafen geahndet wird.

Unter „Neues aus dem Ausland":

Abschaffung der roten Hose.

Die rote Infanteriehose in der französischen Armee wird abgeschafft werden. Der Kriegsminister hat der Armeekommission, der Deputiertenkammer und später der Budgetkommission mehrere Infanteristen vorgeführt, die die neu vorgeschlagenen Uniformen angezogen hatten. Diese sind in schiefergrauer Farbe gehalten. Der umgeschlagene Kragen ist bei der Infanterie rot, bei den Jägern zu Fuss gelb.

Aus der Tagesschau:

Auf Einladung des Kaisers wird der Kommandeur der 22. Division zu Kassel, Generalleutnant Freiherr v. Freytag-Loringhoven, an der Nordlandreise teilnehmen. Er ist bereits von Kassel nach Kiel abgereist.

Dschavid Bey ist unmittelbar nach der Annahme des Budgets durch die Kammer zum Abschluß der deutsch-türkischen Verhandlungen nach Berlin abgereist.

Prenk Bibdoda ist mit hundert Mann in Durazzo eingetroffen. Er verlangt zur weiteren Bekämpfung der Insurgenten 10000 Francs.

Maßnahmen gegen Serbien.

Wien, 6. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Vorgänge in Serajewo gestalten sich, wie die Presse übereinstimmend zugibt, immer bedenklicher. Nunmehr ist auch für die Post und Telegraphie die Zensur eingeführt. Die Einfuhr von serbischen Zeitungen ist auf Grund der Ausnahmebestimmungen bis auf weiteres ganz verboten.

Die Landesregierung in Bosnien hat während der Dauer des Standrechts für alle Reisen nach dem Ausland den Paßzwang eingeführt, der an der serbischen Grenze rigoros gehandhabt wird.

Telegrammwechsel.

Kiel, 6. Juli.

Der Chef des englischen Besuchsgeschwaders, Vizeadmiral Sir George Warrander, sandte von Bord des Flaggschiffes „King George V." an den Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral v. Cörper, durch Funkspruch folgendes Telegramm: „Vor dem Verlassen der Kieler Bucht bitte ich Sie, als dem Höchstkommandierenden im Hafen, den herzlichen Dank des britischen Geschwaders für die großartige den Offizieren und Mannschaften erwiesene Gastfreundschaft entgegenzunehmen. Kameraden in der Vergangenheit und allerwege!"

Darauf ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Herzlichen Dank für Ihr freundliches Telegramm. Es war uns Offizieren der deutschen Marine eine große Freude, unsere englischen Kameraden und Freunde in Kiel zu begrüßen und die Gastfreundschaft, die uns auf Schiffen der englischen Marine und in den englischen Kolonien immer erwiesen wurde, zu erwidern, soweit es uns in der kurzen Zeit Ihres Aufenthaltes möglich war. Beste Wünsche für glückliche Fahrt. v. Cörper."

Aus der Tagesschau:

Die bayerische Heeresverwaltung übertrug der Zeppelinwerft in Friedrichshafen den Bau eines Kriegsluftschiffes für die bayerische Armee.

Die Reichsregierung hat dem in Berlin gebildeten Anwerbebureau für Albanien die Tätigkeit, soweit sie sich auf die Anwerbung von Reichsdeutschen erstreckt, untersagt.

Tomritza und Koritza in Südalbanien sind von den Griechen besetzt worden. Damit ist das ganze von ihnen beanspruchte Südalbanien in ihren Händen und die albanische Regierung besitzt nunmehr tatsächlich nur Durazzo, Skutari und Valona.

Die Beisetzung Josef Chamberlains fand gestern in Birmingham in aller Einfachheit in Gegenwart seiner Gattin und der Familienmitglieder statt.

Elsaß-Lothringen und die französische Sprache.

Straßburg, 7. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Regierung der Reichslande hat die Bezirksregierungen zu umgehenden amtlichen Berichten aufgefordert über die Anwendung der französischen Sprache in den elsässischen Gemeindevertretungen und Bezirkstagen. Wie elsässischen Blättern gemeldet wird, hat sich die Regierung bereits für eine Aufhebung der gesetzlich gewährleisteten Zulassung der französischen Sprache im amtlichen Verkehr der Gemeinderäte und der Bezirkstage entschieden.

Die Verschwörung in Serajewo.

Von den Verschwörern, die mit Bomben und Revolvern ausgerüstet in den Straßen von Serajewo Aufstellung genommen hatten und auf die Vorbeifahrt des Thronfolgerpaares lauerten, wurde in Semlin der sechste in der Person des Serajewoer Studenten Svetozar Popowitsch, der von dort flüchtete und über Semlin nach Belgrad zu gelangen trachtete, verhaftet und nach Serajewo zurückgebracht. Popowitsch gesteht, daß auch er in der berüchtigten Zuckerbäckerei Vleinitsch am Tage des Attentats von Princip Mordwaffen erhalten hat. Unter den bisher Verhafteten, welche in den Attentatsplan eingeweiht waren, befinden sich fünf serbische Geistliche.

Unter Telegramme:

Nordlandreise des Kaisers.

Kiel, 7. Juli.

Der Kaiser hat heute morgen nach 6 Uhr an Bord der Hohenzollern die Nordlandreise angetreten. Der Turbinenkreuzer Rostock und das Depeschenboot „Sleipner" begleiten die Kaiserjacht.

Reisedispositionen des Kaisers.

Homburg, 7. Juli. (Priv.-Tel.)

Der Kaiser wird nach den jetzt feststehenden Reisedispositionen in der ersten Woche des Monats August auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen. Der Kaiser wird von Wilhelmshöhe aus der Einweihung der Waldecker Talsperre, des größten Staubeckens Europas, beiwohnen, sowie den Truppenübungsplatz Ohrdruf in Thüringen und die Feste Koburg besuchen. Am Abend des 20. August wird sich der Kaiser von Wilhelmshöhe aus nach Mainz begeben und die Parade über die gesamten Truppen des 18. Armeekorps abnehmen.

Unter Neues aus dem Ausland:

Verhaftung von Nihilisten.

Paris, 7. Juli (Priv.-Tel.)

In der Nähe von Beaumont an der Oise verhafteten gestern abend Gendarmen zwei Landstreicher, die kein Wort Französisch verstanden. Man führte sie zur Wache, wo sie einer eingehenden Untersuchung unterzogen wurden. Man fand bei ihnen zwei Höllenmaschinen, die mit der größten Genauigkeit angefertigt waren. Es stellte sich nach einem längeren Verhör heraus, daß es sich um zwei russische Anarchisten namens Kiritschet und Trajanoresky aus Russisch-Polen handelt, wo sie bereits mehrere Male verurteilt worden waren, da sie an Verschwörungen teilgenommen hatten. Sie gaben unumwunden zu, daß sie der nihilistischen Partei angehörten und nach Frankreich gekommen seien, um eine „geheime Mission" zu erfüllen, zu der sie die Bomben gebraucht hätten. Ueber die Art dieser geheimnisvollen Mission verweigerten sie jegliche Aussage.

Aus der Tagesschau:

Die Auflösung des deutschen atlantischen Geschwaders ist vom Kaiser befohlen worden.

Die bayerische Heeresverwaltung errichtet ab 1. Oktober einen zweiten Flugstützpunkt für die bayerische Armee in Straubing.

Der französische Kriegsminister hat den General Pedoya wegen dessen agitatorischem Eintreten für die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich in Disziplinaruntersuchung versetzt.

Die italienische Regierung hat die nachgesuchte Errichtung eines Werbebureaus für Albanien in Mailand untersagt. Auch die Entsendung eines internationalen Hilfskorps für den Fürsten von Albanien wurde von Italien nach wie vor abgelehnt.

Militärisches aus Bayern.

München, 8. Juli. (Priv.-Tel.)

Der König hat neue Bestimmungen für die bayerische Armee erlassen. Ab 1. Oktober werden neu errichtet: zwei Maschinengewehrkompagnien, eine Festungs-Maschinengewehrabteilung für die Festung Germersheim, eine vierte Fernsprechkompagnie beim bayerischen Telegraphenbataillon, eine zweite Unteroffiziersschule in Schweinfurt und eine zweite Fliegerkompagnie.

Bethmann Hollweg und Bülow.

Berlin, 8. Juli. (Priv.-Tel.)

Während der jüngsten Durchreise des Fürsten und der Fürstin Bülow durch Berlin ist es zwischen dem Reichskanzler und dem Fürsten von Bülow wiederholt zu Berührungen gekommen. Herr von Bethmann-Hollweg ist in der Pflege der persönlichen Beziehungen zu seinem Amtsvorgänger immer gleich geblieben. Er hatte es sich auch diesmal nicht nehmen lassen, den Fürsten aufzusuchen, was dieser erwiderte. Ferner machte am andern Tage Herr von Bethmann Hollweg der Gattin des Fürsten seine Aufwartung und begegnete beim Verlassen des Hotels dem Fürsten, mit dem er dort ein von den Hotelgästen viel bemerktes längeres Gespräch hielt.

Die Mittel für die Reise Poincares.

W. Paris, 7. Juli.

Die Kammer nahm den Kredit von 400 000 Fr. für die Reise Poincarés nach Rußland, Schweden, Dänemark und Norwegen mit 428 gegen 106 Stimmen an. Im Verlauf der Debatte erklärte Jaurès, daß die Sozialisten gegen diesen Kredit stimmten, nicht als ob sie nicht Demonstrationen, welche die Völker einander nähern und den Frieden noch mehr sichern könnten, mit der lebhaftesten Sympathie begleiteten, nicht als ob sie den historischen Charakter des französisch-russischen Bündnisses, welches Bebel als die Folge der Annexion von Elsaß-Lothringen bezeichnet habe, verkennen würden, aber man mißbrauche seit einiger Zeit solche Reisen. Außerdem könnten die Sozialisten nicht zulassen, daß durch solche Reisen Frankreich engagiert würde.

Englands Küstenschutz.

London, 8. Juli. (Priv.-Tel.)

Die britische Regierung hat Anordnung getroffen, daß im Hafen von Portsmouth Türme gebaut werden, die mit Steilfeuergeschützen ausgerüstet sind. Diese Türme sollen zur Verteidigung gegen Angriffe von Luftschiffen dienen. An anderen Teilen der Küste werden ähnliche Türme gebaut werden.

Die Untersuchung des Serajewoer Attentats.

Budapest, 7. Juli.

Ministerpräsident Paschitsch erklärte heute einem Mitarbeiter des „Est", das Attentat in Serajewo sei von österreichischen Bürgern und verrückten Buben verübt worden, wofür Serbien nicht zur Verantwortung gezogen werden könne. Bisher sei ein Schritt der Monarchie nur bezüglich einiger aus der Pakiacer Lehrerpräparandie ausgewiesenen Zöglinge, welche sich nach Serbien wendeten, erfolgt. Diese Anfrage sei bereits in zuvorkommendster und raschester Weise beantwortet. Sollte ein weiterer Schritt der Monarchie erfolgen, dann werde Serbien all das tun, was ein anderer zivilisierter Staat in gleicher Situation tue. Paschitsch bedauerte, daß gegen Serbien die schwersten Anschuldigungen erhoben worden seien. Er hoffe jedoch, daß dieser Verhetzungstendenz ein Ende bereitet werde, damit das Serajewoer schreckliche Ereignis nicht noch durch eine Verschlechterung der Verhältnisse beider Staaten kompliziert werde.

Waffen für die Ulsterleute.

London, 8. Juli (Priv.-Tel.)

Die Lage im Ulstergebiet verschärft sich von Tag zu Tag und bereitet der Regierung die größte Sorge. Nach einem 3 Uhr morgens datierten Telegramm der „Daily Mail" aus Belfast sind dort in der vergangenen Nacht 40 Maschinengewehre und Munition für die Ulsterleute angekommen. Die Waffen sind neuester Konstruktion. Die Gewehre, deren jedes 2000 M. kostet, sind trotz der scharfen Küstenbewachung an Land gebracht worden.

Aus der Tagesschau:

Wie die „Albanische Korrespondenz" aus Durazzo meldet, sind die Nachrichten über die bevorstehende oder bereits erfolgte Abreise der Fürstin unbegründet.

Schwere Anklage gegen die serbische Gesandtschaft in London.

London, 9. Juli. (Priv.-Tel.)

Das Wochenblatt „John Bull" veröffentlicht einen aufsehenerregenden Artikel, in dem es die serbische Gesandtschaft in London der Mitschuld an dem Attentat von Serajewo anklagt. Es erklärt, daß Serbien vor etwa acht Monaten ein Geheimbureau in seiner Londoner Gesandtschaft errichtete, um gegen Oesterreich zu agitieren. Dieses Geheimbureau in der hiesigen serbischen Gesandtschaft hat die Verschwörung gegen den Erzherzog Franz Ferdinand ausgeheckt. Das Blatt veröffentlicht ein Faksimile eines halbverbrannten Dokumentes in Geheimschrift, von dem es behauptet, auch den Schlüssel dazu zu besitzen. Nach der Uebersetzung des Blattes ist darin für die gänzliche Beseitigung von F. F. die Summe von 2000 Pfund Sterling ausgesetzt. F. F. soll, wie das Wochenblatt behauptet, Franz Ferdinand heißen. Die Verantwortung für die unglaublich klingende Meldung muß natürlich dem Blatte überlassen bleiben.

Die Mission Turkhan Paschas in Rußland.

Petersburg, 9. Juli. (Priv.-Tel.)

Nach Informationen aus erster Quelle dürfte die Mission des morgen hier eintreffenden albanischen Premierministers Turkhan Pascha scheitern. Seine Aufgabe soll darin bestehen, die russische Regierung zur finanziellen und militärischen Unterstützung Albaniens geneigt zu machen. Rußland vertritt aber den Standpunkt, daß es Albanien weder militärisch noch finanziell Hilfe gewähren darf, sondern solcher nur im Einverständnis mit Frankreich und England zustimmen darf.

Unter Telegramme:

Eine „Rüstungspause".

München, 9. Juli. (Priv.-Tel.)

In der bayerischen Abgeordnetenkammer hat der Kriegsminister Frhr. v. Kreß nach Anfrage aus dem Hause folgende Erklärung abgegeben: Ich kann immer nur behaupten, daß wir bei einer Rüstungspause angelangt sind und daß, wie schon im Januar ds. Js. erklärt, neue Rüstungsvorlagen nicht zu erwarten sind. Mir wenigstens ist von einer neuen Rüstungsvorlage nichts bekannt geworden. Die Heeresvorlage vom Jahre 1913 war notwendig, aber sie ist über das Maß des unumgänglich Notwendigen ausgedehnt worden.

Protest der Schweiz gegen die Wehrsteuer.

Genf, 9. Juli. (Priv.-Tel.)

Zeitungsmeldungen zufolge hat der schweizerische Bundesrat durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft der deutschen Regierung eine Note überreichen lassen, in der gegen die deutsche Wehrsteuer Protest erhoben wird. Der Bundesrat weist darauf hin, daß durch die deutsche Wehrsteuer die schweizerischen Aktiengesellschaften, die Filialen auf deutschem Gebiete unterhalten, viel schwerer betroffen würden als die deutschen Gesellschaften. Der schweizerische Bundesrat hält dieses Vorgehen unvereinbar mit dem Grundsatz der Gleichheit, wie er im deutsch-schweizerischen Handelsvertrag von 1910 festgesetzt worden ist.

Abdankung des Fürsten von Albanien.

T. U. Paris, 9. Juli.

Der „Petit Parisien" meldet aus Rom, daß die Abdankung des Prinzen Wilhelm zu Wied unvermeidlich geworden und nur noch eine Frage von Tagen sei. Der Entschluß des Fürsten ist nur durch einen letzten Versuch seiner Gattin verzögert worden, die persönlich bei dem König von Rumänien intervenieren will, um die Entsendung eines rumänischen Hilfskorps für Durazzo zu veranlassen, das quer durch ganz Serbien marschieren soll. Der Versuch der Fürstin scheint jedoch keine Aussicht auf Erfolg zu haben. Die Mächte sollen bereits übereingekommen sein, nach Abdankung des Fürsten der Kontrollkommission die provisorische Regierung anzuvertrauen. Die Mächte sollen gleichfalls darüber einig sein, diese provisorische Regierung solange zu erhalten, bis ein neuer Fürst für den albanischen Thron erwählt worden ist. Gleichzeitig verlautet, daß Essad Pascha nach der Abdankung des Prinzen zu Wied wieder nach Durazzo zurückkehren wird.

Rückkehr des albanischen Fürstenpaares nach Neuwied.

Berlin, 9. Juli. (Priv.-Tel.)

Wie aus Neuwied gemeldet wird, sind in den letzten Tagen Transporte der fürstlichen Hofhaltung in Durazzo in Neuwied eingetroffen. Von absolut sensationsfreier Seite wird uns zuverlässigst berichtet, daß die früher von dem jetzigen Fürstenpaar bewohnten Räume des Schlosses wieder zur Aufnahme des Fürstenpaares hergerichtet sind.

Aus der Tagesschau:

Der frühere deutsche Konsul, Dr. Schlieben, wird wieder zum deutschen Konsul in Belgrad ernannt werden, da sich Deutschland überzeugt habe, daß er am besten die deutschen Interessen in Serbien vertreten könne.

Die rumänische Regierung soll dem Bankier Christescu in Durazzo die finanzielle Ermöglichung der Entsendung eines 3000 Mann zählenden rumänischen Freiwilligenkorps nach Albanien übertragen haben.

Das Urteil gegen Hansi.

Leipzig, 9. Juli.

In dem Prozeß gegen den Karikaturisten Waltz genannt Hansi aus Kolmar i. E. vor dem Reichsgericht wurde gegen ½7 Uhr folgendes Urteil gesprochen:

Der Angeklagte wird wegen Aufreizung zum Klassenhaß und schwerer Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Das Werk und die zur Herstellung des Werkes benutzten Platten werden eingezogen. In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus, daß lediglich das Werk des Angeklagten den Gegenstand der Anklage bilde. Er sei der Verfasser des Buches und habe auch die Bilder hergestellt. Nachdem er das Buch in Paris verlegt hatte, habe er auch für die Verbreitung in Elsaß-Lothringen gesorgt. Der Angeklagte habe die Bevölkerung zweier Länder gegeneinander gehetzt. Er habe mit einem Kriege gerechnet und auch den Krieg gewollt. Das Vergehen des Angeklagten sei deshalb um so schwerer, als gerade zur damaligen Zeit eine große Gereiztheit unter der elsässischen Bevölkerung herrschte und schon der geringste Anlaß genügt hätte, um Gewalttätigkeiten zwischen der alteingesessenen elsässischen Bevölkerung und den Deutschen herbeizuführen. Der Angeklagte habe auch elsässische Lehrer und Gendarmen aufs schwerste beleidigt und eine niedrige Gesinnung an den Tag gelegt, und sei deshalb wegen Vergehens gegen §§ 130 und 85 in idealer Konkurrenz mit § 75 des Strafgesetzbuches zu verurteilen. Das Strafmaß wird nach § 130 festgesetzt. Der Angeklagte nahm das Urteil in aller Ruhe auf.

Unter „Neues aus dem Ausland“:

Frankreich.

Die neuen französischen Uniformen.

Paris, 9. Juli. In der französischen Kammer stand heute der Militäretat für das Jahr 1914 zur Beratung. Besonderes Interesse erregten die Debatten über die neuen, von dem Kriegsminister vorgeschlagenen blaugrauen Uniformen für die Fusstruppen. Der Abgeordnete Jaurès meinte, dass, wenn das Tuch wirklich notwendig sei, man es sofort allgemein einführen müsse und nicht allmählich. Für diesen Zweck seien nicht 40, sondern 300 Millionen Frank erforderlich. Der Kriegsminister erwiderte, dass die französische Industrie nicht in der Lage sei, so schnell zu liefern, dass jedoch innerhalb sieben Jahren die neue Uniformierung vollkommen durchgeführt sein würde. Im übrigen hätten Versuche ergeben, dass die alten Uniformen auf eine Entfernung von 7400 Meter ebenso deutlich sichtbar seien wie die neuen auf 500 Meter. Auf mittlere Entfernungen seien die neuen Farben halb so leicht erkennbar wie die alten.

Die nötigen Kredite wurden von der Kammer mit grosser Mehrheit bewilligt.

Aus der Tagesschau:

Der Kaiser begab sich gestern mittag in Bergen nach einem kurzen Spaziergang an Land an Bord des „Rostock" und nahm die Mittagstafel mit mehreren Herren der Umgebung beim deutschen Konsul Mohr. Gegen Mittag traf der Postkurier vom Mittwoch abend ein. Es herrscht warmer Sonnenschein. An Bord ist alles wohl.

Der Postoffizial Horta wurde gestern in Lemberg wegen Spionage zugunsten Rußlands zu zwei Jahren Kerker verurteilt.

Anschlag gegen Erzherzog Leopold Salvator?

Wien, 11. Juli. (Priv.-Tel.

Aus Przemysl wird gemeldet: Während des Aufenthalts des Generalinspektors der Artillerie, Erzherzogs Leopold Salvator, der bis zum 2. August den Artillerieübungen beiwohnt, sind besondere militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Straßen und der Bahnhof waren während der Durchfahrt des Erzherzogs polizeilich besetzt. Aus der Umgebung wurden 600 Gendarmen zusammengezogen. Als Ursache dieser Vorsichtsmaßregeln wird angegeben, daß die Behörden die vertrauliche Mitteilung erhalten hätten, es seien mehrere Serben nach Galizien gereist, die angeblich einen Anschlag gegen den Erzherzog planen.

Zur großserbischen Hetze.

Belgrad, 11. Juli. (Priv.-Tel.)

Im „Odjek" und anderen antiösterreichischen serbischen Blättern wird mitgeteilt, daß Serbien keine Mobilisierung seines Heeres betreibe, daß aber bei Fortdauer der österreichischen Truppenkonzentrationen im bosnischen Gebiete die Regierung die bereits zu allgemeinen Heeresübungen einberufenen Reservejahrgänge der Moravadivision kriegsmäßig unter den Waffen belassen werde.

Wien, 11. Juli. (Priv.-Meld.)

In Bosnien ist auf Grund des Ausnahmezustandes der Verkauf von Waffen und Explosivstoffen sowie die Einfuhr dieser Artikel verboten worden.

Infolge des engen Zusammenhangs eines Teils der bosnischen Beamtenschaft und Polizeibeamten mit der großserbischen Propaganda wird der Untersuchungsakt in Sachen der Hochverratsbeschuldigungen durch die auf Grund des Ausnahmezustandes amtierende Militärbehörde geführt. Es wird mitgeteilt, daß auch die übrigen in Bosnien beschlagnahmten Bomben ausnahmslos als serbische Militärbomben festgestellt worden sind.

Mailand, 11. Juli. (Priv.-Meld.)

Wie „Il Sole" aus Cetinje berichtet, erneuerten sich am Donnerstag die antiösterreichischen Demonstrationen vor dem österreichischen Gesandtschaftsgebäude. Die Volksmenge war über 4000 Personen stark, johlte und schrie, mehrfach wurden auch Schmähruse auf Oesterreich ausgestoßen. Das energische Eingreifen der Polizei drängte die Menge zurück. Für nächsten Sonntag sind wieder neue Volksversammlungen der Lazarpartei einberufen, um gegen die österreichischen Bedrückungen der bosnischen Serben zu demonstrieren.

Unter Telegramme:

Dr. Schlieben.

Berlin, 11. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Nachricht, daß Konsul Dr. Schlieben wieder in gleicher Eigenschaft nach Belgrad zurückkehren soll, ist, wie der Berliner Korrespondent der Kölnischen Zeitung bestätigt, ein Irrtum. Die Entscheidung der zuständigen Behörden steht im Falle Schlieben noch aus; eine Rückkehr nach Belgrad kommt aber nach alledem, was über die mutmaßliche Entwicklung des Falles verlautet, nicht in Betracht.

Zum Attentat in Serajewo.

Budapest, 11. Juli. (Priv.-Tel.)

Wie der „Az Est" mitzuteilen weiß, berichtet eine in Serajewo erscheinende kroatische Zeitung, daß dort am Tage des Attentats auf dem Telegraphenamt ein in deutscher Sprache abgefaßtes, an den Major Pribitschewitsch in Belgrad gerichtetes Telegramm aufgegeben wurde, das folgenden Inhalt hatte: „Beide Pferde gut verkauft." Selbstverständlich bezogen sich diese Worte auf die Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Absender der Depesche, die keine Unterschrift trug. Major Pribitschewitsch wird bekanntlich von österreichischer Seite beschuldigt, an der Spitze der Verschwörung gestanden zu haben, die das Attentat in Serajewo auf dem Gewissen hat.

Aus der Tagesschau:

Zum Generalstabschef der italienischen Armee ist an Stelle des verstorbenen Generals Pollio der Generalleutnant Graf Cadorna vom Könige ernannt worden. Cadorna ist ein Neffe des Generals, der im Jahre 1870 bei der Einnahme von Rom den Oberbefehl führte.

Der Staatssekretär für Irland, Birrel, erklärte, die Zahl der Ulsterfreiwilligen betrage 85 000, diejenige der nationalistischen Freiwilligen 102 000 Mann.

Die russische Ackerbauverwaltung rechnet mit der Möglichkeit einer Mißernte in einem großen Teil von Rußland. Sie trifft Maßnahmen zur Vorbereitung einer Hilfsaktion.

Maßnahmen gegen die großserbische Propaganda.

Budapest, 11. Juli. (Priv.-Tel.)

Der Ministerrat beschäftigte sich mit den in Bosnien durchzuführenden administrativen Verfügungen sowie besonders mit den Maßnahmen, welche speziell auf ungarischem Gebiete zur Eindämmung und Verhinderung der verschiedenen nationalistischen Strömungen in erster Reihe gegenüber der großserbischen Propaganda notwendig sind. Zur Unterdrückung der staatsfeindlichen Tendenzen und Umtriebe der Agitatoren werden schon demnächst energische Verfügungen getroffen werden.

Die Untersuchung von Serajewo.

Wien, 11. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Untersuchung in Serajewo nähert sich ihrem Abschluß, und man kann schon heute sagen, daß alle Fäden der Verschwörung bloßgelegt und als eigentliche Hauptschuldige sowie Mitschuldige achtzehn Personen in Betracht kommen. Von diesen achtzehn sind neun Personen an der Ausführung des Attentats direkt beteiligt gewesen, ein zehnter, ein Mohammedaner namens Basits, konnte bisher nicht festgenommen werden. Er dürfte geflüchtet sein. Die Bomben kamen aus Belgrad. Sie wurden von Princip, Brabinowitsch und Grabitsch auf Umwegen nach Serajewo gebracht. Nach ihren eigenen Angaben brachten sie sechs Bomben, vier Revolver, Munition und ein Quantum Zyankali mit. In Serajewo suchten sie weitere Mithelfer für ihre Mordtat. Dabei wandten sie sich meistens an durchgefallene oder relegierte Mittelschüler. Mit Ausnahme des einen Muselmanen sind nur Serben an dem Attentat beteiligt gewesen. Wie verlautet, ist man in Serajewo einer revolutionären Geheimverbindung unter den dortigen Mittelschülern auf die Spur gekommen.

Die Furcht vor Deutschland.

Paris, 11. Juli.

Der als Nachfolger Déroulèdes zum Obmann der Patriotenliga gewählte Deputierte und Akademiker Maurice Barres hielt bei der Uebernahme seiner neuen Würde eine Rede, in der er u. a. sagte: Von heute an liegt uns eine große Aufgabe ob, welche die Liga und jedes Mitglied unseres Bundes mit leidenschaftlicher Hingebung auf sich nehmen muß. Für alle diejenigen, die nur ein wenig die Entwickelung der gegenwärtigen Politik kennen, ist es offenkundig, daß eine einflußreiche Verschwörung besteht, um die Tripel-Entente zu zertrümmern und an deren Stelle ein Bündnis mit Deutschland zu setzen, d. h. ein vor Kaiser Wilhelm auf den Knien liegendes Frankreich. Die gegenwärtige und immerwährende Pflicht der Liga ist es, sich der moralischen Abdankung unseres Vaterlandes zu widersetzen. Mögen alle guten Franzosen unsere Reihen vermehren.

Der bulgarische Anleihevertrag.

Paris, 11. Juli. (Priv.-Tel.)

Der „Matin" meldet aus Sofia: Das Manifest der Oppositionsparteien gegen den mit der Diskonto-Gesellschaft in Berlin abgeschlossenen Anleihevertrag wird von den hiesigen Blättern jetzt veröffentlicht. In diesem Manifest wird gegen den bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow der Vorwurf erhoben, die Führer der Oppositionsparteien von den Anleiheverhandlungen erst dann verständigt zu haben, als sie bereits zum Abschluß gelangt wären, obwohl er versprochen hatte, sich mit der Opposition noch vor dem Abschluß der Verhandlungen ins Einvernehmen zu setzen. Bulgarien habe nie nötig gehabt, eine Anleihe unter so schweren Bedingungen abzuschließen, die der wirtschaftlichen Lage und der Finanzkraft des Landes absolut nicht entspricht. Die Führer der Opposition erklären weiter, die Anerkennung der Anleihe durch die Sobranje mit äußerster Energie bekämpfen zu wollen.

Aus der Tagesschau:

General Keim hat vor der Kolmarer Strafkammer Revision gegen das Urteil gegen Hansi einlegen lassen.

Abbé Wetterlé hat gegen den Münchener Verlagsbuchhändler G. S. Lehmann Klage erhoben. Er behauptet, durch eine Stelle der in dem genannten Verlage unter der Bezeichnung „Kleber" erschienenen Flugschrift: „Wir verleumdeten Elsässer" beleidigt worden zu sein.

Die Waldbrände in der Umgebung von Moskau, Jekaterinburg und Smyrna dauern an. Die Städte sind in Rauchwolken gehüllt. Der Brand im Gouvernement Pskoff erstreckt sich auf 150 Werst.

Zusammenstoß im Ulstergebiet.

London, 13. Juli. (Priv.-Tel.)

Im Ulstergebiete ist es am vergangenen Samstag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalisten und Unionisten gekommen. In der Grafschaft Berry gerieten Anhänger dieser beiden Gruppen in ein Handgemenge. Glücklicherweise waren jedoch die meisten von ihnen unbewaffnet, so daß die Verletzungen, die eine große Anzahl der Streitenden erlitten hat, nicht sehr ernstlich waren.

Einberufung italienischer Reserven.

Rom, 13. Juli. (Priv.-Tel.)

Der König hat eine Mobilisierungsorder erlassen, die 120 000 Mann unter die Fahnen ruft.

Die „Tribuna" erklärt, ein bestimmter Grund für diese Maßnahme liege nicht vor, jedoch müsse die Regierung sowohl wegen der inneren als auch wegen der äußeren Lage, namentlich wegen der Orientfragen, eine entsprechende Truppenmacht unter den Waffen halten.

Nach dem „Corriere della Sera" ist die zweite Division des Mittelmeergeschwaders, bestehend aus vier Linienschiffen, zwei Kreuzern sowie fünf Torpedojägern, unter dem Kommando des Herzogs der Abruzzen in Livorno eingetroffen. Die Ankunft der vierten Division desselben Geschwaders ist für heute angekündigt. Der König wird erwartet, der die Schiffe Revue passieren lassen wird.

Die Einberufung des Reservenjahrgangs 1891 unterscheidet sich von der üblichen Einziehung zu Uebungen schon durch die äußere Form. Der Anschlag durch grüne Manifeste ist die Form der Mobilisation.

Rom, 13. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Einberufung des Reservistenjahrgangs 1891 hängt mit dem Plane der Regierung zusammen, den Friedensstand der Armee vorübergehend zu erhöhen. Ob die Maßnahme mit dem drohenden Eisenbahnerstreik zusammenhängt oder mit den Balkanereignissen in Verbindung steht, darüber ist Zuverlässiges bisher nicht zu erfahren.

Plötzliches Ableben eines Gesandten.

In Belgrad ist der russische Gesandte bei einem Besuch des österreich-ungarischen Gesandten in dessen Arbeitszimmer plötzlich gestorben. Ueber das sensationelle Vorkommnis liegt folgende Meldung vor:

Belgrad, 12. Juli.

Nach authentischen Mitteilungen erfolgte das Ableben des russischen Gesandten von Hartwig unter folgenden Umständen: Am Samstag um halb 8 Uhr abends rief der russische Gesandte die österreich-ungarische Gesandtschaft telephonisch an, ob er im Laufe des Abends den österreich-ungarischen Gesandten Freiherrn von Giesl besuchen könne. Freiherr von Giesl, welcher sich persönlich zum Telephon begeben hatte, erwiderte, daß ihm der Besuch jederzeit willkommen sei, worauf Herr von Hartwig erklärte, daß er um 9 Uhr vorsprechen würde. Wenige Minuten nach 9 Uhr fuhr der russische Gesandte beim Palais der österreich-ungarischen Gesandtschaft vor und wurde von Herrn von Giesl in dessen Arbeitskabinett empfangen. Von Hartwig teilte Herrn von Giesl mit, daß er gekommen sei, um die in Belgrad verbreiteten Gerüchte über unkorrekte Haltung anläßlich des Trauergottesdienstes für den Erzherzog Franz Ferdinand in der allerentschiedensten Weise zu widerlegen. Freiherr von Giesl nahm die Mitteilungen des russischen Gesandten mit dem Hinzufügen zur Kenntnis, daß er von ihnen in höchstem Maße befriedigt sei. Die beiden Diplomaten ließen sich nun in eine private Unterhaltung ein. Plötzlich griff Herr von Hartwig mit der rechten Hand nach dem Herzen und senkte mit dem Rufe „Ach" das Haupt. Freiherr von Giesl glaubte zuerst, daß Herr von Hartwig nur eine Geste gemacht habe, da er aber regungslos blieb, sprang Herr von Giesl auf, um seinen Gast, der inzwischen von dem Sofa herabgeglitten war, aufzuheben. Er rief sogleich den Diener seiner Gemahlin herbei und verfügte, daß sofort Aerzte geholt würden. Der Wagen des Gesandten wurde unverweilt zur russischen Gesandschaft gefahren, um die Tochter des Gesandten zu verständigen. Inzwischen bemühte sich Freifrau von Giesl mit ihrem Diener, Herrn von Hartwig wieder zum Bewußtsein zu bringen. In dem Augenblick, als der erste herbeigerufene Arzt das Zimmer betrat, röchelte der Gesandte und gab seinen Geist auf. Herr von Hartwig war, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, um 9 Uhr 25 Min. verschieden. Die Tochter des Herrn von Hartwig traf ihren Vater bereits tot an.

Belgrad, 13. Juli. (Priv.-Tel.)

Die hiesige Zeitung „Tribuna" fordert die Obduktion der Leiche Hartwigs, da nur auf diese Weise die Todesursache des russischen Gesandten zweifelsfrei festgestellt werden könne.

Hansi verschwunden.

Straßburg, 13. Juli. (Priv.-Tel.)

Gegen den vom Reichsgericht in Leipzig wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten und Beleidigung des Deutschtums im Elsaß zu einem Jahr Gefängnis verurteilten Zeichner Jakob Waltz (Künstlerpseudonym Hansi) sind von der Staatsanwaltschaft Kolmar Ermittelungsverfahren wegen der gleichen Delikte in zwei neuerlichen Fällen eingeleitet worden. — „Hansis" Tätigkeit für mehrere in der Deutschenhetze arbeitende Pariser Journale unterliegt gleichfalls zurzeit der Nachprüfung der Strafbehörden. Dem Waltz war ein Aufschub des Strafantritts bis Dienstag abend gewährt worden, damit er seinen Vater besuchen könne. Es besteht indessen der Verdacht, daß er geflüchtet ist.

Paris, 13. Juli. (Priv.-Tel.)

Ein Mitarbeiter des Matin hatte gestern mit dem Zeichner Hansi eine Unterredung an der französisch-belgischen Grenze, in der Hansi erklärte, daß er vorläufig nicht nach Deutschland zurückzukehren gedenke, um seine Gefängnisstrafe abzubüßen. Er fühle sich augenblicklich hierzu viel zu schwach. Er erklärte weiter, daß er unter Umständen zu einer späteren Zeit wieder nach Deutschland kommen und dort seine Strafe verbüßen werde.

Aus der Tagesschau:

Die Familie des plötzlich verstorbenen russischen Gesandten Hartwig hat die Sezierung der Leiche zur Feststellung der unmittelbaren Todesursache angeordnet.

Aus Sofia wird gemeldet, daß der Kriegsminister nach Notierung der jetzt abgeschlossenen Anleihe einen außerordentlichen Rüstungskredit von hundert Millionen verlangen wird.

Das französische Kriegsmaterial unfertig.

Paris, 14. Juli. (Priv.-Tel.)

Die gesamte Morgenpresse beschäftigt sich ausführlich mit den in den gestrigen Sitzungen des Senats abgegebenen schwerwiegenden Erklärungen des Senators Humbert, denen zufolge sich das gesamte französische Kriegsmaterial in durchaus unfertigem Zustande befindet. Lebhaftes Aufsehen haben die Worte Clemenceaus hervorgerufen, welcher am Schlusse der Rede Humberts ausrief: „Wir werden also weder regiert, noch verteidigt!"

Die Mobilisierung in Italien.

Mailand, 14. Juli. (Priv.-Tel.)

Die offizielle Begründung der Einberufung der Altersklasse 1891 findet hier geringen Glauben. Die „Italia" schreibt sie unvorhergesehenen militärischen Notwendigkeiten zu, die mit der auswärtigen Politik zusammenhängen. „Stampa" erklärt sie mit den bedrohlichen Ereignissen im Epirus, „Avanti" behauptet, Italien befinde sich am Vorabend ernster Ereignisse auswärtiger Natur. Der „Stampa" zufolge ist gestern der Kreuzer „San Marco" von Spezia nach Durazzo abgefahren.

Wegen Spionageverdacht verhaftet.

Luxemburg, 14. Juli. (Priv.-Tel.)

Vor vierzehn Tagen unternahmen zwei deutsche Angestellte der Differdinger Hüttenwerke einen Ausflug nach der benachbarten Grenzfestung Montmedy. Beide Herren sind von dort noch nicht zurückgekehrt. Nach Meldungen, die hier eingelaufen sind, sollen beide in Begleitung eines befreundeten französischen Unteroffiziers die Festung besichtigt und dabei einige photographische Aufnahmen gemacht haben. Beide sollen jetzt angeblich in Haft behalten werden, ebenso wie der französische Unteroffizier, den sie besuchten. In Differdingen herrscht lebhafte Besorgnis über die Schicksale der beiden Ausflügler.

Der Wirrwarr in Albanien.

Die Haltung der Großmächte.

London, 14. Juli. (Priv.-Tel.)

Die „News" meldet: Die Europareise des albanischen Ministerpräsidenten ist ergebnislos geblieben. Wie wir erfahren, haben sämtliche Großmächte ein bewaffnetes Eintreten für den Fürsten von Albanien abgelehnt.

Entsendung einer internationalen Kommission.

Rom, 13. Juli.

Auf die Vorstellungen des Fürsten Wied wegen der bedrohlichen Lage in Südalbanien schlugen die Gesandten der Mächte ihren Regierungen vor, eine internationale Kommission nach dem Süden zu senden. Die Notabeln in Durazzo werden dem Fürsten einen neuen Vorschlag zur Besserung der Lage unterbreiten.

Hansis Vermögen beschlagnahmt.

Straßburg, 14. Juli. (Priv.-Tel.)

Nachdem der elsässische Zeichner Waltz, genannt Hansi, flüchtig geworden ist, wurde durch Gerichtsbeschluß das in Deutschland befindliche Vermögen Hansis mit Beschlag belegt, ebenso die gesamten Honorarforderungen Hansis an deutsche Journale.

Die gegen Hansi noch schwebenden Ermittelungsverfahren bei dem Kolmarer Gericht nehmen ihren Fortgang. —

Der Karikaturist Waltz (Hansi) entzieht sich der Gefängnisstrafe.

Gerardmer, 13. Juli.

Wie berichtet wird, ist der Karikaturist Waltz hier eingetroffen, nachdem er auf dem Schluchtpasse in der Nähe der deutschen Grenze eine Zusammenkunft mit seinem Vater und seinem Bruder gehabt hatte. Waltz erklärte einem Berichterstatter, er habe alle seine körperlichen und geistigen Kräfte zusammengenommen, um vor dem Reichsgericht zu erscheinen. Er habe gehofft, gerechte Richter zu finden, aber jetzt sei er mit seiner Kraft zu Ende und er fühle sich nicht imstande, eine lange Haft in Preußen zu ertragen. Er habe von Leipzig das Gefühl unsäglicher Entrüstung und ungeheuren Schrecken mitgenommen. Er sei erschüttert von dem Gedanken, welche Folgen der von dem obersten Gerichtshofe Deutschlands gefällte Urteilsspruch für seine elsässischen Freunde haben werde. — Auf die Frage, ob er für immer in Frankreich zu bleiben gedenke, sagte Waltz: Für den Augenblick will ich mich ausruhen. Ich werde mich Häschern stellen, sobald ich mich körperlich stark genug dazu fühle, um die Strapazen eines Gefängnisses zu ertragen.

Auf dem Schluchtpaß wurden Waltz von Ausflüglern lebhafte Ovationen dargebracht. Frauen eilten auf ihn zu und küßten ihm die Hände.

Aus der Tagesschau:

Die Könige von Schweden und Dänemark haben gestern nachmittag die deutsche Abteilung der Baltische Ausstellung in Malmö besucht.

Trotz der von den türkischen Behörden ergriffenen strengen Maßregeln werden neue Ausschreitungen gegen das griechische Element aus Orten des Wilajets Smyrna gemeldet. Es hat dort auch einige Tote gegeben.

Eine halbe Milliarde für strategische Zwecke?

Berlin, 15. Juli. (Priv.-Tel.)

Von einem Mitglied des Reichstages wird dem „Vorwärts" aus Südtirol geschrieben: „Ich bin seit mehreren Tagen von jeder Verbindung mit der Presse abgeschnitten. In Bozen lese ich daher erst heute, am 13. Juli, in den „Münchener Neuesten Nachrichten", daß man sich in der politischen Welt streitet über die bei uns nie abreißende Frage: Neue Steuern oder nicht? Es wird Bezug genommen auf eine Aeußerung des bayerischen Kriegsministerr v. Kreß, daß ihm von einer Rüstungsvorlage nichts bekannt sei. Der Kriegminister hat offenbar mehr diplomatische Fähigkeiten als sein preußischer Kollege Er hat zwar nicht die ganze Wahrheit gesagt, aber auch keine Unwahrheit. In Wahrheit gibt es eine Vorlage, die weit mehr als eine halbe Milliarde fordert „für strategische Zwecke". Das braucht natürlich nicht notwendigerweise eine Rüstungsvorlage zu sein, von der Herr v. Kreß nichts weiß, aber sie könnte, um nur ein Beispiel zu nennen, sich auf Eisenbahnbauten beziehen. Ich kann Ihnen weiter mitteilen, daß mit dem Gedanken gespielt wird, diese Vorlage eventuell znr Auflösung des Reichstages zu benutzen. Ich betone, daß ich aus sehr guter Quelle geschöpft habe."

Rußlands Spionage im Deutschen Reich.

Berlin, 15. Juli.

Vor dem Kriegsgericht der königlichen Kommandantur in Berlin fand am Dienstag ein Aufsehen erregender Landesverratsprozeß statt, der sich gegen den Feldwebel Walter Pohl aus Thorn richtete. Pohl wurde wegen Verbrechens gegen das Spionagegesetz vom 3. Juli 1893 und wegen Bestechung zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Zulassung von Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Die bei dem Verurteilten vorgefundenen 500 Mark werden als dem Staate verfallen erklärt. Der Verhandlungsführer bemerkte, nachdem er das Urteil verkündet hatte, daß der Gerichtshof beschlossen habe, die Urteilsgründe nicht in öffentlicher Sitzung mitzuteilen, da dadurch eine Gefährdung der Staatssicherheit zu befürchten sei. Die Oeffentlichkeit wurde daher sofort wieder ausgeschlossen.

Gehässige Aeusserungen über die deutsche Flotte.

In der „Vie Maritime" vom 10. Juli 1914 spricht sich der Schriftleiter Charles Bos, früher Deputierter von Paris und Berichterstatter für das Marinebudget, folgendermassen aus:

...Die deutsche Flotte ist weit davon entfernt, der englischen gleichwertig zu sein. Es finden sich sogar unter den zahlreichen englischen Offizieren solche, die erklären, dass die deutsche Flotte erheblich viel weniger gefährlich sei, als man annehme. Ich meinesteils habe diese Behauptung anderwärts gehört und weiss, dass die französischen Offiziere geradeso darüber denken. Wie englische Seeleute behaupten, ähneln die deutschen Seeleute stark allem, was man jenseits des Rheins fertigstellt. Ohne das Wort „Schund" zu gebrauchen, der der gewöhnliche Ausdruck ist, heisst es, die stärksten Panzerschiffe und Kreuzer, die aus den Werften von Hamburg, Kiel und Elbing hervorgingen, seien zum grössten Teil verfehlt, unter scheinbarer Kraft versteckten sich zahlreiche Mängel. Sie würden schlecht manövriert, daher die so zahlreichen Unfälle, die in der Kaiserlichen Deutschen Marine vorkämen. Die Artillerie würde nicht immer gut bedient, und die Geschosse seien keineswegs ausgezeichnet, ausserdem wäre auf den in Dienst gestellten Schiffen das grösste Kaliber das 30,5 Zentimeter, aber viele der grossen Kanonen hätten nur 28 Zentimeter. Die vier englischen Panzer, die nach Kiel kamen, wären jedoch mit je zehn 34,3 Zentimeter bestückt, sie seien seetüchtig, gut befehligt und würden gut gehandhabt... Sicher ist, dass keine Marine mehr Unfälle zu verzeichnen hat als die deutsche, abgesehen von solchen mit Pulver, Kanonen, die platzen, Granaten, die gegen dünne Schilde zerspringen, Schiffszusammenstösse beim Manövrieren, Torpedobote, die überfahren werden usw. Die Reihe ist sehr lang. Die Zusammenstösse sind auf schlechte Führung zurückzutühren; der Rest deutet auf schlechtes Material. Gewiss ist auch, dass die deutschen Geschütze den englichen und auch den französischen erheblich nachstehen. Ferner ist noch kein Geschütz von mehr als 30,5 Zentimeter in Dienst, und nur

fünf deutsche Panzerschiffe haben 30,5-Zentimeter-Kanonen, alle andern sind nur mit 28-Zentimeter-Kanonen bestückt. Die Kreuzer haben sogar nur 24-Zentimeter-Kanonen, während alle in Dienst befindlichen englischen Panzerschiffe wenigstens 30,5-Zentimeter-Kanonen haben und acht von ihnen bereits 34,3 Zentimeter. Sicher ist ferner, dass die deutschen Geschosse zerbrechlicher sind als die englischen und die unsrigen. Es scheint festzustehen, dass die bei der deutschen Marine eingeführten Schiessverfahren zu wünschen übrig lassen. Es scheint schliesslich ziemlich sicher zu sein, dass die deutschen Offiziere und Besatzungen noch mancherlei Fortschritte machen müssen. Von all diesem spricht man mehr oder weniger überall, und die Engländer wiederholen es mit Schadenfreude... Also, es ist nicht alles rosig auf dem Meere für die Zukunft Deutschlands. Zu Lande ist es ungefähr dasselbe. Die russischen und französischen Rüstungen, die nach der Erhöhung der deutschen Wehrmacht begonnen haben, stellen zusammen genommen erheblich grössere Streitkräfte dar. Oesterreich-Ungarn, das gezwungen, die Slawen zu überwachen, kann bis auf lange Zeit nicht viel machen. Was Italien anbelangt, so sieht man es viel eher auf der Hut vor Oesterreich-Ungarn, als dass es Versuche macht, die Alpen zu überschreiten. Und alles das ist für uns nur beruhigend."

(Man muss sich wahrhaftig nur wundern, dass es ein Franzose, der die französischen Flottenskandale der letzten Jahre erlebt hat, wagt, in einer solch unerhört gehässigen Weise über Deutschland notorische Lügen zu verbreiten.)

Aus der Tagesschau:

Der König von Italien wird der Einladung des Kaisers zu den diesjährigen Kaisermanövern Folge leisten.

Der Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral v. Heeringen, ist mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden.

Der Feldwebel Pohl, der wegen Landesverrat zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hat gegen das Urteil des Kriegsgerichts Berufung eingelegt.

In Przemysl wurde der aus Petersburg eingetroffene Mitarbeiter der „Nowoje Wremja", Leo Czerkawsk, der in verdächtiger Weise Aufzeichnungen machte und mit russophilen Geistlichen Zusammenkünfte abhielt, verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

Der diplomatische Schritt.

Frankfurt a. M., 15. Juli.

Wie dem „Frankf. Gen.-Anz." von unterrichteter Stelle aus Wien mitgeteilt wird, dürfte der Schritt der Wiener Regierung in Belgrad einen ausschließlich diplomatischen Charakter wahren. Sie nimmt nicht etwa Bezug auf das kriminelle Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung, die überdies noch nicht abgeschlossen ist, sondern auf die im Jahre 1909 zwischen der habsburgischen Monarchie und Serbien geschlossene Akte, worin Serbien die Erklärung abgab, sich mit der Einverleibung von Bosnien und der Herzegowina abzufinden. Jenes Uebereinkommen, das von serbischer Seite der damalige Gesandte in Wien, Dr. Simio, unterzeichnete, ist nicht etwa als ein staatsrechtlicher Akt, als eine Anerkennung des geschaffenen Rechtszustandes aufzufassen, zu dem nur die Unterzeichner des Berliner Vertrages zuständig waren, und der auch tatsächlich durch Aufhebung des Artikels 25 jenes Vertrages und durch Zahlung einer Entschädigung an die Türkei erfolgt ist. Es war vielmehr die Entsagung der Belgrader Regierung von der großserbischen Agitation und das Versprechen des Wohlverhaltens gegenüber der habsburgischen Monarchie. Der Akt der Entsagung mußte damals, was ebenfalls im Protokoll festgelegt wurde, außerdem noch durch Verminderung der Truppenzahl auf den Bestand des Vorjahres bekräftigt werden. Eine Verweigerung dieses Vertrages wäre damals der Casus belli — der Kriegsfall — gewesen. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß die jetzige Regierung wieder auf diesen Vertrag zurückgreift, um für dessen Erfüllung Bürgschaften zu verlangen, und die Bedeutung des diplomatischen Schrittes, der durchaus ruhig unternommen werden wird, beruht nicht etwa in der Formulierung, sondern in der gewissermaßen automatischen Wiederherstellung des Zustandes vor Abschluß des Uebereinkommens von 1909.

Neue serbische Greueltaten.

Wien, 16. Juli. (Priv.-Tel.)

Aus Serajewo wird gemeldet: Im Dorfe Blazni ermordeten Serben den aus Oesterreich stammenden Gastwirt Hufnagel wegen angeblicher serbenfeindlicher Aeußerungen. Die Mörder steckten darauf das Haus Hufnagels in Brand und gleichzeitig die Häuser anderer österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger. Als Gendarmen anrückten, flüchtete die Menge, die Mörder konten jedoch verhaftet werden.

Ein Kronprinzen-Telegramm.

Durch die Presse geht folgende Meldung: Vor einiger Zeit erschien aus der Feder des bekannten deutschen Militärschriftstellers Oberstleutnant a. D. Hermann Frobenius unter dem Titel „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde" eine Broschüre, die in militärischen und politischen Kreisen bis zu den höchsten Stellen hinauf berechtigtes Aufsehen erregte. Die Schrift gipfelt in folgenden Schlußfolgerungen:

„Der aufgestachelte Rachedurst Frankreichs gegen das Deutsche Reich, der entflammte Haß Rußlands gegen das seinen Bestrebungen entgegenstehende Oesterreich-Ungarn haben beide Länder zu einer Steigerung ihrer Kriegsvorbereitung angetrieben, die sich nur auf kurze Zeit erhalten läßt. Tatsächlich ist diese Vorbereitung bereits von einer Kriegsbereitschaft jetzt schon nicht wesentlich zu unterscheiden, und im Frühjahr 1915 wird diese so vollständig erreicht sein, daß man jeden Tag des Einmarsches so gewaltiger Heere gewärtig sein muß, wie sie auf Europas, wie sie auf der Erde Boden noch niemals gesehen worden sind. Und dann wird des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten Schicksalsstunde schlagen!"

Wie das „Archiv für Bibliographie" erfährt, hat auch der Kronprinz an dieser Veröffentlichung Interesse genommen und dem Verfasser ein Zustimmungstelegramm mit folgendem bemerkenswertem Wortlaut gesandt:

„Ich habe Ihre ausgezeichnete Broschüre „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde" mit dem größten Interesse gelesen und wünsche ihr in unserem deutschen Volke die weiteste Verbreitung.

Wilhelm, Kronprinz.

Aus der Tagesschau:

Der Kaiser hat den Prinzen Heinrich von Preußen mit seiner Vertretung bei der Eröffnung des Panamakanals beauftragt. Den Prinzen begleitet ein Geschwader von drei Kriegsschiffen.

Der Deutsche Kaiser hat den österreichischen Thronfolger zur Teilnahme an den diesjährigen deutschen Kaisermanövern eingeladen. Der Thronfolger wird der Einladung Folge leisten.

Der Chef des rumänischen Generalstabs hat einem Telegramm aus Bukarest zufolge eine Einladung zur Teilnahme an den diesjährigen deutschen Kaisermanövern von Kaiser Wilhelm erhalten. Er wird sich im Gefolge des Kaisers aufhalten.

Die Abberufung des Obersten v. Basarow, des russischen Militärattachés in Berlin, der in dem Prozeß gegen den Feldwebel Pohl genannt wurde, ist der deutschen Regierung bereits offiziell zur Kenntnis gegeben worden.

Präsident Poincaré ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Viviani an Bord der „France" nach Rußland abgereist.

Französischer Sozialistenkongreß.

W. Paris, 17. Juli.

Der französische Sozialistenkongreß nahm mit großer Mehrheit den von Jaurès und Vaillant eingebrachten Beschlußantrag an, welcher die seinerzeit in Kopenhagen gefaßte Entschließung mit folgenden Zusätzen enthält: Der Kongreß sieht unter allen Mitteln, welche den Krieg verhindern und die Regierungen zur Anrufung eines Schiedsgerichtes zwingen sollen, den gleichzeitigen und internationalen Gesamtstreik in den beteiligten Ländern sowie eine volkstümliche Bewegung als besonders wirksam an. Weiter nahm der Kongreß einen dem Wiener internationalen Sozialistenkongreß vorzulegenden Beschlußantrag über die deutsch-französische Annäherung an, in welchem die in Bern und Basel zwischen deutschen und französischen Parlamentariern abgehaltenen Besprechungen mit Freuden begrüßt und mit besonderem Dank die verschiedenen Kundgebungen der Elsaß-Lothringer gegen die Revanche-Idee hervorgehoben werden. Die Internationale unterstützt, so heißt es weiter, die in den Kundgebungen der elsaß-lothringischen Sozialdemokraten am 16. März 1913 erhobenen politischen Forderungen und verlangt im Einvernehmen mit dem Jenenser Kongreß der deutschen Sozialdemokraten, daß Elsaß-Lothringen seine Autonomie erhalte, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß hierdurch die für den Weltfrieden notwendige deutsch-französische Annäherung in sehr großem Maße erleichtert werden würde.

Einberufung serbischer Reservisten.

Wien, 17. Juli. (Priv.-Tel.)

Meldungen zufolge, die an hiesiger militärischer Stelle eingetroffen sind, hat die serbische Regierung mehrere Reservistenjahrgänge, zusammen etwa 70 000 Mann, einberufen. Durch diese Einberufung wird der Normalfriedensstand des serbischen Heeres auf 110 000 Mann erhöht, so daß zur Ergänzung der ersten Linie nur noch 80 000 Mann einberufen werden müßten.

Keine Rüstungsvorlagen.

Gegenüber den mitgeteilten Andeutungen eines Reichstagsabgeordneten im „Vorwärts", wonach der bayerische Kriegsminister mit seinen letzten Erklärungen nur die Pläne für neue Rüstungsvorlagen, nicht aber für strategische Eisenbahnbauten dementiert hatte, ergeben im bayerischen Ministerium hierzu eingezogene Erkundigungen, daß weder eine strategische, noch eine Rüstungsvorlage in Aussicht steht.

Wiederaufnahmeverfahren im Hansi-Prozeß?

Straßburg, 17. Juli. (Priv.-Tel.)

Der flüchtige Colmarer Zeichner Waltz, genannt Hansi, hat von Frankreich aus seinen Rechtsanwalt mit der Einleitung eines Wiederaufnahmeverfahrens beauftragt, da er zu Unrecht und unter Außerachtlassung seiner künstlerischen tendenzfreien Arbeiten der letzten Jahre verurteilt worden sei. Bis zur Erledigung des Wiederaufnahmeverfahrens werde er sich nicht stellen.

Der geräuschlose Zeppelin.

Aus Konstanz, 15. Juli, wird gemeldet: Der neue „Z 25" unternahm heute seine erste größere Probefahrt und brachte damit eine überraschende Neuheit. Während man bei den sonstigen häufigen Zeppelinbesuchen gewohnt war, das Surren und Brummen der Propeller schon auf große Entfernungen zu hören, so daß das Geräusch alles ans Fenster und auf die Straßen lockte, ging der heutige glänzende Flug in geradezu geräuschloser Stille und in der Stadt fast unbemerkt vorüber. Morgens flog das Luftschiff den Rhein entlang, Wollmatingen zu: es mag etwa 8 Uhr gewesen sein, mittags gegen halb 1 Uhr kam das stolze Luftschiff wieder in prächtigem Flug über die Stadt. Beide Male fehlte der sonst die ganze Stadt durchziehende stürmische Jubel. Denn wegen der Geräuschlosigkeit wurde das Luftschiff nur von verhältnismäßig wenigen mehr zufallsweise beobachtet. Aus dieser Tatsache geht aber klar und deutlich hervor, welch ungeheure Bedeutung dieser Geräuschlosigkeit im Ernstfall besonders bei Nacht zukommt.

Aus der Tagesschau:

Der König von Italien, der bekanntlich auf Einladung des Deutschen Kaisers an den Kaisermanövern teilnimmt, wird die Gelegenheit wahrnehmen, sein preußisches Husarenregiment König Humbert von Italien, erstes kurhessisches Nr. 13 in Diedenhofen, zu besichtigen.

Der Besuch des englischen Geschwaders in Kiel soll demnächst durch eine Fahrt des dritten deutschen Geschwaders nach einem englischen Kriegshafen erwidert werden.

Wie die Wiener „Neue Freie Presse" aus diplomatischer Quelle meldet, hofft Rußland, daß Oesterreich-Ungarn keine Forderung stellen werde, die die nationale Unabhängigkeit Serbiens bedrohe. Gemäßigte Forderungen werde Rußland unterstützen.

Die montenegrinische Regierung hat die Skupschtina zur Bewilligung eines besonderen Heereskredits von 75 Millionen Kronen zum 2. August einberufen.

Italiens Vorbereitungen.

Rom, 18. Juli. (Priv.-Tel.)

„Italia" erfährt, daß nach vollendeter Einziehung des Reservejahrganges 1892 die gleiche königliche Verfügung für die Kriegsflotte veröffentlicht wird. Außer dem Reservejahrgange des Heeres seien auch die Offiziere des Reservestandes für drei Jahrgänge bereits zu den Uebungen eingezogen.

Russische Marineübungen.

Berlin, 18. Juli. (Priv.-Meld.)

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist am 1. Juli russischen Stils (14. Juli neuen Stils) eine Verfügung des Zaren bekannt geworden, wonach die beurlaubten Mannschaften der Ostseeflotte einschließlich der Reservemannschaften von 3 Panzerkreuzern, 80 Torpedofahrzeugen und 68 Torpedobooten sowie der in Kronstadt, Riga und St. Petersburg stationierten Linienschiffe zu allgemeinen Marineübungen auf die Dauer von vier bis sechs Wochen eingezogen werden. Die Probemobilisierung beginnt bereits am 10. Juli russischen Stils (24. Juli neuen Stils).

Hetze gegen deutsche Journalisten in Paris.

Seit dem Tage, an dem der Zeichner Waltz, genannt „Hansi", verurteilt wurde, hat das Pariser chauvinistische Blatt „Autorité", das den Gebrüdern Cassagnac gehört, eine leidenschaftliche Kampagne gegen die deutschen Korrespondenten in Paris eröffnet. Die Herren Cassagnac machen die deutschen Journalisten für die Verurteilung des elsässischen Zeichners verantwortlich und veröffentlichen täglich Artikel, in denen die Deutschen aufgefordert werden, Frankreich sofort zu verlassen, wenn sie nicht Unangenehmes erleben wollten; man droht ihnen mit Duellforderungen oder stellt ihnen tätliche Angriffe mit Fußtritten oder der Reitpeitsche in Aussicht. Die deutschen Korrespondenten haben auf diese sinnlosen Angriffe selbstverständlich nicht reagiert. Nur einer hat eine Ausnahme gemacht: der Oestereicher Herr Ferdinand Stephan, der Korrespondent der „Deutschen Tageszeitung" in Berlin, ging zu den Herren Cassagnac und bat um Schonung. Herr Stephan begab sich selbst in die Redaktion der „Autorité" und überreichte einen Brief an die Herren Cassagnac mit der Bitte, man möge ihm nichts tun. Er sei für die Haltung der „Deutschen Tageszeitung" nicht verantwortlich zu machen, sei Familienvater und von einer aufrichtigen Sympathie für Frankreich erfüllt. Tatsächlich hat denn auch die „Autorité" am nächsten Tage in ein paar kühlen kurzen Worten ihm erklärt, man werde Herrn Stephan in Frieden lassen. Bei allen Deutschen war die Empörung über dieses unglaubliche Vorgehen groß. Der Korrespondent des „Berliner Tageblattes", Herr Dr. Viktor Auburtin, hat an Herrn Stephan einen Brief geschrieben, in dem er das Vorgehen des Herrn Stephan auf das schärfste verurteilte. Stephan antwortete auf diesen Brief mit einer Duellforderung, die Herr Auburtin zurückwies. Auf die Weigerung des Herrn Auburtin, sich mit einem Manne wie Stephan zu schlagen, erwiderten die Zeugen Stephans mit der höchst merkwürdigen Frage, was Herr Auburtin tun wolle, wenn Stephan zu Tätlichkeiten schreiten würde. Herr Auburtin erklärte, daß er sich auf eine solche Diskussion nicht einlasse und daß er den Tätlichkeiten des Herrn Stephan ruhig entgegensehe. Eine Versammlung sämtlicher deutscher Korrespondenten wird zu dem Fall Stephan Stellung nehmen.

München, 17. Juli. Die „Augsburger Abendzeitung" teilt mit, der Herausgeber der „Autorité", Cassagnac, habe auch ihrem Mitarbeiter Lahm eine Herausforderung zugehen lassen.

Aus der Tagesschau:

Zum Kampf gegen die deutschen Pressevertreter in Paris ist mitzuteilen, daß die „Deutsche Tageszeitung" in Berlin das Verhältnis mit ihrem Pariser Vertreter gelöst hat, weil dieser an die Redaktion der „Autorité" eine Entschuldigungsschrift gerichtet hat.

Nach Mitteilung des „Pester Lloyd" wird die Untersuchung der Serajewoer Vorgänge noch etwa zwei bis drei Wochen dauern.

Die Nordlandreise des Kaisers.

W. **Balestrand**, 18. Juli.

Gestern machte der Kaiser einen zweistündigen Spaziergang in die Berge und besichtigte nach dem ersten Frühstück das hier eingelaufene Schulschiff „Viktoria Luise". Nachmittags bearbeitete der Kaiser die mit dem Kurier aus Berlin eingetroffenen Depeschen und unternahm gegen Abend abermals einen Spaziergang an Land. Das Wetter ist andauernd prächtig.

Manövergäste.

Berlin, 18. Juli. (Priv.-Tel.)

Sicherem Vernehmen zufolge werden an den diesjährigen Kaisermanövern der König von Italien, der König von Griechenland sowie der österreichisch-ungarische Thronfolger teilnehmen. Ebenso wird der Chef des rumänischen Generalstabes den Manövern beiwohnen.

Lloyd George über den Frieden.

London, 18. Juli.

Auf dem Diner, das gestern der Lordmayor von London den Bankiers und Kaufleuten der City gab, hielt Schatzkanzler Lloyd George eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte: Eins ist für uns alle von größter Bedeutung, nämlich der Friede, Friede nach außen und Friede daheim. Vor einem Jahre befanden wir uns mitten in einem großen Krieg im Orient; es war eine Zeit der Unruhe und Besorgnisse und wir stellen uns heute kaum vor, wie beängstigend die Lage damals war. Wir Engländer haben Grund, stolz darüber zu sein, wie in allen diesen Verwirrungen, die eins der größten Verhängnisse hätte werden können, die je die europäische Zivilisation betroffen haben, England unter der geschickten Leitung Sir Ed. Greys bei der Wiederherstellung des europäischen Friedens die Führung übernahm. Am internationalen Himmel gibt es stets Wolken, einen vollständig blauen Himmel gibt es in der auswärtigen Politik niemals. Auch heute sind Wolken vorhanden, aber nachdem wir im Vorjahre so vielen größeren Schwierigkeiten entronnen sind, haben wir die Zuversicht, daß der gesunde Menschenverstand, die Geduld, guter Wille und die Toleranz, die im vorigen Jahre die größten Schwierigkeiten lösen halfen, in den Stand gesetzt werden, auch die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden.

Vorsicht des Königs von England.

London, 18. Juli.

Infolge der Entwicklung der Lage in Ulster hat der König seine Abreise nach Portsmouth zu der großen Flottenparade zurückgezogen. Premierminister Asquith, der gestern eine Audienz beim König hatte, wird heute im Laufe des Tages wieder in Audienz empfangen werden.

Das französische Luftschiffgesetz.

W. **Paris**, 18. Juli.

Das in der Kammer am Schluß der Tagung eingelaufene Luftschiffgesetz untersagt u. a. den Flug von Luftschiffen und -fahrzeugen über militärische Zonen, das Mitnehmen von Sprengstoffen und photographischen Apparaten sowie die Beförderung von deutschen Waren, welche einem Oktroi unterworfen sind.

Zur Erklärung Tiszas.

Wien, 18. Juli.

Das Wiener Korrespondenz-Bureau meldet aus Belgrad: „Politika" und „Tribuna" vertreten in ihren Besprechungen über die Erklärung des Grafen Tisza im Reichstag die Ansicht, daß der Ton dieser Erklärung offenbar den Zweck verfolge, Serbien einzuschüchtern, in Wirklichkeit sei die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns nichts weniger als kriegslustig. Daß die Kriegsdrohung nicht ernst zu nehmen sei, gehe auch aus dem Umstande hervor, daß der Kriegsminister, der Landesverteidigungsminister und der Generalstabschef der österreichisch-ungarischen Armee ihren Urlaub angetreten hätten.

Unter „Neues aus dem Ausland":

Frankreich.

Säbelrasseln gegen Deutschland.

Paris, 18. Juli.

Anlässlich der Reise des Präsidenten Poincaré nach Russland wird in einzelnen hiesigen Blättern in bemerkenswerter Weise auf die militärischen Kraftanstrengungen hingewiesen, die Russland in der letzten Zeit unternommen hat. Mit besonderem Nachdruck tut dies heute der „Matin" in einer Petersburger Depesche seines Sonderberichterstatters, der schreibt:

Die Reise des Präsidenten Poincaré erfolgt in einem Augenblick, da das ausserordentliche Erwachen Russlands glänzend zutage tritt. Auf allen Gebieten der menschlichen Tätigkeit sind in kurzer Zeit ungeheure Fortschritte verwirklicht worden. Die Russen aller Klassen und Berufe sind sich ihrer grossen Macht im Lande bewusst geworden, und sie wollen, dass diese Macht auch für das Ausland und den Gegner sichtbar wird. Auf die Vermehrung der deutschen Armee hat Frankreich mit seinem Dreijahresgesetz und Russland mit einer grossen Vermehrung seines Mannschaftsstandes geantwortet, welche ihm in den ersten Monaten des Jahres 1916 eine niederschmetternde Ueberlegenheit über alle europäischen Heere verleihen

wird. Russland ganz allein wird eine Friedensstärke besitzen, welche die Zahl der vereinigten Heere des Dreibundes übertrifft. Dank der raschen Herstellung strategischer Bahnlinien wird Russland auch ebenso schnell wie die anderen Militärmächte mobilisieren können. Diese Kraftanstrengungen äussern sich auch in der Marine, deren Budget augenblicklich das Englands übertrifft. Russland war im Jahre 1905 militärisch diskreditiert und gering geschätzt. Jetzt ist es im Begriff, die stärkste Militärmacht zu werden, welche die Welt je gesehen hat. Russland will keinen Krieg, ebensowenig wie Frankreich.

Kaiser Nikolaus sagte vor einiger Zeit zu einem französischen Diplomaten: Wir wollen stark genug sein, um den Frieden erzwingen zu können; aber Russland wird verschiedene Handlungen Deutschlands, wie die Entsendung der Mission Liman v. Sanders nach Konstantinopel, die Verhaftung ehrenwerter russischer Persönlichkeiten unter dem Verdacht der Spionage oder die hässliche Sprache der Vertreter Berliner Blätter, nicht mehr zulassen. Seit einigen Monaten bereits spricht die russische Diplomatie in einem neuen Ton mit der deutschen Diplomatie. Früher war dieser Ton träge, jetzt ist er fest. Bis jetzt hat sich Deutschland einige Freiheiten mit Russland erlauben können, jetzt dürfte Russland dies tun. Es gibt in Petersburg noch einige wenige Politiker, die eine französisch-russisch-deutsche Entente wünschen. Diese Entente wird immer unmöglicher. Frankreich und Deutschland sind durch die Vergangenheit getrennt, Deutschland und Russland aber durch die Zukunft, und diese Zukunft, das ist ein furchtbarer deutsch-russischer Kampf auf wirtschaftlichem Gebiet.

Der „Eclair" schreibt: Die sonstige Ruhe der deutschen Presse ist getrübt. Sie erblickt eine Gefahr im Slawismus; auch wir empfinden, wenn auch aus anderen Gründen, das Bedürfnis nach Klarheit. Hoffen wir, dass der Besuch des Präsidenten Poincaré beim Kaiser Nikolaus die Wolken zerstreuen wird, die den ganzen Weltteil verhüllen. Jedenfalls gab es noch nie eine verwickeltere, ernstere und ereignisreichere Zeit. Wir wollen nicht die Opfer künstlicher Aufreizungen sein und auch nicht von unvorhergesehenen Verpflichtungen überrascht werden.

Unter „Luftfahrt".

„Z 4" von russischen Grenzsoldaten beschossen.

Am Dienstag traf der Luftkreuzer „Z 4" auf einer Uebungsfahrt im Kreise Neidenburg ein. Er hielt seinen Kurs nahe der russischen Grenze. Er muß dann in der Richtung auf Piotrowitz über die russische Grenze geraten sein. Die russischen Grenzsoldaten beschossen den Luftkreuzer, trafen ihn aber nicht. Der „Z 4" änderte darauf seinen Kurs und flog über Neidenburg nach Allenstein zurück.

Das französisch-russische Band.

Poincaré beim Zaren.

Kronstadt, 20. Juli.

Heute nachmittag um 3 Uhr ist Präsident Poincaré an Bord des Linienschiffes „France" hier eingetroffen. Der Zar empfing den Präsidenten an der Schiffstreppe der Jacht und begrüsste ihn in herzlicher Weise. Präsident Poincaré betrat in Begleitung des Marineministers Gregorewitsch die Jacht, die dann die Rückfahrt nach Peterhof antrat. An dem Landungsplatz in Peterhof, wo eine Ehrenwache aufgestellt war, wurde Poincaré von den Grossfürsten, den Generälen, dem Gouverneur von Petersburg, dem Kommandanten von Peterhof und dem Personal der französischen Botschaft begrüsst. Der Kaiser geleitete den Präsidenten in einer vierspännigen Equipage in das Grosse Palais, wo der Präsident Aufenthalt nahm. Bald nach dem Eintreffen wurde der Präsident von der Kaiserin empfangen. Am Abend fand im Grossen Peterhofer Palais ein Galamahl statt. Der Kaiser richtete folgenden Trinkspruch an Poincaré:

Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie glücklich ich bin, Sie hier willkommen zu heissen. Das Oberhaupt des verbündeten Staates ist immer sicher, in Russland der wärmsten Aufnahme zu begegnen; aber heute ist unsere Befriedigung, den Präsidenten der französischen Republik begrüssen zu können, noch verdoppelt durch das Vergnügen, in Ihnen einen alten Bekannten zu finden, mit dem ich vor zwei Jahren persönliche Beziehungen anzuknüpfen die Freude hatte. Vereinigt von langher durch die gegenseitige Sympathie der Völker und durch gemeinsame Interessen sind Frankreich und Russland bald ein Vierteljahrhundert eng verbunden, um besser dasselbe Ziel zu verfolgen, das darin besteht, ihre Interessen zu wahren, indem sie mitarbeiten an der Erhaltung des Gleichgewichts und des Friedens in Europa. Ich zweifle nicht, dass unsere beiden Länder, getreu ihrem friedlichen Ideale, sich stützend auf ihr erprobtes Bündnis, ebenso wie auf gemeinsame Freundschaften auch fernerhin die Wohltaten des durch die Fülle ihrer Kräfte gesicherten Friedens geniessen werden, indem sie die Bande, die sie einigen, immer fester knüpfen. In diesem sehr aufrichtigen Wunsche erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, ebenso wie auf die Wohlfahrt und den Ruhm Frankreichs.

Präsident Poincaré antwortete wie folgt:

Ich danke Eurer Majestät für die herzliche Aufnahme und bitte Sie, zu glauben, dass es mir sehr angenehm gewesen ist, hier dem erhabenen Herrscher des befreundeten und verbündeten Volkes einen neuen Besuch abzustatten. Getreu der Ueberlieferung, der meine ehrenwerten Vorgänger gefolgt sind, habe ich Eurer Majestät und Russland das feierliche Zeugnis von Gefühlen bringen wollen, die unverändert in allen französischen Herzen wohnen. Beinahe 25 Jahre sind vergangen, seit unsere Länder in einer klaren Vision ihre Geschicke und Anstrengungen ihrer Diplomaten vereinigt haben und die glückliche Wirksamkeit dieser dauernden Verbindung macht sich alle Tage fühlbar in dem Gleichgewicht der Welt. Gegründet auf die Gemeinsamkeit der Interessen, geweiht durch den friedlichen Willen der beiden Regierungen, gestützt auf Armeen zu Wasser und zu Lande, die sich kennen, sich schätzen und sich gewöhnt haben zu verbrüdern, gefestigt durch eine lange Erfahrung und ergänzt durch wertvolle Freundschaften, hat das Bündnis, zu dem der erhabene Kaiser Alexander III. und der betrauerte Präsident Carnot die erste Initiative ergriffen haben, seitdem beständig den Beweis seiner wohltätigen Wirkung und seiner unerschütterlichen Festigkeit gegeben. Eure Majestät kann versichert sein, dass Frankreich nach wie vor in Einigkeit und täglichem Zusammenwirken mit seinem Verbündeten das Werk des Friedens und der Zivilisation verfolgen wird, an dem die beiden Regierungen und die beiden Nationen nicht aufgehört haben zu arbeiten. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserinmutter, Seiner Kaiserlichen Hoheit des Grossfürst-Thronfolger und der ganzen kaiserlichen Familie. Ich trinke auf die Grösse und die Wohlfahrt Russlands.

Aus der Tagesschau:

Durch Kommandobefehl wurde den Soldaten des elsässischen Korps der fernere Gebrauch der französischen Sprache in öffentlichen Lokalen verboten.

In Paris hat heute der Prozeß gegen Frau Caillaux wegen Ermordung des Figaro-Redakteurs begonnen.

Die albanischen Aufständischen haben eingewilligt, auch mit den Gesandten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu verhandeln. Sie sandten ihnen Briefe, in denen sie eine Zusammenkunft für den 22. Juli vorschlagen.

Die Zensur in Serbien.

Budapest, 20. Juli. (Priv.-Tel.)

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat die serbische Regierung über Auslandsnachrichten, die von serbischen Truppenbewegungen und Mobilisierungsmaßnahmen berichten, die Zensur verhängt. Fast alle österreichisch-ungarischen Zeitungen, die von der Mobilisierung von serbischen Heerespflichtigen berichteten, verfielen bei ihrer Einführung in Serbien an der Grenze der Konfiskation. Auch die Telegramme aus Serbien nach dem Ausland treffen seit mehreren Tagen mit stundenlangen Verspätungen hier ein, was gleichfalls auf strenge Zensur in Serbien schließen läßt.

Die serbische Regierung hat am Freitag für die diesjährigen Manöver Gestellungsbefehle an die im Ausland weilenden Uebungspflichtigen ausgegeben, aus dem hiesigen Konsulatsbezirk sind 39 Serben zu ihren Truppenteilen eingezogen worden. (Trotz alledem will Serbien die Welt glauben machen, es mobilisiere nicht. Die Red.)

Ein Priester als Spion.

Paris, 20. Juli. (Priv.-Tel.)

Wie aus Rouen gemeldet wird, ist man in Thiberville einer neuen Spionageaffäre auf die Spur gekommen. Der Abt Heurtebout, Priester der Gemeinde Soutaine-le-Louvet, war vor einiger Zeit von einer Reise nach Deutschland und Oesterreich zurückgekehrt. Er hatte nach der Rückkehr den Bahnhofsvorsteher von Thiberville gebeten, ihm die Mobilisierungspläne zu entsiegeln, die bekanntlich in verschlossenem Briefumschlage auf dem Bahnhof deponiert sind und nur im Kriegsfall geöffnet werden dürfen. Für diesen Dienst versprach der Abt dem Vorsteher die Summe von 500 Frank. Der Bahnhofvorsteher ging des Scheines halber auf diesen Vorschlag ein. In dem Augenblick, als der Priester die Mobilisierungsdokumente photographieren wollte, wurde er verhaftet. Er wurde auf die Polizeiwache in Rouen gebracht und gab dort zu, Spionage zugunsten Deutschlands verübt zu haben.

Der ordensfeindliche Viviani.

Petersburg, 20. Juli. (Priv.-Tel.)

Der das französische Staatsoberhaupt begleitende Ministerpräsident Viviani hat inoffiziell mitteilen lassen, daß er entgegen dem üblichen Branch keinerlei Ordensauszeichnungen oder Ehrenzeichen in Empfang zu nehmen wünsche. Der Grund soll darin liegen, daß er unter allen Umständen den Grundsätzen seiner Partei treu bleiben will. Diese Erklärung hat am russischen Hof einen etwas befremdenden Eindruck hervorgerufen. Der Zar hat sich entschlossen, dem französischen Ministerpräsidenten an Stelle von Orden einen wertvollen Gegenstand zum Geschenk zu machen.

Wendung in der Ulsterkrise.

London, 20. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Ulsterkrise hat gestern eine überraschende Wendung erfahren. König Georg hatte sich entschlossen, in der Ulsterfrage persönlich zu intervenieren und zu diesem Zweck in den Buckingham-Palast eine Konferenz einberufen, in der alle in der Angelegenheit beteiligten Parteien zugegen sein werden und zwar das Ministerium, die Opposition, die Nationalisten und die Führer der Ulsterleute. Dieser Schritt des Königs ruft in politischen Kreisen das allergrößte Aufsehen hervor, da es seit dreißig Jahren das erstemal ist, daß ein englischer König zu dieser Frage persönlich Stellung nimmt. Im Jahre 1884 intervenierte die Königin Viktoria im Kampfe der Meinungen, um zu versuchen, die Parteien zu einer Verständigung über die neuen Wahlgesetze zu bringen.

Hansi von neuem verklagt.

Straßburg, 20. Juli (Priv.-Tel.)

Von fünf Darlehensgebern der für den flüchtigen Zeichner Walz (Hansi) gestellten Kaution ist bei dem Kolmarer Gericht Klage gegen Walz auf Rückzahlung eingebracht, nachdem die Kaution durch die Flucht Hansis der Gerichtskasse verfallen ist. Unter den Klägern befinden sich auch zwei Straßburger Handlungsgehilfen, die sich mit je 45 ℳ an der Sammlung zur Freilassung Hansis beteiligt hatten.

Unter „Neues aus dem Ausland":

Frankreich.

Erklärung der deutschen Pressevertreter.

Die Pariser Vertreter der deutschen Blätter haben aus Anlass der gegen einzelne Vertreter deutscher Blätter gerichteten Angriffe der Redakteure der „Autorité" folgende Erklärung erlassen:

Die Vertreter der deutschen Presse in Paris sind gegenwärtig einer in der Geschichte des Journalismus ganz neuen Verfolgung ausgesetzt.

Ein Pariser Tagesblatt hat die Verurteilung Hansis durch das Reichsgericht zu einem persönlichen Feldzuge gegen die Pariser Vertreter derjenigen deutschen Blätter benutzt, deren Haltung gegenüber Frankreich dem betr. französischen Blatt nicht gefällt. Dieses Blatt, das in Opposition steht zur französischen Republik und deren Regierung, droht täglich, die Vertreter dieser deutschen Blätter aus Frankreich hinauszujagen, auf jede Weise, selbst mit gewalttätigen Mitteln. Die Herausgeber dieses Blattes haben zunächst Duellforderungen erlassen und wir wissen nicht, wie weit sie in der Ausführung ihrer Drohungen gehen werden. Es ereignet sich zum erstenmal, dass in dieser Weise versucht wird, gegen die Vertreter der Presse im Auslande persönliche Repressalien zu üben. Die Vorstände der drei Vereine ausländischer Journalisten in Paris haben es deshalb auch für nötig erachtet, die jetzt allein bedrohten deutschen Journalisten zu unterstützen, denn dieses Verfahren könnte morgen gegen die journalistischen Vertreter einer anderen Nation ebenfalls angewandt werden. Die französische Presse hat sich, wie festgestellt sei, im allgemeinen neutral verhalten. Wir selbst sind ausserstande, uns gegen eine derartige individuelle Verfolgung wirksam zu verteidigen, nicht nur, weil wir als Deutsche in Paris wegen politischer Meinungsverschiedenheiten keinen persönlichen Zank mit der französischen Presse aufkommen lassen wollen, sondern auch, weil wir die Unabhängigkeit der Presse ohne Unterschied der Meinungen achten und es ablehnen müssen, uns als Geiseln für die Haltung der deutschen Presse behandeln zu lassen. Wir kennen und achten die Rechte der Regierung gegenüber den Ausländern, aber wir weichen keinen privaten Einschüchterungsversuchen und werden unbeirrt unsere Berichterstattung aus Frankreich nach bestem Wissen und Gewissen fortsetzen. Wir müssen schliesslich unserm Bedauern Ausdruck geben, dass sich während dieser Tage ein Vertreter der deutschen Presse, der Korrespondent der „Deutschen Tageszeitung“, nicht gescheut hat, uns in den Rücken zu fallen und den von uns geschätzten Vertreter des „Berliner Tageblattes“ geradezu unseren Angreifern auszuliefern.

Die Kehrseite des französisch-russischen Bündnisses.

Petersburg, 19. Juli. Zur Ankunft Poincarés bringt die demokratische „Rjetsch“ einen bemerkenswerten Artikel, in dem es u. a. heisst:

Obwohl in einem gespannten Augenblick der Weltlage die Bestätigung des Bündnisses zu begrüssen ist, kann der Gedanke an die schweren dem militärischen Nationalismus gebrachten Opfer nicht unterdrückt werden. Poincaré bringt uns die letzte Vervollkommnung der internationalen Feindseligkeit. Sein letzter Besuch legte den Grund für das Grossprogramm der russischen Rüstungen. Wenn seither die entsprechenden Verpflichtungen Frankreichs dort Unzufriedenheiten erregten, so kann sich die französische Demokratie nicht wundern, wenn auch die Russen endlich sagen, das Bündnis kommt uns zu teuer. Frankreich bezieht aber für seine Ausgaben reichliche Zinsen, während der russische Bauer Geld und Blutopfer ohne Entschädigung leistet. Die Initiative zur Vergrösserung dieser Lasten ging eindringlich von Frankreich aus. Der Besuch, bei dem die leitenden französischen Staatsmänner und Herr Iswolsky anwesend sind, ist keine Zeremonie und wird Folgen haben. Vermutlich werden die Franzosen die Zustimmung zur Einschränkung ihrer Dienstzeit fordern. Dabei aber darf nicht ausser acht gelassen werden, dass die Einschränkung auch der russischen Wehrlasten notwendig ist.

Der Artikel schliesst mit der Erklärung, solche Erwägungen müssten den angenehmen Eindruck des Besuches einigermassen abkühlen.

Aus der Tagesschau:

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza weilte in den letzten Tagen wieder in Wien und konferierte mit dem Grafen Berchtold.

Der österreichische Chef des Generalstabs, Konrad v. Hötzendorff, ist von seinem Urlaub nach Wien zurückgekehrt. Auch der Kriegsminister Krobatkin hat seinen Urlaub unterbrochen und ist zu einer Beratung in Wien eingetroffen. Graf Berchtold begibt sich nach Ischl, wo er heute vom Kaiser empfangen wird. Man erblickt darin den Ernst der Lage zwischen Serbien und Oesterreich.

Antiösterreichische Organisationen.

Berlin, 21. Juli. (Priv.-Tel.)

Wie das „Berliner Tageblatt" aus Serajewo meldet, ist gegen insgesamt 114 Vereinsvorstände von serbisch-kroatischen Vereinen und Schülerverbindungen in Bosnien und Herzegowina Anklage wegen Zugehörigkeit zu einer hochverräterischen Organisation, die die Abtrennung Bosniens von der gemeinsamen Monarchie vorbereiten sollten, erhoben worden. An den höheren und den Mittelschulen Bosniens und der Herzegowina sind, der gleichen Quelle zufolge, bisher 295 Schüler wegen Zugehörigkeit zu verbotenen serbischen Verbindungen relegiert worden.

Der Spion Abt Heurtebout.

Paris, 21. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Blätter veröffentlichen heute ausführliche Einzelheiten über die Spionageversuche des gestern in Bernay verhafteten Abtes Heurtebout. Danach ist Heurtebout durch seine kostspieligen Passionen zu seinem Verbrechen getrieben worden. Er hatte sich in eine elegante Pariserin verliebt und brauchte für sein Verhältnis größere Summen. Die Veranlassung zu der Spionage zugunsten Deutschlands bildete eine Annonce, die in einer Pariser Zeitung stand, in der ein Unbekannter große Summen gegen geringe Leistungen versprach. Der Abt meldete sich und erhielt umgehend den Brief eines Spionageagenten aus Deutschland. Nach kurzem Briefwechsel erhielt der Abt eine größere Geldsumme. Mit ihrer Hilfe unternahm er die Reise nach Deutschland, besprach sich mit dem Agenten und versuchte den Bahnhofsvorsteher von Tibreville zu veranlassen, ihm die Mobilisierungspläne zu zeigen, die im Bahnhofsgebäude aufbewahrt sind. Er versprach ihm dafür eine Summe von 500 Frank. Der Bahnhofsvorsteher ging, wie bereits gemeldet, zum Schein auf diesen Vorschlag ein, verständigte aber mittlerweile die Polizei, die sodann zur Verhaftung des Abtes schritt.

Neue Reichsvorlagen in Sicht.

Berlin, 21. Juli. (Priv.-Tel.)

Der Reichstag wird, wie die „Tägliche Rundschau" erfährt, bei seinen Ausgabebeschlüssen etwa 70 000 000 Mark ordentlicher jährlicher Ausgaben für die nächsten drei Jahre, d. h. bis zum Inkrafttreten der Reichs-Vermögens-Zuwachssteuer, ohne Deckung lassen. Um die Mittel für diese Deckung aufzubringen, werden jetzt im Reichsamt des Innern Vorlagen an den Reichstag vorbereitet. Unter den Vorschlägen der Reichsleitung wird das Zigarettenmonopol an erster Stelle stehen. Es sind mehrere Vorentwürfe aufgestellt. Die Ernennung des Staatssekretärs Kühn zum preußischen Staatsminister ist der Auftakt zu den künftigen Verhandlungen. Wie verlautet, ist das Zigarettenmonopol als ein Fabrikmonopol mit einem damit verbundenen Verkaufsmonopol gedacht. Das Reich soll sämtliche größeren und kleineren Fabriken in eigenen Betrieb übernehmen. Die Wertschätzungen sollen auf einem bestimmten Berechnungsschlüssel aufgebaut sein. Die größeren Fabriken sollen weiter bestehen, die kleineren stillgelegt werden. Die Leiter und Angestellten der staatlichen Tabakfabriken sollen nicht den Charakter als Staatsbeamte erhalten, sondern zu dem Staat nur in ein vertragliches Verhältnis treten. Die Abfindung wird auf 500 Millionen Mark geschätzt, die im Wege einer Anleihe aufzubringen wären. Der Ertrag des Monopols wird auf 100 bis 120 Millionen Mark jährlich angenommen. Die Zigaretten-Banderole-Steuer käme natürlich in Wegfall. Die ausländischen Zigaretten, die heute für den Doppelzentner mit 1000 Mark verzollt werden, werden künftighin eine erheblich stärkere Belastung zu ertragen haben, damit die Produktion des Reiches wirksam geschützt wird.

Maßnahmen gegen den Eisenbahnerstreik in Italien.

Rom, 21. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Regierung hat für 2300 Eisenbahnbeamte Einberufungsbefehle zu militärischen Uebungen ausgegeben. Dieselben stehen vom Einberufungstage an unter dem Kriegsrecht. Die Dauer der Uebungen soll vier Wochen betragen. Den Einberufenen wurde unter Hinweis auf die Kriegsartikel bekannt gegeben, daß sie aus der sozialdemokratischen Eisenbahnangestellten-Vereinigung auszutreten haben. Die Einberufenen sind sämtlich Vertrauensleute der den Generalstreik betreibenden Vereinigung der Eisenbahnangestellten.

Aus der Tagesschau:

Der kleine Kreuzer „Karlsruhe", der am 14. Juni aus dem Kieler Hafen ausfuhr, ist am 18. Juli in Port-au-Prince eingetroffen.

Poincaré ist gestern nachmittag an Bord der Kaiserjacht „Alexander" in Petersburg eingetroffen. Es fand großer Empfang statt.

Eine Sammlung des „Figaro" für Waltz, genannt Hansi", hat innerhalb fünf Tagen nur 1650 Franken erbracht, einschließlich der vom „Figaro" selbst gespendeten Summe von 1000 Franken.

Die österreichische Note an Serbien, die gestern die Zustimmung des Kaisers in Ischl gefunden hat, wird, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, Donnerstag nach der Rückkehr des Grafen Berchtold aus Salzburg von dem österreichischen Gesandten Freiherrn von Gill, übergeben werden.

Die österreichisch-serbische Frage.

Entgegen der Darstellung Serbiens, daß eine Mobilisierung nicht stattfände, macht die „Wiener Militärische Rundschau" Mitteilungen über die Mobilisierung serbischer Truppen und veröffentlicht amtlich nicht bekannt gegebene Einzelheiten.

Die Besprechungen zwischen dem Grafen Berchtold, dem Kriegsminister Krobatkin, dem Generalstabschef und dem Kaiser von Oesterreich in Ischl sollen einer an Serbien zu richtenden Note gegolten haben. Wie uns ein Privattelegramm aus Wien meldet, soll das Wiener Kabinett von der serbischen Regierung angeblich eine Antwort binnen einer bestimmten Frist verlangen, vermutlich innerhalb 48 Stunden. Die Note des Wiener Kabinetts wird in höflicher, aber entschiedener Form abgefaßt sein und zunächst sofortige Einleitung der Untersuchung gegen die durch die Serajewoer Attentate bloßgestellten serbischen Staatsbürger und Organe unter der Bürgschaft fordern, daß die Untersuchung zu einer gründlichen und wirksamen Ergänzung des Untersuchungsergebnisses, das in Serajewo festgestellt wurde, führe. Diese Bürgschaften sind wichtig mit Rücksicht darauf, daß die österreichisch-ungarische Monarchie die volle Sicherheit haben will, daß die Schuldigen auch wirklich verfolgt und bestraft werden. Die österreichisch-ungarische Regierung dürfte ferner verlangen, daß die serbische Regierung gegen jene Organe und Jugendvereine, welche die Agitation gegen die Grenzen Oesterreich-Ungarns führen und jene Stimmung erzeugen, aus welcher das Serajewoer Attentat hervorging, mit der größten Entschiedenheit einschreitet. Oesterreich wird dies ferner nicht mehr dulden und ebenso die Agitation der öffentlichen Meinung, wie sie bisher stattgefunden hat und eine Gefahr für den Frieden bildet, einschränken.

Es liegen folgende weitere Telegramme vor

Die Haltung Italiens.

Rom, 21. Juli.

Zur österreichisch-serbischen Frage bemerkt der „Popolo Romano", wie Deutschland werde auch Italien sich streng neutral verhalten. Die öffentliche Meinung des Landes finde allerdings, daß die österreichische Forderung an Serbien, an der Erforschung der Urheber des Attentats von Serajewo im Verein mit den Behörden des Nachbarstaates teilzunehmen, gerecht und billig sei.

Serbiens Kriegsvorbereitungen.

Wien, 21. Juli.

Die „Militärische Rundschau" veröffentlicht aufsehenerregende Einzelheiten über eine amtlich nicht bekannt gegebene Mobilisierung serbischer Truppen. Danach erfolgen fortgesetzt nächtliche Truppentransporte. Truppen werden in Eilmärschen und per Eisenbahn nach Norden dirigiert. Die Zusammenziehung der Streitkräfte erfolgt bei Waljewo und Uzice. Außerdem formieren sich zahlreiche Freiwilligenbanden an der Drina. Auf der Donau wurden improvisierte Minenlegungsschiffe instand gesetzt.

Belgrad, 22. Juli (Priv.-Meld).

Wie die „Südeuropäische Korrespondenz" aus absolut sicherer serbischer Quelle erfährt, erklären sich die Meldungen von serbischen Mobilmachungen wie folgt: In Neuserbien finden zur Auffüllung der dort aufgestellten Truppenkörper schon seit drei Monaten Truppenverstärkungen durch Einziehung von Reserven statt, die von Zeit zu Zeit abgelöst werden. Tatsache ist es, daß seit den Serajewoer Vorgängen die Reserven für diese Truppenkörper weiter eingezogen werden, aber Ablösungen nicht mehr erfolgen, so daß der Friedensbestand der serbischen Armee, der 45 000 betragen soll, bereits am 15. Juli 82 500 zählte.

Der Massenstreik in Petersburg.

Petersburg, 21. Juli.

Nach amtlichen Feststellungen ist die Zahl der Streikenden auf 110 000 gestiegen. Sie trugen rote Fahnen und sangen revolutionäre Lieder, störten den Straßenbahnverkehr, bewarfen die Polizeit mit Steinen und verletzten drei Polizeioffiziere, fünf Revieraufseher und elf Schutzleute. In einigen Fällen mußte die Polizei Revolverschüsse abfeuern, um die Menge zu zerstreuen, jedoch wurde niemand verletzt. 45 Arbeiter wurden verhaftet. Abends gab es im Wiborger Stadtteil Ausschreitungen. Zweitausend Arbeiter stürzten Pferdebahnwagen um. Die einschreitende Polizei wurde von der Menge und aus den Fenstern der Häuser mit Steinen beworfen, auch wurden Schüsse abgefeuert. Die Polizei schoß auf die Demonstranten und auf die offenen Fenster. Ob jemand verwundet worden ist, ist noch nicht festgestellt.

Unter „Neues aus dem Ausland“:

Frankreich.

Reinfall der Brüder Cassagnac.

In ihrer „Autorité“ haben die Brüder Cassagnac die Erklärung der deutschen Journalisten gegen die Angriffe veröffentlicht. Triumphierend haben sie hinzugefügt, dass sie trotz des Vorgehens der deutschen Journalisten gegen Herrn Stephan wieder einen Brief zweier anderer deutscher Journalisten in Paris erhalten hätten, an deren Korrektheit sie, die Herren Cassagnac, nicht zweifelten. Sie veröffentlichten dann den Brief, den sie erhalten haben, und in dem die zwei Unterzeichner, die sich als Herausgeber der militär-amtlichen Korrespondenz „Militärische Neuigkeiten aus Paris“ bezeichneten, versichern, dass sie als Berichterstatter dieser Korrespondenz stets die grösste Korrektheit Frankreich gegenüber an den Tag gelegt hätten. Die beiden Journalisten zeichnen mit dem Namen: S. Ch. Indaas und H. Altdiefresse, und die Brüder Cassagnac fügen hinzu, es werde keinem Zweifel unterliegen, dass die deutschen Kollegen über diese beiden Herren, an deren Korrektheit nicht zu zweifeln sei, nach dem Muster Stephan herfallen würden. Die Herren Cassagnac sind sich dabei nicht bewusst, dass sie das Opfer einer anonymen Mystifikation geworden sind, die man verstehen wird, wenn man die Vornamen mit den Zunamen zu einem Wort verbindet. Der Vorfall wird in Paris natürlich herzlich belacht.

Unter „Luftfahrt“:

Für die Orientierung der Luftschiffer

wird neuerdings der Vorschlag gemacht, die Dächer der Gasometer in ganz Europa mit weithin sichtbaren Pfeilen zu versehen, die genau nach Norden zeigen. Außerdem sollen noch Buchstaben und Zahlen, die einem bestimmten System entnommen sind, dem Luftschiffer den Namen der Stadt anzeigen, über die er hinwegfliegt. Dieses Buchstaben- und Zahlensystem müßte durch internationale Vereinbarungen festgelegt werden. Auf genauen Karten würden die entsprechenden Buchstaben und Ziffern zu finden sein, so daß der Luftschiffer die Zeichen, die er auf einem Gasometer erblickt, nur auf der Karte zu suchen brauchte, um sich zu vergewissern, wo er ist. Wenn beispielsweise die Provinz Rheinland durch S. X. dargestellt und Köln durch die Nummer 2 näher bezeichnet würde, so erhielte der Kölner Gasometer die Aufschrift S. X. 2. Angestellte Versuche in Holland haben die günstigsten Ergebnisse gezeitigt. Die Zeichen waren selbst in 2000 Meter Höhe noch gut sichtbar und die Methode hat außerdem den Vorteil, daß sie sehr billig ist.

Aus der Tagesschau:

Die gestrige Verhandlung im Prozeß gegen die Frau Caillaux verlief im allgemeinen ziemlich ruhig. Das Interesse des Publikums beginnt abzuflauen.

In Hermannstadt wurden 30 Studenten, welche unter Führung eines Professors einen Ausflug unternommen hatten, verhaftet, weil sie bei ihrer Abreise mit rumänischen Fahnen demonstrierten. Der Eisenbahnzug wurde angehalten, worauf nach sehr erregten Szenen die Verhaftung erfolgte.

In Riga sind 13 000 Fabrikarbeiter ausständig.

Oesterreich und Serbien.

Nach den heute vorliegenden Meldungen wird auf die „höfliche Form der österreichischen Note" das größte Gewicht gelegt. Auch soll Serbien zur Antwort „nicht gedrängt" werden. Wann Oesterreich die Note überreichen wird, darüber herrscht Ungewißheit. Die letzten Telegramme melden:

Berlin, 22. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Berliner diplomatischen Kreise erwarten die Ueberreichung der österreichischen Note an die Regierung in Belgrad in allernächster Zeit. Es sei irrig, anzunehmen, daß die Note bereits allen übrigen Mächten zur Kenntnis gebracht worden sei. In einem solchen Falle müßte mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die serbische Regierung vorzeitig Kenntnis von dem Inhalt der Forderungen erhalten würde. Allerdings kann man mit Sicherheit annehmen, daß die befreundeten Kabinette von der österreichischen Regierung über die einzelnen Schritte streng vertraulich unterrichtet worden sind und daß man bei ihnen den Inhalt der Note kennt. Man geht also wohl nicht fehl in der Annahme, daß die befreundeten Mächte die Schritte vollkommen billigen.

Wien, 22. Juli. (Priv.-Tel.)

Ueber den bevorstehenden Schritt Oesterreichs in Belgrad wird an zuständiger Stelle strengstes Stillschweigen bewahrt. Man macht weder über den Zeitpunkt der Demarche noch über den Inhalt der zu überreichenden Note irgend welche Andeutungen. Aus verschiedenen Andeutungen kann man aber schließen, daß die Forderungen Oesterreich-Ungarns nicht über das Maß hinausgehen werden, das in der gestrigen Meldung angeführt wurde. Die Nachricht, daß die Mächte der Tripel-Entente sich bezüglich ihrer Haltung in der österreichisch-serbischen Streitfrage geeinigt hätten, wird mit dem Hinweis darauf angezweifelt, daß die Forderungen Oesterreich-Ungarns noch gar nicht bekannt seien. Damit wird auch gesagt, daß die Meldung, das Wiener Kabinett habe die Mächte bereits von dem Inhalt der Note verständigt, unbegründet ist.

Wien, 23. Juli. (Priv.-Tel.)

Der ungarische Handelsminister Hacay ist aus Karlsbad, wo er zur Kur weilte, in Wien eingetroffen. Er hatte eine längere Besprechung mit Baron Burian, dem Minister am kaiserlichen Hoflager, und eine Unterredung mit dem Kriegsminister Krobatkin, der auch der Generalstabschef Konrad v. Hötzendorff beiwohnte. Der ungarische Minister Hacay wird heute von Wien wieder abreisen.

Aus Ischl wird gemeldet, daß v. Hötzendorff morgen dort eintreffen und vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen werden wird. Nach mehreren weiteren aus Oesterreich-Ungarn einlaufenden Telegrammen wurde den österreichisch-ungarischen Zeitungsredaktionen mitgeteilt, daß die Veröffentlichung von militärischen Nachrichten, soweit es sich nicht um amtliche Telegramme des offiziellen Wiener Telegraphenbureaus handelt, bis auf weiteres untersagt ist. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß die Ueberreichung der österreichischen Note in Belgrad auch zu einem Bruch mit Serbien führen kann, sind alle Vorbereitungen getroffen. Der Statthalter von Böhmen, Fürst Thun, ist von seinem Sommeraufenthalt zurückgekehrt. Er reiste abends, wie alle andern Statthalter der Monarchie, nach Wien, um Mitteilungen über die Lage entgegenzunehmen. Ebenso wurde der Prager Polizeidirektor vom Urlaub zurückberufen. Einberufungen von Militär sind noch nicht erfolgt, aber alle Vorbereitungen zu einer Mobilisation sind bereits getroffen. Die Einberufungskarten für die beurlaubten Mannschaften liegen bereits zum großen Teile in den Bezirkshauptmannschaften. Die verschiedenen Meldungen über gewisse Mobilisationspläne in Oesterreich können als Beweis dafür dienen, daß die österreichische Regierung entschlossen ist, ihre Forderungen nach Unterdrückung der großserbischen Propaganda bei der Belgrader Regierung durchzusetzen. Man braucht deshalb in diesen vorbereitenden Maßnahmen kein Symptom für eine weitere Verschärfung der Lage zu erblicken. Man darf aber nach wie vor an der Hoffnung festhalten, daß doch schließlich eine Einigung zwischen Oesterreich und Serbien über die Forderungen der Wiener Regierung zu erzielen sein wird.

Verhaftung dreier Spione.

Tetschen (Böhmen), 23. Juli. (Priv.-Tel.)

Drei Offiziere des fünften Husaren-Regiments, das gegenwärtig an den Brigade- und Divisionsmanövern bei Komorn-Acs teilnimmt, griffen gestern im Aester Felde drei Spione, zwei Engländer und einen Franzosen, auf. Der Franzose hatte Frauenkleider an und trug eine ziemlich gute Skizze von der Festung, ihren Kasernen, Pulvermagazinen und Außenwerken bei sich, im Unterrock eingenäht. Die beiden Engländer verfügten über mehrere Karten des Festungsgeländes. Alle drei wurden verhaftet. In einem Brigadebefehl wurden die Offiziere belobt und den Mannschaften für das Aufgreifen weiterer spionageverdächtiger Personen Anerkennung in Aussicht gestellt.

Die albanischen Wirren.

Die Verhandlungen gescheitert.

Durazzo, 23. Juli. (Priv.-Tel.)

Nachdem die Rebellen den Gesandten der Mächte geantwortet haben, daß sie es ablehnen, an einem anderen Orte als Schiak Verhandlungen mit den Vertretern der Großmächte zu führen, haben die Gesandten die Verhandlungen kurzer Hand abgebrochen. Die Ablehnung der Gesandten, in Schiak zu verhandeln, erfolgte auf Antrag des deutschen Gesandten, der erklärte, er könne als Vertreter seines Herrschers nicht in Schiak verhandeln, da dieser Ort keine genügenden Garantien biete.

Aus der Tagesschau:

Wie in Hofkreisen verlautet, verläßt heute Kaiser Franz Josef Bad Ischl und kommt nach Wien zurück.

Die österreichische Note an Serbien ist der serbischen Regierung gestern nachmittag 6 Uhr überreicht worden.

Die Sensation des gestrigen Verhandlungstags im Prozeß Caillaux war die Vernehmung der geschiedenen Frau Caillaux, Gueydan. Durch Vorlage von Briefen hat der Prozeß eine für die Angeklagte günstige Wendung genommen.

Die Streiklage in Petersburg ist unverändert. Es streiken über 100 000 Arbeiter. An einigen Stellen wurde versucht, Barrikaden zu errichten.

Die österreichische Note an Serbien.

Wien, 23. Juli.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad hat heute nachmitag um 6 Uhr der serbischen Regierung folgende Note übereicht:

Am 31. März 1909 hat der Königlich serbische Gesandte am Wiener Hofe im Auftrage seiner Regierung der Kaiserlichen und Königlichen Regierung folgende Erklärung abgegeben: „Serbien erkennt an, daß es durch den in Bosnien geschaffenen Zustand in seinen Rechten nicht berührt ist, und daß es sich demgemäß den Entschließungen anpassen wird, welche die Mächte in bezug auf den Artikel 25 des Berliner Vertrages treffen werden. Indem Serbien den Ratschlägen der Großmächte Folge leistet, verpflichtet es sich, die Haltung des Protestes und Widerstandes, die es hinsichtlich der Annexion seit dem vergangenen Oktober eingenommen hat, aufzugeben; es verpflichtet sich ferner, die Richtung seiner Politik gegenüber Oesterreich-Ungarn zu ändern und künftighin mit diesem Reich auf freundschaftlichem Fuß zu leben."

Die Geschichte der letzten Jahre nun, insbesondere die schmerzlichen Ereignisse des 28. Juni, haben das Vorhandensein einer subversiven Bewegung in Serbien erwiesen, deren Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie gewisse Teile ihres Besitzes loszutrennen. Diese Bewegung, die unter den Augen der serbischen Regierung entstand, hat in der Folge jenseits des Gebietes des Königreichs durch Akte des Terrorismus, durch eine Reihe von Attentaten und durch Morde Ausdruck gefunden. Weit entfernt, die in der Erklärung vom 31. März 1909 enthaltenen formellen Verpflichtungen zu erfüllen, hat die Königlich serbische Regierung nichts getan, um diese Bewegung zu unterdrücken. Sie duldete das verbrecherische Treiben der verschiedenen gegen die Monarchie gerichteten Vereine und Vereinigungen, die schamlose Sprache der Presse, die Verherrlichung der Urheber von Attentaten und damit die subversiven Umtriebe; sie duldete eine ungesunde Propaganda im öffentlichen Unterricht und duldete schließlich alle Manifestationen, die die serbische Bevölkerung zum Hasse gegen die Monarchie und zur Verachtung ihrer Einrichtungen verleiten konnten.

Diese Duldung, deren sich die Königlich serbische Regierung schuldig machte, hat noch in jenem Moment angedauert, in dem die Ereignisse des 28. Juni der ganzen Welt die grauenhaften Folgen dieser Duldung zeigten. Es erhellt, daß der Anschlag und die Ausführung des Attentates vom 28. Juni, des Mordes von Serajewo, in Belgrad ausgeheckt wurde, daß die Mörder die Waffen und Bomben, mit denen sie ausgestattet waren, von serbischen Offizieren und Beamten erhielten, daß sie der „Narodna Obrana" angehörten und daß schließlich die Beförderung der Verbrecher und ihrer Waffen nach Bosnien von leitenden serbischen Grenzorganen durchgeführt wurde.

Die angeführten Ergebnisse der Untersuchung gestatten der österreichisch-ungarischen Regierung nicht, noch länger die Haltung zuwartender Langmut zu beobachten, die sie durch Jahre den bezeichneten Treibereien gegenüber eingenommen hat, die ihren Mittelpunkt in Belgrad haben. Diese Ereignisse legen der österreichisch-ungarischen Regierung vielmehr die Pflicht auf, den Umtrieben ein Ende zu bereiten, die eine ständige Bedrohung für die Monarchie bedeuten. Um diesen Zweck zu erreichen, sieht sich die österreichisch-ungarische Regierung gezwungen, von der serbischen Regierung eine offizielle Versicherung zu verlangen, daß sie die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda verurteilt, das heißt die Gesamtheit der Strömungen, deren Endziel es ist, von der Monarchie Gebiete loszulösen, die ihr angehören, und daß sie sich verpflichtet, diese verbrecherische und terroristische Propaganda mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Um dieser Versicherung einen feierlichen Charakter zu geben, wird die Königlich serbische Regierung auf der ersten Seite ihres offiziellen Organs vom 26. Juli nachfolgende Erklärung veröffentlichen: „Die Königlich serbische Regierung verurteilt die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda, das heißt die Gesamtheit jener Bestrebungen, deren letztes Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie Gebiete loszutrennen, die ihr angehören, und sie bedauert aufrichtig die grauenhaften Folgen dieser verbrecherischen Handlungen. Die Königlich serbische Regierung bedauert, daß serbische Offiziere und Beamte an

der vorgenannten Propaganda teilgenommen und damit die freundnachbarlichen Beziehungen gefährdet haben, die zu pflegen die Königlich serbische Regierung sich in der Erklärung vom 31. März 1909 feierlichst verpflichtet hat. Die Königliche Regierung, die jeden Gedanken oder jeden Versuch einer Einmischung in die Zustände der Bewohner was immer eines Teiles Oesterreich-Ungarns mißbilligt und zurückweist, erachtet es für ihre Pflicht, die Offiziere und Beamten und die gesamte Bevölkerung des Königreichs nachdrücklichst aufmerksam zu machen, daß sie künftighin mit äußerster Strenge gegen jede Person vorgehen wird, die sich derartiger Handlungen schuldig machen sollte; Handlungen, denen vorzubeugen und die zu unterdrücken sie alle Anstrengungen machen wird."

Diese Erklärung wird gleichzeitig durch einen Tagesbefehl seiner Majestät des Königs zur Kenntnis der Königlichen Armee gebracht und in dem offiziellen Organ der Armee veröffentlicht werden.

Die Königlich serbische Regierung verpflichtet sich überdies:

1. Jede Publikation zu unterdrücken, die zum Haß oder zur Verachtung der Monarchie aufreizt und deren allgemeine Tendenz gegen die territoriale Integrität der letzteren gerichtet ist.

2. Sofort mit der Auflösung des Vereins „Narodna Obrana" vorzugehen, dessen gesamte Propagandamittel zu konfiszieren sind, und in der gleichen Weise gegen die anderen Vereine und Vereinigungen einzuschreiten, die sich mit der Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn beschäftigen. Die Königlich serbische Regierung wird die nötigen Maßregeln treffen, damit die aufgelösten Vereine nicht etwa ihre Tätigkeit unter anderem Namen oder in anderer Form fortsetzen.

3. Ohne Verzug aus dem öffentlichen Unterricht in Serbien, sowohl was den Lehrkörper als auch was den Lehrstoff betrifft, alles zu beseitigen, was dazu dient oder dienen könnte, die Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn zu nähren.

4. Aus dem Militärdienst und der Verwaltung im allgemeinen alle Offiziere und Beamten zu entfernen, die der Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn schuldig sind und deren Namen unter Mitteilung des gegen sie vorliegenden Materials der Königlichen Regierung bekanntzugeben sich die österreichisch-ungarische Regierung vorbehält.

5. Einzuwilligen, daß in Serbien Organe der österreichisch-ungarischen Regierung bei der Unterdrückung der gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichteten subversiven Bewegung mitwirken.

6. Eine gerichtliche Untersuchung gegen jene Teilnehmer des Komplottes vom 28. Juni einzuleiten, die sich auf serbischem Territorium befinden. Von der österreichisch-ungarischen Regierung hierzu delegierte Organe werden an den diesbezüglichen Erhebungen teilnehmen.

7. Mit aller Beschleunigung die Verhaftung des Majors Tampowitsch und eines gewissen Tschiganowitsch, eines serbischen Staatsbeamten, vorzunehmen, die durch die Ergebnisse der Untersuchung kompromittiert worden sind.

8. Durch geeignete Maßnahmen die Teilnahme der serbischen Behörden an der Einschmuggelung von Waffen und Explosivkörpern zu verhindern und die Organe des Grenzdienstes, die den Urhebern des Verbrechens von Serajewo bei dem Uebertritt über die Grenze behilflich waren, aus dem Dienst zu entlassen und streng zu bestrafen.

9. Der österreichisch-ungarischen Regierung Aufklärung zu geben über die nicht zu rechtfertigenden Aeußerungen mehrerer serbischer Funktionäre in Serbien und im Auslande, die ihrer offiziellen Stellung ungeachtet nicht zögerten, sich nach dem Attentat vom 28. Juni in Interviews in feindlicher Weise gegen Oesterreich-Ungarn auszusprechen.

10. Die österreichisch-ungarische Regierung ohne Verzug von der Durchführung der in den vorigen Punkten zusammengefaßten Maßnahmen zu verständigen.

Die österreichisch-ungarische Regierung erwartet die Antwort der Königlich serbischen Regierung bis spätestens Samstag, 25. Juli, nachmittags 6 Uhr.

Die Schärfe der Note und die Bestimmtheit der Forderungen, die ein Ausweichen Serbiens kaum zulassen, lassen erkennen, daß Oesterreich entschlossen ist, auch weitergehende Konsequenzen zu ziehen, falls Serbien die Forderungen der Note nicht erfüllt. Der Umstand, daß die Antwort innerhalb 48 Stunden erwartet wird, sowie der weitere Umstand, daß die Erklärung der serbischen Regierung am 26. ds. Mts. im Amtsblatt und durch einen Armeebefehl publiziert sein muß, trägt den Charakter eines Ultimatums. Es ist vorauszusehen, daß Serbien einzelnen Forderungen gegenüber Einwendungen machen wird, da diese einem Eingreifen in die Hoheitsrechte des Staates gleichkommen. Diesen Einwendungen scheint man von vornherein durch die Befristung das Feld abgegraben zu haben. Die erste Folge des Schrittes Oesterreich-Ungarns dürfte wohl die Demission des Kabinetts Pasitsch sein.

Die Untersuchungsergebnisse.

Wien, 23. Juli. (Tel.)

Der österreichischen Note an Serbien ist eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Untersuchung von Serajewo, soweit diese sich auf die in den Punkten 7 und 8 genannten Funktionäre beziehen, beigeschlossen. Sie lautet:

Die bei dem Gericht in Serajewo gegen Princip und Genossen wegen des am 28. Juni begangenen Meuchelmordes bezw. wegen Mitschuld daran anhängige strenge Untersuchung hat bisher zu folgenden Feststellungen geführt:

1. Der Plan, den Erzherzog während seines Aufenthaltes in Serajewo zu ermorden, ist in Belgrad von Princip, Nedelka, Tschabrinowitsch, einem gewissen Milan Tschiganovic und Grabesch unter Beihilfe des Majors Tampowitsch gefaßt worden.

2. Die sechs Bomben und vier Browningpistolen nebst Munition, deren sich die Verbrecher als Werkzeuge bedienten, wurde dem Princip und Tschabrinowitsch von Milan Tschiganovic und dem Major Tampowitsch in Belgrad verschafft und übergeben.

3. Die Bomben sind Handgranaten, die dem Waffendepot der serbischen Armee in Kragujewatsch entstammen.

4. Um das Gelingen des Attentates zu sichern, unterwies Tschiganovic den Princip und den Tschabrinowitsch sowie den Grabesch in der Handhabung der Granaten und gab in einem Walde den Genannten Unterricht im Schießen mit Browningpistolen.

5. Um den vorgenannten Personen den Uebergang über die bosnisch-herzegowinische Grenze zu ermöglichen, wurde ein ganzes geheimes Transportsystem organisiert. Das Eintreten aller Verbrecher mit ihren Waffen nach Bosnien und der Herzegowina wurde von den Grenzhauptleuten Tschabatsch, Popowitsch sowie Gribitsch mit Beihilfe mehrerer anderer Personen durchgeführt.

Serbien scheint bereit . . .

Serajewo, 24. Juli. (Priv.-Tel.)

Auf der Höhe der Jagodina Planina, nahe der serbisch-österreichischen Grenze, sind Bewegungen serbischer Truppen bemerkbar. Auf der Straße des rechten Drina-Ufers sieht man Züge einrückender Reservisten. Es sind offenbar in Serbien umfangreiche militärische Vorbereitungen im Gange.

Wien, 24. Juli. (Priv.-Tel.)

Aus Debreczin wird gemeldet: Gestern traf in Arras und Temesvar ein Trupp von neun serbischen „Deserteuren" ein, die man unter starker Bewachung hielt, da man nicht weiß, ob sie nicht etwa nur Spione sind. Wie ihre Vorgänger wollen auch sie die serbische Hauptstadt verlassen haben, da man dort von einem bevorstehenden Krieg spricht, an dem sie „nicht teilnehmen" wollen. Die Serben erklärten, daß im Königreich mit fieberhafter Eile die Reservisten zu den Fahnen gerufen werden.

Belgrad, 24. Juli. (Priv.-Tel.)

Das offiziöse serbische Pressebureau verbreitet folgende Auslassung: Die Drohungen der Wiener Presse werden immer wilder, verfehlen jedoch ihre Wirkung; denn wir lassen uns dadurch nicht anfregen. Wenn die österreichische Regierung in ihrer famosen Demarche wirklich so absurde Forderungen stellen sollte, wie die Blätter behaupten, nämlich Auflösung der patriotischen Vereine, Aenderung der Schulbücher, Bekämpfung der über die Vereinigung des Serbentums schreibenden Presse usw., so kann sie sich die Mühe sparen; denn solche Forderungen werden von A bis Z zurückgewiesen werden. Es gibt keine serbische Regierung, die es wagen könnte, derartige Forderungen anzunehmen. Entgegenkommen könnte nur gezeigt werden durch Gewährung von Rechtsbeihilfe zur Aufklärung des Attentats, aber auch dieses ohne politischen Beigeschmack. Die Kriegsdrohungen lassen uns kalt. Wer Krieg führen will, droht nicht. Auch sollte man in Wien wissen, daß das heutige Serbien nicht das frühere aus der Annexionskrise ist. Es hat durch zwei blutige Kriege nicht bloß das Selbstbewußtsein seiner Größe erlangt, sondern auch kostbare Freundschaften und Verbindungen gewonnen.

Aus der Tagesschau:

Im Caillauxprozeß kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen dem ehemaligen Ministerpräsidenten Barthou und Caillaux.

Die Streikbewegung in Petersburg beginnt abzuflauen. Die Mehrzahl der Fabriken, Druckereien und kleinen Betriebe arbeitet aber auch heute nicht. Die Arbeiter verhalten sich ruhig. In Riga haben die Fabrik- und Hafenarbeiter die Arbeit auch wieder aufgenommen.

Die Ulsterkonferenz ist resultatlos geblieben und wurde geschlossen. Sie wird nicht von neuem zusammentreten.

Nach dem Ultimatum.

Bis heute abend 6 Uhr muß die Note Oesterreich-Ungarns an Serbien, die sich von einer Kriegserklärung verzweifelt wenig unterscheidet, beantwortet sein. Wie die Antwort ausfallen wird, läßt sich nicht voraussagen. Von einer auf hervorragendem Posten stehenden Persönlichkeit erhält das „Neue Wiener Tageblatt" folgende Erklärung:

„In Wien rechnet man noch immer damit, daß Serbien im letzten Augenblick Einkehr halten werde. Kommt es nicht zu dieser Erkenntnis, so kommt es ohne jeden Zweifel in Europa zu einem Kriege, und es ist sicher, daß wir dann bis ans Ende gehen werden. Eine Verlängerung der Frist ist ausgeschlossen, ebenso irgendeine Ausflucht von seiten Serbiens. Auch könnte das Einschreiten einer anderen Macht (Rußlands) ebenso wenig das geeignete Mittel sein, unseren Schritten Einhalt zu tun. Wir können nicht mehr zurück und werden es auch nicht dulden, daß man uns mit Forderungen zur Milde kommt." Auf die Fragen, ob bereits militärische Maßnahmen getroffen worden sind, antwortete der Staatsmann: „Bis zur Stunde sind derartige Maßnahmen noch nicht getroffen worden. Wenn aber mobilisiert wird, dann ist es völliger Ernst."

Ein österreichischer Ministerrat.

Wien, 24. Juli.

Gestern hat ein Ministerrat stattgefunden, der unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Stürgkh bis 11 Uhr nachts zusammen war. Nach Erledigung der Beratung reiste der Minister des Innern, Baron Heinold, nach Bad Ischl ab, wo er heute vormittag um 11 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen wurde.

An die Adresse der Großmächte.

Wien, 25. Juli.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat den Großmächten eine ausführliche Note überreicht, die die Note an Serbien rechtfertigt. Sie stimmt inhaltlich mit dem Ultimatum überein.

Der Krieg droht.

Wien, 25. Juli. (Priv.-Tel.)

Sofort nach Ablauf der in der österreichischen Note gestellten Frist wird sich Kaiser Franz Josef in einem Manifest an seine Völker wenden, das die Kriegserklärung an Serbien enthalten wird. Es wird beabsichtigt, dieses Manifest schon um Mitternacht durch Extrablätter zur Kenntnis der Oeffentlichkeit zu bringen. Alle militärischen Vorbereitungen sind bereits getroffen. Heute abend wird an sechs Korps der Mobilmachungsbefehl gegeben. Der Schlag gegen Serbien soll schnell und mit aller Kraft geführt werden. 350 000 Mann werden gegen Serbien und Montenegro dirigiert werden, außer den sechs Korps wird auch die gesamte Marine mobilisiert. Die einziehenden Reservisten treffen in großen Massen bereits in Wien ein und werden sofort weiter befördert werden.

Zur Stellung Serbiens.

Berlin, 25. Juli. (Priv.-Tel.)

Zu der Reutermeldung aus Petersburg schreibt die „Vossische Zeitung": Keine der vielen Meldungen des gestrigen Tages erreicht an Wichtigkeit und Ernst den Inhalt des obigen Telegramms, Oesterreich hat den dringlichen Wunsch und die entschlossene Absicht, seinem serbischen Gegner Auge in Auge gegenüberzustehen. Das Spiel und Gegenspiel der Annexionskrise soll sich nach Oesterreichs Willen nicht wiederholen. Mit vollem Vorbedacht hat Oesterreich daher der serbischen Regierung die kurze Frist von nur achtundvierzig Stunden gestellt. Dadurch soll verhindert werden, daß Serbien Zeit gewinnt, sich an die ihm friedlich gesinnten Großmächte anzulehnen und seine eigene Sache in deren Hände zu legen.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien soll sich nach dem entscheidenden Entschluß der kaiserlichen und königlichen Regierung keine dritte Macht einmischen. Wenn die Reutermeldung zutreffend ist — und es liegt kein Grund vor, sie anzuzweifeln — so unternimmt Rußland einen Versuch, den Oesterreichern in den erhobenen Arm zu fallen. Rußland stellt das Verlangen, daß Oesterreich die Frist seines Ultimatums verlängere, damit Raum gelassen werde für eine Vermit-

kelungsaktion der europäischen Diplomatie. Oesterreich wird also aufgefordert, einen Schritt zurückzuweichen. Nach dem, was bisher geschehen ist, kann sich Oesterreich weder mit der Aufforderung selbst, noch mit ihrem Zweck befreunden. Die Errichtung einer diplomatischen Schutzmauer, damit Serbien sich dahinter verstecken könnte, ist gerade das, was Oesterreich für unzulässig hält. Die Grundlage des Konflikts und die Richtung, die Oesterreich ihm gab, beginnt sich daher zu verschieben. Von der Donau und der Save richtet sich der Blick nach der Weichsel, die in Galizien entspringt und im Norden bei Danzig mündet. Die amtliche Mitteilung der russischen Regierung, daß Rußland in dem Konflikt nicht indifferent bleiben kann, bestätigt die Meldung des Reuterbureaus. „Nicht indifferent" heißt zunächst so viel, daß Rußland in dem österreichisch-serbischen Konflikt als dritter auf den Plan tritt. Das Zerwürfnis beginnt sich auf diese Weise zu internationalisieren, aber leider nicht in dem Sinne eines internationalen Zusammenhaltens, sondern in dem sehr unwillkommenen Sinne, daß auch andere Staaten in den bösen Handel hineingezogen werden. Die sechste Nachmittagsstunde des 25. Juli 1914 wird so zu einer wahren Schicksalsstunde für die Völker unseres Weltteils.

Instruktion an den Belgrader Gesandten.

Wien, 24. Juli.

Der k. k. Gesandte in Belgrad, Frhr. v. Giesl, hat den Auftrag, falls die Königlich serbische Regierung bis Samstag abend 6 Uhr pünktlich die vorbehaltlose Annahme der in der Note vom 23. ds. Mts. angeführten Forderungen nicht notifiziert haben sollte, mit dem Personal der Gesandtschaft Serbien zu verlassen.

Die Berliner Regierung für eine Lokalisierung.

Berlin, 24. Juli.

Das Auswärtige Amt sieht die Situation zwar nicht hoffnungslos, aber sehr ernst an. Oesterreich-Ungarn kann auf keinen Fall von den Bedingungen, die es Serbien gestellt hat, auch nur einen Zoll breit zurückweichen, ohne sich nicht in Gefahr zu begeben, sein ganzes Prestige einzubüßen. Infolgedessen ist es auch der deutschen Regierung nicht möglich, auch nur mäßigend in Wien zu wirken. Würde Oesterreich nachgeben, so würde seine Großmachtstellung derartig erschüttert sein, daß selbst der Bestand des Dreibundes ernsthaft erschüttert werden könnte. Dagegen hat die Wilhelmstraße heute im Laufe des Tages Schritte getan, um einen eventuellen Konflikt auf dem Balkan zu lokalisieren.

Die diplomatischen Vertreter der Balkanstaaten waren für heute zu Besprechungen ins Auswärtige Amt geladen. Der serbische Geschäftsträger Dr. Jovanowitsch und der griechische Gesandte Teotokis hatten heute längere Besprechungen mit Herrn von Jagow und dem Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann. Der rumänische Gesandte Dr. Beldiman trifft Montag in Berlin ein. Auch der türkische Geschäftsträger weilte heute längere Zeit im Auswärtigen Amt, um mit den deutschen Diplomaten über die eventuelle Haltung der Türkei Rücksprache zu nehmen.

Rußlands Einspruch.

London, 25. Juli. (Priv.-Tel.)

Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Der gestrige Ministerrat dauerte vier Stunden. Man versichert, daß Rußland unverzüglich intervenieren und von Oesterreich-Ungarn verlangen wird, die Frist des Ultimatums hinauszuschieben, um der europäischen Diplomatie Zeit zu geben, ihren Einfluß geltend zu machen.

Petersburg, 25. Juli. (Priv.-Tel.)

Das amtliche Organ veröffentlicht folgendes Communiqué: Die kaiserliche Regierung, lebhaft besorgt durch die überraschenden Ereignisse und durch das an Serbien von der österreichisch-ungarischen Regierung gerichtete Ultimatum, verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwicklung des österreichisch-serbischen Konflikts, in welchem Rußland nicht indifferent sein kann.

Die Stimmung in Serbien.

Belgrad, 24. Juli.

Der Inhalt der Note der österreichisch-ungarischen Regierung hat in hiesigen Regierungskreisen im jetzigen Augenblick wie eine Bombe gewirkt und die größte Bestürzung hervorgerufen. Es fand sofort ein außerordentlicher Ministerrat statt, in dem die Note eingehend besprochen wurde. Ueber das Ergebnis der Ministerzusammenkunft wird strengstes Stillschweigen beobachtet. Auch in der Stadt selbst hat der österreichisch-ungarische Schritt die größte Sensation hervorgerufen. Fast in allen Kaffeehäusern versammeln sich Gruppen, die die augenblickliche Lage erregt besprechen und sich in heftigen Angriffen gegen Oesterreich-Ungarn ergehen. Es kam auch verschiedentlich zu ernsten Demonstrationen gegen Oesterreich.

Das Amtsblatt veröffentlicht einen vom Kronprinzregenten im Namen des Königs unterzeichneten Ukas, nach dem der Finanzminister mit der Vertretung des auf einer mehrtägigen Reise befindlichen Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern betraut wird. Der Text dieser Ankündigung hat folgenden Wortlaut: Da der Ministerpräsident Pasitsch sich auf einer Reise im Innern befindet und unverzüglich ins Ausland abzureisen genötigt ist, wird Finanzminister Patschu den Vorsitz im Ministerium des Auswärtigen übernehmen.

Budapest, 25. Juli. (Priv.-Tel.)

Der Fernsprech- und Telegrammverkehr nach Belgrad ist seit gestern abend eingestellt. Presseferngespräche werden auch in Semlin nicht mehr zugelassen. In Semlin eingetroffene serbische Berichte aus Belgrad besagen, daß auf Veranlassung des serbischen Ministeriums die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Belgrad durch ein starkes Aufgebot von 60 Polizisten besetzt worden ist, um Angriffe der aufgeregten Bevölkerung auf die Gesandtschaft zu unterbinden.

Die Ulsterkonferenz geschlossen.

London, 24. Juli.

Premierminister Asquith teilte im Unterhause mit, die Homerule-Konferenz hat die Möglichkeit erwogen, gewisse Gebiete abzugrenzen, die von den Bestimmungen Homerule-Bill ausgeschlossen werden sollen, sei aber nicht imstande, im Princip oder in Einzelheiten darüber eine Einigung zu erzielen und habe ihre Beratungen geschlossen. Der Sprecher als Vorsitzender habe dem König darüber Mitteilung gemacht. Asquith fügte hinzu, die zweite Lesung der Ergänzungsbill werde am 28. Juli stattfinden. — Das Haus vertagte sich darauf in großer Erregung.

Die albanische Krisis.

Wien, 24. Juli. (Wiener Corr. Bur.)

Gestern abend herrschte in Durrazo allgemein die Empfindung vor, daß die Krisis ihrem Höhepunkt entgegengeht. Auf das letzte Schreiben der Aufständischen, das eine Beleidigung des Fürsten enthält, sowie die Drohung, Durazzo in eine Schlachtstätte umzuwandeln, falls ihren Wünschen nach Entfernung des Fürsten und Uebergabe der Stadt nicht entsprochen werde, beschlossen die Vertreter der Großmächte, die Note gar nicht zu beantworten. Damit sind die Verhandlungen mit den Aufständischen als endgültig abgebrochen zu betrachten.

Unter Neues aus dem Ausland:

Rußland.

Trinksprüche bei Poincarés Abschied.

Petersburg, 24. Juli. Nach dem Frühstück begaben sich der Kaiser und Präsident Poincaré nach Kronstadt, wo an Bord des französischen Panzerschiffes „France“ abends 7½ Uhr ein Diner stattfand. In seinem Trinkspruch dankte Präsident Poincaré für die Herzlichkeit, die ihm der Kaiser während seines Aufenthaltes bezeugt habe, und den warmen Empfang seitens des russischen Volkes. Sein Land werde in diesem Beweise der Aufmerksamkeit ein neues Unterpfand der Gefühle des Kaisers für Frankreich und eine Bestätigung des unlöslichen Bündnisses sehen, das Russland und Frankreich eine. In allen Fragen, die täglich an die beiden Regierungen herantreten, sei es immer zu einer Uebereinstimmung gekommen und werde es immer dazu kommen.

In seiner Erwiderung bat der Kaiser den Präsidenten, Frankreich den Ausdruck treuer Freundschaft und herzlicher Sympathie ganz Russlands zu überbringen. Das verabredete Vorgehen unserer beider Diplomatien, sagte der Kaiser, und die Brüderschaft, die zwischen unseren beiden Armeen zu Wasser und zu Lande besteht, werden die Aufgaben unserer beiden Regierungen erleichtern, die dazu berufen sind, über die Interessen der beiden verbündeten Völker zu wachen, indem sie sich für das Friedensideal begeistern, das unsere beiden Völker im Bewusstsein ihrer Stärke sich gesetzt haben.

Gegen 11 Uhr erfolgte die Abreise des französischen Geschwaders.

Ein neuer großer Balkankrieg?

Die Sensation des Caillaux-Prozesses spielt keine Rolle mehr. Ein anderes weit wichtigeres Thema fordert gebieterisch das allgemeine Interesse: Die Frage eines allgemeinen Balkankrieges ist plötzlich aufgerollt. Es ist nahezu ausgeschlossen, daß eine friedliche Beilegung des Konfliktes noch möglich wird, und die weitere Frage wäre, ob sich der Austrag der Streitigkeiten auf das österreichisch-serbische Gebiet beschränken ließe. In diesem Falle dürfte die Unterwerfung Serbiens bald zur Tatsache geworden sein, denn die Machtverhältnisse sind derart ungünstig für den Slawenstaat, daß jeder bewaffnete Widerstand eigentlich als Wahnsinn bezeichnet werden müßte. Allerdings darf man dem Fanatismus der Serben, besonders in dieser Zeit doppelter Siedehitze, schon eine strategische Dummheit zutrauen.

Ungleich schlimmer wird sich die Lage aber gestalten, wenn durch das Dazwischentreten Rußlands und Rumäniens auch die übrigen europäischen Staaten in Mitleidenschaft gezogen werden. Ebenso ist es nicht ausgeschlossen, daß Griechenland zugunsten Serbiens eingreifen wird, was anderseits die Türkei und — Bulgarien ermutigen könnte, nunmehr ihr Konto mit Griechenland zu regeln. Wir sind optimistisch genug, heute noch mit einem friedlichen Ausgang der Dinge zu rechnen. „Ein furchtbar wütend Schrecknis ist der Krieg."

Die Begeisterung in Wien.

Wien, 25. Juli. (Priv.-Tel.)

Es haben bereits Versammlungen der Wiener Bürgerschaft stattgefunden, deren Tagesordnung die Stellungnahme zu dem Ultimatum an Serbien bildet. Bezeichnend für die Begeisterung, die die Haltung Oesterreichs ausgelöst hat, ist ein Vorfall, der sich während der Radrennen auf der Rennbahn zugetragen hat. Als dort die Musikkapelle das „Prinz-Eugen-Lied" anstimmte, entblößten die Tausende von Zuschauern ihre Häupter und sangen das Lied mit, das sich immer mehr zum Kampflied der Oesterreicher entwickelt. Es wurden zum Schluß stürmische Hochrufe auf Kaiser Franz Josef ausgebracht.

Wien, 25. Juli.

Den Blättern zufolge fanden gestern in vielen öffentlichen Lokalen, sowie am Tegetthoff-Denkmal große patriotische Kundgebungen statt. Nach einer Versammlung zogen etwa 500 Manifestanten unter Absingung der Volkshymne und Hochrufen auf Oesterreich und Ungarn, sowie Pfuirufe auf Serbien zum Prinz-Eugen-Denkmal, wo eine patriotische Demonstration stattfand. Ein großer Teil der Demonstranten zog dann zum Deutschmeister-Denkmal, wo sich die patriotische Demonstration wiederholte. Aus der Provinz, sowie der ungarischen Hauptstadt werden ähnliche spontane Manifestationen gemeldet.

Serbischer Ministerrat.

Budapest, 25. Juli.

Hiesige Blätter melden aus Belgrad von gestern: In den frühen Morgenstunden begann der Ministerrat, der bis 10 Uhr vormittags dauerte. Dann meldete sich Ministerpräsident Pasitsch im Konak zur Audienz beim Kronprinz-Thronfolger Alexander. Unter dem Vorsitz des Kronprinzen Alexander fand später eine eingehende Beratung statt, an der der Ministerpräsident, der Kriegsminister, der Chef des Generalstabes und der Finanzminister teilnahmen. Es verlautet, daß der Ministerpräsident in Begleitung des Finanzministers Patschu nach Vranja Banja abgereist sei.

Die Intervention Rußlands abgelehnt.

Wien, 25. Juli. (Priv.-Tel.)

Der russische Schritt zur Intervention ist heute erfolgt. Rußland verlangt Fristverlängerung. Oesterreich hat mit Bedauern abgelehnt.

Einstellung des telegraphischen Verkehrs zwischen Oesterreich und Rußland.

Wien, 25. Juli.

Der telegraphische Verkehr mit Rußland ist für den privaten Dienst bereits eingestellt worden.

Die Kriegsgefahr.

Wien, 25. Juli.

Ein leitender österreichischer Staatsmann hat sich zu dem Wiener Vertreter der „Grazer Tagespost" folgendermaßen geäußert: Ein Zurückweichen Oesterreichs in Form von Unterhandlungen mit der serbischen Regierung über das Ultimatum ist vollständig ausgeschlossen. Es gibt auch keine Verlängerung des Termins und vor allem keine Intervention einer dritten Macht bei uns. Wenn eine Intervention irgend einer Macht in Serbien erfolgen sollte, so berührt das die Aktion der österreichischen Regierung absolut nicht. Sie würde jeden Versuch einer anderen Macht, auf sie in irgend einer Weise einzuwirken, von vornherein zurückweisen. In eingeweihten Kreisen ist man der Ansicht, daß der Konflikt mit Serbien nicht mehr auf friedlichem Wege beizulegen ist. Eine Absicht Oesterreich-Ungarns, im Falle kriegerischer Verwicklungen Serbien etwa zu annektieren, besteht absolut nicht, sondern es handelt sich lediglich darum, eine Schwächung der Position Serbiens vorzunehmen, so daß jede Agitation auf lange Zeit hinaus ausgeschlossen und eine gewisse Kontrolle über die serbische Politik eintritt.

Die Stimmung in Belgrad.

Budapest, 25. Juli.

Blätter melden aus Belgrad: Es verlautet, der Thronfolger stehe auf dem Standpunkte, eine friedliche Lösung herbeizuführen, was unter den Mitgliedern der Regierung und der Armee große Erbitterung hervorgerufen habe. — Es verlautet ferner, daß Pasitsch in den Mittags-, spätestens aber in den Nachmittagsstunden die Antwort auf die Note erteilen werde. Ferner melden Blätter vom 24. Juli aus Belgrad, daß die Erregung in der Stadt ins Maßlose gestiegen sei. In diplomatischen Kreisen werde der Krieg für unvermeidlich erklärt. Man wolle bereits wissen, daß eine Beantwortung der Note nicht erfolgen werde. Die Belgrader Garnison soll bereits zurückgezogen werden. Die Order für die Truppen soll dahin gehen, daß sie sich ins Innere des Landes zurückzuziehen hätten. Man erwarte den vollständig widerstandslosen Einmarsch der österreichischen Truppen. Die serbische Regierung hoffe, daß eine Intervention der Mächte bei Oesterreich erst dann beginne, wenn österreichische Truppen Belgrad besetzt hätten.

Unter Neues aus dem Ausland:

England.

Lloyd George als Friedensapostel.

Gerade an dem Tage, der die europäischen Nationen einem Kriege vielleicht näher sieht als irgend ein anderer seit sehr langer Zeit, hat der britische Schatzsekretär im Unterhause eine Rede gehalten, die von Zuversicht für die Abrüstung erfüllt ist. Schon die allernächsten Tage werden zeigen, ob Lloyd George mit seiner Prophezeiung recht behält. Er führte u. a. aus: Ich war immer der Ansicht, daß es unmöglich sei, die Rüstungen durch eine rein politische Kritik oder durch einen Appell an die Humanität aufzuhalten. Ich glaube fast, daß dies nur geschehen kann, wenn die großen finanziellen Interessen der Welt wirksam zu werden beginnen. Ich glaube, sie beginnen jetzt sich zu vergegenwärtigen, was für eine Bedrohung die Rüstungen für das Kapital, das Eigentum, die Industrie und die Wohlfahrt der Welt sind. Austen Chamberlain sagte, diese Sache hänge nicht allein von uns ab. Ich gebe zu, daß es sehr schwer ist für eine Nation, diese wirklich schreckliche Entwicklung aufzuhalten. Wir können uns selbst nicht ohne Verteidigung lassen, wenn andere Nationen riesige Summen aufbringen für das, was nicht nur Verteidigungs-, sondern auch Angriffswaffe ist. Das ermutigende Symptom, das ich beobachte, ist, daß die Bewegung der Sorge über die Rüstungen kosmopolitisch und international ist. Ob sie in diesem oder im nächsten Jahre Frucht tragen wird, weiß ich nicht, aber ich bin gewiß, daß ich deutliche Zeichen einer Reaktion in der ganzen Welt sehe.

Der Bruch zwischen Oesterreich und Serbien.

Am Samstag, wenige Minuten vor 6 Uhr, erschien der serbische Ministerpräsident Pasitsch auf der österreichischen Gesandtschaft in Belgrad und erteilte eine ungenügende Antwort auf die österreichische Note. Baron Giesl notifizierte Pasitsch hierauf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und verließ mit dem gesamten Personal um 6.30 Uhr Belgrad. Die serbische Regierung hatte schon früher, um 3 Uhr nachmittags, die Mobilisierung der gesamten Armee angeordnet.

Die serbische Regierung hat Samstag abend 11 Uhr mit dem diplomatischen Korps, unter dem sich auch der Vertreter des Deutschen Reiches befand, Belgrad verlassen. Zum Schutz der deutschen Gesandtschaft wurde ein Gesandtschaftssekretär in Belgrad zurückgelassen. Inzwischen bestätigte sich, daß Deutschland den Schutz der österreichisch-ungarischen Interessen in Serbien übernommen hat.

Wie sich Rußland verhalten wird, darüber liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor. Es heißt, die Kriegspartei habe die Oberhand und Rußland mobilisiere bereits. Gelingt es nicht, die örtliche Begrenzung eines event. Krieges zu bewahren, greift Rußland wirklich zugunsten Serbiens ein, zieht dies Frankreich mit sich, ist der europäische Brand da, weil dann Deutschland dem bedrohten Oesterreich die Bündnistreue halten muß und halten wird.

Italien hat durch seinen Botschafter im Wiener Auswärtigen Amt erklären lassen, daß Oesterreich-Ungarn unter allen Umständen der Bundestreue Italiens versichert sein könnte.

Wie verlautet wurde in Oesterreich eine teilweise Mobilisierung angeordnet und eine Reihe Ausnahmeverfügungen im Innern der Monarchie getroffen. Unter anderem die Uebertragung der Befugnisse der politischen Verwaltung an den Höchstkommandierenden der Streitkräfte Bosniens, der Herzegowina und Dalmatiens, die Aufhebung der staatsgrundgesetzlichen Bestimmungen über die persönliche Freiheit, das Versammlungsrecht, das Briefgeheimnis, die Preßfreiheit, die Einstellung der Geschworenengerichte, die Beschränkung des Paßwesens, die Unterstellung von Zivilpersonen wegen strafbarer Handlungen gegen die Armee unter die Militärgerichtsbarkeit, ein teilweises Ein-, Aus- und Durchfuhrverbot und das Inkrafttreten des Kriegsleistungsgesetzes, ferner wurde der Landtag und der Reichstag geschlossen.

Die Rückkehr Kaiser Wilhelms.

Balestrand, 27. Juli. (Priv.-Tel.)

Die plötzliche Abreise Kaiser Wilhelms von Balestrand erfolgte vier Tage früher als ursprünglich beabsichtigt war. Die ersten Depeschen, die nach dem Frühstück hier eintrafen, veranlaßten ganz plötzlich die Abreise des Kaisers. Am Nachmittag schickte der Kaiser während seines Spaziergangs persönlich Matrosen an Bord, die ahnungslos an Land promenierten. Um 6½ Uhr stach die „Hohenzollern", begleitet von dem großen Kreuzer „Rostock", in See. Heute folgt die Hochseeflotte, die ursprünglich bis zum 3. August hier bleiben sollte, nachdem sie mittags Kohlen eingenommen hat. Unter den zahlreichen hiesigen Deutschen herrscht begreifliche Aufregung.

Serbiens Ablehnung der Note.

Wien, 26. Juli.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, erklärte der serbische Kriegsminister im Ministerrat, daß die Armee jene Bedingungen, die sich auf die Verhaftung und Bestrafung der Offiziere beziehe, in keinem Falle annehmen konnte, und daß für die Krone die Gefahr bestand, daß die Armee sich gegen die Dynastie erhob. Um acht Uhr verließ der serbische Gesandte Jowanowitsch die Stadt im Automobil und begab sich, soviel man hört, direkt nach Belgrad. Oesterreich mobilisierte acht Korps, darunter das Prager und Leitmeritzer. Die Sicherung der Eisenbahnen durch Truppen wurde angeordnet. Die Mitteilung von der Ablehnung der Note löste in Wien eine ungeheure Begeisterung aus. Es kam dort wie in der Provinz zu imposanten patriotischen Kundgebungen, wobei Hochrufe auf die Armee, den Kaiser und Kaiser Wilhelm ausgebracht wurden.

Rußlands Haltung.

Petersburg, 26. Juli.

Die russischen Kreise erhoffen eine Beilegung des Konflikts durch Vermittlung Kaiser Wilhelms.

Petersburg, 26. Juli.

Der Vertreter des Wolff-Bureaus erfährt von zuverlässiger Seite, daß der allgemeine Eindruck nach der Unterredung des Ministers des Auswärtigen Sasonow mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szapary günstig ist, wenn auch die Lage kritisch bleibt.

London, 27. Juli.

Das Reuter-Bureau erfährt aus Kreisen, die in enger Berührung mit Wien stehen, daß die militärischen Vorbereitungen, welche Oesterreich-Ungarn treffen wird, Serbien noch Zeit geben, seine Antwort einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen.

Der russische Botschafter entfaltete heute eine rege geschäftliche Tätigkeit und empfing Besuche anderer Diplomaten. Ueber den russischen Standpunkt erfährt das Reutersche Bureau: Rußland halte sich bereit, alles Mögliche zu tun, um zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ein für beide Teile gleich befriedigendes Einvernehmen zustande zu bringen. Zu diesem Zwecke habe es in Wien eine Verlängerung der von Oesterreich-Ungarn gestellten Frist angeregt. Ferner werde es durchaus bereit sein, diejenigen Punkte der österreichischen Note zu unterstützen, die sich zu einer Prüfung eigneten, und bezüglich deren Serbien Genugtuung geben könnte. Die Form der österreichischen Note scheine jedoch anzudeuten, daß sie etwas mehr als die Beilegung der schwebenden österreichisch-serbischen Fragen bezweckte. Rußland hoffe jedoch, daß auch jetzt noch Mittel gefunden werden, eine Beilegung zu erreichen.

Wien, 27. Juli. (Priv.-Tel.)

Die zuerst für gestern mittag angekündigte russisch-französische Demarche ist bis zur späten Abendstunde unterblieben, so daß sie als aufgegeben betrachtet werden muß.

Paris, 26. Juli.

Wie sich der „Matin" aus Petersburg drahten läßt, fand heute vormittag unter dem Vorsitz des Zaren ein Ministerrat statt, der beschloß, vorläufig den Gang der Ereignisse abzuwarten, sich jedoch für alle Eventualitäten bereitzuhalten. Man will Serbien auf keinen Fall im Stiche lassen und alles versuchen, damit im letzten Augenblick noch ein allgemeiner Krieg verhindert wird.

Der „Figaro" empfängt von seinem Sonderberichterstatter in Petersbnrg über die Haltung Rußlands folgende Depesche:

Die Stellungnahme Rußlands im serbisch-österreichischen Konflikt besteht in einer energischen Intervention, die der außerordentliche Ministerrat beschlossen hat. Diese Haltung ist vom Kriegsminister vorgeschlagen und von der Umgebung des Zaren gebilligt worden. Die erste Folge dieses Beschlusses ist, daß das erste Armeekorps in Kiew mobilisiert wird. Der russische Botschafter in Paris, Iswolski, ist sofort nach Paris zurückgefahren, um hier seinen Posten wieder anzutreten. Das österreichische Ultimatum erwartete hier niemand in Anbetracht der Tatsache, daß Graf Berchtold noch vor vier Tagen dem russischen Botschafter in Wien die formelle Erklärung abgegeben hatte, daß kein Ultimatum überreicht werden würde. Infolgedessen betrachtet man die Stellungnahme Oesterreichs in den russischen höchsten Kreisen als eine Herausforderung an die Adresse Rußlands. Man zog die ungünstigen Umstände, wie den Besuch des Präsidenten Poincaré beim Zaren und den Streik in Petersburg, in Rechnung. Rußland ist jetzt entschlossen, einem Angriff Oesterreichs die Gewalt entgegenzusetzen. Jedoch wird man sich vorläufig einem allzu großen Pessimismus nicht hingeben dürfen.

Französische Verdächtigungen.

Paris, 26. Juli.

Der „Temps" veröffentlicht einen Leitartikel unter der Ueberschrift „Will Deutschland den Krieg!" In diesem Artikel wird eine ziemlich scharfe Sprache gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geführt. Unter anderem heißt es:

Bisher hat die deutsche Regierung das Vorgehen Oesterreichs rückhaltlos gebilligt, obgleich es behauptete, an den Vorbereitungen zu dem österreichischen Handstreich nicht mitgearbeitet zu haben. Der Kaiser und der Reichskanzler sind zu erleuchtete Geister, um sich über die Tragweite der Haltung Deutschlands zu täuschen. Deutschland muß Oesterreich den Rat geben, eine der verschiedenen Lösungen zu versuchen, die den Krieg hätten vermeiden können. Sonst muß die Welt annehmen, daß auch Deutschland den Krieg wünscht. Will Deutschland den Krieg? Wir stellen diese Frage und erwarten eine Antwort darauf . An Deutschland ist es, sein Wort wahr zu machen, an dessen Aufrichtigkeit selbst die leidenschaftlichsten Anhänger des Krieges nicht zweifeln können. Die Situation ist klar. Es handelt sich darum, in Erfahrung zu bringen, ob Deutschland in dem gegenwärtigen Augenblick eine gute Gelegenheit sieht, einen allgemeinen Krieg in Europa zu entfesseln.

Oesterreichfeindliche Kundgebungen.

Paris, 26. Juli.

Heute mittag zogen etwa hundert junge Leute vor das österreichische Botschafterpalais und riefen: Nieder mit Oesterreich, Tod Oesterreich! Einer der Demonstranten zog eine kleine schwarz-gelbe Fahne aus der Tasche, setzte sie in Brand und trat sie mit Füßen, Schutzleute trieben die jungen Leute auseinander. Der österreichisch-ungarische Botschafter erhob gegen diesen Vorfall Einspruch am Quai d'Orsay und ersuchte gleichzeitig, Vorkehrungen zur Verhinderung ähnlicher Vorgänge zu treffen. Der Direktor im Ministerium des Aeußern, Bertillot, sprach sein Bedauern aus und erklärte, die französische Regierung habe unverzüglich polizeiliche Maßnahmen getroffen, um der Wiederholung ähnlicher Kundgebungen gegen Oesterreich vorzubeugen. Die jungen Leute begaben sich von der österreichischen Botschaft zu der russischen Botschaft, um vor derselben Sympathiekundgebungen zu veranstalten. Sie wurden von der Polizei verjagt und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die Haltung Bulgariens.

Berlin, 26. Juli.

Aus Sofia wird dem „Berliner Tageblatt" gemeldet: Auf eine Anfrage der serbischen Regierung, welche Haltung Bulgarien im Konflikt mit Oesterreich-Ungarn einnehmen werde, antwortete der Ministerpräsident, daß Bulgarien sich neutral verhalten werde. Ministerpräsident Pasitsch erwiderte darauf mit einer Dankdepesche und fügte hinzu, daß Bulgarien dafür entschädigt würde. Griechenland erklärte ebenfalls, daß es sich in den Kampf nicht einmischen wolle.

Die Stimmung in Mannheim.

In den Hauptstraßen herrschte in den gestrigen Abendstunden ein gewaltiger Verkehr. Wo ein Extrablattverkäufer auftauchte, bildeten sich Ansammlungen, die Zeitungsgebäude waren bis in späte Stunde hinein umlagert. Gegen 11 Uhr durchzogen mehrere Hundert junger Leute unter Hochrufen und Absingen der „Wacht am Rhein" die Oberstadt. Die Demonstranten begaben sich zunächst vor das österreichische Konsulat, wo ein junger Mann eine Ansprache hielt, die mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf die Kaiser der beiden verbündeten Reiche endete. Durch die Planken und die obere Breite Straße bewegte sich der Zug nach der Kommandantur, wo gleichfalls eine Ansprache gehalten wurde, auf die Oberst Diepenbroick-Grüter dankend geantwortet haben soll. Dann ging es zum Kaiserdenkmal und hierauf zum italienischen Konsulat, wo der Konsul für die Kundgebung dankte. Der Zug manifestierte weiter vor der Wohnung des Oberbürgermeisters und vor der Wohnung Ernst Bassermanns, der auf die Ansprache gleichfalls erwiderte, mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schließend. Am Bismarckdenkmal löste sich der Zug auf.

Bei dem Konzert im Friedrichspark herrschte gehobene patriotische Stimmung. Man sang „Deutschland, Deutschland über alles" und die „Wacht am Rhein", und die Musik spielte auf Verlangen diese und andere Vaterlandsweisen. So viel Zugaben hat Meister Heisig wohl noch nie gewährt wie gestern. Besonders begeistert war eine Schar auswärtiger Touristen, die hier den Tag bei Musik beschloß.

Die Stimmung in Wien.

Wien, 26. Juli.

Schon in den frühen Abendstunden sammelten sich vor der Börse, rings um dieselbe sowie in den umliegenden Straßen und vor dem Haupttelegraphenamt

Menschenmassen an, die, in Gruppen geteilt, die Ereignisse besprachen und mit Aufregung und Spannung den neuesten Nachrichten harrten. Als vor 8 Uhr die erste Nachricht über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen bekannt wurde, ging eine lebhafte Bewegung durch die Massen. Alsbald erschienen die ersten Extrablätter, welche die Nachricht bestätigten. Diese wurden von einzelnen Personen aus dem Publikum verlesen und von den Umstehenden mit lautem Beifall und Hochrufen auf den Kaiser aufgenommen. Alsbald sammelten sich die Massen zu einem imposanten Manifestationszuge, der, immer neuen Zuzug erhaltend, über die Ringstraße zum Deutschmeisterdenkmal zog. Es wurden patriotische Lieder gesungen und Hochrufe auf Kaiser Franz Josef, auf Kaiser Wilhelm und auf die Armee ausgebracht. Aus den Straßenbahnwagen, die infolge der Menschenmassen nicht passieren konnten, wurden die Hüte geschwenkt und die Hochrufe der Menge erwidert. Bei dem Deutschmeisterdenkmal hielten einzelne Personen aus der Menge zündende patriotische Ansprachen, welche mit begeisterten Hochrufen auf Kaiser Franz Josef, auf Kaiser Wilhelm und die Armee sowie mit Pfuirufen auf Serbien begleitet wurden. Wiederholt wurde die Volkshymne, die „Wacht am Rhein" und das Prinz-Eugen-Lied gesungen. Die Polizei ließ die Menge gewähren. Auch in allen übrigen Teilen der Stadt wurde die Nachricht mit großer Begeisterung aufgenommen. Ueberall, wo die Menge eines Offiziers oder eines Soldaten ansichtig wurde, umringte sie diesen und begrüßte ihn mit den begeisterten Rufen: Hoch der Krieg! Hoch die Armee! Die Manifestationen dauern noch an. Auch aus den Provinzstädten werden begeisterte Kundgebungen gemeldet.

Kundgebungen in Berlin.

Berlin, 26. Juli.

Ueber die österreichischfreundlichen Kundgebungen in Berlin meldet das „Berliner Tageblatt":

In der zehnten Stunde zog ein geschlossener Zug von einigen Tausenden vom Brandenburger Tor nach dem Schlosse; „Die Wacht am Rhein", „Deutschland, Deutschland über alles" und die österreichische Kaiserhymne ertönten. Der Verkehr geriet völlig ins Stokken, da die Menschenmenge wie eine Mauer stand. Vom Schlosse ging der Zug zum Bismarckdenkmal auf dem Königsplatz, wo es zu einer neuen stürmischen Kundgebung kam.

Inzwischen hatte sich ein zweiter Zug von Tausenden gebildet, der eine schwarzweiße Fahne vorantrug und ebenfalls zum Schloßplatze zog. Aus der Menge erschollen unaufhörlich Hochrufe auf Deutschland und Oesterreich; es herrschte eine große Begeisterung. Gegen 11 Uhr löste sich der Zug auf, doch dauerten die Ansammlungen noch bis in die Nacht hinein.

Die Stimmung in Paris.

Paris, 26. Juli.

Die Blätter veröffentlichten gestern abend noch sehr spät Extraausgaben, in denen die Nachricht von der Zurückweisung der Note bekannt gegeben wurde. Es machte sich infolgedessen gegen Mitternacht eine gewisse Erregung auf den Boulevards bemerkbar. Jedoch kann nur immer wieder versichert werden, daß die Bevölkerung nicht im entferntesten an die Möglichkeit eines bewaffneten Konflikts zwischen Frankreich und Deutschland Serbiens wegen glaubt. Man ist hier der festen Ueberzeugung, daß, wenn ein Krieg zwischen Serbien und Oesterreich unvermeidlich ist, er auf dem Balkan lokalisiert werden wird. Manifestationen fanden gestern in keiner Weise in der französischen Hauptstadt statt. Auf dem Place de la Republique versuchte morgens gegen 1 Uhr eine Anzahl halbwüchsiger Burschen eine Manifestation gegen Oesterreich und Deutschland zu veranstalten. Die Polizei zerstreute sie jedoch sehr bald.

Serbiens Antwort.

Berlin, 26. Juli.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Serbien die Forderungen Oesterreichs bis auf zwei angenommen habe. Die beiden abgelehnten Forderungen seien: der Tagesbefehl an die Armee, den man beim Offizierkorps nicht durchsetzen zu können geglaubt habe, sowie die Teilnahme österreichischer Beamter an der Untersuchung auf serbischem Gebiet.

Es verlautet, daß Verhandlungen zwischen verschiedenen Hauptstädten schweben, um den Konflikt zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn zu lokalisieren.

Aussicht auf Lokalisierung?

Wien, 26. Juli.

In der heutigen Sitzung der Börsenkammer gab der Vertreter der Regierung die Erklärung ab, es sei bisher kein Anlaß, zu befürchten, daß die Lokalisierung des Krieges nicht gelingen werde.

Wien, 27. Juli. (Priv.-Tel.)

Ernsthafte Kreise erklären, die Lokalisierung des Konfliktes sei durch die Erklärung Englands, die Nordsee müsse vom Krieg frei bleiben, gesichert Frankreich arbeite mit Hochdruck in Petersburg für den Weltfrieden.

Die Verhaftung des serbischen Generalstabschefs.

Der serbische Generalstabschef Putnik, der mit seiner Tochter von Gleichenberg abfuhr — er hatte sich zur Kur in Steiermark aufgehalten —, um sich nach Belgrad zu begeben, wurde in Kelenfoeld bei Budapest von Geheimpolizisten und Offizieren erkannt und festgenommen. Putnik leistete verzweifelten Widerstand und es kam zu einem förmlichen Handgemenge; er zog auch einen Revolver, der ihm jedoch aus der Hand gewunden wurde. Vor dem Bahnhof erwartete ihn der Budapester Platzkommandant Sorsich, der seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß er Putnik in Gewahrsam nehmen müsse. Putnik wurde ins Platzkommando gebracht, seine Tochter in einem Hotel untergebracht.

Die Freigabe des serbischen Oberkommandanten.

Wien, 26. Juli.

Das Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet: Nach den bestehenden militärischen Vorschriften ist im Falle des Bevorstehens kriegerischer Ereignisse jeder Offizier der feindlichen Macht, wenn er auf österreichischem oder ungarischem Gebiete betroffen wird, anzuhalten, was sich schon mit Rücksicht auf eine mögliche Spionage genügend erklärt. Aus diesem Grunde mußte die Anhaltung des serbischen Oberkommandanten, General Putnik, in Budapest zunächst erfolgen. Es sei jedoch bemerkt, daß alle Meldungen,

welche
richt
Herr
fest
nem
nommen. Der General wurde in das Budapester Militärkasino geleitet und dort mit aller Höflichkeit empfangen. Inzwischen wurde, da die österreichisch-ungarische Armee von viel zu ritterlicher Gesinnung erfüllt ist, um die serbische Armee ihres Oberkommandanten berauben zu wollen, Verfügung getroffen, daß dem General Putnik noch heute die Möglichkeit geboten wird, die Reise in die Heimat fortzusetzen. Zu diesem Zweck wurde ihm ein Extrazug mit Salonwagen zur Verfügung gestellt.

von Anwendung von Gewalt gegen Putnik bekannt, glatt erfunden sind. Die Festnahme des Generals wurde selbstverständlich unter Beobachtung der

Instruktionen an die preußisch-hessischen Eisenbahnbeamten.

Mainz, 26. Juli.

Die Beamten der Preußisch-Hessischen Staatsbahnen erhielten heute abend eine äußerst umfangreiche Instruktion, wie sie den gegenwärtigen veränderten Zuständen Rechnung zu tragen haben. Danach sollen sie allen auf der Heimreise befindlichen Oesterreichern nach jeder Richtung hin behilflich sein. Wenn keine Fahrkarten nach den betreffenden österreichischen Stationen vorrätig sind, so sollen ihnen Blankobilletts ausgestellt werden, damit sie unterwegs mit dem Fahrkartenlösen nicht aufgehalten werden. Wenn sie mit Mitteln nicht versorgt sind, sollen ihnen Fahrkarten ohne Geld überlassen werden. Sie sollen möglichst gemeinsam in den gleichen Zügen und in den gleichen Abteilen untergebracht werden. Wird der Andrang stark, sollen Extrazüge eingelegt werden, die, soweit Raum vorhanden ist, auch dem reisenden Publikum zur Verfügung zu stellen sind.

Rückkehr des Königs von Sachsen.

Dresden, 27. Juli.

Der König hat seinen Aufenthalt in Sand sofort unterbrochen und ist nach Dresden zurückgekehrt. Die Ankunft in Dresden wird für Dienstag zu erwarten sein.

Die Lage in Belgrad.

Wien, 26. Juli.

Der Südslawischen Korrespondenz wird über die Lage in Belgrad aus Semlin gemeldet: Unter der Bevölkerung entstand eine Panik, die durch Gerüchte über den bevorstehenden Anmarsch österreichischer Truppen und durch das Gerücht von einem Bombardement der Stadt erhöht wurde. Gegen Mitternacht kam es an einer Stelle zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen einer Rotte und Soldaten, die gegen die Menge Gewehrsalven abgaben. Die Garnison hatte ihren Abmarsch aus der Stadt bereits am Samstag vollendet. Nur die Bedeckungsmannschaft war in der Stadt verblieben. Wer es von der Bevölkerung ermöglichen konnte, hat die Stadt mit Hab und Gut verlassen.

Beginn der Feindseligkeiten.

Wien, 27. Juli. (Priv.-Tel.)

Die preußische „Kreuzzeitung" meldet heute in einem Privattelegramm: Die militärischen Feindseligkeiten werden vorher nicht eröffnet werden, ehe die Mobilisierung der notwendigen Armeekorps nicht beendet ist. Die nach Süden führenden Eisenbahnlinien werden militärisch bewacht.

Semlin, 27. Juli. (Priv.-Tel.)

Gestern nachmittag liefen Gerüchte über einen ersten Zusammenstoß ein. Bei Kevevara in der Nähe von Semendria wurden Donauschlepper, die eine Kompagnie österreichischer Infanterie führten, vom serbischen Ufer aus beschossen. Die Infanterie erwiderte das Feuer, wobei über hundert Schüsse gewechselt wurden. Weitere Details fehlen. Bei Kubin wurden von der österreichischen Behörde zwei serbische Schiffe beschlagnahmt.

Massenbeförderung.

Petersburg, 27. Juli.

Gestern wurden die Zöglinge der Offiziersschule zu Offizieren befördert. Dadurch hat sich die Zahl der russischen Offiziere um etwa 2000 Mann erhöht.

Serbenfreundliche Kundgebung.

Petersburg, 27. Juli.

Um Mitternacht zogen mehrere Tausend Demonstranten unter dem Absingen der Nationalhymne den Newski-Prospekt und andere Hauptstraßen entlang und hielten vor der serbischen Gesandtschaft, wo sie dem serbischen Gesandten Kundgebungen bereiteten. Der Gesandte erschien am Fenster und dankte für die Sympathiekundgebungen und für die moralische Unterstützung Serbiens. Darauf zerstreute sich die Menge ohne Zwischenfall.

Bericht über die Lage.

Wien, 27. Juli.

Noch hat der eigentliche Krieg mit Serbien nicht begonnen. Die Armeeleitung ist von dem Bestreben geleitet, die militärischen Ereignisse nicht zu überstürzen, da die Mobilisierung erst vollkommen durchgeführt sein soll. Die Nachricht, daß die österreichischen Truppen bereits in Belgrad sind, dürfte verfrüht sein. Anderseits wird gemeldet, daß nach dem Abzuge der serbischen Truppen und der Regierung eine Revolution in Belgrad ausgebrochen sei. An verschiedenen Stellen der Stadt sind Brände ausgebrochen. Auch der Bahnhof soll von den abziehenden Truppen vorher in Brand gesteckt worden sein. Die serbische Armee ist unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Alexander bei Nisch konzentriert. Doch sind die Verbände, die Serbien momentan zur Verfügung hat, numerisch schwach, da der Kern in Mazedonien steht, wo die Truppen mit der Pazifizierung der neuen Provinzen beschäftigt sind. Serbien darf die neueroberten Gebiete nicht von Truppen entblößen, wenn es nicht Gefahr laufen will, sie gänzlich zu verlieren. Vor Beginn der kriegerischen Auseinandersetzung scheint es nochmals zu diplomatischen Verhandlungen kommen zu wollen. Aus Petersburg einlaufende Nachrichten wissen von dem starken Friedensbedürfnis des Zaren zu erzählen. Die herausfordernde Sprache der russischen Presse, die davon spricht, daß weder Serbien noch Rußland einen Eingriff in die Hoheitsrechte eines Balkanstaates zugeben kann, scheint nicht im Einklang mit den ernsthaften Absichten der russischen Machthaber zu stehen, die zwar nicht ungern die Nachrichten von der Mobilisie-

rung russischer Armeekorps in die Welt gehen lassen, in Wirklichkeit jedoch jeden friedlichen Ausweg dem Kriege vorziehen. In den Wein der russischen Serbenbegeisterung wird auch von London heftig Wasser gegossen. Die englische Regierung hat der russischen Diplomatie mit eisiger Kälte zu verstehen gegeben, daß England keinerlei Verpflichtungen für einen Festlandskrieg hat. Im übrigen sei Großbritannien an dem Schicksal Serbiens völlig desinteressiert.

Die Börse.

Berlin, 27. Juli. (Priv.-Tel.)

Heute vormittag werden die Vertreter der Berliner Großbanken zusammentreten, um über die Börsenlage und die eventuell zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten. Zu einem Schluß der Börse für die nächsten Tage glaubt man keinen Anlaß zu haben.

Hamburg, 27. Juli. (Priv.-Tel.)

An der Hamburger Börse versammelte sich gestern eine große Anzahl Börsenbesucher. Man besprach die Ultra-Entwickelung und erörterte die Möglichkeit einer Schließung der Börse.

Wien, 27. Juli.

Die Oesterreichisch-Ungarische Bank erhöhte den Zinsfuß von vier auf fünf Prozent.

Unter Handel, Verkehr und Industrie:

Deutschland verdrängt die englische Handelsschiffahrt.

Die Fortschritte der deutschen Handelsschiffahrt sind derart, daß sie die englischen Schiffahrtskreise, die bis vor einigen Jahren das Monopol auf mancher Linie hatten, mit Sorge erfüllen.

Die deutschen Anstrengungen konzentrieren sich nicht auf einen gewissen Punkt, sondern verteilen sich auf die ganze Welt, und die Gruppe Hamburg-Amerika-Norddeutscher Lloyd scheut sich nicht, den Kampf mit den ältesten englischen Gesellschaften aufzunehmen.

Die Verbindung nach Nordamerika ist nur noch dem Tonnengehalt nach englisch, qualitativ betrachtet ist sie deutsch, da die deutschen Dampfer, wenn auch nicht die schnellsten, so doch die bequemsten, die größten und die besteingerichteten sind. Die deutschen Linien versuchen mit allen Mitteln die amerikanischen Millionäre zu sich heranzuziehen, aber sie vergessen auch die Auswanderer nicht. Sie haben ein ausgezeichnetes Kontrollsystem, und ihre Bureaus konzentrieren die osteuropäische Auswanderung nach den zwei Häfen Hamburg und Triest, denn auch die Austro-Americana ist eine deutsche Gesellschaft, trotzdem sie unter österreichischer Flagge steht.

Auch nach Südamerika, wo die englischen Linien ein ausschließliches Monopol hatten, werden jetzt die deutschen Dampfer mit Vorliebe benutzt, und ihre zwei Dampfer Cap-Finistère und Cap-Trafalgar sind gegenwärtig sowohl was Schnelligkeit als auch Tonnengehalt anbelangt, die besten nach Südamerika fahrenden Dampfer.

Der von der deutschen Flagge im äußersten Orient und in Australien eingenommene Platz war längere Zeit unbedeutend. Im Jahre 1890 betrug der Tonnengehalt der den Suezkanal passierenden deutschen Schiffe kaum 490000 Tonnen gegen 5300000 Tonnen der englischen Schiffe. Heute beträgt er über 3 Millionen Tonnen gegen 12 Millionen der Engländer.

Ohne die Linien nach Indien und China zu vernachlässigen, richten die deutschen Gesellschaften ihr Hauptaugenmerk auf die australische und Neu-Seeland-Route. Die Erhöhung der Reichssubvention für Australien wird es dem Norddeutschen Lloyd ermöglichen, diese Linie besonders auszubauen.

Der alte Kampf um die Beherrschung des Meeres tobt weiter, wenn auch zunächst auf dem Gebiete der Handelsschiffahrt.

Diese Momente sind umso interessanter, als laut Auslandpresse die französische Hauptzeitung Le Temps sie sehr ausführlich und besorgt in einem großen Hauptleitartikel behandelt.

Das österreichische und das serbische Heer.

Nachdem der Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien Tatsache geworden ist, wird das Stärkeverhältnis der beiderseitigen Heere interessieren. Das serbische Heer weist einen Friedensstand von etwa 80000 Mann und einen Kriegsstand des Feldheeres von 300000 Mann auf. Rechnet man die Ersatz- und Besatzungstruppen hinzu, so gibt das eine Kopfstärke von etwa einhalb Millionen. Demgegenüber beträgt die Friedensstärke des österreichischen Heeres 34000 Offiziere und Beamte, 380000 Mann mit einer Gesamtsumme der Militärpersonen von 414000 (= 0,8 Prozent der Bevölkerung). Die Kriegsstärke beträgt ohne Landsturm und Ersatzreserve rund zwei Millionen. Im allgemeinen kann man also sagen, daß sich die beiden Heeresstärken wie 1:4 verhalten. Für Oesterreich liegen aber die Verhältnisse insofern ungünstig, als es gegen Serbien nicht alle Truppen gleich gut verwenden kann. Diejenigen, in denen sich viel serbisch-kroatische Elemente befinden, werden besser anderweitig verwendet. Ob die Regimenter mit ausschließlich tschechischem Ersatz sich gerade für ein Unternehmen gegen Serbien eignen werden, erscheint ebenfalls fraglich. Es kommt ferner hinzu, daß Oesterreich naturgemäß seine anderen Grenzen, namentlich die russische, nicht ganz von Truppen entblößen kann. Es wird also nur einen Teil seiner verfügbaren Truppen tatsächlich gegen Serbien verwenden können. Wie viel dies sein wird, darüber lassen sich bestimmte Zahlen nicht angeben. Wenn aber das serbische Heer an Feldtruppen 300000 Mann beträgt, so muß das österreichische gegen Serbien bestimmte Heer mindestens 4—500000 Mann stark sein. Dies würde etwa 30 Divisionen oder 10 Armeekorps betragen.

Das serbische Heer besteht im Frieden aus zehn Divisionen, die bei der Mobilmachung je 4 Infanterie-Regimenter (= 12 Bataillone), 1 Kavallerieregiment zu 4 Eskadrons, 1 Artillerieregiment zu 9 Batterien, Pioniere, Sanitäts- und Trainformationen zählen mit einem Gefechtsstand von 17000 Gewehren, 530 Reitern, 36 Geschützen und 16 Maschinengewehren. Es gibt ferner noch eine Kavalleriedivision von 4 Regimenten und 2 reitenden Batterien. Im Mobilmachungsfall werden noch 5 Divisionen zweiter Linie von ähnlicher Zusammensetzung aufgestellt. Mit diesen zusammen ist das Feldheer auf 230000 Gewehre, 9500 Reiter, 624 Geschütze und 236 Maschinengewehre einzuschätzen. Einen Korpsverband kennt man nicht. Mehrere Divisionen werden zu einer Armee unter einem gemeinschaftlichen Oberkommando vereinigt.

Das österreichische Heer zählt 16 Armeekorps zu je drei Divisionen, von denen zwei dem aktiven Stande,

eine der Landwehr angehört. Die Landwehr bedeutet aber in Oesterreich etwas ganz anderes als bei uns. Sie ist ebenfalls eine aktive Truppe mit eigenem Rekrutenersatz, bei der der Mann aber so lange dient, wie bei den Linientruppen. Ein Unterschied besteht nur in staatsrechtlichem Sinne. Außerdem sind noch 10 Kavalleriedivisionen vorhanden. Mehrere Armeekorps und Kavalleriedivisionen werden zu einer Armee vereinigt, deren Führer einer der im Frieden bestehenden Armeeinspekteure sein wird. Diejenigen Armeekorps, die an der serbischen Grenze stehen und dieserhalb für ein Unternehmen gegen Serbien in erster Linie in Betracht kommen, sind das 12. Korps (Hermannstadt), 7. (Temesvar), 13. (Agram) und 15. (Sarajewo). Dahinter in zweiter Linie liegen 6. (Kaschau), 4. (Budapest), 5. (Preßburg).

Die Bewaffnung ist in beiden Heeren gut und modern. Die österreichische Infanterie ist mit dem 8-Millimeter-Repetiergewehr mit Dolchbajonett ausgerüstet (System Mannlicher), größte Schußweite 4000 Meter, Paketladung mit Rahmen für 5 Patronen. Die Artillerie führt eine Feldkanone mit 7,65 Zentimeter Kaliber Rohr aus Schmiedebronze, Rohrrücklauf, hydraulische Bremse, Klappschilde, ferner eine Feldhaubitze von 10,4 Zentimeter und eine schwere Haubitze von 15 Zentimeter. In Serbien ist die Infanterie mit dem 7-Millimeter-Mauser-Repiergewehr M. 99 ausgerüstet, die Kavallerie mit dem gleichen Mauserkarabiner, die Artillerie führt eine 75-Millimeter-Schnellfeuerkanone mit Rohrrücklauf und Schutzschilden. Ferner ist vorhanden ein 70-Millimeter-Gebirgsgeschütz und Schnellfeuerfeldhaubitzen von 12 und 15 Zentimeter. Alle Geschütze stammen von Schneider-Creusot. Das zweite Aufgebot hat ältere Geschütze von De Bange. Es sollte ebenfalls moderne Geschütze erhalten. Es ist aber nicht bekannt, wie weit die Umbewaffnung schon vorgeschritten ist.

Das Soldatenmaterial des serbischen Heeres ist gut und leistungsfähig, dabei bedürfnislos. Der Geist des Heeres und die Disziplin haben sich infolge der siegreichen Feldzüge sehr gehoben.

Zwischen Krieg und Frieden.

Eine Kriegserklärung ist noch immer nicht erfolgt. Auch die diplomatische Lage hat sich nicht verändert. Man weiß noch immer nicht, kommt es zu einem Weltkrieg, werden Serbien und Oesterreich-Ungarn ihre Sache allein auskämpfen, oder kommt es überhaupt zu keinem kriegerischen Zusammenstoß. Weder aus Oesterreich noch aus anderen Ländern liegen beglaubigte Meldungen vor, die auf eine ausgebrochene Wendung zum Besseren oder zum Schlechteren schließen lassen. Die Stimmung in Paris und London geht auf eine Intervention hin, nur ist man noch nicht einig, wer intervenieren soll. Die französische Presse meint, der Deutsche Kaiser. Wir meinen, eine Vermittlung wäre aber gar nicht notwendig, wenn Rußland sich nicht einmischen wollte. Nur das Bewußtsein, Rußland als Rückendeckung zu haben, bestärkt Serbien in seiner Haltung Oesterreich-Ungarn gegenüber. Von dem Moment an, wo Serbien weiß, daß es allein steht, wird es sich nachgiebiger zeigen. Also wäre ein Appell eigentlich an Rußland zu richten, in dessen Händen die Entscheidung über Krieg und Frieden liegt.

Die serbische Antwortnote.

Wien, 27. Juli.

Der K. K. Gesandte Freiherr v. Giesl hat die serbische Antwortnote auf die österreichisch-ungarischen Forderungen am 26. d. M. bei seiner Ankunft in Wien dem Ministerium vorgelegt. Diese Note beabsichtigt, den falschen Schein zu erwecken, als ob die serbische Regierung die von Oesterreich-Ungarn gestellten Forderungen in weitgehender Weise zu erfüllen bereit wäre, tatsächlich ist aber die Note von einem Geist der Unaufrichtigkeit erfüllt, der es klar erkennen läßt, daß es der serbischen Regierung nicht ernstlich darum zu tun ist, der sträflichen Duldung ein Ende zu bereiten, welche sie bisher den Umtrieben gegen die Monarchie zuteil werden ließ. Sowohl hinsichtlich der allgemeinen Grundlage der österreichisch-ungarischen Demarche als auch in betreff der einzelnen von Oesterreich-Ungarn gestellten Forderungen enthält die serbische Note so weitgehende Vorbehalte und Einschränkungen, daß auch die tatsächlich gemachten Zugeständnisse bedeutungslos werden, insbesondere wurden unter einem nichtigen Vorwand die Forderung Oesterreich-Ungarns auch die Teilnahme von K. K. Organen an den Erhebungen zur Ermierung auf serbischem Boden befindlicher Teilnehmer an dem Komplott vom 28. Juni vollkommen abgelehnt. Ebenso kommt die Zusage, die Oesterreich-Ungarn zur Bekämpfung der der Monarchie feindlichen Presse gemacht wurde, einer Ablehnung gleich. Das Begehren Oesterreich-Ungarns, daß die Königliche Regierung die notwendigen Maßregeln treffe, damit die aufgelösten, der Monarchie feindlichen Vereine ihre Tätigkeit nicht unter einem anderen Namen und in anderer Form fortsetzen, überhaupt nicht berücksichtigt. Da die in der Note der K. K. Regierung vom 23. d. M. enthaltenen Forderungen mit Rücksicht auf das serbischerseits bisher beobachtete Verhalten das Mindestmaß dessen darstellen, was zur Schaffung dauernder Ruhe im Südosten der Monarchie nötig ist, muß die serbische Antwort als unbefriedigend betrachtet werden. Daß übrigens die serbische Regierung sich selbst dessen bewußt war, daß ihre Note für uns inakzeptabel sei, beweist der Umstand, daß es uns am Schluß derselben vorschlägt, die Regelung der Kontroverse auf schiedsgerichtlichem Wege zu suchen, eine Einladung, die die richtige Beleuchtung durch den Umstand gewährt, daß schon Stunden vor der Uebergabe der Note, die erst wenige Minuten vor Ablauf der Frist stattfand, die Mobilisierung der serbischen Armee erfolgte

---

Die serbische Antwort auf das österreichische Ultimatum ist, wie sich der „Temps" aus Belgrad melden läßt, angeblich folgenden Inhalts.

Die serbische Regierung ist einverstanden:

1. Mit der Veröffentlichung der verlangten Erklärung im Amtsblatt.

2. Mit der Mitteilung dieser Erklärung an die Armee durch einen Tagesbefehl.

3. Mit der Auflösung der einer Aktion gegen Oesterreich verdächtigen vaterländischen Vereine.

4. Mit der Abänderung des Pressegesetzes.

5. Mit der Verabschiedung solcher Angestellter der Militär- und Zivilverwaltung, denen die Teilnahme an der Propaganda gegen Oesterreich nachgewiesen wird.

Die serbische Regierung protestiert jedoch gegen die Zuziehung österreichischer Beamter zu der entsprechenden Untersuchung.

6. Die serbische Regierung verlangt eine Erklärung darüber, inwieweit österreichisch-ungarische Beamte an der Untersuchung über das Komplott von Serajewo herangezogen werden sollen. Sie will, was diesen Punkt anbetrifft, nur das durch das nationale Recht und freundnachbarliche Beziehungen Gebotene annehmen.

7. Im ganzen nimmt die serbische Regierung alle Bedingungen und sonstigen Forderungen Oesterreichs an und macht nur Vorbehalte bezüglich der Tätigkeit österreichisch-ungarischer Beamter in Serbien. Und auch in diesem Punkt spricht sie keine glatte Ablehnung aus, sondern beschränkt sich darauf, Aufklärung zu verlangen.

Sollte die österreichische Regierung diese Erklärungen ungenügend finden, so appelliert die serbische Regierung an das Haager Schiedsgericht und an die Mächte, welche die Erklärung von 1909 bezüglich Bosnien-Herzegowina unterzeichnet haben.

Rückkehr Kaiser Wilhelms.

Wildpark-Potsdam, 27. Juli.

Zum Empfang des Kaisers hatten sich auf dem Bahnsteig der Fürstenstation eingefunden: der Reichskanzler, die Generaloberste v. Kessel, v. Plessen, die Herren des Hauptquartiers, Oberstkämmerer Fürst zu Solms-Baruth, Oberhofmarschall Freiherr v. Reischach, der Chef des Generalstaben General v. Moltke, der Chef des Admiralstabs, der Stadtkommandant von Potsdam General v. Kleist. Der Kaiser, welcher Marineuniform trug, begrüßte die Kaiserin aufs herz-

lichste und überreichte Ihrer Majestät einen Strauß roter Rosen. Der Kaiser unterhielt sich sodann mit den Anwesenden etwa eine Viertelstunde und fuhr darauf mit der Kaiserin im Automobil nach dem Neuen Palais, auf dem Wege von einem zahlreichen Publikum mit Hurrarufen empfangen. Zum Neuen Palais begaben sich auch der Reichskanzler, der Chef des Generalstabes General der Infanterie v. Moltke und der Chef des Admiralstabes Admiral v. Pohl.

Potsdam, 28. Juli. (Priv.-Tel.)

Im Neuen Palais nahm der Kaiser gestern sofort nach dem Eintreffen des Reichskanzlers einen längeren Vortrag von ihm entgegen. Darauf wurden die Chefs des Generalstabes und des Admiralstabes empfangen. Der Kaiser hat die Absicht, nur einige Tage im Neuen Palais zu verweilen und wird dann auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel Aufenthalt nehmen. Der Kronprinz hat seine Reise nach Berlin aufgegeben und wird in Zoppot bleiben. Kriegsminister v. Falkenhayn ist in Berlin eingetroffen, ebenso der preußische Eisenbahnminister v. Breitenbach.

Maßnahmen der Berliner Banken.

Berlin, 27. Juli.

In einer von den maßgebenden Berliner Banken und Bankfirmen abgehaltenen Versammlung wurde folgendes beschlossen:

1. Für den hiesigen Börsenfirmen gewährte Vorschüsse begnügen sich die Geldgeber mit der vereinbarten Ueberdeckung auf Grund der Kassakurse vom 25. Juli und für die Ultimopapiere auf Grund der ersten notierten Kurse vom gleichen Tage.

2. Um das Privatpublikum vor einem Verschleudern seines Effektenbesitzes zu bewahren, wird bis auf weiteres von der Einforderung von Zuschüssen der Kundschaft gegenüber solange abgesehen, als der Kurswert der bevorschußten Wertpapiere die dagegen bewilligten Vorschüsse nicht unterschreitet.

Interventionspläne.

Paris, 27. Juli.

Nach einer aus London datierten, anscheinend offiziösen Mitteilung beraten die Großmächte über zwei Interventionspläne. Der erste Plan bestehe in einer Intervention Englands, Deutschlands, Frankreichs und Italiens zwischen Oesterreich und Rußland. Dieser Plan sei bereits vor einigen Tagen in einer Unterredung des Sir Edward Grey mit dem französischen Botschafter Paul Cambon aufgetaucht. Anfänglich habe die Haltung Deutschlands diesen Plan als nicht sehr hoffnungsvoll erscheinen lassen. Nach der gestrigen Unterredung scheine die deutsche Regierung dem Plane etwas günstiger gestimmt zu sein. Der zweite Plan bestehe in einer Intervention Englands zwischen Oesterreich und Serbien. Die Anregung zu diesem Plane sei von der serbischen Regierung ausgegangen.

Nach einer aus Rom datierten Mitteilung habe Rußland vorgeschlagen, daß Italien die Vermittelung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien übernehmen möge. Italien wäre hierzu angeblich bereit, wenn Oesterreich zustimmen würde.

London, 27. Juli.

Wie gestern abend in diplomatischen Kreisen bekannt wurde, hat die englische Regierung ihre Botschafter in Paris, Berlin und Rom angewiesen, Schritte anzuregen, die in Wien und Petersburg unternommen werden sollten, damit den an dem österreichisch-serbischen Konflikt nicht direkt interessierten vier Mächten, nämlich Deutschland, Frankreich, Italien und England, die Aufgabe der Vermittlung übertragen werde.

Paris, 27. Juli.

Dem „Journal" zufolge hat Sir Edward Grey durch die englischen Botschafter in Paris, Berlin und Rom anfragen lassen, ob die französische, die deutsche und die italienische Regierung ihre Zustimmung zu einem gemeinsamen Schritt in Wien und Belgrad erteilen, welcher bezwecke, eine Konferenz nach London einzuberufen, die ein wenig an die im vorigen Jahre stattgehabte Londoner Konferenz erinnern würde. In Petersburg sei absichtlich keine derartige Demarche erfolgt, weil Rußland in dem österreichisch-ungarisch-serbischen Zwist bereits ganz unzweideutig Stellung genommen habe. — Dem „Journal" wird aus Konstantinopel gemeldet, der griechische Gesandte habe erklärt, daß Griechenland im Falle eines österreichisch-serbischen Krieges verpflichtet wäre, Serbien mit 100 000 Mann zu unterstützen.

Greys Bemühungen.

London, 28. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Erklärung, die Sir Edward Grey über die auswärtige Lage gab, hat einen guten und beruhigenden Eindruck gemacht. Sir Edward Grey kehrte in den frühen Morgenstunden bereits nach London zurück und empfing beinahe alle Botschafter nacheinander. Der deutsche Botschafter ist gestern zweimal auf dem Auswärtigen Amt erschienen. Besonderes Aufsehen erregte es, daß Lord Kitchener ebenfalls eine längere Unterredung mit Sir Edward Grey hatte. Es ist bezeichnend, daß heute alle Welt sagt, die einzige Hoffnung liege in der Person des Deutschen Kaisers, der allein imstande sei, den Frieden zu erhalten.

Die Mobilisierung in Oesterreich.

Wien, 27. Juli.

Das Ministerialkomitee für wirtschaftliche Mobilisierungsvorkehrungen, in dem alle beteiligten Ministerien vertreten sind, ist in Permanenz erklärt worden. Ferner ist veranlaßt worden, daß in den von der Mobilisation betroffenen Landesteilen auch die Landeskomitees für die wirtschaftlichen Mobilisierungsvorkehrungen zusammentreten und in Permanenz bleiben.

Wien, 27. Juli.

Folgende Korps sind mobilisiert worden: Graz, Prag, Leitmeritz, Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Temesvar, Budapest und Agram. Als erster Mobilisierungstag ist der 28. Juli festgesetzt. Während der Durchführung der Mobilisierung wird auf einzelnen Bahnstrecken der Personen- und Frachtverkehr am ersten Tage eingeschränkt und vom dritten Tage ab gänzlich eingestellt. Am ersten und zweiten Mobilisierungstage werden Zivilreisende mit Personenzüge der Kriegsfahrordnung nur dann befördert, wenn die Reisen im militärischen oder öffentlichen Interesse unternommen werden. Die Reisenden müssen in diesem Falle einen militärischen Paß besitzen.

Vormarsch österreich. Truppen.

Wien, 28. Juli. (Priv.-Tel.)

Die österreichischen Truppen haben die ungarisch-serbische Grenze überschritten und mit dem Vormarsch auf Mitrovitza den programmäßigen Punkt erreicht. Die Serben wurden überall zurückgeworfen. In Wien wurde die Nachricht vom Ausbruch der Feindseligkeiten mit stürmischem Jubel aufgenommen.

Der neue österreichische Armeechef.

Wien, 28. Juli. (Priv.-Tel.)

Wie wir aus zuständiger Quelle erfahren, hat der Erzherzog Friedrich, dem jüngst der militärische Wirkungskreis des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand übertragen wurde, das Oberkommando über die österreichische Armee gegen Serbien im Auftrag des Kaisers übernommen.

Das erste Geplänkel.

Wien, 27. Juli.

Bei Temeskubin beschossen serbische Truppen, die sich auf einem Donaudampfer befanden, von dem Schiffe aus österreichische Truppen Das Feuer wurde erwidert. Es entspann sich ein größeres Geplänkel.

Allgemeine Mobilisierung in Serbien.

Belgrad, 27. Juli.

Nach einer ergänzenden Mobilisierungsorder wurden in Serbien alle Wehrfähigen vom 18. bis 60. Lebensjahr einberufen. Das bedeutet also die allgemeine Mobilisierung. Das Hauptquartier befindet sich in Nisch. — Heute wurde in Belgrad ein Moratorium für drei Monate veröffentlicht.

Die ersten serbischen Gefangenen.

Wien, 28. Juli. (Priv.-Tel.)

Auf der Donau bei Kotschewo wurden die serbischen Truppentransportdampfer „Varda“ und „Zar Nikolaus“ von den österreichischen Booten der Donauflottille aufgebracht und dabei die ersten serbischen Gefangenen gemacht. Die Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Semlin scheint sich zu bestätigen, was aber, wie in Wien erklärt wird, für die österreichischen Truppen bedeutungslos ist.

Belgrad vom Verkehr abgeschnitten.

Semlin, 27. Juli.

Jede Verbindung mit Belgrad ist unterbrochen. Der Belgrader Bahnhof ist von serbischen Soldaten in Brand gesteckt worden.

Die Rückkehr Poincarés.

Paris, 27. Juli.

Die Agence Havas meldet aus Kopenhagen: Präsident Poincaré verständigte den König mittelst Funkspruchs, daß er bedauere, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Umstände in Kopenhagen nicht anlaufen zu können, und gezwungen zu sein, seinen Besuch auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Poincaré wird Mitwoch früh in Dünkirchen eintreffen.

Kopenhagen, 27. Juli.

Präsident Poincaré, der an Bord der „France“ den Belt passierte, wird voraussichtlich Mittwoch früh zwischen 10 und 12 Uhr in Dünkirchen eintreffen und später den beabsichtigten Besuch in Kopenhagen nachholen.

Russische Kriegsvorbereitungen.

Posen, 28. Juli. (Priv.-Tel.)

An der russischen Grenze, so wird aus Kalisch berichtet, gehen große Truppenbewegungen vor sich. Die Truppen werden gegen die österreichische Grenze vorgeschoben. Die Nachrichten lauten außerordentlich positiv, es werden sogar die Regimenter mit Nummern angegeben, die verschickt worden sind. 30 russische Deserteure sind in Myslowitz zum Teil in voller Uniform eingetroffen. Sie haben ihre Posten im Stich gelassen und wollen so lange in Deutschland bleiben, bis der Krieg vorbei ist.

Stimmungsumschlag in Paris.

Paris, 27. Juli.

Nach dem übergroßen Pessimismus der letzten Tage und der Nervosität, die si cheines großen Teiles der hiesigen Presse bemächtigt hatte, ist heute hier eine wohltuende Reaktion eingetreten, und man betrachtet zum mindesten in den politischen Kreisen die augenblickliche Lage mit großer Ruhe. Der Grund hierzu soll hauptsächlich in einem persönlichen Eingreifen Kaiser Wilhelms zu suchen sein. Sehr gut unterrichtete Persönlichkeiten versicherten gestern dem Vertreter der Telegraphen-Union, daß Kaiser Wilhelm im Laufe des vergangenen Samstag von der Ausdehnung der Krise erfahren hatte und sofort auf drahtlosem Wege den Staatssekretär v. Jagow beauftragt habe, die deutschen Botschafter in Paris, London und Petersburg zu benachrichtigen, um den Regierungen der Tripelentente die Versicherung der durchaus friedlichen Gesinnung der deutschen Regierung zu geben. In Paris begab sich Herr v. Schön mehreremal ins Auswärtige mt nach dem Quai d'Orsay und hatte dort längere Unterredungen mit dem stellvertretenden Minister des Aeußeren, Bienvenu Martin, die in besonders freundschaftlichem Ton geführt wurden und sehr befriedigend verliefen. In einer über den Ausgang dieser Besprechungen veröffentlichten Note heißt es, daß die beiden Diplomaten gemeinsam nach einem Wege zur Aufrechterhaltung des Friedens gesucht haben.

Nach den hier vorliegenden Petersburger Meldungen scheint es zu ähnlichen Besprechungen auch in russischen Auswärtigen Amt gekommen zu sein. In hiesigen politischen Kreisen äußerte man sich in geradezu enthusiastischer Weise über Herrn v. Schön und sein Verhalten zur Beilegung des Konfliktes. Er habe alles getan, was man tun könne. Er empfing gestern mehrere hervorragende Mitglieder der deutschen Kolonie, die sich nach dem Stande der Dinge erkundigen wollten. Herr v. Schön leugnete nicht, daß die Situation sehr kritisch sei, glaubte aber versichern zu können, daß keinerlei Grund zur Beunruhigung vorliege. Die Entspannung, die eingetreten ist, spiegelt sich auch in den Auslassungen der Blätter wieder. Fast sämtliche Morgenblätter konstatieren die Tatsache, daß noch keine kriegerische Aktion sich ereignet habe und daß daher durchaus kein Grund zum Pessimismus gegeben sei. Immer wieder wird auf die Friedensliebe hingewiesen, die Deutschland in der Krisis bekundet habe. Man halte es für ausgeschlossen, daß Kaiser Wilhelm dulde, daß Europa Serbiens halber in ein Abenteuer hineingedrängt werde. Der Berliner Korrespondent des „Matin“ bestätigt in einem Telegramm diese Auffassung vollkommen und erklärt, daß Deutschland und die deutsche Regierung dies nicht wollen. Eine Mobilisation würde nur dann stattfinden, wenn Rußland den Anlaß dazu gebe. Die Lage sei hoffnungsvoll, zumal auch England und Italien sich bereits in den Dienst des Friedens gestellt hätten.

Straßenkämpfe.

Paris, 28. Juli. (Priv.-Tel.)

In später Nachtstunde kam es hier vor der Redaktion des „Matin" zu schweren Straßenkämpfen zwischen Sozialdemokraten und der Polizei. Es hatten sich mehrere Tausend Menschen angesammelt. Plötzlich drangen die Massen in die Redaktion des „Matin" ein mit dem Rufe: „Es lebe der Friede!" „Nieder mit dem Krieg!" Die Polizei schritt ein. Es kam zu schweren Straßenkämpfen, die bis nach Mitternacht fortdauerten. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Bisher hat die Polizei nicht weniger als 500 Verhaftungen vorgenommen. Der Stellvertreter des Polizeipräfekten mußte schwer verwundet vom Platze getragen werden. Die republikanische Garde ist zur Unterdrückung des Aufruhrs herangezogen worden.

Blutige Kämpfe in Dublin.

London, 27. Juli.

Nationalistische Freiwillige, die von Howth nach Dublin zurückkehrten, wurden in Clontarf von Polizeisoldaten angehalten. Es entstand ein Handgemenge. Die Truppen gebrauchten die Schußwaffe, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Bei Ankunft der Truppen in Dublin wurden sie vom Mob mit Steinen beworfen, worauf sie wiederum feuerten. Insgesamt wurden zwei Personen getötet und vierzig verwundet, darunter drei Frauen.

Depeschenzensur.

Berlin, 28. Juli.

Aus Wien, dem gesamten Oesterreich-Ungarn und aus Serbien, zum Teil auch aus den russischen Westgouvernements sind seit Samstag Nacht keine politischen Privattelegramme mehr hier eingegangen. Das vorliegende Tatsachenmaterial über die beginnenden Truppenbewegungen beschränkt sich nur auf die wenigen offiziellen Telegramme.

Wie die Südeuropäische Korrespondenz auf Anfrage bei der österreichischen Postbehörde erfährt, sind die Landestelegraphenämter angewiesen, keine Privattelegramme über den Kriegszustand mehr zu befördern, deren Inhalt nicht mit den amtlichen zur Veröffentlichung zugelassenen Berichten sich deckt. Die gleiche Verfügung ist durch die ungarische Regierung für die ungarischen Postanstalten ergangen.

Benzolsperre.

Duisburg, 28. Juli. (Priv.-Tel.)

Hiesige Werke, die Benzol herstellen, erhielten die behördliche Weisung, kein Benzol mehr an das Ausland abzugeben.

Erleichterung der Situation.

Petersburg, 28. Juli. (Priv.-Tel.)

Wie von maßgebender Seite erklärt wird, ist eine unerwartete Erleichterung der Situation eingetreten. In diplomatischen Kreisen hat man den Eindruck, daß sich eine Grundlage für neue Verhandlungen finden läßt, die die Möglichkeit eines Kompromisses zwischen den einzelnen Forderungen nicht ausschließt. Was den frühen Abbruch aller russischen Lagerübungen sowie die Rückkehr der Truppen in ihre Garnison anbetrifft, so sei diese Maßnahme, so wird in Petersburg erklärt, aus Vernunftsgründen geboten. Die damit verbundenen Eisenbahntransporte und Märsche würden keinen Anlaß zu aufregenden Mißdeutungen geben.

Der geohrfeigte Kronprinz von Serbien.

Wien, 28. Juli. (Priv.-Tel.)

Wie der „Zeit" aus Belgrad gemeldet wird, begegnete der Hauptmann Petrowitsch, der Bräutigam von Ludmilla Hartwig, der Tochter des verstorbenen russischen Gesandten in Belgrad, unerwartet dem Kronprinzen Alexander mit seiner Braut. Der Hauptmann ohrfeigte den Kronprinzen und warf ihn die Treppe hinunter. Schon beim Ableben des russischen Gesandten gingen Gerüchte, daß der Kronprinz mit Fräulein von Hartwig nähere Beziehungen unterhalte.

Serbiens Finanz- u. Wirtschaftslage.

Zum Kriegführen gehört Geld, Geld und nochmals Geld. Darum muss ein Blick auf die Finanz- und Wirtschaftslage des Königreichs Serbien im Hinblick auf den drohenden Krieg im Augenblick besonderes Interesse beanspruchen. Die letzten Balkankriege haben im finanziellen und wirtschaftlichen Leben Serbiens Wunden geschlagen, die im ganzen noch nicht geheilt sind. Das Bild der Staatseinkünfte würde sich einmal garnicht ungünstig darstellen, sofern man dabei friedliche Zeiten im Auge hat. In demselben Augenblick aber, wo ein Krieg in die Rechnung eingestellt werden muss, verschiebt sich dieses Bild sehr wesentlich. Serbiens Finanzwirtschaft basiert nicht zuletzt auf den Einnahmen der Monopolverwaltung, die für den Auslands-Schuldendienst verpfändet sind. Schon die letzten Kriege mit der Türkei und Bulgarien brachten die Monopoleinnahmen ausserordentlich zum Sinken. Im September 1912 war infolge der Mobilisierung ein Ausfall von 1 292 000 Dinar zu verzeichnen, der selbstverständlich während der Kriegszeit noch beträchtlich wuchs. Man könnte meinen, dass durch die günstigen Ergebnisse des Jahres 1913 die Finanzlage Serbiens sich wesentlich gehoben habe, da ein Ueberschuss von 11 440000 Franken für die Staatskasse verblieb, ja selbst im laufenden Jahre ist bereits für die ersten fünf Monate eine Bruttoeinnahme von 37 125 000 Franken gegenüber 17 787 000 Franken zustande gekommen. Nur darf man nicht ausser Acht lassen, dass natürlich ein solcher Zuwachs nie möglich gewesen wäre, wenn nicht auch zu gleicher Zeit die Monopols auf die neu-serbischen Gebietsteile ausgedehnt worden wären. Wir sahen also schon, dass das serbische Finanzbudget in seinem wesentlichen Teile auf die Einnahmen aus den Staatsmonopolen angewiesen ist, dass aber in Kriegszeiten diese rasch ausserordentlich herabsinken. Die gleiche wirtschaftliche Erscheinung würde natürlich in einem Kriege mit Oesterreich wieder zutage treten, wahrscheinlich nur noch in einem verstärkten Masse. So kommt man dahin, zu erkennen, dass Serbien noch auf lange Zeit hinaus der Hilfe des Auslandes bedürfen wird, da ihm seine Neuerwerbungen vorderhand weder hinsichtsich der Landwirtschaft, Viehzucht und Forstwirtschaft noch der Industrie finanziell bedeutenden Nutzen tragen werden. Unter den augenblicklich obwaltenden Umständen aber wird wohl kein europäischer Staat, selbst Frankreich nicht, sich bereit finden lassen, seine Kapitalien Serbien zur Verfügung zu stellen. Nach alledem Gesagten wird man nicht umhin können, die finanzielle Lage des Balkankönigreichs in ziemlich trübem Lichte zu erblicken, und man begreift nur schwer, wie das kleine Serbien diesen Krieg finanziell und wirtschaftlich durchhalten will.

Privat-Telegramm.

Allgemeine Mobilisierung in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Juli.

Für heute Mittag 12 Uhr ist die allgemeine Mobilisierung vorgesehen, falls bis dahin nicht die Neutralitätserklärung Russlands erlassen ist, womit wohl nicht mehr zu rechnen ist.

Der Uebergang über die Donau und die Save steht unmittelbar bevor. Im Auswärtigen Amt wird erklärt, dass jeder weitere Vermittelungsversuch, mit Ausnahme für die Lokalisierung des Krieges, erfolglos bleiben werde. Oesterreich würde ihn unbedingt ablehnen. Eine friedliche Beilegung des Konfliktes zwischen Oesterreich und Serbien, sei jetzt vollständig ausgeschlossen. Ein Nachgeben Serbiens wäre heute zwecklos. Oesterreich geht auf nichts mehr ein.

Privat-Telegramm.

Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns.

Wien, 28. Juli.

Eine Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung" veröffentlicht im amtlichen Teil die Kriegserklärung an Serbien wie folgt:

Auf Grund allerhöchster Entschließung Sr. k. und k. apost. Majestät vom 28. Juli 1914 wurde heute an die kgl. serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklärung gerichtet, welche in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Da die kgl. serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, sieht sich die k. und k. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblick an als im Kriegszustand mit Serbien befindlich.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern:
Graf Berchtold.

Verbalnote Oesterreichs an die Mächte.

Wien, 28. Juli.

Das Ministerium richtet heute an die hiesigen fremden diplomatischen Missionen eine Verbalnote, in der die formelle Kriegserklärung an Serbien zur Kenntnis gebracht und erklärt wird, daß Oesterreich während der Feindseligkeiten unter der Voraussetzung eines gewaltartigen Vorgehens seitens Serbiens sich an die Bestimmungen der Haager Konvention vom 18. Oktober 1907 sowie an die Bestimmungen der Londoner Deklaration vom 26. Februar 1909 halten wird. Die Missionen werden gebeten, diese Initiative schleunigst ihren Regierungen mitzuteilen.

Deutschland lehnt ab.

Berlin, 28. Juli.

Die deutsche Regierung erkennt die freundlichen Absichten der Vermittlungsvorschläge Sir Edward Greys durchaus an und würde auch eine auf Oesterreich-Ungarn und Rußland sich erstreckende Vermittlung für durchaus gerechtfertigt halten, sie kann aber an einer Vermittlung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien gegen den Wunsch des ersteren nicht teilnehmen, und da die Vorschläge Greys beide Vermittlungen verknüpfen, so erscheinen sie der deutschen Regierung für praktisch nicht erfolgversprechend.

Beginn der Feindseligkeiten.

Wien, 28. Juli.

Die Kämpfe an der Drina, an dem bosnisch-serbischen Grenzfluß, haben begonnen. Serbische Freiwillige haben an mehreren Stellen den Fluß besetzt. Oesterreichische Grenztruppen erwiderten das Feuer. Die Serben haben irrtümlich einen ihrer eigenen Transportdampfer beschossen. Sie haben viele Tote und Verwundete. Im serbischen Teile des Sandschaks Novibazar sind Truppenbewegungen zu erkennen.

Oesterreichs Einmarsch in Serbien.

Wien, 28. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Feindseligkeiten haben begonnen. Oesterreichische Truppen haben die ungarisch-serbische Grenze überschritten und bei ihrem Vormarsch Mitrowitz, den programmäßigen Punkt, erreicht. Ueberall wurden die Serben, die nur wenig Widerstand leisteten, zurückgeworfen.

Die Nachricht vom siegreichen Vordringen der österreichischen Truppen hat in Wien unbeschreibliche Begeisterung ausgelöst.

Wien, 29. Juli.

Das österreichische Ministerium des Auswärtigen, das gestern die Meldung von der Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Semlin bestritt, hat heute die Bestätigung dieser Nachricht ausgegeben.

Die Aufnahme der Kriegserklärung in Rußland.

Petersburg, 29. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Nachricht von der Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien hat hier wie ein Blitz eingeschlagen. Sie wurde erst in den späten Abendstunden bekannt. Bis dahin hatten selbst die amtlichen Kreise die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Konflikts nicht aufgegeben. Hier fanden große patriotische Kundgebungen statt.

Die Lage.

Berlin, 29. Juli. (Priv.-Tel.)

Von hoher deutscher Regierungsstelle wird die gegenwärtige Lage wie folgt präzisiert:

„Die seit Sonntag eingetretene Entspannung der internationalen Lage hat nicht weiter zugenommen. Die Möglichkeit, daß der Bündnisfall für Deutschland gegeben wird, hat sich etwas verringert. Solange aber nicht Rußland definitiv Serbien preisgibt, bleibt die Gefahr eines Weltkrieges bestehen, den die Londoner Konferenz um nichts vermindern kann. Denn wenn Rußland auch vorläufig nicht in den österreichisch-serbischen Konflikt eingreift, so wird es zweifellos wieder mit seinem Einspruch auf den Plan treten, wenn Oesterreich Serbien niedergeworfen hat und ihm den Frieden diktieren will. Einen für Serbien schimpflichen Frieden kann und darf Rußland nicht zulassen, das ist absolut sicher. Bahnen wir also jetzt den Krieg, so wird die Krisis von neuem auftauchen, sobald der Frieden kommt. Und bis dahin bleibt die furchtbare Gefahr eines Weltkrieges doch akut."

Eine russische Kundgebung.

Petersburg, 28. Juli.

Folgende amtliche Mitteilung wird veröffentlicht:

Zahlreiche patriotische Kundgebungen der letzten Tage in der Residenz und in anderen Städten des Reiches beweisen, daß die feste und ruhige Politik in den breiten Schichten der Bevölkerung sympathischen Widerhall gefunden hat. Die Regierung hofft jedoch, daß der Ausdruck der Volksgefühle durchaus nicht die Färbung von Mißgunst gegen Mächte einnehmen werden, mit denen Rußland sich im Frieden befindet und unveränderlich sich im Frieden zu befinden wünscht. Indem die Regierung aus dem Aufschwung des Volksgeistes Kraft schöpft und ihre Untertanen auffordert, Zurückhaltung und Ruhe zu bewahren, verharrt sie auf der Wacht für die Würde und die Interessen Rußlands.

Russische Maßnahmen.

Berlin, 29 Juli.

Die „Tägliche Rundschau" meldet aus Gumbinnen: Russische Truppen besetzten den russischen Grenzbahnhof Wirballen mit Pionieren, Kavallerie, Artillerie und zwei Regimentern Infanterie. Außerdem haben die Russen alle ihre Grenzwege besetzt. Eine Schwadron Ulanen ist von Stallupönen nach dem deutschen Grenzbahnhof Eydtkuhnen abgegangen.

Nach Petersburger Meldungen hat der Zar sich nach Finnland begeben, nachdem er die Ermächtigung erteilt hat, zunächst 14 Armeekorps zu mobilisieren und im Falle der Mobilisierung des deutschen Heeres die gesamte russische Wehrmacht auf Kriegsfuß zu stellen. Ein neues Gesetz verkürzt die Meldungsfrist für die Einberufung der Reserveoffiziere von acht auf drei Tage.

In der letzten Sitzung des Ministerrates wurde u. a. beschlossen, die russischen Depots bei den deutschen Banken zurückzuziehen. Zum großen Teil ist dieser Beschluß bereits durchgeführt.

Breslau, 29. Juli. (Priv.-Tel.)

Das sichere Zeichen, daß Rußland mobilisiert, ist der Ankauf von Pferden im russisch-polnischen Industriebezirk. In Königshütte ist gestern der Befehl ein-

gelaufen, sämtliche diensttauglichen Pferde einzuziehen. Heute nacht wurden in Sieboe von den militärischen Behörden Pferde requiriert. Das russische Infanterieregiment, das vor zwei Monaten von Kalisch nach Lodz versetzt worden war, ist gestern unerwartet in Kalisch wiederum eingetroffen. Zwei Bataillone trafen im Laufe des Tages ein, der Rest am späten Nachmittag. Die Mühle bei Kalisch, die auf einer Anhöhe liegt und einem gewissen Reiß gehört, hat militärische Besetzung erhalten. Um 11 Uhr wurde bekannt gegeben, daß keine Pässe mehr nach Deutschland ausgegeben werden. Die Ausgabestelle der russischen Reichsbank hat Anweisung erhalten, alles flüssige verfügbare Metallgeld nach Petersburg zu senden.

Hamburg, 29. Juli. (Priv.-Tel.)

Nach Privattelegrammen, die bei Hamburger Reedern eingetroffen sind, sind sämtliche russischen Armeekorps, die am Schwarzen Meer stehen, bereits mobilisiert worden. Der Hafen von Riga ist vollständig abgesperrt. Aus Lemberg wird gemeldet, daß der gesamte Personenverkehr von Rußland nach Oesterreich eingestellt ist. Berichte sagen, daß die russischen Grenzbahnhöfe durch Militär beschützt sind.

Frankreich mobilisiert nicht.

Paris, 29. Juli.

„Petit Parisien" schreibt, daß er ermächtigt sei, das Gerücht von der Einberufung dreier Jahrgänge unter die Fahnen zu dementieren. Die Regierung beabsichtigt gegenwärtig keineswegs, die Reservisten einzuberufen.

Griechisches Dementi.

Paris, 29. Juli.

Aus Athen wird gemeldet: Der griechische Gesandte in Konstantinopel, Panes, dementiert entschieden die ihm, von dem Pariser Blatt „Journal" zugeschriebene Aeußerung, daß Griechenland verpflichtet sei, Serbien mit 100 000 Mann zu unterstützen.

Die serbische Antwort.

Wien, 28. Juli.

Die Antwort der serbischen Regierung vom 12.—25. Juli wird nunmehr mit den Anmerkungen der K. K. Regierung im Wortlaut veröffentlicht. In diesen Anmerkungen heisst es u. a.:

Die serbische Regierung beschränkt sich darauf, festzustellen, dass seit Abgabe der Erklärung vom 18. März 1909 von seiten der serbischen Regierung und ihrer Organe kein Versuch zur Aenderung der Stellung Bosniens und der Herzegowina unternommen wurde. Damit verschiebt sie in bewusst willkürlicher Weise die Grundlage unserer Demarche, da wir nicht die Behauptung aufgestellt haben, dass sie und ihre Organe in dieser Richtung offiziell irgend etwas unternommen hätten. Unser Gravamen geht vielmehr dahin, dass sie es trotz der in der zitierten Note übernommenen Verpflichtung unterlassen hat, die gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichtete Bewegung zu unterdrücken. Ihre Verpflichtung bestand also darin, die ganze Richtung ihrer Politik zu ändern und die österreich-ungarische Monarchie offiziell nicht anzutasten. Die Behauptung der serbischen Regierung, dass die Aeusserungen der Presse und die Tätigkeit von Vereinen privaten Charakter haben und sich der staatlichen Kontrolle entziehen, steht in vollem Widerspruche zu den Einrichtungen moderner Staaten, selbst der freiheitlichen Richtung auf dem Gebiete der Presse- und Vereinsrechte, das einen öffentlichen Charakter hat und wo die Presse sowie Vereine staatlicher Aufsicht unterstehen. Die Bemerkung der serbischen Regierung, sie sei durch die Behauptung, dass Angehörige Serbiens an der Vorbereitung des in Serajewo verübten Attentats teilgenommen hätten, schmerzlich überrascht gewesen, sie habe erwartet, zur Mitwirkung bei den Nachforschungen über dieses Verbrechen eingeladen zu werden und sei bereit, um ihre vollkommene Korrektheit durch die Tat zu beweisen, gegen alle Personen vorzugehen, hinsichtlich welcher ihr Mitteilungen zukommen, wird als unrichtig bezeichnet. Die serbische Regierung sei über den gegen ganz bestimmte Personen bestehenden Verdacht genau unterrichtet und nicht nur in der Lage, sondern auch nach ihren internen Gesetzen verpflichtet gewesen, ganz spontan Erhebungen einzuleiten. Sie habe in dieser Richtung gar nichts unternommen. Die Forderung Oesterreich-Ungarns „die K. serbische Regierung verurteilt die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda" ist dahin geändert worden, dass die serbische Regierung jede Propaganda verurteilt, die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet sein sollte.

Das will besagen, dass eine solche gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda nicht bestehe oder dass der Regierung eine solche nicht bekannt sei. Die Formel ist unaufrichtig und hinterhältig, da sich die serbische Regierung damit für später die Ausflucht reserviert, sie hätte die derzeit bestehende Propaganda durch diese Erklärung nicht desavouiert und nicht als monarchiefeindlich anerkannt, woraus sie weiter ableiten könnte, dass sie zur Unterdrückung einer der jetzigen Propaganda gleichen nicht verpflichtet sei. Dasselbe gilt von der Aenderung der Worte „Die königliche Regierung bedauert, dass serbische Offiziere und Funktionäre mitgewirkt haben" in die Worte: „Laut Mitteilung der K. K. Regierung mitgewirkt hätten". Weiter hatte die K. K. Regierung gefordert, dass die serbische Regierung jede Publikation unterdrücke, die zum Hass und zur Verachtung der Monarchie aufreize und deren Tendenz gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichtet ist, wollte also die Verpflichtung Serbiens herbeiführen, dafür zu sorgen, dass derartige Pressangriffe in Zukunft unterbleiben. Statt dessen bot uns Serbien die Erlassung gewisser Gesetze an, welche als Mittel zu diesem Erfolg dienen sollten, ohne die geringsten Garantien für den gewünschten Erfolg zu bieten. Diese Vorschläge sind vollkommen unbefriedigend, um so mehr, als nicht gesagt wird, innerhalb welcher Frist diese Gesetze erlassen würden und dass im Falle der Ablehnung der Gesetzesvorlage durch die Skupschtina — von der evtl. Demission der Regierung abgesehen — alles beim alten bleibe. Zu der Erklärung der serbischen Note, die Regierung besitze keinerlei Beweise dafür und auch die K. K. Regierung liefere ihr keine solche, dass der Verein „Narodna obrana" und alle ähnlichen Gesellschaften bis zum heutigen Tage durch ihre Mittel irgend welche verbrecherischen Handlungen begangen hätten, dass aber die „Narodna obrana" sowie jede Gesellschaft, die gegen Oesterreich-Ungarn wirken sollte, aufgelöst werden sollten,

wird bemerkt: Die monarchiefeindliche Propaganda erfüllt in Serbien das ganze öffentliche Leben. Es ist daher eine ganz unzulässige Reserve, wenn die serbische Regierung behauptet, dass ihr hierüber nichts bekannt ist; ganz abgesehen davon, hat die österreichisch-ungarische Note verlangt, die Propagandamittel dieser Gesellschaften zu konfiszieren und die Neubildung der aufgelösten Gesellschaften unter anderem Namen und unter anderer Gestalt zu verhindern. In diesen beiden Richtungen schweigt das Belgrader Kabinett vollkommen.

Auch in Sachen des öffentlichen Unterrichts verlangt die serbische Regierung erst Beweise dafür, dass eine monarchiefeindliche Progaganda getrieben wird, während sie doch wissen muss, dass die in serbischen Schulen eingeführten Lehrbücher in dieser Richtung die beanstandeten Stoffe enthalten und dass ein grosser Teil der serbischen Lehrer im Lager der Narodna obrana und der ihr assilierten Vereine stehen. Uebrigens hat die serbische Regierung auch hier einen Teil der Forderungen nicht erfüllt, wie es verlangt war, indem sie ihrem Text den Beisatz „sowohl was den Lehrkörper als auch was die Lehrmittel anbelangt" wegliess — ein Beisatz, welcher ganz klar zeigt, wo die monarchiefeindliche Propaganda in den serbischen Schulen zu suchen ist. Indem die serbische Regierung die Zusage der Entlassung der fraglichen Offiziere und Beamten aus dem Militär- und Zivildienst an den Umstand knüpft, dass diese Personen durch ein gerichtliches Verfahren schuldig befunden wären, schränkt sie ihre Zusage auf jene Fälle ein, in denen diesen Personen ein gesetzlich zu ahnendes Delikt zur Last liegt. Da die Note aber die Entfernung jener Offiziere genau verlangt, die eine monarchiefeindliche Propaganda betreiben, was ja im allgemeinen in Serbien kein gerichtlich strafbarer Tatbestand ist, so erscheint ihre Forderung auch in diesem Punkte nicht erfüllt. Wenn die serbische Regierung erklärt, dass sie jede Mitwirkung von Organen der K. K. Regierung anzunehmen bereit wäre, welche den Grundsätzen des Völkerrechts und des Strafprozesses sowie den freundnachbarlichen Beziehungen entsprechen würde, wird dazu bemerkt: Mit dieser Frage hat das allgemeine Völkerrecht ebensowenig etwas zu tun, wie mit dem Strafprozessrecht. Es handelt sich um eine Angelegenheit rein staatspolizeilicher Natur, die im Wege besonderer Vereinbarung zu lösen ist. Die Reserve Serbiens ist daher unverständlich und würde, weil ihre vage, allgemeine Formel dazu geeignet ist, zu unüberbrückbaren Schwierigkeiten bei Abschluss des vertraglichen Abkommens führen. Was die Mitwirkung Delegierter Organe der K. K. Regierung an der strafrechtlichen Untersuchung anbelangt, die als Verletzung der Verfassung und der Strafprozessordnung abgelehnt worden ist, so bemerkt die K. K. Regierung: Unser Verlangen war ganz klar und nicht zu missdeuten. Wir begehrten erstens Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen die Teilnehmer des Komplotts, zweitens Teilnahme von K. K. Organen an den darauf bezüglichen Erhebungen (Recherchen im Gegensatz zu Enquete judiciaire). Es ist uns nicht eingefallen, K. K. Organe an dem serbischen Gerichtsverfahren teilnehmen zu lassen, sie sollten nur bei den polizeilichen Vorerhebungen mitwirken.

Wenn die serbische Regierung uns hier missverstehe, so tut sie dies bewusst, denn der Unterschied zwischen Enquete judiciaire und einfachen Recherchen muss ihr geläufig sein; da sie sich jeder Kontrolle des einzuleitenden Verfahrens zu entziehen wünscht, das bei korrekter Durchführung höchst unerwünschte Ergebnisse für sie liefern würde, und da sie keine Handhabe besitzt, in plausibler Weise die Mitwirkung unserer Organe an den polizeilichen Verfahren abzulenken (Analogien für solche polizeilichen Interventionen bestehen in grosser Menge), hat sie sich auf einen Standpunkt begeben, der ihrer Ablehnung den Schein der Berechtigung geben und unserem Verlangen den Stempel der Unerfüllbarkeit aufdrücken sollte. In Sachen des Milan Ciganovic wird konstatiert, dass die Behauptung, dieser sei schon am 15. resp. 28. Juni aus dem serbischen Staatsdienste geschieden, unrichtig sei. Er habe noch drei Tage nach dem Attentat, als seine Teilnahme an dem Komplott bekannt wurde, sich im Auftrag der Belgrader Polizeipräfektur nach Ribari begeben. Hierzu kommt, dass der Polizeipräfekt von Belgrad die Abreise des Ciganovic selbst veranlasst hatte und wusste, wo dieser sich aufhält, und in einem Interview erklärt habe, ein Mann dieses Namens existiere in Belgrad nicht. Bezüglich der Aeusserungen serbischer Beamter nach dem Attentat hatte die serbische Regierung in der Erklärung zugesagt, sobald diese Aeusserungen näher bezeichnet und nachgewiesen sei, dass diese tatsächlich gefallen seien, wird bemerkt: Der serbischen Regierung würden die diesbezüglichen Interviews ganz genau bekannt sein. Wenn sie von der K. K. Regierung verlangt, dass diese ihr alle Details über diese Interviews liefere und sich eine formelle Untersuchung darüber vorbehält, so zeigt sie, dass sie auch diese Forderung nicht ernstlich erfüllen will.

Das Kriegsmanifest Kaiser Franz Josefs.

Wien, 29. Juli.

Der greise Kaiser Franz Josef hat das langerwartete Kriegsmanifest erlassen. Es lautet: Es war mein sehnlichster Wunsch, die Jahre, die mir durch Gottes Gnade beschieden worden sind, dem Frieden zu weihen und meine Völker vor allen schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren. Im Rate der Vorsehung war es anders beschlossen. Die Umtriebe eines haßerfüllten Gegners zwangen mich zur Wahrung der Ehre meiner Monarchie zum Schutze ihres Ansehens und ihre Ermächtigung zur Sicherung ihres Besitzstandes nach den langen Jahren des Friedens, zum Schwert zu greifen. Das Manifest besagt weiter, daß Serbien mit Undank die Dienste gelohnt habe, die Oesterreich ihm in den ersten Anfängen seiner Selbständigkeit bis in die neueste Zeit erwiesen hat. Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Langmut und die Friedensliebe der Regierung würdige, habe sich nicht erfüllt. Immer höher lodert der Haß gegen mich und mein Haus empor. Man versuchte mit allen Mitteln, im Südosten die Grundlagen der staatlichen Ordnung zu unterbinden. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßige und wohlgelungene Verschwörung, deren furchtbares Gelingen mich und meine Völker ins Herz getroffen hat, sind das weithin sichtbare Zeichen jener

geheimen Machenschaften, die von Serbien geleitet und ins Werk gesetzt worden sind. So müssen wir denn dazu schreiten, mit Waffengewalt zu dem äußersten Mittel greifen, um meinen Staaten die Ruhe im Innern und nach außen zu sichern. Ich vertraue auf Oesterreich-Ungarns Tapferkeit und seine bekannte hingebungsvolle Begeisterung. Ich vertraue auf den Allmächtigen, daß er meinen Waffen den Sieg verleihen wird.

gez. Franz Josef. Stürgkh.

Eine seltsame Meldung.

Petersburg, 28. Juli.

Die Petersburger Telegraphenagentur erfährt aus dem Auswärtigen Amt, daß der Schritt Englands dessen eigener Initiative entspringe und durchaus nicht von der russischen Regierung angeregt wurde, welche vorderhand ihre diplomatische Mission gegenüber Oesterreich-Ungarn als erfüllt ansehe. Die Blätter halten einmütig die serbische Antwort für ungenügend.

Resultatlose Unterredung.

Wien, 29. Juli. (Priv.-Tel.)

Gestern nachmittag fand eine zweistündige Unterredung des russischen Botschafters mit dem Grafen Berchtold statt. Schebeko verlangte eine temporäre Sistierung der Feindseligkeiten, jedoch ist die Unterredung, wie selbstverständlich zu erwarten war, resultatlos verlaufen.

Flucht der Badegäste.

Flensburg, 29. Juli. (Priv.-Tel.)

Aus Anlaß der drohenden Kriegsgefahr macht sich in den Seebädern und Sommerfrischen eine Flucht der Badegäste bemerkbar. Von Sylt-Westerland reisten gestern etwa tausend Badegäste ab.

Eine bedeutungsvolle Nachricht.

Paris, 29. Juli. (Priv.-Tel.)

Gegen Mitternacht verbreitete sich in hiesigen politischen Kreisen wie ein Lauffeuer folgende aus privater Quelle stammende Meldung aus Petersburg:

In einer Unterhaltung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Petersburg hat der russische Minister des Auswärtigen, Sasonow, deutlich zu verstehen gegeben, daß die russische Regierung nicht daran denke, die Besetzung weiterer serbischer Gebietsteile durch Oesterreich als Casus belli für Rußland zu betrachten. Im Falle eines weiteren Vordringens der Oesterreicher in Nordserbien wird Rußland zunächst eine abwartende Haltung einnehmen. Diese bedeutungsvolle Nachricht ist heute von der russischen Botschaft in Paris bestätigt worden.

Haltung Rußlands.

Wien, 28. Juli.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" schreibt anscheinend nach Informationen von besonderer Seite: Ueber die Haltung Rußlands ist zur Stunde nichts bekannt. Die Nachricht, daß die russische Regierung irgendwelche Mobilisierungsorder erteilt habe, hat bisher noch keine Bestätigung gefunden. Wir und auch die übrigen Mächte sind durch unsere Vertreter am Petersburger Hofe über die Vorgänge in Rußland, soweit sie sich nicht überhaupt der Kenntnis entziehen, vollkommen unterrichtet. Es ist aber unmöglich, irgendwelche Prognosen zu stellen. Die politische Situation ist ja heute eine derartige, daß sich das Bild in Kürze der Zeit zu verschieben vermag, weshalb es nicht angeht, auch nur für die nächsten Tage etwas Bestimmtes vorauszusagen. Vorläufig bewegt sich der Verkehr zwischen Rußland und Oesterreich auf der gewohnten freundschaftlichen Basis.

Zirkularnote an die Botschafter.

Wien, 28. Juli.

Das in der österreichisch-ungarischen Zirkularnote an die auswärtigen Botschafter in der Angelegenheit des serbischen Konfliktes erwähnte Dossier wird heute veröffentlicht. In diesem Memoire wird darauf hingewiesen, daß, aus einem revolutinären Komitee hervorgegangen, sich die vom Belgrader Auswärtigen Amt völlig abhängige „Narodna Obrana" unter der Leitung von Staatsmännern und Offizieren, darunter General Jankowic und der ehemalige Minister Iwanovic, konstituierte. Auch Major Oja Tankovic und Milan Pripicevic gehören zu diesen Gründern. In einer dem Memoire angefügten Anlage wird ein Auszug aus dem vom Zentralausschuß der „Narodna Obrana" herausgegebenen Vereinsorganen gleichen Namens veröffentlicht, worin Oesterreich als erster und größter Feind bezeichnet und gesagt wird, wenn die „Narodna Obrana" die Notwendigkeit des Kampfes mit Oesterreich predige, predige sie eine heilige Wahrheit. Das Schlußkapitel enthält einen Appell an die Regierung und das Volk Serbiens, sich mit allen Mitteln für den Kampf vorzubereiten, den die Annexion vorangezeigt hätte. Das Memoire schildert nach einer Aussage eines von der „Narodna Obrana" angeworbenen Komitatschis die damalige Tätigkeit der „Narodna Obrana", die von Hauptleuten, darunter Tankovic, geleitete Schulen zur Ausbildung von Banden unterhielten, Schulen, welche von General Jankovic und von Hauptmann Milan Pripicevic inspiziert wurden. Weiter wurden die Komitatschis im Schießen und Bombenwerfen, mit Minenlegen, Sprengung von Eisenbahnbrücken usw. unterrichtet. Auch nach 1909 sei die Propaganda durch die serbische Presse fortgesetzt worden. Das Memoire führt als Beispiel die Art und Weise an, wie das Attentat gegen den bosnischen Landeschef Varesanin publizistisch verwertet wurde, indem der Täter als serbischer Nationalheld gefeiert und seine Tat verherrlicht wurde. Diese Blätter wurden nicht nur in Serbien verbreitet, sondern auch auf wohlorganisierten Schleichwegen in die Monarchie eingeschmuggelt. Unter der gleichen Leitung, wie bei ihrer Gründung, wurde die „Narodna Obrana" neuerlich der Zentralpunkt einer Agitation, welcher der Schützenbund mit 762 Vereinen, ein Sokolbund mit 3500 Mitgliedern und verschiedene andere Vereine angehörten. Das Memoire schildert ferner den Zusammenhang zwischen dieser Tätigkeit der „Narodna Obrana" und den affilierten Organisationen mit den Attentaten gegen den königlichen Kommissär in Agram, Cuvej, im Juli 1912, dem Attentat von Dojevic in Agram 1913 gegen Skerlecz und dem mißglückten Attentat Schäfer am 20. Mai im Agramer Theater. Das Memoire verbreitet sich hierauf über den Zusammenhang des Attentats auf den Thronfolger und dessen Gemahlin, über die Art, wie sich die Jungen schon in der Schule an dem Gedanken der „Narodna Obrana" vergiften und wie sich die Attentätrr mit Hilfe Pripicevics und Docics die Werkzeuge zu dem Attentat verschafften, wobei

insbesondere die Rolle des Majors Tankovic dargelegt wird, der die Mordwaffen lieferte, wie auch die Rolle eines gewissen Ciganovics, eines ehemaligen Komitatschis und jetzigen Beamten der serbischen Eisenbahndirektion in Belgrad, der schon 1909 als Zögling der Bandenschule der damaligen „Narodna Obrana" auftauchte. Ferner wird die Art dargelegt, wie Bomben und Waffen unbemerkt nach Bosnien eingeschmuggelt wurden, die keinen Zweifel darüber läßt, daß dies ein wohlvorbereiteter und für die geheimnisvollen Zwecke der „Narodna Obrana" oft begangener Schleichweg war. Eine Beilage enthält einen Auszug aus den Akten des Kriegsgerichts in Serajewo über die Untersuchung des Attentats gegen den Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin. Danach sind Princip Cabrinovic, Grabez, Crupilovic und Papovic geständig in Gemeinschaft mit dem flüchtigen Mehmed Basic ein Komplott zur Ermordung des Erzherzogs geschmiedet und ihm zu diesen Zwecke aufgelauert zu haben. Cabrinovic ist geständig, die Bombe geworfen und Gabrilo Princip das Attentat mit der Browningpistole ausgeführt zu haben. Beide Täter gaben zu, bei der Verübung der Attentate die Absicht des Mordes gehabt zu haben. Aus dem weiteren Zeugenprotokoll ergibt sich, daß ein Angehöriger der Monarchie einige Tage vor dem Attentat dem österreichisch-ungarischen Konsulat Meldung von der Vermutung erstatten wollte, daß ein Plan zur Verübung des Attentats gegen den Erzherzog während dessen Anwesenheit in Bosnien besteht. Dieser Mann soll nun durch Belgrader Polizeiorgane, welche ihn unmittelbar vor dem Betreten des Konsulats aus nichtigen Gründen verhafteten, verhindert worden sein. Weiter geht aus dem Zeugenprotokoll hervor, daß die betreffenden Polizeiorgane von dem geplanten Attentat Kenntnis gehabt hatten. Da diese Angaben noch nicht nachgeprüft sind, kann über deren Stichhaltigkeit noch kein Urteil abgegeben werden. In der Beilage zum Memoire heißt es: Vor dem Empfangssaal des serbischen Kriegsministeriums befinden sich an der Wand vier alegorische Bilder, von denen drei Darstellungen serbischer Kriegserfolge sind, während das vierte die Verwirklichung der monarchiefeindlichen Tendenz Serbiens versinnbildlicht. Ueber einer Landschaft, die teils Gebirge (Bosnien), teils Ebene (Südungarn) darstellt, geht Zora, die Morgenröte der serbischen Hoffnung, auf. Im Vordergrund steht eine bewaffnete Frauengestalt, auf deren Schild die Namen der „noch zu befreienden Provinzen": Bosnien, Herzegowina, Wojwodini, Syrmien, Dalmatien usw. stehen.

Die Friedens- und Kriegsstärke des Drei- und Zweibundes.

In dieser kritischen Zeit ist eine genaue Zusammenstellung der Friedens- und Kriegsstärken des Drei- und Zweibundes von Interesse. Wir geben im Folgenden eine Uebersicht nach den neuesten vorliegenden Zahlen:

Jährliches Rekrutierungskontingent (einschließlich aller Freiwilligen): Deutsches Reich 308 912 Mann, Oesterreich-Ungarn 206 000 Mann, Italien 120 000 Mann, (außerdem etwa 250 000 Mann der zweiten Kategorie, Ersatzreserve), die drei bis sechs Monate aktiv dienen. Frankreich 225 000 Mann, Rußland 430 000 Mann.

Friedensstärke: Deutschland 800 646 Mann (nach der neuen Wehrvorlage 1913), Oesterreich-Ungarn 414 000 Mann, Italien 289 448 Mann, Frankreich 852 000 Mann (nach Einführung der dreijährigen Dienstzeit), Rußland 1 384 000 Mann.

Die Zahl der Feld- und Reservetruppen beträgt: In Deutschland 2 754 000 Mann, Oesterreich-Ungarn 1 356 000 Mann, Italien 1 224 000 Mann, Frankreich 2 486 000 Mann, Rußland 3 665 000 Mann. Als Formationen zweiter Linie stehen bereit: In Deutschland 1 418 000 Mann, Oesterreich-Ungarn —, Italien 630 000 Mann, Frankreich 1 013 000 Mann, Rußland 2 580 000 Mann.

Landsturm: Deutschland 1 080 000 Mann, Oesterreich-Ungarn 1 200 000 Mann, Italien —, Frankreich 900 000 Mann, Rußland 1 433 000 Mann.

Die Kriegsstärke, d. h. die Gesamtzahl der verfügbaren Ausgebildeten, beträgt in Deutschland 5 252 000 Mann, Oesterreich-Ungarn (nach dem neuen Wehrgesetz von 1914) 2 750 000 Mann, Italien 3 433 150 Mann, Frankreich 4 399 000 Mann, Rußland 7 668 000 Mann.

Die Zusammenstellung von Drei- und Zweibund ergibt:

Jährliches Rekrutenkontingent: Dreibund 660 000 Mann, Zweibund 655 000 Mann.

Friedensstärke: Dreibund 1 504 094 Mann, Zweibund 1 236 000 Mann.

Feld- und Reservetruppen: Dreibund 5 333 000 Mann, Zweibund 6 141 000 Mann.

Formationen der zweiten Kategorie: Dreibund 2 048 000 Mann, Zweibund 3 593 000 Mann.

Landsturm: Dreibund 2 280 000 Mann, Zweibund 2 333 000 Mann.

Kriegsstärke: Dreibund 11 435 000 Mann, Zweibund 12 067 000 Mann.

Unter Telegramme:

Frau Caillaux freigesprochen.

Paris, 29. Juli. (Priv.-Tel.)

Im Prozeß gegen Frau Caillaux haben die Geschworenen sowohl die erste Frage, die auf Mord, als auch die zweite, die auf Vorbedacht lautete, verneint. Die Verkündung des Urteils löste im Auditorium tosenden Beifall aus, der sich in den Hallen des Justizpalastes fortsetzte. Eine Schar von ungefähr 300 Camelots du roi manifestierte im Innern des Gebäudes, indem sie fortgesetzt den Ruf ausstießen: „Caillaux Mörder!" Alle Zugänge zum Justizpalast wurden von republikanischen Garden besetzt. Bemerkenswert ist der Schluß der Verteidigungsrede Laboris. Labori erhob die Hände und rief mit lauter Stimme: „Sprechen Sie Frau Caillaux frei, sparen wir unsern Zorn für unsere äußern Feinde auf und verlassen wir alle diesen Saal mit dem Entschluß, uns einträchtig gegen die Gefahren zu wenden, die uns bedrohen." Labori wurde mit brausendem Beifall überschüttet.

Demonstrationen.

Stuttgart, 29. Juli.

In zwei sozialdemokratischen Versammlungen, die gestern Abend in Alt-Stuttgart stattfanden, wurde durch Handzettel zu einem Demonstrationszug nach dem „Tageblatt" aufgefordert. Mehrere tausend Personen, die unter Absingung sozialdemokratischer Lieder gegen die verabredeten Treffpunkte hin marschierten, wurden bei der Einmündung in die Tübingerstrasse durch eine Schutzmannskette aufgehalten, und zerstreuten sich zunächst in einzelnen, starken Trupps über die Stadt. Einem dieser Züge, die sich meist unter wüstem Gejohle fortbewegten, gelang es später, dicht am Tagblatt-Gebäude von einer kleinen

Seitengasse her auf die Schutzleute zu werfen und dabei eine Fensterscheibe zu zertrümmern. Dem wiederholten Versuch, auf dem Schlossplatz vor die Residenz und dann vor allem in die abgesperrte Kronen- und Keplerstrasse einzubrechen, wurde mit Erfolg begegnet. Da die Beunruhigung im Stadtzentrum kein Ende nahm, und die Schutzmannschaften an sehr vielen Punkten gleichzeitig benötigt wurden, musste um 11 Uhr zur Absperrung des Gesandtschaftquartiers vom Kgl. Gouvernement das Feuerpikett des Grenadier-Regiments Königin Olga in Anspruch genommen werden, das um 12½ Uhr noch einmal einen Anprall, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen, zu bestehen hatte. Zu verschiedenen Malen war die Situation sehr kritisch. Die Polizeiorgane wurden andauernd schwer beschimpft. Vor dem Schloss wurden die Schutzleute mit Steinen beworfen. Auch wurde versucht, den Berittenen in die Zügel zu fallen. Mehrere Personen wurden sistiert.

Krieg zwischen Oesterreich und Serbien.

Die militärischen Maßnahmen Deutschlands.

Berlin, 29. Juli. (Priv.-Tel.)

Zuverlässigst wird gemeldet: Infolge der Fortdauer der russischen Heereseinberufungen im deutschen Grenzbezirk erfolgt eine Demarche des deutschen Botschafters in Petersburg. Bis zu ihrer Erledigung ist keine deutsche Mobilmachung zu erwarten.

Nach Bekanntwerden der österreichischen Kriegserklärung gegen Serbien hat die Heeresverwaltung sich veranlaßt gesehen, die auf Urlaub im Ausland weilenden Offiziere und Reserveoffiziere der Armee zurückzuberufen. Die gleiche Maßnahme ist von den Kontingenten Sachsen, Württemberg und Bayern getroffen worden. Im Inland sind bis zur Stunde keinerlei irgendwie geartete Einberufungen erfolgt, auch nicht in Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 29. Juli. (Priv.-Tel.)

Wie die „Bürgerzeitung" meldet, sind infolge der ernsten Wendung der deutsch-französischen Lage im Bereich der elsässisch-lothringischen Armeekorps noch keine Einberufungen, aber umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Den Beamten der Intendanturbehörden ist der Urlaub zurückgezogen worden und in den Kasernen sind Instruktionen über das Verhalten im Mobilmachungsfalle ausgegeben worden. Sämtliche Truppen kehren bis Freitag aus ihren Uebungsplätzen in die Garnisonen zurück. Die französischen Grenzübergänge sind bereits auf französischer Seite durchweg mit Militärposten besetzt, eine Maßnahme, die seit 1887 nicht wieder verfügt wurde, während auf deutscher Seite noch keine militärischen Grenzmaßnahmen getroffen sind.

Bombardement der Belgrader Befestigungen.

Semlin, 30. Juli. (Priv.-Tel.)

Gestern früh um 5 Uhr hat das Bombardement der österreichischen Monitore gegen die Befestigungen von Belgrad begonnen. Das Feuer wurde nach einiger Zeit auch von den Artilleriestellungen auf der kroatischen Seite begonnen, wo das Fort Laudon mit dem Feuer begann. Um 6 Uhr legten die drei Monitore am Semliner Landungssteg der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft an. Mit Tonnen und Körben gingen die Matrosen über die dort liegenden Personendampfer an Land, um Wasser und Lebensmittel einzuholen. Helle Freude strahlt den jungen gebräunten Burschen aus den Augen. Am Ufer haben sich einige Hundert Menschen angesammelt. Auch unten hat sich eine Anzahl von Fremden auf die Dampfer geflüchtet, um zur Abreise nach Budapest oder Wien gerüstet zu sein. Sonst aber ist von einer kriegerischen Stimmung nichts zu bemerken. Jetzt, nachdem sich der Rauch von den Schiffen verzogen hat, ist mit dem Feldstecher klar zu erkennen, daß die starken Festungsmauern zerschossen sind. Die Stadt selbst ist, wie es scheint, vollständig unversehrt geblieben. In der Richtung von Topschida und auch aus Belgrad selbst sind einzelne Gewehrschüsse zu hören. Gegen 7 Uhr fahren die Monitore wieder gegen die Befestigungen vor, ziehen sich aber wieder zurück. Bald darauf ist auch das Gewehrfeuer unterbrochen und wie im Frieden scheint die Stadt im hellen Morgen zu liegen. Der dritte Monitor, der mit den beiden anderen eingelaufen ist, macht kehrt. Um 6 Uhr beginnen die beiden kleinen Kriegsschiffe wieder zu feuern. Alle Minute fällt ein Schuß, manchmal auch etwas rascher. 90 Prozent der Schüsse sind Treffer, meist gegen die niedrigen an der Donau liegenden Befestigungen gerichtet. Mancher Schuß geht vielleicht absichtlich ins Wasser, um Minen zu zerstören. Um 11 Uhr vormittags beginnt die Artillerie auf kroatischem Gebiet einzugreifen. Gleich der zweite Haubitzenschuß hat rechts von Topschida eingeschlagen. Es brennt bereits an vier Stellen in der Gegend von Belgrad. Punkt halb 4 Uhr hat die Beschießung der Belgrader Festung wieder begonnen. Die Kanonen donnern wieder von der kroatischen Seite herüber, aber die Monitore sind ausgeblieben. Wäre nicht der regelmäßige Donner der Haubitzen, wüßte man nicht, daß wir im Kriege leben, so friedlich ist das ganze Bild.

Keine Aeußerung über die Lage.

Berlin, 29. Juli. (Priv.-Tel.)

An hiesiger maßgebender Stelle erklärt man im gegenwärtigen Augenblick, wo alle Verhandlungen in der Schwebe sind, sich über die Lage nicht äußern zu können. Man verweist auf die Bedeutsamkeit des Telegrammwechsels zwischen dem Zaren und dem Kaiser, der, wie amtlich hervorgehoben worden ist, von beiden Seiten spontan und gleichzeitig eingeleitet wurde. Natürlich steht dieser Meinungsaustausch der beiden Herrscher im Mittelpunkt der Begebenheiten, aber man lehnt es an maßgebender Stelle ab, irgend welche Prophezeiungen an diese Tatsache zu knüpfen.

Die russische Presse zur Lage.

Petersburg, 29. Juli.

Wie „Rjetsch" meldet, erklärte das Auswärtige Amt, daß zur Erfüllung seiner Aufgabe äußerste Zurückhaltung der Presse und der öffentlichen Meinung notwendig sei. Fragen der Eigenliebe seien auszuscheiden. Nie habe Rußland vor einer solchen Lage gestanden. Es werde aber bis zum Ende seine Pflicht tun. Die heutige Presse hat diesen Rat befolgt. Die „Nowoje Wremja" schreibt: Das Schicksal Europas hänge davon ab, wie die Großmächte die Zeit bis zum militä-

rischen Zusammenstoß ausnützten. Rußland habe einen festen Entschluß gefaßt. Die Zeitung hofft, daß die in der äußeren Politik erreichte Uebereinstimmung zwischen Regierung und Volk auch die innere Politik gesunden lassen werde. — „Denj" erfährt vom Auswärtigen Amt, daß die Kriegserklärung nicht die Möglichkeit von Verhandlungen ausschließe. Der Erfolg der diplomatischen Bemühungen zur Vermeidung eines europäischen Krieges werde dadurch beeinflußt, ob Deutschland und Italien durch die Kriegserklärung überrascht worden seien, oder ob sie vorher von ihr gewußt haben. — „Rjetsch" schreibt: Die Katastrophe wäre unvermeidlich, wenn Rußland sofort in Oesterreich einmarschieren würde. Augenscheinlich beabsichtige Rußland einen so schnellen Schritt nicht. Gewisse Zeit, so erklärt das Blatt, müssen wir Zuschauer der Entwicklung der Ereignisse bleiben. Oesterreich-Ungarns Bemerkungen zu der serbischen Antwort auf die österreichische Note können die Grundlage zu Verhandlungen bilden. Nachdem Oesterreichs Prestige durch die Kriegserklärung gewahrt ist, sind die Bedingungen für die Vermittlung günstiger.

Die russische Mobilmachung.

London, 29. Juli. (Reuter.)

Die russische Mobilisierung beschränkt sich auf die Militärbezirke Kiew, Odessa, Moskau und Kasan. In jedem Bezirke stehen vier Armeekorps in Friedensstärke. Durch die Mobilisation werden sechzehn Armeekorps auf die Stärke von 32 Armeekorps gebracht. Kasan ist der Zentralbezirk, von dem aus die Reserven für die Westgrenze zusammengezogen werden.

W. Petersburg, 29. Juli.

Die Seeverwaltung teilt mit, daß die Feuerschiffe vor Libau, Luserot und Sarytscheff von ihren Standorten entfernt worden sind. Der Leuchtturm von Renscher und die Leuchtfeuer von Roengrund und Smultongrund sind ausgelöscht worden. Bei Sewastopol sind alle Feuer und Leuchttürme außerhalb des Chersones ausgelöscht worden. Die Einfahrt nach Sewastopol ist während der Nacht verboten.

Berlin, 30. Juli. (Priv.-Tel.)

Die „Post" hat sich gestern noch in später Abendstunde an eine amtliche Stelle, die jetzt Tag und Nacht an der Arbeit ist, nach der Glaubwürdigkeit aller der hier und da auftauchenden Meldungen über die russische Mobilisierung erkundigt und wenn dem Blatt auch erklärt wurde, amtlich sei von solchen Maßnahmen nichts bekannt, so ließ man das Blatt doch keineswegs im Zweifel darüber, daß die maßgebenden Stellen zur Stunde ein scharfes Auge auf die Ostgrenze haben und daß die Lage als sehr ernst zu betrachten sei.

Köln, 30. Juli. (Priv.-Tel.)

An maßgebender Berliner Stelle besteht laut „Kölnischer Volkszeitung" die Gewißheit, daß Rußland bereits kriegerische Vorbereitungen getroffen hat. Rußlands Versicherung, daß an der Ostgrenze bis jetzt noch nicht mobilisiert worden sei, ist insofern hinfällig, als Rußland bereits vor längerer Zeit seine Truppen an der Ostgrenze auf Kriegsfuß brachte. Wenn Deutschland bis jetzt gegenüber den Kriegsvorbereitungen nicht gleiche Schritte getan hat, so geschah es, weil Deutschland alles vermeiden will, was die Situation verschärfen könnte. Es wird von Rußland und mehr noch von den Westmächten abhängen, wie lange Deutschland seine objektive Haltung beibehalten will. Die Lage ist heute gespannter als je. Alles steht auf des Messers Schneide.

Russischer Ministerrat.

Petersburg, 29. Juli.

In Peterhof fand erneut ein Ministerrat statt, in dem der Zar den Vorsitz führte. Sämtliche Minister sprachen sich für eine Unterstützung Serbiens aus. Nur der Ackerbauminister mahnte zur Vorsicht, er wurde aber nicht gehört.

Die Friedensbemühungen der Mächte ruhen.

Berlin, 30. Juli. (Priv.-Tel.)

Die englische Regierung hat den europäischen Kabinetten bekannt geben lassen, daß sie infolge Ablehnung ihres Vorschlages durch die Großmächte ihre Mission für beendet hält. Ob und in welcher Form neue Verhandlungen aufgenommen werden, hängt von dem Gang der weiteren Dinge ab. Zur Stunde ruhen alle Friedensbemühungen der Mächte.

Die englischen Preßstimmen.

London, 30. Juli.

Die „Times" betonen, daß die Besprechungen zwischen Berlin und Petersburg fortgesetzt würden. Es sei ein offenes Geheimnis, daß Deutschland sein Bestes tue, um den Draht zwischen der russischen und der österreichischen Hauptstadt wiederherzustellen.

„Daily Telegraph" sagt: England bleibe der Tripel-Entente treu und sei vollkommen bereit, seine Verpflichtungen gegenüber der Entente zu erfüllen.

„Standard" schreibt: Man müsse sich darüber klar sein, daß England sich in keinerlei Verpflichtung befinde. Sir Edward Grey habe noch am 12. Juli im Parlament erklärt, daß England im Falle eines Bruches zwischen europäischen Mächten vollständig freie Hand habe.

„Graphic" hofft auf eine friedliche Ausgleichung, teils, weil die Mächte mit großer Aufrichtigkeit und Selbstverleugnung handelten, und teils, weil die Differenzen zwischen Oesterreich und Rußland tatsächlich nicht so außerordentlich groß seien.

„Daily Chronicle" meint, daß man aus den durchaus angemessenen Vorbereitungen der britischen Flotte keine falschen Schlüsse ziehen dürfe. In den wichtigsten Hauptstädten ist so viel guter Wille vorhanden, daß wir uns an die übriggebliebenen Hoffnungen klammern.

„Daily Mail" schreibt: So lange der Deutsche Kaiser und der Zar, die beide in der unmittelbaren Vergangenheit den Beweis für ihre Friedensliebe gegeben haben, in freundlicher Korrespondenz stehen, kann die Lage nicht als absolut verzweifelt angesehen werden.

Rumäniens Haltung.

Paris, 30. Juli.

Der Berichterstatter des „Temps" in Bukarest meldet seinem Blatt:

Ich erfahre aus guter Quelle, daß Rumänien den auswärtigen Vertretern über seine Haltung folgendes mitgeteilt hat:

1. Rumänien interveniert zugunsten Serbiens, wenn Bulgarien eingreifen sollte.

2. Rumänien interveniert zugunsten Serbiens, wenn dessen territorialer Besitzstand geschmälert werden sollte.

3. Rumänien bleibt im österreichisch-serbischen Konflikt neutral, wenn die beiden ersten Punkte beachtet werden.

Ueber diese seine Haltung hat sich Rumänien mit Griechenland geeinigt.

Frankreichs Maßnahmen.

Genf, 30. Juli. (Priv.-Tel.)

Hier eingetroffene Genfer Ferienreisende, die gestern abend vom Pariser Ostbahnhof abfahren wollten, mußten den Lyoner Bahnhof benutzen, der Ostbahnhof war militärisch besetzt, für den Personenverkehr gesperrt und für Truppentransporte reserviert, für die gegen zwanzig Züge bereit standen.

Panik an der französischen Ostgrenze.

Paris, 30. Juli.

Die hiesigen Blätter veröffentlichen Berichte über die Zustände an der französischen Ostgrenze, aus denen hervorgeht, daß die gesamte Bevölkerung von heilloser Panik ergriffen ist. Einen besonders kritischen Tag hatte gestern Nancy durchzumachen. Von früher Morgenstunde an drängte sich eine zahlreiche Menschenmenge an den Eingängen der Banken und verlangten stürmisch die Auszahlung der deponierten Gelder. Es mußte ein strenger Ueberwachungsdienst eingerichtet werden, da die Menge förmlich die Schalter zu stürmen drohte. Es war fast unmöglich, in Nancy noch irgendwo Metallgeld in Gold oder Silber zu erhalten. Von der gleichen Panik waren sogar die Post- und Schalterangestellten in den Bahnhöfen erfaßt, die sich weigerten, französische Banknoten anzunehmen. Alle diejenigen, die abreisen mußten, mußten sich zur Filiale der Bank von Frankreich begeben, um dort ihre Banknoten umzuwechseln Der Handel stockte in Nancy fast vollkommen. Auf den Bahnhöfen waren zahlreiche Urlauber erschienen, die stundenlang auf ihre Beförderung warteten. Die Geldkalamität, besonders in Nancy, war zeitweilig so groß geworden, daß der Magistrat mit dem Gedanken umging, städtische Bons von zwei, drei und fünf Francs auszugeben, um einem dringenden Bedürfnis entgegenzukommen.

Hollands Maßnahmen.

Amsterdam, 29. Juli.

„Allgemeen Handelsblad" meldet: Angesichts der internationalen Spannung hat die holländische Regierung bereits verschiedene Maßnahmen, um die Grenze zu sichern, getroffen. Der Generalstabschef wurde aus Deutschland zurückgerufen. Eine Reihe anderer Offiziere kehrte aus eigenem Antriebe zurück. Die einberufenen Reserven werden einstweilen unter den Waffen behalten. Ein Uebergang der ältesten Reservejahrgänge zum Landsturm findet augenblicklich nicht statt. Sämtliche Schlepper in der Rheinmündung und in den Häfen von Scheveningen sind von der Regierung mit Beschlag belegt worden. Die Baalbrücke bei Nimwegen wird von den Kolonialtruppen besetzt gehalten. Weitere Detachements der Kolonialtruppen sind nach Genuep und Mook abgegangen, um die Maasbrücken zu bewachen. Der Kriegsminister hat den Bürgermeister von Winterswijk angewiesen, etwa 80 Mann Landsturm zur Bewachung der Yſſelbrücke einzuberufen. Es wurde bekannt gegeben, daß die Brücken event. in die Luft gesprengt werden würden. Die Bevölkerung hat Verhaltungsmaßregeln erhalten. Auch die Yſſelbrücke bei Zutphen wird militärisch bewacht. Das Fort Ymuiden ist mobilisiert worden.

Konferenz beim Kaiser.

Berlin, 30. Juli. (Priv.-Tel.)

Gestern fand in später Abendstunde im Neuen Palais zu Potsdam eine Konferenz beim Kaiser statt, zu der der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der Staatssekretär v. Jagow, der Kriegsminister v. Falkenhayn, der Staatssekretär des Reichsmarineamtes: v. Tirpitz, der Chef des Großen Generalstabes: v. Moltke, und der Chef des Admiralstabes: v. Pohl, sowie die Kabinettchefs: General der Infanterie Freiherr v. Lyncker und Admiral v. Müller, ferner der Chef des Kaiserlichen Hauptquartiers: Generaloberst von Plessen, und mehrere Herren des Reichsmarineamtes erschienen waren. Die Konferenz währte bis in die späten Nachtstunden.

Serbische Niederlagen.

Wien, 30. Juli. (Priv.-Tel.)

Hier sind neue, bis jetzt unbestätigte Nachrichten von einer schweren Niederlage der Serben eingetroffen. Bei Focar an der bosnisch-serbischen Grenze sollen zwei serbische Divisionen die dort stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte angegriffen haben. Nach einem heftigen Gefecht gelang es den Oesterreichern, die Serben zurückzuwerfen. Ein Teil der Serben wurde umzingelt. Die Serben hatten acht-, die Oesterreicher zweihundert Tote.

Budapest, 30. Juli. (Priv.-Tel.)

Heute mittag wurde die Kaserne auf dem Kalimegda, dem zwischen der Festung und der Stadt Belgrad gelegenen Stadtpark Belgrads, zerstört. Das Pulvermagazin ist in die Luft geflogen.

Extra-Blatt

Donnerstag, den 30. Juli 1914
abends 9 Uhr.

Prinz Heinrich beim Reichskanzler.

Berlin, 30. Juli.

Prinz Heinrich hat dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet. Auch Prinz Oskar ist heute früh in Potsdam eingetroffen. Ebenso ist die Kronprinzessin zurückgekehrt.

Italienische Luftschiffbestellungen.

Halle, 30. Juli.

Die italienische Regierung gab der Luftfahrzeuggesellschaft in Bitterfeld fünf neue Parseval-Luftschiffe in Auftrag Die Gesellschaft hofft, sämtliche Fahrzeuge noch im Laufe des Jahres zu liefern

Englands Standpunkt.

London, 30. Juli.

„Times" und „Daily Telegraph" erfahren, daß die in Petersburg geführten Besprechungen zwischen der russischen und der österreichischen Regierung gestern abgebrochen worden sind. Der „Morning Post" wird von Petersburg gemeldet, daß der Abbruch auf eine „definitive Weigerung" Oesterreichs, die Verhandlungen direkt fortzusetzen, zurückzuführen sei.

Die „Times" erklärt: „Wenn Frankreich oder die Sicherheit der belgischen Grenze bedroht wird, so werden wir zu handeln wissen. Wir können ebenso wenig Frankreich von Deutschland zerschmettern oder das Gleichgewicht der Macht gegen Frankreich verändern lassen, wie Deutschland zusehen kann, daß Oesterreich-Ungarn von Rußland zerschmettert und das Gleichgewicht gegen die österreichischen und ungarischen Interessen verändert wird."

Der Deutsche Kaiser.

Berlin, 30. Juli.

Der Kaiser wird heute noch nicht nach Berlin kommen. Er wird Vorträge im Neuen Palais entgegennehmen und abends die in Potsdam anwesenden Prinzen zur Familientafel bei sich sehen.

Der äußerste Notfall.

Paris, 30. Juli.

Bezüglich eines Moratoriums, das man von gewisser Seite zu fordern scheint, wird im Finanzministerium erklärt, daß eine ähnliche Maßnahme nur im äußersten Notfall getroffen werden könne. Man sei nicht der Ansicht, daß die gegenwärtige Lage eine solche Maßnahme rechtfertige, die allein nur im Kriegsfall gerechtfertigt sei.

Der Aufstand in Russisch-Polen.

Berlin, 30. Juli.

Die revolutionäre Bewegung in Russisch-Polen ist noch nicht abgeflaut, sondern hat sogar erhebliche Fortschritte gemacht. Die Sprengung des Pulverturmes in Warschau ist ein Werk der Revolutionäre. Es heißt, daß Warschau sich bereits im Aufstand befindet.

Belgrad in Flammen.

Wien, 30. Juli.

Seit gestern abend wird Belgrad von Monitoren wieder bombardiert. Der Versuch der Serben, neue Teile der Savebrücke zu sprengen, wurde vereitelt. Das Bombardement Belgrads wurde heute vormittag fortgesetzt, Belgrad steht in Flammen. Während der Nacht flog ein Eindecker über Belgrad, beleuchtete durch Reflektoren die Stellung der Truppen und kehrte dann nach Neusatz zurück.

2. Extra-Blatt

Rußland mobilisiert Heer und Flotte.

Petersburg, 30. Juli.

Ein kaiserlicher Ukas ruft unter die Fahnen: 1. die Reservisten von 23 ganzen Gouvernements und 71 Distrikten von 14 anderen Gouvernements; 2. einen Teil der Reservisten von 9 Distrikten von 4 Gouvernements; 3. die Reservisten der Flotte in 64 Distrikten von 12 russischen und einem finnischen Gouvernement; 4. Die beurlaubten Kosaken im Dongebiet, Kuban, Terek, Astrachan, Orenburg und Uran; 5. die entsprechenden Reserveoffiziere, Aerzte und Pferde und Wagen.

Zur russischen Mobilisierung.

Berlin, 30. Juli

Im Anschluss an die heute Nacht im Neuen Palais zu Potsdam stattgefundenen Konferenzen erging heute früh Deutschlands Ersuchen an Russland um amtliche Aufklärung über die von Reuter gemeldete russische Mobilisierung, bei deren Zutreffen Deutschland den Bündnisfall für gegeben hält.

Beratung beim Reichskanzler.

Berlin, 30. Juli.

Bei dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg fand heute Mittag eine Beratung des Staatsministeriums statt.

Sperrung der Rheinbrücke.

Mannheim, 30. Juli.
nachmittags 5 Uhr.

Der Fußgängerverkehr über die Rheinbrücke ist soeben vollkommen gesperrt worden.

Krieg zwischen Oesterreich und Serbien.

Mobilmachung in Italien.

Köln, 30 Juli.

Der italienische Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" telegraphiert seinem Blatte, daß der italienische Generalstab und das Kriegsministerium alle Vorbereitungen für eine ev. Mobilmachung getroffen haben. Auch die Vorräte für die Armee sind gesichert.

Französische Kriegsvorbereitungen.

Paris, 30. Juli.

Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, wird seit einigen Tagen das gesamte Eisenbahnnetz, das von hier nach Norden und Osten führt, militärisch bewacht. An allen Brücken, Uebergängen und Stellwerken sind Posten mit aufgepflanztem Bajonett aufgestellt, sogar die Bahnen im Innern von Paris werden bewacht. In der Pariser Bannmeile werden verschiedene Arbeiten, die militärischen Zwecken dienen, unverzüglich in Angriff genommen. Ebenso sind besondere Maßnahmen zur Sicherung der drahtlosen Telegramme des Eiffelturmes vorgesehen. Die Stimmung der Bevölkerung ist trotz der Hetzereien der Nationalisten nicht für einen Krieg, dagegen hat die Unruhe bereits einen bemerkenswerten Grad erreicht. Der Andrang zu den Sparkassen war gestern so stark, daß ein polizeilicher Ordnungsdienst eingerichtet werden mußte. Die Banken und öffentlichen Kassen hatten nur Papiergeld in den Händen und weigerten sich schließlich sogar, darauf herauszugeben; alles Gold und Silbergeld wird von den Kassen zurückgehalten. Manche Geschäftsleute wollen lieber auf ein Geschäft verzichten als Papiergeld annehmen. Viele Pariser haben in der Provinz für Wohnungen gesorgt, um vorläufig dort zu bleiben und den Ausgang der Krise abzuwarten.

In Marseille und Nizza, wo die Stimmung sehr erregt ist, haben die Präfekten an den Patriotismus der Blätter appelliert.

Bulgariens Neutralität.

W Sofia, 30. Juli.

Die halbamtliche „Volia" erklärt in einem inspirierten Artikel, der sich mit dem Kriege befaßt: In diesen für Serbien entscheidenden und ernsten Augenblicken hegen wir, die durch die serbische Treulosigkeit am tiefsten getroffen worden, keine Schadenfreude. Die bulgarische Regierung erklärte bereits, daß sie Neutralität bewahren werde. Dies übersteigt alles, was Serbien berechtigterweise erwarten konnte. Indessen muß die bulgarische Regierung sehr aufmerksam die Entwicklung der Ereignisse verfolgen. Was sich heute ereignet, bildet die dritte Phase des Balkankrieges. Die moralische Verantwortung dafür fällt ganz auf Serbien; denn diese dritte Phase wäre nicht in so schrecklicher Weise zum Ausdruck gekommen, wenn Serbien sich nicht geweigert hätte, den serbisch-bulgarischen Bündnisvertrag durchzuführen. Wie sich die Entwicklung gestalten wird und wie die Folgen sein werden, das ist noch nicht klar. Gegenwärtig ist es das Wahrscheinlichste, daß der Konflikt lokalisiert wird. Die Regierung hat die Pflicht, wachsam und bereit zu sein und die Interessen Bulgariens und ausschließlich diese zu verteidigen.

Panik in Paris.

Paris, 30. Juli.

Ein hiesiges Mittagsblatt hatte heute die sensationellsten Meldungen verbreitet, u. a. die von der sofortigen Mobilmachung der gesamten französischen Armee. Die französische Regierung ließ sofort das Blatt konfiszieren, dementierte alle darin enthaltenen Meldungen aufs allerenergischste und trägt sich mit der Absicht, den Herausgeber und Chefredakteur des Blattes strafgerichtlich zu verfolgen. Nichtsdestoweniger hatten die Meldungen eine beinahe an Panik grenzende Bestürzung unter der Pariser Bevölkerung hervorgerufen. Die Bank von Frankreich sowie mehrere andere Großbanken wurden von der Bevölkerung förmlich gestürmt und Millionen baren Geldes mußten ausgezahlt werden, da die Bevölkerung die Bankbillette an die Schalter zurücktrug und Gold dafür forderte. Infolgedessen herrschte heute nachmittag ein großer Mangel an barem Gelde, so daß es nicht einmal möglich war, einen 50-Francs-Schein zu wechseln, da alles bare Geld, sogar das kleinste Silbergeld, zurückbehalten wird. In Anbetracht dieser durch nichts begründeten Panik hat die Bank von Frankreich beschlossen, am morgigen Tage Banknoten von 5 Francs und 20 Francs in Umlauf zu setzen, um der Geldkalamität abzuhelfen. Begründet wird diese Maßregel damit, daß man lediglich der Handelswelt den Geldverkehr erleichtern will und daß diese Maßregel nicht als ein Zeichen der Verschlechterung der Lage anzusehen ist.

Die Stimmung ist hier recht pessimistisch, hauptsächlich auf Grund der aus Berlin ankommenden Depeschen. Die Berliner Korrespondenten der französischen Abendblätter erklären, daß man in Berlin die Lage als sehr verzweifelt ansieht und glaubt, daß das letzte Wort durch die Waffen wird gesprochen werden müssen. Eine Depesche des „Temps" aus Petersburg läßt die Lage als nicht so verzweifelt erscheinen. Danach begab sich gestern abend der deutsche Botschafter in Petersburg zum Minister des Aeußeren, Sassonow, um gegen die russische Mobilisierung zu protestieren. Dieser erklärte, daß die russische Mobilisation nicht mehr rückgängig gemacht werden könne. Heute morgen begab sich der deutsche Botschafter ein zweites Mal zum russischen Außenminister und hatte mit diesem eine neue Unterredung, die günstiger ausgefallen sein soll. Ueber die Einzelheiten der Unterredung ist nichts Näheres bekannt. Man verfehlt jedoch nicht, zu betonen, daß man in Petersburg den Eindruck einer leichten Entspannung habe.

Vom Kriegsschauplatz.

Semlin, 30. Juli.

Um Mitternacht begannen die Kanonen auf der Laudernschanze wieder ihren dumpfen Donner. Es wird jetzt das bei Belgrad gelegene serbische Militärlager von Branika beschossen. Ein Donau-Monitor beleuchtet mit Scheinwerfern die Belgrader Festung und die halbzerstörte Savebrücke. Vom serbischen Ufer sind nur vereinzelte Gewehrschüsse zu hören. Belgrad selbst liegt in tiefem Dunkel. Sogar die Uferbeleuchtung ist seit gestern eingestellt worden.

Belgrad nicht eingenommen.

Wien, 30. Juli. (K. K. Korr.-Bur.)

Hier ist nichts davon bekannt, daß Belgrad eingenommen sei.

W. Wien, 30. Juli.

Wie nach Lage der Dinge nicht anders zu erwarten war, beschränken sich die bisherigen Kriegsereignisse auf unbedeutende Plänkeleien. Wiederholt kam es bei Patrouillengängen längs der die Ufer trennenden Gewässer zum Austausch von Gewehrschüssen, der jedoch keine nennenswerten Verluste im Gefolge hatte. Etwas ernsteren Charakter hatten die kleinen Gefechte, die sich an der Semliner Brücke entspannen. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sprengten, wie schon gemeldet, die Serben die genannte Brücke, doch war der Erfolg unzureichend. Die serbischen Bemühungen, das Zerstörungswerk zu vollenden, wurden durch die von den österreichischen Vorposten unterstützte Land- und Schiffsartillerie vereitelt. Bei Progor an der Save scheiterte der Versuch einer irregulären serbischen Bande von 60 Mann, den Fluß zu überschreiten, an der Wachsamkeit der österreichischen Vorposten. Endlich gelang es der österreichischen, am Ufer gegenüber Belko Gradiste aufgefahrenen Artillerie, zwei in Ausrüstung befindliche feindliche Dampfer unter Feuer zu nehmen und zu vernichten.

Aufstand in Russisch-Polen.

Berlin, 30. Juli.

Die revolutionäre Bewegung in Russisch-Polen ist noch nicht abgeflaut, sondern hat sogar erhebliche Fortschritte gemacht. Die Sprengung des Pulverturms in Warschau ist ein Werk der Revolutionäre. Es heißt, daß Warschau sich bereits im Aufstand befindet.

Maßnahmen gegen die Presse.

Berlin, 31. Juli. (Priv.-Tel.)

Es ist beabsichtigt, ein Verbot der Veröffentlichung von Nachrichten über Mobilisierungsmaßnahmen zu erlassen.

Englische Verteidigungsmaßnahmen.

London, 31. Juli. (Priv.-Tel.)

Aus Portsmouth wird gemeldet, daß die Küstenwachen zum aktiven Dienst berufen sind und die Flottenstationen an der Küste auf Kriegsfuß gesetzt werden. Die Marinereservisten sind einberufen worden. Eine Anzahl Kriegsschiffe sind aus Portsmouth mit nur den Befehlshabern bekannten Bestimmungen ausgelaufen. Auf der Insel Wright werden militärische Vorbereitungen getroffen. Alle Beurlaubungen von Offizieren sind rückgängig gemacht worden. Die Kohlengruben sind von der Admiralität ersucht worden, ihre Kohlenvorräte zurückzuhalten. Das Arsenal von Woolwich wird von 2000 Soldaten bewacht. In Malta herrscht größte Tätigkeit. Vier Kreuzer und elf Torpedobootszerstörer nebst Kohlenschiffen liegen in Erwartung weiterer Befehle.

Rußland lehnt eine Neutralitätserklärung ab.

Berlin, 31. Juli.

Wie aus Wiener gut informierten Kreisen gemeldet wird, soll der russische Botschafter in Wien dem Grafen Berchtold erklärt haben, die russische Regierung könne keine bindende Neutralitätserklärung abgeben. Infolgedessen ist in den nächsten Tagen die allgemeine Mobilisation Oesterreichs-Ungarns zu erwarten.

Japan auf der Wacht.

Neuyork, 31. Juli. (Priv.-Tel.)

Nach hier vorliegenden Meldungen aus Tokio verfolgt man in der japanischen Hauptstadt die Vorgänge in Europa mit größter Spannung. Täglich finden in Tokio lange Ministerkonferenzen statt, über deren Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. Man nimmt allgemein an, daß Japan, wenn Rußland in einen europäischen Krieg verwickelt würde, der russischen Regierung große Schwierigkeiten bereiten werde, um auf diese Weise die innere Krise zu überwinden.

Die Kriegsstimmung in Rußland.

Berlin, 31. Juli.

Der Berliner „Lokal-Anzeiger" läßt sich aus Petersburg melden: Die Lage gilt dort im Auswärtigen Amte als fast hoffnungslos. Die Kriegspartei, die Nationalisten und die Panslawisten arbeiten mit Hochdruck für den Krieg. Die „Nowoje Wremja" sagt, der Krieg mit Oesterreich wäre äußerst populär.

Es wird weiter verhandelt.

Berlin, 31. Juli. (Priv.-Tel.)

Der russische Botschafter Swerbejew hatte heute abend eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, v. Jagow. Die Bemühungen, eine Annäherung zwischen dem Standpunkt von Wien und dem von Petersburg herbeizuführen, dauern noch fort. Der Bundesrat wird morgen vormittag zu einer Sitzung zusammentreten, nicht etwa zu einer besonderen Sitzung der Bevollmächtigten, sondern zu einer der gewöhnlichen Sitzungen, die regelmäßig stattzufinden pflegen.

Getreideausfuhrverbot.

Berlin, 31. Juli. (Priv.-Tel.)

Es ist beabsichtigt, für das Gebiet des Deutschen Reiches ein Verbot der Getreideausfuhr zu erlassen.

Die Revisionisten und der Krieg.

Karlsruhe, 30. Juli.

Im Gegensatz zu den törichten Auslassungen des Berliner „Vorwärts" schlägt der Revisionist Kolb im „Volksfreund" heute vernünftige Töne an. Rußland greift, so schreibt er, entgegen den Bemühungen der übrigen europäischen Regierungen und gegenüber den dringenden Friedenswünschen der deutschen Regierung, an deren Echtheit nicht gezweifelt werden kann, in den österreichisch-serbischen Streit ein und provoziert dadurch einen Krieg zwischen den europäischen Großstaaten. Damit wird nach Kolbs Ansicht eine Lage geschaffen, der Deutschland nicht mehr ausweichen kann. In diesem Fall, so sagt er, wird auch der rechte deutsche Sozialdemokrat seine dem Vaterland, der Kultur und der Menschlichkeit schuldige Pflicht tun. Die deutschen Sozialdemokraten, so schließt Kolb, sind bis zum letzten Mann bereit, ihr Vaterland zu schützen.

Magdeburg, 30. Juli.

In einer sozialdemokratischen Versammlung, die von Tausenden besucht war, verwarf der Redner, Reichstagsabgeordneter Landsberg, den Krieg im Grundsatz, ermahnte aber zur Verteidigung der Nation, wenn der Krieg aufgezwungen würde. Die Versammlung ging ruhig auseinander.

Fortsetzung sozialdemokratischer Protestversammlungen.

Berlin, 31. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Sozialdemokratie hat für das ganze Reich die Fortsetzung der Friedensdemonstrationen für die kommenden Sonntage beschlossen. Es soll weiterhin in Massenversammlungen gegen die Erfüllung von Deutschlands Bündnispflicht gegenüber Oesterreich protestiert werden. Da in den letzten Berliner Versammlungen Aeußerungen der Redner gefallen sind, die als Aufforderung zum Ungehorsam bei einer Mobilisierung gedeutet werden können, sind, bestem Einvernehmen zufolge, zwischen den Bundesregierungen dringliche Verhandlungen eingeleitet, die auf ein generelles Verbot der nunmehr als antimilitaristisch angesehenen Kundgebungen abzielen.

Erhöhung der Mehlpreise.

St. Gallen, 30. Juli. Die Ostschweizer Mühlen erhöhten den Mehlpreis um zwei Franken per Zentner. Ostschweizerische Blätter treten der Kriegsfurcht entgegen, die sich in Abhebung von Geldguthaben und ausgedehntem Ankauf von Lebensmitteln äußert.

Diskonterhöhungen.

Berlin, 30. Juli. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf morgen einberufen, um eine Erhöhung des Reichsbankdiskonts von 4 auf 5 Prozent zu beschließen.

Paris, 30. Juli. Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 3½ Prozent auf 4½ Prozent, den Lombardzinsfuß von 4½ Prozent auf 5½ Prozent erhöht.

Zürich, 30. Juli. Die Nationalbank hat den Diskont von 3½ auf 4½ Prozent erhöht.

Strafandrohungen gegen die Verteurer.

Die Wiener Presse veröffentlicht ein amtliches Communiqué, in dem auf das allgemeine Strafgesetzbuch aufmerksam gemacht wird, das bestimmte Formen des Lebensmittelwuchers nach § 482 und § 484 mit Geldstrafen, Gewerbeverlust und Gefängnis bis zu sechs Monaten bedroht.

Unter Luftschacht.

Landung französischer Luftschiffer in Deutschland.

St. Ingbert, 30. Juli.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich gestern früh, wie bereits kurz gemeldet, hier die Nachricht, in dem drei Stunden von hier entfernten preußischen Dorfe Wiebelskirchen bei Neunkirchen seien Dienstag zwei französische Flieger gelandet, in der Absicht, den dortigen Tunnel der Bahnlinie Saarbrücken—Bingerbrück in die Luft zu sprengen. Der eine Flieger sei verhaftet worden, der zweite habe sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen, sei aber am Bahnhof ebenfalls verhaftet worden. Das Gerücht erhielt dadurch neue Nahrung, daß sich die Nachricht von einer Verhaftung am Bahnhof bestätigte. Der wahre Sachverhalt ist nunmehr folgender: Auf dem Felde bei dem genannten Ort Wiebelskirchen landete Dienstag abend halb 9 Uhr ein Doppeldecker, der sofort von der Polzei mit Beschlag belegt wurde. Der Flieger wurde auf das Gemeindeamt gebracht und das Generalkommando Saarbrücken von dem Vorfall benachrichtigt. Um Mitternacht kam von dort ein Hauptmann, der mit dem Verhafteten ein eingehendes Verhör anstellte und in seiner Anwesenheit den Apparat genau untersuchte. Das Ergebnis war, daß es sich bei dem Flieger um den französischen Zivil-Ingenieur Louis Paul August Laporte aus Paris handelte, der vom deutschen Generalkonsulat in Paris die Erlaubnis hatte, Deutschland zu überfliegen, wobei ihm natürlich der Weg vorgeschrieben war. In hiesiger Gegend habe er nun die Orientierung verloren und sei deshalb gelandet. Etwas Verdächtiges wurde bei der Durchsuchung seines Apparates nicht wahrgenommen. Der Flieger übernachtete dann in einem Gasthof in Wiebelskirchen. Daß er noch einen Passagier bei sich gehabt haben soll, der davongelaufen sei, war eine Vermutung von Kindern, die sich nicht bestätigte.

Saarbrücken, 30. Juli.

Der auf dem Rückflug nach Frankreich bei Wiebelskirchen verhaftete französische Flieger Laporte wurde nach militärischer Untersuchung freigelassen und erhielt Erlaubnis, nach Frankreich zurückzufliegen.

Ein neues Zeppelinluftschiff.

Das Zeppelinluftschiff „L. Z. 25", der künftige Militärluftkreuzer „Z. 9", hat gestern nachmittag seine Ueberführungsfahrt von Friedrichshafen nach Dresden angetreten. Die Führung hat Kapitän Blew. Die Fahrbesatzung besteht zum Teil aus Militär, zum Teil vom Luftschiffbau Zeppelin. Die Abnahmekommission ist an Bord des Schiffes.

Bekanntmachung.

31. Juli 1914.

Se. Majestät der Kaiser haben auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung vom 16. April 1871 das Gebiet des Deutschen Reiches in den

Kriegszustand

erklärt.

Extra-Blatt

Die Mobilmachung in Deutschland.

Berlin, 1. August, nachm. 5 Uhr 15 Minuten.

Seine Majestät der Kaiser hat die Mobilmachung der gesamten deutschen Streitkräfte durch folgenden Erlaß angeordnet:

Ich bestimme hiermit:

Das Deutsche Heer und die Kaiserliche Marine sind nach Maßgabe des Mobilmachungsplanes für das Deutsche Heer und die Kaiserliche Marine kriegsbereit aufzustellen.

Der 2. August 1914 wird als erster Mobilmachungstag festgesetzt.

Berlin, den 1. August 1914.

Wilhelm I. R.
von Bethmann-Hollweg.

Europa vor dem Krieg.

Einstellung des überseeischen Schiffahrtsverkehrs.

Hamburg, 1. Aug.

Sämtliche Hamburger Reedereien haben durch Funkspruch die Kapitäne ihrer Schiffe angewiesen, unverzüglich den nächsten Hafen anzulaufen und weitere Orders abzuwarten. Ferner werden keine Schiffe mehr den Hamburger Hafen verlassen, da der Bundesrat das Lebensmittelausfuhrverbot erlassen hat.

Die für Freitag angesetzte Abfahrt des Dampfers „Imperator" von der Hamburg-Amerika-Linie ist verschoben worden. Gleichzeitig hat die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie beschlossen, das Schwesterschiff des „Imperator", „Vaterland", das zurzeit im Hafen von Neuyork liegt, dort zu belassen und die für Samstag vorgesehene Abfahrt des Riesendampfers gleichzeitig zu verschieben. Weiter hat man auch vorläufig von der Abfahrt des Dampfers „Viktoria" Luise", der eine Nordlandreise machen sollte, abgesehen.

Ein Bündnis zwischen Japan und Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 1. Aug.

Aus Wien meldet die „Deutsche Tageszeitung": Bei der Unterredung, die am Donnerstag zwischen dem japanischen Botschafter und dem Grafen Berchtold stattfand, soll zwischen den beiden Mächten ein Bündnis geschlossen worden sein, das Japan verpflichtet, Oesterreich zu unterstützen, wenn es von Rußland angegriffen werden sollte. Oesterreich erklärt dafür sein völliges Desinteressement im fernen Osten.

Studenten als Landarbeiter.

Ein Hochschullehrer schreibt: Das Sommersemester schließt in diesen Tagen. Annähernd 60 000 Studenten werden frei — allein an den Universitäten, dazu kommen die Tausende der technischen Hochschulen, Handelshochschulen usw. Wer sich nicht bereit halten muß, dem Vaterland mit der Waffe oder als Krankenpfleger zu dienen, der soll daran denken, daß es jetzt gilt, die Ernte rasch heimzubringen. Tausende von fremden Arbeitern sind schon jetzt der Landwirtschaft entzogen. Die Sicherung der Ernte ist ein wichtiger Teil der Kriegsbereitschaft. Hier könnten unsere Studenten sich patriotisch betätigen. Auch sollten die landwirtschaftlichen Kreise in Kürze bekannt geben, wo sich arbeitswillige Studenten melden können.

Ganz Europa unter Waffen.

Das Vaterland ruft!

Für das deutsche Volk, für das ganze Germanentum hat eine Schicksalsstunde geschlagen: Der Deutsche Kaiser hat gestern nachmittag die Mobilmachung der gesamten deutschen Streitmacht angeordnet.

Die Kriegsfurie hebt ihr von blutigroten Flammen umzüngeltes Haupt; wo Recht und Gerechtigkeit ihr Antlitz verhüllen, da sollen die Waffen entscheiden. Die qualvolle Spannung der letzten Tage ist einem befreienden Aufatmen gewichen. Nicht, weil wir den Krieg mit seinen Schrecknissen begrüßen, wir verabscheuen ihn, sondern weil die bange Sorge um eine Zauberpolitik der Regierung, die unser Vaterland in schwere Not und Bedrängnis stürzen konnte, einer nachdrücklichen kraftvollen Betonung des Appells an das Waffenglück gewichen ist.

Deutschland in Waffen!

Die Erinnerung schweift zurück an Zeiten, von denen die jetzige Generation nur vom Hörensagen weiß, an Tagen, wo das ganze deutsche Vaterland aufsprang wie eine Pulvermine und deutsche Waffen, deutsche Tüchtigkeit und der Opfermut unserer Väter einen glänzenden Sieg erfochten hat. Abermals stehen uns Tage bevor, wo wir bangen, aber gläubigen Herzens aufschauen zu dem Lenker der Welt, dem himmlischen Vater. Deutschland wollte den Krieg nicht, man hat uns gezwungen, das Schwert zu ziehen. Wir werden es mit Ehren in die Scheide zurückstoßen. Wir vertrauen auf Heer und Marine, die von den besten Befehlshabern nicht zum Sieg oder zum Tode, sondern allein zum Siege geführt werden, die ihr hohes Amt mit gewohntem deutschen Verantwortlichkeitsgefühl tragen. Der Sieg ist unser! Daran glauben wir unerschütterlich, denn Gott wird mit uns sein.

Freventlicher ist noch kein Krieg heraufbeschworen worden, als dieser. Gott möge es fügen, daß unsere Brüder und Söhne, die hinausziehen, um für das Vaterland zu kämpfen, die Vater, Mutter und Geschwister, die den trauten deutschen Familienherd, die Weib und Kind verlassen, sieggekrönt in die Heimat, in die Arme ihrer Lieben zurückkehren.

Jeder ziehe in den Kampf mit dem tröstenden Bewußtsein, daß daheim für ihn treue Herzen schlagen, die ihn überall begleiten, die für ihn beten und zu Gott bitten, daß er sie in seinen Schutz und Schirm nehme.

Schwer wird die Stunde des Abschieds sein, schwer der Kampf, aber die gerechte Sache muß siegen!

Das walte Gott!

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser haben die

Mobilmachung

der Armee befohlen.

1. Der erste Mobilmachungstag ist der 2. August, der zweite Mobilmachungstag ist der 3. August, der dritte Mobilmachungstag ist der 4. August, der vierte Mobilmachungstag ist der 5. August, der fünfte Mobilmachungstag ist der 6. August und so weiter.

2. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, einschließlich der Ersatzreservisten, haben sich zu der auf den Kriegs-Beorderungen angegebenen Zeit an dem bezeichneten Orte pünktlich einzufinden, dagegen verbleiben die nur mit einer Paß-Notiz Versehenen zunächst in der Heimat.

3. Alle augenblicklich außer Kontrolle befindlichen Mannschaften, sowie diejenigen, welche sich nicht im Besitze einer Kriegs-Beorderung oder einer Paß-Notiz befinden, haben sich behufs Herbeiführung einer Entscheidung sofort an die Haupt-Meldeämter der Bezirks-Kommandos zu wenden.

Ausgenommen hiervon ist nur, wer ausdrücklich von der Gestellung im Mobilmachungsfalle befreit ist.

4. Wer dem obigen Befehl nicht Folge leistet, verfällt in strenge Bestrafung nach den Kriegsgesetzen.

5. Das Marschgeld wird beim Truppenteil, nicht bei der Ortsbehörde empfangen.

6. Sämtliche Einberufenen haben, um ihren Gestellungsort zu erreichen, freie Eisenbahnfahrt ohne Lösung einer Fahrkarte und ohne vorherige Anfrage am Schalter, lediglich gegen Vorzeigung der Kriegs-Beorderung oder anderer Militärpapiere an die Zugbeamten.

Der kommandierende General des 14. Armeekorps.

Aufruf.

Durch Allerhöchste Verordnung Seiner Majestät des Kaisers ist in Verfolg des Gesetzes, betreffend Aenderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888 der

Aufruf des Landsturms

zum Schutz unseres bedrohten Vaterlandes befohlen.

1. Der 1. Mobilmachungstag ist zugleich der 1. Landsturmtag.

2. Zu den ausgebildeten Landsturmpflichtigen gehören alle aus der Landwehr oder der Seewehr 2. Aufgebots zum Landsturm übergetretenen Personen (auch die im Auslande befindlichen), die das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

3. Von den ausgebildeten Landsturmpflichtigen haben sich zur Einstellung in Landsturmtruppen zu stellen: am 1. Mobilmachungstage, d. h. sofort, alle Unteroffiziere und Mannschaften der Pioniere, nach dem Landsturmdepot 3/172 — Neubreisach, soweit sie nicht Kriegsbeorderungen in Händen haben;

am 13. Mobilmachungstage 7,30 Uhr vormittags alle Unteroffiziere und Mannschaften der Fußartillerie beim Bezirkskommando in Mannheim, C 7, 5;

alle übrigen Unteroffiziere und Mannschaften (ausgenommen die für unabkömmlich erklärten, die hinter die letzte Jahresklasse des 2. Aufgebots zurückgestellten und die im Eisenbahn- und im Rheinbrücken-

dienst angestellten) stellen sich für die Aufnahme in die Listen zu Kontrollversammlungen sowie dies in einer demnächst erscheinenden roten Bekanntmachung veröffentlicht werden wird.

4. Innerhalb 48 Stunden nach dem Anschlage dieses Aufrufs haben sich mündlich oder schriftlich bei dem Bezirkskommando ihres Aufenthaltsorts (bei Rückkehr aus dem Auslande bei dem zunächst erreichbaren Bezirkskommando unter Vorlegung ihrer Militärpapiere zu melden:

a) alle noch landsturmpflichtigen ehemaligen Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten des Friedens- und Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine und alle landsturmpflichtigen ehemaligen Vizedeckoffiziere und Deckoffiziere, die noch keine Verwendungsbestimmung für den Krieg erhalten haben;

b) ehemalige Offiziere, Sanitätsoffiziere, obere Militärbeamte des Friedens- und Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine und ehemalige Vizedeckoffiziere und Deckoffiziere des Friedens- und Beurlaubtenstandes, die nicht mehr landsturmpflichtig sind, aber freiwillig in den Landsturm eintreten wollen;

c) die ehemaligen nicht mehr landsturmpflichtigen Unteroffiziere des Heeres, die mindestens acht Jahre aktiv gedient haben und bereit sind, zum Dienst in Offizierstellen freiwillig einzutreten.

5. Außerdem kann sich jeder wehrfähige Deutsche, der zum Dienst im Heer und der Marine nicht verpflichtet ist, zum freiwilligen Eintritt in den Landsturm bei seinem Bezirkskommando melden.

6. Auf Benutzung der Eisenbahn zum Gestellungsorte kann in den nächsten 14 Tagen wegen der zahlreichen Militärtransporte nicht mit Sicherheit gerechnet werden. Die von diesem Aufrufe betroffenen Landsturmpflichtigen müssen sich daher so einrichten, daß sie den Gestellungsort unter allen Umständen rechtzeitig erreichen.

7. Die zur Einstellung in Landsturmtruppen Einberufenen bringen mit: ihre Militärpapiere, Verpflegung für einen Tag, Packzeug für die Rücksendung der Zivilsachen, im Winter: wollenes Unterzeug; Mannschaften der Fußtruppen ein Paar dauerhafte Stiefel.

Für wollenes Unterzeug und kriegsbrauchbare Stiefel zahlt der Truppenteil Entschädigung. Die Einberufenen empfangen ihre Marschgebührnisse vom Truppenteile. Dagegen bringen die zu den Kontrollversammlungen einberufenen Mannschaften nur ihre Militärpapiere mit.

8. Alle durch diesen Aufruf zum Eintritt in den Landsturm Verpflichteten sind von jetzt ab, die sich freiwillig Meldenden nach der Eintragung in die Listen des Landsturms den Vorschriften für die Land- und Seewehr, besonders den Militärgesetzen und der Disziplinarstrafordnung unterworfen.

Hiernach wird jeder ausgebildete Landsturmpflichtige, der diesem Aufrufe nicht zum befohlenen Zeitpunkte Folge leistet, mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten, und wenn die Gestellung nicht innerhalb von drei weiteren Tagen erfolgt, mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt ist.

9. Die unausgebildeten Landsturmpflichtigen, d. h. alle Deutschen vom 17. bis vollendeten 45. Lebensjahre, die nicht unter Ziffer 2 aufgeführt sind, melden sich mit Ausnahme der als dauernd untauglich ausgemusterten am 7. Mobilmachungstage unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere bei dem Bürgermeister ihres Aufenthaltsortes zur Landsturm-Stammrolle an.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle nicht an dem festgesetzten Tage bewirkt, macht sich strafbar; wer die Anmeldung zur Stammrolle aber nicht binnen drei Tagen nach dem festgesetzten Tage bewirkt hat, wird mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt ist.

10. Erläuternde Angaben über den Landsturm wird das Bezirkskommando in den Zeitungen erlassen.

Der kommandierende General des 14. Armeekorps.

Aufruf des Landsturms.

Nach der heutigen Bekanntmachung des kommandierenden Generals des 14. Armeekorps haben die unausgebildeten Landsturmpflichtigen (d. h. alle Deutschen vom 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, mit Ausnahme der ausgebildeten Landsturmpflichtigen) sich mit Ausnahme der als dauernd untauglich Ausgemusterten am 7. Mobilmachungstage unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere in den nachstehend bezeichneten Meldestellen zur Landsturmrolle anzumelden:

a) die in der Altstadt Wohnenden in der Wandelhalle des Rosengartens an den dort bezeichneten Anmeldestellen;

b) die in Feudenheim, Käfertal, Neckarau und Rheinau Wohnenden bei den dortigen Rathäusern;

c) die in Waldhof Wohnenden im Schulhaus Waldhof;

d) die in Sandhofen, Scharhof, Kirschgartshausen und Sandtorf Wohnenden auf dem Rathause in Sandhofen.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle nicht an dem festgesetzten Tage bewirkt, macht sich strafbar. Wer die Anmeldung aber nicht binnen 3 Tagen nach dem festgesetzten Tag bewirkt hat, wird mit Freiheitsstrafen von 5 Monaten bis zu 6 Jahren bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt ist.

Der 1. Mobilmachungs- und 1. Landsturmtag ist der 2. August 1914.

Mannheim, den 1. August 1914.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Schweigert.

Bekanntmachung.

Die Mobilmachung ist befohlen. Der erste Mobilmachungstag ist

Sonntag, den 2. August d. J.

Mannheim, den 1. August 1914.

Großherz. Bezirksamt:
Dr. Strauß.

Bekanntmachung.

Mobilmachung hier Pferdeausfuhr betr.

Nach § 11 b der Pferdeaushebungsvorschrift vom 1. Oktober 1902 ist von Bekanntgabe des Mobilmachungsbefehls, d. i. vom 1. August 1914 bis nach Beendigung der Pferdeaushebung jede Ausführung von Pferden in andere Amtsbezirke oder Ortschaften verboten.

Zuwiderhandlungen werden für jeden einzelnen Fall mit der in § 27 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 vorgesehenen Strafen geahndet.

Eine Ausnahme von dem Verbot findet nur statt, wenn nachweislich der Verkauf an Militärbehörden des Aushebungsbezirks oder an solche Offiziere, Sanitätsoffiziere oder Militärbeamte, welche sich die Pferde für ihre Mobilmachung selbst beschaffen, geschehen ist.

Mannheim, den 1. August 1914.

Großh. Bezirksamt: Dr. Strauß.

Anmeldung zur Stammrolle betr.

Manheim, den 1. August 1914.

Nachdem die Mobilmachung befohlen ist, werden die nachstehend bezeichneten Militärpflichtigen aufgefordert, sich unverzüglich zur Stammrolle anzumelden.

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
   a) Alle Deutsche, welche bis zum 31. Dezember lfd. Jahres das 20. Lebensjahr vollenden, also im Jahre 1894 geboren sind;
   b) Alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marineersatzreserve oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marineteil entschieden ist.

   Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten sind hiervon nicht ausgenommen.

Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat des Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat.

Die in der Altstadt Mannheim wohnenden Militärpflichtigen melden sich in der Wandelhalle des Rosengartens, die in den Vororten und den Landgemeinden Wohnenden auf ihren Rathäusern zur Stammrolle an.

3. Die Anmeldung muß bis morgen abend 7 Uhr erfolgt sein.

Die Anmeldung muß enthalten:

Familien- und Vorname des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und Tag, Aufenthaltsort, Religion, Gewerbe oder Stand, sodann Name, Gewerbe oder Stand und Wohnsitz der Eltern, sowie ob diese noch leben oder tot sind.

Wer im Besitze eines Geburtszeugnisses ist, hat dasselbe bei der Anmeldung vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Losungs- oder Ausmusterungsscheine vorgelegt werden. Wer die vorgeschriebene Anmeldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim:

Büchelin.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 1. August 1914.

Bürgermeisteramt:

Dr. Finter. Schweigert.

Reichstagseinberufung.

Berlin, 2. Aug.

Durch Kaiserl. Verordnung wurde der Reichstag auf Dienstag, 4. Aug., einberufen.

Der Krieg hat begonnen.

Berlin, 2. Aug.

Nachdem die Kunde von der allgemeinen russischen Mobilmachung hierher gelangt war, wurde der deutsche Botschafter in Petersburg beauftragt, die russische Regierung aufzufordern, die Mobilmachung gegen uns und unseren österreichischen Bundesgenossen einzustellen und hierüber eine bündige Erklärung binnen 12 Stunden abzugeben. Dieser Auftrag wurde nach Meldung des Grafen Pourtales nachts vom 31. Juli zum 1. August um Mitternacht ausgeführt. Falls die Antwort der russischen Regierung eine ungenügende sein sollte, war der deutsche Botschafter ferner beauftragt, der russischen Regierung zu erklären, daß wir uns als mit Rußland im Kriegszustand befindlich betrachteten. Eine Meldung des deutschen Botschafters über eine Antwort der russischen Regierung auf unsere befristete Anfrage ist hier nicht eingelaufen, ebensowenig eine Nachricht über die Ausführung des zweiten Auftrags, obwohl wir konstatiert haben, daß der russische Telegraphenverkehr noch funktioniert. Dagegen sind in dieser Nacht bis 4 Uhr früh beim Großen Generalstabe folgende Meldungen eingegangen:

1. Heute nacht fand ein Angriff russischer Patrouillen gegen die Eisenbahnbrücke über die Warthe bei Eichenried an der Strecke Jarotschin-Wreschen statt. Der Angriff wurde abgewiesen. Deutscherseits sind zwei Mann leicht verwundet; die Verluste der Russen sind nicht festgestellt. Eine von den Russen gegen den Bahnhof Miloslaw eingeleitete Unternehmung ist verhindert.

2. Der Stationsvorstand in Johannisburg und die Forstverwaltung Biala melden, daß heute nacht (vom

1. zum 2.) eine stärkere russische Kolonne mit Geschützen die Grenze bei Schwidden, südöstlich von Biala, überschritt, daß zwei Schwadronen Kosaken in der Richtung gegen Johannisburg reiten.

Die Fernsprechverbindung Lyck-Biala ist unterbrochen. Hiernach hat Rußland deutsches Reichsgebiet angegriffen und den Krieg eröffnet.

Die Zerstörung der Eisenbahnbrücke zwischen Szczakowa und Granica ist ein Bruch des Völkerrechts, wenn es sich herausstellt, daß er auf Befehl der russischen Behörden oder in ihrem Auftrag erfolgt ist. Die Sprengung hat den Zweck, die Linie Wien-Sosnowice-Warschau zu sperren, die im Gegensatz zu allen übrigen russischen internationalen Linien die allgemeine europäische Spurweite, nicht die breitere russische hat, so daß also an der Grenze kein Wagenwechsel nötig ist. Seit dem Uebergang der Strecke Warschau-Sosnowice aus dem Besitz einer Privatgesellschaft an den russischen Staat sollte der Umbau auf die russische Spurweite stattfinden; ob dies geschehen ist, steht dahin. An dem Charakter der russischen Handlung wird ja auch nichts dadurch geändert, ob es sich um eine Neben- oder eine Hauptbahn handelt. Das Schwergewicht liegt in der Tatsache, daß die Sprengung gegen Eigentum eines bisher befreundeten Staates und auf seinem Grund und Boden geschehen ist.

Ansprache des Kaisers.

Berlin, 2. Aug.

Der Kaiser hielt gestern abend halb 8 Uhr vom Balkon des Königl. Schlosses an die vor dem Schloß versammelte hunderttausendköpfige Menge folgende Ansprache:

„Mein liebes Volk! Alles was deutsch ist, steht jetzt vor meinem Hause. Alle, die sich an mir vergangen haben, ich verzeihe ihnen. (Brausendes Hurra.) Ich ziehe das Schwert im Vertrauen auf unser gutes Heer. (Hurra!) Wir müssen fest zusammenhalten, den Sieg zu erringen."

Nach den letzten Worten des Kaisers ertönte ein nicht endenwollender Jubel.

Kundgebung vor dem Kanzlerpalais.

Berlin, 2. Aug.

Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge zog gestern abend von den Linden, wo sie vor dem Kronprinzenpalais Ovationen dargebracht hatte, in die Wilhelmstraße und nach dem Garten des Reichskanzlerpalais unter fortdauerndem Absingen patriotischer Lieder und unter Hochrufen auf Kaiser Wilhelm und den Reichskanzler. Nach kurzer Zeit erschien der Reichskanzler erst an einem Eckfenster, nach wenigen Minuten am Mittelfenster, das eben erleuchtet worden war, umgeben von seinem Adjutanten und seinen Kindern. Er verbeugte sich mehrmals und sprach mit tief erregter Stimme:

„Sie haben soeben ein Hoch auf unseren Kaiser ausgebracht. Jeder Deutsche, welchen Standes, welcher Klasse er auch sei, was für Anschauungen er bisher vertreten haben möge, jubelt heute unserm Kaiser zu. (Nach diesen Worten ertönten wieder brausende Hochrufe auf den Kaiser.) Ich bin überzeugt, daß jeder junge Deutsche unserm Kaiser Gut und Blut hergeben und verspritzen wird. Unser Kaiser hat versucht, den Frieden aufrechtzuerhalten. Es ist ihm nicht geglückt. Wir müssen jetzt aufschauen zum Gott unserer Heerscharen, der stets mit unserer Sache war und uns zum Siege verholfen hat. Nur er allein kann in letzter Stunde ein Wunder vollbringen, welches wir dankbar hinnehmen würden. Sollte er dieses Wunder nicht tun, dann (indem der Kanzler eine Handbewegung gegen die Menge machte) mit Gott für König und Vaterland."

Brausende Hochrufe auf Kaiser und Kanzler folgten diesen Worten. Die Menge sang hierauf einen Psalm.

Gesamtmobilisierung Frankreichs.

Berlin, 2. Aug.

Wie wir erfahren, ist gestern nachmittag fünf Uhr die volle Mobilisierung der französischen Streitkräfte angeordnet worden.

Mobilisierung der Schweiz.

Mannheim, 2. Aug.

Das hiesige schweizerische Konsulat ersucht uns um Aufnahme folgender Meldung:

Soeben erhalte ich von der schweizerischen Regierung die telegraphische Nachricht, daß die Schweiz die ganze Armee mobilisiert. Als erster Mobilisationstag gilt der 1. August.

Der schweizerische Konsul.

Vorpostengefecht.

Berlin, 2. Aug.

Gestern nachmittag wurde eine deutsche Patrouille bei Prostken (Ostpreußen), dreihundert Meter diesseits der Grenze, von einer russischen Patrouille beschossen. Die deutsche Patrouille erwiderte das Feuer. Auf beiden Seiten sind keine Verluste zu verzeichnen.

Japan.

Wien, 1. Aug.

Das Wiener Korrespondenz-Bureau erhält von besonderer Stelle folgende Meldung aus Tokio: Die Zeitung „Nishinishi" schreibt, Japan müsse eventuelle Schwierigkeiten Rußlands unbedingt zur Regelung der mandschurisch-mongolischen Frage ausnützen. Gestern fand ein längerer Ministerrat statt.

Die „verdammte Pflicht und Schuldigkeit" der Sozialdemokraten.

Heilbronn, 1. Aug.

Der sozialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete Feuerstein führte in einer sozialdemokratischen Versammlung in Heilbronn aus, daß er von der Friedensliebe der deutschen Regierung überzeugt sei, und betonte mit Nachdruck, daß im Ernstfalle jeder Sozialdemokrat, der einberufen werde, seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit tun müsse, besonders gegen Rußland.

1. Extra-Blatt

Montag, den 3. August 1914
morgens.

Frankreich bricht das Völkerrecht.

Berlin, 2. Aug.

Soeben läuft die militärische Meldung ein, daß heute vormittag französische Flieger in der Umgebung von Nürnberg Bomben abgeworfen haben. Da eine Kriegserklärung zwischen Frankreich und Deutschland bisher nicht erfolgt ist, liegt ein Bruch des Völkerrechts vor.

Beschießung französischer Luftschiffe.

Berlin, 3. Aug.

In der gestrigen Nacht wurde ein feindliches Luftschiff in der Fahrt von Kerperich auf Andernach beobachtet. In gleicher Nacht versuchte ein Kochemer Gastwirt mit seinem Sohn den Kochemer Tunnel zu sprengen. Der Versuch mißlang. Beide wurden erschossen. Feindliche Flugzeuge wurden von Düren auf Köln beobachtet. Ein französisches Flugzeug wurde bei Wesel heruntergeschossen.

Beschießung von Libau.

W. Berlin, 3. Aug.

Vom kleinen Kreuzer „Augsburg" wird um 9 Uhr nachmittags durch Funkenspruch gemeldet: Bombardiere den russischen Kriegshafen Libau. Bin im Gefecht mit einem Kreuzer. Habe Minen gelegt. Der Kriegshafen Libau brennt.

Hollands Mobilmachung.

Haag, 2. Aug. (Tel.)

Die Regierung fordert von den Generalstaaten einen Ergänzungskredit von 50 Millionen Gulden für außerordentliche Kosten, die durch die Mobilmachung verursacht werden. Außerdem schlägt die Regierung eine Aenderung des Gesetzes betreffend das Ausfuhrverbot für gewisse Artikel vor, um ein Ausfuhrverbot für Lebensmittel, tierische Produkte, Wagen, Automobile und Fahrräder zu ermöglichen.

Zusammenstöße an der deutsch-russischen Grenze.

Allenstein, 2. Aug.

Bis jetzt haben an der deutsch-russischen Grenze nur kleinere Gefechte stattgefunden, meist Kavallerie-Geplänkel. Johannisburg, das von einer Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 11 besetzt ist, wird augenblicklich angegriffen. Die Eisenbahn Johannisburg-Lyck ist bei Gutten unterbrochen, ebenso die Stichbahn nach Olottowen. Die Verluste auf russischer Seite betragen bisher 20 Mann, auf deutscher Seite wurden nur einige Soldaten leicht verwundet.

Mobilisierung in Rumänien und der Türkei.

Wie der „Berliner Lok.-Anz." zuverlässig erfährt, steht die Mobilisierung der rumänischen Armee unmittelbar bevor. Es wird dieser Meldung hinzugefügt, daß die Maßnahme des Donaukönigreichs lediglich defensiven Charakters ist und keinesfalls eine Spitze gegen Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten hat. An große Teile des türkischen Heeres ist die Mobilisierungsorder ergangen. Das türkische Parlament wurde geschlossen.

Und Japan?

In Berlin waren gestern unbestätigte Gerüchte verbreitet, wonach angeblich Japan mobilisiert habe und sich mit Rußland im Kriegszustand befinde. Der Stellvertreter des zurzeit auf Urlaub befindlichen japanischen Botschafters in Berlin erklärte, daß er von diesen Gerüchten vollständig überrascht sei. Er könne, da ihm jedwede amtliche Bestätigung aus Tokio hierüber fehle, die Nachricht weder bestätigen noch ableugnen.

2. Extra-Blatt

Montag, den 3. August 1914
mittags.

Die Besetzung einer russischen Grenzstadt.

Berlin, 3. Aug.

Das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 155 mit Maschinengewehr-Kompagnie und das Ulanen-Regiment Nr. 1 sind heute morgen in Kalisch eingerückt.

Mißlungene Grenzüberschreitung.

Koblenz, 2. Aug.

Heute vormittag versuchten 80 französische Offiziere in preußischer Uniform mittels Kraftwagen die preußische Grenze bei Walbeck, westlich von Geldern, zu überschreiten. Der Versuch mißlang.

Die Antwort Frankreichs.

Berlin, 2. Aug.

Soeben wird an amtlicher Stelle bekannt: Die Antwort Frankreichs ist eingetroffen. Sie ist unbefriedigend. Wahrscheinlich wird die Kriegserklärung bald erfolgen.

Unsere Anfrage an Frankreich sollte ermitteln, ob Frankreich im Falle eines russischen Angriffskrieges gegen uns neutral bleiben könne, oder ob auch für diesen Fall es durch sein Bündnis verpflichtet werde. Die französische Antwortnote ist ausweichend, läßt aber zweifelsfrei erkennen, daß Frankreich durch Bündnispflichten zum Eingreifen in den Krieg gezwungen ist.

Ausweisungen Deutscher aus Frankreich?

Genf, 2. Aug. (Priv.-Tel.)

Aus St. Gervais wurden gestern nach Bekanntgabe der Mobilisation die dort in Stellung befindlichen deutschen Mädchen ausgewiesen. Man gab ihnen sicheres Geleit.

Brüssel, 2. Aug. (Priv.-Tel.)

Hier eingetroffene Deutsche behaupten, daß sämtliche Deutsche aus Frankreich ausgewiesen würden, und zwar mit einer Frist von 24 Stunden, die heute um Mitternacht ablaufe.

Französische Grenzüberschreitung.

Berlin, 2. Aug.

Eine französische Abteilung hat bei dem elsässischen Orte Reppe die deutsche Grenze überschritten. Damit steht fest, daß Frankreich ebenso wie Rußland uns ohne Kriegserklärung angegriffen hat.

Konstanz, 2. Aug.

Heute wurde in Friedrichshafen ein russischer Spion erschossen, der gestern die Luftschiffhalle in die Luft sprengen wollte.

Rund 1800 Nottrauungen in Berlin.

Berlin, 3. Aug.

Eine Umfrage bei den Standesämtern der Stadt und Landgemeinden Groß-Berlins hat ergeben, daß am Samstag und Sonntag schätzungsweise rund 1800 Nottrauungen vollzogen worden sind. Am rührigsten gestaltete sich die Kriegstrauung in den Krankenhäusern und Wöchnerinnenheimen, wo die Bräute der zum Felddienst Einberufenen darniederliegen.

Verhaftung des russischen Kultusministers.

Berlin, 3. Aug.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes" aus Landsberg a. d. Warthe ist dort auf der Durchreise der russische Kultusminister Kasso verhaftet und unter sicherer Bedeckung nach Stettin gebracht worden. Der Unterrichtsminister Kasso war auf der schleunigen Heimreise vom Sommerurlaub begriffen. Er gehört zu den bekanntesten Mitgliedern des russischen Kabinetts, in dem er der Anführer der allerschlimmsten reaktionären Tendenzen und der ärgste Deutschenfeind ist.

Rühmliche Beispiele.

Die Deutsche Bank hat allen ihren Beamten, die infolge der politischen Ereignisse etwa eingezogen werden sollten, die Mitteilung zugehen lassen, daß während der ganzen Dauer des Dienstes das volle Gehalt weiter gezahlt wird.

Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft und die Mannheim-Bremer Petroleumgesellschaft und die Rheinischen Siemens-Schuckert-Werke in Mannheim haben den Eingezogenen einen Monatsgehalt im voraus bezahlt und versprochen, für die Zurückgebliebenen zu sorgen.

Kaiserliche Prinzen als Heerführer.

Berlin, 2. Aug.

Zum Kommandeur des ersten Garde-Regiments zu Fuß ist Prinz Eitel Friedrich ernannt worden. Die Uebergabe des Regiments erfolgte gestern abend auf dem Kasernenhof.

Liegnitz, 3. Aug. (Priv.-Tel.)

Prinz Oskar von Preußen, der mit seiner Gemahlin hier eingetroffen ist, hat die Führung des Königs-Grenadier-Regiments übernommen.

3. Extra-Blatt

Montag, den 3. August 1914
abends 11.30 Uhr.

Das Weißbuch über das Zaren-Telegramm und die Antwort des Kaisers.

Berlin, 3. Aug.

Heute nachmittag ist das deutsche Weißbuch herausgegeben worden, das in gedrängter Kürze auf 37 Seiten sich über die Vorgänge ausläßt, die dem Kriegsausbruch vorangegangen sind. Das Weißbuch führt den Titel „Denkwürdige Aktenstücke vom Kriegsausbruch." Neben vielem schon Bekannten enthält das Weißbuch den Wortlaut der beiden Telegramme, die am 31. Juli zwischen dem russischen Kaiser und dem Deutschen Kaiser gewechselt worden sind.

Am 31. Juli richtete der Zar an den Deutschen Kaiser folgendes Telegramm:

„Ich danke Dir von Herzen für Deine Vermittlung, die eine Hoffnung aufleuchten läßt, daß doch noch alles friedlich enden könnte. Es ist doch nicht unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Oesterreichs Mobilisierung notwendig geworden sind. Wir sind weit davon entfernt, einen Krieg zu wünschen, so lange wie die Verhandlungen mit Oesterreich über Serbien andauern. Ich gebe Dir mein feierliches Wort darauf und vertraue mit aller Kraft auf Gottes Gnade und hoffe auf den Erfolg Deiner Vermittlung in Wien für die Wohlfahrt unserer Länder und den Frieden Europas.

Dein Dir herzlich ergebener Nikolaus."

Das Weißbuch stellt fest, daß am Vormittag des 31. Juli bereits die Mobilisierung der gesamten russischen Streitkräfte angeordnet war und daß trotzdem am Nachmittag des 31. Juli der Zar sein „feierliches Wort" darauf gab, Rußland werde keine herausfordernde Aktion unternehmen.

Darauf erwiderte der Deutsche Kaiser:

„Auf Deinen Appell an meine Freundschaft und Deine Bitte um meine Hilfe habe ich eine Vermittlungsaktion zwischen Deiner und der österreichischen Regierung aufgenommen. Während dieser Aktion und der Aktion im Januar sind Deine Truppen gegen das mir verbündete Oesterreich-Ungarn mobilisiert worden, wodurch, wie ich dir schon mitgeteilt habe, eine Vermittlung beinahe illusorisch gemacht worden ist. Trotzdem habe ich sie fortgesetzt. Nunmehr erhalte ich zuverlässige Nachrichten über ernste Kriegsvorbereitungen auch an meiner östlichen Grenze. Die Verantwortung für die Sicherheit meines Reiches zwingt mich zu Defensivmaßregeln. Ich bin in meinen Bemühungen um die Erhaltung des Weltfriedens bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nicht ich trage die Verantwortung für das Unheil, das der ganzen zivilisierten Welt droht. Noch in diesem Augenblicke liegt es in Deiner Hand, es abzuwehren. Niemand bedroht die Ehre und Macht Rußlands, das wohl auf den Erfolg meiner Vermittlung hätte warten können. Die mir von meinem Großvater auf dem Totenbette überkommene Freundschaft für Dich und Dein Reich ist mir immer heilig gewesen und ich habe treu zu Rußland gestanden, wenn es in schwerer Bedrängnis war, besonders in seinem letzten Kriege. Der Friede Europas kann von Dir noch jetzt erhalten werden, wenn Rußland sich entschließt, die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn bedrohen."

Dazu bemerkt das Weißbuch: Noch ehe dieses Telegramm seine Bestimmung erreichte, war die bereits am Vormittag desselben Tages offensichtlich gegen uns gerichtete Mobilisierung der russischen Streitkräfte in vollem Gange. Das Telegramm des Zaren aber war um 2 Uhr nachmittags aufgegeben.

Den Schluß des Weißbuches bildet das Telegramm des kaiserlichen Botschafters in Paris an den Reichskanzler vom 1. August, 1.05 Uhr nachmittags.

Das Telegramm lautet: „Auf meine wiederholte bestimmte Frage, ob Frankreich im Falle eines deutsch-russischen Krieges neutral bleibe, erklärte der Ministerpräsident mir, daß Frankreich das tun werde, was seine Interessen ihm geböten."

Durch die authentischen Nachrichten des Weißbuches über den Wortlaut des Telegrammwechsels hat das vernichtende Urteil über die Handlung des Zaren eine traurige Bestätigung erfahren. Unter dem Siegel der Freundschaft ist an unserm Kaiser und dem deutschen Reiche ein Verrat geübt worden, den die Geschichte der Kulturstaaten nur mit Widerwillen verzeichnen wird. Der Deutsche weiß nun, was er seiner Ehre schuldet. Es lebe Deutschland!

Krieg gegen Frankreich.

Der deutsche Botschafter verläßt Paris.

Berlin, 3. Aug. (Amtlich.)

Bisher hatten deutsche Truppen dem erteilten Befehl gemäß die französische Grenze nicht überschritten. Dagegen greifen seit gestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben, obwohl uns die französische Regierung noch vor wenigen Tagen die Innehaltung einer unbesetzten Zone von 10 Kilometer zugesagt hatte, an verschiedenen Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompagnien halten seit gestern deutsche Ortschaften besetzt. Bombenwerfende Flieger kommen seit gestern nach Baden, Bayern und unter Verletzung der

belgischen Neutralität über belgisches Gebiet in die Rheinprovinz und versuchen deutsche Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen Deutschland eröffnet und den Kriegszustand hergestellt. Die Reichssicherheit zwingt uns zur Gegenwehr. Seine Majestät der Kaiser hat die erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen, seine Pässe zu verlangen.

Neue Erfolge an der Ostgrenze.

Hohensalza, 3. Aug.

Hier ist aus zuverlässiger Quelle die Meldung eingegangen, daß deutsche Truppenteile Alexandrowo besetzt haben.

(Alexandrowo liegt im Gouvernement Warschau und ist die Grenzstation auf russischer Seite für die Bahnlinie Warschau, Czernicwicze.)

Hohensalza, 3. Aug.

Eine russische Patrouille wurde von deutschen Truppen überrumpelt. 50 Russen wurden gefangen genommen, mehrere getötet.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Dienstag, den 4. August 1914
mittags.

England vor der Mobilmachung.

London, 4. Aug. (Priv.-Tel.)

Im Laufe seiner gestrigen Rede sagte Sir Edward Grey, er höre, daß, wenn England sich zur Neutralität verpflichte, Deutschland bereit sei, die Nordküste Frankreichs nicht anzugreifen. Bei einer so eng begrenzten Verpflichtung werde die Frage der Neutralität mit jeder Minute schwieriger. Wenn die Neutralität Belgiens verletzt würde, so sei die Situation klar. Grey sagte, die englische Flotte und das Heer seien in der Mobilisierung begriffen, aber es sei keine Verpflichtung eingegangen worden, ein Expeditionskorps zu entsenden.

Der deutsche Botschafter hat Petersburg verlassen.

Berlin, 3. Aug.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß der deutsche Botschafter in Petersburg mit einigen Reichsdeutschen Petersburg verlassen hat und über Finnland nach Deutschland gereist ist. Er wird heute noch in Berlin eintreffen.

Der Kommandeur des kleinen Kreuzer „Augsburg" ein Badener.

Karlsruhe, 3. Aug.

Der Komandeur des kleinen Kreuzers „Augsburg", von dem gemeldet wurde, daß er den Kriegshafen von Libau bombardierte, ist ein Badener Kind und der Sohn des Altbürgermeisters Fischer in Donaueschingen. Kapitän z. S. Andreas Fischer ist 42 Jahre alt.

Japans Vorgehen gegen Rußland fraglich.

Berlin, 3. Aug.

In diplomatischen Kreisen glaubt man nicht, daß Japan schon jetzt gegen Rußland vorgehe. Japan ist England in mancher Richtung verpflichtet und wahrscheinlich ist, daß Japan von einem geschlagenen Rußland weitgehende Konzessionen verlangen wird und diese mit Nachdruck durch seine ungeschwächte Heeresmacht vertreten wird.

Deutsche Erfolge.

Berlin, 3. Aug.

Die deutschen Grenztruppen bei Lublinitz nahmen heute vormittag nach kurzem Gefecht Czenstochau, auch Bendzin und Kalisch wurden von deutschen Truppen besetzt.

Französischer Neutralitätsbruch.

Berlin, 3. Aug.

Während sich noch kein deutscher Soldat auf französischem Boden befindet, haben nach amtlichen Meldungen die Franzosen vor der Kriegserklärung kompagnieweise die deutsche Grenze überschritten und die Ortschaften Gottestal, Metzeral, Markirch und Schluchtpaß besetzt. Ferner ist ein Neutralitätsbruch dadurch begangen worden, daß französische Flieger in großer Anzahl über Belgien und Holland nach Deutschland geflogen sind.

Die Ernte steht vor der Türe!

Wir brauchen Kräfte, um sie einzubringen.

Diejenigen Schüler der höheren Lehranstalten, welche zur freiwilligen Uebernahme von Erntearbeiten bereit sind, werden gebeten, sich heute Dienstag, 4. August, von 3—5 Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule anzumelden.

Dr. Rose, Oberrealschuldirektor.

Der König von Württemberg an sein Volk.

Stuttgart, 3. Aug.

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgendes Manifest des Königs:

An mein Volk!

An mein Volk wende ich mich mit wärmster, landesväterlicher Teilnahme, innig an jeden treuen Sohn des Landes, insbesondere erflehe ich Gottes Segen für unser teures Vaterland und unser heißgeliebtes Württemberg. Für die deutsche Nation gilt es, gegen haßerfüllte Feinde des Vaterlandes aufzustehen und in den ihr aufgezwungenen Kampf um die höchsten Güter einzutreten. Begeistert folgen auch wir Württemberger dem Rufe des Kaisers. Mehr als je leitet uns der heimatliche, so bewährte Wahlspruch: Furchtlos und treu! Große Opfer müssen in der bevorstehenden schweren Zeit gebracht werden. Mächtige Feinde greifen unsere friedliche Arbeit, unsere Unabhängigkeit, unsere Ehre an. Aber ich vertraue zuversichtlich auf den guten Geist meines Volkes, das in Entschlossenheit und Hingebung hinter seinen Bruderstämmen nicht zurückbleiben wird. Schreiten wir mit Mut und Kraft der Zukunft entgegen. Der allmächtige Gott wird unsere gerechte Sache schützen.

Stuttgart, 2. August 1914. gez.: Wilhelm.

2. Extra-Blatt

Dienstag, den 4. August 1914
abends 8 Uhr.

England erklärt Deutschland den Krieg.

Berlin, 4. Aug.

Heute nachmittag, kurz nach der Rede des Reichskanzlers, in der bereits der durch das Betreten belgischen Gebietes begangene Verstoß gegen das Völkerrecht freimütig anerkannt und der Wille des Deutschen Reiches, die Folgen wieder gut zu machen, erklärt war, erschien der großbritannische Botschafter Sir Edward Goschen im Reichstag, um dem Staatssekretär von Jagow eine Mitteilung seiner Regierung zu machen. In dieser wurde die deutsche Regierung um alsbaldige Antwort auf die Frage ersucht, ob sie die Versicherung abgeben könne, daß keine Verletzung belgischen Gebiets stattfinden werde. Der Staatssekretär v. Jagow erwiderte sofort, daß dies nicht möglich sei, und setzte nochmals die Gründe auseinander, die Deutschland zwingen, sich gegen einen Einfall einer französischen Armee durch Betreten belgischen Bodens zu sichern. Kurz nach 7 Uhr erschien der großbritannische Botschafter im Auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und seine Pässe zu fordern. — Wie wir hören, hat die deutsche Regierung die Rücksicht auf die militärischen Erfordernisse allen anderen Bedenken vorangestellt, obgleich damit gerechnet werden mußte, daß dadurch für die englische Regierung Grund oder Vorwand zur Einmischung gegeben sein würde.

Die Haltung Italiens.

Rom, 4. Aug.

Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine Erklärung des Kriegsministers, die hervorhebt, daß, da einige Mächte sich im Kriegszustand, Italien sich aber im Friedenszustand mit allen kriegführenden Mächten befinde, die Regierung die Bürger und Untertanen des Königs verpflichtet, die Pflichten der Neutralität zu beobachten.

Die „Agenzia Stefani" kündigt ferner die Einberufung der ersten Kategorie der Jahrgänge 1889 und 1890 der Armee und Marine für den 8. August an. Außerdem werden einberufen sieben Jahrgänge der Unteroffiziere, und zwar der Maschinisten, Heizer, Steuerleute und Elektriker der Marine und das ganze kriegsdienstpflichtige Signalpersonal.

Schwedens Neutralität.

Stockholm, 4. Aug.

Die schwedische Regierung hat Schwedens absolute Neutralität während der gegenwärtigen Kriege zwischen fremden Mächten erklärt.

Neutralität Dänemarks.

Kopenhagen, 5. Aug.

In dem Krieg zwischen Deutschland und Rußland und Deutschland und Frankreich wird Dänemark strengste Neutralität bewahren.

Zur Besetzung des Schluchtpasses.

Der von den Franzosen besetzte Schluchtpaß ist der Kolmar am nächsten gelegene Vogesenpaß, und allen Besuchern der Hochvogesen wohlbekannt. Er liegt etwa 1200 Meter hoch, unmittelbar unter dem zweithöchsten Vogesengipfel, dem „Hoheneck". Der Weg zu ihm (neuerdings Zahnradbahn) führt durch die „Schlucht", die von Münster aus als ein herrliches Waldtal in die Vogesen sich hinein erstreckt. Ueber den Schluchtpaß und das „Hoheneck" führt die deutsch-französische Grenze. Auf deutscher wie auf französischer Seite der Schlucht liegen Hotels, die alljährlich von Tausenden von Touristen besucht werden. Der französische Aufstieg zur Höhe geht an dem lieblichen Lac Gerardmer vorbei, der an die Seeaugen der Karpathen gemahnt. Die Franzosen haben also keineswegs irgend eine deutsche Stellung genommen, sondern, da ihre Grenze auf der Paßhöhe liegt, haben sie lediglich die aus strategischen Gründen nicht besetzte deutsche Seite mit ihren Truppen überschritten.

Die Haltung der Türkei.

Konstantinopel, 4. Aug.

Die türkischen Blätter betonen die Notwendigkeit, in der Türkei rasch zu mobilisieren, da sie ihre Neutralität verkündet habe. Die Blätter fordern alle Ottomanen auf, sich eiligst um die Fahnen zu scharen. Der „Tanin" erklärt, niemand in Konstantinopel sei ein Anhänger der Abenteurerpolitik. Die Türkei müßte in dem Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien Zuschauer bleiben. Das Blatt fährt fort: Die Ereignisse haben sich mit schwindelnder Schnelligkeit überstürzt. Die Türkei wird neutral bleiben in jedem Sinne des Wortes; aber die Neutralität zwinge heute die Türkei, eine partielle Mobilisierung zu proklamieren, welche die Ottomanen zu ihrem eigenen Heile auf sich nehmen müßten. Rumänien, Griechenland und Bulgarien haben noch nicht mobilisiert, aber ihre Mobilisierung kann in einer Woche vollzogen sein, während die Türkei lange dazu braucht und daher jetzt schon daran denken müßte. Jetzt ist der lebhafteste Wunsch der Türkei die rasche Wiederherstellung des Friedens.

Not russischer Soldaten.

Berlin, 4. Aug.

Wie dem „Deutschen Kurier" von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, befinden sich die an der Grenze stehenden russischen Truppen im Zustande größter Nahrungsnot. Der Nahrungsmittelnachschub versagte fast vollständig und deshalb überschreiten namentlich die Kosaken die Grenze, um der deutschen Bevölkerung ihre Pferde für 20 Mark zu verkaufen, da sie Hunger leiden.

Kibarty gestürmt.

Königsberg, 4. Aug.

Deutsche Truppen haben Kibarty gestürmt. Die Russen gingen unter Zurücklassung von Gefallenen nach Osten zurück. Eigene Verluste gering. (Kibarty liegt unweit Eydtkuhnen-Wirballen.)

Reichstagssitzung.

Die kaiserliche Thronrede.

Berlin, 4. Aug.

Geehrte Herren!

In schicksalschwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter des deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Weg des Friedens verharren. Versuche, Deutschland kriegerische Neigungen anzudichten, und seine Stellung in der Welt einzuengen, haben unseres Volkes Geduld oft auf harte Proben gestellt. In unbeirrbarer Redlichkeit hat meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entwickelung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt. Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unermüdlich wir in dem Drang und den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen Großmächten zu ersparen.

Die schwersten Gefahren, die durch die Ereignisse am Balkan heraufbeschworen waren, schienen überwunden. Da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Josef, war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Umtriebe aus einem Nachbarstaate zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Oesterreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht. Uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu schirmen.

Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem sie auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gefochten hat. Mit aufrichtigem Leid sah ich eine von Deutschland treu bewahrte Freundschaft zerbrechen. Die Kaiserlich russische Regierung hat sich dem Drängen eines unersättlichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingesetzt, der durch Begünstigung verbrecherischer Anschläge das Unheil dieses Krieges veranlaßte. Daß auch Frankreich sich auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, konnte uns nicht überraschen. Zu oft sind unsere Bemühungen, mit der französischen Republik zu freundlicheren Beziehungen zu gelangen, auf alte Hoffnungen und alten Groll gestoßen.

Geehrte Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeiten, die im Osten und im Westen seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist nun zu hellen Flammen aufgelodert. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor, sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen Macht und Gedeihen des Deutschen Reichs.

Uns treibt nicht Eroberungslust, uns beseelt der unbeugsame Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter.

Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie ersehen, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Aeußerste abzuwenden. In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert.

An die Völker und Stämme des Deutschen Reichs ergeht mein Ruf, mit gesamter Kraft, in brüderlichem Zusammenstehen mit unseren Bundesgenossen, zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesfroh vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärken und zu gutem Ende lenken wolle!

Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Fürsten und Führer geschart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell, das ist mein inniger Wunsch.

Der Kaiser setzte der Thronrede folgendes hinzu:

Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses aus gesagt habe. Ich wiederhole: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche, und zum Zeichen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschiede, ohne Standes- und Konfessionsunterschiede zusammenzuhalten mit mir durch dick und dünn, durch Not und Tod, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und mir dies in die Hand zu geloben.

Rede des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg in der Sitzung des Deutschen Reichstages vom 4. August 1914.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg:

Ein gewaltiges Schicksal bricht über Europa herein. Seit wir uns das Deutsche Reich und Ansehen in der Welt erkämpften, haben wir 44 Jahre lang im Frieden gelebt und den Frieden Europas geschirmt. In friedlicher Arbeit sind wir stark und mächtig geworden und darum beneidet. Mit zäher Geduld haben wir es ertragen, wie unter dem Vorwande, daß Deutschland kriegslüstern sei, in Ost und West Feindschaft ge-

nährt und Fesseln gegen uns geschmiedet wurden. Der Wind, der da gesät wurde, geht jetzt als Sturm auf. Wir wollten in friedlicher Arbeit weiterleben und wie ein unausgesprochenes Gelübde ging es vom Kaiser bis zum jüngsten Soldaten: Nur zur Verteidigung einer gerechten Sache soll unser Schwert aus der Scheide fliegen. Der Tag, da wir es ziehen müssen, ist erschienen gegen unseren Willen, gegen unser redliches Bemühen. Rußland hat die Brandfackel an das Haus gelegt. Wir stehen in einem erzwungenen Kriege mit Rußland und Frankreich.

Meine Herren! Eine Reihe von Schriftstücken, zusammengestellt in dem Drang der sich überstürzenden Ereignisse, ist Ihnen zugegangen. Lassen Sie mich die Tatsachen herausheben, die unsere Haltung kennzeichnen. Vom ersten Augenblick des österreichisch-serbischen Konflikts an erklären und wirken wir dahin, daß dieser Handel auf Oesterreich-Ungarn und Serbien beschränkt bleiben müsse. Alle Kabinette, insonderheit auch England, vertreten denselben Standpunkt. Nur Rußland erklärt, daß es bei der Austragung dieses Konfliktes mitreden müsse. Damit erhebt die Gefahr europäischer Verwicklung ihr drohendes Haupt. Sobald die ersten bestimmten Nachrichten über militärische Rüstungen in Rußland vorliegen, lassen wir in Petersburg, freundschaftlich, aber nachdrücklich, erklären, daß kriegerische Maßnahmen gegen Österreich uns an der Seite unserer Bundesgenossen finden würden, und daß militärische Vorbereitungen gegen uns selbst uns zu Gegenmaßregeln zwingen würden. Mobilmachung aber sei nahe dem Kriege. Rußland beteuert uns in feierlicher Weise seinen Friedenswunsch und daß es keine militärischen Vorbereitungen gegen uns treffe. Inzwischen sucht England zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln, wobei es von uns warm unterstützt wird. Am 28. Juli bittet der Kaiser telegraphisch den Zaren, er möge bedenken, daß Oesterreich-Ungarn das Recht und die Pflicht habe, sich gegen die großserbischen Umtriebe zu wehren, die seine Existenz zu unterhöhlen drohten. Der Kaiser weist den Zaren auf die solidarischen monarchischen Interessen gegenüber der Freveltat von Serajewo hin. Er bittet ihn, ihn persönlich zu unterstützen und den Gegensatz zwischen Wien und Petersburg auszugleichen. Ungefähr zu derselben Stunde und vor Empfang des Telegrammes bittet der Zar seinerseits den Kaiser um seine Hilfe, er möge doch in Wien zur Mäßigung raten. Der Kaiser übernimmt die Vermittlerrolle. Aber kaum ist die von ihm angeordnete Aktion im Gange, so mobilisiert Rußland alle seine gegen Oesterreich-Ungarn gerichteten Streitkräfte. Oesterreich-Ungarn selbst aber hatte nur seine Armeekorps, die unmittelbar gegen Serbien gerichtet sind, mobilisiert. Gegen Norden zu nur zwei Armeekorps und fern von der russischen Grenze. Der Kaiser weist den Zaren sofort darauf hin, daß durch diese Mobilmachung der russischen Streitkräfte gegen Oesterreich die Vermittlerrolle, die er auf Bitten des Zaren übernommen hatte, erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht würde. Trotzdem setzten wir in Wien unsere Vermittlungsaktion fort, und zwar in Formen, welche bis in das Aeußerste dessen gehen, was mit unserem Bundesverhältnis noch verträglich war. Während der Zeit erneuert Rußland spontan seine Versicherungen, daß es gegen uns keine militärischen Vorbereitungen treffe. Es kommt der 31. Juli. In Wien soll die Entscheidung fallen. Wir haben es bereits durch unsere Vorstellungen erreicht, daß Wien in dem eine Zeitlang nicht mehr im Gange befindlichen direkten Verkehr die Aussprache mit Petersburg wieder aufgenommen hat. Aber noch bevor die letzte Entscheidung in Wien fällt, kommt die Nachricht, daß Rußland seine gesamte Wehrmacht, also auch gegen uns, mobil gemacht hat. Die russische Regierung, die aus unseren wiederholten Vorstellungen wußte, was Mobilmachung an unserer Grenze bedeutet, notifiziert uns diese Mobilmachung nicht, gibt uns zu ihr auch keinerlei erklärenden Aufschluß. Erst am Nachmittag des 31. trifft ein Telegramm des Zaren ein, in dem er sich dafür verbürgt, daß seine Armee keine provokatorische Haltung gegen uns einnehmen würde. Aber die Mobilmachung an unserer Grenze ist schon seit der Nacht vom 30. zum 31. Juli in vollem Gange. Während wir auf russisches Bitten in Wien vermitteln, erhebt sich die russische Wehrmacht an unserer langen, fast ganz offenen Grenze, und Frankreich mobilisiert zwar noch nicht, aber trifft doch, wie es zugibt, militärische Vorbereitungen.

Und wir, wir hatten absichtlich bis dahin keinen Reservemann einberufen, dem europäischen Frieden zuliebe. Sollten wir jetzt weiter geduldig warten, bis etwa die Mächte, zwischen denen wir eingekeilt sind, den Zeitpunkt zum Losschlagen wählten? Dieser Gefahr Deutschland auszusetzen, wäre ein Verbrechen gewesen! Darum fordern wir noch am 31. Juli von Rußland die Demobilisierung, als einzige Maßregel, welche noch den europäischen Frieden retten könnte. Der kaiserliche Botschafter in Petersburg erhält ferner den Auftrag, der russischen Regierung zu erklären, daß wir im Falle der Ablehnung unserer Forderung den Kriegszustand als eingetreten betrachten müßten. Der kaiserliche Botschafter hat diesen Auftrag ausgeführt. Wie Rußland auf unsere Forderung der Demobilisierung geantwortet hat, wissen wir heute noch nicht. Telegraphische Meldungen darüber sind nicht bis an uns gelangt, obwohl der Telegraph weit unwichtigere Meldungen noch übermittelte.

So sah sich, als die gestellte Frist längst verstrichen war, der Kaiser am 1. August, nachmittags 5 Uhr, genötigt, unsere Wehrmacht mobil zu machen.

Zugleich mußten wir uns versichern, wie sich Frankreich stellen würde. Auf unsere bestimmte Frage, ob es sich im Falle eines deutsch-russischen Krieges neutral halten würde, hat uns Frankreich geantwortet, es werde tun, was ihm seine Interessen geböten. Das war eine ausweichende Antwort auf unsere Frage, wenn nicht eine Verneinung unserer Frage.

Trotzdem gab der Kaiser den Befehl, daß die französische Grenze unbedingt zu respektieren sei. Dieser Befehl wurde strengstens befolgt, bis auf eine einzige Ausnahme. Frankreich, das zu derselben Stunde wie wir mobil machte, erklärte uns, es werde eine Zone von 10 Kilometer an der Grenze respektieren. Und was geschah in Wirklichkeit? Bombenwerfende Flieger, Kavalleriepatrouillen, auf reichsländisches Gebiet eingebrochene französische Kompagnien! Damit hat Frankreich, obwohl der Kriegszustand noch nicht erklärt war, den Frieden gebrochen und uns tatsächlich angegriffen.

Was jene Ausnahme betrifft, so habe ich vom Chef des Generalstabs folgende Meldung erhalten:

Von den französischen Beschwerden über Grenzverletzungen unsererseits ist nur eine einzige zuzugeben. Gegen den ausdrücklichen Befehl hat eine anscheinend von einem Offizier geführte Patrouille des 14. Armeekorps am 2. August die Grenze überschritten. Sie ist scheinbar abgeschossen, nur ein Mann ist zurückgekehrt. Aber lange, bevor diese einzige Grenzüberschreitung erfolgte, haben französische Flieger bis nach

Süddeutschland hinein auf unsere Bahnlinien Bomben abgeworfen, haben am Schluchtpaß französische Truppen unsere Grenzschutztruppen angegriffen. Unsere Truppen haben sich, dem Befehl gemäß, zunächst gänzlich auf die Abwehr beschränkt.

Soweit die Meldung des Generalstabs.

Meine Herren, wir sind jetzt in der Notwehr, und Not kennt kein Gebot! Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt, vielleicht schon belgisches Gebiet betreten. Meine Herren, das widerspricht den Geboten des Völkerrechts. Die französische Regierung hat zwar in Brüssel erklärt, die Neutralität Belgiens respektieren zu wollen, solange der Gegner sie respektiert. Wir wußten aber, daß Frankreich zum Einfall bereit stand. Frankreich konnte warten, wir aber nicht. Ein französischer Einfall in unsere Flanke am unteren Rhein hätte verhängnisvoll werden können. So waren wir gezwungen, uns über den berechtigten Protest der luxemburgischen und belgischen Regierung hinwegzusetzen. Das Unrecht — ich spreche offen —, das Unrecht, das wir damit tun, werden wir wieder gutzumachen suchen, sobald unser militärisches Ziel erreicht ist. Wer so bedroht ist, wie wir, und um sein Höchstes kämpft, der darf nur daran denken, wie er sich durchhaut!

Meine Herren, wir stehen Schulter an Schulter mit Oesterreich-Ungarn. — Was die Haltung Englands betrifft, so haben die Erklärungen, die Sir Edward Grey gestern im englischen Unterhaus abgegeben hat, daß, solange sich England neutral verhält, unsere Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen wird, und daß wir die territoriale Integrität und die Unabhängigkeit Belgiens nicht antasten werden. Diese Erklärung wiederhole ich hiermit vor aller Welt, und ich kann hinzusetzen, daß, solange England neutral bleibt, wir auch bereit wären, im Falle der Gegenseitigkeit keine feindlichen Operationen gegen die französische Handelsschiffahrt vorzunehmen.

Meine Herren, so weit die Hergänge. Ich wiederhole das Wort des Kaisers: „Mit reinem Gewissen zieht Deutschland in den Kampf!" Wir kämpfen um die Früchte unserer friedlichen Arbeit, um das Erbe einer großen Vergangenheit und um unsere Zukunft. Die fünfzig Jahre sind noch nicht vergangen, von denen Moltke sprach, daß wir gerüstet dastehen müßten, um das Erbe, um die Errungenschaften von 1870 zu verteidigen. Jetzt hat die große Stunde der Prüfung für unser Volk geschlagen. Aber mit heller Zuversicht sehen wir ihr entgegen. Unsere Armee steht im Felde, unsere Flotte ist kampfbereit — hinter ihr das ganze deutsche Volk! Das ganze deutsche Volk bis auf den letzten Mann!

Sie, meine Herren, kennen Ihre Pflicht in ihrer ganzen Größe. Die Vorlagen bedürfen keiner Begründung mehr. Ich bitte um ihre schnelle Erledigung.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Mittwoch, den 5. August 1914.

Das Eiserne Kreuz.

Berlin, 5. Aug.

Durch Verordnung vom heutigen Tage hat der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

Panik in Paris?

Köln, 4. Aug.

Ein aus Paris geflüchteter Deutscher versicherte der „Berliner Zeitung am Mittag" zufolge bei seiner Ankunft in Köln, in Paris sei alles entgeistert. Männer und Frauen weinten laut, und die Männer riefen: „Wir wollen keinen Krieg." Bei der Abfahrt vom Pariser Bahnhof warteten 20 000 Leute auf die Beförderung. Um die Plätze entspann sich ein förmlicher Kampf. An der belgischen Grenze waren die Schienen aufgerissen. Die Passagiere mußten $6^1/_2$ Kilometer zu Fuß laufen. Viele Passagiere waren zweiundzwanzig Stunden ohne Nahrung, und manche hatten nur gerettet, was sie auf dem Leibe trugen.

Belagerungszustand über Frankreich und Algerien.

Paris, 3. Aug.

Der Ministerrat hat beschlossen, die Kammern einzuberufen. Präsident Poincaré hat einen Erlaß unterzeichnet, wonach der Belagerungszustand über Frankreich und Algerien verhängt ist. Der Belagerungszustand soll während des ganzen Krieges aufrechterhalten werden.

Deutsche Kriegsschiffe in Algier.

Berlin, 5. Aug.

Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algier erschienen und haben einzelne befestigte Plätze, die Einschiffungsorte für die französischen Truppentransporte sind, zerstört. Das Feuer wurde erwidert.

Veränderungen im französischen Kabinett.

Paris, 4. Aug.

Ueber Kopenhagen; Meldung der Agence Havas: Der Marineminister Gauthier ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Er wird durch Augagneur ersetzt. Albert Sarraut übernimmt das Unterrichtsministerium, Gaston Doumergue das Ministerium des Auswärtigen, Viviani behält den Vorsitz im Ministerrat ohne Portefeuille.

Rückkehr der Botschafter.

Paris, 5. Aug.

Der deutsche Botschafter Freiherr v. Schön hat gestern abend 10 Uhr mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft und der bayerischen Gesandtschaft Paris verlassen.

Die französische Regierung hat ihren Botschafter in Berlin angewiesen, abzureisen und das französische Archiv unter den Schutz des amerikanischen Gesandten zu stellen.

Von der Ostgrenze.

Königsberg, 5. Aug.

Bei Lengwethen wurden acht Mann einer russischen Ulanenpatrouille von Landwehrleuten gefangen genommen und nach Königsberg gebracht.

Berlin, 5. Aug.

Deutsche Kavallerie hat gestern die Grenze südlich von Kalisch besetzt, sie wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Berlin, 5. Aug.

Kurz nachdem bei Soldau befindliche deutsche Truppen heute morgen angetreten waren, um starke russische Kavallerie zurückzuwerfen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavallerie-Brigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerieangriff unter schwersten Verlusten zusammen.

Ausschreitungen bei der Abreise des russischen Botschafters.

Bei der Abreise des russischen Botschafters in Berlin kam es zu bedauerlichen Ausschreitungen. Das Publikum verhielt sich zunächst vollständig passiv. Als aber eine Anzahl russischer Staatsangehöriger lachend und plaudernd die Botschaft verließ und die offenen Autos bestieg, machte sich die Erregung des Publikums durch laute Pfuirufe Luft, die den wachthabenden Polizeioffizier veranlaßten, die Autos auf den Hof der Botschaft fahren zu lassen und das Portal zu schließen. Inzwischen war die Menschenmenge enorm angewachsen und ballte sich im Mittelgang der Linden und zu beiden Seiten der Botschaft zu undurchdringlichen Mauern zusammen. Als dann die ersten Autos mit russischen Staatsangehörigen, die unter dem Schutz des Botschafters in die Heimat zurückkehren wollten, das Portal verließen, erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm. Schirme und Stöcke hoben sich drohend in die Luft, aber noch hielt sich die Menge im Zaum. Erst als aus einem der nächsten Autos ein Russe höhnisch lachend der erregten Menge zuwinkte, wuchs der Sturm zum Orkan. Die Menschenmasse durchbrach die Schutzmannskette und hieb mit Stöcken und Schirmen

blindlings in die offenen Kraftwagen hinein. Zwei weiteren Wagen, die folgten, erging es ebenso. Die Insassen schützten sich, so gut es ging, gegen die von allen Seiten auf sie niederprasselnden Hiebe. Die Chauffeure schlugen ein rasendes Tempo an, und bald waren die Wagen in Sicherheit.

Inzwischen waren Schutzmannsverstärkungen herbeigeeilt. Ein Zug Schutzleute zu Pferde galoppierte heran und trieb die Menschenmenge auf den Mittelgang zurück, als dann kurz nach 12 Uhr in vier weiteren Autos der Botschafter mit seinen Legationsräten und Sekretären das Palais verließ. Seine Wagen waren auf beiden Seiten durch berittene Schutzleute eskortiert, die die drohende Menschenmasse an Handgreiflichkeiten hinderten. Unter stürmischen Pfuirufen fuhren die Wagen zum Bahnhof Friedrichstraße. Der Bahnsteig war abgesperrt und der Zug seiner Länge nach durch Militär gedeckt. Mehrere Herren von der französischen Botschaft, die kurz vor der Abfahrt auf dem Bahnsteig erschienen, um sich zu verabschieden, wurden nicht zugelassen und mußten wieder umkehren.

Ein Halunke.

Budweis, 5. Aug.

Hier wurde ein Serbe festgenommen, der in seinem ausgehöhlten Spazierstock Bazillen zur Vergiftung der Wasserleitung mit sich führte. In seinem Anzug fand man 3200 Kronen eingenäht.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Donnerstag, den 6. August 1914
morgens.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine.

Berlin, 6. Aug.

Das Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht folgenden allerhöchsten Erlaß an das deutsche Heer und die deutsche Marine:

Nach dreiundvierzigjähriger Friedenszeit rufe ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den Waffen. Unsere heiligsten Güter, das Vaterland, den Herd, gilt es gegen ruchlosen Ueberfall zu schützen. Feinde ringsum! Das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf, große Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist noch im deutschen Volke lebt, jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es, was es wolle, der von jeher die Furcht und der Schrecken unserer Feinde gewesen ist. Ich vertraue auf euch, ihr Soldaten! In jedem von euch lebt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Sieg. Jeder von euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. Gedenkt unserer großen, ruhmreichen Vergangenheit! Gedenkt, daß ihr Deutsche seid! Gott helfe uns!

Berlin, Schloß, 6. August 1914.

Wilhelm, I. R.

Beschlagnahme von 100 Millionen russischen Geldes.

Berlin, 5. Aug.

Einer amtlichen Meldung zufolge sind bei den hiesigen Großbanken die dem russischen Staat zustehenden Guthaben als Eigentum einer feindlichen Macht mit Beschlag belegt worden. Es kommen dabei neben dem Bankhause Mendelsohn & Co. eine Anzahl Großbanken in Betracht. Doch besitzt das genannte Haus als hauptsächlichste Finanzquelle Rußlands weitaus den größten Teil dieser russischen Gelder. Die hier ruhenden Gelder dürften den Betrag von ungefähr 100 Millionen Mark erreichen.

Ein Telegramm des Gouverneurs Seitz.

Berlin, 5. Aug. (W. B.)

Die glühende vaterländische Begeisterung, die in diesen Tagen alle Deutschen des Mutterlandes erfüllt, hat nach eingetroffenen Meldungen auch die Volksgenossen unserer Schutzgebiete ergriffen. So richtete der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika folgendes Telegramm an den Kaiser: „Ew. Majestät versichern die Deutschen Südwests unverbrüchliche Treue. Sie bitten zu Gott um den Sieg für das Vaterland. Die Truppe und die Bevölkerung sind voll Mut und Vertrauen. Alleruntänigst Gouverneur Seitz."

Abschied des zweiten badischen Grenadier-Regiments.

Oberst Freiherr v. Diepenbroick-Grüter, der Kommandeur des zweiten Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, hat sich mit folgendem Schreiben an den Oberbürgermeister von der Mannheimer Bevölkerung verabschiedet:

Mannheim, 5. August 1914.

Hochzuverehrender Herr Oberbürgermeister!

Das Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm verläßt in den allernächsten Tagen seine Garnison, um ins Feld zu ziehen, und weiß, daß es von den Segenswünschen aller Bürger und Bewohner seiner Vaterstadt Mannheim begleitet wird.

Seinen Dank für alles Gute, was dem Regiment in den langen Jahren seines Hierseins von der Stadt gegeben ist, wird das Regiment dadurch betätigen, daß es im Felde seinen Mann stehen und seine volle Pflicht und Schuldigkeit tun wird.

Mit diesem Versprechen allen lieben Mannheimern ein herzliches Lebewohl und ein zuversichtliches Auf Wiedersehen!

Im Namen der Angehörigen des Regiments:
gez. Freiherr v. Grüter,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Hierauf hat Oberbürgermeister Dr. Kutzer im Namen der Stadtverwaltung folgendes Schreiben an Herrn Oberst Freiherrn v. Diepenbroick-Grüter gerichtet:

Mannheim, 6. August 1914.

Hochverehrter Herr Oberst!

Ihre Abschiedsworte vom Gestrigen haben mich tief bewegt und werden gewiß allen Mitgliedern der städtischen Körperschaften und allen Mannheimern zu Herzen gehen. Die Bevölkerung Mannheims liebt das stattliche Grenadier-Regiment, das des siegreichen Kaisers Namen trägt und so viele badische Söhne zu heerestüchtigen Männern erzogen hat.

Das deutsche Heer ist das deutsche Volk in Waffen. Dieses Wort Kaiser Wilhelms I. ist wiederum wahr geworden; das deutsche Volk aber ist unbesieglich. In diesem stolzen Bewußtsein lassen wir unser liebes Regiment ziehen; möge es wie einst ruhmbedeckt wiederkehren, möge Gott es schützen!

In Treue und Verehrung:
gez. Dr. Kutzer.

Wieder ein deutscher Erfolg.

Berlin, 6. Aug.

Bei Schwiddern, östlich von Johannisburg, und bei Grostken, zwischen Lautenburg und Soldau, versuchten russische Kavalleriedivisionen den deutschen Grenzschutz zu durchbrechen. Sie wurden abgewiesen und gingen auf russisches Gebiet zurück. — Die bei Soldau unter dem Verlust einer Brigade zurückgeworfene russische Kavalleriedivision erlitt beim Zurückgehen nach Rußland bei Neidenburg weitere Verluste.

Oesterreich im Kriegszustand mit Rußland.

Berlin, 6. Aug.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat der deutschen Regierung mitgeteilt, daß ihr Botschafter in Petersburg beauftragt sei, der russischen Regierung zu notifizieren, daß Oesterreich-Ungarn angesichts der drohenden Haltung Rußlands im Konflikt mit Serbien sowie im Hinblick auf den Kriegszustand in Deutschland sich seinerseits als im Kriegszustand mit Rußland befindlich betrachte.

„Kronprinzessin Cecilie" in Sicherheit.

Neuyork, 5. Aug.

Der „Frankfurter Zeitung" wird gedrahtet: Der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" langte in Barharbour, Staat Maine, an, nachdem er seit drei Tagen die höchste Schnelligkeit entwickelt hatte, um nach Amerika, das er vor acht Tagen verlassen hatte, zurückzukommen. Das Schiff hat 13 Millionen Dollar Gold an Bord. Der Dampfer hatte am Sonntag den Funkspruch eines französischen Kriegsschiffes an ein anderes aufgefangen mit der Mitteilung über die wahrscheinliche Lage der „Kronprinzessin Cecilie". Letztere nahm dann schleunigst eine Kursänderung vor.

Unsere Zeppeline und Flugzeuge.

Berlin, 6. Aug.

Es ist bekannt, daß feindliche Flieger in Luftfahrzeugen innerhalb der deutschen Grenzen gesehen worden sind. Die Bevölkerung kann beruhigt darüber sein, daß unsere eigenen Luftfahrzeuge in derselben energischen Art ihre Pflicht tun werden. Es ist aber dringend geboten, in gleicher Weise wie über alle Truppenbewegungen, so auch über unsere Luftflotte strengstes Stillschweigen zu beobachten. Aus diesem Grunde verlautet auch in der Oeffentlichkeit nichts über die Tätigkeit unserer Zeppeline und Flugzeuge.

Von deutschen Truppen besetzt.

Berlin, 6. Aug.

Briey, nordwestlich von Metz, ist von deutschen Truppen besetzt worden.

Neutralitätserklärung Hollands.

Haag, 6. Aug.

Ein Extrablatt des Staatsanzeigers veröffentlicht eine Erklärung der strikteften Neutralität in den Kriegen zwischen England und Deutschland und Belgien und Deutschland.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Donnerstag, den 6. August 1914
mittags.

Zuspitzung des Konflikts zwischen Oesterreich und Frankreich.

Wien, 6. Aug.

Nach den an amtlicher Stelle aus Paris eingetroffenen Nachrichten mußten die Beamten des österreichisch-ungarischen Konsulats in die österreichisch-ungarische Botschaft flüchten, da die Polizei den Ausschreitungen einer fanatischen Menge nicht entgegentrat. Es wird betont, daß die Monarchie ihre Interessen auch gegen Frankreich zu wahren werden wisse.

Rußland fälscht die Kriegsmeldungen.

Berlin, 6. Aug.

Die Grenzgefechte, die für die deutschen Truppenabteilungen erfolgreich waren, sind in Petersburger Telegrammen den Tatsachen widersprechend veröffentlicht worden. Es heißt: Kavallerie und andere Truppenabteilungen überschritten mehrfach die deutsche Grenze, ohne Widerstand zu finden. (Aehnlich handelten 1870 bekanntlich die Franzosen.)

Die Botschafter verlassen Wien und Petersburg.

Wien, 6. Aug.

Dem hiesigen russischen Botschafter sind die Pässe zugestellt worden. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg wurde angewiesen, seine Pässe zu fordern und heute noch Petersburg zu verlassen.

Die Mitglieder der deutschen Botschaft in Sicherheit.

Berlin, 6. Aug.

Die Mitglieder der bisherigen deutschen Botschaft in Petersburg sind bis auf eine Person in Deutschland eingetroffen. Nur Hofrat Alfred Kattner ist im Botschafterpalais zurückgeblieben, das bekanntlich unter amerikanischem Schutz steht.

Reichstagsabgeordneter Ablaß in Rußland festgehalten.

Berlin, 6. Aug.

Wie schon kurz gemeldet, befindet sich der deutsche Reichstagsabgeordnete Justizrat Ablaß, der Vertreter des Wahlkreises Hirschberg-Schönau, in Rußland und hat keine Möglichkeit, nach Deutschland zurückzukehren. Er hatte sich im Juni mit seiner Gattin einer Gesellschaftsreise nach Rußland angeschlossen; für den 1. bis 3. August war ein Aufenthalt in Moskau vorgesehen. Jetzt schreibt der „Bote aus dem Riesengebirge": Reichstagsabgeordneter Dr. Ablaß ist trotz Anruf der deutschen Diplomatie in Rußland nicht mehr von der Verwicklung der Lage in Kenntnis zu setzen gewesen. Die von seinen Freunden an ihn direkt und auf den Umwegen über Petersburg und Moskau gesandten Telegramme sind entweder von den russischen Behörden unterschlagen worden oder Ablaß wurde an einer Beantwortung gehindert. Auf jeden Fall müssen wir leider feststellen, daß von ihm seit dem 27. Juli keine Nachricht mehr eingegangen ist.

Zur Not der russischen Soldaten.

Königsberg, 6. Aug.

Von den ersten russischen Gefangenen, die in Königsberg eingetroffen sind, wird berichtet, sie seien in bester Stimmung und überglücklich, sich nach langer Zeit wieder einmal nach Herzenslust sattessen zu können.

Der Grund zum Kriege?

Berlin, 6. Aug.

Warum Rußland den sonst ganz unverständlichen Krieg begonnen, für den es ganz und gar nicht gerüstet ist, wird vielleicht durch eine Nachricht verständlich, die der „Deutschen Tageszeitung" von gut unterrichteter Seite zugeht. Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch, der russische Generalissimus, will selber Zar werden. Er rechnet darauf, als siegreicher Feldherr zurückzukehren, und dann wird wohl im richtigen Augenblick der jetzige Zar von der Bildfläche verschwinden. Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch ist als sehr ehrgeizig bekannt, und seine Wut war, als der jetzige Thronerbe geboren wurde, ganz ungeheuerlich.

Mit 78 Jahren zur Fahne.

Berlin, 6. Aug.

In Königswusterhausen hat sich gestern der 78 Jahre alte frühere Bankbeamte Fritz Hoffmann, der den Krieg 1870/71 als Feldwebel mitgemacht hat, freiwillig zur Fahne gemeldet. Seinem Wunsch, mit in den Krieg ziehen zu dürfen, konnte zwar nicht entsprochen werden, doch soll der kriegslustige Vaterlandsverteidiger mit der Ausbildung von Ersatzmannschaften betraut werden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Freitag, den 7. August 1914
morgens.

Die Kaiserin an die deutschen Frauen.

Berlin, 6. Aug.

Die Kaiserin hat folgenden Aufruf an die deutschen Frauen erlassen:

Dem Rufe des Kaisers folgend, rüstet sich das Volk zu einem Kampfe ohnegleichen, den wir nicht heraufbeschworen haben, den wir nur zur Verteidigung führen. Wer Waffen zu tragen vermag, wird freudig zu den Fahnen eilen, um mit seinem Blute einzustehen für das Vaterland. Der Kampf aber wird ein ungeheurer; die Wunden werden unzählig sein, die zu schließen sind. Darum rufe ich euch, deutsche Frauen und Jungfrauen, alle, denen es nicht vergönnt ist, für die geliebte Heimat zu kämpfen, zur Hilfe auf. Trage jede nach Kräften dazu bei, unseren Gatten, Söhnen und Brüdern den Kampf leicht zu machen. Ich weiß, daß in allen Kreisen unseres Volkes ausnahmslos der Wille besteht, diese hohe Pflicht zu erfüllen.

Gott der Herr aber stärke uns in dem heiligen Liebeswerk, das auch uns Frauen beruft, unsere ganze Kraft dem Vaterland in dem Entscheidungskampf zu weihen. Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Gaben aller Art sind weitere Bekanntmachungen von denjenigen Organisationen bereits ergangen, denen diese Aufgabe in erster Linie obliegt und deren Unterstützung vor allem nötig ist.

Berlin, 6. August. Auguste Viktoria.

Neutralität Rumäniens.

Wien, 7. Aug.

In hiesigen amtlichen Stellen wird versichert, daß Rumänien neutral bleiben, aber jeder Verletzung der Neutralität durch Rußland mit militärischen Operationen begegnen werde.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Freitag, den 7. August 1914
mittags.

Die erste große deutsche Waffentat.

Ein kühner Handstreich deutscher Soldaten.

Berlin, 7. Aug.

Unsere Vorhuten sind vorgestern längs der ganzen Grenze nach Belgien vorgegangen. Eine unbedeutende Truppenabteilung hat einen Handstreich auf Lüttich mit großer Kühnheit versucht; einzelne Reiter sind in die Stadt gedrungen und wollten sich des Komandanten bemächtigen, der sich nur durch eilige Flucht retten konnte. Der Handstreich auf die moderne Festung ist nicht geglückt. Die Truppen stehen vor der Festung in Fühlung mit dem Gegner.

Lüttich in Sturm genommen.

Berlin, 7. Aug.

Offiziell wird bestätigt, daß der gestrige Angriff auf die Festung Lüttich abgeschlagen wurde.

Heute wurde die Festung im Sturm genommen. Lüttich ist eine Festung allerersten Ranges und mit seinen großartigen Außenwerken von großer Wichtigkeit. Diese Waffentat der deutschen Truppen steht daher einzig in der modernen Geschichte da.

Lüttich ist eine Stadt von rund 200000 Einwohnern.

Errichtung eines militärischen Zentralnachweises.

Berlin, 6. Aug.

Das Kriegsministerium erließ Bekanntmachungen über die Untersuchung auf Militärtauglichkeit vor Ablegung einer Notprüfung, ferner über die Errichtung eines Zentralnachweisbureaus für das Heer, welches während des Krieges über alle Verwundeten, Gefallenen, Vermißten und der im Lazarett behandelten Personen der eigenen Armee Auskunft erteilt.

Eine fette Beute.

Berlin, 7. Aug.

Auf die Benachrichtigung durch die Breslauer Behörden, daß französische Goldsendungen über Ungarn durch Autos nach Rußland unterwegs seien, wurden gestern abend nach Mitteilung der „Post" bei Gran von der Gendarmerie mehrere in rasendem Tempo fahrende Autos angehalten, auf denen über dreißig Millionen Francs Gold für Rußland gefunden wurden. Die Insassen und die Autos wurden den Militärbehörden übergeben.

Wüste Ausschreitungen in Petersburg.

Petersburg, über Kopenhagen, 7. Aug.

Das Gebäude der deutschen Botschaft ist Gegenstand wüster Ausschreitungen gewesen. Es wurde äußerlich beschädigt und im Innern zum Teil geplündert. Die Volksmenge soll durch unwahre Nachrichten über eine rücksichtslose Behandlung der Zarin-Mutter und des Großfürsten Konstantin auf deutschem Boden aufgereizt worden sein. Die Polizei verhaftete gegen hundert an den Ausschreitungen beteiligte Personen, die dem Kriegsgericht zugeführt wurden.

Verwegene Spione.

Bremen, 7. Aug.

Russische Spione haben Dachgestände erklettert und sich in die Anschlußleitungen des Bezirkskommandos eingeschaltet und sämtliche Gespräche belauscht. Sie sind ergriffen. Sie hatten sich in die Leitung Bremen-Wilhelmshaven eingeschaltet.

Die Neutralität Italiens.

Rom, 7. Aug.

Ministerpräsident Salandra hat an die Präfekten der Provinzen ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie auffordert, die Verpflichtungen der Neutralität genau zu beachten, Anwerbungen und Kundgebungen für oder gegen die Kriegführenden zu verbieten und bei Uebertretungen strenge Strafen zu verhängen. Unter den gegenwärtigen ernsten Umständen müsse die Regierung allein die berechtigten Interessen des Landes wahren. Der Ministerpräsident interpellierte dann an die Vaterlandsliebe und die Klugheit der Italiener und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es nicht notwendig sein werde, mit Strafmaßnahmen einzuschreiten.

Die Notwendigkeit der Neutralität Italiens.

Rom, 7. Aug.

„Popolo Romano" schreibt: Englands Kriegserklärung rechtfertigt die Neutralität Italiens, andernfalls hätte ein Teil der deutschen und österreichisch-ungarischen Flotte italienische Häfen als Schutzhäfen aufsuchen können. Für Italien wäre aber ein Krieg mit England katastrophal gewesen, weil an seiner langgestreckten Küste blühende Städte liegen. Das Blatt nennt die Rede Bethmann Hollwegs energisch und hebt hervor, daß das Eindringen deutscher Truppen in Luxemburg und Belgien zwar eine Verletzung des Völkerrechtes, aber durch die Not bedingt sei. „Vita" meint, daß die Minister Italiens von der unerbittlichen Notwendigkeit zur Neutralität überzeugt seien und tiefen Schmerz darüber empfänden, nach dreißigjährigem Bündnis nun sich abseits halten zu müssen.

Der Generalstabschef der Schweizer Armee.

Bern, 5. Aug.

Der Bundesrat ernannte zum Chef des Generalstabes der schweizerischen Armee den Oberstkommandanten Sprecher v. Bernegg, bisher Chef der Generalstabsabteilung des schweizerischen Militärdepartements.

Zur Politik Japans.

Tokio, 7. Aug.

Japan will zunächst den europäischen Konflikt nicht militärisch, sondern wirtschaftlich ausnützen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonnabend, den 8. August 1914
mittags.

Zur Einnahme der Festung Lüttich.

Berlin, 8. Aug.

Die Festung Lüttich hatte eine Besatzung von über 20 000 Mann und ist auf beiden Maasufern durch zwölf Forts mit schwerer Artillerie geschützt.

Die Maas fließt mitten durch die Stadt, sechs Brücken vermitteln den Verkehr.

Die erste Ordensauszeichnung.

Berlin, 7. Aug.

Der Kaiser hat dem General der Infanterie, von Emmich, der persönlich den Sturm auf Lüttich befehligte, den Orden Pour le mérite verliehen.

Neue Erfolge an der deutsch-französischen Grenze.

Metz, 7. Aug. (Amtlich.)

Deutsche Vorposten in der Nähe von Metz haben einen nach der Grenze gelegenen, von bewaffneten französischen Landeseinwohnern besetzten Ort genommen und im dortigen Bürgermeisteramt 180 Gewehre beschlagnahmt. Deutscherseits keine Verluste.

Bei St. Privat ist ein französisches Flugzeug beschossen und zur Landung gezwungen worden und in deutsche Hände gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 40.

Mannheim, 8. Aug.

Oberstleutnant John von Freyend, der Kommandeur des hier gebildeten Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 40, hat dem Oberbürgermeister mit Schreiben vom 6. ds. Mts. den herzlichsten Dank für das Entgegenkommen und die allgemeine Fürsorge der Bevölkerung ausgesprochen. Das Schreiben schließt:

„Die Mannheimer Reservisten werden vor dem Feinde ihre Schuldigkeit tun. Auf Wiedersehen!"

Der Oberbürgermeister hat in seinem Antwortschreiben der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß der Stab des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 40 und das hier gebildete 3. Bataillon, dem so viele Söhne der Stadt Mannheim angehören, von der Aufnahme in hiesiger Stadt befriedigt ist.

„Die ausrückenden Truppen werden von den wärmsten Segenswünschen der heimischen Bevölkerung begleitet."

Der Großherzog von Hessen geht mit ins Feld.

Darmstadt, 7. Aug.

Die „Darmstädter Zeitung" teilt mit, der Großherzog habe bei dem Kaiser telegraphisch den Wunsch zu erkennen gegeben, ins Feld zu rücken, um seinen Truppen nahe zu sein. Der Kaiser habe dieser Absicht zugestimmt und demnächst durch besonderes Handschreiben weitere Bestimmungen für die Zeit unmittelbar nach Beendigung der Truppentransporte ins Aussicht gestellt.

Fürst Lichnowski auf der Heimreise.

Amsterdam, 7. Aug.

Der deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, traf heute an Bord des Dampfers „Petersburg" der Harwich-Linie in Hook van Holland ein, passierte abends den Zentralbahnhof von Amsterdam und fuhr nach Deutschland weiter.

Berlin, 8. Aug.

Der bisherige deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, ist gestern abend in Berlin eingetroffen; er hat im Hotel Esplanade Wohnung genommen.

Kriegserklärung Montenegros.

Wien, 8. Aug.

Die montenegrinische Regierung hat der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft mitgeteilt, daß sie sich im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn betrachte. Der Gesandte hat Cetinje bereits verlassen.

Englische Oberbefehlshaber.

London, 8. Aug.

Admiral Jellico ist zum Oberkommandierenden der englischen Flotte ernannt worden. Admiral Maden ist zum Chef des Marinekriegsstabes ernannt worden.

Neutralitätserklärung der Schweiz.

Bern, 7. Aug.

Der schweizerische Bundesrat hat eine Neutralitätserklärung beschlossen, in der es u. a. heißt: Angesichts des zwischen mehreren europäischen Mächten ausgebrochenen Krieges hat die schweizerische Eidgenossenschaft getreu ihren Jahrhunderte alten Ueberlieferungen den festen Willen, von den Grundsätzen der Neutralität in keiner Weise abzuweichen, die dem schweizerischen Volk so teuer sind und so sehr seinen Bestrebungen, seiner inneren Einrichtung und seiner Stellung gegenüber den anderen Staaten entsprechen und die die Vertragsmächte vom Jahre 1815 ausdrücklich anerkennen.

China neutral.

Peking, 7. Aug. (Petersburger Tel.-Ag.)

China hat seine Neutralität erklärt.

1. Extra-Blatt

Sonntag, den 9. August 1914
morgens.

Der Abbruch der deutsch-belgischen Beziehungen.

Das Handelsblad von Antwerpen bringt in niederländischer Sprache den Wortlaut der Erklärung des deutschen Gesandten an die belgische Regierung nach der ablehnenden Antwort der letzteren auf das deutsche Ultimatum vom 3. August. Die Erklärung lautet:

Brüssel, den 4. August 1914. Herr Minister! Ich bin beauftragt und ich habe die Ehre dies hiermit zu tun, Eurer Exzellenz mitzuteilen, daß infolge der Weigerung, welche die Regierung S. M. des Königs dem von den besten Empfindungen eingegebenen Vorschlag der kaiserlichen Regierung entgegengestellt hat, letztere sich zu ihrem großen Bedauern gezwungen sehen wird — nötigenfalls mit Waffengewalt —, die Sicherheitsmaßregeln durchzuführen, die sie angesichts der französischen Bedrohungen für unentbehrlich erachtet.

Ich bitte Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner Hochachtung entgegenzunehmen.

Gez. v. Below.

An Se. Exz. Herrn Davignon, Brüssel.

Ein tschechisches Blatt über die Nibelungentreue.

Prag, 8. Aug.

Das tschechisch-radikale Organ „Cesko Slovo" schreibt zur Lage: Wenn jemals Zweifel bestanden, namentlich in der slawischen Welt, an der Solidität des österreichisch-deutschen Bündnisses, besonders von seiten Deutschlands, so müßten diese Zweifel heute völlig schwinden. Das Wort von der Nibelungentreue konnte zur Zeit des Marokkokonflikts als bloße Phrase gelten, heute aber wurde dieses Wort in die Tat umgesetzt. Mit diesem Faktum muß man in der heutigen entscheidenden Zeit rechnen. Auf dem europäischen Kriegsschauplatz sind die Geschicke der Monarchie und des Deutschen Reiches untrennbar verbunden durch ein Bündnis auf Leben und Tod.

Verbrüderungskundgebungen in Prag.

Prag, 8. Aug.

Als gestern abend halb 9 Uhr Extrablätter das siegreiche Vordringen der verbündeten Armee meldeten, zog die deutsche und die tschechische Bevölkerung in großer Masse vor das deutsche Konsulat und stimmte in deutscher und darauf in tschechischer Sprache die Volkshymne an. Darauf wurden in deutscher und in tschechischer Sprache Reden gehalten, worauf sich die Redner in die Wohnung des deutschen Konsuls begaben, der ihnen unter brausendem Jubel der Menge für die Kundgebung dankte und die Hand reichte. Die Menge zog dann weiter zum Radetzky-Denkmal, zur Statthalterei und vor das Korpskommando. Ueberall wurden patriotische Ansprachen gehalten, patriotische Lieder gesungen und auf die verbündeten Herrscher und Armeen Hochrufe ausgebracht.

Ueberfall eines Verwundeten-Transports.

Aachen, 8. Aug.

Nach dem amtlichen „Eupener Kreisblatt" sind die ersten Verwundeten in Eupen eingebracht worden. Die Truppe wurde bei dem belgischen Dorfe Soiron von deutschfeindlichen Zivilisten überfallen, wobei angeblich ein Hauptmann und 14 Mann getötet und 24 Mann verwundet wurden. Der gefangen genommene Bürgermeister von Soiron wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Schutz der Automobile.

Berlin, 8. Aug.

Der Generalstab des Feldheeres ersucht um Aufnahme folgender wichtigen Mitteilung:

Der Automobilverkehr unterliegt zurzeit durch das zum groben Unfug ausgeartete fortgesetzte Anhalten und Bedrohen der schwersten Störung. Ein höherer österreichischer Offizier, der im Automobil von Wien nach Berlin entsandt worden war, wäre um ein Haar erschossen worden. Seine Reise, die selbstverständlich nur einer wichtigen und eiligen Mission galt, wurde um zwölf Stunden verzögert. Der Generalstab des Feldheeres weist nochmals darauf hin, daß kein verdächtiges oder feindliches Automobil sich mehr im Land befindet. Jedes Automobil, das zurzeit fährt, befindet sich meist mit wichtigen Aufträgen im Dienste der Landesverteidigung. Die Interessen der Landesverteidigung verlangen gebieterisch, daß dem gesamten Automobilverkehr keinerlei Hindernisse in irgend einer Weise und von irgend einer Seite mehr entgegengesetzt werden. Die sämtlichen Behörden werden ersucht, sofort dafür zu sorgen, daß diese Mitteilung schleunigst auch auf dem flachen Lande und in den Dörfern bekannt wird.

Boykott englischer Waren in Amerika.

Berlin, 7. Aug.

Eine sehr große Anzahl Deutschamerikaner erläßt, wie der „Konfektionär" mitteilt, in amerikanischen Zeitungen einen Aufruf, in welchem die Deutsch-Amerikaner erklären, in Zukunft vom Ankauf englischer Waren abzustehen.

Verbot einer Versammlung der Mailänder Sozialisten.

Mailand, 7. Aug.

Die Mailänder Sozialisten wollten eine Versammlung abhalten, um ein Freiwilligenkorps für Frankreich zu bilden. Die Behörde verbot jedoch wegen der Neutralität Italiens die Versammlung und sperrte das Lokal.

Deutsche verhaftet.

London, 7. Aug.

Die Polizei hat viele von Deutschen bewohnte Häuser durchsucht. In dem Londoner Vorort Earlsfield und in anderen Orten Englands wurden zahlreiche Deutsche unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Schweden sympathisiert mit Deutschland.

Stockholm, 8. Aug.

In ganz Schweden herrscht große Sympathie für Deutschland, man wünscht ein gemeinsames Vorgehen mit Deutschland gegen Rußland.

England verstärkt seine Armee.

London, 7 Aug.

Im Unterhaus erbat Premierminister Asquith im Namen des Kriegsministers Kitchener, Vollmacht, die Armee um eine halbe Million Mann zu vermehren.

Serbien und Deutschland.

Berlin, 8. Aug.

Die serbische Regierung hat nunmehr alle diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen. Die serbische Gesandtschaft hat Berlin verlassen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Sonntag, den 9. August 1914
mittags.

Der erste Zusammenstoß mit der englischen Flotte.

Berlin, 8. Aug.

Ziemlich sicheren Gerüchten zufolge wurde der von der kaiserlichen Marine übernommene Bäder-Dampfer „Königin Luise" beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer englischen Torpedobootsflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion" angegriffen und zum Sinken gebracht, „Amphion" selbst lief auf eine von der „Königin Luise" geworfene Mine und sank. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken und 150 gerettet. Von der sechs Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise" ist ebenfalls ein Teil gerettet worden.

Zur Einnahme von Lüttich.

Berlin, 9. Aug.

Lüttich ist fest in unserer Hand. Die Verluste des Feindes waren groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt werden, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von drei- bis viertausend kriegsgefangenen Belgiern nach Deutschland hat bereits begonnen. Nach den vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

Zusammenstoß im Oberelsaß.

Berlin, 8 Aug.

Die deutschen Truppen im Oberelsaß wurden von feindlichen Kräften, die aus der Richtung von Belfort vorgingen, angegriffen. Das Vorgehen der französischen Truppen ist zum Stehen gekommen. Bei Altkirch gingen sie bereits wieder in der Richtung auf Belfort zurück.

Englische Truppen in Frankreich?

Mailand, 8. August.

Nach einer Pariser Meldung des „Secolo" sollen englische Heeresabteilungen an der französischen Küste landen. Das Manöver wurde von französischen Offizieren geleitet.

Erschießung eines Deutschen.

San Remo, 8. Aug.

Der Vizedirektor des Spielsaals in Monte Carlo namens Kurz, ein ehemaliger deutscher Offizier, wurde wegen angeblicher Spionage in Nizza erschossen.

Vier Belgier zum Tode verurteilt.

Aachen, 8. Aug.

Das hiesige Feldgericht verurteilte vier belgische Zivilpersonen zum Tode, weil sie beim belgischen Orte Visé auf deutsche Soldaten geschossen haben.

Die ersten Gefangenen in Metz.

Metz, 8. Aug.

Hier sind die ersten französischen Gefangenen eingetroffen; es waren elf Mann vom französischen Infanterie-Regiment Nr. 16. Sie waren bei der Einnahme von Briey gefangen genommen.

Gefangennahme zweier Kosaken-Schwadronen.

Insterburg, 8. Aug.

Eine Schwadron deutscher Husaren hat nach einer Meldung des „Memeler Dampfboot" in der Gegend von Insterburg zwei Schwadronen Kosaken gefangen genommen.

Ein ungarischer Minister in Frankreich kriegsgefangen.

Budapest, 8. Aug.

Der Minister für Kroatien, Graf Theodor Pejacsevich v. Veröcze, ist in Vichy, wo er zum Sommeraufenthalt weilte, bei seiner Abreise von den französischen Behörden als Kriegsgefangener zurückbehalten worden.

Schweizerische Sympathie-Aeußerungen.

München, 8. Aug.

Schweizer Blätter aller Schattierungen wünschen den deutschen Waffen den Sieg gegen Frankreich und Rußland. Die Furcht vor einer Neutralitätsverletzung durch Deutschland ist vollständig geschwunden. In Zürich und Bern werden von den dort wohnhaften Deutschen Sammlungen für die deutschen Opfer des Krieges eingeleitet.

Kriegszustand in Aegypten.

Kairo, 7. Aug.

In Aegypten ist der Kriegszustand erklärt worden.

Japans Haltung.

Tokio, 7. Aug.

Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis hat Japan keine Neutralitätserklärung erlassen. Seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernen Ostens abhängen.

Sven Hedin als Kriegsagitator.

Berlin, 8. Aug.

Nach einer brieflichen Meldung aus Stockholm unternimmt Sven Hedin von morgen an eine Agitationsreise durch alle größeren Städte Schwedens, um für einen Anschluß Schwedens an den Krieg gegen Rußland zu sprechen.

Die Freundschaft Amerikas.

Berlin, 8. Aug.

Der hiesige amerikanische Botschafter Gerard äußerte sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Lokal-Anzeigers":

Deutschland hat auf der ganzen Welt heute keinen besseren Freund als uns. Das haben wir bewiesen, indem wir uns treu der Aufgabe unterzogen, die Deutschen in Frankreich, England und Rußland zu schützen. Das beweisen wir auch, indem wir ein Hospitalschiff und eine Mission vom Roten Kreuz mit drei Aerzten und zwölf Krankenpflegern nach Deutschland senden. In den ganzen Vereinigten Staaten ist die Stimmung für Deutschland überaus günstig. Amerika wird aber von französischen und englischen Meldungen überflutet, die auf eine gehässige Behandlung der Amerikaner in Deutschland schließen lassen. Da heißt es denn, doppelt vorsichtig zu sein und darauf zu achten, daß dieses herzliche Verhältnis nicht durch Mißverständnisse getrübt werde. Im Hinblick darauf sprach der Botschafter die Bitte aus, bei der Behandlung englisch sprechender Fremder möglichst vorsichtig zu sein, zumal in Berlin zahlreiche Amerikaner lebten. Der Botschafter sprach seine Bereitwilligkeit aus, in dieser Richtung mitzuwirken.

1. Extra-Blatt

Montag, den 10. August 1914
abends 8 Uhr.

Ein Sieg bei Mülhausen.

Berlin, 10. Aug.

Der von Belfort ins Oberelsaß nach Mülhausen vorgedrungene Feind, anscheinend das siebte Armeekorps und eine Infanteriedivision der Besatzung von Belfort, sind heute von unseren Truppen aus einer verstärkten Stellung westlich Mülhausen in südlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Verluste unserer Truppen sind nicht erheblich, die der Franzosen groß.

Besetzung der Kolonie Togo durch die Engländer.

Berlin, 9. Aug.

Die Engländer haben Togo besetzt, doch wird diese billige „Heldentat" in Berlin nicht besonders tragisch genommen. Die politischen Kreise waren sich stets bewußt, daß England bei einem Kriege versuchen würde, in unsere wenig geschützten Kolonien einzudringen. Das braucht uns aber nicht zu erschüttern, denn über den schließlichen Besitz unserer Kolonien wird nicht in Afrika, sondern in Europa entschieden.

Togo erregte stets den Neid unserer Widersacher. Es war unsere Musterkolonie, die sich ohne Zuschuß erhielt. Togo wurde am 5. Juni 1884 unter deutschen Schutz gestellt, war also gerade dreißig Jahre deutsch.

Das perfide Albion.

Konstantinopel, 9. Aug.

Die Regierung gibt bekannt, daß England die beiden im Bau befindlichen der Türkei gehörigen großen Linienschiffe „Sultan Osman" und „Reschadieh" sowie zwei für Chile gebaute und von der Türkei angekaufte Zerstörer in die englische Flotte eingereiht hat. Die Handlungsweise Englands hat überall lebhaftes Erstaunen und Protest verursacht.

Neue Waffenerfolge im Osten.

Berlin, 9. Aug.

Die Grenzschutzabteilung bei Biala, zehn Kilometer östlich von Johannisburg, hat den Angriff einer russischen Kavalleriebrigade zurückgewiesen. Acht Geschütze und mehrere Munitionswagen fielen in die Hände unserer Truppen.

Berlin, 9. Aug.

Gestern abend wurden drei Kompagnien Landwehr bei Schmaleninken, östlich von Tilsit, von zwei russischen Infanteriekompagnien und einer Maschinengewehrabteilung angegriffen. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug.

Ausweisung der Rumänen aus Frankreich.

Wien, 9. Aug.

Nach einer Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus erstrecken sich die drakonischen Ausweisungen Frankreichs den Ausländern gegenüber nicht nur auf Deutsche und Oesterreicher, sowie auf Italiener, von denen allein 80 000 an die italienische Grenze geschafft wurden, sondern auch auf Rumänen. Aus Frankreich über München in Wien mittellos angekommene Rumänen berichten nach Mitteilungen von hiesiger unterrichteter Seite entrüstet darüber, daß sie des Landes verwiesen und in barbarischer Weise aus ihren Wohnungen geholt worden seien. Unter Mißhandlungen und den größten Fährlichkeiten hätten sie den Weg über die französische Grenze nehmen müssen. Sobald diese rumänischen Flüchtlinge in ihre Heimat zurückgekehrt seien, würden sie in der Lage sein, ihren Landsleuten zu berichten, in welcher Weise sie die oft gerühmte „Sympathie" der Franzosen für Rumänien aus eigener Anschauung kennen lernen sollten, und welches Gesicht die vorgegankelte französische Freundschaft in Wahrheit trägt.

Ein falsches Gerücht.

Mannheim, 10. Aug.

Allen Gerüchten über eine Erschießung Hirths wird durch folgendes Telegramm der Boden entzogen:

An die Albatroswerke in Berlin:

„Bin wohl und munter Alle Gerüchte Unsinn. Bitte denselben scharf entgegenzutreten."

gez. Hirth.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 10. Aug.

Die Montenegriner griffen am 8. ds. Mts. Grenzposten östlich der Festung Cetinje und in der Frühe des 9. den Posten God bei Autovax an, wurden aber unter großen eigenen und geringen österreichisch-ungarischen Verlusten zurückgeschlagen. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Szyetvar" zerstörte die montenegrinische Funkenstation in Antivari durch Granatfeuer vollständig. An der Grenze von Ost- und Mittelgalizien wurden die wiederholten Versuche gemischter russischer Truppenabteilungen, in österreichisches Gebiet einzufallen, von den österreichischen Grenzschutztruppen erfolgreich zurückgewiesen, wobei die Oesterreicher nur geringe Verluste hatten. Zwei Sotnien Kosaken, mit denen ein besonders heftiger Kampf entbrannte, ließen dabei gegen 90 Tote und

Verwundete auf dem Kampfplatze zurück. Eine österreichische Grenzabteilung, die von Oesterreichisch-Nowosielica über die Höhe von Mohile bis zum gleichnamigen russischen Grenzort vorgedrungen war, wehrte eine Reihe überlegener Angriffe ab, nahm dann aber nach Erledigung ihrer Aufgabe ihre frühere Stellung wieder ein, die nunmehr weiter behauptet wird. Ihre Verluste bei dem Vorgehen betrugen insgesamt vier Tote und fünf Verwundete. Ueberhaupt wurden die von den österreichischen Grenztruppen für die Lösung besonderer Aufgaben unternommenen Vorstöße erfolgreich durchgeführt.

Beschießung von Antivari.

Bari, 10. Aug.

Der aus Antivari kommende Dampfer „Brindisi" hat die Nachricht gebracht, daß Antivari von österreichisch-ungarischen Kriegsschiffen beschossen wird. Die Beschießung habe gestern um 8,30 Uhr begonnen. Um 8 Uhr erschienen zwei österreichisch-ungarische Kreuzer und teilten der funkentelegraphischen Station mit, daß sie nach zwanzig Minuten die Beschießung eröffnen würden. Alsbald nach Ablauf dieser Frist begann das Bombardement, das auf die Gebäude einer Handelsgesellschaft und der funkentelegraphischen Station gerichtet wurde.

Die Lage in Serbien.

Wien, 10. Aug.

Ueber die Lage im Innern Serbiens meldet die „Reichspost" auf Sofia:

Während österreichisch-ungarische Truppen von der Donau, Save und Drina aus das Land umklammern, versagt die Zufuhr aus den neuerworbenen Gebieten Serbiens. Auch von Bulgarien erhält Serbien nichts, so daß sich bei der serbischen Armee und im Volke Verpflegungsmangel fühlbar macht.

Der bulgarische Gesandte in Petersburg in russischen Diensten.

Sofia, 10. Aug.

Politische Kreise tadeln allgemein den Entschluß des Generals Dimitriew, in die russische Armee einzutreten. Die Regierung hat den General auf diesen Entschluß hin sofort seines Postens als Gesandter in Petersburg enthoben. Das Blatt „Kambana" schreibt: Dimitriew hatte schon während des Balkankrieges sich mehr als Russe und Serbe gefühlt, denn als Bulgare. Man müsse ihn als Verräter an Bulgarien behandeln und dürfe ihn nicht mehr über die Grenze lassen.

Die türkische Presse gegen England.

Konstantinopel, 10. Aug.

Die türkische Presse bekundet offen ihre Sympathie für Oesterreich-Ungarn und Deutschland und greift England wegen Beschlagnahme türkischer Dreadnougts an. Die Ottomanen hätten sich getäuscht, als sie englisch-, französisch- und russisch-türkische Komitees gründeten. Ein Blatt meint, daß, wenn es der deutschen Flotte gelänge, einen furchtbaren Schlag gegen die englische Flotte zu führen, alle Muselmanen damit sehr zufrieden und getröstet sein würden. In der deutschen Kirche in Pera wurde für den Sieg der österreichisch-deutschen Waffen gebetet.

Ein französischer Flieger herabgeschossen.

Frankfurt a. M., 10. Aug.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Trier, daß ein französischer Flieger, der über Diedenhofen geflogen war, bei Amannweiler herabgeschossen wurde. Der französische Flieger hatte nachts bei dem Eisenbahnknotenpunkt Karthaus bei Trier erfolglos Bomben auf die Bahn geworfen.

Die Russen verlassen Warschau.

Berlin, 9. Aug.

Der General-Gouverneur von Warschau übergab die Stadt in die Hände einiger Bürger und empfahl ihnen, die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten Hierauf zog sich der Gouverneur und das Militär in das Innere des Landes zurück. Im allgemeinen hat man den Eindruck, daß die Behörden den Kopf völlig verloren haben

Ein englischer Aufruf gegen den Krieg.

Berlin, 9. Aug.

Dem „Berliner Tageblatt" ist ein englisches Flugblatt zugegangen, das in Tausenden von Exemplaren in den Straßen Londons verbreitet wurde und wie folgt lautet: „Engländer tut Eure Pflicht und haltet Euer Land fern von einem schmählichen und unsinnigen Krieg. Eine kleine, aber mächtige Clique will Euch in diesen Krieg treiben. Ihr müßt diese Verschwörung vernichten, oder es wird zu spät sein. Fragt Euch selbst: Warum sollen wir in den Krieg ziehen? Die Cliquenpartei sagt: Wir müssen das Gleichgewicht der Kräfte aufrechterhalten; wenn Deutschland Holland oder Belgien annektiert, wird es so mächtig sein, daß es auch uns bedroht. Aber diese Cliquenpartei sagt Euch nicht die Wahrheit. Es ist vielmehr Tatsache, daß, wenn wir an der Seite Frankreichs und Rußlands kämpfen, das Gleichgewicht der Mächte gestört werden würde, wie nie zuvor. Wir würden Rußland zu der gewaltigsten militärischen Macht auf dem Kontinent machen, und Ihr wißt, was für eine Macht Rußland ist. Es ist Eure Pflicht, das Land vor dem Verderben zu retten. Handelt, bevor es zu spät ist."

Der Aufruf ist im Namen der „Neutrality League" erlassen und von einer Reihe bekannter Engländer und Engländerinnen unterzeichnet.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Dienstag, den 11. August 1914
mittags.

Zur Schlacht bei Mülhausen.

Berlin, 11. Aug.

Der Kampf der Deutschen gegen die Franzosen bei Mülhausen entspricht in seiner Bedeutung ungefähr der Schlacht bei Weißenburg im Kriege von 1870-71. Der Kampf war aber, wie der „Berl. Lok.-Anz." aus guter Quelle erfährt, weit bedeutender als jene Schlacht. Auf französischer Seite standen drei Divisionen, also rund 55 000 Mann.

1 300 000 Kriegsfreiwillige.

Berlin, 10. Aug. (Priv.-Tel.)

Der Zustrom der Kriegsfreiwilligen übersteigt alle Erwartungen. Von zuverlässiger Seite wird der „Vossischen Zeitung" mitgeteilt, daß sich bisher im Deutschen Reich 1 300 000 Kriegsfreiwillige gemeldet haben.

Zerstörung der finnischen Hafenstadt Hangö.

Kopenhagen, 10. Aug. (Priv.-Tel.)

Die „Kopenhagener Nationaltidende" berichtet über die Zerstörung Hangös durch die Russen: Die Russen versenkten am Hafeneingang einen großen Dampfer und ebenso alle Hafenkräne. Ferner sprengten sie die Eisenbahnwerkstätten und die Hafenmole in die Luft und steckten dreißig Magazine in Brand. Auch die Eisenbahnlinie nach Petersburg verfiel der Zerstörung. Die Einfahrt wird durch Torpedoflottillen bewacht.

(Hangö ist eine befestigte Hafenstadt an der Südwestspitze Finnlands, am Eingang des Finnischen Meerbusens. Hier erfocht am 7. August 1714 Peter der Große einen Sieg über den schwedischen Admiral Ehrensköld.)

Vorgehen der galizischen Jungschützen.

WTB. Wien, 10. Aug.

Die „Gazeta Porana" meldet aus Krakau: Achthundert galizische Jungschützen unter Hauptmann Frank überfielen heute nacht etwa tausend zum Teil schlafende Kosaken bei Miechow. Der Kampf dauerte einige Stunden und endete mit dem vollständigen Rückzuge der Kosaken, die etwa 400 Tote und Verwundete hatten. Hauptmann Frank hatte 140 Verwundete und besetzte Miechow.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Lemberg: Die Jungschützen, welche Miechow einnahmen, setzten den Marsch nordwärts fort nach Ksiaz, das nach kurzem Scharmützel besetzt wurde. Die Russen ließen viele Tote und Verwundete sowie bedeutende Proviantvorräte zurück. Es heißt, daß auch Pilitza und Kielce von den Russen geräumt worden sind. Unter den polnischen Jungschützen herrscht große Begeisterung.

Firmenänderungen.

Berlin, 10. Aug. (Priv.-Tel.)

In der verflossenen Woche ist von achtundvierzig Cafés und Hotels der Reichshauptstadt die bisher französische und englische Bezeichnung durch reindeutsche Namen ersetzt worden. Dem Königlichen Amtsgericht Berlin-Mitte liegen von 25 Firmen Anträge auf Firmenänderung vor. Die meisten „Confiserien", „Papeterien" und ähnliche fremdländische Schaufensteraufschriften sind ebenfalls nahezu vollständig aus dem Straßenbild der Reichshauptstadt verschwunden

Abschied des Kaisers von seinen Grenadieren.

Berlin, 10. Aug.

Gestern vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit großem Gefolge im Kraftwagen von Berlin nach Potsdam, um dem ersten Garderegiment Lebewohl zu sagen. Während der Kaiser die Front abschritt intonierte die Kapelle „Eine feste Burg ist unser Gott!" Der Kaiser richtete einige Abschiedsworte an das Regiment, sodann trat der Kommandeur, Prinz Eitel Friedrich, vor und gelobte in begeisterter Ansprache Treue bis zum letzten Augenblick. Ein Parademarsch beschloß den militärischen Akt.

General v. Bülow †.

Berlin, 9. Aug.

Der jüngste Bruder des Fürsten Bülow, der Generalmajor Karl v. Bülow, Führer einer Kavalleriebrigade, ist vor dem Feinde gefallen.

2. Extra-Blatt

Dienstag, den 11. August 1914
abends 8 Uhr.

Die erste französische Fahne.

Gefecht deutscher Sicherungstruppen bei Luneville.

Berlin, 11. Aug.

Eine vorgeschobene gemischte Brigade des französischen 15. Armeekorps wurde von unseren Sicherungstruppen bei Lagarde in Lothringen angegriffen. Der Gegner wurde unter schweren Verlusten in den Wald von Parroy nordöstlich von Luneville zurückgeworfen. Er ließ in unserer Hand eine Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre und 700 Gefangene. Ein französischer General ist gefallen.

Die Freude des Bundesgenossen.

Wien, 11. Aug.

Die Blätter drücken ihre Freude aus über den neuen Erfolg der deutschen Armee und heben die Bedeutung für die zukünftigen Ereignisse hervor. Sie beglückwünschen die deutschen Truppen zu der glänzenden Einleitung des Feldzuges. Weiter wendet sich die Presse mit Entschiedenheit gegen die Ausführungen des russischen Kaisers und die Erklärungen des russischen Ministers Sasonow in der Duma. Die Slawen Oesterreichs gegen Oesterreich-Ungarn aufzuhetzen, sei mißlungen, im Gegenteil sehe man die Verbrüderung sämtlicher Völkerstämme der Monarchie.

Erfolgreicher Streifzug der Oesterreicher.

Budapest, 11. Aug. (Meldung des Ungarischen Telegr.-Korresp.-Bur.)

Nachts setzten zwei Detachements des österreichischen 61. Infanterie-Regiments unter Führung von drei Leutnants mit Kähnen über die untere Donau und warfen sich auf die dort befindlichen feindlichen Wachtposten. Es entspann sich ein blutiges Handgemenge, bei dem die Serben dreißig Tote und viele Verwundete zurückließen. Die Verluste auf unserer Seite betragen nur einen Toten und drei Verwundete. Nachdem die Detachements, die sich durchweg aus Leuten zusammensetzten, die sich freiwillig gemeldet hatten, mehrere Telephondrähte des Feindes zerrissen und mit ziemlichem Erfolg Sprengungen von Brücken und Stegen vorgenommen hatten, kehrten sie in ihr Lager zurück, wo sie mit Jubel empfangen wurden.

Französisches Flugzeug beschlagnahmt.

WTB. Schneidemühl, 11. Aug.

Am Sonntag wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof ein in mehreren Kisten verpacktes französisches Flugzeug beschlagnahmt, das für Rußland bestimmt war. Die beschlagnahmten Kisten wurden nach Posen gebracht.

Bezahlte Deutschenhetze in Brüssel.

Wir hatten gestern auf Grund der Berichte aus Belgien geflohener Deutscher den Verdacht ausgesprochen, daß die scheußliche Hetze gegen alles Deutsche keine augenblickliche Regung der Volkswut, sondern planmäßig vorbereitet gewesen sei. Ein deutscher Kaufmann, der fast zwanzig Jahre in Brüssel gelebt hat, bestätigt diese Ansicht in der „Köln. Ztg.". Er berichtet folgendes:

Ich spreche Französisch und Wallonisch wie ein Eingeborener und habe mich deshalb, ohne Verdacht zu erwecken, im Volk umhören können. Teilnehmer an den deutschfeindlichen Kundgebungen haben mir mitgeteilt, daß ihnen für jeden Abend, an dem sie Deutsche verfolgten und ihr Hab und Gut zerstörten, zwei Franken ausbezahlt würden. Ich konnte nicht feststellen, ob dieser Sold direkt von Regierungsorganen oder von Mittelspersonen oder „patriotischen" Vereinen ausbezahlt wurde. Jedenfalls aber bestand zwischen dem plündernden Mob und der Polizei und Garde civique ein geheimes Einverständnis.

In fünf Fällen habe ich folgende Taktik beobachtet: Der Pöbel ging einer Abteilung von Schutzleuten voraus, stürmte das Haus eines Deutschen, zerstörte es vom Keller bis zum Dach und schlug die Einwohner halb oder ganz tot. Wenn das Zerstörungswerk fast vollendet war, nahten gemächlich die Schutzleute drängten den Pöbel vom Hause ab und redeten ihm mit sanften Worten zu, sich zu beruhigen; daß das nur geschah, um den Schein zu wahren, geht daraus hervor, daß sie keinen Finger rührten, um Leben und Eigentum der Angegriffenen wirksam zu beschützen; sie lachten im Gegenteil zu empörenden Schändlichkeiten. Gebildetes Publikum hat sich, soweit ich gesehen habe, an den häßlichsten Ausschreitungen nicht tätlich beteiligt, wohl aber habe ich mehrere Male die Beobachtung gemacht, daß Leute der besseren Klassen die Horde der Plünderer auf die Wohnungen von Deutschen aufmerksam machten.

Revolution im russischen Kaukasus.

Berlin, 11. Aug.

Aus Konstantinopel erfährt die „Deutsche Tageszeitung", daß im russischen Kaukasus die Revolution herrsche und daß die dort ansässischen russischen Familien das kaukasische Gebiet verlassen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Mittwoch, den 12. August 1914
mittags.

Fahnenflüchtige Russen.

Basel, 12. Aug. (Priv.-Tel.)

Von dem im Bereiche des Berner russischen Konsulats (verbunden mit Gesandtschaft) ausgegebenen 342 Einberufungsbefehlen für den Kanton Basel sind, wie die Baseler Zeitungen melden, nur zwanzig einberufene Russen dem Stellungsbefehle gefolgt. Sie werden über Frankreich nach Rußland befördert. Sämtliche übrigen 322 wehrpflichtige Russen haben bei der Landesbehörde um Fortdauer der Aufenthaltserlaubnis während der Kriegsdauer nachgesucht.

Die finnische Bevölkerung gegen Rußland.

Berlin, 11. Aug.

Von den Deutschen, die am Sonntag abend aus Finnland über Lappland und Schweden hier eingetroffen sind, wird berichtet, daß die Stimmung der finnischen Bevölkerung einmütig gegen die Russen gerichtet ist. In Helsingför werden jeden Abend 9 Uhr die Lichter ausgelöscht, nicht nur auf den Straßen, sondern auch in den Häusern. Kein Mensch darf die Straßen des Nachts betreten. Die Arbeitslosigkeit ist allgemein.

4000 russische Reservisten als Kriegsgefangene.

Wien, 11. Aug.

Die Wiener „Reichspost" meldet aus Krakau, daß in Czenstochau, nachdem die Stadt von den Russen geräumt war, nicht weniger als 4000 russische Reservisten zurückgeblieben seien , die als kriegsgefangen erklärt wurden.

Revolution im russischen Kaukasus.

Berlin, 11. Aug.

Aus Konstantinopel erfährt die „Deutsche Tageszeitung", daß im russischen Kaukasus die Revolution herrsche und daß die dort ansässischen russischen Familien das kaukasische Gebiet verlassen.

Zur Mobilmachung Schwedens.

Kopenhagen, 12. Aug.

Nach einer Meldung aus Stockholm ist in Schweden die Mobilmachung beendet.

Englische Schiffe vor Grimsby?

Kopenhagen, 12. Aug.

Der Kapitän eines hier aus Bergen eingetroffenen Dampfers meldet, daß er am Freitag und Samstag eine große Anzahl englischer Kriegsschiffe bei Grimsby gesichtet habe. Die englische Hauptflotte sei jetzt östlich von Pentland Firth versammelt. Die Schiffe, die gestern den englischen Kanal und die Nordsee passierten, melden übereinstimmend, daß keine englischen Kriegsschiffe gesichtet wurden und daß kein Kanonendonner gehört wurde.

Ausbruch der Ulster-Revolution.

Berlin, 12. Aug. (Priv.-Tel.)

Die letzteingegangenen englischen Morgenblätter enthalten Dubliner Drahtmeldungen von dem Ausbruch der Ulsterrevolution. „News" läßt sich aus Belfast melden, daß dortselbst mit Hilfe von Offizieren des Manchesteregiments die Unabhängigkeit und Souverenität des Ulsterlandes proklamiert worden sei.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Mittwoch, den 12. August 1914
abends 6 Uhr.

Glückliche Manöver deutscher Kreuzer.

Berlin, 12. Aug.

Der Panzerkreuzer „Goeben" und der kleine Kreuzer „Breslau" sind, wie jetzt bekannt wird, am 5. Aug. nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen italienischen Hafen Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit der deutschen Besatzung Fühlung genommen hatten, bewacht. Trotzdem gelang es dieser, am Abend des 6. August aus Messina auszubrechen und die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus naheliegenden Gründen noch nicht mitteilen.

Eine Expedition deutscher Unterseeboote.

Berlin, 12. Aug.

Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten zehn Tage an der Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren bis zu den Shetland-Inseln. Ueber die Ergebnisse dieser Fahrt darf einstweilen noch nichts mitgeteilt werden.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

WTB. Wien, 12. Aug.

Im Süden ist nichts vorgefallen, nur unbedeutende Grenzscharmützel. Im Norden versuchten einige russische Kavalleriepatrouillen östlich der Weichsel vorzugehen, wurden aber überall zurückgewiesen. Bei Brody versuchten die Russen ebenfalls mit drei Eskadrons und Maschinengewehren vorzugehen, wurden aber über die Grenze zurückgeworfen.

Französische Lügen.

WTB. Berlin, 12. Aug.

Als Beispiele dafür, wie Frankreich die öffentliche Meinung zu bearbeiten sucht, bringen wir nachstehend einige Auszüge, die aus Pariser Telegrammen zusammengestellt und die in der Welt verbreitet worden sind:

Unsere schwache Grenzschutzabteilung bei Altkirch hatte Weisung, vor dem überlegenen Gegner auszuweichen. Inzwischen sollten stärkere Kräfte zusammengezogen werden. Dieser unbedeutende Vorgang wird von den Franzosen folgendermaßen geschildert: Eine französische Brigade erschien vor Altkirch, das mit sehr starken Befestigungen versehen war, ein offenes Städtchen und von einer deutschen Brigade verteidigt (war gar nicht verteidigt; einige Kompagnien wichen aus). Die Franzosen gaben ein Beispiel, wie ein glänzender, ungestümer Sturm ausgeführt wird. Ein Regiment machte einen besonders großartigen Angriff und nahm die deutschen Befestigungen. Die deutschen Truppen flohen aus den in zweiter Linie sich befindlichen Werken. Sie erlitten bei der Verfolgung große Verluste und konnten sich nur im Schutze der Nacht retten. Altkirch bereitete den Franzosen einen begeisterten Empfang. Ehrenpforten wurden errichtet und die Grenzpfähle ausgerissen. Am frühen Morgen des nächsten Tages wurde die Verfolgung wieder aufgenommen. Die Deutschen flüchteten in voller Deroute zurück.

Um 5 Uhr nachmittags trafen die Franzosen in Mülhausen ein, mit frenetischem Jubel begrüßt. Die Eroberung Mülhausens findet im Elsaß gewaltigen und begeisterten Widerhall. General Joffre hat eine Proklamation erlassen, die den Stolz und die Begeisterung der französischen Soldaten ausdrückt; daß sie als erste Kämpfer der Widervergeltung berufen seien in den Falten ihrer Fahne die energischen Worte zu führen: Freiheit und Recht! Kriegsminister Messimy beglückwünschte telegraphisch General Joffre zu der glänzenden energischen Offensive. Sächsische Kriegsgefangene (bei Altkirch und Mülhausen befanden sich gar keine sächsischen Truppen hätten betont, es sei ein Kummer für Sachsen, sich an diesem Kriege beteiligen zu müssen.

Ueber Lüttich wird verbreitet, daß die Festung und die Forts heute noch in den Händen der Belgier seien. Die Deutschen hätten mit 120 000 Mann 40 000 Belgier angegriffen. Auf deutscher Seite fehlte die Artillerie zur Unterstützung. Das deutsche Artilleriefeuer sei schlecht geleitet gewesen, während das Feuer der belgischen Artillerie höchst exakt war. Die Deutschen hätten 5000 Tote gehabt. 8000 Mann wären gefangen genommen worden und 24 Kanonen hätten die Belgier erbeutet. Seit zwei Tagen arbeiteten 53 000 Arbeiter an den Werken. Sie führten in den Forts und den Zwischenräumen Verschanzungen auf. Es sei kein Zweifel, daß eine so ausgebaute Festung vollständig uneinnehmbar geworden sei.

Zwischendurch ist die Rede von aufgeriebenen und versprengten Kavalleriedivisionen und von auf freiem Felde gefangenen deutschen Regimentern. Auf belgischer Seite wird nur von heroischer Tapferkeit gesprochen, die von der französischen Regierung durch die Verleihung der Militärmedaille an den König der Belgier und das Kreuz der Ehrenlegion an die Festung Lüttich anerkannt worden sei. Mag man sich diese Reklameart auch gefallen lassen, so übersteigen doch zwei Vorwürfe ,die man gegen uns zu erheben wagt, das Maß des Erlaubten. Um Holland gegen uns ein-

zunehmen, werden wir verdächtigt, England als Preis für seine Neutralität eine Teilung Hollands angeboten zu haben. Unsere Truppen hätten in den Schützengräben weiße Fahnen hochgehalten und nachdem die Belgier das Feuer einstellten, heimtückisch geschossen. Wir überlassen das Urteil über solche Veröffentlichungen unserem Volke und sind überzeugt, daß ihm unsere Veröffentlichungen besser gefallen.

Französische Hetzversuche im Elsaß.

Müllheim (Baden), 12. Aug.

Am Montag haben hier Flieger des Generalissimus Pakete von in Belfort gedruckten Aufrufen herabgeworfen, die folgenden Wortlaut hatten:

Aufruf des französischen Generalissimus
an die Elsässer:

Kinder des Elsaß! Nach 44 Jahren schmerzlichen Wartens betreten französische Soldaten wiederum den Boden eures edlen Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes der Revanche. Es erfüllt sie mit Rührung und Stolz, und das Werk zu vollbringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen und in die Falte ihrer Fahne sind die Worte eingegraben „Recht und Freiheit." Es lebe das Elsaß, es lebe Frankreich!

Der französische Generalissimus Joffre,
gebracht durch die französischen Esquadrilles —
Mülhausen

Die Kauffahrteischiffe im Kriege.

Berlin, 12. Aug.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" teilt mit: Die deutsche Regierung hat der britischen, der französischen und der belgischen Regierung den Vorschlag gemacht, daß die bei Ausbruch der Feindseligkeiten in den beiderseitigen Meeren befindlichen feindlichen Kauffahrteischiffe sämtlich freigelassen werden. Die britische Regierung hat diesen Vorschlag nur für Schiffe bis zu 5000 Tonnen angenommen, während sie die übrigen Schiffe festhalten oder verwenden will. Außerdem hat sie Antwort bis zum 7. August verlangt, während ihr Gegenvorschlag erst am 8. August beim Auswärtigen Amt in Berlin eingegangen ist. Die deutsche Regierung hat den Gegenvorschlag gleichwohl angenommen unter der Voraussetzung, daß britischerseits in eine entsprechende Verlängerung der Frist eingewilligt wird. In diesem Falle würde die Freilassung der britischen Schiffe bis zu 5000 Tonnen erfolgen. Von der französischen und belgischen Regierung ist bisher keine Antwort erfolgt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

3. Extra-Blatt

Mittwoch, den 12. August 1914
abends 9 Uhr.

Der deutsche Boden vom Feind gesäubert.

WTB. Berlin, 12. Aug.

Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen zehn französische Offiziere und 513 französische Soldaten gefangen genommen. Außerdem wurden vier Geschütze, zehn Fahrzeuge und eine große Menge Gewehre erbeutet. Der deutsche Boden ist nunmehr vom Feind gesäubert.

1000 weitere Gefangene.

WTB. Berlin, 12. Aug.

Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über tausend unverwundete Kriegsgefangene in die Hände gefallen, das sind ungefähr über ein Sechstel der beiden französischen Regimenter, die im Gefecht standen.

Der vereitelte Kriegsplan der feindlichen Mächte.

WTB. Wien, 11. Aug.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" schreibt:

Wir können heute aus guter Quelle den Zweck des letzten Besuches Poincarés in Petersburg im Juli 1914 enthüllen. Poincaré stellte mit Sasonow in langen Unterredungen fest, daß die russische und französische Armee Ende 1915 mit ihren Vorbereitungen fertig werden würden, um eventuell eine kräftige Offensive gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn führen zu können. Es wurde diese Frage in allen Details sowohl nach der militärischen wie nach der finanziellen Seite hin erörtert und der Termin 1916 als derjenige festgestellt, an dem das Uebergewicht Rußlands und Frankreichs in Europa, sei es auf Grund zweier schlagfertiger Armeen, sei es mit den Waffen, festzulegen sei.

Neue französische Lügenmeldungen.

Rom, 11. Aug.

Das halbamtliche französische Nachrichtenbureau „Agence Havas" und eine Anzahl Pariser Privatkorrespondenten hiesiger Zeitungen überschwemmten Italien mit den tollsten Tatarennachrichten.

Es wird berichtet, Lüttich sei gar nicht gefallen, dagegen seien die Deutschen über die Mosel zurückgejagt worden, nachdem sie 20 000 Tote auf der Wahlstatt zurückgelassen hätten. Weiter wird erzählt, die Deutschen hätten um einen Waffenstillstand gebeten und die Franzosen, die bereits über Namur hinaus vorgerückt seien, marschierten in Eilmärschen auf die deutsche Grenze. 500 000 Engländer (!) seien den Deutschen in die Flanke gefallen. Die offiziöse Zeitung „Tribuna" reduziert zwar in ihrer Abendausgabe die englischen Hilfskräfte um vier Fünftel, aber auch das würde ja schließlich noch genügen.

Weiter berichtet man, eine belgische Reiterdivision habe eine deutsche Ulanenbrigade überfallen und bis auf den letzten Mann vernichtet. Prinz Georg, ein Neffe des Kaisers (!) sei an der Spitze seines Regiments gefallen. Schließlich berichten die französischen Tartarins, in der Nähe von Basel erwarte man eine große Schlacht und französische Vorposten seien bereits bis zum Schwarzwald (!) vorgedrungen, kurz, die Deutschen stünden vor einem kolossalen Debacle und der bisherige Verlauf des Krieges sei bereits der Anfang vom Ende. (!)

(Ganz wie Anno 1870. Auch damals wurden in Paris die unsinnigsten Nachrichten über französische Siege verbreitet und vom geblendeten Volk geglaubt, bis das schreckliche Erwachen kam.)

Eine neue „Heldentat" der Engländer.

Berlin, 12. Aug.

Wie englische Zeitungen berichten, haben englische Kriegsschiffe den Hafen von Daressalam angegriffen und den Funkenturm zerstört.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Donnerstag, den 13. August 1914
mittags.

Der neue österreichische Botschafter in Berlin.

Wien, 13. Aug.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des Legationsrates Gottlieb Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst zum Botschafter in Berlin. — Der seitherige Botschafter Graf Szögyeni-Marich ist zurückgetreten.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

WTB. Wien, 12. Aug.

Im Süden ist nichts vorgefallen, nur unbedeutende Grenzscharmützel. Im Norden versuchten einige russische Kavalleriepatrouillen östlich der Weichsel vorzugehen, wurden aber überall zurückgewiesen. Bei Brody versuchten die Russen ebenfalls mit drei Eskadrons und Maschinengewehren vorzugehen, wurden aber über die Grenze zurückgeworfen.

Einstellung dänischer Einfuhr nach England.

Kopenhagen, 12. Aug.

Die dänische Ausfuhr nach England wurde wegen der Minengefahr in der Nordsee eingestellt.

Der Schuldige.

Wien, 12. Aug.

Die Abendblätter melden aus Genf: Hier weilende amerikanische Diplomaten erklären, in maßgebenden Kreisen der Vereinigten Staaten habe man nach der zeitgemäßen Veröffentlichung des Telegrammwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren die Ueberzeugung gewonnen, daß der unselige Weltbrand von Rußland allein angefacht worden sei. Die Haltung Englands sei geradezu unverständlich.

Die Lütticher Hyänen.

Kopenhagen, 12. Aug.

Aus Herbestal eingetroffenen Meldungen zufolge verteidigten die in den Lütticher Waffenfabriken beschäftigten Frauen die Häuser, indem sie kochendes Wasser auf die stürmenden deutschen Soldaten gossen.

Blockade der montenegrinischen Küste.

Rom, 12. Aug.

Oesterreich teilt der italienischen Regierung freundschaftlich mit, daß es die montenegrinische Küste blockieren werde. Italien erhebt keinen Einspruch.

Das Beschießen von Flugzeugen.

Es ist dringend zu ersuchen, daß auf Flieger, die sich nicht durch Bombenwerfen oder in anderer zweifelsfreier Weise als feindlich erweisen, nicht geschossen werden soll. Es besteht sonst große Gefahr, daß die deutschen Flieger, deren Kennzeichen in der Bevölkerung nicht bekannt sind, hierdurch verletzt und in ihrer wichtigen Tätigkeit beeinträchtigt werden.

Gegen die Thesaurierung von Gold.

Die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers hat zur Verhinderung der Thesaurierung von Gold- und Silbermünzen beschlossen, verschlossene oder versiegelte Pakete zur Aufbewahrung oder Einlegung in die Schrankfächer nicht mehr anzunehmen, wenn der Ueberbringer die Pakete auf Aufforderung nicht öffnet und den Inhalt vorzeigt. Enthält das Paket Hartgeld, insbesondere Gold, so ist die Aufnahme in die Schrankfächer zu verweigern, und zwar soll dies sowohl für die Kunden gelten, die den Banken schon bekannt sind, als auch für Personen, die zum erstenmal ein Schrankfach mieten wollen. Ferner sind die Schrankfächerinhaber, die ihr Fach öffnen und unverschlossene Gegenstände einlegen wollen, dabei strengstens zu überwachen, damit sie nicht Gold- und Scheidemünzen unbemerkt in das Fach einlegen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Freitag, den 14. August 1914
mittags.

England mit Oesterreich im Kriegszustand.

WTB. Wien, 13. Aug.

Heute mittag halb 2 Uhr erschien der englische Botschafter im Ministerium des Aeußern und erklärte, daß sich England seit gestern, also von Mittwoch um Mitternacht an, als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn betrachte. Gleichzeitig forderte der Botschafter seine Pässe.

London, 14. Aug.

Nach einer Reutermeldung hat die englische Admiralität den Befehl erteilt, die Feindseligkeiten gegen Oesterreich-Ungarn zu eröffnen.

Zum englisch-russischen Marine-Abkommen.

Berlin, 14. Aug.

Ueber das englisch-russische Marineabkommen bringt Professor Dr. Theodor Schiemann in der „Kreuzzeitung" aus unbedingt zuverlässiger Quelle die folgenden Tatsachen zur Kenntnis, für deren Richtigkeit er einsteht:

Nachdem König Georg V. am 21. April dieses Jahres in Paris angekommen war, haben Verhandlungen zwischen Sir Edward Grey und dem russischen Botschafter in Paris, Iswolski, stattgefunden. Den russischen Vorschlag, die Entente cordiale in eine Alliance zu verwandeln, lehnte Grey zwar ab, aber die Fundamente zu einer russisch-englischen Marinekonvention wurden gelegt. Grey gab dann seine Zustimmung dazu, daß die Beratungen zur Festhaltung dieser Verhandlungen von den beiderseitigen Marinestaatssekretären ausgearbeitet werden sollten.

Der russische Marinegeneralstab stellte darauf folgenden Antrag: Als Kompensation dafür, daß für den Fall eines Krieges zwischen Dreibund und Entente cordiale ein Teil der deutschen Flotte auf Rußland geworfen wird, soll England vor Ausbruch des Krieges eine ausreichende Anzahl englischer Handelsschiffe in die Ostsee schicken, damit diese Fahrzeuge verwendet werden können, russische Truppen in Pommern zu landen. Die Verhandlungen darüber wurden in London dem zweiten Sekretär und Marinebevollmächtigten, Wolkow, übertragen und der Botschafter von Benckendorff über den ganzen Plan unterrichtet. Der Abschluß der Konvention solle erfolgen, wenn Prinz Louis von Battenberg am 8. August in Petersburg eintreffe.

Dr. Schiemann schließt: Leider konnte ich weitere Auskunft von meinem britischen Gewährsmann nicht erlangen, aber der Prinz ist nicht nach Petersburg gefahren, der von Rußland uns aufgezwungene Krieg hinderte ihn daran.

Ermordung des deutschen Dolmetschers.

Berlin, 13. Aug.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger" meldet, wurde Hofrat Kattner, der seit über 30 Jahren im deutschen diplomatischen und konsularischen Dienst in Rußland tätig war und bei der kürzlich erfolgten Abreise des Grafen Pourtales in Petersburg zurückgelassen wurde, von dem blutdürstigen russischen Pöbel ermordet.

Man kann nicht umhin, seinen tiefen Abscheu über die empörende Bluttat vertierter russischer Horden auszudrücken. Daß sie möglich war, beweist den Tiefstand der russischen Kultur und die wahren Gesinnungen der dortigen Machthaber, die es nicht einmal für nötig erachteten, unserer Botschaft und ihrem Beamten jenen Schutz angedeihen zu lassen, auf den auch der Vertreter einer feindlichen Macht im Kriege bisher Anspruch erheben durfte. Wie sich jetzt herausstellt, ist die mordgierige Volksmasse ungehindert in die im Zentrum Petersburgs gelegene Botschaft eingedrungen, machte zuerst den greisen deutschen Beamten in bestialischer Weise nieder, plünderte die Räume und steckte das Palais in Brand. Als die Polizei und die Feuerwehr heranrückten, war das Entsetzliche bereits geschehen.

Hofrat Kattner, der aus Schlesien stammte, machte als Kriegsfreiwilliger den Feldzug von 1870-71 mit Auszeichnung mit. Nach Beendigung des Krieges bezog er die damals noch deutsche Universität in Dorpat in Livland, wo er besonders mit dem Korps der Kurländer in besonders nahe Beziehungen trat. Bis an sein Lebensende unterhielt er mit den baltischen Deutschen, die seine ungewöhnlichen geistigen und gesellschaftlichen Gaben hochschätzten, enge Freundschaftsbande.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 13. Aug.

Von dem nördlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen sind weiter in Russisch-Polen eingerückt. Ungefähr 700 russische Deserteure wurden nach Linz, Salzburg und Innsbruck eingebracht. Bezeichnend für den Geist der österreichischen Truppen ist die Tatsache, daß ein in Gefangenschaft geratener Husar am nächsten Tage auf einem Kosakenpferde zu seiner Abteilung einrückte.

Zum Schicksal der Deutschen in London.

Berlin, 12. Aug.

Unter den in London als „Spione" zurückgehaltenen Deutschen befindet sich auch der Vertreter der Firma Krupp, Friedrich Wilhelm v. Bülow. Sein Haus wurde von Polizisten durchsucht.

Rücktritt des italienischen Marineministers.

Rom, 13. Aug. (Meld. der „Agenzia Stefani".)

Marineminister Milo, der von den Folgen seines Sturzes in Genua, wo er ein Bein brach, noch immer nicht genesen ist, hat sein Entlassungsgesuch erneuert. Der Ministerrat hat das Gesuch mit dem Ausdruck des größten Bedauerns und den Wünschen baldiger Genesung angenommen. Admiral Leoni Viale ist zum Marineminister ernannt worden.

Der Kongostaat und die englischen Kolonien im Kriegszustand.

Hamburg, 13. Aug.

Nach einer der Hamburger Deputation für Handel, Schiffahrt und Gewerbe zugegangenen Auskunft des Auswärtigen Amtes gilt der Kongostaat als belgische Kolonie und ist deshalb, ebenso wie Belgien selbst, als im Krieg mit uns befindlich anzusehen. Dies gilt ebenso von den englischen Kolonien uns gegenüber und umgekehrt.

Untergang eines österreichischen Dampfers.

Triest, 14. Aug.

Der österreichische Dampfer „Baron Gautsch" ist gestern bei Lussin-Grande, nördlich von Fiume, gesunken. Hundertdreißig Personen, Passagiere und Mannschaften, wurden gerettet; bis jetzt wurden zwanzig Leichen geborgen.

Italienische Flüchtlinge.

Amsterdam, 14. Aug. (Priv.-Tel.)

In den letzten beiden Tagen sind hier Italiener aus Nordfrankreich und Belgien als Flüchtlinge eingetroffen. Sie berichten, daß die französischen Behörden sie unter Zurückbehaltung sämtlicher Wertsachen und Lohnforderungen abgeschoben haben. Französische Schubbeamte sind durch ganz Belgien mitgegangen. Die Flüchtlinge werden von der deutschen Reichsregierung zur kostenlosen Weiterbeförderung nach Italien übernommen.

Die Agentur Havas boykottiert.

Mailand, 14. Aug. (Priv.-Tel.)

Die Zeitungen Mailands, einschließlich des sozialistischen Organs, jedoch mit Ausnahme des „Secolo", haben infolge der fortdauernden unwahren Berichte der Agentur Havas über italienische Vorgänge die Benutzung der Havasmeldungen während der Dauer des Krieges eingestellt. Die letzte Havasmeldung war die angebliche große Niederlage der Deutschen bei Lüttich und Aachen (!) und die gleichfalls frei erfundene Nachricht von Schwierigkeiten der italienischen Einberufungen in den beiden anderen Dreibundländern.

Erbeutete Creuzot-Geschütze in Straßburg.

Straßburg, 14. Aug.

Unter lebhafter Begeisterung der gesamten Bevölkerung wurden vier französische Creuzotgeschütze, Modell 99—09, 2.75 Meter Lauf, vor dem kaiserlichen Palast aufgestellt. Von den zwölf bei Mülhausen eroberten Geschützen wurden acht nach Berlin geschickt.

Die Kriegsfreude in der Türkei.

Berlin, 14. Aug.

Von türkischer Seite wird versichert, daß die Mobilmachung die Erwartungen weit übertroffen habe. Dem Aufruf zu den Fahnen sind in einzelnen Distrikten zwei- bis dreimal mehr gefolgt als man gerechnet hatte. Die Ergänzung der Kaders macht deshalb keine Schwierigkeiten. Auch hinsichtlich der Ernte ist die vollständige militärische Bereitschaft der Türkei gewahrt.

Der Sultan an die türkische Armee.

Konstantinopel, 13. Aug.

Der Sultan hat folgende Proklamation an die Armee erlassen:

Während wir im Frieden für den Fortschritt unseres Vaterlandes arbeiteten, ist in Europa ein großer Krieg ausgebrochen. Um mit Gottes Hilfe unsere Rechte zu wahren, habe ich alle meine Kinder zu den Fahnen berufen. Noch vor Ablauf der ersten Mobilmachungswoche ist eine Anzahl junger Männer eingerückt. Die ersten Bedürfnisse der Armee sind gedeckt. Ich bin außerordentlich gerührt durch den Patriotismus, den mein Volk an den Tag gelegt hat. Ich habe angeordnet, daß man die älteren unter den nicht ausgebildeten Eingezogenen zunächst beurlaubt. Bis sie neuerdings zu den Waffen gerufen werden, werden sie die Feldarbeiten der bei den Fahnen verbleibenden Kameraden mitversehen müssen. Meine Regierung will die Fortdauer des Friedens. Dank der Hilfe Gottes und seines Propheten bin ich sicher, daß wir das Land und seine Rechte unter allen Umständen werden verteidigen und schützen können. Ich entbiete allen meinen Kindern meinen Gruß.

Die Proklamation schließt mit dem Ausdruck der Wunsches, daß die Soldaten ihren Vorgesetzten gehorchen und im Notfalle wie ein Mann in den Tod gehen. Der Sultan hofft, daß die Armee ihre Pflicht tun werde.

Die Norweger an den Deutschen Kaiser.

WTB. Berlin, 13. Aug.

Die norwegische Kolonie in Berlin richtete an den Kaiser folgendes Telegramm:

Ew. Majestät! In der schicksalsschweren Zeit, in welcher das deutsche Volk, von Feinden umringt, unter Führung Ew. Majestät den Kampf für seine Existenz, für die Kultur und das Wohlergehen des gesamten Germanentums aufnimmt, bittet die hiesige norwegische Kolonie Ew. Majestät, den Ausdruck ihrer warmen Sympathie und ihres aufrichtigen Herzensanteiles darbringen zu dürfen. Mit staunender Bewunderung stehen wir vor diesem beispiellosen Opfermut und der begeisterten Kampfesfreude, mit welcher das edle deutsche Volk, jung und alt, ohne Unterschied des Standes, wie ein Mann sein erprobtes Schwert ergreift, um seinen Herd und seine Ideale gegen eine Welt der Mißgunst und des Neides zu verteidigen. Von ehrlicher Begeisterung erfüllt, geleiten wir stammverwandte Norweger diesen Heldenkampf unseres edlen Brudervolkes. Wir hegen die felsenfeste Ueberzeugung, daß die heilige Begeisterung und die deutsche Zähigkeit Ew. Majestät ruhmvollen Fahnen die machtvolle Erhaltung Deutschlands, worin wir die Vorbedingung für das Wohlergehen der gesamten zivilisierten Menschheit und ein zuverlässiges Unterpfand des dauernden Weltfriedens erblicken, sichern werden. Mögen Ew. Majestät geruhen, den Dank der norwegischen Kolonie für die ihr in Deutschland zuteil gewordene großzügige Gastfreundschaft und die empfangenen Kulturgüter entgegenzunehmen. Die Kolonie leitete unter ihren Mitgliedern eine Sammlung ein, deren Ertrag die Kolonie glücklich sein wird, dem Roten Kreuz überweisen zu dürfen.

Auf dieses Telegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: Der Kaiser und König haben mich beauftragt, dem norwegischen Klub in Berlin für die im Namen der hiesigen norwegischen Kolonie in so warmen herzlichen Worten ausgedrückte Anteilnahme an Deutschlands Geschick in dieser ernsten Stunde sowie für das hochherzige Anerbieten zur Linderung der Wunden des Krieges, den allerhöchsten Dank zu übermitteln. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonnabend, den 15. August 1914
morgens.

Erfolge der Oesterreicher gegen die Serben.

Wien, 14. Aug. (Amtlich.)

Unsere Truppen rückten heute an mehreren Punkten in Serbien ein und warfen die dortigen Streitkräfte zurück. Alle bisher von unseren Truppen unternommenen Aktionen sind erfolgreich gewesen. Schabatz ist in unserem Besitz.

Ueber die Kriegserklärung Englands an Oesterreich.

Wien, 14. Aug.

Der österreichisch-ungarische Botschafter hat gestern eine Note des englischen Auswärtigen Amtes folgenden Inhaltes erhalten:

Auf Wunsch der französischen Regierung, die nicht mehr in der Lage ist, unmittelbar mit der österreichisch-ungarischen Regierung zu verkehren, habe ich Ew. Exzellenz folgende Mitteilungen zu machen: Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich, nachdem sie an Serbien den Krieg erklärt und somit in Europa den Beginn der Feindseligkeiten eröffnet hat, ohne jede Provokation seitens der französischen Regierung in den Kriegszustand mit Frankreich gesetzt.

1. Hat Oesterreich-Ungarn, nachdem Deutschland erst Rußland und dann Frankreich den Krieg erklärt hatte, in einem Konflikt Partei genommen, indem es seinerseits Rußland den Krieg erklärte, das bereits an der Seite Frankreichs im Kampf begriffen war;

2. nach zuverlässigen und glaubwürdigen Informationen hat Oesterreich-Ungarn Truppen an die deutsch-französische Grenze geschickt unter Bedingungen, die einer direkten Bedrohung Frankreichs gleichkommen. Angesichts dieser Tatsachen sieht sich die französische Regierung gezwungen, der österreichisch-ungarischen Regierung zu erklären, daß sie alle Maßregeln ergreifen werde, um diesen Handlungen und Drohungen entgegentreten zu können.

Anschließend an diese Note hat Sir Edward Grey dem österreichisch-ungarischen Botschafter in London erklärt: Nachdem der Bruch zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich in der angegebenen Weise erfolgt sei, sehe sich die Kgl. englische Regierung genötigt, zu erklären, daß von Mitternacht an der Kriegszustand auch zwischen Großbritannien und Oesterreich-Ungarn eingetreten sei.

Zu dieser Darlegung der englischen Note ist vor allem zu bemerken, daß der Konflikt Oesterreich-Ungarns mit einem unabhängigen Staat, wie Serbien, speziell in einer Frage, die die internationale europäische Politik nicht betrifft, nicht als Grund der Feindseligkeiten zwischen den europäischen Mächten betrachtet werden kann. Was die spezielle Begründung der französischen Kriegserklärung anbelangt, so wäre hervorzuheben:

1. Dieselbe geht über das gewiß wesentliche Moment vollkommen hinweg, daß Oesterreich-Ungarn schon deshalb genötigt war, an Rußland den Krieg zu erklären, weil dieses die Monarchie durch die an seiner Grenze vorgenommene Mobilisierung offenkundig bedrohte;

2. Oesterreich-Ungarn hat keine Truppen an die deutsch-französische Grenze geschickt und dieser Umstand ist der französischen Regierung auf eine von ihr gestellte Anfrage durch eine offizielle Erklärung bekannt gegeben worden. Die Argumentation des französischen Kabinetts ist daher nicht bloß eine willkürliche Unterstellung der Tatsachen, sondern auch eine bewußte Lüge. Wenn England sich entschlossen hat, die traditionelle Freundschaft, die es mit der Monarchie verbindet, so leichten Herzens aufzugeben, um die Sache Frankreichs zu vertreten, so ist dies eine bedauerliche Tatsache, die aber die Monarchie nicht unvorbereitet trifft und die sie in dem Bewußtsein, daß das gute Recht auf ihrer Seite steht, mit Gleichmut hinnimmt.

Bulgarien bleibt neutral.

Köln, 15. Aug.

Nach einem Telegramm der „Kölnischen Zeitung" aus Sofia hat Rußland am Mittwoch an Bulgarien erneut das dringende Verlangen gestellt, gemeinsam mit Serbien gegen Oesterreich-Ungarn vorzugehen. Bulgarien hat wiederum erklärt, daß es seine Neutralität unter allen Umständen wahren wolle.

Ein neuer Balkanbund?

München, 14. Aug.

Die „Münchener Bürgerzeitung" meldet aus Wien: Nach einer Meldung der Südslawischen Korrespondenz ist ein neuer Balkanbund, bestehend aus Rumänien, Bulgarien und der Türkei, im Entstehen begriffen. Er stellt eine Wehrmacht von anderthalb Millionen Mann auf.

Verhaftung des österreichischen Vizekonsuls in Petersburg.

Wien, 15. Aug.

Durch den amerikanischen Botschafter wurde dem österreichisch-ungarischen Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß der Vizekonsul Hoflinger, der zum Schutze des Archivs der österreichisch-ungarischen Botschaft in Petersburg geblieben war, verhaftet worden sei. Der Protest des amerikanischen Botschafters sei vergebens gewesen. Die österreichisch-ungarische Regierung griff daher zu Gegenmaßregeln und verfügte die Verhaftung des russischen Kanzleibeamten Sulkowski in Wien, des russischen Botschaftsgeistlichen und des früheren russischen Konsuls in Serajewo, der sich in Budapest aufhält.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 15. Aug.

Die österreichisch-ungarischen Truppen sind gestern an mehreren Punkten in Serbien eingedrungen. Die feindlichen Streitkräfte wurden überall zurückgeworfen. Alle bisherigen Aktionen der österreichisch-ungarischen Armee waren erfolgreich.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Sonnabend, den 15. August 1914
mittags.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 15. Aug.

Die ausländischen Nachrichten über größere Kämpfe sind falsch. Die deutschen Truppen bestanden eine Reihe kleinerer Gefechte siegreich. Zwei russische Kavalleriedivisionen, gefolgt von Infanterie, gingen vor und setzten das dicht vor der Grenze gelegene Städtchen Marggrabowa in Brand. Sie sind heute wieder über die Grenze zurückgegangen. Ein bei Mlawa stehendes russisches Kavalleriekorps ist vor einer deutschen Kolonne nach Süden ausgewichen. Nicht eine einzige feindliche Maßnahme konnte bisher die deutschen Maßnahmen beeinträchtigen oder aufhalten.

Marggrabowa ist eine Kreisstadt im Regierungsbezirk Gumbinnen und zählt etwa 5500 Einwohner. Es liegt an der Bahnstrecke Insterburg-Lyck.

Deutschfreundliche Stimmung in der Türkei.

Wien, 14. Aug. (Priv.-Tel.)

Die „Südslawische Korrespondenz" berichtet aus Konstantinopel: Die gesamte Oeffentlichkeit verfolgt mit gespannter Aufmerksamkeit den Verlauf der kriegerischen Ereignisse in Europa, wobei die Sympathien des Publikums und der türkischen Presse sich immer ausgesprochener der Sache der verbündeten Zentralmächte zuwenden. Die Nachrichten über die deutschen Erfolge gegen Frankreich und die günstigen Berichte über das Fortschreiten der österreichischen Aktion finden in der Presse von Konstantinopel den lebhaftesten Widerhall, während die Wegnahme der türkischen Kriegsschiffe durch England fortgesetzt Gegenstand heftiger Angriffe gegen die englische Regierung bildet.

Ueber die Gewaltakte der russischen Truppen bei Azuge wird aus den armenischen Grenzgebieten ergänzend gemeldet, daß die Russen hinter sich wahre Wüsteneien ließen und eine große Anzahl mohammedanischer Bewohner in unmenschlicher Weise töteten. Wie in der Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, wurde dem türkischen Botschafter in Petersburg angewiesen, diese Vorgänge zur Sprache zu bringen und auf die in der Türkei herrschende Stimmung als Folge dieser Ereignisse hinzuweisen.

Verbrüderungsfeier.

Serajewo, 14. Aug.

Zu Ehren der Offiziere der aus Skutari hier eingetroffenen deutschen Truppenabteilung gab der Landeschef im Konak ein Diner, zu dem auch der deutsche Generalkonsul Dr. Eiswaldt geladen war. Der Landeschef und der Kommandant der deutschen Truppenabteilung, Major Schneider, wechselten herzliche Trinksprüche auf die verbündeten Herrscher und die beiden Armeen. Gestern nachmittag rückte die deutsche Truppenabteilung in Parade mit Fahne aus und marschierte zu dem Ort, wo auf den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin das Attentat verübt worden war. Major Schneider hielt eine ergreifende, zündende Ansprache, worauf die Truppe ein Gebet verrichtete. Mit einem dreimaligen Hurra auf Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm schloß die Feier, die auf das sehr zahlreiche Publikum einen tiefen Eindruck machte.

Beschlagnahmte belgische Handelsschiffe.

Köln, 14. Aug.

Die Hafenboote „Stadt Duisburg" und „Neptun" fuhren die Duisburger Häfen ab und beschlagnahmten eine Anzahl belgischer Schiffe. Die Schiffer und Besitzer wurden mit der Mannschaft an Land gebracht. Die Frauen ließ man auf den als deutsches Eigentum erklärten Schiffen.

Wie die Hamburger Handelskammer mitteilt, werden in der „Times" vom 6. August als bis zum 5. August abends gekapert oder festgenommen einundzwanzig deutsche Handelsschiffe gemeldet, deren Heimathäfen Hamburg, Rostock, Flensburg, Emden und Königsberg sind. Unter den Schiffen, zumeist kleineren Dampfern und einigen Seglern, befindet sich auch der Hapagdampfer „Belgia", der nach Newport gebracht wurde. Er hat ein Deplacement von achttausend Tonnen.

Der Aufruf des Königs von Belgien.

König Albert von Belgien hat an das belgische Heer folgenden Aufruf gerichtet:

„Soldaten! Ohne die geringste Herausforderung von unserer Seite hat ein im Gefühle seiner Macht anmaßender Nachbar die Verträge zerrissen, die seine Unterschrift tragen, und das Gebiet unserer Väter vergewaltigt. Er greift uns an, weil wir würdig unser selbst gewesen sind, weil wir uns weigerten, über unsere Ehre hinwegzugehen. Aber die ganze Welt ist in Bewunderung über unsere ehrliche Haltung (!). Mögen ihre Wertschätzung und Achtung euch in diesen höchsten Augenblicken stärken! Angesichts ihrer bedrohten Unabhängigkeit ist die Nation erzittert, und sind ihre Söhne an die Grenze geeilt. Tapfere Soldaten einer heiligen Sache, ich habe Vertrauen auf euren standhaften Mannesmut und ich grüße euch im Namen Belgiens. Eure Mitbürger sind stolz auf euch. Ihr werdet siegen, denn ihr seid die Kraft im Dienste des Rechts. Cäsar hat von euren Vorfahren gesagt: Von allen Völkern Galliens sind die Belgier die tapfersten (!). Ruhm sei euch, Soldaten des belgischen Volkes! Erinnert euch vor dem Feinde, daß ihr für die Freiheit und die bedrohten Herde kämpft. Erinnert euch, Flamen, der Güldenen-Sporen-Schlacht, und ihr, Wallonen von Lüttich, die ihr in dieser Stunde auf dem Felde der Ehre steht, der sechshundert Bürger von Franchimont. Soldaten! Ich verlasse Brüssel, um mich an eure Spitze zu stellen."

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonntag, den 16. August 1914
mittags.

Italien am Scheidewege.

Es verlautet, daß Italien von England Vorhaltungen gemacht worden seien, weil die beiden deutschen Kriegsschiffe „Goeben" und „Breslau" im Hafen von Messina Kohlen aufgenommen haben. Es heißt, daß England infolgedessen die Dreibundmacht Italien vor die Wahl gestellt habe, sich entweder für den Dreiverband oder den Dreibund zu entscheiden. Daß Italien vor dieser Wahl steht, ist richtig. Wenn aber England den Aufenthalt der beiden deutschen Kriegsschiffe im Hafen von Messina zum Vorwand genommen haben sollte, um Italien einzuschüchtern, so würde das eine völkerrechtswidrige Vergewaltigung Italiens durch England sein. Italien hat, indem es den beiden deutschen Kriegsschiffen das Kohleneinnehmen gestattete, nicht im geringsten seine Neutralitätspflichten verletzt. Das Völkerrecht gestattet ausdrücklich, daß Schiffe einer kriegführenden Macht in einem neutralen Hafen soviel Kohlen einnehmen dürfen, als sie zur Fahrt bis zum nächsten befreundeten Hafen benötigen. Länger, als dazu notwendig war, haben sich die beiden deutschen Schiffe im Hafen von Messina nicht aufgehalten. Damit hat Italien seine Neutralitätspflichten erfüllt.

Rußland verlangt die Freigabe der Dardanellenstraße.

Wien, 15. Aug.

Rußland hat den „Münchener Neuesten Nachrichten" zufolge in Konstantinopel unter Androhung militärischer Mittel die Durchfahrt durch die Dardanellen verlangt. Es ist in der Meldung dann noch von einer zweiten, Deutschland betreffenden russischen Forderung die Rede. Diese Deutschland betreffende Forderung kann aus militärischen Gründen nicht weiter verbreitet werden. Was die erste Nachricht betrifft, Rußland suche die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen, so ist zu konstatieren, daß das Gerücht über ein solches Vorgehen seit einigen Tagen schon mit großer Bestimmtheit aufgetreten ist. Irgendeine offizielle Bestätigung liegt aber einstweilen noch nicht vor. In derselben Meldung wird noch gesagt, daß die Mobilmachung Griechenlands unmittelbar bevorstehe.

Russische Freibeuter.

WT. Berlin, 15. Aug.

Dem in allen deutschen Gauen mit tiefster Empörung vernommenen völkerrechtswidrigen Verhalten der belgischen Bevölkerung gegen die deutschen Truppen scheint sich neuerdings die Haltung der Russen in den von uns eroberten Gebieten würdig an die Seite zu stellen. In der Nacht vom 14. zum 15. August wurde in Kalisch wieder auf die eingerückten deutschen Truppen aus dem Hinterhalt geschossen. Es ist dies nunmehr auf unserer Ostfront der dritte derartige Fall. Wie die beiden anderen Male, so ist auch in diesem Falle der Verlust braver deutscher Krieger zu beklagen. Es wurden zwei Mann getötet und zwanzig bis dreißig verwundet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich um einen planmäßigen Angriff der nichtmilitärischen Bevölkerung handelt und der Verdacht besteht, daß wie in Frankreich und Belgien, so auch in Rußland diese Banden mit der Regierung in Verbindung stehen.

Ein russischer Lockruf.

WTB. Petersburg, 16. Aug.

Der Generalissimus der Armee hat nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur dem gesamten aktiven Heere und der Bevölkerung mitgeteilt, daß Rußland infolge der Herausforderung des gemeinsamen Feindes alle Slawen zum Kriege führe. Die Polen Rußlands, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die ihre Ergebenheit gegenüber der slawischen Sache bezeugten, wird besondere Förderung versprochen.

Die Mobilmachung in Finnland gescheitert.

Stockholm, 15. Aug. (Priv.-Tel.)

Der Zeitung „Dagen" ist aus Petersburg die Nachricht zugegangen, daß die russischen Truppen Finnland verlassen haben, um sich nach dem Innern des Reiches zu konzentrieren. Die Mobilmachung in Finnland gilt als gescheitert, da nur wenige Einberufene sich in den Rekrutierungsbureaus in Helsingfors und Wiborg gestellt haben, eine Zwangseinholung der Mannschaften aber in Ermangelung eigener russischer Landpolizei in Finnland untunlich war. Die in Helsingfors und Wiborg stationierten zwei finnischen Divisionen sind am Montag aus ihren Standquartieren ausgerückt, ohne vorher die Reservetruppen eingezogen zu haben. Die russischen Grenzwachen bei Torne und Pello an der finnisch-schwedischen Grenze sind seit Montag verschwunden, die Grenzhäuser und Magazine sind niedergebrannt. „Dagen" zufolge ist Finnland frei von russischen Truppen.

Vom Kolonial-Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 16. Aug.

Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika besagen, daß das dortige Schutzgebiet bisher unbehelligt geblieben ist. Auch in Kamerun hat sich bis jetzt nichts Kriegerisches ereignet. Von Deutsch-Ostafrika fehlen direkte, von der Südsee alle Nachrichten. In Togo haben unbedeutende Patrouillengefechte mit eingedrungenen französischen Truppenteilen stattgefunden, bei denen der Feind drei Tote und die deutschen Abteilungen keine Verluste zu verzeichnen hatten. Auch englische Truppen sind in Togo vorgedrungen, ohne jedoch bis jetzt mit den deutschen Abteilungen in Berührung gekommen zu sein.

Belgien zum Kriege lange vorbereitet.

München, 15. Aug.

Den „Münchener Neuesten Nachrichten" wurde ein belgischer Fünf-Frank-Schein gezeigt, den ein aus Antwerpen geflohener Münchener mitgebracht hat. Fünf-Frank-Scheine kannte Belgien bisher nicht; sie wurden für den Krieg ausgegeben und schon am 1. Juli 1914 gedruckt, ein Datum, das für die Vorgeschichte des Krieges von großem Werte ist.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Sonntag, den 16. August 1914
abends 8 Uhr.

Des Kaisers Abschied von Berlin.

WTB. Berlin, 16. Aug.

Der Kaiser ließ an den Oberbürgermeister Wermuth folgenden Erlaß gelangen: Der Fortgang der kriegerischen Operationen nötigt mich, mein Hauptquartier von Berlin zu verlegen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, der Berliner Bürgerschaft mit meinem Lebewohl innigsten Dank zu sagen für alle Kundgebungen und Beweise der Liebe und Zuneigung, die ich in diesen großen, schicksalsschweren Tagen so reichlich erfuhr. Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe, die Tapferkeit von Heer, Marine und die unerschütterliche Einmütigkeit des deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen.

Erfolgreicher Vormarsch der österreichischen Truppen.

Wien, 16. Aug.

Die österreichisch-ungarischen Truppen haben am 14. August nach heftigen Kämpfen den Feind aus einer seit längerer Zeit stark befestigten Aufstellung am östlichen Ufer der Drina nächst Ljemica geworfen. Hier als auch bei Schabatz wurden am 14. August und auch in der Nacht znm 15. August zahlreiche, mit großer Tapferkeit geführte Angriffe der Serben zurückgewiesen.

Heute haben die österreichisch-ungarischen Truppen das Vorrücken fortgesetzt. Eine Fahne, zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Die Verluste der Serben sind groß, aber auch die österreichisch-ungarischen Truppen haben nicht unbedeutende Verluste erlitten.

Montenegrinische Streitkräfte, die versuchten, in österreichisch-ungarisches Gebiet einzudringen, wurden zurückgeschlagen.

Im Norden gehen die österreichisch-ungarischen Truppen westlich und östlich der Weichsel vor.

Großherzog Ernst Ludwig an das hessische Volk.

Darmstadt, 16. Aug.

In einem Aufruf, den der Großherzog an sein Hessenvolk erlassen hat, heißt es:

Jetzt, wo ich im Begriff stehe, zu den Brüdern, die im Felde stehen, zu gehen, grüße ich euch noch einmal, alle meine Hessenkinder, die ich über alles liebe. Ihr Männer und ihr Frauen, die ihr zurückbleibt, arbeitet mit frohem Mute. Dann werdet ihr zu Hause das erhalten können, wofür unsere Soldaten ihr Leben opfern: das strahlende Deutsche Reich, in dessen stolzer Krone mein Hessenland eine der leuchtendsten Perlen ist. Gott grüße euch.

In einer Proklamation der Großherzogin heißt es:

Der Großherzog hat mich für die Dauer seiner Abwesenheit mit seiner Stellvertretnng in der Ausübung der Regierungsgeschäfte betraut. Ich weiß, daß unser Volk bei dieser Aufgabe mich treu unterstützen wird. Gott schütze den Großherzog, unsere Truppen und unser Vaterland.

Massenhafte Desertion von Kosaken.

Lemberg, 16. Aug.

Nach übereinstimmenden Blättermeldungen von der galizischen Grenze nehmen die Desertionen der russischen Grenzwachen und der Kosaken immer größeren Umfang an.

Englische Besorgnisse.

Das „Hamburger Fremdenblatt" schreibt:

Unter der Ueberschrift „Englands Nahrungsmittelvorrat brachten wir eine Bekanntmachung des englischen Ackerbauamtes, wonach sich in England für sechs Monate Lebensmittel befinden sollten. Nachstehend geben wir zur Beleuchtung dieser englisch-offiziellen Notiz eine Uebersetzung aus dem in London erscheinenden „Tit Bits" vom 1. August, der entschieden glaubwürdiger klingt als die erste Mitteilung, da der betreffende Artikel zu einer Zeit geschrieben wurde, wo man in weiteren Kreisen Englands mit einem Kriege noch nicht gerechnet hatte; außerdem ist „Tit Bits" eine unparteiische Wochenzeitschrift. Die betreffende Stelle lautet wörtlich wie folgt:

„Der nächste große Krieg, wenn er kommt, wird in der Luft und aus der Luft entschieden werden. Hoffen wir, daß er niemals stattfindet. Ausgeschlossen ist es jedoch nicht. Wenn er jedoch kommt, so müssen wir uns auf das Unerwartete — den Blitz aus heiterm Himmel — gefaßt machen. Dieser Blitz aus heiterm Himmel wird die Gestalt von Bomben haben, die auf unsere Flotte, Werften und Arsenale herniedersausen. Nur zehn Minuten Arbeit einer feindlichen Luftflotte in den verschiedenen Gegenden Großbritanniens werden genügen, um ein „Finis" über die tausendjährige Geschichte Englands als unabhängige Nation zu schreiben.

Unser Ackerbau im Lande ist überhaupt nicht der Rede wert. Den größten Teil unserer Nahrungsmittel gewinnen wir aus der See. Ausgenommen im Herbste, haben wir nie mehr als höchstens acht Wochen Vorräte im Lande. Sie, Leser, als Geschäftsmann, werden verstehen, daß fünf Minuten nach der Kriegserklärung die Lebensmittelpreise eine Höhe erreichen werden wie zur Zeit einer Hungersnot, und daß innerhalb zweier Monate der Mob, vor Hunger wahnsinnig, selbst die tapferste Regierung zwingen wird, Frieden um jeden Preis zu schließen."

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Montag, den 17. August 1914
mittags.

Heldentod des Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe.

Detmold, 16. Aug.

In einer Sonderausgabe teilt die „Lippesche Landeszeitung" mit, daß bei dem Sturm auf Lüttich der Bruder des verstorbenen Grafregenten Ernst zur Lippe, Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe, als Oberst und Regimentskommandeur gefallen ist. Der Prinz ergriff, bereits schwer verwundet, die Fahne des Regiments und trug sie den Truppen voran, fiel aber alsbald, von mehreren Kugeln durchbohrt, tot nieder.

Italiens Haltung.

WTB. Berlin, 15. Aug.

Mit Rücksicht auf umlaufenden Gerüchte, daß Italien gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine wenig freundliche Haltung einnehme, hat die italienische Regierung den hiesigen Geschäftsträger beauftragt, diesen falschen Gerüchten entgegenzutreten. Der Geschäftsträger hat in Erfüllung dieses Auftrages das Auswärtige Amt ersucht, diese Ausstreuungen für unbegründet zu erklären.

Rom, 17 Aug.

Von London aus sind amtlich und durch die Presse sehr lebhafte Anstrengungen gemacht worden, um Italien zu veranlassen, seine Neutralität zugunsten des Dreiverbandes zu brechen. Alle diese Bemühungen sind nach Informationen des Korrespondenten des „Berliner Lokal-Anzeigers" erfolglos geblieben. Und sie werden es bleiben. Das geht auch aus einem Artikel des Pariser „Matin" hervor, hinter dem der französische Botschafter in Rom steht, und in dem eingestanden wird, daß man mehr als Neutralität von Italien nicht verlangen könne. In Uebereinstimmung damit meldet die „Tribuna-Gazette del Popolo" aus London, daß die englische Regierung offiziös nunmehr auch die Nachricht verbreite, daß Italien seine Neutralität während des Krieges aufrechterhalten werde.

Rom, 17 Aug.

Italienische Blätter, selbst solche, die bisher nicht viel von Deutschland wissen wollten, verzeichnen in den letzten Tagen einen beachtenswerten Umschwung. Während noch immer viele Zeitungen von englischen und französischen Lügenmeldungen strotzten, werden jetzt die deutschen Berichte in den Vordergrund gestellt. Aus den anschließenden Artikeln geht durchweg hervor, daß man den Meldungen aus Berlin bedeutend mehr Glauben beimißt, als denen aus London und Paris.

Zur Haltung Japans.

Mailand, 17. Aug.

Der japanische Botschafter in Rom erklärte, daß der Bündnisfall für Japan noch nicht gegeben sei, erst wenn Deutschland englisches Besitztum angreife oder japanische Interessen verletze, werde Japan eingreifen.

Untergang eines englischen Torpedojägers.

Amsterdam, 16. Aug.

Der englische Torpedojäger „Bullfinch" stieß in der Nordsee infolge falschen Manövrierens mit dem holländischen Dampfer „Hinderdyk" zusammen. „Bullfinch" sank, ein Teil der Mannschaft ertrank.

Die „Bullfinch" gehört zu einer Klasse von Torpedobooten, die aus den Jahren 1895 bis 1901 stammen. Länge zwischen 64 und 69,3 Meter, Besatzung 60 bis 72 Mann.

Der Krieg in den Kolonien.

WTB. Berlin, 15 Aug.

In Deutsch-Südwestafrika und in Kamerun hat sich bis jetzt nichts Kriegerisches ereignet. Von Deutsch-Ostafrika fehlen unmittelbare, von der Südsee alle Nachrichten

In Togo haben unbedeutende Patrouillengefechte mit eingedrungenen französischen Truppenabteilungen stattgefunden, bei denen der Feind drei Tote, die deutsche Abteilung keine Verluste zu verzeichnen hatte. Die eingedrungenen englischen Truppen sind bis jetzt mit deutschen Abteilungen noch nicht in Berührung gekommen.

Vorsicht oder Furcht?

WTB. Paris, 16. Aug.

Die Veröffentlichung der Bilanz der Bank von Frankreich ist eingestellt worden.

Die Stimmung der Pariser.

Rom, 17. Aug.

Pariser Briefe hiesiger Blätter lassen erkennen, daß der Gemütszustand der Pariser Bevölkerung der „zuversichtlichen" Stimmung der französischen Regierung sehr wenig entspricht. Die Pariser Presse gebe sich unendliche Mühe, die wahren Tatsachen zu verschleiern. Die Einnahme von Mülhausen habe man mit großem Jubel begrüßt, den schrecklichen Rückzug nach Frankreich aber erst aus englischen Blättern erfahren. Jedermann sei von düsteren Ahnungen niedergedrückt. Der begüterte Teil der Bevölkerung versorge sich mit Lebensmitteln, da man mit einer Belagerung rechnet, die weit schlimmer als vor 44 Jahren sein werde. Einen Sieg der französischen Waffen hält man für **ausgeschlossen.**

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Montag, den 17. August 1914
abends 6 Uhr.

Selbstmord Belgiens.

Berlin, 17. Aug.

Nach der Einnahme von Lüttich hat die deutsche Regierung in Brüssel mitteilen lassen, daß, nachdem die belgische Armee ihre Waffenehre auf das glänzendste gewahrt habe, die deutsche Regierung zu jedem Abkommen mit Belgien bereit sei, das sich irgendwie mit dem Kampfe gegen Frankreich vereinigen lasse. In der Antwort vom 13. August wiederholt Belgien seine frühere Ablehnung.

Ein Mißerfolg in den Vogesen.

Straßburg, 18. Aug.

Eine kleine Festungsabteilung aus Straßburg hat am 14. d. M. eine Schlappe erlitten. Zwei Festungsbatterien mit Geschützen und Maschinengewehren aus dem Festungsbestand waren an diesem Tage im Vogesenpaß von Schirmeck vorgegangen. Sie wurden durch feindliches Artilleriefeuer vom Donon her überfallen. In der engen Paßstraße sind die Geschütze und Maschinengewehre zerschossen und unbrauchbar liegen geblieben. Jedenfalls sind sie vom Feinde erbeutet worden, der später auf Schirmeck vorging.

Es ist dies ein unbedeutendes Kriegsereignis, das keinerlei Einfluß auf die Operationen hat. Ob bei diesem Vorgang Verrat der Landbewohner mitgewirkt hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Gänzlicher Abbruch der österreichisch-englischen Beziehungen.

London, 17. Aug. (Reuter.)

Der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Mensdorff, ist mit den Mitgliedern der Botschaft und 300 Oesterreichern gestern abend nach Falmouth abgereist, von wo er sich zur See nach Oesterreich begeben wird.

Flucht der Zarenfamilie aus Petersburg.

WTB. Petersburg, 17. Aug.

Der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Großfürsten-Thronfolger und den kaiserlichen Töchtern gestern abend nach Moskau abgereist.

Ein beschämendes Beispiel.

Würdelose Haltung deutscher Frauen.

Stuttgart, 16. Aug.

Bei Ankunft der ersten französischen Gefangenen an dem Hauptbahnhof spielten sich Szenen ab, die große Entrüstung hervorgerufen haben. Ein Teil des Publikums, namentlich Damen, drängten sich an die Gefangenen heran, um ihnen Liebesgaben und Blumen zu überreichen. Das Generalkommando gibt bekannt, daß im Wiederholungsfalle Personen, die sich würdelos benehmen, von den Aufsichtsorganen festgenommen werden.

Drakonische Maßregeln der Notwehr.

Der Bezirkspräsident des Oberelsaß hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Auf Befehl des kommandierenden Generals: Infolge einzelner Vorkommnisse auf dem Kriegsschauplatz wird folgendes öffentlich bekannt gemacht.

Wenn Einwohner einer Gemeinde sich am Kampf gegen unsere Truppen beteiligen, so werden nicht nur sie, sondern auch der Bürgermeister der betreffenden Gemeinde erschossen und die Ortschaft zerstört.

Unsere Truppen haben ferner Befehl erhalten, jeden Hausbesitzer, welcher Angehörigen der französischen Wehrmacht in Uniform oder Zivilkleidung bei sich Aufenthalt gewährt oder von der Anwesenheit

französischer Soldaten in seinem Haus Kenntnis erhält, ohne dies den Behörden oder unseren Truppen bei deren Herannahen anzuzeigen, sofort zu erschießen.

Wer eine Telegraphen- oder Telephonleitung zerstört, wird verhaftet und mit der härtesten Strafe belegt. Jeder Bürger hat alle in seinem Besitz befindlichen Waffen, auch Jagdgewehre und Munition auf dem Bürgermeisteramt abzuliefern. Ich mache die Herren Bürgermeister für die strengste Durchführung dieser Maßregel persönlich verantwortlich. Alle Waffenscheine werden hiermit aufgehoben. Ausnahmen von den obigen zwei Anordnungen werden zugelassen: in Mülhausen durch den Herrn Polizeipräsidenten, in der Stadt Kolmar durch den Herrn Bürgermeister; in den übrigen Kreisen (einschließlich Kolmar) von den Herren Kreisdirektoren.

Das Betreten der Schlachtfelder ist auf das strengste untersagt und nur den von den Bürgermeistern hierzu ausdrücklich ermächtigten Personen erlaubt. Das Berauben der Leichen wird mit sofortigem Erschießen geahndet.

Ich bedaure auf das tiefste, daß verabscheuungswürdige Verbrechen einzelner Schandbuben zu dieser Bekanntmachung zwingen und so den guten Namen der Elsässer schänden.

Ferner wurde am 14. ds. folgende Bekanntmachung in Mülhausen erlassen: Soeben wird gemeldet, daß in einem Hause hierselbst noch heute Angehörige der französischen Armee gefunden worden sind. Die Truppen haben Befehl erhalten, den Hausherrn, welcher Angehörigen der französischen Wehrmacht — in Uniform oder Zivilkleidung — bei sich Aufenthalt gewährt, ohne dies den Behörden und Truppen anzuzeigen, sofort zu erschießen.

Der Militärpolizeimeister in Metz veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Auf Befehl Seiner Exzellenz des Herrn Gouverneurs habe ich die Häuser Nr. 19 und 93 in St. Julien, in welchen Waffen gefunden worden sind, und aus welchen auf unsere Truppen geschossen worden ist, zerstören lassen. Die Besitzer und Bewohner der betreffenden Häuser, sowie einige der Mittäterschaft dringend verdächtige Personen, habe ich verhaften lassen. Außerdem ist St. Julien vom **Zivilverkehr gesperrt worden.**

Oesterreichs Vorgehen gegen Montenegro.

Cetinje 17. Aug. (Meld. des Pressebureaus.)

Die montenegrinischen Truppen kämpfen seit zwei Tagen in der Gegend von Grahovo gegen bedeutende österreichische Streitkräfte. Die Verluste der Montenegriner in diesem Kampfe betrugen bisher 45 Tote und Verwundete.

Das 16. österreichische Armeekorps greift die Westgrenze Montenegros auf der Linie Krivace-Grahovo an.

Das 15. österreichische Armeekorps marschiert auf der Linie Tschainitza-Gatsko. Die österreichische Flotte bombardiert die montenegrinischen Stellungen auf dem Lovcen.

Eine deutsche Warnung an Rußland.

WTB. Berlin, 17. Aug.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift: „Deutsche Warnung an Rußland:

„Durch Vermittlung einer neutralen Macht ist folgendes zur Kenntnis der russischen Regierung gebracht worden: Die Meldungen aus unseren östlichen Grenzgebieten berichten übereinstimmend, daß die russischen Truppen, wo sie preußisches Gebiet betreten haben, gegen Ortschaften und deren wehrlose Einwohner sengend und plündernd vorgegangen sind. Besonders schwere Ausschreitungen sind aus der Gegend von Schirwindt, Lyk und Soldau gemeldet. Deutschland erhebt vor der Oeffentlichkeit Einspruch gegen eine solche, dem Völkerrecht zuwiderlaufende Art der Kriegführung. Wenn durch sie die Kampfesweise einen besonders schroffen Charakter annehmen sollte, so trifft Rußland allein hierfür die Verantwortung."

Der Sieg an der Drina.

Wien, 17. Aug.

Die gestern gemeldeten Kämpfe an der Drina haben zu einem entscheidenden Siege der österreichisch-ungarischen Truppen über starke feindliche Streitkräfte geführt. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Die Verfolgung des Feindes ist im vollsten Gange.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Dienstag, den 18. August 1914
mittags.

Zum 84. Geburtstag Kaiser Franz Josefs.

Kaiser Franz Josef vollendet heute sein 84. Lebensjahr. Schweres Leid hat dieser Zeitabschnitt dem ehrwürdigen Herrscher gebracht. Durch ruchlose Hand wurden ihm der nächste Thronerbe und dessen Gemahlin entrissen. Unter dem Zwange der Notwendigkeit für die Sicherheit des österreichisch-ungarischen Reiches gegen die fortdauernden feindlichen Anschläge von serbischem Boden aus Bürgschaften zu schaffen, hat der greise Monarch, dessen Friedensliebe selbst die schlimmsten Schmäher nicht bestreiten können, zu den Waffen greifen müssen. Nicht nur berechtigte, sondern notwendige Abwehr sollte den Mächten des Dreiverbandes zum Vorwand dienen, um einen Weltbrand zu entfesseln. In all den Tagen des Leides und in den Stunden ernstester Entschließungen wird es dem Kaiser und König Franz Josef ein erhebender Trost gewesen sein, seine Völker ohne Unterschied des Stammes sein Leid einmütig mittragen und nun sie ebenso einmütig in treuester Hingabe in den Krieg ziehen zu sehen und zu wissen, daß ihr Herrscher das Schwert zog, um das Gemeinwohl aller Glieder der habsburgischen Monarchie zu schützen und sie werden ihre Pflicht tun. Auch in Deutschland gedenkt man in diesen Tagen mit besonderer Innigkeit des ehrwürdigen Monarchen, der, mit unserem Kaiser in unverbrüchlicher Bundestreue verknüpft, einen gerechten Kampf kämpft, der zum Siege führen wird: das ist unsere feste Zuversicht.

Der Reichskanzler im Hauptquartier.

Berlin, 18. Aug.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow werden nach der „Germania" an der Seite des Kaisers im Hauptquartier verbleiben. Die oberste Leitung der Reichs- und Staatsgeschäfte bis zur Beendigung des Krieges ist in den Händen des Staatssekretärs und Staatsministers Dr. Delbrück, da das preußische Staatsministerium seit dem Tode Miquels zum ersten Male wieder einen Vizepräsidenten hat.

„Goeben" und „Breslau" unbeschädigt.

Berlin, 18. Aug.

Nicht nur in englischen, auch in italienischen Blättern wird gemeldet, daß „Göben" und „Breslau" mit schwerer Havarie in Pola angekommen seien. Auch diese Meldung dürfte wie so viele Falschmeldungen der letzten Tage auf englische Ausstreuungen zurückzuführen sein. An zuständiger Stelle wird versichert, daß „Göben" und „Breslau" vollkommen unbeschädigt sind.

Die Standhaftigkeit Italiens.

Berlin, 18 Aug.

Dem „Echo de Paris" wird aus Rom vom 13. August gemeldet: Der italienische Gesandte in Paris, Tittoni, werde nach seinem Eintreffen in Paris dem Minister des Auswärtigen, Doumergue, die Versicherung abgeben, daß Italien sich unter keinen Umständen dazu bewegen lassen werde, von seiner absoluten Neutralität abzugehen.

Ausweisung der Deutschen aus Serbien.

Budapest, 18. Aug.

Ueber Sofia erhielt der „Pester Lloyd" die Meldung, daß alle Reichsdeutschen aus Serbien ausgewiesen wurden und über Budapest die Heimreise antreten werden.

Schweden trifft weitere Sicherheitsmaßnahmen.

Kopenhagen, 18. Aug.

Nach Depeschen aus Stockholm beschloß die schwedische Regierung, am 24. August einen weiteren Jahrgang Infanterie und Ingenieurtruppen sowie Train einzurufen. Von anderen Truppen sollen zwei Jahrgänge einberufen werden. Der Grund für die Einberufung ist die Forderung nach erhöhter Sicherheit.

Zur Behandlung der Ausländer in Rußland.

WTB. Petersburg, 17. Aug.

Die Petersburger Telegraphenagentur erklärt die im Ausland verbreiteten Nachrichten, daß deutsche und österreichisch-ungarische Reservisten nach Sibirien gebracht worden seien, für unrichtig. Alle diese fremden Untertanen würden nur bis Ende des Krieges in einigen östlichen Provinzen des europäischen Rußlands ihren Wohnsitz erhalten.

Der Zustand französischer Verwundeter.

Zürich, 10. Aug.

In St. Ludwig an der schweizerischen Grenze sind eine Anzahl französischer Verwundete aus der Schlacht bei Mülhausen untergebracht worden. Allgemein fiel bei den verwundeten französischen Soldaten auf, daß sich ihre Kleidung, namentlich aber ihr Schuhwerk, in außerordentlich schlechtem Zustande befanden. Von einer einheitlichen Fußbekleidung ist bei den französischen Soldaten keine Rede. Die einen tragen Stiefel, andere Schnürschuhe, wiedere andere Lack- oder Segeltuchschuhe.

In Togo gefallen.

WTB. Berlin, 17. Aug.

In Togo ist bei einem Zusammenstoß mit überlegenen feindlichen Kräften Hauptmann Pfähler von der Polizeitruppe gefallen und außerdem drei Deutsche, Sengmüller, Kohlsdorf und Ebert leicht verwundet worden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Dienstag, den 18. August 1914
abends 6 Uhr.

Ein deutsches Unterseeboot vermißt.

WTB Berlin, 18. Aug.

Von einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Boot „U 15" bisher nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsnachrichten zufolge soll das Unterseeboot im Kampfe mit englischen Streitkräften vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste diese hierbei erlitten haben, ist nicht zu ersehen.

Der Regierungsdampfer „v. Wißmann" von England gekapert.

Berlin, 18. Aug.

Aus London wird gemeldet, daß am vergangenen Donnerstag der englische Regierungsdampfer „Gwendolin" den deutschen Regierungsdampfer „v. Wißmann" auf dem Nyassa-See weggenommen und die Maschinen sowie die Geschütze zerstört habe. Der Kapitän, der Ingenieur und die übrige Besatzung seien gefangen genommen worden. Falls die Nachricht zutrifft, so wäre dies ein erneuter Beweis für die verwerfliche Kurzsichtigkeit der englischen Kriegführung und Politik, die sich nicht scheut, selbst im Innern Afrikas, wo es so wenig Weiße gibt, den Eingeborenen den Kampf zwischen den europäischen Nationen vor Augen zu führen, nur um billige Lorbeeren zu ernten.

Das Rätsel von Hangö.

Frankfurt, 18 Aug.

Wie unser Stockholmer Korrespondent schon mitgeteilt hat, schreibt die „Frankf. Ztg.", ist die Sprengung der Hafenanlagen von Hangö (Finnland) durch den russischen Hafenkommandanten infolge eines Irrtums angeordnet worden. Aus Petersburg war der Befehl eingetroffen, die Mole mit Minengängen zu versehen, natürlich um im Notfall eine Sprengung zu beschleunigen. Der Kommandant ließ aber sofort die ganzen Hafenanlagen, die insgesamt nahezu achtzig Millionen Mark gekostet haben mögen und mit finnischen, nicht russischen Geldern errichtet worden sind, zerstören und den Hafeneingang durch versenkte Dampfer sperren. Nachdem dieses Vernichtungswerk vollzogen war, kam der Kommandant zur Besinnung und erhängte sich.

Diese Meldung wird auch von anderen Seiten bestätigt, wobei der „Voss. Ztg." mitgeteilt wird, daß der in Helsingfors kommandierende russische Admiral vertraulich das „Versehen" des Kommandanten von Hangö damit erklärt habe, daß die dortigen Behörden betrunken gewesen sein dürften! Vor einigen Tagen hat sich der Intendant der Festung Wyborg erschossen, weil er sich vor der Aufdeckung riesiger Unterschleife fürchtete. Diese zwei Tatsachen zeigen besser als die längsten Ausführungen, was Rußland den Finnländern bringen wollte: Korruption und Schnaps, die zwei hervorragendsten Aeußerungen russischer Eigenart. Die Kosten fallen leider dem finnischen Staatsschatz zur Last, der hoffentlich bald von Rußland ganz unabhängig werden wird.

Die bei Lagarde genommenen französischen Geschütze.

Mannheim, 18. Aug.

Einem Privatbrief aus Saarbrücken entnehmen wir folgende interessante Schilderung der im Kampf bei Lagarde den Franzosen genommenen Geschütze:

Gestern kamen neun Geschütze aus Lagarde hier an, die von unseren tapferen Leuten erobert wurden. Wir sahen, wie sie mit Grün geschmückt durch die Straßen fuhren. Es war ein riesiger Jubel, noch viel größer als beim Abschied unseres Regiments. Auf dem Neumarkt stehen sie. Wir alle waren dort. Die Geschütze sind schon 15 Jahre alt, nur neu mit graublauer Farbe gestrichen. Ein Geschütz zeigt noch französisches Blut. Von allen Seiten sind sie von deutschen Kugeln durchbohrt, ein Zeichen, daß schwer gekämpft wurde. Einige Feldeimer und Ledertaschen sind in trostlosem Zustand. Wir haben mit mehreren Verwundeten gesprochen, die bei Lagarde gekämpft haben. Nach ihrem Bericht soll bei Lagarde das Elitekorps der Franzosen gestanden, aber mehr als feig gefochten haben. Unsere Verwundeten sind dagegen munter und siegesfroh; sie brennen vor Begierde, wieder in die Schlacht zu kommen!

Eine deutsch-freundliche Kundgebung in Stambul.

Konstantinopel, 18. Aug.

Am Samstag hatte in Stambul nach der „Frankfurter Zeitung" im Theater Millet eine große deutschfreundliche Kundgebung stattgefunden. Ein Abgeordneter von Smyrna sprach über die kulturelle Kraft der deutschen Nation, die diejenige anderer Völker, namentlich der Franzosen und Engländer, weit übertreffe. Er forderte das ottomanische Volk auf, sich an die Seite Deutschlands zu stellen. Der Redner sprach dann von dem Ankauf des deutschen Kreuzers „Goeben" durch die Türkei und schloß seine Rede mit der begeistert aufgenommenen Erklärung: „Bald wird der Halbmond in neuem Glanz erstrahlen!"

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Mittwoch, den 19. August 1914
mittags.

Ein Ultimatum Japans an Deutschland?

WTB. Berlin, 18. Aug.

Ein Telegramm der deutschen Kabelgrammgesellschaft teilt aus Peking mit: Hier geht das Gerücht, daß Japan im Begriffe sei, ein Ultimatum an Deutschland wegen Kiautschou zu stellen.

Halle a. d. S., 19. Aug.

Entgegen den Ableugnungen des japanischen Generalkonsulats in Berlin steht es fest, daß die hier studierenden Japaner schon vor zehn Tagen ihre Abberufung erhalten haben.

Berlin, 19. Aug.

Die japanische Botschaft wurde gestern abend auf Veranlassung des Polizeipräsidiums von einer starken Polizeiwache umstellt. Die Räume der Botschaft waren hell erleuchtet. Von der Straße aus konnte man sehen, daß überall gearbeitet wurde. Die Räume des Nippon-Klubs sind seit längerer Zeit verwaist. Im Interesse der in Ostasien lebenden Deutschen wird ersucht, den in Deutschland weilenden Japanern keine Schwierigkeiten zu bereiten. Eine Anfrage an die Universitäten hat ergeben, daß studierende Japaner schon seit mehreren Tagen abgereist sind.

Ein deutscher Sieg bei Stallupönen.

WTB. Berlin, 18. Aug.

Das Generalkommando des ersten Armeekorps meldet, daß am 17. August ein Gefecht bei Stallupönen stattfand, worin Truppenteile des ersten Armeekorps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, so daß der Sieg erfochten wurde. Mehr als dreitausend Gefangene und sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Viele russische Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

(Die Kreisstadt Stallupönen liegt östlich von Gumbinnen, dicht an der russischen Grenze, und ist Knotenpunkt der Staatsbahnlinien Königsberg-Eydtkuhnen, Tilsit-Stallupönen. Die Stadt hat rund 6000 Einwohner.)

Besetzung von Mlawa.

WTB. Berlin, 18. Aug.

Mlawa ist von den deutschen Truppen besetzt worden.

(Die Kreisstadt Mlawa zählt 11 504 Einwohner und liegt südöstlich von Soldau, im russisch-polnischen Gouvernement Plozk an der Strecke Marienburg-Kowel.)

Die Russen verlassen Petersburg.

(WTB.) Berlin, 18. Aug.

Das „Sydsvenska Dagbladet" meldet aus Petersburg: Daß die Russen eine Invasion in Petersburg erwarten, ist ganz deutlich. Die Gelder der Reichsbank und alle Kostbarkeiten aus der Eremitage sind von Petersburg nach Moskau transportiert worden. Rings um die Stadt wird der Wald niedergehauen und sechs Meter tiefe Laufgräben werden hergestellt. Längs der finnischen Küste von Petersburg bis Wiborg haben alle Bewohner Order bekommen, ihre Wohnungen zu verlassen, und alle Häuser und Villen werden niedergerissen.

Meuterei in der russischen Flotte.

Sofia, 19. Aug.

Hier sind Nachrichten eingelaufen, wonach unter den Mannschaften der Schwarze-Meer-Flotte Meutereien ausgebrochen sind. Die Stadt Odessa steht in Flammen.

Die Türkei baut vor.

Konstantinopel, 19. Aug.

Die Pforte hat an ihre auswärtigen Vertreter eine Note gegeben, in der sie erklärt, daß alle Handelsschiffe, die die Dardanellen passieren, ihre Apparate für drahtlose Telegraphie am Lande zurücklassen müssen. Bei der Rückfahrt können sie wieder an Bord genommen werden.

Untergang eines österreichischen Linienschiffes.

Rom, 17. Aug.

Am 16. August trafen sich Aufklärungsschiffe der französisch-englischen Flotte mit den Oesterreichern zwischen Punta Gastro und Antivari. Der Kampf, bei dem angeblich das österreichische Linienschiff „Zrinyi" gesunken sein soll, dauerte nur eine Viertelstunde.

Verlegung der belgischen Regierung nach Antwerpen.

Amsterdam, 18. Aug.

Der belgische König und seine Familie sind nach dem Schloß in Antwerpen übergesiedelt. Die Uebersiedelung der Regierung von Brüssel nach Antwerpen hat begonnen. In der Umgebung von Brüssel wird durch die Bürgerwehr der Stadt die Verteidigung vorbereitet.

Ein französischer Flieger heruntergeschossen.

Karlsruhe, 18. Aug.

In einer Sitzung des Badischen Roten Kreuzes wurde mitgeteilt, daß ein französischer Flieger, der den Isteiner Klotz überflog und über schweizerisches Gebiet nach Frankreich zurückkehren wollte, von dem schweizerischen Grenzschutz heruntergeschossen wurde. Man darf diese Tatsache als Beweis dafür betrachten, daß die Schweizer es mit der Wahrung ihrer Neutralität ernst nehmen.

Französische „Kriegsberichterstattung".

(WB.) Wien, 18. Aug.

Das „Fremdenblatt" schreibt: Große Heiterkeit erregt hier die Tatsache, daß das französische Kriegsministerium einen Bericht an die Pariser Blätter versandt hat, in dem es heißt, der Zar habe das Königreich Polen wiederhergestellt und der österreichisch-ungarischen Armee sei es trotz der größten Anstrengungen nicht gelungen, Russisch-Tarnopol in die Hände zu bekommen. Das französische Kriegsministerium weiß offenbar nicht, daß Tarnopol eine galizische Stadt ist und daß Oesterreich-Ungarn es nicht nötig hat, die Stadt Tarnopol, die seit den Teilungen Polens zum festgefügten Bestand der Monarchie zählt, erst zu erobern.

Rußland angelt weiter.

Berlin, 19. Aug.

Nach einem Bericht aus Bukarest hat Rußland in den letzten Tagen Rumänien den Vorschlag gemacht, sich vom Dreibund loszusagen, und sich ganz auf die Seite des Dreiverbandes zu stellen. Rumänien solle dafür Siebenbürgen erhalten. Der Vorschlag wurde in Rumänien skeptisch kühl aufgenommen. Man sagt, sich ganz richtig, daß Rußland erst einmal dafür sorgen solle, daß ihm Polen verbleibe.

Der neue Balkanbund.

Wien, 19. Aug.

Ueber die Reise des türkischen Ministers des Innern, Talaat, und des Präsidenten der türkischen Kammer, Halil, nach Bukarest schreibt die „Reichspost": Ein neuer Balkanbund ist im Entstehen; aber er ist nicht von, sondern gegen Rußland gegründet. Die Aktion ist weiter gediehen, als die heute vorliegenden Nachrichten vermuten lassen.

Die höchste deutsche Auszeichnung.

Berlin, 19. Aug.

Der Kaiser hat dem Generalmajor und Brigadekommandeur Ludendorff für sein tapferes Verhalten bei dem Sturme auf die Festung Lüttich den Orden „Pour le mérite" verliehen. Man kann nur immer wieder bedauern, daß der größte deutsche Orden einen französischen Namen trägt.

Ein neues österreichisches Ehrenzeichen.

Wien, 18. Aug.

Kaiser Franz Josef hat aus Anlaß der am 22. August bevorstehenden 50. Wiederkehr des Jahrestages der Errichtung der Genfer Konvention ein Ehrenzeichen für Verdienste um das Rote Kreuz geschaffen. Die amtliche Bekanntgabe des Stiftungsaktes und der betreffenden statutarischen Bestimmungen dürfte am Erinnerungstage erfolgen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Mittwoch, den 19. August 1914
abends halb 10 Uhr.

Zwei neue deutsche Siege.

Vernichtung der 5. französischen Kavalleriedivision.

WTB. Berlin, 19. Aug.

Die französische 5. Kavalleriedivision wurde heute unter schweren Verlusten bei Perwez, südlich von Namur, von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

Sieg der Süddeutschen bei Schlettstadt.

WTB. Berlin, 19. Aug.

Bayerische und badische Truppen schlugen die bis Weiler, 15 Kilometer nordöstlich von Schlettstadt, vorgedrungene französische 55. Infanteriebrigade, brachte ihr große Verluste bei und warf sie über die Vogesen zurück.

Attentatsversuch auf König Albert von Belgien.

Dresden, 19. Aug. (Priv.-Tel.)

Der nach Rosendaal in Holland geflüchtete Pariser Vertreter der „Dresdner Neuest. Nachr." telegraphiert seinem Blatte ein Attentatsversuch auf König Albert von Belgien. König Albert, der sich täglich in einem Kraftwagen von Antwerpen nach Brüssel begibt, wurde, wie die polizeiliche Untersuchung festgestellt hat, gestern von einem Kraftwagen verfolgt. Einige Schritte vom Schloß entfernt schleuderte der Insasse des zweiten Kraftwagens eine Bombe auf das Automobil des Königs. Die Bombe explodierte, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Der König blieb unverletzt. Der zweite Kraftwagen verschwand mit großer Geschwindigkeit; eine Verfolgung war ohne Erfolg. Man vermutet, daß es sich um ein Attentatsversuch einer revolutionären Bewegung handelt, die die Angehörigen der franzosenfreundlichen Militärpartei aus der Welt schaffen will. Aufsehen erregt, daß gestern zwei Generäle unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt sind. In Brüssel und Antwerpen wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Eine belgische Kriegsanleihe.

Brüssel, 19. Aug.

In Brüssel verlautet bestimmt, daß in London in den nächsten Tagen eine belgische Anleihe von 20 Millionen Pfund (400 Millionen Mark) zur Zeichnung aufgelegt werden soll.

Zur Haltung Japans.

Berlin, 19. Aug.

Ueber das japanische Ultimatum, das im Ausland schon seit einigen Tagen bekannt ist, urteilt die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter": „Dieses Ultimatum Japans ist das Schamloseste, was die Weltgeschichte gesehen hat. Solch ein unverhüllter Zynismus ist etwas Unerhörtes, er erinnert an den Schakal und den Aasgeier. Wir gestatten uns die Frage," sagt das Blatt, „ob Großbritannien auf einen solchen Waffenbruder stolz sein kann."

Französische Grausamkeiten.

München, 19. Aug.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" veröffentlichen eine Karte eines Soldaten aus der Oberpfalz, in der es heißt: „Haben die französische Grenze mit brausendem Hurra überschritten. Wir müssen uns hier vor der barbarischen Bevölkerung sehr in acht nehmen. Viele umliegende Ortschaften wurden wegen unmenschlicher Grausamkeiten der Bewohner in Brand gesteckt. Gestern erst wurde wieder ein Ulan zerstückelt in einem Keller aufgefunden; ihm waren auch die Augen ausgestochen worden."

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Donnerstag, den 20. August 1914
morgens.

Das japanische Ultimatum.

WB. Berlin, 20. Aug.

Der hiesige japanische Geschäftsträger übermittelte im Auftrag seiner Regierung dem Auswärtigen Amt eine Note, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder die Abrüstung dieser Schiffe, ferner bis zum 15. September die bedingungslose Uebergabe des gesamten Pachtgebietes von Kiautschou an die japanischen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. August verlangt wird.

Abreise japanischer Studenten.

Marburg a. d. Lahn, 19. Aug.

Die Japaner, die an der hiesigen Universität studierten, sind seit einigen Tagen plötzlich unsichtbar geworden.

München, 19. Aug.

An der hiesigen Universität waren im vergangenen Semester 46 Japaner als Medizinstudenten immatrikuliert. Sie sind in den letzten Tagen, nachdem man sie in den klinischen Instituten bisher fleißig arbeiten ließ, abgereist und haben den Weg über Holland gewählt.

Berlin, 19. Aug.

In Berlin-Schöneberg befand sich seit einigen Jahren die Redaktion der Zeitschrift „Japan und China". Die Mitglieder der Redaktion, sämtlich Japaner, sind verschwunden.

Berlin, 19. Aug.

Das japanische Ultimatum an Deutschland wird von der Presse allgemein als unerhörte Frechheit bezeichnet. „Diese Forderung," schreibt das Berliner Tageblatt, „wird in Deutschland nur mit der Verachtung aufgenommen werden, mit der man auf Strauchdiebe herabblickt. Die mit Verachtung gemischte Entrüstung der deutschen Bevölkerung wird sich noch erheblich steigern, wenn man Ton und Worte des „Ultimatums" richtig kennen lernt."

Die deutsche Regierung sagt aus guten Gründen in ihrer Mitteilung noch nicht, welche Antwort sie erteilen wird. Was sie sagen wird, darüber können ja keine Zweifel bestehen. Zu hoffen ist nur, daß den Deutschen in Japan noch Gelegenheit gegeben war, die so gefährliche japanische Gastfreundschaft zu verlassen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Donnerstag, den 20. August 1914
mittags.

Rom, 20. Aug.

Der Papst ist um 2 Uhr nachts gestorben. Er ist 79 Jahre alt geworden.

Der Kaiser an das erste Garde-Regiment.

In der Ansprache, mit welcher sich der Kaiser vor seiner Abreise von Potsdam vom Leibregiment der Hohenzollern, dem ersten Garderegiment zu Fuß, verabschiedete, wies er auf die früheren glorreichen Kämpfe dieses Regiments hin und führte dann aus:

Unser alter Ruhm ist ein Appell an das deutsche Volk und sein Schwert. Und das ganze deutsche Volk bis auf den letzten Mann hat das Schwert ergriffen. Und so ziehe ich denn das Schwert, das ich mit Gottes Hilfe Jahrzehnte in der Scheide gelassen habe. (Bei diesen Worten zog der Kaiser das Schwert aus der Scheide und hielt es hoch über seinem Haupte.) Das Schwert ist gezogen, das ich, ohne siegreich zu sein, ohne Ehre nicht wieder einstecken kann. Und ihr alle sollt und werdet mir dafür sorgen, daß es erst in Ehren wieder eingesteckt werden wird. Dafür bürgt ihr mir, daß ich den Frieden meinen Feinden diktieren kann. Auf in den Kampf mit den Gegnern und nieder mit den Feinden Brandenburgs! Drei Hurras auf unser Heer!

Belgische Meuchelmörder.

Köln, 20. Aug. (Priv.-Tel.)

Wie aus Lüttich gemeldet wird, sind mehrere hundert Einwohner der Stadt unter der Anschuldigung, sich an den bestialischen Scheußlichkeiten gegen wehrlose Deutsche beteiligt zu haben, festgenommen worden. Einer vorläufigen Zusammenzählung zufolge beträgt die Zahl der von dem Pöbel ermordeten Deutschen in Lüttich über 150, darunter drei Viertel Frauen und Kinder. Die unglücklichen Opfer der Volkswut sind zum Teil so verstümmelt worden, daß ihre Rekognoszierung nur unter größten Schwierigkeiten möglich wurde.

Spionage mittels Brieftauben.

Stuttgart, 20. Aug.

Das Stuttgarter Generalkommando gibt bekannt, daß bei Andernach eine französische Brieftaube abgefangen wurde, bei der genaue Angaben über die deutschen Truppentransporte gefunden wurden. Württemberg oder vielleicht auch Baden kommen wahrscheinlich als Auflassungsgebiet der Brieftaube in Betracht. Es besteht die Möglichkeit, daß mehrere französische Brieftaubenstationen in dem genannten Gebiete sich befinden.

Franzosendank!

Mannheim, 19. Aug.

Ein heute vom Schlachtfelde bei Mülhausen hier durchgekommener Sanitätsoffizier berichtet, daß französische Soldaten auf ihn geschossen hätten, als er eben einen schwerverwundeten Franzosen verbunden hatte und gerade einem danebenliegenden schwerverletzten Deutschen Hilfe bringen wollte. Nur mit genauester Not konnte der Sanitätsoffizier sein Leben retten, während ihm die Kugeln aus den Gewehren der Franzosen um die Ohren pfiffen.

Französische Botschafter in London!

London, 19. Aug.

Der frühere französische Botschafter in Berlin, Cambon, ist aus Kopenhagen hier eingetroffen; er wurde mit seinem Bruder Paul, dem französischen Botschafter in London, vom König Georg empfangen.

Beschlagnahme belgischer Gelder.

Brüssel, 19. Aug.

Der Brüsseler „Soir" veröffentlicht eine Meldung, wonach deutsche Ulanen in Hasselt die Postkasse mit 70 000 Francs und bei der Filiale der Belgischen Nationalbank zwei Millionen Francs beschlagnahmten.

Ein neuer Erfolg über die Russen.

Tilsit, 19. Aug.

Die „Tilsiter Zeitung" meldet vom 16. August unter amtlicher Genehmigung: Heute nacht war eine starke russische Kavallerieabteilung in preußisches Gebiet im Norden von Angsdirren, Kreis Ragnit, eingedrungen. Unsere Truppen schlugen die Russen in die Flucht. Acht Feinde wurden erschossen, der Rest geriet jenseits der Grenze in einen Sumpf.

Verbannung Deutscher nach Sibirien.

Berlin, 20. Aug. (Priv.-Tel.)

Entgegen den Versicherungen der Petersburger Telegraphenagentur, kein Deutscher sei nach Sibirien verbannt worden, sind erst in den letzten Tagen über Kopenhagen russische Zeitungen hier eingegangen, die das Gegenteil berichten. So schreibt die Petersburger „Wjedomosti" vom 25. Juli (7. August), daß zahlreiche in Rußland aufgegriffene Deutsche nach Jekaterinenburg und Ostrowskaja transportiert worden den seien. Auch die „Jsvestia" in Reval vom 24. Juli (6. August) meldet die Massenverhaftung von Deutschen und ihre Abschiebung nach Simbirsk über Moskau. — Die deutschen Reklamationen wegen der völkerrechtswidrigen Zwangsverschickung von Deutschen nach den sibirischen Uralgebieten nehmen, wie wir erfahren, trotz der russischen Ableugnungsversuche ihren Fortgang, um zunächst zweifelsfrei den Aufenthaltsort der internierten Deutschen festzustellen.

Hamburg, 19. Aug.

Wie das „Hamburger Fremdenblatt" meldet, hat der amerikanische Botschafter in Petersburg den Auftrag erhalten, gegen die völkerechtliche Massenverschikkung der Deutschen in Rußland nach Sibirien schärfsten Protest einzulegen. Soweit die Anstellung der Päße im letzten Quartal einen Rückschluß zuläßt, müssen noch über 25 000 Deutsche in Rußland weilen, abgesehen von dort schon seit Jahren ansässigen Reichsdeutschen, von denen z. B. in Lodz über Hunderttausend wohnen.

Zur Gefangennahme des Generals Leman.

Köln, 19. Aug.

Gegenüber den im Ausland verbreiteten Meldungen stellt die „Kölnische Zeitung" fest, daß der Kommandant der Festung Lüttich, General Leman, gestern im Kraftwagen als Gefangener in Köln eingetroffen ist.

Osmanen beten für Christen.

WTB. Wien, 20. Aug.

Der „Pol. Korr." wird aus Konstantinopel gemeldet, daß in allen dortigen Moscheen Gebete für den Sieg der österreichischen und deutschen Armee veranstaltet werden. Das sei, bemerkt die „Pol. Korr.", höchst bedeutsam; denn zum ersten Male geschehe es in der Geschichte des Ottomanenreiches, daß die Muselmanen in ihren Gotteshäusern für den Sieg christlicher Völker beten.

Das siebente Gebot im Kriege.

Rotterdam, 19. Aug.

Nach dem „Neuen Amsterdamer Courand" hat die englische Regierung ein für die norwegische Regierung erbautes Kriegsschiff mit Beschlag belegt.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 19. Aug.

Wie die „Reichspost" meldet, haben die österreichisch-ungarischen Truppen auch bei Progar, 23 Kilometer westlich von Semlin, die Save überschritten und die serbische Stadt Obrenowatsch genommen.

(Frankfurter Zeitung.)

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

3. Extra-Blatt

Donnerstag, den 20. August 1914
abends.

Einzug deutscher Truppen in Brüssel.

WB. Berlin, 20. Aug.

Deutsche Truppen sind heute in Brüssel eingerückt.

Die zweite feindliche Fahne.

WTB. Berlin, 20. Aug.

Unsere Truppen eroberten bei Tirlemont eine Feldbatterie, eine schwere Batterie, eine Fahne und machten 500 Gefangene. Unsere Kavallerie nahm dem Feinde bei Perwez zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre weg.

Getreu bis in den Tod!

WTB. Berlin, 20. Aug.

Ein Telegramm aus Kiautschou meldet: Ich bestätige die Mitteilung des japanischen Ultimatums. Einstehe für Pflichterfüllung bis aufs Aeußerste.

Gouverneur.

Kleine Seegefechte in der Nordsee.

WTB. Berlin, 20. Aug.

Die beiden kleinen Kreuzer „Straßburg" und „Stralsund" haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete die „Straßburg" unter der englischen Küste zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie eins auf größere Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. „Stralsund" kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobootszerstörern in größerer Entfernung. Zwei Zerstörer erlitten Beschädigungen.

Bei dieser Gelegenheit, wie bei der Erkundungsfahrt eines Luftschiffes (bis zum Skagerak) konnte erneut festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei von Feinden sind, und daß die neutrale Schiffahrt unbehindert passieren kann.

Schwierigkeiten bei der Mobilisierung Rußlands.

Wien, 20. Aug.

Die Mobilisierung in den russischen Gouvernements Grodno ist so gut wie gescheitert. Fast achtzig Prozent der Reservisten weigerten sich, der Einberufung Folge zu leisten. Die Bevölkerung lehnt es ab, die Truppen zu verpflegen.

Eine russische Siegesfeier.

Darkehmen, 19. Aug.

Die Russen feiern laut die Eroberung einer deutschen Fahne, die sie in dem Gefechte bei Marggrabowa „erobert" haben wollen. Es handelt sich um eine Fahne, die bei feierlichen Gelegenheiten auf dem Postgebäude aufgezogen wurde.

Die Chinesen in Deutschland.

Berlin, 20. Aug.

Wie die chinesische Gesandtschaft mitteilt, werden fortan alle in Deutschland sich aufhaltenden Chinesen, um Verwechslungen mit Japanern vorzubeugen, auf der Brust Fahnen in den chinesischen Farben rot-gelb-blau-weiß-schwarz tragen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Freitag, den 21. August 1914
mittags.

Ausweisung von Italienern aus England.

Mailand, 21. Aug. (Priv.-Tel.)

Wie „Lombardia" aus London meldet, sind an 1200 Italiener aus London und England ausgewiesen worden, weil sie infolge der Kriegswirren stellungslos geworden sind. Die englischen Behörden haben die vorhandenen Ersparnisse erst nach Abzug der Reisekosten über Frankreich ausgezahlt, so daß viele Italiener völlig mittellos auf dem Heimweg sich befinden. „Lombardia" fügt hinzu, daß die englische Maßnahme, die, wenn sie allgemein wird, an 18 000 in England lebende Italiener betreffen muß, erst dann ergangen sei, nachdem Italien die englischen Bewerbungen um Aufgabe seiner Neutralität abgelehnt habe.

Serbische Greueltaten in Bulgarien.

Sofia, 21. Aug.

Große serbische Truppenabteilungen überfielen bulgarische Kirchen, plünderten sie aus, brandschatzten die Dörfer. Amtlich wird gemeldet, daß die Serben unerhörte Greueltaten verrichteten. Frauen und Kinder wurden geschändet.

Prinz Georg von Serbien verwundet.

Wien, 20. Aug.

Nach einer Meldung der „Südslawischen Korrespondenz" aus Semlin wurde Prinz Georg von Serbien durch einen Schuß am Kopfe verletzt.

Ein deutsch-kanadisches Pressebureau.

Berlin, 19. Aug.

In Edmonten in der kanadischen Provinz Alberta ist ein deutsch-kanadisches Pressebureau gegründet worden. Das Bureau soll u. a. die deutschen Interessen gegenüber der falschen englisch-kanadischen Berichterstattung wahren.

„Hansi" in einem französischen Regiment?

Dem Kopenhagener „Politiken" ist aus Paris die Meldung zugegangen, daß der Karikaturist Hansi (Waltz), der nach Frankreich flüchtete, um sich dem längeren Aufenthalt im deutschen Gefängnis zu entziehen, als Freiwilliger in ein französisches Regiment eingetreten sei.

Schwarze Soldaten für Belfort.

Aus Marseille wird der Stockholmer Zeitung „Aftonbladet" unter dem 11. August telegraphiert: Afrikanische Truppen, hauptsächlich eingeborene Jäger, werden hierher gebracht, um weiter nach Belfort befördert zu werden.

Spanien bleibt neutral.

Vom hiesigen spanischen Konsul, Herrn Moritz Nauen, wird uns geschrieben: Die Königl. spanische Regierung beauftragt mich, aufs entschiedenste die falschen Gerüchte zu dementieren, welche ein Teil der ausländischen Presse über die Haltung Spaniens in dem gegenwärtigen Konflikt verbreitet hat und beauftragt mich ferner, klar und deutlich bekannt zu geben, daß Spanien mit keiner Nation irgendwelchen Vertrag eingegangen ist, welcher es in irgendeiner Weise zum Eingreifen verpflichtet. Infolgedessen hat Spanien offiziell erklärt, daß es entschlossen ist, die allerstrengste Neutralität während des gegenwärtigen Krieges zu wahren.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Zeitungsausschnitt vom 21. August 1914.

Das Urteil, das man sich nach den Erfahrungen der letzten Tage über England gebildet hatte, wird erhärtet durch die Bekanntgabe des Telegrammwechsels, der kurz vor dem Ausbruch des Krieges zwischen England und Deutschland stattgefunden hat. Im übrigen begegnet Deutschland den Lügenmeldungen des Dreiverbandes, der durch die Mitwirkung Japans zu keinem glücklichen Kleeblatt geworden ist, durch die Tat.

Deutsch-englische Verhandlungen vor dem Ausbruch des Krieges.

WTB. Berlin, 20. Aug.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" übergibt der Oeffentlichkeit Aktenstücke, die sich auf den politischen Meinungsaustausch zwischen Deutschland und England unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges beziehen. Es ergibt sich aus diesen Mitteilungen, daß Deutschland bereit war, Frankreich zu schonen, falls England neutral bleibe und die Neutralität gewährleiste.

Telegramm des Prinzen Heinrich von Preußen an den König von England vom 30. Juli 1914:

Bin seit gestern hier, habe das, was du mir so freundlich im Buckingham-Palais am vorigen Sonntag gesagt hast, Wilhelm mitgeteilt, der Deine Botschaft dankbar entgegennahm. Wilhelm, der sehr besorgt ist, tut sein Aeußerstes, um der Bitte Nikolaus' nachzukommen, für die Erhaltung des Friedens zu arbeiten. Er steht in dauerndem telegraphischem Verkehr mit Nikolaus, der heute die Nachricht bestätigt, daß er militärische Maßnahmen angeordnet habe, die einer Mobilmachung gleichkommen, und daß diese Maßnahmen schon vor fünf Tagen getroffen wurden. Außerdem erhalten wir Nachricht, daß Frankreich militärische Vorbereitungen trifft, während wir keinerlei Maßnahmen verfügt haben, wozu wir indessen jeden Augenblick gezwungen sein können, wenn unsere Nachbarn damit fortfahren. Das würde dann einen europäischen Krieg bedeuten. Wenn Du wirklich und aufrichtig wünschest, dieses furchtbare Unglück zu verhindern, darf ich Dir dann vorschlagen, Deinen Einfluß auf Frankreich und auch auf Rußland dahin auszuüben, daß sie neutral bleiben. Das würde meiner Ansicht nach von größtem Nutzen sein. Ich halte dies für eine sichere und vielleicht einzige Möglichkeit, den Frieden zu wahren. Ich möchte hinzufügen, daß jetzt mehr denn je Deutschland und England sich gegenseitig unterstützen sollten, um ein furchtbares Unheil zu verhindern, was sonst unabwendbar wäre. Glaube mir, daß Wilhelm in seinem Bestreben um die Aufrechterhaltung des Friedens von größter Aufrichtigkeit ist. Aber die militärischen Vorbereitungen seiner beiden Nachbarn können ihn schließlich zwingen, für die Sicherheit seines eigenen Landes, das sonst wehrlos bleiben würde, ihrem Beispiel zu folgen. Ich habe Wilhelm von meinem Telegramm an Dich unterrichtet, und ich hoffe, daß Du meine Mitteilungen in demselben freundschaftlichen Geiste entgegennimmst, der sie veranlaßt hat. gez. Heinrich.

Telegramm des Königs von England an den Prinzen Heinrich von Preußen vom 30. Juli 1914:

Danke für Dein Telegramm. Sehr erfreut von Wilhelms Bemühungen zu hören, mit Nikolaus sich für die Erhaltung des Friedens zu einigen. Ich habe den ernsten Wunsch, daß ein solches Unglück, wie ein europäischer Krieg, das gar nicht mehr gut zu machen ist, verhindert werden möge. Meine Regierung tut ihr Möglichstes, um Rußland und Frankreich nahezulegen, weitere militärische Vorbereitungen aufzuschieben, falls Oesterreich sich mit der Besetzung von Belgrad und benachbarter serbischer Gebiete als Pfand für eine befriedigende Regelung seiner Forderungen zufrieden gibt, während gleichzeitig die anderen Länder ihre Kriegsvorbereitungen einstellen. Ich vertraue darauf, daß Wilhelm seinen großen Einfluß anwendet, um Oesterreich zur Annahme dieses Vorschlags zu bewegen. Dadurch würde er beweisen, daß Deutschland und England zusammenarbeiten, um zu verhindern, was eine internationale Katastrophe sein würde. Bitte, versichere Wilhelm, daß ich alles tue, und auch weiter alles tun werde, was in meiner Macht liegt, um den europäischen Frieden zu erhalten.
gez. Georg.

Telegramm des Kaisers an den König von England am 30. Juli 1914:

Viel Dank für Deine freundlichen Mitteilungen. Deine Vorschläge decken sich mit meinen Ideen und mit den Mitteilungen, die ich heute nacht von Wien erhielt und die ich auch nach London weiter gegeben habe. Ich habe gerade von meinem Kanzler die Mitteilung erhalten, daß ihm soeben die Nachricht zugegangen ist, daß Nikolaus heute nacht die Mobilmachung seiner gesamten Armee und Flotte angeordnet hat. Er hat nicht einmal die Ergebnisse der Vermittlung abgewartet, an der ich arbeite, und mich auch ohne Nachricht gelassen. Ich fahre nach Berlin, um die Sicherheit meiner östlichen Grenze, wo schon starke russische Truppen Aufstellung genommen haben, sicherzustellen
gez. Wilhelm.

Telegramm des Königs von England an den Kaiser am 1. August 1914:

Viel Dank für Dein Telegramm von gestern nacht. Ich habe ein dringendes Telegramm an Nikolaus geschickt, in dem ich ihm meine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, alles zu tun, was in meiner Macht steht, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten zu fördern.
gez. Georg.

Telegramm des kaiserlichen Botschafters in London vom 1. August 1914:

Soeben hat mich Sir Edward Grey ans Telephon gerufen und mich gefragt, ob ich glaube, erklären zu können, daß für den Fall, daß Frankreich neutral bleibe in einem deutsch-russischen Kriege wir die Franzosen nicht angriffen. Ich erklärte ihm, ich glaube, die Verantwortung hierfür übernehmen zu können. gez. Lichnowsky.

Telegramm des Kaisers an den König von England am 1. August 1914:

Ich habe soeben die Mitteilung Deiner Regierung erhalten, durch die sie die französische Neutralität unter der Garantie Großbritanniens anbietet. Diesem Anerbieten war die Frage angeschlossen, ob unter diesen Bedingungen Deutschland darauf verzichten würde, Frankreich anzugreifen. Aus technischen Gründen muß meine schon heute nachmittag nach zwei Fronten, nach Osten und Westen, angeordnete Mobilmachung vorbereitungsgemäß vor sich gehen. Gegenbefehl kann nicht gegeben werden, weil Dein Telegramm leider zu spät kam. Aber wenn mir Frankreich seine Neutralität anbietet, die durch die englische Armee und Flotte garantiert werden muß, werde ich natürlich von einem Angriff auf Frankreich absehen und meine Truppen anderweitig verwenden. Ich hoffe, Frankreich wird nicht nervös werden. Die Truppen an meiner Grenze werden gerade telegraphisch und telephonisch abgehalten, die französische Grenze zu überschreiten. gez. Wilhelm.

Telegramm des Reichskanzlers an den kaiserlichen Botschafter in London vom 1. August 1914:

Deutschland ist bereit, auf den englischen Vorschlag einzugehen, falls sich England mit seiner Streitmacht für die unbedingte Neutralität Frankreichs im deutsch-russischen Kriege verbürgt. Die deutsche Mobilisierung ist heute auf Grund der russischen Herausforderung erfolgt, bevor der englische Vorschlag hier eintraf. Infolgedessen ist unser Aufmarsch an der französischen Grenze nicht mehr zu ändern. Wir verbürgen uns aber, daß die französische Grenze bis Montag, 3. August, abends 7 Uhr, durch unsere Truppen nicht überschritten wird, falls bis dahin die Zusage Englands erfolgt ist.

gez. v. Bethmann Hollweg.

Telegramm des Königs von England an den Kaiser vom 1. August 1914:

In der Beantwortung Deines Telegramms, das soeben eingetroffen ist, glaube ich, daß ein Mißverständnis bezüglich einer Anregung vorliegen muß, die in einer freundschaftlichen Unterhaltung zwischen dem Fürsten Lichnowsky und Sir Edward Grey erfolgt ist, als die Frage erörtert wurde, wie ein wirklicher Kampf zwischen der deutschen und französischen Armee vermieden werden könne, solange noch die Möglichkeit besteht, daß ein Einverständnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland zustandekommt. Sir Edward Grey wird den Fürsten Lichnowsky morgen früh sehen, um festzustellen, daß ein Mißverständnis auf seiner Seite vorliegt. gez. Georg.

Telegramm des kaiserlichen Botschafters in London an den Reichskanzler vom 2. August 1914:

Die Anerkennung des Sir Edward Grey, die auf dem Wunsche beruht, die Möglichkeit dauernder Neutralität Englands zu schaffen, ist ohne vorherige Stellungnahme gegenüber Frankreich und ohne Kenntnis der Mobilisierung erfolgt und inzwischen als völlig aussichtslos aufgegeben.

2. Extra-Blatt

Freitag, den 21. August 1914
abends halb 6 Uhr.

Neue deutsche Siege.

Große erfolgreiche Schlacht bei Metz.

WTB. Berlin, 21. Aug.

Unter Führung Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller deutschen Stämme gestern in Schlachten zwischen Metz und den Vogesen einen Sieg erkämpft. Der mit starken Kräften in Lothringen vordringende Feind wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Viele Tausende Gefangene und zahlreiche Geschütze sind ihm abgenommen worden. Der Gesamterfolg läßt sich noch nicht übersehen, da das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt als in den Kämpfen von 1870-71 unsere gesamte Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen, beseelt von dem unaufhaltbaren Drang nach vorwärts, folgen dem Feind und setzen den Kampf auch heute fort.

Eine weitere Drahtmeldung besagt:

Saarbrücken, 21. Aug.

Die Armee in Lothringen hat in der Gegend westlich und östlich von Dieuze glänzende Siege erfochten. Tausende von Gefangenen wurden gemacht. Viele Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet. Die Haltung der aktiven und der Reservetruppen war glänzend.

Allgemeiner Rückzug der Belgier.

Amsterdam, 21. Aug.

Dem „Neuen Rotterdamschen Courant" zufolge gab heute nacht die belgische Regierung bekannt, daß das belgische Heer am Dienstag durch eine überlegene deutsche Streitmacht angegriffen wurde. Das belgische Hauptquartier und Heer wurde nach einem mörderischen Gefecht zuerst nach Mecheln und dann nach Antwerpen zurückgezogen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

3. Extra-Blatt

Freitag, den 21. August 1914
abends.

Die Schlacht bei Metz.

Acht französische Armeekorps geschlagen.

WTB. Berlin, 21. Aug.

Die von unseren Truppen zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen französischen Kräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete in wilde Flucht aus. Es wurden bisher mehr als 10 000 Gefangene gemacht und mindestens 50 Geschütze erobert. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte wurde auf mehr als acht Armeekorps festgestellt.

Die zwölfte Kriegserklärung.

Malmö, 21. Aug.

Wie die „Sydsvenska Dagbladen Snaellposten" aus Petersburg melden, erwartet man dieser Tage die Kriegserklärung Rußlands an die Türkei.

Etwa 4000 Russen ertrunken.

Berlin, 21. Aug.

Die heute hier eingetroffenen Wiener Blätter bringen unter anderem folgende Meldung aus Konstantinopel:

Ein russischer Transportdampfer mit Munition und 4000 Soldaten an Bord stieß auf eine Miene und ist untergegangen. Fast sämtliche Soldaten sind ertrunken.

Der Eroberer der ersten Fahne.

Berlin 21. Aug.

Die erste französische Fahne, die im Gefecht bei Lagarde in deutsche Hände fiel, ist, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, von einem Westfalen genommen worden. Der Infanterist Fischer aus Rimbeck bei Paderborn entriß sie im verzweifelten Nahkampf dem französischen Fahnenträger.

Die Türkei sperrt die Dardanellen.

Wien, 21 Aug.

Nach einem Konstantinopeler Bericht der „Politischen Korrespondenz" wurden sowohl von russischer wie französischer Seite bei der Pforte Schritte unternommen, um sie zur Freigabe der Durchfahrt russischer Kriegsschiffe durch die Meerengen sowie zur Fernhaltung der deutschen Militärmission von jeder wichtigen Tätigkeit zu bestimmen. Beide Versuche seien erfolglos geblieben. Die Pforte, so wird erklärt, werde sich gegenüber der europäischen Verwicklung ausschließlich von den Interessen des eigenen Reiches leiten und sich auch nicht durch Drohungen von dieser Richtlinie ablenken lassen.

„Ein faules Spiel".

Wien, 21. Aug.

Ein amerikanischer Diplomat, der hier durchreiste, äußerte, das Vorgehen Englands und Japans gegen Deutschland sei „foul play", und fügte hinzu: „Die Nachricht wird in Amerika wie eine Bombe wirken und einen Aufschrei der Empörung auslösen, daß England die gelbe Rasse auf das germanische Reich hetzt und der gelben Gefahr die Türe öffnet. Man wird in Washington die nötigen Folgerungen zu ziehen wissen."

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonnabend, den 22. August 1914
mittags.

Der Kaiser an seine Tochter.

Braunschweig, 22. Aug.

Die „Braunschweiger Landeszeitung" meldet: Der Kaiser hat an die Herzogin von Braunschweig folgendes Telegramm gerichtet:

Gott der Herr hat unsere braven Truppen gesegnet und ihnen den Sieg verliehen. Mögen alle daheim auf den Knien ihre Dankbarkeit darbringen. Möge er auch ferner mit uns sein und unserem ganzen deutschen Volke.

Dein treuer Vater Wilhelm.

In Braunschweig.

Braunschweig, 22. Aug.

Die erste Kunde von dem großen Sieg in Lothringen wurde in Braunschweig durch die Herzogin-regentin Viktoria Luise übermittelt, die zu Fuß vom Schloß ins Polizeipräsidium eilte und dort die Siegesdepesche den Schutzleuten zur Weitergabe mitteilte. Dann fuhr die Herzogin im Auto nach den beiden Kasernen, wo sie dem versammelten Landsturm die Siegesnachricht vorlas und ein Hoch auf die tapfere und siegreiche Armee ausbrachte. Auf dem Weg nach dem Schloß stürmisch begrüßt, ließ sie öfters anhalten und den Menschenmassen immer wieder die Siegesdepesche vorlesen. Auf dem Schloßplatz hatte sich inzwischen eine tausendköpfige Menschenmasse angesammelt, die „Deutschland, Deutschland über alles" sang. Die Herzogin begab sich bei der Rückkehr ins Schloß sofort auf den Balkon, wo sie eine kurze Ansprache hielt und ein Hoch auf die Armee ausbrachte. Die Menschenmasse stimmte jubelnd die Kaiserhymne an.

Die Freude der Berichterstatter im österreichischen Lager.

WTB. Wien, 22. Aug.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kommandant des Kriegspressequartiers richtete an den deutschen Botschafter in Wien folgendes Telegramm: Die unter meinem Kommando im Kriegspressequartier vereinigten österreichisch-ungarischen, reichsdeutschen und ausländischen Berichterstatter nahmen die Nachricht von dem herrlichen Siege der deutschen Armee mit hellem Jubel auf und bitten Eure Exzellenz, den Ausdruck ihrer freudigsten Begeisterung sowie die innigsten Wünsche für einen weiteren Erfolg der deutschen Waffen zur allerhöchsten Kenntnis des Deutschen Kaisers bringen zu wollen. v. Hön, Oberst.

Die englische Ersatzarmee gescheitert.

Budapest, 22. Aug.

Der „Pester Lloyd" meldet, daß der Plan, eine englische Ersatzarmee von 500 000 Mann zusammenzubringen, völlig gescheitert ist, da bloß 2000 Mann sich zum Kriegsdienst gemeldet haben. Kein einziger Arbeiter habe sich anwerben lassen. Trotzdem versichere die englische Kriegsleitung, daß sie in einigen Wochen 100 000 Mann zusammen haben werde.

Die Russen beziehen weiter Keile.

Lemberg, 22. Aug.

„Przegled Lwowski" meldet: In der Nähe von Radtschow an der österreichisch-russischen Grenze kam es zu einem größeren Zusammenstoß zwischen einer starken Abteilung russischer Infanterie und Kavallerie mit unseren Truppen, ähnlich einigen Kompagnien Infanterie, die von Husaren unterstützt wurden. Der tapfere Bajonettangriff unserer Truppen lichtete in kurzer Zeit die Reihen der Feinde. Die Russen ergriffen in wilder Panik die Flucht. Sie ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück. Unsere Truppen zeigten eine großartige Tapferkeit und unerhörten Mut. Sie verloren keinen einzigen Mann. Auch die Zahl der Verwundeten ist ganz gering.

Russische Mobilmachungsagenten gefangen.

Berlin, 21. Aug.

Wie die Abendblätter aus Thorn melden, gelang es in der Gegend hinter Nieszawa den deutschen Truppen, 46 russische Gendarmerie- und Polizeibeamte, die mit der Aushebung von Militärpersonen beschäftigt waren, gefangen zu nehmen. Die Leute wurden als Kriegsgefangene hier eingeliefert und eine Nacht im Gefängnis untergebracht. Dann erfolgte ihr Weitertransport nach dem Artillerieschießplatz Hammerstein.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim ⁂ Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonntag, den 23. August 1914
morgens.

Der Kaiser an die Großherzogin Luise.

Karlsruhe, 22. Aug.

Der Kaiser hat an seine Tante, die Großherzogin Luise, folgendes Telegramm gesandt:

Mit Dir vereint im Geiste, sende ich meine Dankgebete zu Gott für den herrlichen Sieg, den Truppen aller deutschen Stämme gemeinsam heldenhaft erfochten haben. Gott war mit uns, ihm allein sei die Ehre. Er helfe weiter. Wilhelm.

Das erste Eiserne Kreuz.

Berlin, 23. Aug. (Tel.)

Das erste Eiserne Kreuz von 1914 empfing aus der Hand des Kaisers, wie die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz" meldet, der Hauptmann v. Harbou vom Generalstab, der an der Erstürmung von Lüttich teilnahm und unmittelbar nach dem Fall von Lüttich nach Berlin entsandt wurde, um dem obersten Kriegsherrn als Augenzeuge über diesen glorreichen Sieg der deutschen Waffen zu berichten.

Rüstungen in Norwegen.

Kristiania, 22. Aug.

Der Storthing hat einstimmig die Annahme des Vorschlags des kombinierten und verstärkten Budget- und Militärkomitees auf Bewilligung von fünfzehn Millionen Kronen beschlossen und die von der Regierung mit Rücksicht auf die Lage getroffenen Maßnahmen einstimmig gutgeheißen.

Der Zusammenbruch Belgiens — ein wohlüberlegter Plan.

Amsterdam, 22. Aug.

Der „Frankfurter Zeitung" wird berichtet: Es wirkt wie ein Witz, daß heute noch die belgische Regierung aus Antwerpen meldet, alle Forts um Lüttich seien noch in den Händen der Belgier, und daß aus London gemeldet wird, die verbündeten Truppen hätten den Deutschen eine schwere Niederlage bei Tirlemont beigebracht.

Ein hier eingetroffener Holländer, der die belgischen Truppen auf der Flucht getroffen und befragt hat, erzählt dem „Handelsblad" zufolge von einer furchtbaren Niederlage der Belgier und von der vollkommenen Demoralisierung des belgischen Heeres. Die belgischen Truppen seien erbittert, weil sie vollkommen von den Verbündeten im Stich gelassen worden seien.

In Brüssel zürnt man der Regierung, weil sie die Wahrheit verschwiegen und mit Siegesberichten die Brüsseler berauscht habe. Nun herrscht eine desto größere Trostlosigkeit. Nachdem die Regierung im ersten Schreck die Wahrheit, wenn auch verschleiert, offiziell zugegeben hat, beginnt sie heute ihren Rückzug nach Antwerpen und die Uebergabe Brüssels als einen „wohlüberlegten strategischen Plan" hinzustellen.

Die meisten Brüsseler Blätter haben ihre Redaktionen und Druckereien nach Gent verlegt.

Amtliche Kriegsberichte für das Ausland.

Berlin, 23. Aug. (Priv.-Tel.)

Zur Begegnung unwahrer und deutschlandfeindlicher Havas- und Reutermeldungen sind, wie wir bestens erfahren, die letzten deutschen Siege sämtlichen neutralen Staaten amtlich zur Kenntnis gebracht worden. Auch in Zukunft soll die Uebermittlung der amtlichen deutschen Kriegsberichte an die neutralen Staaten beibehalten werden, und zwar erfolgen die Benachrichtigungen durch die diplomatischen Vertretungen Deutschlands.

Ein bestraftes Dorf.

Der „Elsässer" berichtet:

St. Moritz (im Weilertal), 19. Aug.

Gestern kam am Schlettstadter Bahnhof ein Transport von 60 bis 70 Einwohnern von St. Moritz im Weilertal an. Sie sind ausgewiesen und vom hiesigen Garnisonkommando in das Innere von Deutschland weiter befördert worden. St. Moritz selbst wurde in Brand gesteckt.

Die Gründe dieses Vorgehens der Militärbehörde waren folgende: In den Häusern von St. Moritz hatten sich etwa 45 uniformierte bewaffnete Franzosen versteckt gehalten. Als unsere Truppen durchmarschierten, schossen diese hinterrücks in heimtückischer Weise auf den Stab.

Ein österreichisches Schiff gekapert.

Wien, 22. Aug.

Der Triester Handelsdampfer „Ida" wurde in Quebeck von englischen Kriegsschiffen gekapert. Der Protest des Kapitäns blieb erfolglos

Die Haltung Italiens.

Rom, 22. Aug. (Agenzia Stefani.)

Die in einigen italienischen und auswärtigen Blättern erschienenen Nachrichten über gewisse Missionen, welche von der italienischen Regierung den italienischen Politikern bei den fremden Regierungen gegeben worden seien, oder über Missionen, welche auswärtige Politiker in Italien durchgeführt haben sollen, entbehren jeder Begründung. Die italienische Regierung, die sich bei ihrer Haltung von der strikten Beobachtung der erklärten Neutralität leiten läßt, setzt regelmäßig ihre internationale politische Handlungsweise mit Hilfe ihrer offiziellen Vertreter im Auslande auseinander, wie sie durch ihre fortdauernden freundschaftlichen Beziehungen mit den fremden, in Rom beglaubigten Vertretern bedient wird.

Nachrichten über die deutschen Kolonien.

Berlin, 21. Aug.

Auf die täglich in großer Zahl einlaufenden Anfragen von Angehörigen der Ansiedler in den deutschen Schutzgebieten gibt das Reichskolonialamt bekannt, daß in Deutsch-Südwestafrika und Kamerun alles ruhig ist.

Aus Deutsch-Ostafrika und den Südsee-Schutzgebieten liegen keine direkten Nachrichten vor.

Ueber die Vorgänge in Togo ist die Presse bereits unterrichtet.

Die russische Kaiserfamilie zieht sich zurück.

WTB. Moskau, 22. Aug.

Die Kaiserliche Familie ist nach Zarskoje-Selo abgereist.

Das Kaiserdorf Zarskoje-Selo, an der Linie Petersburg-Witebsk, ist die Winterresidenz des Zaren und entstand aus einer von Peter dem Großen herrührenden Anlage. Elisabeth erbaute 1744 das Riesenschloß, welches Katharina II. pompös ausschmücken ließ.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Sonntag, den 23. August 1914
mittags.

Deutscher Sieg über die Russen
8000 Gefangene und 8 Geschütze.

WTB. Berlin, 23. Aug.

Starke russische Kräfte gingen gegen die Linie Gumbinnen-Angerburg vor. Das erste Armeekorps griff am 20. August erneut den auf Gumbinnen vorgehenden Feind an und warf ihn dabei. 8000 Gefangene wurden gemacht, acht Geschütze erbeutet.

Ein Husarenstreich.

WTB. Berlin, 23. Aug.

Von einer beim 1. Armeekorps befindlichen Kavallerie-Division war längere Zeit keine Nachricht da. Die Division hat sich mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen und traf gestern beim 1. Armeekorps wieder ein mit 500 Gefangenen; weitere russische Verstärkungen gehen nördlich des Pregel und südlich der masurischen Seenlinie vor. Ueber das weitere Verhalten unserer Ostarmee muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten.

Die Franzosen im Rückzug.

WTB. Berlin, 23. Aug.

Ueber Fortschritte im Westen werden in Kürze weitere Mitteilungen folgen. Ein neuer Versuch des Gegners, in Oberelsaß vorzudringen, wurde durch den Sieg von Lothringen vereitelt. Der Feind befindet sich auch im Oberelsaß im Abzuge.

Berlin, 23. Aug.

Nördlich von Metz hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy den gegenüberstehenden Feind gestern siegreich zurückgeworfen.

Berlin, 23. Aug.

Vor Namur donnern seit gestern abend die deutschen Geschütze.

England unterdrückt die deutschen Kriegsdepeschen.

Berlin, 23. Aug. (Priv.-Tel.)

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat das englische Reuter-Bureau die fernere Annahme der ihm von Ritzaus Bureau gegebenen amtlichen deutschen Kriegsdepeschen verweigert. Damit ist jedes Bekanntwerden der deutschen Kriegstelegramme in England verhindert worden und das Monopol der von belgisch-französischen Riesensiegen immer noch fabelnden französischen Havasagentur für ganz Großbritannien gesichert.

Auch private Uebermittlung der deutschen Kriegsnachrichten durch den Kopenhagener Vertreter der „Morningpost" und der „Daily News" sind von der englischen Postbehörde vereitelt worden, die Drahtnachrichten sind den Aufgebern mit dem Verweigerungsvermerk der britischen Station zurückgegeben worden.

Gent zur Uebergabe bereit.

Amsterdam, 23. Aug. (Tel.)

Das „Handelsblad" meldet: In Gent wird die Bürgerwehr entwaffnet; die Waffen werden nach Antwerpen gesandt. Gent steht zur friedlichen Uebergabe an die Deutschen bereit.

Neue Siege österreichischer Truppen.

WTB. Wien, 23. Aug.

Die Blätter melden: Die Statthalterei veröffentlicht folgende Mitteilung:

Feindliche Kavallerie, die sich gestern an der Grenze im Norden von Lemberg zeigte, wurde auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Sie zog sich fluchtartig zurück.

Auf feindlicher Seite ist ein General gefallen, ein weiterer General wurde verwundet in das Garnisonsspital in Lemberg überführt. Der Feind hatte viele Tote und Verwundete; es wurden viele Gefangene gemacht.

Wien, 23. Aug.

Eine in der Richtung auf Sokal vorgedrungene feindliche Kosakendivision, verstärkt durch Infanterie, wurde gestern von den Unsrigen angegriffen und nach kurzem Kampfe geschlagen, wobei eine Brigade vollkommen zersprengt wurde. Zahlreiche Gefangene sind gemacht und Kriegsmaterial ist erbeutet worden.

Wien, 23. Aug.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden östlich von Visegrad und Rudo etwa dreißig serbische Bataillone mit zahlreicher Gebirgs-, Feld- und schwerer Artillerie nach hartnäckigem Kampfe am 20. und 21. ds. Mts. auf der ganzen Linie geworfen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Montag, den 24. August 1914
morgens 7.45 Uhr.

Neue glänzende Siege.

150 Geschütze und Feldzeichen erobert.

WTB. Berlin, 23. Aug.

Unsere Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen siegten, haben die Linie Luneville-Blamont-Zirey überschritten. Das 21. Armeekorps zog heute in Luneville ein. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen: außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat der an den und in den Vogesen vorgehende linke Flügel bereits 150 Geschütze erbeutet. Die Armee des deutschen Kronprinzen hat heute den Kampf und die Verfolgung nordwärts Longwy fortgesetzt. Die zu beiden Seiten vor Neufchateau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg schlug heute eine über den Semois vorgedrungene französische Armee vollständig; sie befindet sich in Verfolgung. Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene, darunter mehrere Generale, sind ihr in die Hände gefallen.

Eine englische Kavalleriebrigade geschlagen.

WTB. Berlin, 23. Aug.

Unsere Truppen, die westlich der Maas gegen Maubeuge vorgehen, haben eine vor ihrer Front auftretende englische Kavalleriebrigade geschlagen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Montag, den 24. August 1914
mittags.

Folgen des japanischen Ultimatums.

WTB. Berlin, 23. Aug.

Auf das japanische Ultimatum wurde dem hiesigen japanischen Geschäftsträger vormittags folgende mündliche Erklärung abgegeben: Auf die Forderungen Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzuberufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen.

Berlin, 24. Aug.

Der Geschäftsträger der hiesigen japanischen Botschaft hat gestern abend 9 Uhr mit dem Personal der Botschaft in einer Autodroschke das Haus am Königsplatz verlassen. Als der Wagen aus dem Hofe rollte, glaubten einige der Herren Japaner, die sehr vergnügt zu sein schienen, sich von den wenigen Leuten, die an der Botschaft standen, mit Lächeln und Händewinken verabschieden zu müssen.

Berlin, 24. Aug.

Wie die „Vossische Zeitung" hört, hat der amerikanische Botschafter den Schutz der Japaner in Deutschland übernommen.

Nach diplomatischem Brauch konnte nur eine Botschaft den Schutz übernehmen. Da die spanische Botschaft mit der Sorge für die englischen, russischen und französischen Interessen bereits überlastet ist, so konnte nur die amerikanische Botschaft in Frage kommen.

Dank des Kaisers.

Der Kaiser hat folgende Kabinettsorder erlassen:

Mobilmachung und Versammlung des Heers an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Pünktlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltigen Transportbewegungen ausgeführt. Dankbar gedenke ich zunächst der Männer, die seit dem Kriege 1870/71 in stiller Arbeit eine Organisation geschaffen haben, die nunmehr ihre ernste Probe glänzend bestanden hat.

Allen denen aber, die meinem Rufe folgend mitgewirkt haben, das deutsche Volk in Waffen auf den Schienenwegen dem Feinde entgegenzuwerfen, insbesondere den Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung meinen kaiserlichen Dank aus.

Die bisherigen Leistungen geben mir die sicherste Gewähr, daß die Eisenbahnen auch im weiteren Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft jederzeit den höchsten Anforderungen der Heeresführung gewachsen sein werden.

Großes Hauptquartier, den 22. August 1914.

gez. Wilhelm I. R.

Das deutsche Skutaridetachement im Kampfe.

WTB. Berlin, 23. Aug.

Aus Serajewo ging heute nachmittag folgende Meldung bei dem Admiralstab der Marine ein: Am 20. August Serbenstellung Höhe 954 bei Višegrad genommen. Seesoldaten in erster Linie. Drei tot, zwei Offiziere, 21 Mann verletzt. Verhalten Mannschaft mustergültig.

gez. Major Schneider.

Es handelt sich um unser Skutari-Detachement, das sich nach dem Abzug von Skutari den österreichischen Operationen angeschlossen hat.

Ungeheure Verluste der Serben.

WTB. Sofia, 23. Aug.

Von der serbisch-bulgarischen Grenze wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Armee ist im erfolgreichen Vorrücken ins Innere von Serbien begriffen. Die Serben haben ungeheure Verluste erlitten. In Nisch herrscht eine Panik. Unzählige serbische Flüchtlinge suchten eine Zufluchtsstätte in den bulgarischen Grenzorten. Nachdem in Nisch kein Platz mehr für die Verwundeten ist, sind sie nach Pirot geschickt worden. — Der bulgarische Gesandte Tschapraschikow ist unterwegs nach Sofia.

Die Taten der Kosaken.

Wie der „Ostdeutsche Grenzbote" meldet, sind bei Eydtkuhnen fast sämtliche Ortschaften in der Nähe der Grenze seit Beginn des Krieges von russischen Soldaten angezündet und zum größten Teil niedergebrannt worden. Außer Eydtkuhnen sind von den Russen folgende zehn Grenzorte angesteckt worden: Romeyken, Ezerkehmen, Williothen, Schleuwen, Gallweitschen, Ragosballen, Kinderweitschen, Radßen, Sodargen und Stärken. Die Einwohner mußten ihre Habe verlassen und haben meistens nur ihr Leben und die Kleider am Leibe gerettet.

5,5 Millionen Mark erbeutet.

Aachen, 23. Aug.

Aus zuverlässiger Quelle hört der Korrespondent des „Berliner Lokal-Anzeigers", daß in Lüttich u. a. zwei große Geldschränke erbeutet wurden, die den Lütticher Kriegsschatz von 5½ Millionen Francs enthielten.

Weiter erfahre ich, daß in Dolhain im Souterrain einer Gastwirtschaft ein großes Benzin- und Automobilutensiliendepot von unseren Truppen gefunden wurde. Niemand zweifelt daran, daß es für die Franzosen bestimmt war, die natürlich kurz vor der deutschen Grenze alle Veranlassung gehabt hätten, sich mit Benzin zu versehen. Es ist anders gekommen. Uebrigens kann der Gastwirt selbst keine Auskunft mehr geben, da er zu den von den deutschen Truppen erschossenen Zivilpersonen gehört.

John Burns gegen den Krieg.

Aus London wird der „Neuen Züricher Zeitung" geschrieben: „Der Rücktritt des Ministers des Innern, John Burns, Mitglieds der Arbeiterpartei, erregt fortgesetzt die öffentliche Meinung aufs stärkste. John Burns erklärt in der Presse, er sei für die Neutralität Englands gewesen, das die schwere soziale Krisis nicht durch einen Kriegsrummel zu betäuben versuchen solle.

Das Risiko Englands in diesem Kampfe sei zu groß. Er wisse sich eins mit der großen Organisation der Bergarbeiter und anderen Verbänden, und es gehe nicht an, zu sagen, die öffentliche Meinung Englands sei ungeteilt für den Krieg.'

Der „Daily Citizen" schreibt: „John Burns handelt als konsequenter Mann, der für die Regierung Englands in späterer Zeit nicht verloren sein wird. Der Krieg ist bei den arbeitenden Massen nicht populär."

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

3. Extra-Blatt

Montag, den 24. August 1914
abends 9.15 Uhr.

Oesterreichs Hilfe gegen Japan.

WTB. Berlin, 24. Aug.

Der k. und k. österreichisch-ungarische Botschafter hat heute im Auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht: Im allerhöchsten Auftrag ergeht an das Kommando S. M. S. „Kaiserin Elisabeth" in Tsingtau sowie an den k. und k. Botschafter in Tokio der telegraphische Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth" in Tsingtau mitzukämpfen habe.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 24. Aug.

Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Kräfte sind in Richtung der Angerapp und nördlich der Eisenbahn Stallupönen-Insterburg vorgedrungen. Das 1. Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in siegreichem Gefecht aufgehalten. Es wurde zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das erste Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte 8000 Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihr gehörende Kavalleriedivision warf zwei russische Kavallerie-Divisionen und brachte 500 Gefangene ein. Die weiter südlich kämpfenden Truppen stießen teils auf starke Befestigungen, die ohne Vorbereitung nicht genommen werden konnten, teils befanden sie sich in siegreichem Fortschreiten. Da ging die Nachricht ein vom Vormarsch weiterer feindlicher Kräfte aus Richtung des Nrews gegen die Gegend südwestlich der Masurischen Seen. Das Oberkommando glaubte, hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Ablösung vom Feinde erfolgte ohne jede Schwierigkeit. Der Feind folgte nicht. Die auf dem östlichen Kriegsschauplatz getroffenen Maßnahmen mußten zunächst durchgeführt und in solche Bahnen geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor. Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwahr. Kein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Ueberlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp bis jetzt nur mit Kavallerie gefolgt. Längs der Eisenbahn soll er Insterburg erreicht haben. Die beklagenswerten Teile der Provinz, die dem feindlichen Einbruch ausgesetzt sind, bringen diese Opfer im Interesse des ganzen Vaterlandes. Daran soll sich dasselbe nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern. Der Generalquartiermeister: gez. v. Stein.

Französische Siegesmeldungen.

WTB. Paris, 23. Aug.

Ein Communiqué von elf Uhr abends besagt: In den Vogesen hat die allgemeine Lage uns bestimmt, unsere Truppen von Donon und von dem Flügel bei Saales (?) zurückzunehmen, obwohl diese Punkte nicht angegriffen waren Bei Namur machen die Deutschen große Anstrengungen gegen die Forts, die energischen Widerstand leisten. Die Forts von Lüttich leisten ebenfalls noch Widerstand. (!!) Die belgische Armee ist vollständig in dem befestigten Lager vor Antwerpen konzentriert (!). Ein großer Kampf spielt sich auf der ganzen Linie von Mons bis zur luxemburgischen Grenze ab. Unsere Truppen drängen überall zur Offensive. Sie gehen gemeinschaftlich mit der englischen Armee vor. Angesichts der Ausdehnung der Front und der Stärke der beteiligten Truppen ist es unmöglich, örtlich die Lage der Armeen zu schildern. Bis zur Beendigung der Operationen in dieser Gegend werden ins einzelne gehende Berichte nicht veröffentlicht werden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Dienstag, den 25. August 1914
morgens.

Gewaltsame Entfernung des deutschen Geschäftsträgers in Tanger.

WTB. Berlin, 24. Aug.

Laut eben aus Palermo eintreffender Drahtmeldung des kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger hat diesem die marokkanische Regierung am 19. August seine Pässe zugestellt und ihn mit dem gesamten Personal überraschend und gewaltsam an Bord des französischen Kreuzers „Cassard" geschafft, um sie nach Palermo zu transportieren.

Dieser brutale Ueberfall in der Hauptstadt der internationalen Zone Marokkos, in der die diplomatischen Vertreter der Signaturmächte der Algecirasakte noch heute eine Kontrolle der Regierung ausüben, bedeutet seitens Marokkos und Frankreichs einen derartig unerhörten Bruch des Völkerrechts, wie er in der Geschichte ärger kaum vorgekommen sein dürfte.

Daß dieser Gewaltstreich nur mit Zustimmung Englands möglich war, versteht sich bei der Lage Gibraltars von selbst, desselben Englands, das seine Kriegserklärung gegen uns mit dem Eintreten für die Unverletzlichkeit internationaler Verträge beschönigt.

Auszeichnung des Kronprinzen.

WTB. Berlin, 24. Aug.

Telegramm an Kronprinzessin Cecilie, Berlin. Innigsten Dank, mein liebes Kind. Freue mich mit Dir über Wilhelms ersten Sieg, bei dem ihm Gott zur Seite stand. Ihm sei Dank und Ehre. Ich habe ihm das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen. Oskar soll sich auch brillant mit seinen Grenadieren geschlagen haben. Er hat das Eiserne Kreuz zweiter Klasse bekommen. Sage das der Ina Marie. Gott schütze und helfe den Jungen weiter und sei auch mit den Frauen allen. Papa Wilhelm.

Englischer Völkerrechtsbruch.

WTB. Haag, 24. Aug.

Die Gazette de Hollande vom 21. August meldet aus Ymuiden: Der niederländische Dampfer „Nikolas", der aus Leith in Ymuiden ankam, hatte 37 niederländische Fischer an Bord, welche die Besatzung von sechs Fischerbooten bildeten. Von den Booten wurden zwei von englischen Kriegsschiffen in den Grund gebohrt und die zwei anderen gekapert. Obwohl die Fischer holländische Untertanen sind, wurden sie nach dem Gefängnis von Barth gebracht. Dort blieben sie fünf Tage eingesperrt, wurden schlecht behandelt und ungenügend ernährt. Dann brachte man die 37 Fischer nach Edinburgh, wo sie abermals acht Tage ins Gefängnis gesperrt wurden. Sie verdanken ihre Befreiung lediglich der energischen Intervention des Kapitäns der „Nikolas".

England will wieder besetzen.

Berlin, 25. Aug.

Die „Vossische Zeitung" meldet: Giornale d'Italia will aus der Umgebung des Kommandanten des englischen Mittelmeergeschwaders erfahren haben, daß die Engländer eine Besetzung von Triest vorbereiten. Die „Tribuna" bemerkt dazu: Wir müssen vom militärischen Standpunkt hervorheben, daß eine Landung in Triest, bevor die Verbündeten sich Polas bemächtigt haben, wenig wahrscheinlich ist und Pola gibt noch eine harte Nuß zu knacken. Ferner scheint man die militärische Aktion zu Lande dabei vollständig außer acht gelassen zu haben.

Heimtückische Beschädigung türkischer Kriegsschiffe.

Die „Deutsche Tageszeitung" berichtet auf Grund der „absolut zuverlässigen Mitteilungen eines unterrichteten, eben aus Konstantinopel kommenden Deutschen", daß die englische Marinemission in Konstantinopel, die die türkische Marine und Flotte neu aufbauen wollte, auf Veranlassung des Chefs der Mission auf allen türkischen Kriegsschiffen absichtlich und in aller Heimlichkeit eine Beschädigung hat vornehmen lassen. Der Zweck dieses Streiches war, die türkische Flotte in dem Augenblick, wo sie in einen Krieg in See zu gehen sich anschickte, plötzlich und unerwartet lahm zu legen. Nun hat man in Konstantinopel den Tatbestand festgelegt und die absichtliche Beschädigungen an den Schiffen und ihrer Armierung gefunden. In kurzer Zeit werden sie beseitigt sein. Ebenso wenig darf man nunmehr wohl bezweifeln, daß auch die britische Marinemission endgültig erledigt ist.

Indische Sympathien für Deutschland.

Dresden, 25. Aug.

Die Inder in Deutschland veröffentlichen folgende Erklärung:

In einem Augenblick, wo wir glaubten, ganz Asien auf Deutschlands Seite zu sehen, begeht Japan den schmählichen Verrat. Es ist daher unsere Pflicht, gegen diese unglaubliche Undankbarkeit Stellung zu nehmen. Indien hat für Deutschland die wärmsten Gefühle und sieht in ihm den endgültigen Befreier von englischer Sklaverei. Durch die echt englischen Lügen, die wir schon seit 150 Jahren kennen, bekommt Indien keine richtigen Nachrichten; so ist es jetzt und so war es 1870. Wäre es anders, könnte Indien seine Sympathien schon durch die Tat ausdrücken!

Deutsche Kriegstelegramme für Amerika.

Berlin, 25 Aug. (Priv.-Tel.)

Die hiesige amerikanische Botschaft ist durch eine Verfügung des Staatsdepartements in Washington ermächtigt worden, infolge der Stillegung des deutschen Nachrichtendienstes nach Amerika der nordamerikanischen Presse-Association die amtlichen deutschen Kriegstelegramme zu übermitteln. Die erste Nachricht der Botschaft über die neutralen Drahtwege nach Neuyork war der große deutsche Sieg bei Metz.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Dienstag, den 25. August 1914
nachmittags 1 Uhr.

Namur ist erobert.

WTB. Berlin, 25. Aug.
Von der Festung Namur sind fünf Forts und die Stadt in unserem Besitz. Vier Forts werden noch beschossen. Der Fall scheint kurz bevorzustehen.

Der Generalquartiermeister
gez.: von Stein.

Die Festung Namur

ist Hauptstadt der gleichnamigen belgischen Provinz und liegt am Einfluß der Sambre in die Maas 85 Meter überm Meeresspiegel. Es bildet den Knotenpunkt von fünf Eisenbahnlinien in der Richtung nach Brüssel, Lüttich (Aachen und Köln), Luxemburg, Charleville (Reims) und Charleroy (Paris) und ist eine der Hauptstationen der beiden wichtigen Linien Köln-Paris und Brüssel-Luxemburg. Die durch neun vorgeschobene Forts befestigte Stadt hat schöne, breite Straßen, reizende Promenaden, namentlich dort, wo sich seit 1892 die Zitadelle erhob. Die Industrie ist sehr lebhaft und namentlich vertreten durch Stahlwaren, Maschinenbau Brauerei, Tonwaren-, Glas- und Zichorienfabrikation usw. Ferner hat Namur Eisen- und Steinkohlengruben, lebhaften, durch die Schiffahrt auf der Maas und Sambre und die großen Eisenbahnlinien begünstigten Handel, bedeutende Jahresmessen und Viehmärkte. Namur war im Mittelalter Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, wurde, obwohl stark befestigt, 1692 von den Franzosen unter Vaubau nach längerer Belagerung genommen, aber 1695 von Wilhelm III. von Oranien wieder erobert, gehört seit 1715 zu den sogenannten Barrierefestungen und war 1746 bis 1748 und 1792 bis 1844 abermals in französischen Händen. Die nach den Belagerungen von 1692 und 1794 sowie 1816 bis 1825 erneuten Festungswerke sind seit 1891 geschleift. Statt dessen ist Namur jetzt nach den Plänen Brialmonts mit vielen starken Außenwerken umgeben, so daß es ein wichtiges Glied in der Kette der Maasbefestigungen bildet.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Mittwoch, den 26. August 1914
morgens.

Der deutsche Einmarsch in Namur.

Berlin, 26. Aug.

Vom Einzug der Truppen in Namur entwirft der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung" folgende Schilderung, die auch von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" wiedergegeben wird:

Großes Hauptquartier, 25. Aug.

Ich hatte gestern das Glück, dem Einzug unserer siegreichen Truppen in Namur beizuwohnen. Die Haltung der Unsrigen war unvergleichlich. Ein fremdländischer Militärattachee sagte mit Tränen in den Augen zu mir: „Man muß Sie beneiden, daß Sie ein Deutscher sind."

Kein Stacheldrahtverhau, keine Barrikade, kein mörderisches Gewehr- und Geschützfeuer aus den befestigten Stellungen der Belgier konnte die Unsrigen aufhalten.

Unsere Offiziere, stets weit voran, gaben Beispiele großer Tapferkeit und Selbstverleugnung. Das Vertrauen der Mannschaften zu ihren Führern ist felsenfest. Der Feind wich in rasender Flucht vor unsern Truppen davon. Kilometerweit kam ich durch Straßen, die bedeckt waren von fortgeworfenen Gewehren und Uniformstücken.

Als wir in Namur einzogen, donnerten die schweren Belagerungsgeschütze, um die letzten Forts zum Schweigen zu bringen. Niemand, der es nicht selbst gesehen hat, kann sich die Wirkung der zentnerschweren Granaten vorstellen. Ich sah Forts, die nur noch einen tiefen Krater bildeten. Mehrere dicke Zementgewölbe waren in Stücke zerrissen oder türmten sich übereinander. An einer Stelle lagen 150 Belgier mit ihrem General unter Trümmern; sie wollten lieber sterben, als sich ergeben. — Am Abend der Schlacht sah ich Truppen, die trotz der größten Anstrengungen und schwerer Verluste eine tadellose Marschordnung innehielten. Alles sang, als befinde man sich in einem Herbstmanöver. Kein einziger Mann war schlapp, keiner blieb zurück. Wo die Gelegenheit günstig erschien, wurden unsere Truppen wieder von Belgiern beschossen. Wo dies geschehen war, lernte ich die vergeltenden Greuel des Krieges in furchtbarer Gestalt kennen. Aber gleich daneben sah ich Bewohner, die sich neutral verhalten hatten, mit unseren Soldaten vor den Türen ihrer Häuser sitzen und plaudern. Unbegreiflich ist mir das Verhalten der Einwohner von Namur: trotz des Unglücks, das über sie hereingebrochen war, standen sie vergnügt plaudernd, manchmal scherzend beieinander. — Eine Stunde nach dem Einzug von Namur begann die Feldpost den Betrieb, rückten die Kolonnen nach und wurden die Brücken wiederhergestellt. Hier, an Ort und Stelle, kann man so recht sehen, von welch großer Bedeutung die rasche Einnahme von Lüttich für uns war, denn diese Festung bildete den Schlüssel zu dem Tore, das den Einmarsch nach Frankreich möglich macht.

Unsere bisherigen Erfolge beruhen darauf, daß die Heeresverwaltung überraschend gewaltige Massen von Truppen dahin geworfen hat, wo sie einen Schlag führen wollte Außer auf der strategischen Führung beruhen unsere Erfolge auf der selbstlosen Hingabe von Offizieren und Mannschaften und der unbezwinglichen Angriffslust. Hieran kann kein Volk der Erde es uns gleich tun.

Der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes" meldet, daß das erste Fort am Montag morgen um 7.20 Uhr fiel, um 7.45 Uhr wehte bereits die deutsche Flagge über Namur. Mit schweren Feldhaubitzen, 31-Zentimeter-Mörsern und 42-Zentimeter-Haubitzen wurden die Forts beschossen und die Belagerung durchgeführt. Die Stimmung der Bevölkerung ist nicht mehr so bitter; sie sagt, Belgien habe einen großen Fehler gemacht. In den letzten Tagen kamen Franzosen nach Namur, es war aber schon zu spät.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Mittwoch, den 26. August 1914
mittags.

Eine Ehrung des 14. Armeekorps durch den Kaiser.

Karlsruhe, 25. Aug.

An das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps ist aus Freiburg die Abschrift folgenden Kaiserlichen Telegramms gelangt:

Den braven Landwehrleuten und Ersatztruppen, die in unvergleichlicher Tapferkeit im Oberelsaß den Angriffen eines viersach überlegenen Gegners erfolgreich standgehalten haben, gebührt wärmste Anerkennung. Mit dem ganzen Vaterlande bin ich stolz und glücklich über den Beweis unbesiegbarer Volkskraft, die aus diesen Taten spricht. Uebermitteln Sie den braven Truppen und ihren Führern, den Generalleutnants Mathy, Dame und von Bodungen meinen herzlichsten Dank.

gez. Wilhelm I. R.

Hierauf wurde von Freiburg folgendes Antworttelegramm an den Kaiser gesandt:

Hochbeglückt durch Ew. Majestät huldvolles Telegramm, danke ich namens der Führer und der Truppen, die Ew. Majestät so gnädig ausgezeichnet haben. Für Ew. Majestät und unser deutsches Vaterland den letzten Blutstropfen. gez. Gaede.

Auszeichnung des bayerischen Kronprinzen.

WTB. München, 25. Aug.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Kaiser hat dem Kronprinzen von Bayern das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

Belgien in deutscher Verwaltung.

WTB. Berlin, 25. Aug.

Mit der Verwaltung der okkupierten Teile des Königreichs Belgien ist vom Kaiser unter Ernennung zum General-Gouverneur der Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz betraut worden. Die Zivilverwaltung ist dem zum Verwaltungschef ernannten Regierungspräsidenten v. Sandt in Aachen übertragen worden, dem für die Dauer seiner Tätigkeit das Prädikat Exzellenz beigelegt wird.

Dem Verwaltungschef sind beigegeben: Regierungsrat v. Wussow aus Kassel, Landrat Dr. Kaufmann aus Euskirchen, Justizrat Trimborn, M. d. R., aus Köln, der bisherige Konsul in Brüssel, Legationsrat Kampf, sowie Bürgermeister v. Löbell aus Oranienburg. Die Berufung weiterer Beamter, besonders von Technikern der Berg- und Bauverwaltung ist in Aussicht genommen.

Generalgouverneur Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz hat sich zur Uebernahme seiner Tätigkeit bereits nach Belgien begeben.

Belgische Zeitungen in deutscher Sprache.

Berlin, 25. Aug.

Die gesamte Presse Belgiens mit Ausnahme der von Antwerpen, erscheint in deutscher Sprache. Der deutscherseits eingesetzte Gouverneur hat das weitere veranlaßt. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird.

König Carol an Kaiser Wilhelm.

Wien, 25. Aug.

Nach einer Meldung der Wiener „Reichspost" hat König Carol von Rumänien ein sehr herzliches Privatschreiben an Kaiser Wilhelm gerichtet.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Japan.

WTB. Wien, 25. Aug.

Dem japanischen Botschafter am Wiener Hof wurden heute mittag die Pässe zugestellt. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Tokio ist abberufen worden.

Der Sultan ruft zu den Waffen.

Köln, 26. Aug. (Tel.)

Die türkische Regierung läßt durch ihre Vertreter alle im Ausland befindlichen Türken im Alter von 20 bis 45 Jahren unter die Fahnen rufen.

Deutscher Dank an Schweden.

WTB. Stockholm, 25. Aug.

Der hiesige deutsche Gesandte v. Reichenau übermittelte der schwedischen Regierung wärmste Danksagung der deutschen Regierung für die Gastfreiheit und die opferwillige und praktische Hilfstätigkeit, welche die Behörden und die Bevölkerung den deutschen Untertanen bezeugt haben, die aus Rußland durch Schweden in ihr Vaterland zurückkehrten.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

3. Extra-Blatt

Mittwoch, den 26. August 1914
abends 8.15 Uhr.

Neue glänzende Siege.

WTB. Berlin, 26. Aug.

Bei Namur sind sämtliche Forts gefallen, ebenso ist Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen.

Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen gingen aus Verdun und östlich starke Kräfte vor, die zurückgeschlagen sind.

Das Oberelsaß ist bis auf unbedeutende Abteilungen westlich Kolmar von den Franzosen geräumt.

Die dreitägige Schlacht bei Krasnik.

WTB. Wien, 26. Aug.

Das Kriegsquartier meldet amtlich: Die dreitägige Schlacht bei Krasnik endete gestern mit dem völligen Siege unserer Truppen. Die Russen wurden auf der ganzen, etwa 70 Kilometer breiten Front geworfen und haben fluchtartig den Rückzug gegen Lublin angetreten.

Der Sieg der Oesterreicher.

WTB. Wien, 26. Aug.

Das Kriegsquartier meldet amtlich: Nach den letzten Nachrichten haben unsere Truppen in den Kämpfen um Krasnik über 3000 Gefangene gemacht, 3 Fahnen, 20 Geschütze und 7 bespannte Maschinengewehre erbeutet.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Donnerstag, den 27. August 1914
mittags.

Kaiser Franz Josef an Kaiser Wilhelm.

Berlin, 26. Aug.

Im Großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm des Kaisers Franz Josef an Kaiser Wilhelm vom 24. August eingetroffen:

Sieg auf Sieg! Gott ist mit euch! Er wird auch mit uns sein. Allerinnigst beglückwünsche ich Dich, teurer Freund, den jugendlichen Helden, Deinen lieben Sohn, den Kronprinzen, sowie den Kronprinzen Rupprecht von Bayern und das unvergleichlich tapfere deutsche Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was mich und mit mir meine Wehrmacht in diesen weltgeschichtlichen Tagen bewegt. Herzlich drückt Deine starke Hand Franz Josef.

Der Sieg der Armee des Herzogs Albrecht.

Stuttgart, 26. Aug.

Der König von Württemberg hat vom Kaiser folgendes Telegramm erhalten:

Mit Gottes gnädiger Hilfe hat Albrecht mit seiner herrlichen Armee einen glänzenden Sieg erfochten. Du wirst mit mir dem Allmächtigen danken und auf die Sieger stolz sein. Ich verlieh Albrecht soeben das Eiserne Kreuz Erster und zweiter Klasse. Gott segne weiter unsere Waffen und die gute Sache. Wilhelm.

Generaloberst v. Heeringen.

Berlin, 26. Aug. (Tel.)

Generaloberst v. Heeringen, der frühere Kriegsminister und ehemalige Kommandeur des zweiten Armeekorps, hat das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse hat er bereits als junger Leutnant im Kriege 1870-71 erworben.

Zeppelin reist ins Feld.

Ulm, 27. Aug.

Graf Zeppelin erklärte hier auf seiner Durchreise, daß er sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet habe, daß man ihn aber nicht habe haben wollen, weil er schon ein alter Herr sei. Trotzdem wolle er ins Feld reisen. Bei seiner Abfahrt wurde er mit Hochrufen begleitet.

Die ersten englischen Gefangenen.

Aachen, 27. Aug.

Hier kamen gestern mit belgischen Soldaten, Zuaven und Turkos auch englische Kavalleristen durch. Im englischen Unterhause wurde die Höhe der englischen Verluste auf zweitausend Mann angegeben.

Mißhandlung von Türken in Frankreich.

WTB. Konstantinopel, 26. Aug.

„Tasfir-i-Efkiar" berichtet: Die ottomanischen Untertanen in Frankreich werden wie Feinde behandelt. In Marseille wurden sogar türkische Frauen tätlich beleidigt und nackt auf die Straße gejagt. Die türkische Botschaft in Paris hat Maßregeln getroffen, um die Heimkehr der Ottomanen zu sichern. Fast alle ottomanischen Studenten haben Frankreich verlassen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Freitag, den 28. August 1914
morgens 8.30 Uhr.

Gewaltiges Vordringen der deutschen Streitmacht von Cambrai bis zu den Südvogesen.

So viel Kämpfe, so viel Siege. — Acht Armeekorps im Rückzug. — Die Engländer eingeschlossen. — Die Verluste des Feindes an Gefallenen, Gefangenen und Kriegsmaterial noch unübersehbar.

WTB. Berlin, 28. Aug.

Vom Großen Hauptquartier wird berichtet: Das deutsche Westheer drang neun Tage nach Beendigung seines Aufmarsches unter fortgesetzten siegreichen Kämpfen in französisches Gebiet. Von Cambrai bis zu den Südvogesen wurde der Feind überall geschlagen und befindet sich in vollem Rückzuge. Die Größe seiner Verluste an Gefallenen, Gefangenen und Trophäen läßt sich bei der gewaltigen Ausdehnung der Schlachtfelder und da die Kämpfe in zum Teil unübersichtlichem Wald- und Gebirgsgelände stattfanden, noch nicht annähernd übersehen.

Die Armee des Generaloberſten von Kluck warf die englische Armee bei Maubeuge und griff sie unter völliger Umfassung erneut an.

Die Armeen des Generaloberſten v. Bülow und des Generaloberſten Frhrn. v. Hausen schlugen acht Armeekorps französischer und belgischer Truppen zwischen Sambre, Namur und Maas in mehrtägigen Kämpfen vollständig und verfolgen sie jetzt östlich an Maubeuge vorbei. — Namur fiel nach zweitägiger Beschießung. — Der Angriff auf Maubeuge ist eingeleitet. Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg verfolgte den geschlagenen Feind über den Semois und überschritt die Maas. Die Armee des deutschen Kronprinzen nahm die befestigte Stellung des Feindes vorwärts Longwy, wies einen starken Angriff aus Verdun ab und geht gegen die Maas vor. Longwy ist gefallen. Die Armee des Kronprinzen von Bayern wurde bei der Verfolgung des Feindes in Lothringen von neuen feindlichen Kräften aus einer Position von Nancy und aus südlicher Richtung angegriffen und wies den Angriff zurück. Die Armee des Generaloberſten von Heeringen setzt die Verfolgung in den Vogesen nach Süden fort. Elsaß ist vom Feinde geräumt.

Aus Antwerpen machten vier belgische Divisionen gestern und vorgestern Angriffe gegen unsere Verbindungen in der Richtung Brüssel. Die zur Abschließung Antwerpens zurückgelassenen Kräfte schlugen diese belgischen Truppen, machten viele Gefangene und erbeuteten Geschütze. Die belgische Bevölkerung beteiligte sich fast überall an den Kämpfen; daher wurden strengste Maßnahmen zur Unterdrückung des Franktireur-Bandenwesens angewandt. Die Sicherung der Etappenlinien mußte bisher den Armeen überlassen bleiben. Da diese aber für den weiteren Vormarsch die zu diesem Zweck zurückgelassenen Kräfte notwendig in der Front brauchen, so befahl der Kaiser die Mobilmachung des Landsturms. Der Landsturm wird zur Sicherung der Etappenlinien und zur Besetzung Belgiens mit herangezogen. Dieses unter deutsche Verwaltung tretende Land soll für Heeresbedürfnisse aller Art ausgenutzt werden, um das Heimatsgebiet zu entlasten.

Generalquartiermeister v. Stein.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Freitag, den 28. August 1914
vormittags 11 Uhr.

Auszeichnung Kaiser Wilhelms und des Generals v. Moltke.

WTB. Wien, 27. Aug.

Kaiser Franz Josef hat an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm gesandt:

Die herrlichen, den mächtigen Feind niederwerfenden Siege, welche das deutsche Heer unter Deiner obersten Führung erkämpft hat, haben ihre Grundlage und ihren Erfolg Deinem eisernen Willen zu danken, welcher das wuchtige Schwert schärfte und schwang.

Dem Lorbeer, der Dich als Sieger schmückt, möchte ich das hehrste militärische Ehrenzeichen, das wir besitzen, anreihen dürfen, indem ich Dich bitte, das Großkreuz meines militärischen Maria-Theresiaordens als Zeichen meiner hohen Wertschätzung in treuer Waffenbrüderschaft annehmen zu wollen. Die Insignien soll Dir, teurer Freund, ein besonderer Abgesandter überbringen, sobald es Dir angenehm ist.

Wohl wissend, wie sehr Du und Dein Heer die genialen Leistungen des Generals der Infanterie v. Moltke zu schätzen wissen wirst, verleihe ich ihm das Kommandeurkreuz des militärischen Maria-Theresiaordens.

Ehrenvoller Untergang.

WTB. Berlin, 27. Aug.

S. M. kleiner Kreuzer „Magdeburg" ist bei einem Vorstoß im Finnischen Meerbusen in der Nähe der Insel Odnesholm im Nebel auf Grund geraten. Hilfeleistung durch andere Schiffe bei dem dichten Nebel war unmöglich. Da es nicht gelang, das Schiff abzubringen, wurde es beim Eingreifen weit überlegener russischer Streitkräfte in die Luft gesprengt und hat so einen ehrenvollen Untergang gefunden. Unter dem feindlichen Feuer wurde von dem Torpedoboot „V 26" der größte Teil der Besatzung des Kreuzers gerettet. Die Verluste von „Magdeburg" und „V 26" stehen noch nicht ganz fest. Bisher sind gemeldet: tot 17, verwundet 21, vermißt 85, darunter der Kommandant der „Magdeburg". Die Geretteten werden heute in einem deutschen Hafen eintreffen. Die Verlustliste wird sobald als möglich herausgegeben werden.

Deutsch-englische Zusammenstöße in Südafrika.

Berlin, 28. Aug. (Priv.-Tel.)

Nach einer Meldung des Pariser „Excelsior" aus Johannisburg haben zwischen den deutschen Truppen und Engländern bei Upington im Betschuanaland Kämpfe stattgefunden. Man fürchtet den Vormarsch der Deutschen auf Kimberley.

Oesterreich erklärt Belgien den Krieg.

Berlin, 28. Aug. (Priv.-Tel.)

Die österreichische Regierung hat, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger" aus Wien meldet, Belgien den Krieg erklärt. Dem belgischen Gesandten wurden die Pässe zugestellt. Die Kriegserklärung wird damit begründet, daß Belgien den Feinden der Monarchie, Frankreich, England und Rußland, Hilfe leiste sowie mit der schlechten Behandlung, die österreichischen Beamten und Staatsbürgern unter den Augen der Mitglieder des Königshauses zuteil wurde. Den Schutz der österreichischen Untertanen in Belgien übernimmt die amerikanische Gesandtschaft.

Neubildung des französischen Kabinetts.

WTB. Paris, 27. Aug.

In der Absicht, dem Ministerium eine breitere Basis zu geben, hat Ministerpräsident Viviani dem Präsidenten der Republik die Entlassung des ganzen Kabinetts überreicht. Der Präsident hat sie angenommen und Viviani mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt. Am Abend unterbreitete Viviani dem Präsidenten folgende neue Ministerliste: Präsident: Viviani (ohne Portefeuille); Justiz: Briand, Minister des Aeußeren: Delcassé; des Innern: Malvy; Kriegsminister: Millerand; Marine: Augagneur; Finanzminister: Ribot; Oeffentlicher Unterricht: Sarraut; Oeffentliche Arbeiten: Sembat; Handelsminister: Thomson; Kolonien: Doumergue; Landwirtschaft: Fernand David; Minister ohne Portefeuille: Jules Guesde.

Der neue Gouverneur von Paris.

WTB. Paris, 27. Aug.

Zum Gouverneur von Paris ist an Stelle des Divisionsgenerals Michel General Gallieni ernannt worden. Michel hatte um ein Kommando unter Gallieni gebeten. Morgen soll ein Erlaß im Amtsblatt erscheinen, der provisorisch für die Kriegsdauer gestattet, bei der Beförderung von Offizieren vom Dienstalter abzusehen.

Kanada unterstützt England.

Kopenhagen, 26. Aug.

In einem Privatbrief aus Kanada an den hiesigen Konsul Rikniver wird mitgeteilt: Kanada sendet 50 000 Mann dem Mutterlande zu Hilfe, ferner 50 Millionen Dollar, eine Million Säcke Weizen und ein Hospitalschiff mit Aerzten und Krankenpflegern.

Das lothringische Dorf Dahlheim vernichtet.

Die „Mörchinger Nachrichten" melden aus Dahlheim: Nachdem am 20. d. M. aus den Häusern hiesiger Ortschaft hinterrücks auf unsere Truppen geschossen wurde, wurde auf Befehl das Dorf in Grund und Boden geschossen und dem Erdboden gleichgemacht.

(Dalheim lag im Kreise Chateau-Salins und zählte 286 Einwohner.)

Erbprinz Luitpold von Bayern †.

München, 27. Aug.

Prinz Luitpold von Bayern ist heute in Berchtesgaden verschieden. Er war an einer Halsentzündung erkrankt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

3. Extra-Blatt

Freitag, den 28. August 1914
nachmittags 3 Uhr.

Die englische Armee in vollem Rückzug.
Frankreich läßt Belgien im Stich.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. August.

Die englische Armee, der sich drei französische Territorial-Divisionen angeschlossen hatten, ist nördlich St. Quentin vollständig geschlagen worden und befindet sich in vollem Rückzug über St. Quentin. Mehrere Tausend Gefangene, sieben Feldbatterien und eine schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen.

(Die Arrondissementshauptstadt St. Quentin liegt im französischen Departement Aisne, am rechten Ufer der Somme und am Kanal von St. Quentin. Die mit alten Festungswerken versehene Stadt ist ein Knotenpunkt der Nordbahn. Im Kriege von 1870-71 wurde sie wiederholt von deutschen Truppen besetzt. Die siegreiche Schlacht, die hier am 19. Januar 1871 stattfand, beschloß den gefahrvollen Feldzug unserer ersten Armee im Norden Frankreichs glänzend.)

Südwestlich Mezieres haben unsere Truppen unter fortgesetzten Kämpfen in breiter Front die Maas überschritten. Unser linker Flügel hat nach neuntägigen Gebirgskämpfen die französischen Gebirgstruppen bis östlich Epinal zurückgetrieben und befindet sich in weiterem siegreichem Fortschreiten.

(Mezieres ist die Hauptstadt des Departements Ardennen und liegt auf der engsten Stelle einer von der Maas gebildeten Halbinsel. Es ist Knotenpunkt der Ostbahn. 1870 wurde es Ende Dezember von den Deutschen zerniert und nach einem furchtbaren Bombardement, das die Stadt zum größten Teil zerstörte, am 3. Januar 1871 zur Kapitulation gezwungen.)

Der Bürgermeister von Brüssel teilte dem deutschen Kommandanten mit, daß die französische Regierung der belgischen Regierung die Unmöglichkeit eröffnete, sie irgendwie offensiv zu unterstützen, da sie selbst völlig in die Defensive gedrängt sei.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

4. Extra-Blatt

Freitag, den 28. August 1914
abends 8 Uhr.

Das stärkste französische Sperrfort erobert.

WTB. Berlin, 28. Aug.

Manonviller, östlich von Luneville, das stärkste Sperrfort der Franzosen, ist in deutschem Besitz.

Odessa in Händen der Revolutionäre.

WTB. Wien, 28. Aug.

Das „Neue Wiener Journal" berichtet aus Bukarest: Nach einer Meldung an die hiesige russische Botschaft bombardiert der russische Panzerkreuzer „Panteleyon' die Stadt Odessa, wo es den Revolutionären gelungen ist, die Herrschaft an sich zu reißen. Die die ganze Woche hindurch andauernden blutigen Straßenkämpfe endeten mit dem vollständigen Siege der Revolutionäre. Die Entscheidung führten die Truppen selbst herbei, die sich nach Niedermetzelung der Offiziere der revolutionären Bewegung anschlossen. Der Polizeimeister, der Gendarmeriechef und die Polizeikommissare wurden bei einem Sturm auf das Gefängnis getötet. In allen öffentlichen Gebäuden, die beflaggt sind, arbeiten die revolutionären Komitees. Das Bombardement richtet sich hauptsächlich gegen Gebäude und die Kasernen, welche die aufrührerischen Truppen aufhalten. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Aufstand der Ukrainer. Siegreiches Vordringen der Oesterreicher.

Wien, 28. Aug.

Wie eine Lokalkorrespondenz aus Lemberg meldet, hat sich auch in der russischen Ukraine ein Komitee zur Befreiung der Ukrainer gebildet, das alle Parteien und Stände der russischen Ukraine umfaßt. Das Komitee hat einen Aufruf an die ukrainische Bevölkerung erlassen, in dem es heißt, daß nunmehr der Tag gekommen sei, die russischen Ketten zu sprengen und die Ukrainer zu befreien. Die Bevölkerung möge den österreichischen Befreiungskampf nicht fürchten, sondern willkommen heißen und begrüßen.

Wien, 28. Aug. (Priv.-Tel.)

Das Kriegspressequartier meldet: Seit dem 26. August haben sich zwischen den österreichisch-ungarischen und russischen Truppen Gefechte entwickelt, die augenblicklich auf dem ganzen Raume zwischen Weichsel und Dujestr stattfinden Der österreichisch-ungarische linke Flügel ist in der Offensive und dringt siegreich vor.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonnabend, den 29. August 1914
vormittags 11 Uhr.

Die Russen über die Grenze geworfen.

WTB. Berlin, 29. Aug.

Unsere Truppen in Ostpreußen unter Führung des Generaloberſten v. Hindenburg haben die vom Narew vorgedrungene ruſſiſche Armee in Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavallerie-Diviſionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Gilgenburg-Ortelsburg geſchlagen; ſie verfolgen den Feind über die Grenze.

Generalquartiermeiſter v. Stein.

Berlin, 29. Aug. (Priv.-Tel.)

Die Führung der deutſchen Truppen hatte der Generaloberſt v. Hindenburg, der zuletzt kommandierender General des vierten Armeekorps in Magdeburg geweſen war. Die Front, auf der ſich der dreitägige Kampf abgeſpielt hat, zog ſich von Gilgenburg nach Ortelsburg in einer Ausdehnung von 60 Kilometer und lag 25 bis 30 Kilometer nördlich der deutſchen Grenze. Der Narew iſt ein rechter Nebenfluß der Weichſel, er fließt im allgemeinen von Oſten nach Weſten, gleichlaufend mit der oſtpreußiſchen Grenze, von dieſer etwa 45 Kilometer entfernt. Die Uebergänge ſind mit Brückenköpfen verſehen. Ueberall in Berlin flattern heute die Fahnen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonntag, den 30. August 1914
mittags.

Amerika neutral.

Washington, 29. Aug.
(Nichtamtlich.)

Präsident Wilson veröffentlichte eine Erklärung, in der er die Neutralität der Vereinigten Staaten im Kriege zwischen Japan und Deutschland und zwischen Japan und Oesterreich-Ungarn ankündigt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Danzig, 29. Aug. (Tel.)

Das stellvertretende Generalkommando gibt bekannt: Soldau ist von den Deutschen wieder gewonnen worden. Der linke Flügel der Russen ist im Rückzug auf Mlawa.

Die Schlacht in Ost-Galizien.

Wien, 30. Aug.

Der große Schlachtenkomplex in Ostgalizien steht, wie Kriegskorrespondenten melden, im allgemeinen gut. Dort gewinnt der österreichische Flügel weiter Raum. In der Mitte und auf dem rechten österreichischen Flügel steht der Kampf und kann noch länger andauern. Die westlichen Gruppen der österreichischen Armee dringen gegen Lublin und um Samostje langsam aber unaufhaltsam vor. Sie finden einen hartnäckigen, stets neu verschanzten, meist zu Umfassungen zwingenden Gegner. Eine von drei Seiten umfaßte russische Division entkam doch nachts. Die Kämpfe sind durch große Zähigkeit der Russen in der Verteidigung charakterisiert. Sie graben sich überall ein und weichen nur schrittweise. Zahllose glänzende Taten der österreichischen Flieger, einzelner Offiziere und kleiner Abteilungen werden seit dem Beginn der Schlacht bekannt.

Zu unterscheiden sind die Riesenschlachten bei Lemberg im Bogen von Rawaruska bis an den unteren Dnjestr und in losem Zusammenhange damit die Schlachten um Lublin und Samosch, die alle weiterdauern.

Konstantinopel, 30. Aug.

Das griechische Generalkonsulat ließ eine Verordnung des griechischen Kriegsministers anschlagen, derzufolge sich Reservisten und Landsturmmänner aller Waffen im Falle der Mobilmachung bei ihren Truppenteilen zu stellen haben.

Paris vor der Belagerung.

Amsterdam, 29. Aug.

Aus Paris wird dem Amsterdamer „Telegraaf" durch einen Kurier (über Vlissingen) gemeldet, daß man in Paris die vollkommene Abschließung der Stadt innerhalb weniger Tage erwarte, daß aber offiziell der Ernst der Lage verheimlicht werde.

Die Konsuln der Frankreich befreundeten Mächte sorgen in Eile für den Abzug ihrer Landsleute. Der niederländische Konsul in Paris hat bekannt gemacht, daß heute die letzte Gelegenheit für die Abreise der Holländer über Boulogne sei.

Die Pariser Armenbevölkerung wird, soweit das möglich ist, nach Süden gebracht.

An den Verteidigungswerken der Stadt wird gearbeitet.

Unruhen in Paris?

WTB. Köln a. Rh., 29. Aug.

Die „Kölnische Volkszeitung" will erfahren haben, daß in Paris in den letzten Tagen verschiedentlich aufrührerische Bewegungen ausgebrochen seien. Es sei auf das Volk scharf geschossen worden.

† Ein unglückliches Treffen in der Nordsee.

WTB. Berlin, 29. Aug.

Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unsichtigem Wetter mehrere moderne englische kleine Kreuzer und zwei englische Zerstörerflottillen (etwa vierzig Zerstörer) in der deutschen Bucht der Nordsee, nordwestlich Helgoland, aufgetreten. Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen ihnen und unseren leichten Streitkräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach Westen und gerieten dabei infolge der beschränkten Sichtweite ins Gefecht mit mehreren starken Panzerkreuzern. S. M. S. „Ariadne" sank, von zwei Schlachtschiffkreuzern der „Linienklasse" auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen, nach ehrenvollem Kampfe. Der weitaus größte Teil der Besatzung, voraussichtlich 250 Köpfe, konnte gerettet werden. Auch das Torpedoboot „V 187" ging, von einem kleinen Kreuzer und zehn Zerstörern aufs heftigste beschossen, bis zuletzt feuernd in die Tiefe. Flottillenchef und Kommandant sind gefallen. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Die kleinen Kreuzer „Köln" und „Mainz" werden vermißt. Sie sind nach einer heutigen Reutermeldung aus London gleichfalls im Kampfe mit dem überlegenen Gegner gesunken. Ein Teil der Besatzung (9 Offiziere und 81 Mann?) scheint durch englische Schiffe gerettet worden zu sein. Nach der gleichen englischen Quelle haben die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

Togo gefallen.

In der Sitzung des englischen Unterhauses am 26. August brachte der Kolonialminister, wie die Kopenhagener „Berlingske Tidende" zu berichten weiß, folgendes, vom englischen Befehlshaber am 25. August abgesandte Telegramm zur Verlesung:

Der Feind hat die Station Kamina für drahtlose Telegraphie zerstört. Heute nachmittag sandte er uns einen Unterhändler und erbot sich, zu kapitulieren, wenn ihm ein ehrenvoller Abzug bewilligt werde. Es wurde geantwortet, daß man sich bei der Lage der Deutschen nur auf bedingungslose Uebergabe einlassen könne, daß ferner Privatbesitz geachtet und dem Handel so wenig Abbruch wie möglich zugefügt werde. Die englischen Truppen sind im Vormarsch und haben die Furt im Flusse Amu besetzt. Die Antwort der Deutschen wird heute abend oder morgen früh erwartet.

Dieselbe Quelle veröffentlichte am 27. August abends folgende Depesche aus London vom 26. August:

Der Kolonialminister bringt zur Kenntnis: Die deutsche Kolonie Togo hat sich bedingungslos übergeben. Die Verbündeten werden morgen früh um 8 Uhr in Kamina einrücken.

(Danach haben also die Engländer und Franzosen mit erdrückender Uebermacht die kleine Polizeitruppe unserer kleinsten Kolonie in ihre Macht bekommen.)

Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef.

Wien, 28. Aug.

Von Kaiser Wilhelm ist an Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm eingelaufen:

Gerührt und erfreut, danke ich Dir für das herzliche Telegramm, das Deine und Deiner Wehrmacht Empfindungen für meine Armee verkündet. Auch für diese höchste Ordensauszeichnung, mit der Du mich und meinen Generalstabschef auszeichnetest, meinen tiefgefühlten Dank. Unsere begeisterte Waffenbrüderschaft, die sich auch im fernen Osten so fest bewährt hat, ist das Schönste in dieser ernsten Zeit. Inzwischen haben auch Deine Truppen in dem Siege von Krasnik Proben ihrer allbewährten Tapferkeit abgelegt. Nimm als Zeichen meiner höchsten Achtung und Wertschätzung den Orden Pourlemerite für Dich freundlich an. Dem Generalstabschef v. Hötzendorff habe ich das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen. Gott hat bis hierher geholfen. Er wird auch weiter mit unserer gerechten Sache sein. Wilhelm.

Kaiser Franz Josef hat darauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

Erfüllt es mich mit freudigem Stolz, daß Du den militärischen Maria-Theresiaorden ganz in dem Sinne angenommen hast, in dem ich Dir dieses Zeichen höchster militärischer Verdienste gewidmet habe, so bewegt mich die Anerkennung, die Du den bisherigen Leistungen meiner Armee dadurch zollst, daß Du mich mit dem Orden Pourlemerite und meinen Generalstabschef Conrad von Hötzendorff mit dem Eisernen Kreuz auszeichnest, aufs tiefste. Habe hierfür herzlichsten Dank. Gott helfe weiter. Franz Josef.

Albanien.

Berlin, 29. Aug. (Priv.-Tel.)

Der Fürst von Albanien dürfte die Regierungsgewalt schon heute in die Hand der internationalen Kontrollkommission legen und über Brindisi heimreisen, um bei seinem in der Front stehenden Potsdamer Garde-Ulanen-Regiment einzurücken.

Mailand, 29. Aug.

Essad Pascha schiffte sich gestern in Brindisi nach Konstantinopel ein. Man glaubt jedoch, daß er schon in Tirano aussteigt, um nach Albanien zurückzukehren.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Montag, den 31. August 1914
mittags.

Joffre dankt ab.

Kopenhagen, 30. Aug. (Nichtamtlich.)

Pariser Blättermeldungen, die über Rom kommen, besagen, General Joffre habe seinen Abschied als Oberstkommandierender verlangt und als Grund das schlechte Zusammenarbeiten unter den Generälen angegeben.

Die Festung Lille verlassen.

Köln, 31. Aug.

Aus Antwerpen wird der „Köln. Volkszeitung" gemeldet: Die französische Besatzung von Lille, ungefähr 50 000 Mann, hat die Stadt verlassen, um sich weiter südlich nach der Ostfront zu wenden.

Die Riesenschlacht bei Krasnik.

Wien, 31. Aug. (Priv.-Tel.)

Der Korrespondent des „Wiener Neuen Tagblatts" im Hauptquartier meldet: Die große Schlacht ist heute am vierten Tage in vollem Gange. Sie steht gut für uns. Die linken Flügel rücken gegen Lublin und Samooz langsam, aber sicher vor, stoßen aber immer wieder auf neue verschanzte Gegner. An Stelle von Frontangriffen sind zeitraubende Umgehungen notwendig. Drei Zügen des Infanterieregiments Nr. 72 gelang ein rascher Frontangriff, bei dem zwei russische Hauptleute, sechs Subalternoffiziere und 470 Mann gefangen genommen wurden. Die Kräftegruppen zwischen Bug und Wieprz griffen eine russische Division mit Erfolg an, so daß sie nur unter dem Schutze der Nacht entkam. Generalstabshauptmann Roßmann ist mit seinem Flugzeug abgestürzt und getötet worden. Das Armee-Verordnungsblatt bringt gerade heute eine Auszeichnung Roßmanns für hervorragendes tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Ueber zwei Millionen deutsche Kriegsfreiwillige.

Berlin, 29. Aug.

Der Andrang der Kriegsfreiwilligen zu den deutschen Fahnen ist, wie der „Deutsche Kurier" schreibt, nach wie vor so stark, daß zwei Millionen schon überschritten sind.

Geiseln für die Brüsseler Kriegsrate.

Amsterdam, 30. Aug.

Da Bürgermeister Max von Brüssel erklärte, die Gemeindekasse sei nach Antwerpen gebracht und die Kriegsrate könne nicht bezahlt werden, wurden der bekannte Großindustrielle Solvay und Baron Lambert Rothschild als Geiseln gefangen genommen.

30 000 Rumänen ausgewiesen.

Stockholm, 31. Aug. (Priv.-Tel.)

Hier vorliegenden russischen Zeitungen zufolge hat die russische Regierung aus Bessarabien sämtliche im Gouvernement wohnenden, aber nicht naturalisierten Rumänien mit viertägiger Frist ausgewiesen. Die Ausweisung, von der an 30 000 Rumänen betroffen werden, wird mit militärischen Maßnahmen begründet, über die nähere Mitteilungen von der russischen Zensur nicht zugelassen sind.

Verlust des Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große".

Nach glaubwürdigen Mitteilungen aus Kopenhagen teilte der englische Marineminister Churchill am 27. August dem Parlament in London mit, daß ein kleiner englischer Kreuzer den bekannten deutschen Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" in den Grund gebohrt habe und daß sich die Ueberlebenden an Land gerettet haben, ehe das Schiff in die Tiefe versunken sei. Der Minister fügte hinzu: Als gut armierter Hilfskreuzer war es dem „Kaiser Wilhelm dem Großen" mit seinen 14 000 Register-Tons und vierzölligen Kanonen gelungen, auf hohe See zu kommen, wo ihn dann sein Geschick ereilt hat, doch nicht ohne Kampf mit unserem Kreuzer, auf dem fünf Mann verwundet worden sind. Dem Kommandanten unseres Kriegsschiffes habe ich telegraphiert: „Bravo! Du hast nicht nur England, sondern dem ganzen friedlichen Welthandel einen Dienst erwiesen." — Der Gedanke, daß hier dem „friedlichen Welthandel" ein Dienst erwiesen worden sei, konnte nur in einem englischen Hirn entstehen, wie es ja auch keine Heldentat ist, die ein „Bravo" verdiente, daß ein Kreuzer mit schwerem Geschütz ein ungepanzertes deutsches Passagier- und Frachtschiff zusammenschießt. Im übrigen gehörte der „Kaiser Wilhelm der Große" dem Norddeutschen Lloyd in Bremen und war eine Zeitlang der größte und schnellste Dampfer unserer Flotte.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Montag, den 31. August 1914
abends 11 Uhr.

Ueber 60000 Russen gefangen.

WTB. Berlin, 31. Aug.

Im Osten ist der gemeldete Sieg des Generaloberſten v. Hindenburg von weitaus größerer Bedeutung, als zuerſt überſehen werden konnte. Trotzdem neue feindliche Kräfte über Neidenburg eingriffen, iſt die

Niederlage des Feindes eine vollſtändige geworden. Drei Armeekorps ſind vernichtet, 60000 Gefangene,

darunter zwei kommandierende Generäle, viele Geſchütze und Feldzeichen ſind in unſere Hände gefallen. Die noch im nördlichen Oſtpreußen ſtehenden ruſſiſchen Truppen haben den Rückzug angetreten.

Generalquartiermeiſter v. Stein.

Glänzende Siege in Frankreich.

WTB. Großes Hauptquartier, 31. Aug. (Amtlich.)

Die Armee des Generaloberſten v. Kluck hat den durch ſchwache franzöſiſche Kräfte unternommenen Verſuch eines Flankenangriffs in der Gegend von Combles durch ein Armeekorps zurückgeſchlagen. Die Armee des Generaloberſten v. Bülow hat eine überlegene franzöſiſche Armee bei St. Quentin vollſtändig geſchlagen, nachdem ſie im Vormarſch bereits ein engliſches Infanteriebataillon gefangen genommen hatte. Die Armee des Generaloberſten v. Hauſen hat den Gegner auf die Aisne bei Rethel zurückgedrängt. Die Armee des Herzogs von Württemberg hatte bei Fortſetzung des Ueberganges über die Maas den Feind zunächſt mit Vortruppen überrannt, mußte aber beim Vorgehen ſtärkerer feindlicher Kräfte teilweiſe wieder über die Maas zurückgehen; die Armee hat dann die Maasübergänge wieder gewonnen und befindet ſich im Vorgehen gegen Aisne. Das Fort Les Ayvelles hinter dieſer Armee iſt gefallen.

Die Armee des deutſchen Kronprinzen ſetzt den Vormarſch gegen und über die Maas fort. Nachdem der Kommandant von Montmedy mit der ganzen Beſatzung der Feſtung bei einem Ausfall gefangen genommen worden iſt, iſt die Feſtung gefallen. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generaloberſten v. Heeringen ſtehen noch in fortgeſetzten Kämpfen in Franzöſiſch-Lothringen.

Generalquartiermeiſter v. Stein.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Dienstag, den 1. September 1914
morgens 8 Uhr.

Die Siegesbeute von Krasnik.

Frankfurt, 1. Sept.

Das österreichisch-ungarische Generalkonsulat stellt folgende Zirkulardepesche des Grafen Berchtold zur Verfügung:

„Laut Armeebefehl; General Dankl, 26. Aug. In der ersten Schlacht bei Krasnik am 23. und 24. August wurden 6000 Gefangene gemacht, drei Fahnen, 28 Geschütze und viele Maschinengewehre erbeutet."

Ein unerhörter Völkerrechtsbruch Englands.

WTB. Berlin, 31. Aug.

Nach einer Meldung aus Las Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große" von dem englischen Kreuzer „Highflyer" zum Sinken gebracht worden, als er in neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio del Oro vor Anker lag. Gegen diese jedem Völkerrecht widersprechende Verletzung der Neutralitätsgesetze muß Protest erhoben werden. Großbritannien hat durch Mißachtung der stets von allen Nationen theoretisch und praktisch anerkannten Unverletzlichkeit neutraler Hoheitsgewässer gezeigt, daß es sich nicht scheut, über die Hoheitsrechte neutraler Staaten hinwegzugehen.

Kapitulation von Apia.

Berlin, 1. Sept. (Priv.-Tel.)

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" meldet aus Rotterdam: Der englische Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs aus Neu-Seeland, daß Apia auf Samoa nach Belagerung durch ein englisches Expeditionskorps am 29. August kapituliert habe.

Deutsche Post in Lüttich.

Düsseldorf, 1. Sept. (Priv.-Tel.)

Ein Oberpostinspektor und zwanzig Beamte sind von hier nach Lüttich abgegangen, wo deutsche Post eingerichtet wird.

Einberufung des neuen Jahrgangs in Frankreich.

Rotterdam, 31. Aug.

Nach einer amtlichen Meldung aus Paris beschloß der Kriegsminister, den Jahrgang 1914 einzuberufen und die Verordnung rückgängig zu machen, der zufolge die aktive Reserve der Territorialarmee vorläufig beurlaubt worden ist.

Die deutsche Sturmwelle.

London, 1. Sept. (Indirekt.)

Die „Times" schiebt die Schuld an der englischen Niederlage bei Tournai dem Ausbleiben der versprochenen französischen Hilfe zu. Sie zitiert den Ausspruch eines englischen Mitkämpfers, die Deutschen kommen über uns wie eine Sturmwelle, der nichts standhält.

Schändliches Verhalten der Engländer gegen die Deutschen.

Man meldet aus Stockholm: Aus Hull wird zuverlässig gemeldet, daß in England alle Deutschen unter 40 Jahren in Haft gesetzt worden sind. Einige deutsche Kriegsgefangene, die aus Frankreich herübergebracht worden sind, werden in England öffentlich ausgestellt.

Verkaufsverbot englischer Zeitungen in Paris.

Berlin, 1. Sept. (Priv.-Tel.)

Dem „Manchester Guardian" wird aus Paris berichtet: Die Militärbehörden haben die außerordentliche Maßnahme getroffen, den Verkauf englischer Zeitungen zu verbieten. Die Folge ist, daß das Publikum überzeugt ist, diese Blätter müßten niederschmetternde Berichte enthalten, die vor den Franzosen geheimgehalten werden sollen. In Paris sind 600 000 Arbeitslose. Das Regierungsblatt „Westminster Gazette" entschuldigt England gegen Vorwürfe wegen Unzulänglichkeit des Expeditionskorps damit, daß das Offenhalten der See für Frankreich doch ebensoviel bedeute, wie die Hilfe von vier oder fünf Armeekorps zu Lande. Die „Times" melden, daß die britischen Verluste ansehnlich seien. Viele Regimenter seien vernichtet und verloren den größten Teil ihrer Offiziere. Der Kriegskorrespondent der „Times" schreibt, wie über Stockholm hierher gemeldet wird: Bei Tournai suchte unsere Armee den deutschen Vormarsch aufzuhalten, aber die versprochene Unterstützung durch unsere Verbündeten blieb aus und nach vierstündigem Kampfe durchbrach die feindliche Kavallerie unsere Linien.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Dienstag, den 1. September 1914
nachmittags halb 1 Uhr.

Der Sieg im Osten.

WTB. Berlin, 31, Aug. (Amtl.)
Nach weiteren Mitteilungen des Großen Hauptquartiers ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Gilgenburg-Ortelsburg noch größer, als bisher bekannt wurde. Sie beträgt 70 000 Mann, darunter 300 Offiziere. Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet.

Das Gouvernement von Thorn teilt zu den bisherigen offiziellen Berichten noch folgendes nähere mit: Die russische zweite Armee (Narew-Armee) hat aufgehört zu bestehen. Es sind mehr als 70 000 Gefangene gemacht. Vernichtet sind das 8., 15., 23. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps. Von diesen Korps sind sämtliche Geschütze und Fahrzeuge in unsere Hände gefallen. Durch die Flucht konnten sich unter schweren Verlusten das 1. und die Hälfte des 6. russischen Korps über die Grenze retten. Unterzeichnet: Armee-Oberkommando.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Mittwoch, den 2. September 1914
mittags.

Ein Millionen-Hilfsfonds der Deutsch-Amerikaner.

Dresden, 2. Sept. (Priv.-Tel.)

Wie dem Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband mitgeteilt wird, beabsichtigen die Deutsch-Amerikaner durch ihre Organisation einen Fonds von acht Millionen Mark aufzubringen zur Unterstützung der Hinterbliebenen der deutschen Gefallenen.

Von der Schlacht bei Helgoland.

London, 1. Sept.

„Daily Graphic" berichtet: Die englische Flotte ist vom Helgoländer Gefecht zurückgekehrt. Ein Schiff, dessen Namen ungenannt bleibt, trug schwere Spuren des Kampfes. Es hatte vierzehn mit Holzstücken gestopfte Löcher, auch die Brücken waren verbogen. Das Schiff hatte Tote und Verwundete an Bord. Der erste deutsche Schuß hatte die Dynamomaschine getroffen, und das Schiff war in Dunkel gehüllt. Spätere Schüsse fegten die Schornsteine weg, zerstörten Geschütze und drangen in die Offiziersmesse ein.

Lodz von deutsch-österreichischen Truppen besetzt.

Mailand, 2. Sept. (Priv.-Tel.)

Nach offiziellen Mitteilungen aus Petersburg gibt die russische Regierung zu, daß in Südpolen außer Petrikau, Konsk, Radom und Opatow, die wichtige Fabrikstadt Lodz von den deutsch-österreichischen Truppen besetzt ist.

Verlegung der französischen Regierung?

Mailand, 2. Sept.

Die Turiner „Gazzetta del Popolo" meldet aus Marseille, nach zuverlässigen Pariser Meldungen werde die französische Regierung nächster Tage ihren Sitz nach auswärts, wahrscheinlich nach Lyon, verlegen.

Der Wert der Pariser Forts.

Rom, 2. Sept. (Tel.)

Ein italienischer Generalstabshauptmann sagte, nach guten italienischen Informationen hätten die Pariser Forts nur geringen Wert, da sie alle vor dem Jahre 1886 gebaut und unmodern seien. Es seien nur Werke aus Erde und Backsteinen. Es sei überhaupt nach Erfindung der 42-Zentimeter-Geschütze zweifelhaft, ob künftig Festungen noch als wirksamer Schutz anzusehen seien.

Deutsche Flieger abermals über Paris.

Berlin, 2. Sept. (Priv.-Tel.)

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" meldet aus Rotterdam vom 1. September: Gestern warf von neuem ein deutscher Flieger Bomben auf Paris, die keinen Schaden verursacht haben sollen. Heute erschien wiederum ein deutsches Flugzeug über Paris.

Kaiser Wilhelm verzichtet auf den Titel eines britischen Admirals.

Der „Kölnischen Zeitung" zufolge erklärte der Kaiser am Morgen nach der Kriegserklärung dem ehemaligen englischen Botschafter, es möge dem König Georg mitgeteilt werden, daß der Kaiser stolz auf den Titel eines britischen Feldmarschalls und britischen Admirals gewesen sei. Aber nach dem, was vorgekommen sei, wolle er jetzt diese Titel ablegen.

Deutsche Ordnung.

Berlin, 2. Sept.

Wie aus Antwerpen gemeldet wird, berichten dort eingetroffene Flüchtlinge, daß in Brüssel ein deutsch-belgisches Finanz-Ministerium gegründet worden ist, welches die Kriegssteuern einzieht. Es wurden nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger" alle Uhren Belgiens eine Stunde zurückgestellt, so daß sie jetzt deutsche Zeit anzeigen. Als die Bürger protestierten, erwiderte der Generalgouverneur Freiherr von der Goltz, daß Deutschland einheitliche Zeit haben müsse. Die Bürger Brüssels geben zu, daß im deutschen Heere glänzende Manneszucht herrsche. Alle Zahlungen erfolgen in Gold oder Anweisungen auf die deutsche Reichsbank.

Petrograd statt Petersburg.

WTB. Petersburg. 2. Sept. (Petersb. T.-A.)

Nach einem kaiserlichen Befehl wird Petersburg künftig Petrograd genannt.

Landesverräter.

WTB. Kolmar, 2. Sept.

Bekanntmachung. Der Maler Jacques Waltz, genannt Hansi, der Rechtsanwalt Helmer und Zahnarzt Karl Huck, alle drei aus Kolmar, welche sich bei den französischen Truppen befinden, werden für Landesverräter erklärt. Wer ihnen Aufenthalt gewährt oder ihren Aufenthalt verheimlicht, wird nach Kriegsgebrauch erschossen.

Der Ortskommandant: v. Möllenthin, Oberstleutnant

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Mittwoch, den 2. September 1914
abends 10 Uhr.

Zehn französische Armeekorps geworfen. Kaiser Wilhelm auf dem Schlachtfeld. Givet gefallen

WTB. Großes Hauptquartier, 2. September.

Die mittlere Heeresgruppe der französischen Armee, etwa zehn Armeekorps, wurden gestern zwischen Reims und Verdun von unseren Truppen zurückgeworfen; die Verfolgung wird heute fortgesetzt. Französische Vorstöße aus Verdun wurden abgewiesen.

Seine Majestät der Kaiser befand sich während des Gefechtes bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht inmitten der Truppen.

Generalquartiermeister v. Stein.

WTB. Berlin, 2. Sept.

Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Die Festung Givet ist am 31. August gefallen.

(Nach Lüttich und Namur ist nunmehr die dritte der großen Festungen an der Maas gefallen. Givet ist die französische Grenzfestung im Maastal. Die Stadt liegt an beider Ufern der Maas, hat starke Befestigungswerke, von denen besonders das Fort Charlemont zu nennen ist.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Wien, 2. Sept.

Die einwöchige erbitterte Schlacht im Raume Camosz-Tyszowcke führte gestern zum vollständigen Siege der Armee Auffenberg. Scharen von Gefangenen und bisher 160 Geschütze wurden erbeutet. Die Russen befinden sich auf dem Rückzug über den Bug. Auch bei der Armee Dankl, die nun Lublin bedroht, sind ununterbrochene Erfolge zu verzeichnen. Im Osten Galiziens ist Lemberg noch in unserem Besitze, gleichwohl ist dort die Lage wegen den starken und überlegenen Vorstößen der Russen sehr schwierig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: Höfer.

Der russische Generalissimus über die Niederlage in Ostpreußen.

Petersburg, 2. Sept. (Petersb. T.-A.)

Eine Mitteilung aus dem Stabe des Generalissimus besagt: Im südlichen Ostpreußen führten die Deutschen erhebliche Verstärkungen heran und griffen mit erheblich überlegenen Kräften unsere beiden Armeen an. Diese erlitten schwere Verluste durch die schwere Artillerie, die die Deutschen aus den benachbarten, an der Weichsel gelegenen Festungen herangebracht hatten. In diesem Kampf fiel der General Samsonow. Wir sind in Fühlung mit dem Feinde und führen neue Verstärkungen heran. Auf der Front gegen Oesterreich werden die hartnäckigen Kämpfe fortgesetzt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Donnerstag, den 3. September 1914
mittags.

Deutsche Flieger über Paris.

Berlin, 3. Sept. (Priv.-Tel.)

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Rom: Soeben trifft die Nachricht ein, daß ein dritter deutscher Flieger über Paris erschienen ist, dessen Bomben großen Schrecken in der Stadt hervorriefen. Nachdem schon gestern ein deutscher Flieger das Elektrizitätswerk bombardiert hatte, flog abends ein Flieger über die Stadt, warf Bomben in die Rue de Hannovre, über den Bahnhof St. Lazare, auf den Boulevard Montmartre und anderswo. Fünf Personen sind getötet worden. Der Flieger warf auch einen Brief mit der Aufforderung zur Uebergabe ab, da die Deutschen vor Paris stünden. Der Kriegsminister befahl, daß ein Geschwader gepanzerter und mit Mitrailleusen ausgerüsteter Flugzeuge gestellt würde, das auf die deut. Flieger Jagd machen soll.

Verteidigungsmaßnahmen in Paris.

Zürich, 3. Sept. (Priv.-Tel.)

Ein Befehl des Militärgouverneurs von Paris ordnet an: In vier Tagen, vom 30. August an gerechnet, müssen die Hausbesitzer, Pächter und Mieter in der Zone der alten und neuen Burg ihre Häuser sämtlich demoliert haben. Widrigenfalls werden sie vom Militär gesprengt.

Tausend Russen ertrunken.

WTB. Berlin, 2. Sept. (Nichtamtlich.)

Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Wien. Nach einer Meldung aus Kielce fiel ein vollbesetzter russischer Militärzug beim Passieren der letzten vor der Festung Iwangorod über die Weichsel führenden Brücke durch Brückeneinsturz in die Weichsel. Tausend Mann und mehrere Offiziere ertranken. Mehrere Maschinengewehre gingen zugrunde. Der die Brücke bewachende Soldat wurde verhaftet, da an eine böswillige Beschädigung der Brücke geglaubt wird.

Die Hoffnung der Iren.

In einer uns zur Verfügung gestellten deutschen Neuyorker Zeitung vom 9. August finden wir einen Bericht über die Feier der „Irish Volunteers" in Long Island, an der sich zehntausend Iren, zum großen Teil in Uniform, beteiligten. Wir entnehmen dem Bericht folgendes:

Wie nicht anders erwartet werden konnte, bildeten auf dem Fest der europäische Krieg und die Hoffnungen, die er den Iren auf die Abschüttelung des verhaßten Britenjochs bringen möge, fast ausschließlich die Gesprächsthemata des Tages. Die Versammlung nahm unter lauten Kundgebungen Resolutionen an, durch die die deutschfeindliche Haltung der Neuyorker englisch geschriebenen Presse verurteilt wird, und gab ihrer starken Sympathie für Deutschland und sein Heer Ausdruck. Nachdem die Verlesung und Annahme der Resolution erfolgt war, donnerten drei Hochs auf den Deutschen Kaiser über den Park. Die von einem Mitglied der britischen Regierung im Parlament aufgestellte Behauptung, die Irländer stünden in dem gegenwärtigen Konflikt auf seiten Englands und seien begierig, für dessen Sache zu kämpfen, wurde von den „Volunteers" als geradezu lächerlich bezeichnet.

Ueber 3000 Fliegerfreiwillige.

WTB. Berlin, 2. Sept. (Amtlich.)

Auf den Aufruf des Reichsmarineamts, die Gründung eines freiwilligen Marine-Fliegerkorps betreffend, haben sich in wenigen Tagen weit über 3000 Kriegsfreiwillige gemeldet. Von diesen kann zunächst nur eine beschränkte Zahl eingestellt werden. Die Gesuche, die ein sehr beredtes Zeugnis von dem Interesse und dem Drang nach Betätigung im Dienste des Vaterlandes ablegen, alle einzeln zu beantworten, ist dem Kommando des Marine-Fliegerkorps nicht möglich. Bei weiterem Bedarf wird auf die vorliegenden Anmeldungen zurückgegriffen werden.

Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 2. Sept. (Amtlich.)

Unsere Armeen haben, wie schon gemeldet, den gefangenen Franzosen und Engländern Tausende Infanteriepatronen mit tief ausgehöhlten Geschoßspitzen abgenommen. Die Patronen befanden sich zum Teil noch in der mit dem Fabrikstempel versehenen Packung. Die maschinenmäßige Anfertigung der Geschosse ist durch Zahl und Art unzweifelhaft festgestellt. Im Fort Longwy wurde eine derartige Maschine vorgefunden. Die Patronen werden also von der Heeresverwaltung den Truppen in dieser Form geliefert. Gefangene englische Offiziere versichern auf Ehrenwort, daß ihnen Munition für die Pistolen ebenfalls mit derartigen Geschossen geliefert worden sei. Die Verwundungen unserer Krieger zeigen die verheerende Wirkung dieser Dumdum-Geschosse. Während Frankreich und England unter grober Verletzung der Genfer Konvention Geschosse zulassen, deren Verwendung ein Merkmal barbarischer Kriegsführung ist, beobachtet Deutschland die völkerechtlichen Bestimmungen genau. Im gesamten deutschen Heere wird kein Dumdum-Geschoß verwendet.

Wetterle und Blumental französische Kriegsfreiwillige.

Zürich, 3. Sept. (Priv.-Tel.)

Wie „Courrier" in Genf aus Paris meldet, werden die bei Ausbruch des Krieges nach Paris geflüchteten elsässischen Abgeordneten Abbé Wetterle und Bürgermeister Blumenthal (Kolmar) in den Listen der französischen Heeresverwaltung als Kriegsfreiwillige geführt. Bürgermeister Blumenthol wird im französischen Kriegsministerium beschäftigt, während Abbé Wetterle zur Verfügung des Höchstkommandierenden nach der Ostgrenze beordert wurde, aber inzwischen nach Paris zurückgekehrt ist. Die französische Naturalisierung der beiden deutschen Reichstagsabgeordneten ist, dem genannten Blatte zufolge, durch eine Gnadenentschließung des Präsidenten bereits am 5. August erfolgt.

Deutsche Schlagfertigkeit.

WTB. London, 2. Sept.

Der Spezialkorrespondent der „Times" sandte aus Amiens einen ausführlichen Bericht über die Kämpfe der letzten Wochen, in dem es heißt: Das Vorrücken der Deutschen vollzieht sich mit einer unglaublichen Schnelligkeit. Nachdem General Joffre das Zurückgehen auf der ganzen Linie anbefohlen hatte, ließen die Deutschen, ihren besten Kriegsregeln folgend, dem zurückgehenden Heere keinen Augenblick Ruhe und setzten die Verfolgung unaufhörlich fort. Flugzeuge, Zeppelinluftschiffe und gepanzerte Automobile wurden gegen den Feind wie Bogenpfeile abgesandt. Ueber die Tapferkeit der Deutschen zu sprechen erübrigt sich. Sie marschieren in tiefen Abteilungen beinahe geschlossen vor. Fallen Reihen unter dem Artilleriefeuer, so stürzt neue Mannschaft vor. Die Uebermacht der Deutschen ist so groß, daß man sie ebensowenig wie die Wogen des Meeres aufhalten könnte. Die Ueberlegenheit der Deutschen in der Zahl der Geschütze, besonders in Maschinengewehren, die sie mit außerordentlicher Wirkung gebrauchen, der ausgezeichnet organisierte Erkundigungsdienst mit Flugzeugen und Luftschiffen, sowie ihre außerordentliche Beweglichkeit sind die Gründe für das Glück der Deutschen.

Entmutigung in Paris.

WTB. Zürich, 2. Sept. (Nichtamtlich.)

Die „Neue Züricher Zeitung" meldet: Seit dem Eintreffen der Nachricht von Charleroi herrscht in Paris unverkennbare Entmutigung. Man sah nur noch massenhaft mit den Zügen ankommende Flüchtlinge aus Belgien und Nordfrankreich, die sich in einem elenden Zustande befanden, in langen traurigen Zügen die Boulevards belebten und Hilfe und Aufnahme begehrten. Die Presse sieht ein, daß größere Zurückhaltung notwendig ist.

Der Bericht des Senators Gervais im „Matin" über eine Meuterei des 15. Armeekorps bei Luneville hat einen Entrüstungssturm hervorgerufen. Die armen Teufel mußten als erste ins Feuer und wurden fürchterlich dezimiert. Den französischen Berichterstattern verbot die Armeeleitung, den Operationen zu folgen. Zugunsten der Engländer wurde eine Ausnahme gemacht, was das zeitweilige Verbot der „Times" für Frankreich zur Folge hatte.

Die englische Gesandtschaft in Bern gibt in ihren Berichten über die deutsch-englischen Kämpfe zu, daß die Engländer zurückwichen und 6000 Mann verloren.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Freitag, den 4. September 1914
morgens 8 Uhr.

Sämtliche Sperrbefestigungen Nordfrankreichs gefallen.

Deutsche Kavallerie vor Paris.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Sept.

Bei der Wegnahme des hoch in Felsen gelegenen Sperrforts Givet haben sich, ebenso wie bei dem Kampf um Namur, die von Oesterreich zugesandten schweren Motorbatterien durch Beweglichkeit und Treffsicherheit und Wirkung vortrefflich bewährt; sie haben ausgezeichnete Dienste geleistet. Die Sperrbefestigungen Hirson, Les Ayvelles, Conde, La Fere und Laon wurden ohne Kampf genommen. Damit befinden sich sämtliche Sperrbefestigungen des nördlichen Frankreichs außer der Festung Maubeuge in unseren Händen. Gegen Reims ist ein Angriff eingeleitet.

Die Kavallerie der Armee des Generaloberſten v. Kluck streift bis Paris.

Das Westheer hat die Aisne-Linie überschritten und setzt den Vormarsch gegen die Marne fort. Einzelne Vorhuten haben sie bereits erreicht.

Der Feind befindet sich vor den Armeen der Generaloberſten v. Kluck, v. Bülow, v. Hausen und des Herzogs von Württemberg im Rückzug auf und hinter die Marne.

Vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistete er im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber nach Süden zurückgeworfen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generaloberſten von Heeringen haben immer noch starken Feind in befestigten Stellungen in Französisch-Lothringen gegenüber. Im oberen Elsaß streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen.

Der Sieg im Osten.

Im Osten ernten die Truppen des Generaloberſten v. Hindenburg weitere Früchte ihres Sieges; die Zahl der Gefangenen wächst täglich, sie ist bereits auf 90 000 Mann gestiegen.

Wieviel Geschütze und sonstige Siegeszeichen noch in den preußischen Wäldern und Sümpfen stecken, läßt sich nicht übersehen. Anscheinend sind nicht zwei, sondern drei russische kommandierende Generale gefangen. Der russische Armeeführer ist nach russischen Nachrichten gefallen.

Generalquartiermeister: von Stein.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Freitag, den 4. September 1914
mittags.

Die Flucht aus Paris.

WTB. Paris, 3. Sept. (Nichtamtlich.)

Die „Agence Havas" meldet: Der Präsident der Republik und die Regierung haben Paris heute nacht verlassen und sich nach Bordeaux begeben. General Gallieni und Minister Briand bleiben, wie aus Paris gemeldet wird, als Regierungsvertreter in Paris zurück. Die fremden Gesandtschaften werden nach dem neu erwählten Regierungssitz verlegt.

Amsterdam, 3. Sept.

Trotz der beschönigenden und großsprecherischen Darlegungen, mit denen Poincaré und die französische Regierung ihre Flucht nach Bordeaux zu beschönigen suchen, rief die Proklamation in Paris unglaubliche Bestürzung hervor, da man nun trotz der vorhergehenden Verheimlichungen an das Anrücken der Deutschen glaubt. Viele Pariser, vor allem Frauen und Kinder, verlassen die Stadt.

516 Geschütze eingebüßt!

Da die bei Tannenburg geschlagene russische Armee aus fünf Armeekorps bestand, würden die russischen Truppen 480 Geschütze verloren haben. Jede Kavallerie- und Kosaken-Division verfügt ferner über eine reitende oder Kosaken-Artillerie zu zwei Batterien oder 12 Geschützen. Da der geschlagenen Armee drei Kavallerie-Divisionen beigegeben waren, beläuft sich der gesamte Verlust der Russen in der Schlacht bei Tannenburg auf 516 Geschütze.

Die Revolution in Odessa.

Stockholm, 3. Sept.

Trotz aller Dementis der russischen Regierung herrscht nach dem Bericht eines soeben aus Südrußland heimgekehrten schwedischen Ingenieurs in Odessa Revolution. Die Stadt ist vom telephonischen und telegraphischen Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten.

Aufstand in Aegypten.

Rom, 4. Sept.

„Giornale d'Italia" erhielt eine Meldung aus Alexandrien, die Mohammedaner seien von dem Siege Deutschlands überzeugt und sie hoffen, die Türkei werde Aegypten seine Freiheit wieder verschaffen. In Aegypten sind 20 000 englische Soldaten gelandet worden. Man erwartet noch weitere 50 000 Mann. England bereitet sich auf einen großen ägyptischen Aufstand vor.

Wie „Goeben" und „Breslau" durch die „Wacht am Rhein" entkamen.

Wie unsere beiden Kreuzer „Goeben" und „Breslau" nach dem Verlassen des Hafens von Messina den ihnen auflauernden englischen Schiffen entkommen sind, darüber macht in „Stockholms Dagblad" ein dieser Tage von Messina nach Schweden zurückgekehrter Schwede Mitteilungen, die zeigen, welche List unsere Schiffe bei dieser Gelegenheit angewandt haben. Der Schwede erzählt:

„Goeben" und „Breslau" hatten, wie bekannt, am 4. vorigen Monats die Stadt Bone in Algier bombardiert, worauf sie den Kurs nach Osten einschlugen. Da sie von einem englischen Geschwader verfolgt wurden, liefen sie durch die Straße von Messina und später in den Hafen von Messina ein, wo sie von mehreren dort befindlichen deutschen Dampfern Kohlen nahmen. Das war am Morgen des 6. August. Beide Ausgangsstraßen von Messina wurden von englischen Kriegsschiffen scharf bewacht — im Norden auf der Höhe von Kap Faro lagen vier feindliche Kreuzer, und im Süden, dicht vor der Stadt Reggio, sperrten drei Schlachtschiffe die Straße. „Goeben" und „Breslau" lagen bis zum Abend still im Hafen. Aber als die Dunkelheit hereinbrach, beschlossen sie, einen Versuch zu unternehmen, aus der Falle zu gelangen oder zum mindesten sich so teuer als möglich zu verkaufen. Es galt, sich die Nacht zunutze zu ziehen, denn am Tage darauf hätten die beiden deutschen Schiffe abrüsten müssen. Die Deutschen hatten tatsächlich eine List ausfindig gemacht.

In der Dunkelheit glitten die beiden Fahrzeuge aus dem Hafen, während die Musikkapellen auf den Schiffen „Die Wacht am Rhein" spielten. Der Kurs wurde nordwärts durch die sehr schmale Fahrrinne genommen, die wegen ihrer Schwierigkeiten für die Schiffahrt von allen Seeleuten gefürchtet ist. Die Klänge des deutschen Liedes tönten weit in die Nacht hinein und wurden auf den englischen Kreuzern gehört. Zur großen Verwunderung der Engländer kamen die Klänge immer näher. Auch die Schlachtschiffe im Süden vernahmen die Töne und spähten vorsichtig nach Norden, um den Deutschen den Rückzug abzuschneiden und möglicherweise den Kameraden zu Hilfe zu eilen. Auf einmal entfernte sich die Musik nach der westlichen Küste zu. Die Engländer begannen sofort, ihre Scheinwerfer spielen zu lassen, um nach den beiden deutschen Kreuzern zu suchen — diese aber waren und blieben verschwunden. Die List der deutschen Seeleute war gelungen. Als dies entdeckt wurde, befanden sie sich bereits ein gutes Stück aus dem Schußbereich der englischen Ge-

schütze. Lautlos wie die Schatten waren sie mit abgeblendeten Lichtern durch die südliche Fahrstraße gegangen, und zwar so dicht an den englischen Schlachtschiffen vorüber, daß sie in der stillen Nacht das Geräusch der Maschinen von den englischen Schlachtschiffen vernehmen konnten. Wie war das möglich gewesen?

Bald nach dem Verlassen des Hafens von Messina in nördlicher Richtung waren die Musikkorps der Kreuzer in eine Barkasse gestiegen und hatten andauernd „Die Wacht am Rhein" blasend die Fahrt noch ein Stück nordwärts fortgesetzt. Nachdem sie sich davon überzeugt hatten, daß die Engländer auf die List hereingefallen waren und die beiden Kreuzer sich in Sicherheit befanden, gingen sie an einer anderen Stelle Siziliens wieder an Land. „Goeben" und „Breslau" aber hatten den Kurs geändert und den Weg nach Süden genommen durch eine vielen noch unbekannte gefahrvolle Rinne, die sich bei dem letzten großen Erdbeben in der Straße von Messina gebildet hatte. Unbemerkt hatten sie die drei englischen Schiffe passiert und darauf die Fahrt in die Nacht hinein angetreten.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

3. Extra-Blatt

Freitag, den 4. September 1914
abends 10 Uhr.

Reims ohne Schwertstreich erobert.

Reiche Siegesbeute. 20000 Gefangene.

Berlin, 4. Sept. Großes Hauptquartier. (WTB.)

Reims ist ohne Kampf besetzt worden.

Die Siegesbeute der Armeen wird nur langsam bekannt. Die Truppen können sich bei ihrem schnellen Vormarsch nur wenig darum kümmern. Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge im Felde verlassen da. Die Etappentruppen müssen sie nach und nach sammeln.

Bis jetzt hat nur die Armee des Generaloberſten v. Bülow genauere Angaben gemeldet. Bis Ende August hat sie 6 Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre und 166 Fahrzeuge erbeutet und 12934 Gefangene gemacht.

. Die Festung Reims ist eine Stadt von 115000 Einwohnern; sie wurde 1872 durch Anlage von zwölf Forts in eine Lagerfestung umgewandelt. Von hoher Bedeutung ist die Schafwollindustrie, die in zwanzig Spinnereien und dreißig Webereien etwa 24000 Arbeiter beschäftigt. Fünfzig Champagnerfabriken produzieren etwa zwanzig Millionen Flaschen für die Ausfuhr. Der Wollhandel beläuft sich auf 130 Millionen Francs im Jahr. Im deutsch-französischen Kriege 1870/71 war Reims als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt im September 1870 von den Deutschen besetzt und Sitz des Generalgouvernements Reims, zu dem sämtliche nicht dem Generalgouvernement Elsaß-Lothringen unterstellte deutscherseits besetzte Departements gehörten.)

Abtransport der russischen Gefangenen.

Vom Osten meldet Generaloberst von Hindenburg den Abtransport von mehr als 90000 unverwundeten Russen. Das bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee.

gez.: Generaloberst von Stein.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonnabend, den 5. September 1914
mittags.

Aufstand in Persien.

Konstantinopel, 5. Sept. (Tel.)

Nach hier vorliegenden Meldungen beginnt in Persien eine ernste Bewegung gegen die Protektionsmächte England und Rußland. Ueberall bilden sich Freiwilligenkorps. Das Land wird mit Aufrufen überschüttet, in denen gesagt wird, daß der Beginn des russisch-türkischen Krieges das Signal eines allgemeinen Aufstandes sein müsse.

Erhebung in Marokko?

Madrid, 5. Sept.

Die Madrider Zeitung „Correspondenzia Espana" meldet aus Cadix, daß dort Nachrichten aus Marokko eingetroffen seien, denen zufolge unter den Bewohnern sich eine lebhafte Bewegung gegen die französische Herrschaft bemerkbar mache und daß es stellenweise bereits zu Unruhen gegen die französischen Beamten gekommen sei. Da Marokko zum größten Teile von europäischen Truppen entblößt ist, betrachten viele einflußreiche Scheiks die Zeit für gekommen, das französische Joch abzuschütteln.

Amiens in deutschen Händen.

Berlin, 4. Sept.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" meldet aus Rotterdam: Der Berichterstatter der „Times" meldet über die letzten Operationen in Nordfrankreich: Das Sommetal wurde aufgegeben und Amiens ist in deutschen Händen. Nachdem ein blutiger Kampf geliefert und die Engländer aus La Fere zurückgezogen waren, wurde dieses Fort von den Deutschen genommen. Der dreitägige Kampf bei Amiens erreichte seinen Höhepunkt in einem blutigen Treffen bei Moreuil, wobei der Erfolg wieder auf deutscher Seite war. Die Verbündeten zogen sich in guter Ordnung zurück.

Boulogne-sur-Meer geräumt!

Berlin, 5. Sept.

Ein Londoner Blatt vom 28. August bringt eine Depesche, die vom offiziellen Zensurbureau zugelassen wurde, des Inhalts, daß Boulogne-sur-Mer von den verbündeten Truppen geräumt wurde.

Kämpfe vor Paris.

Berlin, 5. Sept. (Priv.-Tel.)

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Rom: Aus Paris wird telegraphiert, daß große Kämpfe in nächster Nähe stattfinden, da täglich zahlreiche Verwundetentransporte die Hauptstadt passieren. Die meisten gehen nach Maintenon und Grenoble weiter.

Deutscher Flieger über Belfort.

Rom, 5. Sept. (Priv.-Tel.)

Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist in der letzten Nacht ein deutscher Flieger über Belfort erschienen und hat mehrere Bomben geworfen. Ob Schaden angerichtet ist, ist in dem Telegramm nicht angegeben.

Durch Minen gesunken.

WTB. Amsterdam, 5. Sept. (Nichtamtlich.)

Nach vorliegenden Meldungen englischer Blätter sind verschiedene Schiffe in der Nordsee auf Minen gestoßen. Ein schwedischer und ein dänischer Dampfer sind einige Meilen von der Tynemündung gesunken.

Die Haltung Italiens.

Mailand, 5. Sept. (Tel.)

Die „Lombardia" erklärt: Die italienische Regierung hat, um Mißdeutungen nach jeder Seite hin auszuschließen, ihre Garnisonen an der österreichischen Grenze wieder auf Friedensstärke gesetzt und die einberufenen Reservisten der Grenzbezirke gegen Oesterreich auf die inneren italienischen Garnisonen verteilt.

Englische Gefühlsroheit.

Berlin, 4. Sept.

Bis zu welchen unglaublichen Leistungen die englischen Lügenfabriken sich versteigen, zeigen neue englische Zeitungen, die in Berlin eingetroffen und dem Kriegsministerium übergeben worden sind. Sie berichten über den Tod des Deutschen Kaisers, die Aufbahrung im Dom und die Feierlichkeiten bei der Beisetzung.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonntag, den 6. September 1914
morgens.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 5. Sept.

Die „Berliner Zeitung am Mittag" meldet aus dem österreichischen Kriegspressequartier vom 4. ds.: Auf dem ostgalizischen Abschnitt des Schlachtfeldes wurde heute nicht gefochten, dagegen dauerte der Angriff auf Lublin fort. Die Armee des Generals Auffenberg verfolgt die geschlagene russische Armee. Die siegreiche Schlacht bei Zamosc wurde erst nach heißem Ringen entschieden. Der Höhepunkt der Kämpfe war jedoch das Ringen um Komarow, wo die Russen unter General Plehwe gewaltige Anstrengungen machten, die Stellungen der Oesterreicher zu durchbrechen. Die Entscheidung fiel aber erst durch das auf beiden Seiten des Huszwaflusses vordringende Korps Boroewitsch und durch das Korps des Erzherzogs Josef Ferdinand, die den Feind im Rücken bedrohten. Durch die Erstürmung des in stärkstverschanzter Stellung befindlichen Tyschowce wurde der Gegner zu einem schwierigen Rückzug nach Norden und Nordwesten gezwungen, der sich in eine regellose Flucht verwandelte. Es wurden 19000 Gefangene gemacht und 200 Geschütze mit viel Kriegsmaterial erbeutet.

Belohnung für den ersten Russen, der Berlin erreicht.

Berlin, 5. Sept.

„Berliner Zeitung am Mittag" aus Kopenhagen: Nach einer Privatmeldung der „Politiken" aus Petrograd wurde auf Veranlassung des Zaren in Petersburg ein nationaler Flaggentag veranstaltet mit dem Verkauf russischer Flaggen. Es kamen 50000 Rubel zusammen und der Zar bestimmte, daß die Summe dem russischen Soldaten zu überreichen sei, der zuerst Berlin erreiche.

Japanesen nach Europa?

WTB. Rom, 5. Sept.

Dem „Giornale d'Itali a" wird aus Paris gemeldet, daß japanesische Truppentransporte nach Europa begonnen hätten.

Generalfeldmarschall Häseler als Freiwilliger.

Nach einer Mitteilung des Kriegsberichterstatters der „Frankfurter Zeitung" für den westlichen Kriegsschauplatz hat sich Generalfeldmarschall Graf Häseler als Freiwilliger einem Armeekorps angeschlossen. (Die Annahme, daß Häseler in führender Stellung sei, ist darnach unzutreffend.)

Ruhmestaten deutscher Eisenbahner.

Wie von vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt wird, wurden allein im Eisenbahndirektionsbezirk Köln während 19 Mobilmachungstagen und über fünf Rheinbrücken westwärts über 26000 Militärzüge befördert. Diese Züge schafften über zwei Millionen Streiter und die zu ihnen gehörigen Geschütze Pferdematerial, Bagage, Munition, Proviant usw. zur Grenze.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Sonntag, den 6. September 1914
mittags.

Rouen geräumt!

WTB. Kopenhagen, 5. Sept. (Nichtamtlich.)

Nach einer hierher gelangten Nachricht haben die Franzosen Rouen geräumt.

(Rouen ist die Hauptstadt des gleichnamigen Arrondissements im Departement Seine-Inferieure, wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und hat etwa 120 000 Einwohner. Es ist eine der reichsten und industriellsten Städte und Mittelpunkt der Baumwollindustrie Frankreichs.)

Neuer Völkerrechtsbruch Englands.

Amsterdam, 5. Sept. (Priv.-Tel.)

Vor einigen Tagen ist auf dem der holländischen Holland-Amerika-Linie gehörigen Dampfer „Potsdam", der nach Rotterdam unterwegs war, die für Deutschland bestimmte Post von den Engländern beschlagnahmt worden. Die deutschen Fahrgäste wurden festgenommen.

Englische Schiffsverluste.

London, 5. Sept.

Das englische offizielle Pressebureau teilt nach der „Frankfurter Zeitung" mit, daß das englische Torpedoboot „Speedy", gebaut 1893, ferner das Dampfboot „Lindsell" auf Minen an der englischen Ostküste gestoßen und gesunken sind.

„Daily Telegraph" berichtet, daß außer dem bereits bekannten Verlust der Grimsby-Boote noch der Verlust folgender Boote, die anscheinend auf Minen gestoßen sind, zu befürchten ist: „Argonaut", „Castor", „Nicleo", „Lobelia" und „Ajax" von denen Rettungsgürtel und zahlreiche Schiffstrümer auf der Nordsee gesichtet wurden.

Von unserer Flotte.

Kopenhagen, 6. Sept.

Aus London wird gemeldet, daß der englische Dampfer „Holmwood" in der Nähe der brasilianischen Küste von dem deutschen Kreuzer „Dresden" versenkt worden ist. Das englische Schiff hatte Kohlen im Wert von neunhunderttausend Mark. Die Besatzung befindet sich in Sicherheit.

Wie die Franzosen im Elsaß hausten.

WTB. Straßburg, 5. Sept. (Nichtamtlich.)

In einem Bericht des „Elsässer" aus dem vorderen Weilertal heißt es u. a.: Wie die meisten Vogesentäler, so hatte auch das vordere Weilertal unter der, wenn auch kurzen Fremdherrschaft der Franzosen zu leiden. So machten sie sich bei ihrem Einzug in Weiler besonders über die öffentlichen Gebäude her. Zuerst drangen sie in das Bürgermeisteramt ein, wo sie in erster Linie die Kaiserbüste in Stücke schlugen. Dann ging's zum Postamt, wo die meisten Einrichtungen zertrümmert und die Dienstwohnungen und sonstige Postzimmer gewaltsam geöffnet wurden, ein Teil der Möbel wurde zertrümmert und beschmutzt. Von hier ging es zum Bahnhof. Die Weichen wurden entfernt, die Diensträume geplündert und die Fensterscheiben eingeschlagen. Auch in Privatbetrieben richtete man Verwüstungen an. In Trimbach nahm man den Gastwirt Paulus gefangen; man drückte ihm ein Gewehr in die Hand, mit dem er auf die deutschen Truppen schießen sollte. Es gelang Paulus, zu flüchten und wieder zu den Seinen zu gelangen. Zwei Lehrer aus Breitenau und Urbeis wurden ebenfalls gefangen genommen und sind bis heute nicht zurückgekehrt.

Eine Schreckensnacht in Paris.

Genf, 6. Sept. (Priv.-Tel.)

Dem „Genfer Courier" geht ein Pariser Privatbrief seines Korrespondenten zu, der über die Zustände in Paris bedeutsame Auslassungen enthält. Die Ankündigung der Regierung, sie werde nach außerhalb übersiedeln, erfolgte erst, nachdem die gesamte Regierung Paris schon seit sechs Stunden verlassen hatte. Andererseits wäre es ihr nicht möglich gewesen, zu entkommen. Denn sofort nach Bekanntwerden des Manifestes strömten Hunderttausende von empörten Menschen nach dem Elysee und nach der Place de la Concorde und eröffneten ein Steinbombardement gegen die Regierungsgebäude, ohne daß die aufgebotene Polizei nennenswerte Anstrengungen machte, die Menschenmengen abzudrängen. Die beiden Portore des Elysees sind zertrümmert, nur wenige Fensterscheiben des Palais sind ganz geblieben.

Bis nach Mitternacht dauerten die Kundgebungen des Volkes gegen die Regierung, als plötzlich der „Matin" durch Anschläge an seinen Tafeln bekannt gab, daß die Regierung bereits Paris verlassen habe. Es war wie eine Entsetzensbotschaft, die in das Volk drang und die Revolution wäre vielleicht schon diese Nacht gekommen, wenn nicht die Polizei zu einem Radikalmittel gegriffen hätte: sie ließ sämtliche elektrische Lampen der inneren Stadt auf eine Stunde verlöschen, Paris lag in Nacht. Aber die Wut des Volkes, das sich schmählich seinem Schicksal überlassen sieht, war eine unaussprechliche. Bedenklich erscheint dem Korrespondenten die passive Haltung der Polizei und die Teilnahme von eingezogenen Reservisten an den Kundgebungen. An der Place de Rivoli fraternisierte die dortige Wache von etwa 25 Soldaten offen mit den Demonstranten.

Wie Courriere weiter mitteilt, ist die Flucht der Regierung aus Paris schon am Dienstag erfolgt, nicht erst Donnerstag, wie die Agentur Havas meldete.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

3. Extra-Blatt

Sonntag, den 6. September 1914
abends 6 Uhr.

Der Kaiser vor Nancy.
2 Forts von Maubeuge gefallen.
Der überraschte Feind.

Großes Hauptquartier, 6. Sept. (WTB.)

Seine Majestät der Kaiser wohnte gestern den Angriffskämpfen um die Befestigungen von Nancy bei.

Bei Maubeuge sind zwei Forts und deren Zwischenstellung gefallen. Das Artilleriefeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden; sie brennt an verschiedenen Stellen. Aus Papieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen der Generaloberſten v. Kluck und v. Bülow nördlich der belgischen Maas vollständig überrascht worden ist. Noch am 17. August nahm er dort nur deutsche Kavallerie an. Die Kavallerie dieses Flügels unter Führung des Generals von der Marwitz hat also die Armeebewegung vor diesem verschleiert. Trotzdem würde diese Bewegung dem Feinde nicht unbekannt geblieben sein, wenn nicht zu Beginn des Aufmarsches und Vormarsches die Feldpostsendungen zurückgehalten worden wären. Von Heeresangehörigen und deren Familien ist dies als eine schwere Last empfunden und die Schuld der Feldpost zugemessen worden. Im Interesse der Arbeitsfreudigkeit und Pflichttreue der Beamten der Feldpost habe ich mich verpflichtet gehalten, hierüber eine Aufklärung zu geben.

Der Generalquartiermeister:
v. Stein.

Beschießung von Termonde.

WTB. London, 6. Sept. (Nichtamtlich.)

Aus Ostende wird gemeldet, daß die Deutschen Termonde beschießen.

(Termonde, flämisch Dendermonde, ist die befestigte Hauptstadt eines Arrondissements in der belgischen Provinz Ostflandern, liegt an der Mündung der Dender in die Schelde, über die hier eine Brücke führt. Die Stadt ist wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und zählt etwa 12 000 Einwohner.)

Zur Besetzung von Lemberg.

WTB. Berlin, 6. Sept.

Die österreichisch-ungarische Botschaft veröffentlicht folgende ihr vom Minister des Aeußern aus Wien zugegangene Depesche: Die russische Meldung von der Schlacht bei Lemberg und der siegreichen Einnahme dieser Stadt ist erlogen. Die offene Stadt Lemberg wurde aus strategischen und humanitären Rücksichten freiwillig und ohne Kampf geräumt.

15 englische Fischdampfer gekapert.

Kristiania, 6. Sept.

Nach einer Londoner Meldung gibt die dortige Admiralität offiziell bekannt, vier deutsche Torpedoboote hätten am 5. September 15 englische Fischdampfer in der Nordsee samt Ladung gekapert und nach Wilhelmshaven gebracht.

Beschädigte englische Schiffe.

WTB. Wien, 6. Sept. (Nichtamtlich.)

Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Konstantinopel: Wie an unterrichteter Stelle verlautet, liegt im Hafen von Alexandria ein schwer beschädigter englischer Kreuzer, der deutliche Spuren einer Beschießung aufweist. Außerdem liegen dort ein zweiter englischer Kreuzer, ein Torpedojäger und zwei Torpedoboote, die nach Port Said flüchteten, im Dock in Reparatur.

Die erste polnische Freiwilligenlegion.

Kattowitz, 6. Sept.

In Krakau wurde die erste polnische Freiwilligenlegion unter österreichisches Kommando gestellt. Im Namen des polnischen Nationalkomitees verlas der Präsident ein Manifest, wonach der vom Kaiser als Befehlshaber ernannte Generalmajor Barzynsky mit einer Ansprache die

Legion übernahm. Das einzige Bestreben der Legion werde der Kampf mit dem Feinde sein. Es folgte darauf die Vereidigung der Legion auf die Kaiseridee. Den Schluß der Feier bildete die Parade vor der Generalität und dem Nationalkomitee.

Kein Separatfriede!

Amsterdam, 6. Sept.

Aus London wird offiziell gemeldet:

Sir Edward Grey, Paul Cambon und Graf Benckendorff haben eine Erklärung unterzeichnet, nach der England, Rußland und Frankreich sich gegenseitig verpflichten, während des gegenwärtigen Krieges keinen Separatfrieden zu schließen. Die drei Regierungen sind übereingekommen, daß für den Fall der Beratung von Friedensbedingungen keine der verbündeten Regierungen Friedensbedingungen stellt, ohne zuvor die beiden Verbündeten befragt zu haben. Von Belgien ist in der Erklärung nicht die Rede.

Paris vor der Belagerung.

WTB. Berlin, 6. Sept. (Nichtamtlich.)

Die „B. Z." meldet aus Genf: Der Polizeipräfekt von Paris gibt bekannt, daß von jetzt an nur eine gewisse Anzahl von Toren für das Publikum geöffnet bleiben; die übrigen werden geschlossen. Die Militärzone und gewisse Punkte des nördlichen Weichbildes werden geräumt. In den Außengemeinden wurden auf Anordnung des Bürgermeisters die Fahnen eingezogen.

Japan.

Tokio, 6. Sept.

In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Landtages gab der Minister des Aeußern einen Ueberblick über die letzten Ereignisse. Er erklärte, daß Anfang August Großbritannien mit Hinweis auf den Vertrag Hilfe von Japan erbeten habe, da deutsche Kriegsschiffe den englisch-japanesischen Handel bedrohten und man sich in Kiautschou auf den Krieg vorzubereiten scheine.

Blumenthal steckbrieflich verfolgt.

Straßburg, 6. Sept. (Priv.-Tel.)

Die Staatsanwaltschaft in Kolmar hat gegen den in französische Dienste übergetretenen Bürgermeister Blumenthal in Kolmar Steckbrief wegen Betrug und Unterschlagung von 1000 ℳ zum Schaden der Stadthauptkasse erlassen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Montag, den 7. September 1914
abends 5 Uhr.

Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Frank gefallen.

Mannheim, 7. Sept.

In einem Gefecht in Lothringen fiel Rechtsanwalt Dr. Ludwig Frank, Vertreter des Reichstagswahlkreises Mannheim-Weinheim-Schwetzingen.

Der auf dem Felde der Ehre Gefallene war am 23. Mai 1874 in Nonnenweier, Amt Lahr, geboren; er diente 1894/1895 beim Infanterie-Regiment Nr. 113 und zog heute vor acht Tagen mit einem Ersatzbataillon ins Feld. Die Kunde von dem Tode des hervorragenden Parlamentariers und Parteiführers dürfte in allen Kreisen aufrichtige Trauer und Teilnahme hervorrufen. Mit ihm endete der Kampf fürs Vaterland ein besonders wertvolles Leben, um so ehrenvoller wird sein Gedächtnis weiterleben.

(Nach einer Mitteilung von zuständiger Stelle ist kaum ein Zweifel an dem Tode Dr. Franks möglich, da sogar der Feldgeistliche erklärt hat, Dr. Frank sei gefallen und bereits beerdigt.)

Englischer Passagierdampfer gesunken.

WTB. London, 7. Sept. (Nichtamtlich.)

Die Admiralität gibt bekannt, daß der Passagierdampfer „Runo" der Wilsonlinie am 5. September in der Nähe der englischen Küste auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Die Bemannung und die Passagiere wurden gerettet, mit Ausnahme von zwanzig aus Paris geflüchteten Russen.

Italien mobilisiert nicht.

WTB. Rom, 7. Sept.

Ministerpräsident Salandra erklärte, die gegenwärtig vorhandenen Truppen genügten zur Gewährung der Neutralität. Eine allgemeine Mobilmachung werde nicht erfolgen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Dienstag, den 8. September 1914
morgens.

5000 Serben gefangen.

Wien, 7. Sept.

Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Das Armee-Oberkommando erließ am 7. September folgenden Befehl: Es gereicht mir zur besonderen Freude, bekannt geben zu können, daß ungefähr 4000 Mann serbischer Truppen bei dem Versuch, östlich von Mitrowitza in unser Gebiet einzubrechen, gefangen genommen worden sind. Bei dieser Gelegenheit wurde von unseren Truppen im Süden auch serbisches Kriegsmaterial erbeutet. Dies ist sofort allgemein zu verlautbaren. Erzherzog Friedrich, General der Infanterie.

Nach einer späteren Meldung erhöht sich die Zahl der bei Mitrowitza gefangen genommenen Serben auf 5000.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Petersburg, 7. Sept. (Nichtamtlich.)

Der Verkauf von Spirituosen in Rußland ist für die Dauer des Krieges verboten worden.

Wien, 7. Sept.

Amtlich wird gemeldet: Am 3. September beschossen die Russen die in weitem Umkreise um die Stadt Lemberg errichteten Erdwerke. Unsere Truppen waren jedoch bereits abgezogen, um die offene Stadt vor einer Beschießung zu bewahren und weil auch operative Rücksichten dafür sprachen, Lemberg dem Feinde ohne Kampf zu überlassen. Das Bombardement hatte sich somit nur gegen unverteidigte Deckungen gerichtet. Die Armee Dankls ist neuerdings in heftigem Kampfe.

An der sonstigen Front herrscht nach den großen Schlachten der vorhergegangenen Wochen verhältnismäßige Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Frankreich beruft die Jahresklasse 1915 ein.

WTB. Paris, 7. Sept. (Nichtamtlich.)

Gestern ist ein amtliches Dekret veröffentlicht worden, das bestimmt, daß die Jahresklasse 1914 ausgebildet, nach Verlauf von einigen Monaten mobilisiert und sofort durch die Jahresklasse 1915 ersetzt wird, die ihrerseits in der Weise ausgebildet wird, daß sie, sobald dies irgend möglich ist, ohne Verzug ins Feld rücken kann.

Dum-Dum-Geschosse.

WTB. Berlin, 7. Sept.

Beim Kriegsministerium ging folgende Mitteilung des Armeeoberkommandos der 5. Armee ein:

Der Leutnant der Reserve Bader, Führer der Feldfernsprechabteilung (Detachement Kempffer), hat hierher gemeldet, daß er bei Einrichtung einer Feldtelegraphenstation in Longwy eine große Menge von angebohrten Infanteriegeschossen, die in Kisten verpackt waren, vorgefunden habe. Ein Stück ist beigefügt. Das Geschoß der beigefügten Patrone zeigt an der Spitze eine tiefe, von einer Maschine hergestellte Einbohrung und ist ein sogenanntes Dumdum-Geschoß.

Die gefangenen Muselmanen.

Konstantinopel, 7. Sept.

Der vom „Tanin" mitgeteilte Entschluß des Deutschen Kaisers, die zahlreich unter den französischen Gefangenen befindlichen algerischen und tunesischen Muselmanen in Freiheit zu setzen und nach dem Sitz des Kalifates geleiten zu lassen, macht hier ungeheuren Eindruck.

Gärung in der islamitischen Welt.

Rom, 8. Sept. (Priv.-Tel.)

(Meldung des Berliner Tageblatts.)

Aus Aegypten, Indien und anderen mohammedanischen Zentren wird große Gärung gemeldet. Es scheint, daß Enver Pascha die panislamitische Bewegung neu belebt habe.

Abreise des deutschen Botschafters von Tokio.

WTB. Berlin, 7. Sept.

Die Mitglieder der deutschen Botschaft in Tokio und der deutschen Konsulate in Japan sind am 31. August mit dem amerikanischen Dampfer „Minesota" nach den Vereinigten Staaten abgereist.

Japan geht nicht nach Europa.

Rotterdam, 8. Sept. (Priv.-Tel.)

Wie den hier eingetroffenen Londoner „Times" zu entnehmen ist, hat Japan erklärt, es werde nicht am Krieg in Europa teilnehmen, sondern wolle sich nur die Vorherrschaft in der Südsee sichern und Kiautschou nehmen.

Ein englischer Kreuzer gesunken.

Amsterdam, 7. Sept.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, der englische Kreuzer „Pathfinder", gebaut 1904, ist auf dem Weg von Tyne nach Newcastle auf eine Mine gestoßen und gesunken. Viele Menschen sind dabei umgekommen.

Enttäuschung der Engländer.

WTB. Berlin, 7. Sept. (Nichtamtlich.)

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Rom: Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia" stellt die bittere Enttäuschung des englischen Publikums fest, das vergebens auf eine große Seeschlacht mit der Vernichtung der deutschen Flotte wartet.

Dieses Warten ist um so peinlicher, als das deutsche Landheer täglich in Frankreich vordringe. Außerdem müssen die Engländer von den fortwährenden Vorstößen der deutschen Torpedoboote hören.

Einige deutsche Torpedogeschwader hätten sogar die englische Blockade durchbrochen und seien an der englischen Ostküste erschienen.

Eine längere Dauer dieses Hangens und Bangens und der Untätigkeit der englischen Flotte werde auf die englische Volkspsyche höchst niederschmetternd wirken.

Englischer Passagierdampfer gesunken.

WTB. London, 7. Sept. (Nichtamtlich.)

Die Admiralität gibt bekannt, daß der Passagierdampfer „Runo" der Wilsonlinie am 5. September in der Nähe der englischen Küste auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Die Bemannung und die Passagiere wurden gerettet, bis Ausnahme von zwanzig aus Paris geflüchteten Russen.

Englische Bestien.

Sie sind offenbar einander würdig, diese seltsamen Kulturträger, die sich da im Kriege gegen uns zusammengefunden haben. Die „Ostsee-Zeitung" entnimmt einer vom 30. August datierten Feldpostkarte eines Stettiner Bürgers, der im Dienste des Roten Kreuzes in Frankreich an der Front weilt, die folgende Stelle:

Vor gefangenen Engländern hielt ein Oberstleutnant soeben etwa folgende Ansprache an die versammelten Soldaten und uns:

Kameraden, verbreitet dies in eurer Heimat, was ich jetzt sage. Diese gefangenen Engländer haben in barbarischer Weise an unseren Truppen gehandelt. Sie hielten die Hände hoch, zeigten die weiße Fahne und ließen unsere Truppen auf 50 Meter herankommen. Dann schossen sie sie nieder. Den Gefangenen und Verwundeten wurden mit Hakenmessern und eisernen Haken die Wunden aufgerissen, die Kehlen mit Messern durchstochen usw. Hier stehen die Burschen. Alles dies, was ich sage, beruht auf amtlicher Untersuchung. Mit solchen Bestien müssen unsere braven Truppen kämpfen.

Ein Schrei der Entrüstung und Wut ging durch unsere Reihen, ein Pfui über Englands Truppen. Nur die eiserne Disziplin hielt uns zurück, die Bestien niederzumachen. Lieber Freund, werden deutsche Frauen und Mädchen sich solchen Fremdlingen an den Hals werfen, ihnen die Hände drücken und sie mit Liebesgaben überschütten? Ich habe das feste Vertrauen zu Dir, daß Du solchen entarteten Weibern in das Gesicht spuckst.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Dienstag, den 8. September 1914
nachmittags halb 2 Uhr.

Maubeuge hat kapituliert.

40,000 Franzosen gefangen genommen.

400 Geschütze erbeutet.

Nunmehr ist auch Maubeuge unter dem Donner deutscher Kanonen zusammengebrochen. Damit ist wiederum eine der stärksten Festungen unseres alten Erbfeindes in deutschem Besitz.

Die starke Festung Maubeuge war die Hoffnung Frankreichs auf dem Kriegsschauplatz in Nordfrankreich.

Auch diese Hoffnung ist zertrümmert!

Wie lange noch wird die französische Regierung dem irregeleiteten Volk die Wahrheit, die Wucht der Tatsachen vorenthalten können?

Bangt ihr noch immer nicht vor der entfesselten Wut eines aus kühnen Träumen jäh aufgeschreckten Volkes? Maubeuge ist unser, andere Festungen folgen.

Vierzigtausend Franzosen überschreiten die deutsche Grenze — als Gefangene. Reich ist die Siegesbeute; viele Kriegsfahrzeuge sind in unsere Hände gefallen.

Der Erfolg reiht sich würdig an Lüttich, Namur und Brüssel an.

Viktoria!

Großes Hauptquartier, 8. Sept. (WTB.)

Maubeuge hat gestern kapituliert. 40 000 Kriegsgefangene, darunter vier Generäle, 400 Geschütze und zahlreiches Kriegsgerät sind in unsere Hände gefallen.

Generalquartiermeister v. Stein.

(Maubeuge ist eine Stadt und Festung ersten Ranges im französischen Departement Nord, Arrond. Avesnes, 140 Meter über dem Meeresspiegel, an der Sambre, Knotenpunkt der Nordbahn, ist von sechs neuen Forts und mehreren Batterien umgeben. Maubeuge hat lebhaften Handel mit Steinkohlen. Getreide und Marmor und hat 20 826 Einwohner. Maubeuge wird schon im 7. Jahrhundert in der Geschichte genannt. Zu Frankreich kam es erst 1878 durch den Frieden von Nimwegen, wurde durch Vaubau befestigt und im Juli 1814 von den Preußen erobert.)

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

3. Extra-Blatt

Dienstag, den 8. September 1914
abends 6 Uhr.

Ein Protest des Deutschen Kaisers.

WTB. Berlin, 8. Sept. (Nichtamtlich.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht nachstehendes Telegramm Seiner Majestät des Kaisers an den Präsidenten Wilson:

„Ich betrachte es als meine Pflicht, Herr Präsident, Sie als hervorragenden Vertreter der Grundsätze der Menschlichkeit zu benachrichtigen, daß bei der Einnahme der Festung Longwy meine Truppen dort tausende von Dumdumgeschossen entdeckt haben, die durch eine besondere Regierungswerkstätte hergestellt waren. Ebensolche Geschosse wurden in den Taschen von Verwundeten und Gefangenen massenhaft aufgefunden.

Es ist bekannt, daß solche Geschosse grausame Verletzungen verursachen und daß ihre Anwendung durch die anerkannten Grundsätze des internationalen Rechts streng verboten ist.

Ich richte daher an Sie einen flammenden Protest gegen diese Art der Kriegsführung, die durch die Mittel unserer Gegner eine derart barbarische geworden ist, wie sie die Geschichte nicht kennt.

Nicht nur haben Soldaten diese grausame Waffe verwendet, sondern die Regierung hat die Teilnahme der belgischen Zivilbevölkerung an dem Kampfe gutgeheißen und seit langem sorgfältig vorbereitet.

Die von den Frauen und Kindern und Geistlichen in diesem Kriege begangenen Grausamkeiten auch an verwundeten Soldaten, Aerzten und Pflegepersonal (Aerzte wurden erschossen, Lazarette durch Gewehrfeuer angegriffen) waren derart, daß meine Generäle sich gezwungen sahen, die ärgsten Mittel zu ergreifen, um die Schuldigen zu bestrafen und die Bevölkerung von der Fortsetzung ihrer fürchterlichen Mord- und Schandtaten abzuschrecken.

Manches berühmte Bauwerk und selbst die alte Stadt Löwen mit dem schönen Stadthaus mußten in gerechter Selbstverteidigung und zum Schutze unserer Truppen zerstört werden.

Mein Herz blutet, daß solche Maßnahmen unvermeidlich geworden sind, und wenn ich an die Zahl unschuldiger Leute denke, die ihr Leben und Eigentum verloren haben infolge des barbarischen Betragens jener Bevölkerung. gez. Wilhelm.

Neue englische Heldentat.

WTB. Berlin, 8. Sept. (Amtlich.)

Nach nunmehr eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten ist Samoa am 29. August von den Engländern ohne Kampf besetzt worden.

Weitere englische Verluste.

WTB. London, 8. Sept.

Die Verluste des Kreuzers „Pathfinder" betragen 4 Tote, 13 Verwundete und 243 Vermißte.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Mittwoch, den 9. September 1914
mittags.

30 000 Engländer gefangen?

WTB. Berlin, 8. Sept. (Nichtamtlich.)

Zu der Kapitulation von Maubeuge bemerkt der „Berliner Lokalanzeiger": Die vorgesehene Kriegsbesatzung von Maubeuge zählt rund 10 000 Mann. Da nun die Engländer bei Maubeuge geschlagen worden sind, ist anzunehmen, daß wir 30 000 in die Festung geworfene Engländer mit gefangen genommen haben.

Deutsche Hiebe.

Berlin, 8. Sept.

Die „Newyork Evening Post" meldet aus Schanghai vom 14. August: Zwei schwer beschädigte Kreuzer mit je vier Schornsteinen und einer großen Anzahl Verwundeter an Bord, sind in den Hafen von Hongkong eingelaufen. Man glaubt, daß es sich um zwei französische oder britische Kreuzer handelt, die mit den deutschen Kreuzern „Scharnhorst" und „Gneisenau" im Gefecht waren.

Die Stadt Gent besetzt.

Haag, 9. Sept. (Priv.-Tel.)

Nach hiesigen Meldungen ist Gent von deutschen Truppen besetzt worden. Der Bürgermeister zog den Truppen entgegen und bat, man möge die Stadt schonen. Nach belgischen Berichten haben die Deutschen die Stadt Dinand an der Maas verwüstet zur Strafe dafür, daß von den Höhen um die Stadt von den Einwohnern auf sie geschossen wurde. Angeblich sind die Frauen in ein Kloster gebracht, Hunderte von Männern hingegen erschossen worden.

Pour le mérite für Hindenburg.

Berlin, 8. Sept.

Wie die „Deutsche Tageszeitung" meldet, hat der Kaiser dem Sieger in der Schlacht bei den masurischen Seen, Generaloberst v. Hindenburg, den Orden „Pour le mérite" verliehen. Die Zahl der russischen Gefangenen, die nunmehr nach Westen befördert worden sind, betrug am 5. September 92 000 Mann.

Das Eiserne Kreuz.

WTB. Oldenburg, 8. Sept. (Nichtamtlich.)

Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der Schwiegersohn des Großherzogs von Oldenburg, hat das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten, weil er besondere Tapferkeit bewiesen hat im Ansturme mit seinem Regiment gegen feindliche Artillerie. (In den Kämpfen um St. Quentin ergriff der Prinz beim letzten Sturm die Trommel eines gefallenen Tambours, schlug sie selbst und stürmte den begeisterten Soldaten voran.)

Die neue Kriegsanleihe.

Berlin, 8. Sept.

Die neue Kriegsanleihe gelangt nun demnächst zur Ausgabe. Angelegt werden eine Milliarde Mark fünfprozentiger Reichsschatzanweisungen zu 97,50 Prozent und ferner eine fünfprozentige Reichsanleihe, unkündbar bis 1924, die in diesem Höchstbetrag nicht begrenzt ist und ungefähr zu den gleichen Kurse begeben wird.

Die siegreiche Landwehr.

WTB. Breslau, 8. Sept. (Amtlich.)

Vom hiesigen stellvertretenden Generalkommando wird mitgeteilt: Unsere schlesische Landwehr nahm gestern nach siegreichem Gefecht 17 Offiziere und 1000 Mann vom russischen Gardekorps und 3. kaukasischen Korps gefangen.

Appell an die Mächte?

Rotterdam, 8. Sept. (Priv.-Tel.)

Die „Times" meldet aus Rom, daß die erste Handlung des Papstes ein Appell an die Mächte sein wird, den Krieg im Interesse der Menschlichkeit einzustellen.

Der Fürst von Albanien

Berlin, 9. Sept. (Priv.-Tel.)

Wie wir erfahren, hat sich der bisherige Fürst von Albanien, der Prinz Wilhelm von Wied, der bis vor seiner Thronbesteigung der Potsdamer Garde angehörte, der deutschen Militärbehörde zum Wiedereintritt in das Heer zur Verfügung gestellt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Donnerstag, den 10. Sept. 1914
morgens.

Um Kiautschou.

WTB. Tokio, 8. Sept. (Nichtamtlich.)

Japanische Flieger haben Bomben auf Tsingtau geworfen.

Besetzung der Walfischbai.

London, 9, Sept.

Deutsche Truppen besetzten die Walfischbai. Die britische Regierung bemerkt dazu: Die Bai kann leicht wiedergewonnen werden, sobald die südafrikanische Regierung ihre Vorbereitungen beendigt hat, in Deutsch-Südwestafrika einzufallen.

Die Verteidigung Antwerpens.

WTB. Antwerpen, 9. Sept. (Nichtamtlich.)

Wie gemeldet wird, soll das südlich von Antwerpen liegende Land in seiner Ausdehnung von siebzig Quadratmeilen überschwemmt werden, um die Deutschen am Einmarsch zu hindern. Die Wassertiefe wird zwischen einigen Zoll und mehreren Fuß schwanken.

Eine neue Schlacht um Lemberg.

Kriegspressequartier, 9. Sept.

Das längere absichtlich bewahrte Schweigen über die Entwicklung der strategischen Lage im Raume um Lemberg darf nun gebrochen werden. Seit heute morgen ist dort neuerdings eine große Schlacht im Gange. Die um Lemberg versammelten österreichisch-ungarischen Kräfte haben die Offensive ergriffen.

Von der Millionenschlacht im Südosten.

Wien, 10. Sept. (Priv.-Tel.)

Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblattes" stellt in seinem Bericht aus dem Kriegspressequartier fest, daß auf russischer Seite ungefähr 550 000 Mann Infanterie, 40 000 Reiter, ungefähr 1500 Maschinengewehre und mehr als 2000 Geschütze an den Kämpfen der letzten Woche beteiligt gewesen sind

Mindestens die Hälfte dieser gewaltigen Streitmacht wurde nun unter großen Verlusten zurückgeworfen, sodaß die russische Armee eine bedeutende Einbuße erlitten hat.

Noch ist die Hauptentscheidung nicht gefallen, aber das bisherige Ergebnis ergibt für uns ein mehr als befriedigendes Resultat.

Aufruhr in der Schwarzen-Meer-Flotte.

Wien, 8. Sept.

Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Polit. Korrespondenz" wird bestätigt, daß ein Teil der russischen Schwarzen Meer-Flotte sich im Zustande der Revolte befinde. Drei in den Aufruhr verwickelte Kriegsschiffe sollen vor kurzem in Trapezunt eingetroffen sein, um eine große Menge Lebensmittel anzukaufen und nachher abgedampft sein.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Sachsen.

König Friedrich August spendet 250000 ℳ für die Ostpreußen.

WTB. Dresden, 9. Sept. (Nichtamtlich.)

Zwischen dem König von Sachsen und dem Kaiser hat folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

Sr. Majestät dem Kaiser im Felde:

Ich und mein Volk begleiten die Kämpfe und Siege der deutschen Wacht im Osten mit unseren heißesten Wünschen. In solcher Anteilnahme hat meine Regierung dem Dankopfer des deutschen Volkes für die treue Ostmark 250 000 ℳ überwiesen. Gott führe unsere tapferen Truppen auch weiterhin zum Siege.

Friedrich August.

Sr. Majestät dem König von Sachsen,
Wachwitz.

Die hochherzige Beteiligung Deines treuen Sachsenvolkes an dem vaterländischen Dankesopfer für die schwer heimgesuchten Ostpreußen hat mich tief gerührt. Dir und Deiner Regierung meinen innigsten Dank dafür. Welch erhebendes Bild! Die deutschen Stämme, Schulter an Schulter in blutigem Kampfe gegen die Feinde des Vaterlandes, unerschütterlich zusammenstehend hinter den Schlachtfeldern, Hand in Hand bemüht, die schweren Folgen des Krieges zu lindern und auszugleichen. Ein Volk von solchem Einheitswillen zum Siege und zum Fortwirken für deutsche Kultur und deutsches Wesen erfüllt, darf des Beistandes des allmächtigen Vaters, der die Schlachten und die Geschicke der Menschheit lenkt, gewiß sein und darf nicht untergehen unter dem Neide und Haß seiner Gegner.

Wilhelm I. R.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Donnerstag, den 10. Sept. 1914
nachmittags halb 4 Uhr.

Ein Kaiſerſohn verwundet.

WTB. Berlin, 10. Sept. (Amtl.)

Seine Kgl. Hoheit Prinz Joachim von Preußen iſt geſtern durch einen Schrapnellſchuß verwundet worden. Die Kugel ging durch den rechten Oberſchenkel, ohne den Knochen zu verletzen. Der Prinz war als Ordonnanz-Offizier auf dem Gefechtsfelde tätig geweſen. Er iſt in das nächſtliegende Garniſonlazarett überführt worden.

(Prinz Joachim von Preußen, der jüngſte Sohn unſeres Kaiſerpaares, iſt am 18. Dezember 1890 zu Berlin geboren und ſteht als Oberleutnant im erſten Garde-Regiment zu Fuß.)

Die erſte Siegesbeute aus den Kämpfen bei Paris.

Großes Hauptquartier, 10. Sept.

(WTB.)

Die öſtlich Paris in der Verfolgung an und über die Marne vorgedrungenen Heeresſäulen ſind aus Paris und zwiſchen Meaux und Montmirail von überlegenen Kräften angegriffen worden. Sie haben in ſchweren zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten und ſelbſt Fortſchritte gemacht. Als der Anmarſch neuer ſtarker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, iſt ihr Flügel zurückgenommen worden. Der Feind folgte an keiner Stelle. Als Siegesbeute dieſer Kämpfe ſind bisher 50 Geſchütze und einige Tauſend Gefangene gemacht.

Die weſtlich Verdun kämpfenden Heeresſäulen befinden ſich in fortſchreitendem Kampfe. In Lothringen und in den Vogeſen iſt die Lage unverändert.

Auf dem öſtlichen Kriegsſchauplatz hat der Kampf wieder begonnen.

Generalquartiermeiſter v. Stein.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Freitag, den 11. September 1914
morgens halb 8 Uhr.

Vor Verdun.

Großes Hauptquartier, 10. Sept.

Der deutsche Kronprinz hat heute mit seiner Armee die befestigte feindliche Stellung südwestlich von Verdun genommen.

Teile der Armee greifen die südlich von Verdun gelegenen Sperrforts an.

Die Forts werden seit gestern durch schwere Artillerie beschossen.

Das siegreiche Ostheer.

General v. Hindenburg hat mit dem Ostheer den linken Flügel der noch in Ostpreußen befindlichen russischen Armee geschlagen und sich dadurch den Zugang in den Rücken des Feindes geöffnet.

Der Feind hat den Kampf aufgegeben und befindet sich in vollem Rückzug.

Das Ostheer verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen den Njemen.

Generalquartiermeister v. Stein.

Die Kriegsanleihe.

Berlin, 11 Sept.

Auf die Kriegsanleihe sind bei der Reichsbank bereits erhebliche Zeichnungen eingegangen. Unter den Zeichnern befinden sich die Firma und Familie Krupp mit einem Betrage von 30 Millionen Mark.

Ein englischer Hilfskreuzer untergegangen.

WTB. London, 10. Sept. (Nichtamtlich)

Die Admiralität gibt bekannt, daß der als Hilfskreuzer armierte Dampfer „Oceanic" von der White Star Line gestern nahe der Nordküste von Schottland Schiffbruch erlitten hat. Der Dampfer ist vollständig verloren. Alle Offiziere und Mannschaften sind gerettet.

Die „Oceanic" ist ein Passagierdampfer von 17 200 Tonnen. Sie ist offenbar auf eine Mine geraten.

Die Niederlage der Montenegriner.

Wien, 10. Sept. (Nichtamtlich.)

Ueber die Niederlage der Montenegriner bei Bileca durch die dritte Gebirgsbrigade melden die Zeitungen ausführlich:

Die dritte Gebirgsbrigade begann am 30. August gegen anderthalb feindliche Brigaden, die von serbischen und russischen Offizieren geführt wurden, die Offensive. Der Feind war in der Ueberzahl. Im ersten Ansturm wurden die Montenegriner aus den befestigten Positionen geworfen.

Es gelang aber dem mit Bravour kämpfenden Feinde, sich wieder zu sammeln und Gegenstöße zu unternehmen. Am Abend des zweiten Kampftages wurde der Feind neuerlich im Bajonettsturm zurückgeworfen, wobei den Montenegrinern durch die Gebirgsartillerie sehr schwere Verluste beigefügt wurden.

Ein am dritten Kampftag unternommener letzter Versuch der Montenegriner, die vorgehenden österreichischen Truppen aus den neuen Stellungen wieder zu verdrängen, endete mit dem vollständigen Zusammenbruch der Angreifer, die unter Zurücklassung eines schweren Geschützes und zweier Gebirgskanonen sich fluchtartig zurückzogen, ohne die Verwundeten mitnehmen zu können.

150 Montenegriner wurden gefangen genommen. Die Zahl der gefallenen Montenegriner ist sehr groß. Die österreichischen Verluste sind verhältnismäßig gering.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Freitag, den 11. September 1914
nachmittags.

Die Türkei hebt die Kapitulationen auf.

Wien, 10. Sept.

Ich erfahre, daß die Türkei die Kapitulationen mit den europäischen Mächten mit Wirkung vom 1. Oktober aufgehoben hat.

Protest des amerikanischen Botschafters.

Berlin, 10. Sept.

Man meldet aus Neuyork: Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris, Herrik, dem der Schutz der noch in Frankreich befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen übertragen ist, hat bei dem französischen Minister des Auswärtigen, Delcassé, einen energischen Protest gegen die grausame und menschenunwürdige Behandlung der in französischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen und Oesterreicher erhoben. Delcassé hat dem amerikanischen Botschafter Abhilfe dieser allem Völkerrecht widersprechenden Uebelstände zugesagt.

Das englische Weißbuch in Holland.

WTB. Amsterdam, 9. Sept. (Nichtamtlich.)

England sucht hier durch Verbreitung einer holländischen Ausgabe seines Weißbuches Stimmung zu machen. Es erhebt sich aber jetzt schon Protest gegen die einseitige Darstellung.

Dum-Dum-Geschosse bei den belgischen Soldaten.

Berlin, 11. Sept. (Priv.-Tel.)

Wie aus bestbewährter Quelle gemeldet wird, sind auch bei den in den letzten Kämpfen vor Antwerpen gefangen genommenen belgischen Soldaten die gleichen Dumdumgeschosse vorgefunden worden, wie bei den französisch-englischen Gefangenen, zum Teil noch in der englischen Originalpackung.

Die Reichsregierung hat den diplomatischen Vertretern der neutralen Mächte in Deutschland die Beweisstücke für die organisierte völkerrechtswidrige Führung des Krieges durch unsere Gegner zur Einsichtnahme überstellen lassen

General French

gibt in englischen Blättern folgende Kritik über die deutschen Truppen ab:

„Sicher ist jedenfalls, daß unsere Leute tatsächlich jetzt imponieren und daß bei gleicher Stärke der Ausgang des Kampfes ohne Zweifel sein kann. Der Angriff der deutschen Infanterie ist schwach, während der Kampfeifer der englischen Bataillone jede deutsche Kolonne beim Angriff vernichtet. Die englische Kavallerie hat auch ihre große Ueberlegenheit bewiesen. General French behauptet weiter: Die große Ueberlegenheit der englischen Truppen sei sicher. Die Kavallerie mache mit dem Feind, was sie wolle, solange er ihr nicht eine dreifach überlegene Truppenzahl gegenüberstelle. Die deutschen Patrouillen fliehen einfach vor unseren Reitern. Die deutschen Truppen sind jenen unserer Infanterie an Wert unterlegen und unsere Artillerie hat immer drei- bis vierfacher Ueberlegenheit gegenübergestanden."

Es ist wohl anzunehmen, daß General French sich gegenwärtig in Paris oder bei der bei Reims geschlagenen französischen Feldarmee befindet. Nur dort kann er solchen Unsinn über die Erfolge der englischen Truppen von sich gegeben haben. Aus dem belagerten Maubeuge ihn aber drahtlos nach London zu telegraphieren, hätte verhängnisvoll werden können, denn die Telegraphisten hätten sich ja totgelacht.

Französische Unverschämtheiten.

Rotterdam, 10. Sept. (Priv.-Tel.)

Die französische Gesandtschaft im Haag teilt mit:

1. daß die französische Regierung am 18. August den Mächten, welche die Haager Konvention unterzeichnet haben, mitgeteilt habe, daß die deutsche Armee Geschosse, welche kraft der internationalen Verträge verboten sind, benutze;

2. daß der amerikanische Ausschuß, der vom amerikanischen Botschafter in London aus den angesehensten Notabeln gebildet wurde, beschlossen habe, nach Kenntnisnahme der Akten betreffs der aus einem Luftschiff über Paris geworfenen Bomben an die amerikanische Regierung über die Art und Weise dieser Kriegführung telegraphisch zu berichten, weil sie nicht nur gegen die Menschlichkeit, sondern auch gegen die von Deutschland unterzeichnete Haager Konvention verstoßen.

Gespensterfurcht.

Stockholm, 10. Sept.

Die deutsche Saßnitz-Fähre hat unwissentlich Kriegsbeute gemacht: Der englische Frachtdampfer „Thelma" hielt das mit schwarzer Farbe angestrichene Fährschiff für ein feindliches Kriegsfahrzeug und lief schleunigst bei Smyge Huk absichtlich auf Grund.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonnabend, den 12. Sept. 1914
mittags.

Ein russisches Armeekorps geschlagen.

WTB. Berlin, 11. Sept. (Amtl.)

Das 23. russische Armeekorps (Finnland) hat versucht, über Lyck in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen. Es ist bei Lyck geschlagen worden.

(Lyck ist Kreisstadt im preußischen Regierungsbezirk Allenstein, hat 14 000 Einwohner und ist Knotenpunkt der Bahn Königsberg-Prostken.)

Kaiserliche Anerkennung.

Hannover, 11. Sept.

Generaloberst v. Bülow erließ nach den siegreichen Kämpfen vom 26. August einen Tagesbefehl an seine Truppen, der jetzt erst bekannt wird.

Der Generaloberst gibt darin bekannt, daß der Kaiser ihm die vollste Zufriedenheit der bisherigen Leistungen der Armee ausgesprochen habe. In rastloser Verfolgung hätten die Truppen den Feind vor sich hergetrieben und dabei noch den Engländern Schläge versetzt, die diese übermütigen Gesellen sobald nicht vergessen werden. Reich war die Beute: 6 Fahnen, 59 Geschütze, 55 Maschinengewehre, 6800 Waffen, 80 Fahrzeuge und 10 400 Gefangene.

Zuchthaus für Zahlungen an Deutsche!

London, 11. Sept.

Im englischen Parlament wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach Zahlungen an das feindliche Ausland verboten werden, selbst zur Abwicklung von Engagements, die vor dem Ausbruch des Krieges eingegangen sind. Die Büchereinsicht soll in Verdachtfällen erlaubt werden. Der Verkehr mit außereuropäischen Filialen deutscher Geschäfte wird gestattet sein. Verstöße gegen das Gesetz können mit sieben Jahren Zuchthaus bestraft werden.

Antwerpen abgeschlossen.

Rotterdam, 11. Sept.

Hiesige Blätter melden, der „Täglichen Rundschau" zufolge: In der Nacht zum Mittwoch waren alle Eisenbahnlinien nach Antwerpen in deutschem Besitz. Die Verbindung mit Antwerpen ist vollständig abgeschlossen. Die Landung englischer Ersatzhilfstruppen wird dadurch voraussichtlich unmöglich gemacht, da der Entsatz über die Schelde die holländische Neutralität verletzen würde.

Ein Hapagdampfer aufgebracht.

Rotterdam, 12. Sept. (Tel.)

Aus Kingston meldet Reuter, daß ein englisches Kriegsschiff einen Hapagdampfer aufgebracht und dabei 400 Passagiere zu Kriegsgefangenen gemacht habe.

Die schnellen deutschen Kreuzer.

WTB. London, 11. Sept. (Nichtamtlich.)

Unter der Spitzmarke „Schnelligkeit, Schnelligkeit" schreibt der „Daily Telegraph":

Die Nachricht, daß fünf schnelle deutsche Kreuzer ihre Arbeit, britische Handelsschiffe zum Sinken zu bringen, in dem Atlantischen Ozean noch fortsetzen, trotzdem sie von 24 englischen Kreuzern und außerdem von zahlreichen französischen Schiffen verfolgt werden, zeigt den Wert der Schnelligkeit. Viele Jahre lang hat Deutschland schnelle Kreuzer gebaut und es hat bis jetzt 9, die eine Schnelligkeit von über 27 Knoten haben. Seit Ersparnisse in der britischen Marine gemacht werden mußten, um die Parlamentsmehrheit zu befriedigen, hat sich die Admiralität so gut wie möglich mit den älteren und langsameren Schiffen behelfen müssen. Sie datieren aus einer Zeit vor Erfindung der Schiffsturbinen.

Der Krieg hat uns dafür wohl mit einer starken Ueberlegenheit von Kreuzern gefunden, aber kaum einer läuft schneller als 25 Knoten, die meisten langsamer. Es gibt im Atlantischen Ozean keinen englischen Kreuzer, der den deutschen Kreuzern entfliehen kann. Unsere Geschäftsleute (!) müssen unter diesem Mangel leiden.

Die gefeierten Turkos.

Amsterdam, 12. Sept. (Tel.)

Der Pariser Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph" schreibt: Während der letzten Tage zogen Tausende von Turkos auf ihrem Marsch von Marseille nach der Front durch Paris. Das Publikum war begeistert. Frauen und Mädchen warfen ihnen Blumen und Bonbons zu und viele küßten die schwarzen Soldaten. Die Turkos machten Gebärden mit der Hand nach der Kehle, womit sie anzeigen wollten, was das zukünftige Los der deutschen Soldaten sei.

Befohlene Unmenschlichkeiten.

Unser nach dem östlichen Kriegsschauplatz entsandter Kriegsberichterstatter v. Koschützki meldet aus dem österreichischen Kriegs-Pressequartier: Nachstehend zwei Tatsachen, die ich an zuständiger Stelle erfahre:

1. Der russische Generalissimus Rennenkampf hat den Befehl erlassen, durch eine besonders kouragierte Kompagnie alle Förster in der Romintener Heide auszuheben und erschießen zu lassen.

2. Der inzwischen gefangene General Martos hat den Befehl erteilt, alle Orte, die im Bereich der russischen Truppen sich befinden, niederzubrennen und deren männliche Einwohner, auch wenn sie sich nicht am Kampfe beteiligen, zu erschießen.

Ich habe bisher falsche Berichte über eine grausame Kriegsführung dementiert, sobald ihr Sachverhalt aus den Akten festgestellt werden konnte. Hier handelt es sich dagegen um die zweifellos aus den Akten des Generals Martos festgestellte Tatsache, daß russische Heerführer eine unmenschliche Kriegsführung befehlen. Ich weiß nicht, ob die europäische Kriegsgeschichte der letzten zweihundert Jahre einen ähnlichen Fall aufzuweisen hat, aber ich glaube, daß die öffentliche Meinung sich gegen die Einführung asiatischer Barbarei auf deutschem Boden mit dem Verlangen auflehnen wird, die Völkerrechtsschänder, sobald sie gefangen sind, nicht als Soldaten, sondern als Verbrecher zu behandeln.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Sonnabend, den 12. Sept. 1914
abends 6 Uhr.

Die Schlacht bei Lemberg.

Wien, 11. Sept. (10 Uhr abds.)

Amtlich wird bekannt gegeben: Die Schlacht bei Lemberg dauert an. Unser Angriff gewinnt allmählich an Raum. Die Nachrichten vom südöstlichen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß Teile der serbischen Armee, während wir die Drina überschritten, in Syrmien einbrachen, wo die Abwehr eingeleitet worden ist. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

220 000 Kriegsgefangene.

WTB. Berlin, 12. Sept. (Amtlich.)

Bis zum 11. September waren in Deutschland rund 220 000 Kriegsgefangene untergebracht; davon sind Franzosen: 1680 Ofiziere, 86 700 Mann; Russen: 1830 Offiziere, 91 400 Mann, Belgier: 440 Offiziere, 30 200 Mann; Engländer: 180 Offiziere, 7350 Mann. Unter den Offizieren sind zwei französische Generäle, unter den Russen zwei kommandierende und dreizehn andere Generäle, unter den Belgiern der Kommandant von Lüttich. Eine große Zahl weiterer Kriegsgefangenen befindet sich im Transport zu den Gefangenenlagern.

Auszeichnung des Generaloberſten v. Hindenburg.

WTB. Berlin, 11. Sept. (Nichtamtlich.)

Der Kaiser hat laut „Berliner Lokal-Anzeiger" auf die Meldung von der Vernichtung der russischen Narew-Armee an den Generaloberſten von Hindenburg am 1. September folgendes Telegramm gerichtet:

Ihr Telegramm von heute bereitete mir unsagbare Freude. Sie haben eine Waffentat vollbracht, die, nahezu einzig in der Geschichte, Ihnen und Ihren tapferen Truppen für alle Zeiten unvergänglichen Ruhm sichert und, so Gott will, unser teures Vaterland für immer vom Feinde befreien wird. Als Zeichen meiner dankbaren Anerkennung verleihe ich Ihnen den Orden Pourlemerite und ersuche Sie, den braven und unvergleichlichen Truppen Ihrer Armee für die herrlichen Taten meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Ich bin stolz auf meine preußischen Regimenter. gez.: Wilhelm I. R.

Generaloberst von Hindenburg richtete zugleich mit der Bekanntgabe des kaiserlichen Telegramms an die von ihm befehligte achte Armee am Jahrestage von Sedan folgenden Heeresbefehl:

Soldaten der achten Armee! Die vieltägigen heißen Kämpfe auf den weiten Gefilden zwischen Allenstein und Neidenburg sind beendet. Ihr habt einen vernichtenden Sieg über fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen errungen. Mehr als 60 000 Gefangene, ungezählte Geschütze, Maschinengewehre, mehrere Fahnen und viele sonstige Kriegsbeute sind in unseren Händen. Die geringen der Einschließung entronnenen Trümmer der russischen Narew-Armee fliehen nach Süden über die Grenze. Die russische Wilna-Armee hat von Königsberg her den Rückzug angetreten. Nächst Gott ist dieser glänzende Erfolg eurer Opferfreudigkeit, euren unübertrefflichen Marschleistungen und eurer hervorragenden Tapferkeit zu danken. Ich hoffe, euch jetzt einige Tage wohlverdienter Ruhe lassen zu können. Dann aber geht's mit frischen Kräften wieder vorwärts, mit Gott, für Kaiser, König und Vaterland, bis der letzte Russe unsere teure, schwer geprüfte Heimatprovinz verlassen und wir unsere sieggewohnten Fahnen in Feindesland hineingetragen haben! Es lebe S. M. der Kaiser und König!

Was man von dem Ehrenwort der Japaner hält.

Berlin, 12. Sept. (Priv.-Tel.)

Die an der holländischen Grenze festgenommenen, heimlich, aus den norddeutschen Großstädten verschwundenen Japaner haben den deutschen Behörden das Ansuchen unterbreitet, sie freizulassen gegen die ehrenwörtliche Zusicherung, in dem japanisch-deutschen Krieg nicht gegen Deutschland zu kämpfen. Die deutschen Behörden haben aber das Ehrenwort der Japaner nicht für genügend gehalten, vielmehr die Weiterreise der Festgenommenen soweit sie heeresdienstpflichtig untersagt.

Ein „echt russischer" General.

Von befreundeter Seite wird der „Deutschen Tageszeitung" mitgeteilt: „Bei den Kämpfen, die sich östlich von Neidenburg am 30. und 31. August, unmittelbar an die eigentliche Schlacht von Tannenberg vom 27. bis 29. August anschlossen, wurde auch der kommandierende General des 15. russischen Armeekorps, als er im Auto entfliehen wollte, gefangen genommen. Natürlich wurde der Kraftwagen Sr. Exzellenz alsbald durch einen Offizier einer eingehenden Revision unterzogen, und da fand sich: eine silberne Bowle aus dem Besitze des Landrats von Neidenburg." Echt russisch!

Die russischen Kriegshetzer.

WTB. Berlin, 12. Sept.

Von wohlunterrichteter Seite erhält der „Börsencourier" über die politischen Vorgänge in Petersburg beim Kriegsausbruch folgende Einzelheiten: Danach hat der Zar das auf Drängen der Kriegspartei bereits ausgestellte Mobilisationsdekret dreimal annulliert. Für den Krieg waren Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch, der Minister des Innern Maklakow, der Justizminister Schtscheglowitow und nicht zuletzt der Kriegsminister Suchomlinow, ein Mann, dessen Geldverlegenheiten in Petersburg sprichwörtlich sind.

Gegen den Krieg traten Ackerbauminister Kriwoschein, Fürst Trubetzkoi, der zuerst an Stelle von Hartwig Gesandter in Belgrad war, und bis zu einem gewissen Grade auch der Minister des Aeußern Sasonow auf. Als sich die Situation zuspitzte, war es aber Sasonow selbst, der den Zaren in einem halbstündigen Telephongespräch überredete, endlich Ernst zu machen. Der Kriegsminister Suchomlinow sekundierte dabei. Es wurde dem Zaren auseinandergesetzt, daß seine Dynastie in Gefahr schwebe. Daraufhin stellte der Zar zum vierten Male das Mobilisationsdekret aus.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonntag, den 13. September 1914
morgens halb 9 Uhr.

Großes Hauptquartier, 12. Sept.
(WTB.)

Die Armee des Generaloberſten v. Hindenburg hat die ruſſiſche Armee in Oſtpreußen nach mehrtägigem Kampf vollſtändig geſchlagen. Der Rückzug iſt zur Flucht geworden. Generaloberſt v. Hindenburg hat in der Verfolgung bereits die Grenze überſchritten und meldete bisher über 10 000 unverwundete Gefangene. Etwa 80 Geſchütze, außerdem Maſchinengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art ſind erbeutet worden. Die Kriegsbeute ſteigert ſich fortgeſetzt.

Generalquartiermeiſter v. Stein.

Großes Hauptquartier, 12. Sept.
(WTB.)

Als die rechte Flügelarmee öſtlich von Paris ankam, erfolgte am 5. September ein Ausfall ſtarker franzöſiſcher Kräfte aus Paris auf die Linie Crepy en Valois—Meaux. Dieſer Ausfall, der bei den Franzoſen durch ſehr ſtarke Artillerie, zum Teil durch aus Paris mitgeführte ſchwere Batterien geſtützt wurde, wurde von den Deutſchen zurückgeworfen, die auf Paris nachdrängten. Im Anſchluß an dieſen Ausfall erfolgte, nach der „Frkf. Ztg.“, ſüdöſtlich von Paris ein Vorſtoß ſehr ſtarker engliſcher und franzöſiſcher Kräfte auf die Linie Meaux—Montmirail; auch dieſem überlegenen Angriff hielten die deutſchen Truppen ſtand, waren jedoch genötigt, ihren rechten Flügel zurückzubiegen. Der Angriff der Franzoſen und Engländer war durch die hartnäckige Gegenwehr moraliſch vollkommen zuſammengebrochen, ſo daß die Deutſchen ihre rückwärtige Bewegung am rechten Flügel ausführten, ohne daß die Franzoſen nachdrängten.

Die erſte Armee allein nahm trotzdem 4000 Gefangene und 50 Geſchütze mit.

Von den anderen Armeen liegen hierüber noch keine Berichte vor. Die ſchwerſten Kämpfe ſpielten ſich am Abſchnitt des Petit Morin ab.

Generalquartiermeiſter v. Stein.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Sonntag, den 13. September 1914
mittags.

Indische Truppen.

Mailand, 12. Sept.

Der italienische Stationär „Confida" sah bei Massaua" einen Transport indischer Truppen in der Richtung auf Suez, der von drei Panzerkreuzern und zahlreichen Torpedobooten geleitet war.

Buren-Dank.

WTB. Kapstadt, 12. Sept.

General Botha beantragte im Parlament, den König zu ersuchen, dem König der Belgier die Bewunderung und das Mitgefühl für das belgische Volk zum Ausdruck zu bringen. Botha erklärte sodann, da das Reich sich im Kriegszustande befinde, stehe auch Südafrika im Kriegszustand mit dem gemeinsamen Gegner.

Den Degen zurück.

Berlin 12. Sept.

Der Kronprinz hatte bekanntlich bei der Einnahme der Festung Longwy dem Kommandanten für die tapfere Verteidigung des Platzes den Degen belassen. Wie jetzt der „Lokalanzeiger" meldet, gab der Kronprinz Befehl, dem Kommandanten den Degen wieder abzunehmen, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der Verteidigung von Longwy Dumdumgeschosse verwendet worden sind. Der Kommandant will von dem Vorhandensein der Dumdumgeschosse nichts gewußt haben!

Eine ehrliche englische Stimme.

Stockholm, 11. Sept.

Die Wahrheit über Löwen bricht sich jetzt selbst in England Bahn. In der „Westminster Gazette" schreibt ein früheres Paralmentsmitglied:

„Wenn die städtische Bevölkerung plötzlich aus den Häusern auf die deutschen Soldaten feuerte, so mußte dieser wahnsinnige Akt zu den gerechten Folgen führen. Lord Roberts hat auch bei den gleichen Vergehen Burenfarmen einäschern lassen."

Der Kriegsruf der Suffragetten.

Nun treten auch die englischen Suffragetten gegen Deutschland auf den Plan. Miß Pankhurst läßt in Londoner Blätter einen wilden Kriegsruf erschallen und feuert alle Suffragetten zum Kampfe gegen die deutsche Gefahr an.

Die Stimmung in Amerika.

Stockholm, 11. Sept.

Ein über die Stimmung in den Vereinigten Staaten wohlunterrichteter Amerikaner sagt: Die anfänglich infolge der Reuter- und Havas-Meldungen deutschfeindliche Stimmung ist umgeschlagen, seit England durch das Hereinziehen Japans und die Verwendung indischer Truppen das stark entwickelte Rassengefühl des amerikanischen Volkes aufs empfindlichste verletzte.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Montag, den 14. September 1914
morgens 8 Uhr.

Die Schlacht bei Lemberg.

WTB. Wien, 13. Sept.

Amtlich wird bekannt gegeben: In der Schlacht bei Lemberg gelang es unsern Truppen, an und südlich der Grodeker Chaussee eingesetzten Streitkräften, den Feind nach fünftägigem hartem Ringen zurückzudrängen, an 10000 Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Dieser Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgenutzt werden, da unser Nordflügel bei Rawaruska von großer Uebermacht bedroht ist und überdies neue russische Kräfte sowohl gegen die Armee Dankl, als auch in dem Raum zwischen dieser Armee und dem Schlachtfeld von Lemberg vordrangen. Angesichts der sehr bedeutenden Ueberlegenheit des Feindes war es geboten, unsere schon seit drei Wochen fast ununterbrochen heldenmütig kämpfenden Armeen in einem guten Abschnitt zu versammeln und für weitere Operationen bereitzustellen. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Vom westlichen Kampfplatz.

WTB. Berlin, 14. Sept. (Amtlich.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, zu einer neuen Schlacht geführt, die günstig steht. Die vom Feinde mit allen Mitteln verbreiteten, für uns ungünstigen Nachrichten, sind falsch.

In Belgien ist gestern der Ausfall aus Antwerpen, den drei belgische Divisionen unternahmen, zurückgeworfen worden.

In voller Flucht.

In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Die russische Armee flieht in voller Auflösung. Bisher hat sie mindestens hundertfünfzig Geschütze und zwanzig- bis dreißigtausend unverwundete Gefangene verloren.

Der Feldzug der Lüge.

Bordeaux, 13. Sept.

Poincaré telegraphierte an Wilson, nicht die Franzosen, sondern die Deutschen verwendeten Dumdumgeschosse und suchten nun die Wahrheit zu verdrehen, um neue Barbareien begehen zu können.

Aufstand in Indien.

Stockholm, 13. Sept.

Nach einem Londoner Telegramm der „Göteborg Morgenpost" werden zwar in der englischen Presse optimistische Schilderungen über die Lage in Indien veröffentlicht, doch gibt man, nach der „Frankfurter Zeitung" im India Office den Ausbruch des Aufstandes zu.

Man bezeichnet die Situation als ernst.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Montag, den 14. September 1914
mittags.

Auszeichnung für den Generaloberſten v. Hindenburg.

Wien, 13. Sept.

Kaiſer Franz Joſef verlieh dem ſiegreichen Führer der deutſchen Oſtheere, Generaloberſten v. Hindenburg, das Großkreuz des St. Stephansordens, ſowie das Militärverdienſtkreuz mit der Kriegsdekoration, ferner dem Generalmajor v. Ludendorf den Orden der Eiſernen Krone erſter Klaſſe mit der Kriegsdekoration.

„Im Namen der Freiheit!"

WTB. Kopenhagen, 13. Sept. (Nichtamtlich.)

Rithaus Bureau hat vom Reichskanzler v. Bethmann Hollweg nachſtehende Mitteilung erhalten·

Der engliſche Premierminiſter hat in der Guildhall in einer Rede für England die Rolle des Beſchützers der kleineren, ſchwächeren Staaten in Anſpruch genommen und von der Neutralität Belgiens, Hollands und der Schweiz geſprochen, die von Deutſchland gefährdet ſei. Es iſt richtig, wir haben Belgiens Neutralität verletzt, weil bittere Not uns zwang, aber wir hatten Belgien volle Integrität und Schadloshaltung zugeſagt, wenn es mit dieſer Notlage rechnen wollte. Belgien wäre ebenſo wenig etwas geſchehen wie z. B. Luxemburg. Hätte England als Beſchützer der ſchwächeren Staatien Belgien unendliches Leid erſparen wollen, dann hätte es ihm den Rat erteilen müſſen, unſer Anerbieten anzunehmen Geſchützt hat es unſeres Wiſſens Belgien nicht Iſt alſo England wirklich ein ſo ſelbſtloſer Beſchützer?

Wir wiſſen genau, daß der franzöſiſche Kriegsplan den Durchmarſch durch Belgien zum Angriff auf die unbeſchützten Rheinlande vorſah

Gibt es jemand, der glaubt, England würde dann zum Schutze der belgiſchen Freiheit gegen Frankreich eingeſchritten ſein? Die Neutralität Hollands und der Schweiz haben wir ſtreng reſpektiert und auch die geringſte Grenzüberſchreitung des niederländiſchen Limburgs peinlichſt vermieden.

Es iſt auffällig, daß Asquith nur Belgien, Holland und die Schweiz, nicht aber auch die ſkandinaviſchen Länder erwähnt. Die Schweiz mag er genannt haben im Hinblick auf Frankreich. Holland und Belgien aber liegen England gegenüber an der anderen Küſte des Kanals. Darum iſt England um die Neutralität dieſer Länder ſo beſorgt. Warum ſchweigt Asquith von den ſkandinaviſchen Reichen? Vielleicht, weil er weiß, daß es uns nicht in den Sinn kommt, die Neutralität dieſer Länder anzutaſten? Oder ſollte England etwa für einen Vorſtoß in der Oſtſee oder für die Kriegführung Rußlands die däniſche Neutralität doch nicht für ein noli me tangere halten?

Asquith will glauben machen, daß der Kampf Englands gegen uns ein Kampf der Freiheit gegen die Gewalt ſei. An dieſer Ausdrucksweiſe iſt die Welt gewöhnt. Im Namen der Freiheit hat England mit Gewalt und einer Politik des rückſichtsloſeſten Egoismus ſein gewaltiges Kolonialreich begründet, im Namen der Freiheit hat es noch um die Wende dieſes Jahrhunderts die Selbſtändigkeit der Burenrepubliken vernichtet, im Namen der Freiheit behandelt es jetzt Aegypten unter Verletzung internationaler Verträge und eines feierlich gegebenen Verſprechens als engliſche Kolonie. Im Namen der Freiheit verliert einer der malayiſchen Schutzſtaaten nach dem anderen ſeine Selbſtſtändigkeit zugunſten Englands.

Im Namen der Freiheit ſucht es durch Zerſchneidung der deutſchen Kabel zu verhindern, daß die Wahrheit in die Welt dringt.

Der engliſche Miniſterpräſident irrt ſich. Seit England ſich mit Rußland und Japan gegen Deutſchland verband, hat es in einer in der Geſchichte der Welt einzig daſtehenden Verblendung die Ziviliſation verraten und die Sache der Freiheit der europäiſchen Völker und Staaten dem deutſchen Schwert zur Wahrung übertragen.

gez. v. Bethmann Hollweg.

Norwegiſcher Proteſt.

Kriſtiania, 13. Sept.

Der norwegiſche Gelehrte Aal veröffentlicht einen flammenden Proteſt im „Dagbladet" gegen die Lügen über Deutſchland.

Die Not in England.

Amſterdam, 14. Sept. (Priv.-Tel.)

„Telegraf" meldet aus London: Die Textilinduſtriellen in Manchester beſchloſſen infolge des Krieges die Stillegung von 75 Prozent aller Betriebe zum 15. September.

Ueber 80 000 Arbeiter werden von der Arbeitseinſtellung betroffen.

Englische Großsprecherei.

London, 13. Sept.

Asquith kündigte im Unterhause an, England werde den Krieg so lange führen, bis die Gefahr einer deutschen Militärherrschaft über den ruhigen europäischen Handel beseitigt sei.

Gegen Greys Politik.

Kopenhagen, 14. Sept. (Priv.-Tel.)

Das hiesige Blatt „Sozialdemokraten" teilt nach der „Vossischen Zeitung" ein Manifest der englischen unabhängigen Arbeiterpartei mit. Bemerkenswert darin ist die Kritik der englischen Regierung, wie sie seinerzeit in den Unterhausreden Macdonalds und Keir Hardys zutage trat. Das Manifest ergeht sich in heftigen Ausdrücken gegen die Politik Sir Edward Greys und verlangt, daß die Männer, die die Verantwortung tragen, zur Rechenschaft gezogen werden sollen.

Kämpfe in den Kolonien.

WTB. Berlin, 13. Sept. (Amtlich.)

Es liegen wieder verschiedene englische Meldungen vor.

In Kamerun sind drei englische Offiziere gefallen und mehrere Mannschaften verwundet worden. Einzelheiten werden über diese Kämpfe merkwürdigerweise nicht berichtet. Aus den Namen der gefallenen Offiziere ist zu ersehen, daß Truppen aus Nigeria an dem Kampfe teilgenommen haben.

Aus der Südsee meldet der Kommandeur der australischen Marine, daß am letzten Freitag Herbertshöhe im Bismarckarchipel von den Engländern besetzt worden ist. Die funkentelegraphische Station wurde zerstört. Aus den englischen Berichten ist zu entnehmen, daß die kleine Anzahl der dortigen Deutschen heldenmütigen Widerstand geleistet haben.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

3. Extra-Blatt

Montag, den 14. September 1914
nachmittags viertel 4 Uhr.

Verlust eines kleinen Kreuzers.

WTB. Berlin, 14. Sept.

Am 13. September wurde S. M. kleiner Kreuzer „Hela" durch einen Torpedoschuß eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht. Fast die gesamte Besatzung wurde gerettet.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes: Behnke.

Die seit 1896 im Dienst befindliche „Hela" hatte eine Wasserverdrängung von 2040 Tonnen und eine Schnelligkeit von 19,5 Seemeilen in der Stunde. Die Friedensstärke der Besatzung betrug etwa 200 Mann.

Zwei englische Dampfer gesunken.

WTB. Berlin, 14. Sept.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus London: „Daily Chronicle" veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 4. September folgenden Bericht des offiziellen englischen Preßbureaus:

Eine Meldung von dem kommandierenden Offizier des Schiffes „Speedy" berichtet, daß der Dampfer „Linsdell" am Donnerstag morgen auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Eine Viertelstunde später stieß auch die „Speedy" auf eine Mine und sank; etwa 30 Meilen von der Ostküste entfernt. Die „Speedy" war ein Kriegsfahrzeug, das dem Zweck des Fischereischutzes in der Nordsee diente und 1893 gebaut wurde. Beim Untergang der beiden Schiffe sind mehrere Personen umgekommen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Dienstag, den 15. September 1914
morgens 7 Uhr.

Schwere Kämpfe im Westen.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Sept.

Im Westen finden am rechten Heeresflügel schwere, bisher unentschiedene Kämpfe statt. Ein von den Franzosen versuchter Durchbruch ist siegreich zurückgeschlagen worden, sonst ist von keiner Stelle eine Entscheidung gefallen.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Sept.

Im Osten schreitet die Vernichtung der russischen ersten Armee fort. Unsere eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Armee des Generaloberſten v. Hindenburg ist mit starken Kräften bereits jenseits der Grenze. Das russische Gouvernement Suwalki ist unter deutsche Verwaltung gestellt worden

Die russische Armee in Ostpreußen geschlagen.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Sept.

Generaloberst v. Hindenburg telegraphierte an Seine Majestät:

Die russische Wilna-Armee, das 2., 3., 4. und 20. Armeekorps, die 3. und 4. Reservedivision, fünf Kavalleriedivisionen sind durch die Schlacht an den Masurischen Seen und die anschließende Verfolgung vollständig geschlagen worden.

Die Grodnoer Reserve-Armee, das 22. Armeekorps, der Rest des 6. Armeekorps und Teile des 3. sibirischen Armeekorps haben in einem besonderen Gefecht bei Lyck schwer gelitten.

Der Feind hat starke Verluste an Toten und Verwundeten, die Zahl der Gefangenen steigert sich, die Kriegsbeute ist außerordentlich groß.

Bei einer Frontbreite der Armee von über 100 Kilometer und ungeheuren Marschleistungen von zum Teil 150 Kilometer in vier Tagen, kann ich den vollen Umfang der auf dieser ganzen Front und in dieser ganzen Tiefe sich abspielenden Kämpfe noch nicht melden. Einige unserer Verbände sind scharf ins Gefecht gekommen, unsere Verluste sind aber doch nur gering. Unsere Armee war auf der ganzen Linie gegen den hartnäckig kämpfenden, aber schließlich fliehenden Feind siegreich. Sie ist stolz darauf, daß ein kaiserlicher Prinz in ihren Reihen gekämpft und geblutet hat.

gez. v. Hindenburg.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Mittwoch, den 16. September 1914
morgens 8 Uhr.

Die Schlacht im Westen.

WTB. Berlin, 15. Sept. (Amtlich.)

Großes Hauptquartier, 15. Sept., abends. Der auf dem rechten Flügel des Westheeres seit zwei Tagen stattfindende Kampf dehnte sich heute auf die nach Osten anschließenden Armeen bis Verdun heran aus.

An einigen Stellen des ausgedehnten Kampffeldes sind bisher Teilerfolge der deutschen Waffen zu verzeichnen. Im übrigen steht die Schlacht noch.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ordnet sich die Armee Hindenburg nach abgeschlossener Verfolgung.

Die in Oberschlesien verbreiteten Gerüchte über eine drohende Gefahr sind nicht begründet.

Englands Weltherrschaft erschüttert.

Amsterdam, 15. Sept.

Das angesehene „Algemeen Handelsblad" gibt folgendes als offizielles Communique der deutschen Gesandtschaft im Haag bekannt:

Die deutsche Gesandtschaft in Peking teilt amtlich mit: Japan bestätigte offiziell der chinesischen Regierung den Ausbruch einer Revolution in Indien. Japan, durch England um militärischen Beistand gegen Indien ersucht, hat Hilfe zugesagt, aber unter schweren Bedingungen: Freie Einwanderung in den britischen Besitzungen am Stillen Ozean, eine Anleihe von 200 Millionen Dollar und freie Hand in China. England hat diese Bedingungen angenommen.

(Kanada und Australien werden sich mit allen Mitteln gegen die Einwanderung der so verhaßten „Japs" sträuben.)

Die Serben zurückgeschlagen.

WTB. Wien, 16. Sept. (Amtl.)

Die über die Save eingebrochenen serbischen Kräfte wurden überall zurückgeschlagen. Syrmien und das Banat sind daher vom Feinde vollständig frei. Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Donnerstag, den 17. Sept. 1914
mittags.

Das große Ringen im Westen.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Sept., nachts.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist seit gestern unverändert. An einzelnen Stellen der Schlachtfront sind Angriffe französischer Truppen in der Nacht vom 15. zum 16. und im Laufe des 16. zurückgewiesen worden. Einzelne Gegenangriffe der Deutschen waren erfolgreich.

Die Kämpfe im Oberelsaß.

Ein Sieg bei Sennheim.

Straßburg, 16. Sept.

Die „Straßburger Post" entnimmt der „Neuen Mülhausener Zeitung" folgendes: Gestern konnten wir durch ein Extrablatt folgende hocherfreuliche Nachricht bekannt geben:

Mülhausen, 13. Sept. (Amtlich.)

Die badischen und württembergischen Landwehrtruppen haben in mehrtägigen Kämpfen bei Sennheim einen entscheidenden Sieg errungen. Die der Zahl nach überlegene Reservebesatzung von Belfort ist geschlagen fluchtartig über Gewenheim zurückgegangen. Ein Teil unserer siegreichen Truppen wird heute mittag nach Mülhausen zurückkehren und in der Stadt Quartier beziehen.

Demission der englischen Marinemission.

Konstantinopel, 15. Sept.

Die englische Marinemission mit Admiral Limpus an der Spitze, welche schon seit mehreren Wochen auf der türkischen Flotte keinen Dienst mehr tat und nur noch in den Bureaus des Marineministeriums beschäftigt war, hat heute ihre Demission aus türkischen Diensten gegeben.

Eine wertvolle Bestätigung.

WTB. Berlin, 17. Sept. (Nichtamtlich.)

Unseren Truppen fiel folgender Befehl des Kommandanten der ersten französischen Armee in die Hände, der in der Uebersetzung lautet:

„Es ist dem Oberbefehlshaber der ersten Armee durch die Stadtbehörden von Ramberoillers zur Kenntnis gebracht worden, daß sich Soldaten in dieser Stadt zu Akten der Gewalttätigkeiten und Plünderung haben hinreißen lassen. Diese Handlungen sind um so bedauerlicher und verwerflicher, als sie auf französischem Boden begangen worden sind. Der kommandierende General des 21. Korps wird sofort eine Untersuchung in dieser Angelegenheit einleiten, damit die Urheber der Vorgänge dem Kriegsgericht übergeben werden können. gez. Dubail."

Mit diesem Dokument wird die besonders bei unserer kronprinzlichen Armee gemachte Wahrnehmung, daß die französischen Truppen sogar im eigenen Lande plündern und rauben, von amtlicher französischer Seite bestätigt.

Der englische Kaperkrieg.

Berlin, 17. Sept. (Priv.-Tel.)

Wie der „Vossischen Zeitung" zufolge verlautet, hat die britische Admiralität, die bekanntlich bereits die beiden für die Türkei bei Armstrong erbauten und besetzten Dreadnoughts beschlagnahmt hat, jetzt auch zwei der noch auf englischen Werften für Rechnung Chiles im Bau befindlichen großen Panzerschiffe „übernommen, und zwar trotz des Protestes des chilenischen Marinebevollmächtigten in London, der seine Regierung bereits von diesem Vertrauensbruch in Kenntnis gesetzt hat.

Außerdem hat England drei für den Dienst auf dem Amazonenstrom bestimmte, von Brasilien bestellte Flußkanonenboote der eigenen Flotte einverleibt.

Rußlands Verräterspiel.

In ein Lazarett des preußischen Ostens wurden unlängst russische Kriegsgefangene eingeliefert, die durch ihre Schlitzaugen und das sonstige, unverkennbar mongolische Aussehen auffielen. Auf Befragen nach ihrer Herkunft teilten sie mit, daß sie vom Amur stammten und schon im Frühjahr nach der russischen Westgrenze transportiert worden seien. Diese Erscheinung bestätigt nicht nur, daß Rußland den Plan des Angriffs gegen uns schon seit langen Monaten mit allen Kräften vorbereitet hat und zum Kriege unbedingt entschlossen war, sondern auch, wie zeitig zwischen Rußland, England und Japan das ganze Spiel abgekartet war. Denn, ohne entsprechende Zusicherungen Japans hätte Rußland nicht wagen können, Amur-Truppen aus Ostasien an seine europäische Westgrenze zu werfen.

Dänemark ist und bleibt neutral.

WTB. Kopenhagen, 16. Sept. (Nichtamtlich.)

Zu dem Artikel des „Echo de Paris", der erklärt, die Flotte der Verbündeten müsse nun in die Ostsee eindringen, Dänemark könne nicht fernerhin neutral bleiben, schreibt das Regierungsblatt „Politiken": Dänemark kann darauf nur antworten, daß die Kriegsbegebenheiten auf dem Kontinent, wie sie sich auch entwickeln mögen, nicht auf den Entschluß des dänischen Volkes einwirken können, während des Weltkrieges die strengste Neutralität aufrechtzuerhalten.

Amerika rührt sich.

Stockholm, 16. Sept.

Die Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean ist verstärkt worden und ein starkes Geschwader ist nach den Philippinen abgegangen.

Diese amerikanische Maßnahme, so schreibt die „Vossische Zeitung" dazu, gewinnt eine große Bedeutung, da sie zweifellos die Antwort auf Englands Hilferuf an Japan zur Unterdrückung der indischen Aufstandsbewegung darstellt.

Zur Erschießung des Försters Tschupke.

Straßburg, 17. Sept. (Priv.-Tel.)

Die letztgemeldete Festnahme des Försters Tschupke auf dem Donon durch die Franzosen und dessen Erschießung in Belfort ist nach einem in dem zerstörten Forsthaus aufgefundenen Verhaftsbefehl des französischen Befehlshabers in Belfort wegen Spionage zum Schaden Frankreichs erfolgt. Als Zeuge ist der frühere Zeichner Waltz (genannt Hansi) benannt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Freitag, den 18. September 1914
morgens 7 Uhr.

Große Schlacht im Westen.

WTB. Großes Hauptquartier,
17. Sept., nachts. (Amtlich.)

In der Schlacht zwischen der Oise und der Maas ist eine endgültige Entscheidung immer noch nicht gefallen; aber gewisse Anzeichen deuten doch darauf hin, daß die Widerstandskraft des Gegners zu erlahmen beginnt.

Ein mit großer Bravour unternommener französischer Durchbruchsversuch auf dem äußersten rechten deutschen Flügel brach ohne besondere Anstrengung unserer Truppen schließlich in sich selbst zusammen.

Die Mitte der deutschen Armee gewinnt langsam, aber sicher an Boden. Auf dem rechten Maasufer versuchte Ausfälle aus Verdun wurden mit Leichtigkeit zurückgewiesen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Freitag, den 18. September 1914
nachmittags 2 Uhr.

Zwei französische Armeekorps geschlagen.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Sept.

Das französische vierte und dreizehnte Armeekorps und Teile einer weiteren Division sind gestern südlich Noyon entscheidend geschlagen worden und haben mehrere Batterien verloren.

Die Stadt Noyon liegt im Departement Oise und gehört zum Arrondissement Compiègne, sie liegt an der Verse nahe ihrer Mündung in die Oise und ist Knotenpunkt der Nordbahn. Die Einwohnerschaft beläuft sich auf etwa 7500.

Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellen der Schlachtfront sind blutig zusammengebrochen, ebenso wurde ein Vorgehen französischer Alpenjäger am Vogesenkamm im Breuschtal zurückgewiesen.

Bei Erstürmung des Chateau Brimont bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht worden und auch sonst wurden in offener Feldschlacht Gefangene und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht zu übersehen ist.

Das Ostheer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Osowiec vor.

Osowiec, auch Gonionds genannt, liegt im Gouvernement Grodno an der Bahnstrecke Brest-Grajewo und hat etwa 4000 Einwohner.

Das letzte Aufgebot.

Rom, 18. Sept. (Priv.-Tel.)

Eine Bekanntmachung der hiesigen französischen Botschaft befiehlt allen in Rom lebenden Franzosen bis zum Alter von 48 Jahren, selbst militärfreien oder zurückgestellten, sich zur Abreise bereitzuhalten.

Chinas und Japans Forderungen.

WTB. Wien, 18. Sept. (Nichtamtlich.)

Der Korrespondent der „Rundschau" meldet: In Peking herrscht die größte Erregung über die Forderung Japans, ihm freie Hand in China zu gewähren, die zu lebhaften Protesten Anlaß gab. Von chinesischer Seite werden alle Gerüchte über Unruhen und Revolten in China dementiert. Die Erregung gegen die Ententemächte, namentlich England und Rußland, wächst. Man beschuldigt Großbritannien, daß es Japan gegen China hetze und auf Kosten der chinesischen Republik Japan Gefälligkeiten erweisen wolle. Die Mißstimmung gegen Rußland ist darauf zurückzuführen, daß der Petersburger Stadthauptmann für die Dauer des Krieges die Ausweisung sämtlicher chinesischer Kaufleute aus seinem Amtsbezirk verfügte. Ueberdies behauptet man in Peking, daß zwischen Japan und Rußland jetzt eine Vereinbarung dahin zustande gekommen sei, daß Japan provisorisch und allein die Mandschurei und Mongolei besetzen solle. In Pekinger Regierungskreisen macht man kein Hehl aus der warmen Sympathie für Oesterreich-Ungarn und Deutschland, die in China immer stärker zutage tritt.

Vor ein Kriegsgericht.

Halle a. S., 17. Sept.

Der russische General Martos, welcher in der Schlacht an den masurischen Seen gefangen genommen war, wurde gefesselt durch Halle gebracht. Martos, der angeordnet hatte, daß alle in russischen Besitz gelangten deutschen Ortschaften verbrannt und alle männlichen Einwohner erschossen werden sollten, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Dum-Dum-Geschosse.

Neuerdings stellt sich heraus, daß auch die Russen Dumdumgeschosse verwendet haben. Im Kriegslazarett zu Marienwerder wurde, nach der „Kreuzzeitung", ein schwerverwundeter, aus Beuthen gebürtiger Soldat aufgenommen, der nach der ärztlichen Untersuchung durch vier Infanteriegeschosse verwundet worden war. Eine aus dem Körper entfernte Kugel, die eine große Fleischwunde gerissen hatte, zeigte, daß die Spitze abgeschnitten worden war, so daß das Blei aus dem Geschoßmantel herausspritzen und eine schwere Verwundung verursachen konnte. Ueber die Beobachtung wurde ein Protokoll aufgenommen und das Geschoß beigefügt.

Englands Seeräubereien.

Rotterdam, 18. Sept. (Tel.)

Der Dampfer „Ryndam" der Holland-Amerika-Linie wurde nach dem „Berliner Lokalanzeiger" gestern früh auf der Reise von Neuyork nach Rotterdam von einem englischen Geschwader nach Queenstown gebracht.

Der Sohn des österreichischen Generalstabschefs gefallen.

Wien, 17. Sept.

Der Sohn des Generalstabschefs Baron Conrad v. Hötzendorf, Leutnant im 15. Dragonerregiment Herbert Freiherr Conrad v. Hötzendorf, ist gefallen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonnabend, den 19. Sept. 1914
mittags.

Eine neue englische Heldentat.

WTB. Berlin, 19. Sept. (Amtl.) Nach zuverlässigen Meldungen ist nunmehr, wie zu erwarten war, auch Rabaul, der Sitz des Gouvernements von Deutsch-Neu-Guinea, von den Engländern besetzt worden.

Die Neutralität Schwedens.

Stockholm, 18. Sept.

Der Minister des Aeußern betonte in der Zweiten Kammer, daß die Regierung bestrebt sei, die Neutralität Schwedens bis zur äußersten Grenze zu bewahren. Sowohl die Presse als das Publikum sollten die Regierung in dieser Neutralitätspolitik, die im Reichstage die volle Zustimmung aller Parteien gefunden habe, unterstützen. Alle Parteiführer betonten daraufhin nochmals ihr volles Einverständnis mit der Politik der Regierung.

Die Schweiz und der Krieg.

Lausanne, 18. Sept.

Unter den Schweizern, die obschon in bezug auf Abstammung, Sprache, Religion, Sitte und Lebensart so grundverschieden voneinander, sonst so trefflich miteinander auskommen und ein gemeinsames Vaterland bilden, ist durch den Krieg ein Zwiespalt hervorgerufen, indem die Deutsch-Schweizer mit ihren Sympathien fest auf deutscher, die welschen Schweizer auf welscher Seite stehen. Nicht, daß eine ernstliche Gefährdung der eidgenössischen Einheit darin erblickt werden könnte, aber eine solche Spannung kann doch auch einem gedeihlichen Zusammenwirken der Nation ebensowenig förderlich sein. Und so sind auch auf beiden Seiten von den gebildeteren Elementen Versuche zur Ueberbrückung der Kluft gemacht worden, zumal auch von seiten der Geistlichkeit, indem an verschiedenen Orten deutsch-schweizerische und welsch-schweizerische Prediger gemeinsamen Gottesdienst abhalten, mit dem Bestreben, die verschiedenen Sympathien „mit Vorsicht und Liebe zu überwachen und zu zügeln, wenn wir nicht einer inneren Gefahr entgegengehen sollen."

Hochverräter Blumenthal.

WTB. Straßburg, 18. Sept.

Wie das Kriegsgericht in Straßburg bekannt gibt, ist gegen den Rechtsanwalt Justizrat Blumenthal Untersuchung wegen Hochverrats und Landesverrats eingeleitet und sein Vermögen mit Beschlag belegt worden.

Englands neue „Heerscharen".

London, 18. Sept.

Kitchener kündigt an, daß neue Heere von 500 000 Mann „fast fertig" seien.

Im Oberhaus erklärte er, daß sechs englische Infanterie- und zwei Reiterdivisionen auf dem Festlande stünden. Kanada sende 40 000 Mann, wovon 15 000 als Reserve.

Ceylon sende ein Hilfskorps, das wahrscheinlich nach Aegypten gehe.

Redmond schlug die Bildung einer irischen Brigade vor. Churchill ließ in Chatham verkünden, der Friede dürfe erst geschlossen werden, wenn der „preußische Militarismus" vernichtet sei.

Russische Gewaltpolitik.

Kopenhagen, 19. Sept. (Priv.-Tel.)

Der „Berlingske Tidende" wird aus Finnland geschrieben: Man hoffte und sprach viel von Erleichterungen in Finnlands politischer Stellung. Aber das ergibt sich als falsche Annahme. Der Generalgouverneur fährt, nach dem „Berliner Tageblatt" mit neuen Strafen gegen die Zeitungen und Anklagen wegen Majestätsbeleidigung fort. Ueberall steht neues Militär, das die Verhältnisse nicht kennt und die vorgefaßte Meinung hat, daß Finnland ein revolutionäres Land sei.

Der neue Garibaldi.

Berlin, 19. Sept.

Man meldet aus Turin: Unter dem jubelnden Beifall der dortigen Bevölkerung ist Peppino Garibaldi zusammen mit 300 Italienern nach den französischen Schlachtfeldern gezogen. Unter den Führern befinden sich auch die aus der österreichischen Armee ausgetretenen Louis und Anton von Orleans und Braganza, und auch die beiden Prinzen Sixtus und Xaver von Parma. Die beiden letzteren sind die Schwäger des österreichischen Thronfolgers!

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonntag, den 20. September 1914
morgens 8 Uhr.

Das englisch-französische Heer in die Verteidigung gedrängt.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Sept., nachts. (Amtlich.)

Die Lage im Westen ist im allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtfront ist das englisch-französische Heer in die Verteidigung gedrängt worden. Der Angriff gegen die starken, zum Teil in mehreren Linien hintereinander befestigten Stellungen kann nur langsam vorwärtsgehen.

Die Durchführung des Angriffs gegen die Sperrfortslinie südlich von Verdun ist vorbereitet.

Im Elsaß stehen unsere Truppen längs der Grenze französischen Kräften dicht gegenüber.

Eine russische Schützenbrigade geschlagen.

Im Osten ist am 17. September die vierte finnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen worden. Bei dem Vorgehen gegen Osowiec wurden Grajewo und Szczuczyn nach kurzem Kampf genommen.

(Grajewo ist eine Kreisstadt im Gouvernement Kursk gegenüber der preußischen Grenzstation Prostken und liegt an der von Brest-Litowsk nach Königsberg führenden Bahn.

Szczuczyn liegt südwestlich von Grajewo an der nach Lomsha führenden Bahn, Augustow an der Bahnstrecke Suwalki-Grodno nordöstlich von Grajewo.)

Dreieinhalb Milliarden Kriegsanleihen.

Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe über dreiundeinhalb Milliarden.

Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihen ist noch nicht vollständig übersehbar. Die bis jetzt eingelaufenen Anzeigen ergeben aber, daß bisher das Resultat mit zweieinhalb Milliarden Reichsanleihe und mehr als eine Milliarde Schatzanweisungen zu erwarten ist; die Zeichnungen betragen demnach zusammen wohl über dreieinhalb Milliarden. Sie dürften sich aber durch noch ausstehende Anmeldungen bedeutend erhöhen. Der Erfolg übersteigt alle Erwartungen und ist ein prachtvoller Beweis für die Kapitalkraft und den Patriotismus des deutschen Volkes.

Beweise für den Neutralitätsbruch Belgiens.

Berlin, 20. Sept. (Priv.-Tel.)

Die deutsche Reichsregierung ist, wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, in den Besitz sämtlicher Beweisstücke gelangt für den von Belgien lange vor dem Kriegsausbruch begangenen eigenen Bruch seiner Neutralität. Es handelt sich um die Beweise für den Abschluß einer geheimen Militärkonvention Belgiens mit Frankreich und England, die in den ersten Apriltagen 1914 in Brüssel abgeschlossen worden ist.

Die Veröffentlichung der Dokumente ist bereits für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

Eine erfrischende Sprache.

Wien, 20. Sept. (Priv.-Tel.)

In einer Unterredung mit dem Konstantinopeler Vertreter der Südslawischen Korrespondenz erklärte der türkische Minister des Innern Talaat Bey, für die Türkei sei die Diskussion über die Aufhebung der Kapitulationen beendigt. Die Türkei sei entschlossen, für ihre Entscheidungen mit allen Mitteln einzutreten und sie rechne auf die Einsicht der Kabinette. Die finanzielle Lage der Türkei sei befriedigend. Die ausgezeichnete Ernte sei eingebracht. Die Türkei sehe mit voller Ruhe den kommenden Ereignissen entgegen.

Rumänien neutral.

Bukarest, 20. Sept. (Priv.-Tel.)

In einem unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Kronrat wurde nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger" neuerdings der früher gefaßte Beschluß bekräftigt, wonach Rumänien sämtlichen Mächten gegenüber auch weiterhin die strengste Neutralität bewahren werde.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Montag, den 21. September 1914
morgens 7 Uhr.

Fortschritte im Westen.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Sept., nachts. (Amtl.)

In dem Angriff gegen das französisch-englische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Da Reims in der Kampffront der Franzosen liegt und wir somit gezwungen sind, ihr Feuer dort zu erwidern, beklagen wir, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Zur möglichsten Schonung der Kathedrale ist Anweisung gegeben worden.

(Die im gotischen Stile erbaute Kathedrale Notre-Dame ist das hervorragendste Bauwerk von Reims. Sie ist 140 Meter lang, bis zu 50 Meter breit und 40 Meter hoch; sie enthält wertvolle Gemälde, eine große Orgel und eine reiche Schatzkammer.)

In den mittleren Vogesen sind die Angriffe französischer Truppen am Donon bei Senones und bei Saales abgewiesen worden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz sind heute keine Ereignisse zu melden.

Bisher 4,2 Milliarden Kriegsanleihe.

Berlin, 20. Sept. (Priv.-Tel.)

Das glänzende Zeichnungsergebnis ist noch andauernd im Wachsen. Bis zur Stunde sind 4,2 Milliarden festgestellt.

Vom russisch-österreichischen Kriegsschauplatz.

WTB. Wien, 20. Sept. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird unterm 19. September, mittags, verlautbart: Die Neugruppierung unseres Heeres auf dem nördlichen Kriegsschauplatze ist im Zuge. Ein Vorstoß einer russischen Infanterie-Division am 17. September wurde blutig abgewiesen. Der ostseitige, kleine, feldmäßig formierte Brückenkopf Siejawa, unsererseits nur von sehr schwachen Abteilungen heldenmütig verteidigt, zwang die Russen zur Entfaltung zweier Korps und schwerer Artillerie. Als die Befestigungen ihre Aufgabe erfüllt hatten, wurden sie freiwillig geräumt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Schadenersatzforderungen an Belgien.

Berlin, 21. Sept. (Priv.-Tel.)

Die Reichsregierung hatte am 4. September mit der Aufnahme amtlicher Erhebungen über die Pöbelexzesse in Belgien gegen deutsches Leben und Eigentum begonnen. Die Ermittlungen sind für die Städte Lüttich und Brüssel bereits abgeschlossen. Wie wir erfahren, sind bisher Schadenersatzforderungen der aus Belgien nach Zerstörung ihrer ganzen Besitztümer geflüchteten Deutschen in Gesamthöhe von über 250 Millionen Mark angemeldet.

Englisches Unterseeboot untergegangen.

WTB. London, 20. Sept. (Nichtamtlich.)

Die Admiralität kündete den Empfang eines Telegramms der Regierung von Australien an, in dem der Verlust des Unterseebootes „A E 1" gemeldet wird. Weitere Einzelheiten fehlen.

Der Kampf um Antwerpen.

Rotterdam, 21. Sept. (Priv.-Tel.)

Ueber Antwerpen erschien gestern wieder ein deutscher Flieger in einer Taube und warf Bomben. Bei den Kämpfen zwischen Antwerpen und Roosendaal hatte sich die Inferiorität der belgischen Artillerie gezeigt. Jetzt werden die durch die Franzosen übersandten schweren Geschütze benutzt.

Die Haltung Italiens.

Rom, 21. Sept. (Priv.-Tel.)

Die „Stampa" erklärt, daß der Ministerrat beschlossen habe, auch weiterhin eine Politik der Neutralität zu verfolgen, da bisher keine neuen Ereignisse eingetreten seien, die Italien veranlassen könnten, aus seiner Neutralität herauszutreten. Die Regierung erkennt jedoch die Notwendigkeit, ihre Neutralität mit immer größerer Wachsamkeit und Rüstung zu umgeben.

Hansi, der Verräter.

Straßburg, 21. Sept. (Priv.-Tel.)

Außer gegen den früheren Bürgermeister Blumenthal in Kolmar hat das Kriegsgericht in Straßburg das Verfahren wegen Hochverrats gegen mehrere andere deutsche Staatsangehörige in den Reichslanden eröffnet.

Bei dem zweiten Einzug der Franzosen in Münster befand sich wieder der Zeichner Waltz (Hansi) an der rechten Seite des französischen Kommandanten, und zwar in Generalsuniform.

Der „Elsässer" meldet, daß auch in Münster die Franzosen, trotz der weithin sichtbaren Roten-Kreuz-Fahne in das Spital hineinschossen und mehrere Krankenschwestern schwer verwundeten. Der Angriff auf das Spital erfolgte auf Anzeige des genannten Waltz-Hansi, wegen behaupteter Spionage des bisherigen Oberarztes des Spitals.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Montag, den 21. September 1914
abends 8 Uhr.

Der Krieg zur See.

WTB. Berlin, 21. Sept. (Nichtamtlich.)

Nach Mitteilungen aus Amsterdam hat laut einer Bekanntmachung der englischen Admiralität vom 20. September der deutsche Kreuzer „Emden" von der Chinastation am 10. d. M. im Golf von Bengalen sechs Schiffe weggenommen, fünf davon versenkt und das sechste mit den Bemannungen nach Kalkutta geschickt.

Der englische kleine Kreuzer „Pegasus" zerstörte Daressalam, versenkte daselbst das Kanonenboot „Möwe", wurde aber, in der Bucht von Sansibar liegend, vom Kreuzer "Königsberg" angegriffen und vollständig unbrauchbar gemacht. Fünfundzwanzig Mann der englischen Besatzung seien dabei getötet und dreißig verwundet worden. Hierzu wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die „Möwe" bei Beginn des Krieges für die Kriegsführung abgerüstet wurde und ein Vermessungsfahrzeug ohne jeden Kampfwert ist.

Die englische Admiralität macht bekannt, daß der englische Hilfskreuzer „Carmania" am 14. d. M. einen bewaffneten deutschen Dampfer versenkte und dabei selbst neun Tote hatte. Zu dieser Londoner Meldung wird von zuständiger Stelle bekannt gegeben: S. M. Hilfskreuzer „Kap Trafalgar" ist am 14. d. M. in der Nähe der brasilianischen Küste nach heftigem Kampfe mit dem englischen Hilfskreuzer „Carmania" untergegangen. Die Besatzung ist durch den deutschen Dampfer „Eleonore" gerettet worden.

Schließlich macht die englische Admiralität bekannt, daß ein deutscher Dampfer in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. bei dem mißglückten Versuch, auf dem Kamerunfluß das englische Kanonenboot „Dwarf" durch eine Bombe zu versenken, erbeutet wurde. Am 16. d. M. habe ein anderer deutscher Dampfer den „Dwarf" zu rammen versucht, sei aber vernichtet worden, ebenso zwei Boote mit Explosionsmitteln.

WTB. Nairobi, 21. Sept. (Nichtamtlich.)

Der britische Dampfer „Kavirondo" brachte zwei deutsche Handelsboote auf dem Viktoria-Nyansa-See zum Sinken. Der deutsche Dampfer „Muanza" lief am 15. d. M. den britischen Dampfer „Winifred" an, welcher im Begriff war, in die englische Karungubai einzufahren. Der „Winifred" zog sich zurück, kehrte später aber zusammen mit dem „Kavirondo" zurück und brach in Karungu ein, ohne Widerstand zu finden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Dienstag, den 22. September 1914
morgens halb 7 Uhr.

Erfolgreiche Kämpfe bei Reims und Verdun.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Sept. Amtlich.

Bei den Kämpfen um Reims wurden die festungsartigen Höhen von Cravonelle erobert und im Vorgehen gegen das brennende Reims der Ort Bethany genommen.

Der Angriff gegen die Sperrfortslinie südlich von Verdun überschritt siegreich den Ostrand der vorgelagerten und vom französischen achten Armeekorps verteidigten Forts der Cote lorraine. Ein Ausfall aus der Nordostfront von Verdun wurde zurückgewiesen.

Nördlich von Toul wurden französische Truppen im Biwak durch Artilleriefeuer überrascht. Im übrigen fanden gestern auf dem französischen Kriegsschauplatz keine größeren Kämpfe statt.

In Belgien und im Osten ist die Lage unverändert.

Drei serbische Regimenter gefangen.

Berlin, 22. Sept. (Priv.-Tel.)

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Sofia: Die hiesigen maßgebenden Stellen haben vertrauliche Berichte aus Nisch erhalten, nach denen österreichisch-ungarische Truppen siegreich über die Drina vorgedrungen sind und bereits drei serbische Regimenter gefangen und mehrere Kanonen erbeutet haben.

Die Serben hätten aus Belgrad und Semendria Verstärkungen herangezogen. Ihre Hauptstellung bei Valjevo sei trotzdem erschüttert, so daß in den nächsten Tagen mit einer entscheidenden Niederlage der serbischen Hauptkräfte gerechnet werden kann. In vielen Truppenteilen haben die Soldaten gemeutert, besonders Artillerie-Regimenter hätten die eigenen Offiziere erschossen und mehrere Kanonen mit Dynamit gesprengt. Die Gärung griffe um sich, so daß selbst Pasitsch und die Dynastie in Gefahr schweben. In der Armee seien 12000 Cholerafälle festgestellt worden.

Frankreichs Anleihe in Amerika gescheitert.

WTB. Stockholm, 22. Sept. (Amtlich.)

Ein Londoner Telegramm an das „Stockholm Tagbladet" teilt mit, daß die französischen Anleiheversuche in Amerika endgültig gescheitert sind, da die amerikanische Regierung ihre Zustimmung verweigere. Frankreich soll Ersatz in London suchen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Dienstag, den 22. September 1914
mittags.

Der Kampf um Kiautschou.

Rotterdam, 21. Sept.

Aus Peking wird, dem „Lokal-Anzeiger" zufolge, gemeldet: Der zweite deutsche Legationssekretär in Peking, Frhr. v. Riedesel zu Eisenbach, wurde bei einem Vorpostengefecht in Tsingtau, wo er als Kriegsfreiwilliger Dienste tat, getötet. Die Japaner nähern sich langsam den Befestigungen von Tsingtau.

Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Japanische Truppen wurden am Freitag mit Unterstützung der Flotte in der Bucht südlich von Kiautschou gelandet.

Englands Zerfall.

Köln, 22. Sept. (Priv.-Tel.)

Die „Kölnische Zeitung" erfährt über Holland: Die „Times" melden, daß im südafrikanischen Abgeordnetenhause die Anträge auf Beteiligung am Kriege abgelehnt wurden.

Nette Brüder.

Zürich, 22. Sept. (Priv.-Tel.)

Die „Neue Züricher Zeitung" verzeichnet die Meldung englischer Blätter, wonach ein aus Buren, Engländern und Schwarzen bestehendes Expeditionskorps den Grenzfluß Oranje überschritten und mit dem Einzug in Südwestafrika begonnen habe.

Die Hereros, der kriegerische Stamm, die so lange gegen die Deutschen Krieg geführt haben, haben sich den Anrückenden angeschlossen, den Aufstand proklamiert und die Fahne der südafrikanischen Union gehißt.

Der Hunger als Werbe-Agent.

Nach einer telegraphischen Meldung des Rotterdamer „Dagblads" hat die englische Regierung eine Verfügung an die Gemeindeverwaltungen des Vereinigten Königreichs erlassen, womit sie besondere städtische Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit verbietet, solange die Werbung für die Armee nicht zufriedenstellend beendet ist.

Der Lügenfeldzug.

Rom, 22. Sept. (Priv.-Tel.)

Die antideutsche Pressehetze wird heftiger als je fortgesetzt. Auf das Pariser Losungswort hin ergießt sich über Deutschland eine Schmutzflut sondergleichen. Es wird behauptet, daß die Deutschen nur zum Vergnügen die Kathedralen von Reims und Senlis in Brand steckten. Die französische Regierung versendet bereits einen Entrüstungsprotest gegen die vandalische deutsche Raserei, so daß es schon gelungen ist, die römische Kunstakademie und die internationale Künstlervereinigung zu einem Entrüstungsprotest zu bewegen.

Ein Hochverräter auf der Kanzel.

Bordeaux, 20. Sept.

In der Kathedrale Sankt Andreas wurde gestern abend die Messe für den Erfolg der Waffen der Ententemächte abgehalten, bei der Wetterlé predigte. Er sagte, Gott verfüge über die Macht, die einzelnen Menschen zu strafen, und er werde auch die Massensünden der Völker rächen, die nicht mehr zu leben verdienten. Frankreich sei unschuldig am Kriege. Gott müsse diesem heldenhaften Land daher den Sieg verleihen. Schließlich flehte er um den Segen Gottes, des heiligen Ludwig und des heiligen Johann von Lothringen für Frankreich.

Eine Spende des Kaisers.

Trier, 21. Sept. (Priv.-Tel.)

Der Deutsche Kaiser hat der Stadt Luxemburg 12000 ℳ gegeben für die durch die gewerbliche Stockung brotlos gewordenen Arbeiter.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Mittwoch, den 23. September 1914
morgens halb 8 Uhr.

Unsere Helden zur See.

WTB. Berlin, 23. Sept. (Nichtamtlich.)

Aus London wird unter dem 22. d. M. amtlich gemeldet:

Deutsche Unterseeboote schossen in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Abukir", „Hogue" und „Cressy" in Grund. Eine beträchtliche Anzahl von Mannschaften wurde durch herbeigeeilte englische Kriegsschiffe und holländische Dampfer gerettet. Wie dem Wolffschen Telegraphenbureau in Berlin von amtlicher Stelle mitgeteilt wurde, kann eine Bestätigung dieser Nachricht deutscherseits noch nicht erfolgen, da die betr. Unterseeboote infolge großer Entfernung noch nicht Meldung erstatten konnten. Aus anderen Quellen wird jedoch bekannt, daß der Zusammenstoß am 22. September zwischen 6 und 8 Uhr früh 20 Seemeilen nordwestlich Hoek van Holland stattfand. Der „Abukir" wurde zuerst durch einen Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora", brachte 287 Ueberlebende nach Ymuiden.

(Die versenkten Panzerkreuzer wurden im Jahre 1900 gebaut und haben je 12 200 Tonnen Wasserverdrängung sowie eine Bestückung von zwei 23,4-, zwölf 15- und zwölf 7,6-Zentimeter-Geschützen. Ihre Maschinenkräfte betrugen je 21 000 Pferdestärken, die Besatzung zählte auf jedem Kreuzer etwa 750 Mann.)

Am Kiautschou.

Stockholm, 20. Sept. (Priv.-Tel.)

Nach hier vorliegenden Meldungen soll ein deutsches Flugzeug auf die japanische Vorhut bei Tsingtau eine Bombe geworfen und dreißig Mann getötet haben.

Der Streifzug des Kreuzers „Emden".

Kalkutta, 22. Sept. (Reuter.)

Die Besatzungen der von dem deutschen Kreuzer „Emden" in der Bai von Bengalen versenkten britischen Schiffe sind am Nachmittag hier angekommen. Sie äußerten sich sehr anerkennend über die von den Deutschen ihnen erwiesenen Höflichkeiten.

Der Streifzug der „Emden" begann am 10. d. M. Auf der Höhe der Bai konnte die „Emden" alle drahtlosen Nachrichten auffangen, so daß sie die Lage sämtlicher Schiffe in der Bai kannte.

So gelang es dem deutschen Kreuzer die Dampfer „Indus", „Leo", „Kabinga" und „Killin" fortzunehmen; ferner die Dampfer „Diplomat" und „Tratbock" Letzterer brachte die englischen Schiffsbesatzungen nach Kalkutta.

London, 22. Sept. (Priv.-Tel.)

Der „Daily Telegraph" meldet aus Kalkutta, daß der von der „Emden" auf ihrem kühnen Streifzug in der Bai von Bengalen angerichtete Schaden fünfzehn Millionen Mark betrage.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Mittwoch, den 23. September 1914
nachmittags 4 Uhr.

Drei englische Panzerkreuzer in Grund gebohrt.

Berlin, 23. Sept. (Amtlich.)

Das deutsche Unterseeboot „U 9" hat am Morgen des 22. September etwa 20 Seemeilen nordöstlich vom Hoek van Holland drei englische Panzerkreuzer: „Abukir", „Hogue" und „Cressy", zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
Behnke.

Zum Untergang des „Pathfinder".

Berlin, 23. Sept. (Priv.-Tel.)

Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist der Verlust des englischen Panzerkreuzers „Pathfinder", der am 5. September vor dem Firth of Forth unterging, ebenfalls auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen. Es war dieses „U 21", Kommandant Oberleutnant zur See Hersing.

Sven Hedin im Großen Hauptquartier.

Berlin, 21. Sept.

Der schwedische Forschungsreisende Dr. Sven Hedin hat sich auf Einladung des Deutschen Kaisers ins Hauptquartier im Westen begeben, um sich persönlich von dem Stande der deutschen Sache überzeugen und Lügenberichten in seiner Heimat entgegentreten zu können.

Protest gegen den Krieg.

WTB. Wien, 22. Sept.

Nach Pekinger Nachrichten der Korrespondenz Nitzau ist in Japan eine heftige Bewegung gegen den Krieg im Gange.

In Tokio beschlagnahmte Aufrufe verlangen, man hätte an Stelle des Krieges mit Deutschlands Hilfe die Frage der Mandschurei und Mongolei aufrühren sollen. Die japanische Regierung stände offenbar im Solde Englands, für das Japan die Kastanien aus dem Feuer holen sollte.

Diese Proklamation hat sich sogar in den Kasernen vorgefunden, wie auch in der Priesterschaft lebhafte Mißstimmung gegen den Krieg herrscht. In gewissen Kreisen wird eine lebhafte Tätigkeit entfaltet, um die Regierung zu stürzen, die Japan in Abhängigkeit von Europa bringe.

Maßregelung eines englischen Admirals.

WTB. London, 22. Sept.

Wie das Pressebureau mitteilt, ist Vizeadmiral Tronbridge von der Mittelmeerflotte zurückberufen worden. Ueber die Ursache des Entkommens der deutschen Kreuzer „Goeben" und „Breslau" aus der Straße von Messina ist eine Untersuchung eingeleitet.

Beeinflussungsversuche Englands.

Stockholm, 23. Sept. (Priv.-Tel.)

England macht die größten Anstrengungen, die Haltung Schwedens zu beeinflussen.

Die „Times" und der „Daily Chronicle" lassen sich plötzlich durch namhafte Korrespondenten vertreten. Die englischen Einwirkungen auf die schwedischen Handelskreise scheinen aber an dem Mißtrauen und der Erbitterung zu scheitern, mit der man hier das rücksichtslose Vorgehen der englischen und der französischen Regierung gegen den Handel neutraler Staaten, besonders gegen Holland, betont. Hingegen hört man nur Worte höchster Anerkennung für die überraschende Finanzkraft Deutschlands.

Die riesigen Zeichnungen auf die Kriegsanleihe machen tiefen Eindruck, eine Tatsache, die im neutralen Ausland moralisch hoch zu bewerten ist.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Donnerstag, den 24. Sept. 1914
morgens halb 7 Uhr.

Das Ringen im Westen.

Varennes genommen.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Sept., abends.

Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres jenseits der Oise steht der Kampf. Die Umfassungsversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolg gehabt

Ostwärts bis an den Argonnenwald fanden heute keine größeren Kämpfe statt. Oestlich der Argonnen ist Varennes im Laufe des Tages genommen; der Angriff schreitet weiter fort.

Die in der Gegend der Sperrforts südlich von Verdun angreifenden Armeeteile haben heftige, aus Verdun, über die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgeschlagen. Hierbei wurden Gefangene gemacht, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet.

Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts von Troyon, Les Paroches, Camp des Romains und Liondille ist mit sichtbarem Erfolge aufgenommen worden.

In Französisch-Lothringen und an der elsässischen Grenze wurden französische Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt.

Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen.

Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts Neues zu melden.

„U 9" unversehrt zurück.

WTB. Berlin 23 Sept. (Nichtamtlich.)

Es wird uns mitgeteilt daß das Unterseeboot „U 9" und seine Besatzung heute nachmittag unversehrt zurückgekehrt sind.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Donnerstag, den 24. Sept. 1914
nachmittags 4 Uhr.

Das Gesamtergebnis der deutschen Kriegsanleihen.

Berlin, 23. Sept. (Amtlich.)

Auf die Kriegsanleihe sind gezeichnet worden:

1 318 199 800 ℳ Reichsschatzanweisungen,
1 177 205 000 „ Reichsanleihe mit Schuldbucheintragung,
1 894 171 200 „ Reichsanleihe ohne Schuldbucheintragung,

4 389 576 000 ℳ zusammen.

Unter dem Feuer der „Königsberg".

Kapstadt, 23. Sept. (Nichtamtlich.)

Ueber den Kampf zwischen dem englischen Kreuzer „Pegasus" und dem deutschen Kreuzer „Königsberg" werden amtlich Einzelheiten bekannt gegeben, aus denen hervorgeht, daß sich die „Königsberg" am Sonntag früh 5 Uhr mit hoher Geschwindigkeit dem bei Sansibar liegenden „Pegasus" näherte und auf 8000, später 6000 Meter Entfernung ein wohlgezieltes Feuer eröffnete. Die eine Breitseite stand unter der Feuerwirkung und wurde innerhalb einer Viertelstunde zum Schweigen gebracht. Die „Pegasus" war nicht in der Lage, das Feuer zu erwidern. Die britische Flagge wurde zweimal heruntergeschossen, aber von britischen Matrosen mit der Hand hochgehalten.

Das Schiff, das mehrere Treffer in der Wasserlinie erhalten hatte, legte sich stark auf die Seite. Die „Königsberg" hat anscheinend keine oder nur geringe Beschädigungen erlitten.

Sturmzeichen in Aegypten.

Konstantinopel, 23. Sept. (Priv.-Tel.)

Die englische Regierung verständigte, der „Frankfurter Zeitung" zufolge, den hier weilenden Khedive Abbas Pascha, daß seine Rückkehr nach Aegypten vorläufig nicht gestattet werden könne.

Nach sicherer Meldung aus Suez sind von 40 000 Mann bengalischer Truppen 10 000 Hindus zur Verstärkung der Garnisonen in Aegypten geblieben.

Zuverlässig wird aus Kairo gemeldet, daß die dortigen eingeborenen Offiziere auf Befragen ihrer englischen Vorgesetzten einstimmig erklärten, daß sie es von sich weisen müßten, gegen die Kalifatsmacht zu kämpfen, falls der Krieg zwischen Aegypten und der Türkei ausbräche.

Diese einstimmige Kundgebung hat bei den Engländern Bestürzung hervorgerufen. Sämtliche eingeborenen Offiziere wurden 24 Stunden später nach dem Sudan verschickt.

Burendank.

WTB. Kapstadt, 23. Sept. (Nichtamtlich.)

General Botha übernimmt das Oberkommando gegen Deutsch-Südwestafrika.

Die Buren gegen den Krieg.

Keine Beteiligung am Feldzuge.

Die Londoner „Times" melden aus Kapstadt: Der Rücktritt des Generals Beyer, des Oberbefehlshabers der südafrikanischen Miliz, versetzte die Regierung in eine schwierige Lage. Es besteht eine starke Opposition gegen Offensivmaßnahmen gegen Deutsch-Südwestafrika, und zwar nicht nur bei den Anhängern des Generals Herzog, sondern auch bei einer beträchtlichen Anzahl Buren, die sonst die Regierung unterstützen, namentlich in der Oranjekolonie, dem Transvaalbezirk, dem Bezirk Lichtenburg und den Grenzbezirken der Kapkolonie. Die Buren sind loyale britische Untertanen, halten aber die Offensive gegen Deutsch-Südwest für unpolitisch, unweise und überflüssig.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.

London, 23. Sept.

Ein Bericht des Vizeadmirals Patey von der australischen Marine bestätigt, daß das Unterseeboot „A E 1", eins der größten und modernsten Unterseeboote der englischen Marine, mit 34 Offizieren und Matrosen gesunken ist. Es hatte einen Torpedosender und zwei Kanonen an Bord. „A E 1" gehörte zu den Unterseebooten, die in England für die australische Flotte gebaut worden sind; es war im vorigen Jahr vom Stapel gelaufen.

Das englische „Millionenheer".

London, 23. Sept. (Priv.-Tel.)

Die „Daily Chronicle" richtet einen scharfen Angriff gegen das Kriegsamt. Die Rekruten für die neu zu bildende Armee würden abscheulich behandelt. Das Kriegsamt zeige sich seiner Aufgabe nicht gewachsen. Nicht eine Beschränkung der Körpergröße tue not, sondern eine bessere Organisation.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Freitag, den 25. September 1914
mittags.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Sept. (Amtlich.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind heute im allgemeinen keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einzelne Teilkämpfe waren den deutschen Waffen günstig.

Aus Belgien und vom östlichen Kriegsschauplatz ist nichts zu melden.

Im Gegensatz zu unserer Flotte.

WTB. Wien, 24. Sept. (Priv.-Tel.)

Amtlich wird verlautbart: Die französische Flotte, die seit der wirkungslosen Kanonade von Punta d'Ostro am 1. September außerhalb der Adria geblieben war, hat in den letzten Tagen neuerliche „Großtaten" vollbracht.

Sie erschien am 19. September, 6 Uhr vormittags, abermals vor der Bocche di Cattaro und beschoß durch eine Stunde erneut die Forts und die Einfahrt aus schwersten Kalibern. Sie erzielte drei Treffer und verwundete einen Kanonier. Hierauf steuerte sie insgesamt etwa 40 Einheiten stark gegen Lissa und beschoß um 10 Uhr vormittags die Semaphorstation und den Leuchtturm. Sie verwundete zwei Mann, konnte jedoch sonst nur vorübergehenden Schaden anrichten. Bis ungefähr 5 Uhr nachmittags operierte das Gros der Flotte in den Gewässern vor Lissa.

Die Flotte verließ dann, mit südwestlichem Kurs steuernd, den Schauplatz ihrer Tätigkeit. Gelegentlich dieses Rückzuges erschienen Teile dieser Flotte noch vor Pelagosa. Auch hier wurde der Leuchtturm beschossen. Nach Zerstörung der Flaggenstation und unflätiger Verunreinigung des Trinkwassers durch gelandete Matrosen und Mitnahme des wenigen Proviants des armen Leuchtturmwärters sowie einiger Wäschestücke verließ auch dieses Geschwader die Adria.

Rücktransport afrikanischer Truppen?

Genf, 24. Sept.

Der „Petit Parisien" teilt, dem „B. T." zufolge, mit, das französische Heereskommando sehe sich vor die Notwendigkeit versetzt, den Rücktransport der afrikanischen Truppen ins Auge zu fassen, da es sich jetzt schon herausgestellt hat daß dieselben einem Winterfeldzug nicht gewachsen seien. Außerdem sei die Verstärkung der Truppen in Tunis und vor allem in Marokko eine durch die Verhältnisse bedingte dringende Notwendigkeit.

Feldpost.

WTB. Berlin, 24. Sept.

Zu den Beschwerden über die Feldpost erfährt der „Lokal-Anzeiger", daß am 16. September vom Kriegsministerium dem Generalquartiermeister neue Vorschläge unterbreitet worden seien, die auf eine erhebliche beschleunigte Beförderung der Feldpostsendungen hinzielen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonnabend, den 26. Sept. 1914
morgens halb 7 Uhr.

Die Schlacht im Westen.
Das erste Sperrfort.

WTB. Berlin. Großes Hauptquartier, 25. Sept., abends.

Der Fortgang der Operationen hat auf unserem äußersten rechten Flügel zu neuen Kämpfen geführt, in denen die Entscheidung bisher nicht gefallen ist.

In der Mitte der Schlachtfront ist, abgesehen von einzelnen Vorstößen beider Parteien, nichts geschehen.

Als erstes Sperrfort südlich von Verdun ist heute Camp des Romains bei St. Mihiel gefallen.

Das bayerische Regiment von der Thann hat auf dem Fort die deutsche Fahne gehißt; unsre Truppen haben dort die Maas überschritten. Im übrigen ist weder im Westen noch im Osten irgendwelche Veränderung zu verzeichnen.

(Nach harten Kämpfen ist es unseren tapferen Truppen nunmehr gelungen, in den fast uneinnehmbaren Festungsgürtel von Verdun bis Epinal eine Bresche zu schlagen.

Welche Bedeutung dieser Erfolg für den weiteren Fortgang der Operationen hat, ergibt sich schon daraus, daß unsere Truppen nach dem Fall des Festungswerkes die Maas überschritten.)

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Sonnabend, den 26. Sept. 1914
mittags.

Die englische Flotte vor den Dardanellen.

Wien, 26. Sept. (Priv.-Tel.)

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die englische Flotte vor den Dardanellen erschienen ist und dort kreuze.

Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich.)

Aus Deutsch-Ostafrika sind zum erstenmal seit Kriegsausbruch Privatnachrichten hier eingetroffen. Aus den Vermerken auf den Briefen und Karten geht hervor, daß die Postsachen die englische Zensur passiert haben.

Die Engländer haben also offenbar die deutsch-ostafrikanische Küste blockiert.

Daressalam wurde als offene Stadt nicht verteidigt. Die englischen Kreuzer haben auf den Funkenturm Schüsse abgegeben. Darauf wurde die weiße Flagge über der Stadt gehißt und es sind bis zum Abgang der Post, etwa am 20. August, keine weiteren Angriffe auf Daressalam erfolgt. Der Turm der Funkenstation ist nach hier vorliegenden Berichten von den Deutschen selbst zerstört worden.

Die weißen Frauen und Kinder befanden sich bis zum Abgang der Post offenbar noch in Daressalam. Ob infolge der ausgebrochenen Kämpfe im Innern die Engländer tatsächlich, wie die englische Admiralität meldet, später Daressalam zerstören ließen, darüber liegen Nachrichten von deutscher Seite nicht vor. Dagegen wurde bestätigt, daß Taveta von den Deutschen besetzt worden ist. In Sansibar ist es nach einem hier vorliegenden Privattelegramm vom 27. August den Leitern der deutschen Firmen gestattet worden, daselbst zu bleiben, doch stehen die Deutschen unter behördlicher Aufsicht. Eine gewisse geschäftliche Betätigung ist ihnen erlaubt. Sie dürfen Gelder einkassieren und die vorhandenen Warenlager veräußern. Die deutschen Angestellten sind schon am 7. August nach Tanga gebracht worden.

In Mombassa sind alle Deutschen sofort nach Ausbruch des Krieges festgenommen und später nach Sansibar übergeführt worden.

Irgendwelche amtliche Nachrichten sind beim Reichskolonialamt noch nicht eingetroffen. Auf etwaige Anfragen kann daher auch nur mitgeteilt werden, was in dieser Meldung enthalten ist.

Prinz Oskar von Preußen erkrankt.

Berlin, 26. Sept.

Prinz Oskar von Preußen hat nach hier eingegangener Nachricht leider sein Regiment verlassen und seiner akuten Herzschwäche wegen, die er sich durch große Ueberanstrengung im Gefecht zugezogen hat, in ärztliche Pflege nach Metz begeben müssen.

Bei der guten, jugendfrischen Natur des Prinzen ist seine baldige Wiederherstellung zu erhoffen.

In Grund gebohrt.

Haag, 26. Sept. (Priv.-Tel.)

Nach Meldungen englischer Zeitungen hat der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" das englische Schiff „Indian Princeß", das nach Neuyork unterwegs war, in Grund gebohrt.

Der deutsche Hilfskreuzer hat 15 Mann der Besatzung des englischen Schiffes nach Santos gebracht.

Der „Kronprinz Wilhelm" ist ein Lloyddampfer, der 1901 vom Stapel lief, 24 000 Tonnen Wasserverdrängung hat und 23 Knoten Schnelligkeit entwickelt.

Verlust englischer Handelsschiffe.

Rotterdam, 26. Sept. (Priv.-Tel.)

Nach einem Bericht der Blätter gibt das englische Hafenamt in Hull bekannt, daß in der letzten Woche wieder fünf kleine Handelsdampfer in der Nordsee als vermißt gemeldet worden sind. Es besteht die Mutmaßung, daß die vermißten Schiffe auf Minen geraten und gesunken sind.

Der Amsterdamer „Telegraaf" meldet, daß die Gesamtverluste der englischen Schiffahrt in der Nordsee seit dem Legen der Minen durch den deutschen Dampfer „Königin Luise" mehr als dreißig mittlere und kleinere Fahrzeuge sowie über vierzig Fischerdampfer betrage.

Rumänien bleibt neutral.

Bukarest, 25. Sept.

Der heutige Ministerrat beschloß, daß Rumänien neutral bleiben soll.

Zwangsweise Einreihung türkischer Untertanen in die russische Armee.

Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Konstantinopel: Seit der Mobilmachung der türkischen Armee zwingt die russische Regierung in Rußland lebende osmanische Untertanen, in die russische Armee einzutreten. In den Bezirken von Batum und Odessa und im Gouvernement Rostow werden die osmanischen Untertanen zu den Waffen gepreßt, ebenso jene Mohammedaner, die aus Trapezunt nach der Türkei zurückkehren wollen. Die energischen Proteste des türkischen Generalkonsuls in Rostow blieben erfolglos.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonntag, den 27. September 1914
mittags.

Die Schlachten im Westen.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Sept., abends.

Der Feind hat unter Ausnützung seiner Eisenbahnen einen weitausholenden Vorstoß gegen die äußerste rechte Flanke des deutschen Heeres eingeleitet. Eine hierbei auf Bapaume vorgehende französische Division ist von schwächeren deutschen Kräften zurückgeworfen worden; auch sonst ist der Vorstoß zum Stehen gebracht.

In der Mitte der Schlachtfront kam unser Angriff an einzelnen Stellen vorwärts.

Die angegriffenen Sperrforts südlich von Verdun stellten ihr Feuer ein. Unsere Artillerie steht nunmehr im Kampfe mit Kräften, die der Feind auf dem westlichen Maasufer in Stellung brachte.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert.

Fürst Radziwill nach Petersburg verschleppt.

Budapest, 26. Sept.

Die russische Regierung hat dem „Pester Lloyd" zufolge den Führer der Polenpartei im Deutschen Reichstage, den Fürsten Radziwill, dessen Verhaftung in Wolhynien in den ersten Augusttagen gemeldet worden war, nach Petersburg gebracht, wo seine Aburteilung wegen Spionage erfolgen soll.

Zwiespalt zwischen Aegypten und England.

WTB. Wien, 26. Sept. (Nichtamtlich.)

Die „Politische Korrespondenz" erfährt aus London über Holland:

In unterrichteten Kreisen bestätigt man, daß zwischen dem Khedive Abbas Pascha und der englischen Regierung ein scharfer Zwiespalt entstanden sei. Zur Ueberraschung der Regierung habe der Khedive gegen das Vorgehen der Engländer in Aegypten eine sehr entschiedene Einsprache erhoben und ihnen das Recht bestritten, dort nach ihrem Gutdünken eine Mobilisierung zu verfügen und andere einschneidende Maßregeln zu treffen, wie es in den letzten Wochen vorgekommen sei. Selbstverständlich sei an eine Rückkehr des in Konstantinopel weilenden Khedive bis auf weiteres nicht zu denken.

Ein ausgedehnter Erkundungsflug.

WTB. Amsterdam, 26. Sept. (Nichtamtlich.)

Der „Telegraaf" meldet aus Antwerpen vom 25. September: Das Zeppelinluftschiff, das über Ostende erschien, hat anscheinend die ganze Provinz Westflandern überflogen. Es wurde über Kortryk, Sotteghem, Ronsse, Niove und Ceeraadebergen gesehen.

Die „verlorene" Bombe.

Haag, 26. Sept.

Das Bureau Vas Diaz verbreitet folgende Meldung:

Der britische Gesandte im Haag hat im Auftrag der Regierung zur Kenntnis der niederländischen Regierung gebracht, daß am 22. September ein britischer Flieger bei Erkundung auf deutschem Gebiet eine Bombe „verloren" hat. Infolge von Nebel konnte er während anderthalb Stunden seine Lage nicht feststellen und auch nicht ermitteln, ob er sich nicht etwa über holländischem Gebiet befand. Da jedoch in Verbindung mit der angestellten Untersuchung der in Maastricht niedergefallenen Bombe und nach Einsicht des Schadens der Bombe hervorgeht, daß die Bombe auf britische Abkunft hinweist, so ist wahrscheinlich, daß dies die durch den bewußten Flieger „verlorene" Bombe ist.

Die britische Regierung spricht ihr aufrichtiges und herzliches Bedauern darüber aus, daß vielleicht dieser Flieger über Maastricht gewesen ist. Sie würde es bedauern, wenn ein britischer Flieger auf niederländischem Gebiet gewesen wäre, aber sie ist erfreut darüber, daß keine Menschenleben zu beklagen sind.

Ein englischer Raubzug auf Deutsch-Neuguinea.

WTB. London, 26. Sept. (Nichtamtlich.)

Wie die Admiralität mitteilt, hat sie von Vizeadmiral Patey ein Telegramm erhalten des Inhalts, daß Friedrich-Wilhelmshafen, der Sitz der Regierung von Deutsch-Neuguinea, von australischen Truppen besetzt ist, ohne daß diese bewaffneten Widerstand fanden. Der Feind war offenbar bei Herbertshöhe versammelt gewesen, wo Kämpfe stattgefunden haben. In Friedrich-Wilhelmshafen wurde die Flagge gehißt und eine Garnison eingerichtet.

Sven Hedin über die Manneszucht im deutschen Heere.

Berlin, 27. Sept. (Priv.-Tel.)

Wie aus Stockholm berichtet wird, hat Sven Hedin aus dem deutschen Hauptquartier seine ersten Eindrücke von seiner Fahrt durch die von den Deutschen besetzten Gebiete Belgiens und Frankreichs den schwedischen Blättern übermittelt. Sven Hedin stellt in den Berichten auf Grund eigener Inaugenscheinnahme fest, daß die musterhafte Disziplin und Manneszucht der deutschen Truppen von der einfachen Bevölkerung der besetzten Gebiete, die sich, in das Unvermeidliche der fremden Besetzung gefügt habe, ausnahmslos anerkannt werde. Er habe trotz eingehender Befragung als neutraler Pressevertreter feststellen können, daß keine Gewalttat und keine einzige Plünderung von deutschen Truppen durch die feindliche Bevölkerung behauptet werde.

Deutsche Großmut.

Mitten in dem furchtbaren Haß, den der Krieg erzeugt, ist man besonders glücklich, Züge von Edelmut und humaner Gesinnung verzeichnen zu können, an denen man erkennt, daß die Solidarität, das Gefühl der Brüderlichkeit der ganzen Kulturmenschheit sich trotz allem nicht ganz unterdrücken läßt. Das sind auch die Dinge, an die man sich nach dem Kriege gern erinnert, um auf ihnen die Grundlagen friedlicher Empfindungen von Volk zu Volk von neuem aufzubauen. Ein solcher wohltuender Vorgang ist es, von dem jetzt der Londoner „Daily Mail" berichtet.

General v. Plettenberg verlangte von der Stadt Epernay (die vorübergehend von deutschen Truppen besetzt war) eine Kriegssteuer von 140 000 ℳ, welche Summe ihm in bar ausgehändigt wurde. Kurz bevor jedoch die deutschen Truppen weiterzogen, ließ General v. Plettenberg den Bürgermeister zu sich rufen und gab ihm die Summe zurück mit den Worten „Ich tue dies in Anbetracht der guten Pflege und guten Behandlung, die unsere deutschen Verwundeten in den Hospitälern von Epernay gefunden haben."

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt

1. Extra-Blatt

Montag, den 28. September 1914.
mittags.

Unveränderte Lage.

WTB. Berlin. Großes Hauptquartier, 27. Sept., abends.

Die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen blieb heute unverändert.

Lüderitzbucht besetzt.

WTB. London, 27. Sept. (Nichtamtlich.)

Das Reutersche Bureau meldet: Lüderitzbucht in Deutsch-Südwestafrika ist am 19. September von den südafrikanischen Truppen besetzt worden. Die deutsche Besatzung hatte sich am 18. September zurückgezogen, indem sie die Eisenbahn zerstörte. Die Deutschen haben bei der Räumung von Lüderitzbucht auch die Funkenstation zerstört.

Eine Beschießung französischer Kriegsschiffe.

Köln, 27 Sept.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Ragusa (Dalmatien): Am 18. September fingen die Oesterreicher beim Bombardement von Antivari eine drahtlose Depesche der französischen Flotte an die Montenegriner auf, in der diese aufgefordert wurden, am 19. d. M. gleichzeitig mit den Franzosen einen Angriff auf die Bocche di Cattaro zu unternehmen. Am 19. d. M. früh ließen die Küstenforts die französischen Kriegsschiffe bis auf sechs Kilometer heraukommen, um sie auf die Minen auflaufen zu lassen. Die Schiffe kehrten jedoch plötzlich um. Da gaben die Forts auf die Breitseiten derselben mehrere Salven ab. Ein französisches Kriegsschiff wurde vollständig vernichtet und zwei andere erlitten schwere Beschädigungen, während die übrigen davonfuhren.

Auf österreichischer Seite wurden zwei Mann verwundet.

Die französische Flotte vor Cattaro.

Rom, 28. Sept. (Priv.-Tel.)

Ein auf direkten Informationen beruhender Bericht des „Giornale d'Italia" schildert die Lage der französischen Flotte vor Cattaro als wenig günstig. Einmal sei die Hilfe der Montenegriner trotz der gesandten französischen Geschütze ganz unwirksam, dann sei die französische Flotte ganz außerstande, Cattaro irgendwie zu schaden.

Die Lage der französischen Flotte sei aber auch deshalb wenig günstig, weil sie keine Proviantstation in der Nähe habe und von Zeit zu Zeit die Gewässer von Cattaro verlassen müsse, um sich zu verproviantieren. Bliebe aber nur ein Teil der französischen Flotte zurück, so wäre er fortwährenden Ueberfällen der österreichischen Flotte ausgesetzt.

Allgemeine Wehrpflicht in England.

Haag (Holland), 28. Sept. (Priv.-Tel.)

Lloyd George kündigt die allgemeine Wehrpflicht für England an. Es ist kostspielig, sagte er nach der „Vossischen Zeitung" in seiner letzten Agitationsrede, eine große Flotte zu unterhalten, aber wir müssen auch ein großes Heer haben und wie auch der Krieg enden mag, wir müssen diese Aufgabe durchführen.

Die Pest.

Kristiania, 28. Sept. (Priv.-Tel.)

Einem Rundschreiben des norwegischen Ministers für soziale Wohlfahrt zufolge ist u. a. in folgenden Ländern die Pest aufgetreten: Vorderindien, Birma, Tonking, Formosa, ganz Japan und Aegypten.

Das Auftreten der Pest in den englischen Kolonien ist deshalb besonders bedenklich, weil England durch seine angeblich nach Europa zu entsendenden Hunderttausende von Hindus Pestverschleppungen nach dem europäischen Kontinent bringen würde.

Noch immer Brieftauben.

WTB. Straßburg, 27. Sept. (Nichtamtlich.)

Die „Straßburger Post" berichtet: In Langendorf ist eine erschöpfte Brieftaube eingefangen worden. In einem Gummiring an einem Füßchen trug sie eine Botschaft an die französische Heeresleitung, welche über Stellungen deutscher Truppen im Elsaß Aufschluß gab.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Dienstag, den 29. September 1914
mittags.

Die Dardanellen gesperrt.

Konstantinopel, 28. Sept.

Die Dardanellen wurden für jeden Verkehr durch Seeminen gesperrt.

Ein russisch-persischer Zusammenstoß.

Konstantinopel, 29. Sept. (Priv.-Tel.)

Der türkischen Presse zufolge hat an der türkisch-persischen Grenze ein ernster Zusammenstoß zwischen russischen Truppen und persischen Sumai-Nomaden stattgefunden, wobei, nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger", zwei russische Offiziere und 20 Soldaten getötet, sowie vier russische Offiziere und 40 Soldaten verwundet worden seien.

Die Nachricht wird von offizieller Seite bestätigt.

Besetzung der Walfischbucht.

Köln, 28. Sept. (Tel.)

Reuter berichtet aus Kapstadt: Eine deutsche Streitmacht hat die Walfischbucht, das britische Einflußgebiet in Deutsch-Südwestafrika, angegriffen und Mannschaften der Polizeitruppe gefangen genommen.

Sie haben versucht, den Hafen zu sprengen und einen Schleppdampfer zu zerstören.

Deutsche Flieger über Paris.

Mailand, 28 Sept.

Dem „Secolo" wird aus Paris gemeldet: Ein deutscher Eindecker hat unter dem Schutz des Nebels über Paris in der Umgebung des Eiffelturms eine Bombe geworfen. Ein Mann wurde getötet und eine Frau verletzt. Man glaubt, daß die Bombe dazu bestimmt war, die Telefunkenstation auf dem Eiffelturm zu zerstören.

Entschädigung an Luxemburg.

Trier, 28. Sept.

Der deutsche Staat überwies, wie schon angekündigt war, der luxemburgischen Regierung 400 000 ℳ Vorschuß zur Begleichung der dringlichen Schadenfälle anläßlich des Durchmarsches der deutschen Truppen durch Luxemburg.

Aus Ostpreußen.

Königsberg i. Pr., 29. Sept. (Priv.-Tel.)

Die Gumbinner Regierung verlegte ihren Sitz von Königsberg wieder nach Gumbinnen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Dienstag, den 29. September 1914
abends halb 9 Uhr.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Russische Kavallerie auf der Flucht.

WTB. Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich.)

Aus dem Kriegspressequartier wird vom 29. September mittags mitgeteilt: Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operationen sind beiderseits der Weichsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge.

Starke russische Kavallerie wurde unsererseits bei Biecz zurückgeschlagen.

Nördlich der Weichsel werden mehrere russische Kavalleriedivisionen vor der verbündeten Armee hergetrieben.

Persien gegen Rußland.

Konstantinopel, 29. Sept. (Nichtamtlich.)

Nach dem „Ikdam" sind bei einem schon gemeldeten Zusammenstoß zwischen Russen und dem persischen Stamm Karter ein russischer Offizier und 20 Soldaten getötet worden. Derselbe Stamm hat den Scheich von Barzam und seine Anhänger festgenommen und den türkischen Behörden ausgeliefert.

Die Russen ziehen sich aus Persien zurück, haben aber einen Teil ihrer Waffen und Munition zurückgelassen. Die Nachricht, daß die Russen von den Oesterreichern und den Deutschen geschlagen seien, hat eine heftige Strömung gegen Rußland hervorgerufen. Die Russen verstärken ihre Befestigungen an der afghanischen Grenze, wo die Afghanen einen Hügel angegriffen haben, der den nach Afghanistan führenden russischen Tunnel beherrscht. Bei dem Einsturz des Tunnels sollen mehrere Russen getötet worden sein. Der Emir von Afghanistan habe 180 000 Mann an die Grenze entsandt. Die Russen sollen befürchten, daß die Einwohner anderer persischer Grenzprovinzen gegen sie marschieren werden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Mittwoch, den 30. September 1914
mittags.

Die Kriegslage.

WTB. Berlin, amtlich. Großes Hauptquartier, 29. Sept., abds.

Auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich fanden heute bisher noch unentschiedene Kämpfe statt.

In der Front zwischen Oise und Maas herrschte im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Maasforts stehende Armee schlug erneute französische Vorstöße aus Verdun und Toul zurück.

Gestern eröffnete die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen Feuer; ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen.

Im Osten scheiterten die russischen Vorstöße, die über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Ossowiec trat gestern schwere Artillerie in den Kampf.

Indische Truppen in Europa.

WTB. London, 29. Sept. (Nichtamtlich.)

Premierminister Asquith sagte in einer Rede in Dublin, er glaube, das erste indische Kontingent werde heute in Marseille landen. In allen Kolonien sammeln sich Kontingente. In Großbritannien haben sich 500 000 Mann unter die Fahnen gesammelt.

Gefecht bei Lüderitzbucht.

Lüderitzbucht, 29. Sept. (Reutermeldung.)

Gestern hat ein sehr lebhaftes Gefecht bei Lüderitzbucht zwischen Engländern und Deutschen stattgefunden. Die Deutschen hatten fünf Tote und zwei Verwundete und die Engländer drei Tote und vier Verwundete.

Duala besetzt.

WTB. Paris, 29. Sept. (Nichtamtlich.)

Aus Bordeaux wird gemeldet: Eine französisch-englische Expedition, die von englischen und französischen Kriegsschiffen begleitet war, besonders vom englischen Kreuzer „Cumberland" und vom französischen Kreuzer „Brix", landete in Kamerun. Duala wurde ohne Kampf besetzt.

Daß die offenen Hafenstädte unserer Kolonien gegen überlegene feindliche Kräfte nicht zu halten sein würden, war von vornherein anzunehmen.

1920 gefangene russische Offiziere.

Berlin, 29. Sept. (Tel.)

Auf den deutschen Gefangenenlagerplätzen einschließlich der Festungsrayons waren, laut „Nationalzeitung", bis 25. September 1920 russische Offiziere, darunter 18 russische Generäle, eingeliefert worden.

Russische Journalisten verlassen die Türkei.

Wien, 29. Sept.

Die Blätter melden aus Konstantinopel: Die hiesigen Vertreter russischer Blätter haben gemäß der ihnen von der russischen Regierung erteilten Weisung die Türkei verlassen. Von russischer Seite wird diese Maßregel damit erklärt, daß man von der Absicht der türkischen Regierung, alle russischen Zeitungskorrespondenten aus dem ottomanischen Gebiet auszuweisen, Kenntnis erlangt und es für zweckmäßig erachtet habe, der Ausführung des Planes zuvorzukommen.

Eine englische Herausforderung an die Türkei.

Konstantinopel, 28. Sept.

Die Dardanellenstraße, die bisher für Handelsschiffe offen war, wurde heute gesperrt. Die Maßregel wurde dadurch veranlaßt, daß gestern beim Auslaufen eines türkischen Kriegsschiffes ein englisches Torpedoboot dasselbe aufforderte, sich zurückzuziehen, unter der Drohung, es zu bombardieren. Zwischen der Türkei und England besteht gegenwärtig Friedenszustand. Die Aufforderung des englischen Commodore ist daher ein feindlicher Akt, der um so schwerer ins Gewicht fällt, als er in türkischen Gewässern ausgeübt wurde.

Rücktransport geraubten ostpreußischen Eigentums.

Berlin, 29. Sept.

Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes" berichtet aus Suwalki: An uns vorüber zog ein Bauernwagen nach dem andern, die Pferde von deutschen Händen gelenkt. Hoch aufgestapelt alles nur Denkbare: wollene Decken, Mäntel, Mehl- und Getreidesäcke, häusliche Einrichtungsgegenstände und so weiter. Das in Deutschland gestohlene, hier in großen Magazinen massenhaft aufgefundene oder auch von uns zusammengestapelte Gut wurde nach den verheerten Dörfern zurückgebracht. Die deutsche Verwaltung der Stadt und des Gouvernements hat tatkräftig eingesetzt. Die Feuerwehrleute in ihren Uniformen und blanken Helmen versehen den Dienst der Polizei. Es wurde eine provisorische Stadtverwaltung aus Bürgern eingerichtet und der Kurs des Rubels auf 1,40 *M* festgesetzt, Bezahlung jeglichen Privateigentums gewährleistet und die Truppen angewiesen, die Bevölkerung als Freund anzusehen. Zu diesen Freunden scheint der bisherige Bürgermeister nicht zu gehören. Er mußte als Gefangener abgeführt werden, da er sich weigerte, eine Erklärung zu unterzeichnen, daß er die deutschen Verordnungen befolgen werde.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Mittwoch, den 30. September 1914
nachmittags 4 Uhr.

Armeebefehl.
Die Situation ist günstig.

WTB. Wien, 30. Sept. (Amtlich.)

Der Oberkommandant Erzherzog Friedrich erließ einen Armeebefehl, in dem es u. a. heißt:

Die Situation ist für uns und für das deutsche Heer günstig. Die russische Offensive in Galizien ist im Begriffe zusammenzubrechen. Gegen Frankreich steht ein neuer großer Sieg bevor. Auf dem Balkankriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls in Feindesland. Innere Unruhen, Aufstände, Elend und Hungersnot bedrohen unsere Feinde im Rücken, während die Monarchie und das verbündete Deutsche Reich einig und in starker Zuversicht dasteheu, um diesen uns freventlich aufgezwungenen Krieg bis ans siegreiche Ende durchzukämpfen.

WTB. Tokio, 30. Sept. (Nichtamtlich.)

Das Reuterbureau meldet: Die Japaner haben am Sonntag die Deutschen fünf Meilen von Tsingtau entfernt angegriffen.

WTB. Tokio, 30. Sept. (Nichtamtlich.)

Eine amtliche Mitteilung besagt: Bei ihrem Landangriff auf die nächste Umgebung von Lingtao hatten die Japaner drei Tote und zwölf Verwundete.

4 englische Dampfer in Grund gebohrt.

WTB. London, 30. Sept. (Nichtamtlich.)

Die Admiralität gibt bekannt, daß während der letzten Tage der Kreuzer „Emden" im Indischen Ozean die Dampfer „Tumerico", „Kinglud", „Riberia" und „Toyle" weggenommen, in Grund gebohrt und ein Kohlenschiff weggenommen hat. Die Bemannung der Schiffe wurde auf den Dampfer „Gysedale", der ebenfalls genommen, aber wieder freigelassen wurde, nach Colombo gebracht, wo sie gestern früh eintraf.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Donnerstag, den 1. Oktober 1914
morgens 8 Uhr.

Kleine Erfolge unseres Westheeres.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Sept. (Amtl.)

Nördlich und südlich von Albert vorgehende überlegene feindliche Kräfte sind unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen worden.

Aus der Front der Schlachtlinie ist nichts Neues zu melden. An den Argonnen geht unser Angriff stetig — wenn auch langsam — vorwärts.

Vor den Sperrforts an der Maaslinie ist keine Aenderung eingetreetn.

In Elsaß-Lothringen stieß der Feind gestern in den mittleren Vogesen vor. Seine Angriffe wurden kräftig zurückgeworfen.

Vor Antwerpen sind zwei der unter Feuer genommenen Forts zerstört.

Vom östlichen Kriegsschauplatz ist noch nichts Besonderes zu melden.

Die Belagerung der Festung Antwerpen.

Amsterdam, 1. Okt.

Außer Mecheln haben die Deutschen verschiedene Dörfer in der Nähe besetzt. Tausende von Einwohnern sind nach Antwerpen und Holland geflüchtet. An der Grenze des holländischen Brabant hört man in den letzten Tagen oft Knattern von Gewehrfeuer.

Deutsche Truppen sind, einer telegraphischen Meldung des „Berliner Tageblatts" zufolge, bis auf einige Kilometer von Turnhout vorgeschoben. Von dort wird gemeldet, daß die Deutschen versuchen, alle noch im Land befindlichen belgischen Truppen in den Kreis der Antwerpener Forts zurückzutreiben, um alsdann die Belagerung zu beginnen. Die Deutschen rücken von drei Seiten auf Antwerpen vor.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Donnerstag, den 1. Oktober 1914
mittags.

Dum-Dum-Geschosse bei den Serben.

Wien, 1. Okt. (Priv.-Meld.)

Wie Kriegsberichterstatter vom serbischen Kriegsschauplatz melden, wurden bei den letzten Kämpfen an der Save den serbischen Gefangenen mehrere Hundert Originalpackungen von Dumdumgeschossen abgenommen.

Die Gefangenen bekundeten, daß die serbische Armee erst nachträglich mit dieser Munition versehen worden sei. Die Originalpackungen trugen englischen Fabrikstempel.

Rußland und Afghanistan.

Konstantinopel, 30. Sept.

Gestern hier eingetroffene persische Blätter enthalten die Bestätigung des Zwischenfalles bezüglich des Tunnels an der russisch-afghanischen Grenze. Die Russen hätten seit Jahren heimlich an dem Tunnel von der Grenzstadt Kuschk nach Herat gebaut. Der Gouverneur von Herat sei hiervon verständigt gewesen.

Der Emir von Afghanistan hat die Zerstörung des Tunnels angeordnet. Gerüchten zufolge sind 2000 Russen und zahlreiche Arbeiter in dem Tunnel umgekommen.

Der Zwischenfall hat in den Beziehungen zwischen Rußland und Afghanistan eine große Spannung hervorgerufen.

Die Mohammedaner sympathisieren mit Deutschland.

WTB. London, 29. Sept. (Nichtamtlich.)

Die „Daily Mail" veröffentlicht einen Brief aus Jerusalem vom 8. September, in dem es heißt. „Wenige gebildete Mohammedaner sympathisieren mit den Verbündeten. Die Masse ist für die Deutschen. Türkische Beamte äußerten Sympathie für Deutschland. In Damaskus, Beirut, Aleppo, Haifa und Jerusalem sind große Militärlager. Die Soldaten tragen die deutsche Kopfbedeckung statt des Fez, bezeichnend ist, daß dieser Bruch mit der alten Sitte wenig beachtet wird. England wird allgemein für den Urheber allen Unheils gehalten. Die Mohammedaner zeigen den hiesigen Engländern gegenüber Hohn, weil der Handel stillsteht infolge der Schließung der Banken."

England droht mit einem Einfall in Palästina.

Rom, 1. Okt.

Die „Daily Mail" meldet: England plant, von Aegypten ausgehend, eine Invasion Palästinas.

Roheiten der französischen Hetzpresse.

Berlin, 30. Sept.

Der Berichterstatter des Mailänder sozialistischen Blattes „Avanti" bespricht in einer Korrespondenz aus Bordeaux die Handhabung der Zeitungszensur in Frankreich und zitiert den Pariser Matin, der offen zur Ermordung der deutschen Gefangenen auffordert, während die Zensur den Tadel der „Humanité" über eine solche Roheit gestrichen hat. Der betreffende Satz des „Matin" lautet nach dem „Avanti" wörtlich:

„Und kein Mitleid in den nächsten Kämpfen, wenn wir diese nichtswürdigen Verbrecher wider das gemeine Recht in unserer Gewalt haben werden, aus denen Wilhelm II. vielleicht seine Leibgarde gemacht hat, die aber wert sind, abgeschlachtet zu werden wie die Schweine. Ganz Frankreich würde einen unwiderstehlichen Protest einlegen, wenn es glauben oder befürchten sollte, daß man es mit derartigen Gefangenen belästigen möchte. Sie sind keinen Pardon wert. Sie müssen abgeschlachtet werden, wie die wilden Tiere."

Der Korrespondent des „Avanti" gibt noch weitere Beispiele für seine Meinung, daß das französische Volk immer mehr in die Gewalt der „Reaktionären" verfalle und daß schon deshalb die italienischen Sozialisten nicht an die Seite Frankreichs treten könnten, sondern daß Italien unbedingt an seiner Neutralität festhalten müsse.

Die Tochter des Reichskanzlers Krankenschwester.

Unter den Frauen und Mädchen, die bei Ausbruch des Krieges sich in den Dienst des Vaterlandes stellten, befindet sich, wie uns geschrieben wird, auch Fräulein v. Bethmann Hollweg, die Tochter unseres Reichskanzlers. Während ihr Vater im Hauptquartier des Kaisers weilt, befindet sich das junge Fräulein in dem Krankenhaus Bethanien und hilft hier bei der Pflege der Verwundeten, nachdem sie die vorgeschriebene Prüfung abgelegt hat. Unter den Krankenschwestern dieses Krankenhauses ist noch eine Herzogin von Schleswig-Holstein zu erwähnen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Freitag, den 2. Oktober 1914
morgens 7 Uhr.

Die Lage der Kämpfe.

WTB. Großes Hauptquartier ,1. Okt. (Amtl.).

Am 30. September wurden die Höhen von Roye und Fresnoy nordwestlich von Noyon den Franzosen entrissen.

Südöstlich von St. Mihiel wurden am 1. Oktober Angriffe von Toul her zurückgewiesen. Die Franzosen hatten dabei schwere Verluste.

Der Angriff auf Antwerpen schreitet erfolgreich fort.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind keine Veränderungen eingetreten.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Freitag, den 2. Oktober 1914
mittags.

Die Kämpfe im Südosten.

Budapest, 1. Okt.

Ein neuerlicher Einfall der Serben auf kroatisches Gebiet hat abermals mit einer schweren Niederlage der Serben geendet. Unsere Armeeleitung hat einen neuerlichen Vorstoß der Serben planmäßig gefördert, um die Serben auf unserem Bodenfassen zu können, was, wie aus Mitrowitza gemeldet wird, vollständig gelungen ist. Der Einfall, der Montag erfolgte, endete mit einer vernichtenden Niederlage der Serben, die Tausende Verwundete, Tote und Gefangene hatten. Nur wenige erreichten wieder das serbische Ufer.

Serbien kriegsmüde.

WTB. Wien, 30. Sept. (Nichtamtlich.)

Wie die „Südslawische Korrespondenz" meldet, sagen die in Sarajewo eingetroffenen serbischen Kriegsgefangenen übereinstimmend aus, nur ein kleiner Teil der Offizierspartei sei in Serbien noch für den Krieg und halte, von Rußland angetrieben, den Widerstand der Armee noch mit größter Anstrengung aufrecht.

Bevölkerung und Armee seien längst kriegsmüde und bereit, die Waffen zu strecken.

Bei einem kürzlich stattgehabten Kampfe wurden neuerdings mehrere serbische Geschütze erobert. Eine feindliche Batterie, die wegen des schwierigen Terrains vorerst nicht in Sicherheit gebracht werden konnte, wurde durch Entfernen der Verschlüsse unbrauchbar gemacht.

Das Eingreifen der Afghanen.

WTB. Konstantinopel, 1. Okt. (Nichtamtlich.)

Ein hiesiges Blatt gibt die Meldung des offiziösen afghanischen Organs „Aradjulah Barulafghan" wieder, nach welchem der Emir von Afghanistan eine Streitmacht von etwa 400 000 Mann regulärer Truppen unter dem Oberbefehl seines Bruders Nacr-Ullah Khan mit dem Auftrage entsandt habe, die Stadt Peschawar, den Schlüssel Indiens, zu besetzen, und eine andere aus 300 000 Mann bestehende afghanische Streitmacht unter dem Befehl des Thronfolgers Narec Jerc gegen Rußland.

Die Taten der „Emden".

Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet: Zu den vom Kreuzer „Emden" in den Grund gebohrten Schiffen gehörte bekanntlich auch der „Diplomat". Dieses Schiff hatte eine kostbare Ladung Tee, ungefähr drei Millionen Pfund an Bord.

WTB. London, 1. Okt.

Morning Post meldet aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer „Emden" ankerte Donnerstag früh in der Nähe von Pondichery und verschwand später.

Mit den sechs Dampfern, die der Kreuzer „Emden" nach der ersten Meldung aus Kalkutta zerstört hat und deren Wert mit Ladung auf etwa 60 Millionen Mark geschätzt wurde, sind es jetzt elf große Dampfer, die ein einziger Kreuzer den Engländern abgenommen hat. Die Tätigkeit der „Emden" dürfte auch noch nicht so bald abgeschlossen sein, da der Kreuzer sich fortgesetzt mit Kohlen versorgt. Die griechische Firma Embercios teilte nämlich der englischen Regierung mit, daß der Kreuzer „Emden" ihren Dampfer „Entopores" zwang, ihn mit Kohlen zu versorgen.

Ausbruchversuch gefangener Russen.

WTB. Crossen, 1. Okt. (Nichtamtlich.)

In dem hiesigen Lager russischer Gefangener benutzten vor einigen Tagen etwa zweihundert dort untergebrachte Russen einen Augenblick schweren Unwetters mit heftigem Sturm und Regen zu einem Ausbruchversuch. Sie stürmten aus den nahe der Kantine gelegenen Baracken auf den Platz zu, wo die Gewehrpyramiden der wachthabenden Kompagnie aufgestellt waren. Der Posten eröffnete sofort das Feuer auf die Ausbrechenden und alarmierte das Wachtkommando, das zum Teil ebenfalls die Waffe gebrauchte. Als die vordersten der Gefangenen fielen, wurde der Ausbruch sofort aufgegeben. Drei Russen sind getötet, acht schwer und mehrere leicht verletzt. Eine abirrende Kugel traf den Garnisonverwaltungsinspektor a. D. Schulz an der Lunge. Die scharfen Schüsse verursachten große Aufregung in der Stadt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonnabend, den 3. Oktober 1914
morgens 7 Uhr.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Okt. (Amtl.)

Vor Antwerpen sind das Fort Wawre St. Catherine und die Redoute Dorpweldt mit Zwischenwerken gestern nachmittag 5 Uhr erstürmt worden. Das Fort Waelhem ist eingeschlossen. Der westlich herausgeschobene wichtige Schulterpunkt Termonde befindet sich in unserm Besitz.

Vor dem westlichen Armeeflügel wurden erneute Umfassungsversuche der Franzosen abgewiesen. Südlich Roye sind die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen worden. In der Mitte der Schlachtfront blieb die Lage unverändert. Die in den Argonnen vordringenden Truppen erkämpften im Vorschreiten nach Süden wesentliche Vorteile. Oestlich der Maas unternahmen die Franzosen aus Toul energische nächtliche Vorstöße, die aber unter schweren Verlusten für sie zurückgeworfen wurden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint ein Vormarsch russischer Streitkräfte über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki bevorzustehen.

WTB. Berlin, 2. Okt. (Nichtamtlich.)

Aus Amsterdam wird berichtet: Nach hier vorliegender Nachricht hat der kleine Kreuzer „Karlsruhe" im Atlantischen Ozean sieben englische Dampfer versenkt.

Der Vormarsch der Deutschen in Südafrika.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Amsterdam berichtet: Aus Upington (Südafrika) wird gemeldet, daß etwa 300 deutsche Soldaten am Mittwoch über den Oranjefluß zogen. Sie überschritten diesen Fluß etwa 20 Kilometer südlich von Scuit-Drift und rückten vor in der Richtung von Pella. Man glaubt, daß sie einen neuen Angriff auf Romans-Drift planen.

Diese Meldung scheint aus holländischer Quelle zu stammen und klingt ganz anders als die bisherigen englischen Telegramme. Schon eine vor Wochen eingetroffene Nachricht aus Pretoria wollte davon wissen, daß deutsche Truppen über Upington auf dem Marsche nach Kimberley seien.

Bürgermeister Max als Gefangener in Deutschland.

Berlin, 2. Okt.

Die „Nationalzeitung" meldet: Der Exbürgermeister Max von Brüssel wurde für die Kriegsdauer als Gefangener nach Deutschland gebracht.

Französische Kriegsvorbereitungen schon im April.

Köln, 2. Okt.

Als Beweis, daß feindliche Kriegsvorbereitungen bereits im April getroffen wurden, veröffentlicht der römische Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung" einen Pariser Brief, wonach eine Mailänder Firma am 1. April aufgefordert wurde, Angebote auf Lieferung einer großen Zahl beweglicher Feldöfen und Feldküchen an die französische Militärverwaltung zu machen. Der Zuschlag sollte am 14. April erfolgen. Der Auftrag ist aber nicht ausgeführt worden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonntag, den 4. Oktober 1914
morgens halb 8 Uhr.

Die Antwerpener Außenforts durchbrochen.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Okt. (Amtl.)

Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Aenderungen eingetreten.

Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Lierre, Waelhem, Korringshoycht und die dazwischenliegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden dreißig Geschütze erobert. Die in den äußeren Fortsgürtel gebrochene Linie gestattet, den Angriff gegen die innere Fortslinie und gegen die Stadt vorzutragen.

2 russische Armeekorps geschlagen.

Zweitausend Gefangene.

Im Osten sind das dritte sibirische und Teile des 22. Armeekorps, die sich auf dem linken Flügel der über den Njemen vordringenden russischen Armeen befanden, nach zweitägigem erbittertem Kampfe bei Augustow geschlagen worden. Hierbei machten unsere Truppen über 2000 unverwundete Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre.

Die Kämpfe gegen Serbien.

WTB. Wien, 3. Okt. (Nichtamtlich.)

Oesterreichisch-Amtlich wird bekannt gegeben:

Unsere in Serbien befindlichen Truppen stehen seit zwei Tagen im Angriffskampf. Bisher schreitet die eigene Offensive gegen die überall in stark verschanzten und mit Drahthindernissen geschützten Stellungen postierten Gegner zwar langsam, aber günstig vorwärts. Mit der Säuberung der von serbischen und montenegrinischen Truppen und Irregulären beunruhigten Gegenden Bosniens ist energisch begonnen worden. Hierbei wurde gestern ein komplettes serbisches Bataillon umzingelt und entwaffnet und als kriegsgefangen abtransportiert.

Aus Nisch kommt das Zugeständnis, daß die Serben und Montenegriner ihre Stellungen auf den Romaniahöhen, die Serajewo von Nordosten beherrschen, haben räumen müssen, da sie gegen die schwere österreichisch-ungarische Artillerie nicht zu halten waren.

Die Dardanellen bleiben gesperrt.

Konstantinopel, 3. Okt.

Alle Versuche der Ententemächte, die Türkei zur Oeffnung der Dardanellen zu bewegen, sind gescheitert.

Es verlautet zuverlässig, daß Rußland mit einer neutralen Heeresverwaltung größere Abschlüsse Kriegsmaterials, besonders eines Artillerieparks, gemacht hat, deren Zustellung durch die Dardanellensperre jetzt größtenteils unterbunden ist.

Druck auf die Türkei.

Amsterdam, 3. Okt. (Priv.-Tel.)

In einem Leitartikel warnt die „Times" die Türkei, sich Deutschland im Kriege anzuschließen. Die Türkei habe die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten: Bleibe sie neutral, dann böten ihr die Tripelentente-Mächte die Integrität aller ihrer Besitzungen, finanzielle Hilfe und Befreiung vom ökonomischen Joch Deutschlands. Im entgegengesetzten Falle würden die Entente-Mächte aus einem eventuellen Siege alle möglichen Vorteile ziehen. Das türkische Reich würde dann zugrunde gehen. In den letzten Tagen haben viele Handlungen der türkischen Regierung die Verbündeten mißtrauisch gemacht, so die Abschaffung der Kapitulationen, die Schließung der Dardanellen, die Unterbrechung der Verhandlungen mit Griechenland, die Entsendung eines Sohnes Abdul Hamids nach Albanien, die Anwesenheit von 2000 Deutschen in der Türkei, die Gastfreiheit gegenüber den deutschen Kreuzern „Goeben" und „Breslau" usw. Die Türkei müsse schnell einen Entschluß fassen, von dem ihre Existenz als Staat abhinge.

Eine Volksanleihe in Rußland.

Petersburg, 3. Okt.

Laut „Slowo" befaßte sich der Ministerrat mit der Aufnahme einer Volksanleihe, die notwendig sei, weil das Branntwein-Monopol infolge der Schließung von 18 000 Schankstätten Mindereinnahmen von monatlich 240 Millionen Rubel ergibt. Die Volksanleihe soll in einer einmaligen Zwangsanleihe in der Höhe von zwei Milliarden Rubel bestehen.

Der Erfinder des Unterseeboots †.

Berlin, 3. Okt. (Priv.-Tel.)

Aus jetzt hier eingetroffenen amerikanischen Zeitungen ist zu ersehen, daß der Schöpfer des Unterseebootes John D. Holland im Alter von 72 Jahren zu Newark im Staate Neuyork am 12. September an einer Lungenentzündung gestorben ist.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Montag, den 5. Oktober 1914
mittags.

Es geht vorwärts.

WTB. Berlin, 5. Okt. (Amtlich.)

Großes Hauptquartier: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht es vorwärts. Der Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonnen ist erfolgreich. Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich planmäßig und ohne Kampf.

Ein Luftkampf.

Kristiania, 4. Okt.

Aus London wird depeschiert: Antwerpens Einwohner waren gestern Zeuge eines spannenden Luftduells zwischen einer deutschen Taube und einem belgischen Zweidecker über dem Zentrum der Stadt, wohin die Taube den Zweidecker verfolgt hatte. Die belgische Maschine war mit einer automatischen Pistole, die deutsche mit einer Mitrailleuse bewaffnet. Die Taube setzte ihre Jagd fort, bis sie in einen Regen von Schrapnells geriet. Sie entkam, ohne allzu großen Schaden angerichtet zu haben. Der spannende Kampf wurde von fast der ganzen Bevölkerung, die die Straßen füllte, beobachtet.

Ein Ultimatum an die Türkei.

Berlin, 4. Okt.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten" erfahren von ihrem Korrespondenten in Rom, daß England, Frankreich und Rußland soeben durch einen gemeinsamen Schritt ihrer Botschafter von der Pforte die Oeffnung der Dardanellen verlangen und um eine bestimmte Antwort unter Stellung einer kurzen Frist ersucht haben. Das komme einem Ultimatum gleich.

Der Zar auf dem Kriegsschauplatz?

Genf, 4. Okt.

Aus Petrograd wird gemeldet, daß der Zar nach dem Kriegsschauplatz abgereist ist.

Diese Mitteilung wird durch eine nichtamtliche Meldung der Petersburger Telegraphenagentur bestätigt.

Ein französisches Kanonenboot versenkt.

Berlin, 4. Okt.

Amtlich wird vom französischen Kriegsministerium mitgeteilt:

Bordeaux, 3. Okt., morgens: Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst" und „Gneisenau" sind am 22. September vor Papeete auf Tahiti erschienen und haben das kleine Kanonenboot „Zélée", welches am 14. September abgerüstet im Hafen lag, in Grund gebohrt.

Hierauf beschossen sie die offene Stadt Papeete und fuhren weiter.

Hierzu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß Papeete durchaus nicht als offene Stadt gelten kann, da es Forts und drei Batterien mit etwa zwanzig Geschützen verschiedenen Kalibers besitze.

Das im Jahre 1899 vom Stapel gelaufene Kanonenboot „Zélée" hatte eine Wasserverdrängung von 647 Tonnen und war mit zehn Geschützen von 2,7-, bis 10-Zentimeter-Kaliber bewaffnet. Seine Besatzung bestand aus 98 Mann.

In den Grund gebohrt.

London, 5. Okt. (Priv.-Tel.)

Das Reuterbureau meldet aus Valparaiso: Der deutsche Kreuzer „Leipzig" hat das englische Oelschiff „Elsinor" in den chilenischen Gewässern am 15. September in den Grund gebohrt.

Die Bemannung des „Bancfield" in Callao.

WTB. London, 4. Okt. (Nichtamtlich.)

Die „Times" melden aus Lima: Der deutsche Dampfer „Marie" ist in Callao mit der Bemannung des Dampfers „Bancfield" eingetroffen, der an der Nordküste von Peru durch den deutschen Kreuzer „Leipzig" in Grund gebohrt wurde. „Bancfield" führte 6000 Tonnen Zucker für Liverpool mit sich. Die Ladung ist 2½ Millionen wert.

Zeppelin an der Front.

Kristiania, 5. Okt. (Priv.-Tel.)

Wie dem „Berliner Tageblatt" gemeldet wird, berichtet der Pariser Korrespondent der Aftenposten, Graf Zeppelin sei an der Front eingetroffen, um selbst den Oberbefehl über das Flugwesen zu übernehmen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Dienstag, den 6. Oktober 1914
morgens 6.15 Uhr.

Der Kampf um Antwerpen

WTB. Berlin, 5. Okt. (Amtlich.)

Vor Antwerpen sind die Forts Kessel und Broechem zum Schweigen gebracht.

Die Stadt Lierre und ein Eisenbahnfort an der Bahn Mecheln-Antwerpen sind genommen.

Erfolge in Frankreich.

In Frankreich wurden auf dem rechten Flügel die Kämpfe erfolgreich fortgesetzt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

In Polen gewannen die gegen die Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte Fühlung mit russischen Truppen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Dienstag, den 6. Oktober 1914
vormittags 11 Uhr.

Der englische Kanal gesperrt.

Kristiania, 6. Okt. (Priv.-Tel.)

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" geben die norwegischen Reeder bekannt, daß nach der letzten von England angeordneten Minenlegung der Aermelkanal für den internationalen Verkehr faktisch als gesperrt betrachtet werden muß.

Diese Mitteilung ist als offizielle Kundgebung der norwegischen Regierung zu betrachten und zwar wird die Kanalsperre durch die Minenlegung zwischen dem 51. und 52. Grad seit Samstag als faktisch bestehend angesehen.

Tauroggen besetzt.

Tilsit, 6. Okt. (Priv.-Tel.)

Die russische Stadt Tauroggen, etwa 35 Kilometer von Tilsit entfernt, ist bei der Verfolgung der aus Süden geflüchteten russischen Truppen von deutschem Militär besetzt worden. Der deutsche Kommandant läßt nunmehr in einer dortigen Druckerei eine Kriegszeitung für Tauroggen in deutscher und russischer Sprache herstellen, die nach Bedarf erscheint.

Japaner in Rußland?

WTB. Kopenhagen, 6. Okt.

„Politiken" erfährt von einem glaubwürdigen Dänen aus Dünaburg, daß dort am 26. September sich mehrere Militärzüge mit japanischen Truppen befunden haben. Eisenbahnbeamte haben ihm erzählt, daß bis zum 26. September insgesamt 160 Züge mit je 35 Waggons von Wladiwostok angekommen seien.

Russische Offiziere bestätigten die Mitteilung und fügten hinzu, die Japaner seien für Wilna bestimmt, wo sich das russische Hauptquartier befinde. Nach der Aussage der Offiziere kommen bis auf weiteres täglich 15 Züge an. Die Gesamtzahl der erwarteten Japaner belaufe sich auf 150 000 Mann.

Zwei französische Kreuzer kampfunfähig.

Rom, 6. Okt. (Priv.-Tel.)

Der „Corriere d'Italia" erfährt aus San Giovanni di Medua, daß drei französische Panzerschiffe und Kreuzer das Bombardement auf die Forts der Bucht von Cattaro Sonntag nachmittag 3 Uhr wieder aufgenommen haben.

Das Fort Lustica erwiderte das Feuer, das bis abends dauerte. Die Beschädigung der Forts ist gering, dagegen sollen zwei Kreuzer, die während der letzten drei Jahre gebaut wurden, erheblich beschädigt sein, zum Teil sind die Maschinen zerstört und die Schornsteine zertrümmert.

Die beiden Kreuzer fuhren langsam im Schlepptau anderer Kreuzer nach dem Kanal von Korfu.

Ein Unterseeboot verschwunden.

Rom, 5. Okt.

Das geheimnisvolle Verschwinden eines, wie man hier annimmt, für Rußland erbauten, wegen des Kriegsausbruchs aber nicht abgelieferten Unterseebootes von der Fiat-Werft in Spezia-San Giorgio erregt in Italien größtes Aufsehen. Der Fall ist noch nicht geklärt; vor allem ist es noch nicht sicher, ob fremde Anstifter vorhanden sind, oder ob nur Abenteurerlust des Führers, eines ehemaligen italienischen Marineoffiziers namens Belloni, die Tat veranlaßte. Die Nachforschungen nach dem Schiff sind bisher offenbar erfolglos geblieben. Man nimmt an, daß er sich nach Bastia (Corsika) gewendet hat. Munition soll nicht an Bord sein.

Der „Popolo Romano" hält den Zwischenfall für außerordentlich schwer. Es erscheine kaum glaublich, daß kein Einverständnis oder leichtfertiges Verschulden der Werft vorliege. Es werde nicht schwierig sein, die auswärtige Macht festzustellen, welche die Gesellschaft oder ihr Personal bestochen habe. Unzweifelhaft werde die Regierung strengstens in dieser Sache vorgehen, in der der gute Name der nationalen Industrie und auch der der Nation selbst in Mitleidenschaft gezogen sei.

Mailand, 5. Okt.

Man nimmt hier an, daß der Führer des verschwundenen Unterseebootes in einem Anfall von Unzurechnungsfähigkeit gehandelt hat. An Bord befanden sich außer ihm etwa zehn Mann.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

3. Extra-Blatt

Dienstag, den 6. Oktober 1914
nachmittags 1 Uhr.

Der Kampf um Kiautschou.

Japaner und Engländer zurückgeworfen.

WTB. Berlin, 6. Okt. (Nichtamtlich.)

Die „B. Z. am Mittag" meldet: Von unserem besonderen Berichterstatter aus Rotterdam wird uns heute mitgeteilt:

Beim ersten Sturmangriff auf die Infanteriewerke von Tsingtau wurden die vereinigten Japaner und Engländer mit einem Verlust von 2500 Mann zurückgeschlagen. Die Wirkung der deutschen Minen, Geschütze und Maschinengewehre war vernichtend. Der rechte Flügel der Verbündeten ist von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Elisabeth" und dem deutschen Kanonenboot „Jaguar" wirksam beschossen worden. Die deutschen Verluste sollen gering sein. Die Japaner warten Verstärkungen aus Japan ab.

Siege im Osten.

WTB. Wien, 6. Okt. (Nichtamtlich.)

Die Operationen in Russisch-Polen schreiten günstig vorwärts. Schulter an Schulter kämpfend, warfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Feind von Opatow und Klimantow gegen die Weichsel zurück. In den Karpathen wurden die Russen am Uszka-Paß vollständig geschlagen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
Höfer, Generalmajor.

Spanien wahrt die Neutralität.

Amsterdam, 6. Okt.

Frankreich wollte 5000 Verwundete nach Spanien abschieben. Der Minister Dato hat, wie das „Algemeen Handelsblad" meldet, abgelehnt mit dem Bemerken, daß Spanien eine derartige Mission nur annehme, wenn sämtliche kriegführende Parteien Verwundete nach Spanien senden.

Aus Britisch-Südafrika.

Berlin, 5. Okt. (Nichtamtlich.)

„Daily News" berichtet, Colonel Grant telegraphiert, daß die Engländer bei einem Mißerfolg an der Grenze des Sandfontain- und des Warmbad-Distriktes 16 Tote, 43 Verwundete, 8 Vermißte und 35 Gefangene verloren hätten. Die Gefangenen würden von den Deutschen gut behandelt.

Ein weiteres Telegramm besagt, die deutschen Gefangenen seien gegen Ehrenwort entlassen worden, da man augenscheinlich mit Wasser und Nahrung sparen wolle.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Mittwoch, den 7. Oktober 1914
mittags.

Der deutsche Tagesbericht.

3000 Russen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Okt. (Amtl.)

Die fortgesetzten Umfassungsversuche der Franzosen gegen unsern rechten Flügel haben die Kampffront bis nördlich Arras ausgedehnt. Auch westlich Lilles und westlich Luns trafen unsere Spitzen feindliche Kavallerie.

In unseren Gegenangriffen über die Linie Arras-Albert-Roye ist noch keine Entscheidung gefallen. Auf der Schlachtfront zwischen Oise und Maas bei Verdun und in Elsaß-Lothringen sind die Verhältnisse unverändert.

Auch von Antwerpen ist heute nichts Besonderes zu melden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der russische Vormarsch gegen Ostpreußen im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen.

In Russisch-Polen vertrieben deutsche Truppen am 4. Oktober die russische Gardeschützen-Brigade aus einer befestigten Stellung zwischen Opatow und Ostrowiec und nahmen ihr etwa 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab.

Am 5. Oktober wurden zweieinhalb russische Kavallerie-Divisionen und Teile der Hauptreserve von Iwangorod bei Radom angegriffen und auf Iwangorod zurückgeworfen.

Die Freiwilligennot in England.

London, 6. Okt.

Lloyd George hat Freiwillige aus der Provinz Wales verlangt es kommen aber nur 50,000 zusammen; diese sollen angeblich bald geworben sein.

Zwei serbische Divisionen aufgerieben.

WTB. Berlin, 6. Okt. (Nichtamtlich.)

Die „B. Z." meldet aus Sofia: Bei den letzten Kämpfen östlich der Drina sind die serbischen Schumadja- und Nurawa-Divisionen vollständig aufgerieben worden.

Im ganzen haben die Serben bisher 13 000 Tote und 50 000 Verwundete.

Das verschwundene Unterseeboot.

WTB. Rom, 6. Okt.

Der „Messaggero" meldet aus Spezia: Die Schiffswerft Muggiano erhielt nachts eine Depesche aus Bastia von dem Ingenieur Ronchi, der sich an Bord des verschwundenen Unterseebootes befand und der um die Erlaubnis bat, zurückkehren zu dürfen. Man forderte Ronchi telegraphisch auf, der Besatzung Weisung zu erteilen, dem Führer des Unterseebootes, Belloni, nicht zu gehorchen und mit dem Unterseeboot auf die Ankunft eines italienischen Torpedobootes zu warten, welches das Unterseeboot zurückholen wird.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Mittwoch, den 7. Oktober 1914
abends halb 7 Uhr.

Der Kampf um Antwerpen.

WTB. London, 7. Okt. (Nichtamtlich.)

Die Zeitungen enthalten eine amtliche Mitteilung von Antwerpen von gestern abend zehn Uhr, wonach der Militärgouverneur dem Bürgermeister mitgeteilt hat, daß das Bombardement unmittelbar bevorstehe, diejenigen, die die Stadt zu verlassen wünschen, werden ersucht, abzureisen. Das Bombardement werde keinen Einfluß auf die Verteidigung der Stadt haben, die bis aufs Aeußerste fortgesetzt werde.

Abzug der Russen.

WTB. Budapest, 7 Okt.

Wie die Blätter melden, sind die Russen aus dem von ihnen besetzten Marmaros-Szigeth wieder abgezogen, die österreichisch-ungarischen Truppen haben die Stadt besetzt.

Kämpfe zwischen Bulgaren und Serben.

WTB. Wien, 7. Okt. (Nichtamtlich.)

Die „Reichspost" meldet aus Sofia: In Strumitza angekommene bulgarische Flüchtlinge erzählen, daß zwischen Serben und Bulgaren erbitterte Kämpfe bei Ischtip stattfänden. Die Serben hätten Verstärkungen erhalten. Es finde eine regelrechte Belagerung Ischtips statt. Ueber 200 bulgarische Familien aus der Umgebung der Stadt seien gefesselt ins Landesinnere gebracht worden.

Kämpfe in den Kolonien.

WTB. Berlin, 7 Okt. (Nichtamtlich.)

Aus Tokio wird gemeldet: Eine Marineabteilung besetzte Jalnit, den Sitz der Regierung der Marschall-Inseln, widerstandslos. Für die englischen Kaufleute wurde die Einfuhr freigegeben. Die Marineverwaltung erklärt, die Landung sei eine rein militärische Handlung, eine dauernde Besetzung sei nicht beabsichtigt.

In einer offiziellen Mitteilung des britischen Kolonialministeriums heißt es: Der Feind unternahm im September zahlreiche Versuche, in Britisch-Ostafrika einzudringen, um die Uganda-Bahn abzuschneiden. Alle Versuche wurden zurückgewiesen, nur eine Grenzstation wird von einer kleinen deutschen Abteilung gehalten. Die normale Truppenbesatzung ist durch indische Truppen verstärkt worden.

Der Gouverneur von Kamerun meldet siegreiche Gefechte von Anfang September gegen Engländer und Franzosen. In diesen Gefechten sind die Oberleutnants v. Rothkirch und Milbrat sowie Bezirksamtmann Rausch gefallen. Die zuständigen Stellen nehmen an, daß die Kämpfe am Benuë und Großfluß stattfanden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Donnerstag, den 8. Oktober 1914
morgens 6.15 Uhr.

Französische Vorstöße zurückgewiesen.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Oktober, abends.

Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich haben noch zu keiner Entscheidung geführt. Die Vorstöße der Franzosen in den Argonnen und aus der Nordostfront wurden zurückgeworfen.

Vorwärts auf Antwerpen.

Bei Antwerpen ist Fort Broechem in unserm Besitz. Der Angriff hat den Netheabschnitt überschritten und nähert sich langsam dem inneren Fortgürtel. Eine englische Brigade und die Belgier wurden zwischen dem inneren Fortsgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. Vier schwere Batterien, 52 Feldgeschütze und viele Maschinengewehre, auch englische, wurden in freiem Felde genommen.

7500 Russen gefangen.

Der Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki ist abgewiesen. Die Russen verloren 2700 Gefangene und neun Maschinengewehre. In Polen wurden in kleinen erfolgreichen Gefechten westlich Iwangorod 4800 Gefangene gemacht.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Donnerstag, den 8. Oktober 1914
mittags.

Die Dardanellensperre.

Berlin, 7. Okt.

Die „Post" berichtet aus Wien: Wie das „Volksblatt" meldet, hat die Türkei nach Zurückziehung der englisch-französischen Flotte aus den türkischen Gewässern die geforderte Aufhebung der Dardanellensperre endgültig und für die ganze Dauer des Krieges abgelehnt.

Das entführte Kriegsboot.

Köln a. Rh., 8. Okt. (Priv.-Tel.)

Einem römischen Telegramm der „Kölnischen Volkszeitung" zufolge ist das vermißte Unterseeboot durch ein italienisches Torpedoboot von Ajaccio nach Spezia zurückgebracht worden.

Rumänien bleibt neutral.

Wien, 7. Okt. (Tel.)

Die rumänische Regierung hat ihre Gesandten von ihrem Entschlusse, an der Neutralität festzuhalten, verständigt.

Spannung zwischen Deutschland und Portugal.

Wien, 7 Okt. (Tel.)

Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, besteht eine ernste Spannung zwischen Portugal und dem Deutschen Reich. England will die portugiesische Regierung bewegen, aus ihrer Neutralität herauszutreten und an den Kämpfen teilzunehmen.

Wilsons Antwort.

WTB. Berlin, 7 Okt. (Nichtamtlich.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht die Antwort, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten auf das bekannte Telegramm Seiner Majestät des Kaisers eingegangen ist:

Ew. Kaiserlichen Majestät wichtige Mitteilung vom 7. September d. J. habe ich erhalten und von ihr mit größtem Interesse Kenntnis genommen. Ich fühle mich geehrt daß Sie sich wegen eines unparteiischen Urteils an mich als den Vertreter einer an dem gegenwärtigen Krieg wahrhaft unbeteiligten Nation gewandt haben, die den aufrichtigen Wunsch hegt, die Wahrheit kennen zu lernen und zu berücksichtigen. Sie werden, des bin ich sicher, nicht erwarten, daß ich mehr sage Ich bete zu Gott, daß dieser Krieg recht bald zu Ende sein möge. Der Tag der Abrechnung wird dann kommen, wenn, wie ich sicher bin, die Nationen Europas sich vereinigen werden, um die Streitigkeiten zu beendigen. Wo das Unrecht begangen worden ist, werden die Folgen nicht ausbleiben, und die Verantwortlichkeit wird den Schuldigen auferlegt werden. Die Völker der Erde haben sich glücklicherweise auf den Plan geeinigt, daß solch eine Abrechnung und Einigung stattfinden muß; soweit jedoch ein solcher Plan unzureichend ist, wird die Meinung der Menschheit als letzte Instanz in all solchen Angelegenheiten ergänzend eingreifen. Es wäre unklug und wäre verfrüht für eine einzelne — selbst für eine dem gegenwärtigen Kampf glücklicherweise fernstehende Regierung — und es wäre sogar unvereinbar mit der neutralen Haltung einer Nation, welche wie diese an dem Kampfe nicht beteiligt ist, sich ein endgültiges Urteil zu bilden oder zum Ausdruck zu bringen. Ich spreche mich so frei aus, weil ich weiß, daß Sie erwarten und wünschen, daß ich wie ein Freund zum Freunde spreche und weil ich sicher bin, daß die Zurückhaltung des Urteils bis zur Beendigung des Krieges, wo alle die Ereignisse und Umstände in der Gesamtheit und im wahren Zusammenhang übersehen werden können, sich Ihnen als wahrer Ausdruck aufrichtiger Neutralität von selbst empfehlen wird. Woodrow Wilson.

Englands Furcht vor Zeppelinen.

Berlin, 8. Okt. (Priv.-Tel.)

Nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger" erließ der englische Minister des Innern eine neue, vorläufig bis zum 1. November geltende Verordnung, derzufolge alle Lichter und Laternen in London, welche von oben herab sichtbar sind, womöglich an ihrer oberen Seite bedeckt, die Beleuchtung eingeschränkt, ununterbrochene Lichterreihen teilweise gelöscht und Lichter mit unregelmäßigen Zwischenräumen angebracht werden müssen.

Die „Times" melden, daß seit Anfang des Krieges 600 000 englische Soldaten eingestellt worden seien, davon nur 86 000 aus London.

Warschau wieder geräumt.

Wien, 8. Okt. (Priv.-Tel.)

Der „Reichspost" wird aus Krakau gemeldet: Nach dem jüngsten Siege Hindenburgs und dem Beginn der gemeinsamen Offensive Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hat die russische Staatsbank Warschau neuerdings verlassen und ist nach Moskau übergesiedelt.

Auch die Warschauer Universität, die bei der ersten Räumung Warschaus nach Kiew verlegt wurde und dann nach Warschau zurückkehrte, ist abermals nach Kiew verlegt worden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Freitag, den 9. Oktober 1914
vormittags 11 Uhr.

Vor Antwerpen.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Okt., abends. (Amtl.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und im Argonnenwald gemacht worden.

Von Antwerpen ist das Fort Breendonck genommen. Der Angriff auf die innere Fortslinie und damit auch die Beschießung der dahinter liegenden Stadtteile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernähme.

Entwaffnung der Bürgergarde.

Amsterdam, 8. Okt. (Nichtamtlich.)

Der „Telegraaf" meldet aus Rosendaal: Das diplomatische Korps hat Antwerpen verlassen und sich auf einem Regierungsdampfer nach Ostende begeben. Die Bürgergarde wurde entwaffnet. Rosendaal gleicht einem großen Flüchtlingslager, den ganzen Tag kommen Flüchtlinge aus Antwerpen an. Bis gestern nachmittag waren schätzungsweise 18 000 Belgier, meistens Frauen und Kinder, hier eingetroffen.

Panik in Antwerpen.

Amsterdam, 8. Okt.

Das „Handelsblatt" meldet, daß die Beschießung Antwerpens in verflossener Nacht eine große Panik hervorgerufen habe, namentlich unter der niederen Bevölkerung. Die Bahnhöfe werden gestürmt, die Züge sind mit Flüchtlingen nach Holland überfüllt. Die Deutschen dringen immer weiter vor; die Innenforts sind unter Feuer genommen.

Flucht des belgischen Königs aus Antwerpen.

Amsterdam, 9. Okt.

Der aus Antwerpen angekommene Berichterstatter des Amsterdamer Handelsblad meldet aus Roosendaal, der königliche Kraftwagen mit dem König und der Königin sei in Antwerpen mitten in dem Gedränge erschienen. Das Königspaar fuhr über die militärische Schiffbrücke auf die andere Seite der Schelde; der Kraftwagen war bald außer Sicht.

Aus Saas van Gent meldet das Vas Diazsche Bureau: König Albert ist heute morgen 9 Uhr in Selzaete an der holländischen Grenze auf belgischem Gebiet angekommen.

König Albert verwundet?

Rotterdam, 8. Okt.

Nach Meldungen hiesiger Blätter soll König Albert leicht verwundet sein. Eine Bestätigung war nicht zu erlangen.

Lanaeken zusammengeschossen.

Amsterdam, 8. Okt.

Die Deutschen haben gestern verschiedene Häuser im Städtchen Lanaeken, nicht weit von der holländischen Grenze, in Brand geschossen.

Laut Mitteilung der Deutschen haben die Bürger geschossen.

In der Kirche sind drei Granaten geplatzt, wodurch diese ziemlich beschädigt wurde.

„Ardmout" gesunken.

Der englische Dampfer „Ardmout" ist, wie ein gestriges Telegramm aus London berichtet, auf eine Mine gestoßen.

Die Bemannung, bestehend aus 35 Mann, ist gerettet. — Dieser Dampfer war mit einer Ladung Samen von Dover unterwegs nach Zeebrügge.

Gesunken.

Ein Reutertelegramm aus Ostende berichtet, daß der englische Dampfer „Dawdon", segelnd von Hull nach Antwerpen, auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Von der Bemannung werden neun vermißt; acht sind durch ein Fischerboot nach Ostende gebracht.

Ein neuer Erfolg der „Emden".

London, 7. Okt.

„Morning Post" meldet aus Kalkutta: Infolge des Auftauchens des deutschen Kreuzers „Emden" ist jetzt Birma (Westküste Hinterindiens) von dem Verkehr mit der Außenwelt ganz abgeschnitten.

Infolge des Verbots, den Hafen von Rangun zu verlassen, ist bereits seit zwei Wochen kein Schiff von dort eingetroffen. Die Handelsschiffahrt von Birma ist völlig eingestellt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Freitag, den 9. Oktober 1914
nachmittags 2 Uhr.

Von der Pforte.

Athen, 9. Okt. (Priv.-Tel.)

Enver Pascha ist gestern mit einem Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Barbarossa", „Chair Eddin" und „Torgut Reis", in die Dardanellen eingelaufen.

Der Heilige Krieg gegen Frankreich.

Konstantinopel, 9. Okt. (Priv.-Tel.)

Hiesige Blätter melden, daß die neue Aufstandsbewegung in Marokko immer weiter an Ausdehnung gewinnt. Die angesehensten Häuptlinge ziehen von Stamm zu Stamm und verkünden, daß der Heilige Krieg gegen Frankreich proklamiert sei.

Am Tsingtau.

Ein Reuter-Telegramm aus Tokio berichtet, daß in Tsingtau 350 Deutsche während der Nacht einen Gegenangriff versuchten. Sie verloren 47 Mann. Von japanischer Seite wurden fünf Mann getötet, acht verwundet.

Japanisches Belagerungs-Geschütz beschoß das Kanonenboot „Iltis", welches sich zurückzog, nachdem es einige Schüsse abgegeben hatte.

„Leipzig" wacht.

„Leipzig ist einer der deutschen Kreuzer, welche im Stillen Ozean noch die britische Schiffahrt und Handel bedrohen. Im Telegramm der „Times" wird die Vermutung geäußert, daß dieser Kreuzer in fortwährender drahtloser Verbindung steht mit der Telefunkenstation in Lima, in welcher ein Deutscher Führer ist.

Sven Hedin beim deutschen Kronprinzen.

Metz, 9. Okt. (Priv.-Tel.)

Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger" meldet, besuchte Sven Hedin das Hauptquartier des deutschen Kronprinzen und besichtigte die Lazarette.

Feindlicher Flieger.

Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen und das Dach der Halle durchschlagen. Die Hülle eines in der Halle liegenden Luftschiffes wurde zerstört.

Deutsches Torpedoboot gesunken.

Berlin, 8. Okt. (Nichtamtlich.)

Wie hiesige Blätter melden, ist am 6. Oktober nachmittags das deutsche Torpedoboot „S 116" während des Vorpostendienstes in der Nordsee durch einen Torpedoschuß eines feindlichen Unterseebootes verloren gegangen. Fast die ganze Besatzung konnte gerettet werden.

„S 116" ist eines der ältesten. Es stammt aus dem Jahr 1902, war also nach den gesetzlichen Bestimmungen bereits ersatzpflichtig. Das Boot hat 420 Tonnen Wasserverdrängung und eine Besatzung von etwa 60 Mann.

Soweit bis jetzt bekannt geworden sind nur neun Mann umgekommen darunter wahrscheinlich auch der Kommandant. Die Ueberlebenden sind von unseren eigenen Streitkräften, die sich in unmittelbarer Nähe befanden, aufgenommen worden.

Weiteren Schaden hat das englische Unterseeboot nicht angerichtet. Wie aus den Veröffentlichungen der britischen Admiralität hervorgeht, ist es vielmehr sofort darauf in den Heimathafen zurückgekehrt. Es war das Unterseeboot „E 9", dasselbe, das auch seinerzeit unseren Kreuzer „Hela" zum Sinken gebracht hat.

Serbiens Verfall.

Sofia, 9. Okt. (Priv.-Tel.)

Täglich treffen aus Serbien mazedonische Flüchtlinge und serbische Deserteure in Bulgarien ein. Gestern kamen serbische Soldaten an, die, über die Lage ihres Landes berichtend, meinten, daß die allgemeine Hungersnot schließlich doch die serbische Armee aufreiben werde. An der ganzen serbisch-bulgarischen Grenze sollen serbische Deserteure in großer Zahl Einlaß begehren.

Das entwischte Unterseeboot Italien zur Verfügung gestellt.

Das entführte Unterseeboot 43 ist in Bastia auf Korsika angekommen. Zwei Teilnehmer der tollen Fahrt Ingenieur Ronchi und ein Herr Vassallo sind heute früh mit der Bahn zurückgekehrt und in Livorno eingetroffen. Sie erzählen, daß Belloni nach der Abfahrt ihnen auf dem hohen Meer erklärt habe, er habe geheime Mission das Boot nach Bastia zu bringen Die Mannschaft habe sich, wenn auch unwillig, gefügt, aber in Bastia angekommen, gegen ihn revoltiert. Die französischen Behörden haben das Boot mit Beschlag belegt und der italienischen Regierung zur Verfügung gestellt.

Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet: Die nach Spezia zurückgekehrten beiden Teilnehmer an der Fahrt des entführten Unterseebootes, der zweite Kommandant, Ingenieur Ronchi, und der Elektriker Vassallo, sind verhaftet worden.

Von Haifischen bewacht.

Kopenhagen, 9. Okt. (Priv.-Tel.)

Nach einer Meldung der „Nationaltidende" aus London berichtet der Dampfer „Delphic" der White Star Line, der aus Auckland angekommen ist, daß fünftausend Deutsche, die in Neuseeland anwesend gewesen seien, zu Kriegsgefangenen gemacht worden wären und auf einer Insel gefangen gehalten würden.

Ihre Wächter seien die Haifische, von denen die umliegenden Gewässer wimmelten.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

3. Extra-Blatt

Freitag, den 9. Oktober 1914
nachmittags 4 Uhr.

Über 50 deutsche Dampfer in die Luft gesprengt.

WTB. Essen (Ruhr), 9. Okt.
(Nichtamtlich.)

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" verbreitet durch Extrablatt folgende Meldung aus Rotterdam vom 9. Oktober:

32 deutsche Handelsdampfer, darunter der Lloyddampfer Gneisenau und viele andere große Seedampfer sowie über 20 Rheinschiffe sind heute im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer hin in die Luft gesprengt worden, da die Niederlande dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (der Garnison?) nach England durchzulassen, nicht stattgaben. König Albert wollte gestern vor der Beschießung der Stadt diese übergeben, er wurde aber von englischer Seite daran gehindert.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonnabend, den 10. Oktober 1914
morgens halb 7 Uhr.

Fahnen heraus! **Fahnen heraus!**

Antwerpen in deutschem Besitz.

WTB. Berlin, amtlich. Großes Hauptquartier, 9. Okt. abends.

Heute vormittag sind mehrere Forts der inneren Befestigungslinie von Antwerpen gefallen.

Die Stadt befindet sich seit heute nachmittag im deutschen Besitz.

Der Kommandant und die Besatzung haben den Festungsbereich verlassen. Nur einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt; der Besitz Antwerpens wird dadurch nicht beeinträchtigt.

Nach einer Privatmeldung ist die belgische Armee über Sintnicolaas nach Ostende gegangen.

Siege im Osten.

WTB. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.)

Unser Vorrücken zwang die Russen, in ihren vergeblichen Anstrengungen gegen Przemysl, die in der Nacht auf den 8. Oktober ihren Höhepunkt erreichten und den Stürmenden ungeheure Opfer kosteten, nachzulassen. Gestern vormittag wurde das Artilleriefeuer gegen die Festung schwächer, der Angreifer begann Teile seiner Kräfte zurückzunehmen.

Bei Lancut stellte sich unseren vordringenden Kolonnen ein starker Feind zum Kampfe, der noch andauert.

Aus Roszwadow sind die Russen bereits vertrieben, auch in den Karpathen steht es gut. Der Rückzug der Russen aus dem Marmoroser Komitat artete in Flucht aus.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Sonnabend, den 10. Oktober 1914
mittags.

Carol von Rumänien †.

Bukarest, 10. Okt. (Nichtamtlich.)

König Carol von Rumänien ist heute früh im Alter von 75 Jahren gestorben.

Zwei französische Torpedoboote gesunken.

Paris, 10. Okt. (Nichtamtlich.)

Der „Temps" meldet aus Toulon: Die Torpedoboote 338 und 347 sind gestern vormittag auf hoher See zusammengestoßen und sofort gesunken. Die Besatzungen wurden gerettet. Ein Matrose wurde schwer verletzt. Da die Torpedoboote in dreißig Meter Tiefe liegen, ist es unmöglich, sie zu heben.

Was geht vor?

Stockholm, 10. Okt. (Tel.)

Den Blättern wird aus Neuyork gemeldet: Die ganze Flotte der Unionstaaten im Stillen Ozean ist nach den Philippinen abgegangen. Seit der Besetzung der Marschall-Inseln durch die Japaner hat ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen den Regierungen in Washington, London und Tokio stattgefunden.

Die politische Lage Italiens.

Ueber die politische Lage Italiens gibt die „Perseveranza" folgendes Urteil ab. Sie findet, man müsse sich auf einen langen Krieg gefaßt machen, in dessen Verlauf vielleicht auch eine Reihe jetzt neutraler Staaten eingreifen werde. Die Bemühungen Italien zur Aufgabe seiner Neutralität zu bewegen, würden aber an der Entschlossenheit der italienischen Regierung scheitern. Nur wenn Italien in seinen Interessen bedroht würde, würde es seine Neutralität aufgeben; das sei aber bis dahin nicht der Fall.

In einem zweiten Aufsatze widerspricht das Blatt der Auffassung, die Adria bilde für Italien das einzig wichtige Problem, und da Oesterreich hier als einziger von allen Staaten Gegeninteressen habe, müsse Italien gegen Oesterreich losbrechen. Die Macht Oesterreichs an der Adria sei aber, sagt das Blatt, seit dem Kriegsbeginn eher gesunken. Viel wesentlicher als eine angebliche Uebermacht Oesterreichs oder Deutschlands, sei die Uebermacht zur See, die eine Gefahr für alle Staaten bilde, weil sie ihre Unabhängigkeit beschränkt. Jetzt sehe man fast ganz Europa gegen Deutschland kämpfen, in seinem letzten Ende nur zugunsten Englands, das seine Uebermacht zur See tagtäglich vermehrt und sich heute schon gestatten kann, was sich seine Verbündeten nie werden erlauben können, den Krieg auf Kosten anderer zu führen.

Der „Corriere d'Italia" bringt verschiedene Beiträge, die sich gegen die Nationalisten wenden. In dem einen wird gegenüber der Behauptung, daß Frankreich und England für das Recht der Nationalitäten kämpfen, die Frage aufgeworfen, ob die Staaten denn im Frieden Malta, Korfika, Nizza, Gibraltar, Zypern, Aegypten usw. der rechtmäßigen Nationalität zurückgeben werden. Eine andere Zuschrift erklärt die nationalistische Treiberei wegen Triests für eine unwürdige Liebedienerei gegen Frankreich und England mit dem Zusatz, Italien habe immer das Bedürfnis gefühlt, irgend jemand die Stiefel zu putzen.

Für die Zeitschrift „Rassegna nazionale" schreibt der Abgeordnete Solderini einen Aufsatz mit dem Titel „Mit wem soll ich gehen?", worin er erklärt, wenn Italien sich gegen seine Verbündeten wende, so werde künftig kein Volk mehr ihm trauen.

Kriegserklärung Portugals an Deutschland?

Berlin, 9. Okt.

Nach einem Telegramm der „Kölnischen Volkszeitung" aus Rom verlautet dort, daß die Kriegserklärung Portugals an Deutschland unmittelbar bevorstehe.

Wenn Portugal uns den Krieg erklärt, so geschieht dies auf Betreiben des Exkönigs Manuel, der in englischem Solde steht.

Zürich, 10 Okt. (Priv.-Tel.)

Der Madrider „Imparcial" meldet, daß der deutsche Gesandte in Lissabon demnächst die portugiesische Hauptstadt verlassen wird.

Rücktritt des italienischen Kriegsministers.

Berlin, 9. Okt.

Aus Rom wird gemeldet: Die Demission des Kriegsministers Grandi ist nun in der Tat erfolgt. Ueber die Gründe des Rücktritts ist nichts bekannt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonntag, den 11. Oktober 1914
mittags.

Vor Przemysl.

WTB. Berlin, 10. Okt. (nichtamtl.), (österreichisch-amtl.).

Gestern versuchte der Feind noch einen Sturm auf die Südfront der Festung Przemysl, der zurückgewiesen wurde. Dann wurden die Rückwärtsbewegungen der Russen allgemein; sie mußten die Westfront räumen. Unsere Kavallerie ist dort bereits eingeritten. Fünf bis sechs russische Infanteriedivisionen stellten sich bei Lancut; sie mußten gegen den Sanfluß flüchten. Ferner wurde eine Kosakendivision und eine Infanteriebrigade östlich von Dymow zurückgeworfen. Unsere Truppen sind dem Gegner überall auf den Fersen.

Berlin, 10. Okt.

Die „Germania" meldet aus Wien: Nach einem Telegramm des Kriegsberichterstatters der „Reichspost" unternahmen die Russen am Dienstag einen heftigen Angriff auf den äußeren Fortgürtel von Przemysl. Die Verteidiger ließen den Feind auf 800 Schritte herankommen und eröffneten dann ein starkes Feuer. Die Wirkung war entsetzlich. Es waren gegen zehntausend Russen zu diesem Angriff eingesetzt worden, und bis auf geringfügige Ueberreste blieben alle tot oder verwundet auf dem Platze. Der russische Angriff war völlig zusammengebrochen.

Die Eroberung Antwerpens.
Der amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 10. Okt., abends.

Nach nur zwölftägiger Belagerung fiel Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände. Am 28. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren Linie. Im 1. Oktober wurden die ersten Forts erstürmt Am 6. Oktober und am 7. Oktober wurde der stark angestaute, meist 400 Meter breite Nethedurchschnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden.

Am 7. Oktober wurde entsprechend dem Haager Abkommen die Beschießung der Stadt angekündigt. Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, begann um Mitternacht vom 7. zum 8. Oktober die Beschießung.

Gleichzeitig setzte der Angriff gegen die inneren Forts ein. Schon am 10. Oktober waren zwei Forts der inneren Linie genommen. Am 9. Oktober konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden. Die vermutlich sehr starke Besatzung hatte sich anfänglich tapfer verteidigt; da sie sich jedoch dem Ansturm unserer Infanterie und der Marinedivision, sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller Auflösung geflohen. Unter der Besatzung befand sich auch eine unlängst eingetroffene englische Marinebrigade. Sie sollte nach englischen Zeitungsberichten das Rückgrat der Verteidigung sein.

Der Grad der Auflösung der englisch-belgischen Truppen wird durch die Tatsache bezeichnet, daß die Uebergabeverhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärische Behörde aufzufinden war.

Die vollzogene Uebergabe wurde am 10. Oktober vom Chef des Stabes des bisherigen Gouvernements von Antwerpen bestätigt. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen besetzt.

Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen.

Viele englische und belgische Soldaten sind nach Holland entflohen, wo sie interniert werden. Gewaltige Vorräte aller Art wurden erbeutet.

Die letzte belgische Festung, das „uneinnehmbare Antwerpen", ist bezwungen. Die Angriffstruppen haben eine außerordentliche Leistung vollbracht, die von S. M. dem Kaiser damit belohnt wurde, daß ihrem Führer, dem General der Infanterie v. Beseler, der Orden Pourlemerite verliehen wurde. (Wolff-Bureau.)

Der Kaiser an die Großherzogin Luise von Baden.

Kaiser Wilhelm telegraphierte am Freitag an die Großherzogin Luise von Baden:

Antwerpen heute nachmittag ohne Kampf besetzt. Gott sei für diesen herrlichen Erfolg in tiefer Demut gedankt, ihm sei die Ehre! Wilhelm.

Ernste Spannung.

Berlin, 10. Okt.

Der „Lokal-Anzeiger" schreibt: „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg: Die Beziehungen zwischen der Türkei und Rußland haben einen sehr ernsten Charakter angenommen. — Aus Braila wird gemeldet, daß sechzehn russische Kriegsschiffe von Sulina in der Fahrtrichtung nach dem Bosporus gesichtet wurden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Montag, den 12. Oktober 1914
morgens 8 Uhr.

Zwei französische Kavallerie-Divisionen geschlagen.

WTB. Berlin, 12. Okt. (Amtlich.)

Großes Hauptquartier, 11. Okt., abends: Westlich Lille wurde von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavalleriedivision völlig, bei Hazebrouk eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen. Die Kämpfe in der Front führten im Westen bisher zu keiner Entscheidung.

Siege im Sundgau.

Köln, 11. Okt. (Tel.)

Nach einer Züricher Meldung hat der größte Teil der Zivilbevölkerung Belfort verlassen. 25 000 Personen wurden nach dem französischen Süden befördert. Die Gefechte der letzten Tage endeten mit einem vollständigen Rückzuge der Franzosen. In der Nacht auf Donnerstag verließen die Franzosen den Sundgau.

Erfolge im Osten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe der ersten und zehnten russischen Armee gegen Ostpreußen zurückgeschlagen; auch ein Umgehungsversuch der Russen über Schirwindt wurde abgewiesen. Dabei wurden tausend Russen zu Gefangenen gemacht. — In Südpolen erreichten die Spitzen unserer Armee die Weichsel bei Grojez. Südlich von Warschau fielen zweitausend Mann vom zweiten sibirischen Armeekorps in unsere Hände.

Die Russen aus Ungarn verjagt.

Budapest, 12. Okt.

Nun scheinen die letzten Reste von Russen aus Ungarn vertrieben. Bei Oekörmezö, auch Majdanka wurden die Russen geschlagen und flüchten bei Toronya über die Grenze, von unseren Truppen verfolgt. Auch aus dem Beszterceze-Naszoder Komitat flüchten die dorthin verschlagenen russischen Abteilungen. Unsere Truppen haben neuerlich viele Gefangene gemacht und mehrere Geschütze erbeutet.

Russische Lügenmeldungen.

Russische amtliche Nachrichten über einen großen russischen Sieg bei Augustow-Suwalki sind Erfindung. Wie hoch die amtlichen russischen Nachrichten einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltigen Niederlagen bei Tannenberg und Insterburg keine amtlichen russischen Mitteilungen veröffentlicht sind.

Die Festung Przemysl befreit.

WTB. Berlin, 12. Okt.
(Nichtamtlich.)

Aus Wien wird amtlich gemeldet: Unser rasches Vorgehen befreite Przemysl von der feindlichen Umklammerung. Unsere Truppen rückten in Przemysl ein. Wo sie die Russen stellten, wurde der Feind geschlagen und bei der Flucht gegen die Flußübergänge Lieniawa und Lezajsk massenhaft gefangen.

Die Türkei und Rußland.

Berlin, 11. Okt.

Dem „Secolo" wird aus Bukarest unter dem 9. Oktober telegraphiert: Die russische Schwarze-Meer-Flotte, bestehend aus 23 Einheiten, darunter 3 Kreuzer, 5 Panzerschiffe, 5 kleine Panzerschiffe und 5 Torpedojäger, ist heute vormittag zwischen 8 und 10 Uhr vor Costanza vorbeigefahren. Sie schlug die Richtung nach Warna, Burgas und Konstantinopel ein.

Eine Proklamation an die Antwerpener.

Brüssel, 11. Okt.

General v. Beseler, der Befehlshaber der Belagerungstruppen von Antwerpen, hat folgende Proklamation erlassen:

Bewohner von Antwerpen! Das deutsche Heer betritt eure Stadt als Sieger. Keinem eurer Bürger wird ein Leid geschehen und euer Eigentum wird geschont werden, wenn ihr euch jeder Feindseligkeit enthaltet. Jede Widersetzlichkeit dagegen wird nach Kriegsrecht bestraft und kann die Zerstörung eurer schönen Stadt zur Folge haben.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Montag, den 12. Oktober 1914
mittags.

Die Siegesbeute von Antwerpen.

Ueber die Siegesbeute von Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da Unterlagen erklärlicherweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der Gefangenen, über den Uebertritt englischer und belgischer Truppen nach Holland liegt kein abschließendes Urteil vor.

Aus Portugal.

Zürich, 12. Okt. (Priv.-Tel.)

Einem Vertreter der römischen „Tribuna" gegenüber erklärte der portugiesische Gesandte in Rom:

Das Eingreifen Portugals ist nach dem Bündnisvertrag zwischen Portugal und England selbstverständlich. Die öffentliche Meinung in Portugal betrachtet den Krieg als logische und unvermeidliche Konsequenz der Pflichten und Interessen Portugals. Ein Sieg Deutschlands würde für Portugal den Verlust seiner Kolonien bedeuten. Zunächst wird Portugal ein Artilleriekorps unter General Jaim und ein zweites Korps unter General Dakonta organisieren. Ferner hat die portugiesische Regierung England ein schwarzes Armeekorps von 25 000 Infanteristen angeboten, die im April bereit sein könnten.

(Ein Eingreifen Portugals wäre in militärischer Hinsicht ohne große Bedeutung, es würde aber deutlich die Ohnmacht unserer Gegner kennzeichnen.)

Eine Erklärung des Hindu-Komitees.

Das Hindu-Komitee für außerindische Angelegenheiten (San Franzisko) sandte amerikanischen Blättern Anfang September folgende Erklärung zu:

„Mit tiefstem Bedauern haben wir Inder von den beschämenden Mitteln Kenntnis genommen, wodurch die britische Gewaltherrschaft in Indien die machtlosen eingeborenen indischen Fürsten gezwungen hat, zum britischen Kriegsfonds gewaltig beizusteuern. Mit noch größerem Bedauern haben wir vernommen, daß die britische Regierung die eingeborenen indischen Soldaten nach Europa senden will, um gegen Deutschland zu kämpfen, das wir stets zu unseren treuesten und wohlmeinendsten Freunden gezählt haben. Die Behauptung Englands, daß die Inder enthusiastisch für seine Sache eintreten, ist durchaus erlogen. Wegen des strengen Kriegsrechtes, das zurzeit in Indien herrscht, kann das Volk jenes unglücklichen Landes gegenwärtig seinen wirklichen Gefühlen nicht Ausdruck geben. Mit unbeschreiblichem Widerwillen in der Tat betrachtet es die hinterlistige Handlung Englands, Indien von seinen eingeborenen Soldaten zu entblößen —aus Angst, daß sie in dieser Krisis gegen die britische Tyrannei revoltieren, und gleichzeitig das gewissenlose Japan zu ersuchen, Indien in dauernder Sklaverei niederzuhalten. Die Inder werden mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln versuchen, ihre armen, unwissenden Landsleute, die unglücklicherweise in der britischen Armee dienen müssen, abzuhalten, gegen ein befreundetes Volk, die deutschen, zu kämpfen. England wird es einst schwer büßen müssen, daß es die verblendeten brutalen Massen Asiens gegen Indien und seine besten Freude gebraucht.

Diese Erklärung ist als Meinung aller Parteien des unglücklichen indischen Volkes, welches die Engländer haßt und warme Freundschaft für Deutschland hegt, anzusehen.

Das Hindu-Komitee
für außerindische Angelegenheiten.

gez.: Hirah Singh, Khu da Dad Khan, Mohan Dass, Professor M. Barakatullah von der Kaiserlichen Universität Tokio und Redakteur der Islamic Fraternity."

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Dienstag, den 13. Oktober 1914
mittags.

Gent besetzt.

Amsterdam, 12. Okt. (Tel.)

Die deutschen Truppen haben heute morgen Gent besetzt. Um 10 Uhr kam eine kleine Abteilung Kavallerie an und ritt nach dem Stadthaus. Ihr Kommandeur begab sich zum Bürgermeister und zu den Schöffen, worauf auf dem Rathause die deutsche Flagge gehißt wurde. Hierauf begab sich die Kavallerieabteilung nach dem Post- und Telegraphenamt, wo einige Befehle erteilt wurden. Eine größere Abteilung deutscher Truppen wird jeden Augenblick erwartet. Auch längs der holländischen Grenze bei Selzaete sind die Deutschen im Anmarsch. — Wie man sagt, haben die Engländer sich dagegen gewehrt, daß die Stadt Gent kampflos aufgegeben werde. In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Stadtrates wurde beschlossen, Gent als offene Stadt zu erklären und die Stadt bei Ankunft der Deutschen zu übergeben. Im Laufe des Abends machten sich die in der Stadt anwesenden englischen und französischen Soldaten bereit, nach dem Westen abzuziehen. Man wird versuchen, sich in Ypern, nordwestlich von Lille, zu den verbündeten Armeen zu schlagen. Auch die Verwundeten wurden aus Gent nach Ostende gebracht, um von da nach England transportiert zu werden, ebenso kriegsgefangene Deutsche. Gestern abend flog eine deutsche Flugmaschine über Gent, die dann von zwei englischen Fliegern verfolgt wurde.

Die „Tauben".

Paris, 12. Okt. (Tel.)

Ueber die gestrigen Flüge der deutschen „Tauben" wird weiter bekannt, daß vier Personen getötet wurden. Die Flieger warfen eine mit einem Sandsack beschwerte Flagge herunter, worauf geschrieben stand: Antwerpen ist gefallen, jetzt kommt die Reihe an euch!

Die Verteidiger Antwerpens gefangen.

Aachen, 12. Okt.

Der Kommandant von Antwerpen, General Guise, traf als Kriegsgefangener hier ein. Generalmajor Maes von der Antwerpener Besatzungsarmee kam auf dem Transport nach Köln gestern im Auto hier durch.

Die Russen in Lemberg.

Nach Oesterreich kommt gute Nachricht: die Russen plündern Lemberg:

Das wäre sonst ein schmerzliches Ereignis, und für die Betroffenen ist es schlimm genug: dennoch wird es, mit Recht, als gutes Zeichen genommen. Die Russen machen Abschiedsbesuche. In ihrer Weise, aber was ändert das am Ergebnis? Plündern russische Truppen nicht, dann steht es schlimm: denn es bedeutet, daß sie zu bleiben gedenken. In Lemberg ließen sie viel Mitnehmbares stehen, und ihre Selbstbeherrschung konnte ernsthafte Sorge erwecken. Damit ist es nun vorbei: die Abschiedsbesuche haben begonnen.

Von Haus zu Haus. Der Inhalt ganzer Läden wird als Andenken mit auf die Reise gehen, die Teppiche, für die man in Rußland eine Vorliebe hat, verschwinden, was in der Eile nicht aufgepackt werden kann, wird zerschlagen; das Porzellan zum Beispiel, das für Militärtransporte ja doch zu zerbrechlich ist. Sie verabschieden sich; sie „räumen", in jedem Sinne des Wortes die galizische Hauptstadt. Und diese Absicht, die in dem Vordringen des österreichischen Heeres ihren zureichenden Grund hat, muß das Land über die russischen Verkehrssitten trösten.

Belgische Heimtücke und ihre Strafe.

Berlin, 12. Okt.

Aus dem Haag wird der „Vossischen Zeitung" gemeldet: Ueber den Anlaß zu der schon gemeldeten Züchtigung der belgischen Ortschaft Laeneken berichtet das „Vaterland": Am Sonntag morgen wurden etwa 20 Landwehrleute von einer Bande von 150 Franktireurs niedergeschossen. Diese waren in der Kirche verborgen, verließen sie nach dem Gottesdienst aber durch eine Seitentüre und stürzten sich plötzlich auf die Landwehrleute. Einige der letzteren erreichten die Dampfbahn, aber die Franktireurs töteten den Zugführer und ermordeten die Soldaten. Daraufhin wurden 800 Mann zur Züchtigung Laenekens entsandt. Diese vernichteten die Kirche und nahmen eine Anzahl Einwohner gefangen. Die Mörder sind zum Teil nach Holland geflüchtet.

Das unerleuchtete London.

London, 12. Okt.

Seit dem Fall von Antwerpen werden hier die Schutzmaßregeln gegen einen nächtlichen Luftschiffüberfall noch verstärkt. Schaufenster dürfen nachts nicht mehr erleuchtet sein und Omnibusse dürfen nur mit heruntergelassenen Vorhängen verkehren.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Mittwoch, den 14. Oktober 1914
mittags.

WTB. Berlin, 13. Okt. (Amtl.)

Ein russischer Panzerkreuzer der Bajanklasse ist am 11. Oktober vor dem Finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden.

Der stellv. Chef des Admiralstabs: gez.: v. Behncke.

Nichtamtlich wird dazu weiter gemeldet: Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die „Russische Telegraphenagentur" zu dem amtlich gemeldeten Untergang des Panzerkreuzers folgende Nachricht: Am 11. Oktober, 2 Uhr nachmittags (russische Zeit), griffen feindliche Unterseeboote von neuem unsere Panzerkreuzer „Bajan" und „Pallada", die in der Ostsee auf Vorposten waren, an. Obgleich die Panzerkreuzer sofort ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es einem Unterseeboot, einen Torpedo gegen die „Pallada" zu schießen.

Auf dem Kreuzer entstand eine Explosion, und er sank mit der gesamten Besatzung senkrecht in die Tiefe.

(Wolffbureau.)

(Der Kreuzer „Pallada" wurde 1906 vom Stapel gelassen, er hat eine Wasserverdrängung von 8000 Tonnen. Das Schiff entwickelte eine Schnelligkeit von 22,5 Seemeilen; es hatte eine Länge von 137 Meter, eine Breite von 17,5 und einen Tiefgang von 6,5 Meter. Die Besatzung bestand aus 593 Köpfen.

Die deutschen Schiffe unbeschädigt.

Berlin, 13. Okt.

Zur Versenkung des russischen Panzerkreuzers meldet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Wie wir hören, sind die an dem Kampf beteiligten deutschen Seestreitkräfte völlig unbeschädigt in die Heimat zurückgekehrt. Sie hatten einen Vorstoß in die russischen Gewässer unternommen, wie solche schon mehrfach seit Beginn der Feindseligkeiten ausgeführt worden waren.

Japan vertragsbrüchig?

Rotterdam, 14. Okt. (Priv.-Tel.)

Der „Neue Rotterdamsche Courant" stellt den amtlichen Wortlaut veröffentlichend fest, daß Japan durch die Besetzung der Marschallinseln gegen England vertragsbrüchig geworden sei.

Nach dem Fall Antwerpens.

WTB. Axel, 13. Okt.

Entlang der gesamten holländischen Grenze wurde gestern heftig gefochten, besonders bei Moerbeke, Wachtebeke und Exaerde und zwischen St. Nikolas und Gent. Die deutschen Vorposten wurden gestern bei Hoerbeke und Selzaede etwas zurückgetrieben, aber im ganzen dringen die Deutschen in der Richtung Gent-Ostende vor. Unaufhörlich ist Kanonendonner und Schnellfeuer zu vernehmen. Es scheint, als ob der Rest des belgischen Heeres noch die verzweifelte Hoffnung hegt, den Feind zurückzuhalten. Es kostet den Belgiern starke Verluste, besonders der Reiterei. An der Grenze entlang wimmelt es von reiterlosen belgischen Pferden.

Rotterdam, 14. Okt. (Priv.-Tel.)

Nach dem „Berliner Tageblatt" kämpft die deutsche Vorhut augenblicklich zwischen Brügge und Ostende.

Die belgische Regierung in Bordeaux.

Berlin, 13. Okt.

Nach einem Telegramm des „Lokal-Anzeigers" aus Rotterdam meldet der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", daß die belgische Regierung nach Bordeaux übersiedelt und die Königin der Belgier nach England abgefahren sei.

Ehrenrettung.

Genf, 14. Okt. (Priv.-Tel.)

Der Genfer Schriftsteller Albert Malsch, der gegen die deutsche Heeresführung die Anklage erhoben hatte, in Belgien seien Einwohnern die Augen ausgestochen, vielen die Hände abgeschlagen worden, die Opfer der deutschen Grausamkeiten seien im Spital St. Julien zu Hunderten zu sehen, veröffentlicht in der Genfer „Gazette" die Erklärung, daß er durch Gewährsmänner gröblich getäuscht sei, daß nicht eine einzige Schandtat der Deutschen in Belgien festgestellt sei und daß er seinen schweren unrichtigen Vorwurf gegen die deutsche Heeresleitung mit aufrichtigem Bedauern zurücknehme.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Donnerstag, den 15. Oktober 1914
mittags.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Okt., mittags. (Amtl.)

Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, in eiligem Rückzuge nach Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen. Lille ist von uns besetzt. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war von den Behörden den deutschen Truppen gegenüber als „offen" erklärt worden. Trotzdem schob der Gegner bei einem Umfassungsversuch von Dünkirchen her Kräfte dorthin mit dem Auftrag, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsarmee zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schaden erlitt.

Von der Front des Heeres ist nichts Neues zu melden. Dicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien aufgestellt. Ferner wurden Leuchtsignale von einem Turm der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle unseren Truppen nachteiligen Maßnahmen und Streitmittel bekämpft werden ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt wie früher selbst die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in den Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen worden und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Lyck ist wieder in unserem Besitz. Biala ist vom Feinde geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückwerfen russischer Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene und 25 Geschütze erbeutet worden.

Aus dem eroberten Antwerpen.

Brüssel, 13. Okt.

Im Stadtzentrum von Antwerpen sind nur wenige Häuser eingeschossen. Kein öffentliches historisches Gebäude ist beschädigt.

Dagegen ist die Vorstadt Lier ein Trümmerhaufen. Hier wurde auch die Kirche eingeäschert.

Unter anderem beschossen die österreichischen Motormörser mit heftiger Wirkung Koningshoyck und die Forts Kessel, Broechem, Wawre und St. Catherine.

Der Generalstabschef Moltke überreichte zahlreichen österreichischen Offizieren und Unteroffizieren das Eiserne Kreuz.

Die Kämpfe in Belgien.

Rotterdam, 15. Okt. (Priv.-Tel.)

Die „Times" melden aus Calais:

Die Ankunft von Hunderten von Flüchtlingen aus Belgien ist ein Anzeichen der Ausdehnung der Kriegsschauplatzes in Nordfrankreich. Es sind meistens Männer zwischen 18 und 45 Jahren, die den Befehl erhielten, ihre Städte und Dörfer zu verlassen, bevor die Deutschen eintreffen. Ich erfahre, daß eine größere Bewegung der deutschen Truppen in der Nähe von Lille in der Richtung Courtrai im Gange sei. Dies dürfte das Vorzeichen zu einer größeren Schlacht an der belgischen Grenze sein. Zu gleicher Zeit ist eine zunehmende Tätigkeit der Deutschen zwischen Lille und der französischen Grenze bemerkbar. Es ist nämlich keineswegs ausgeschlossen, daß die Deutschen versuchen werden, an der Küste einen Stützpunkt zu erringen, was den Operationen der Verbündeten sehr hinderlich sein dürfte.

Rotterdam, 15. Okt. (Priv.-Tel.)

Die Londoner „Daily News" melden aus Ostende:

Die Deutschen nähern sich über drei Richtungen Ostende: 1. von Ypern durch Ymuiden, 2. von Courtrai durch Thouront, 3. von Eecloo durch Brügge.

Die Meldung der Verlegung der Regierung machte in Ostende tiefen Eindruck. Es wird einen Ansturm auf die letzten abgehenden Dampfer geben. Südwestlich von Maldeghen ist schwerer Kanonendonner vernehmbar. In Sluys-Oostburg bebt der Boden.

Die belgische Regierung hat, um ihre Handlungsfreiheit zu sichern, beschlossen, sich nach Frankreich zu begeben. Alle Minister mit Ausnahme des Kriegsministers haben sich in Ostende nach Le Havre eingeschifft, wo die französische Regierung alle zu ihrer Unterbringung nötigen Maßregeln getroffen hat. Der König ist an der Spitze seines Heeres geblieben.

Russische Stimmen über Przemysl.

Rotterdam, 15. Okt. (Priv.-Tel.)

Dem „Berliner „Lokal-Anzeiger" wird aus Petersburg gemeldet, daß die Russen die Belagerung von Przemysl aufhoben, um den deutsch-österreichischen Truppen gegenüber eine strategische Stellung besetzen zu können. Noch andere Stellungen in Galizien seien aufgegeben worden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Freitag, den 16. Oktober 1914
mittags.

Das Opfer Englands.

Berlin, 16. Okt. (Priv.-Tel.)

Wie sehr die Franzosen sich bereits enttäuscht und als Opfer Englands fühlen, geht deutlich aus einem Leitartikel der Pariser „Liberte" hervor, in dem es nach der „Vossischen Zeitung" u. a. heißt: Als Frankreich, der friedliebende Staat, sich zum Kriege entschloß, kannte es genau seine militärische Kraft und war nur unter der Voraussetzung und in der Hoffnung zu diesem aggressiven Schritt zu bewegen, daß seine Verbündeten ihren Bundespflichten in vollem Maße entsprechen würden. Rußland ist der Erfüllung seiner Bundespflichten zumindest zeitlich ausgewichen, als es im Interesse Serbiens mit der ganzen Wucht seiner Armee sich auf Oesterreich-Ungarn warf, damit es einen Teil der von Oesterreich-Ungarn drohenden Gefahr gegen Serbien abwende. Rußland hat die Existenz Frankreichs dem Interesse seiner Rasseverwandten untergeordnet. Sollte Rußland nicht in der allerkürzesten Zeit dem Bundesvertrag entsprechend vorgehen, so müssen wir den Bundesvertrag als gebrochen ansehen. Es ist eine Todsünde, daß die französische Regierung unter solchen Verhältnissen unter dem Einflusse Englands in den Vertrag über einen gemeinsamen Friedensschluß eingewilligt hat. Damit hat sie dem französischen Volke die Möglichkeit eines anständigen Rückzuges genommen und gleichzeitig haben Rußland und England anstatt Taten noch immer nichts als Versprechungen gegeben und damit ihren Bundespflichten entsprochen zu haben geglaubt.

Das geschlagene Heer.

Berlin, 16. Okt.

Aus Amsterdam wird der „National-Zeitung" gemeldet. Es bestätigt sich, daß englische Truppen zuerst als Flüchtlinge die holländische Grenze bei Antwerpen überschritten hatten. Erst nach einer ganzen Stunde waren die Belgier gefolgt. Wie die Rotterdamer Zeitungen melden, kamen die Engländer in wilder Auflösung, Offiziere und Mannschaften durcheinander, während die Belgier noch den äußeren Schein von militärischer Würde wahrten, und ihren Offizieren den Vortritt überließen.

In Terneuzen und Vlissingen, wo noch 12000 belgisch-englische Truppen auf den Abtransport in das Innere Hollands warten, verweigern die belgischen Offiziere ihren englischen Kameraden den Gruß.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Freitag, den 16. Oktober 1914
nachmittags 4 Uhr.

China und Japan.

Berlin, 16. Okt.

Der Londoner „Daily Telegraph" erfährt aus Peking: Eine japanische Avantgarde, die aus zwei Kompagnien Infanterie bestand, hat Tsinanfu, die Endstation der Schantungeisenbahn, besetzt. Sie hat sich ohne Zwischenfall des ganzen dort versammelten rollenden Materials bemächtigt. Die fünfte Division des chinesischen Heeres, 10 000 Mann stark, die in der Nähe lagerte, ist auf Beobachtungsposten geblieben.

„Ruszkoje Slowo" meldet aus Tokio: In China ist ein vollständiger Umschwung zugunsten Deutschlands eingetreten. Die deutschen Siegesmeldungen werden von der einheimischen Presse gefeiert und die Erfolge in Tsingtau und des Kreuzers „Emden" mit Jubel aufgenommen.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Tokio und Peking sind nach dieser Quelle gespannt.

Rückzug der Russen aus Galizien.

Wien. 16. Oktober. (Priv.-Tel.)

Als Beweis des fortschreitenden Rückzugs der Russen aus Galizien wird auf die Veröffentlichung des Ministeriums hingewiesen, wonach unterm 9. Oktober die geflüchteten Ortsbewohner Galiziens und die Behörden zur Meldung aufgefordert werden, da aus mehr als achtzig galizischen Ortschaften die Russen endgültig vertrieben sind, in doppelt soviel Orten aber die Russen freiwillig zur Räumung geschritten sind

Maßnahmen der deutschen Regierung für Belgien.

Köln, 16. Okt. (Priv.-Tel.)

Nach Berichten aus Brüssel wurde das von der deutschen Regierung erlassene Verbot der Herausgabe von französischen Zeitungen in Belgien auch auf das neue Gouvernement Antwerpen ausgedehnt. Ebenso ist durch Verfügung des Generalgouverneurs in Brüssel die Wirksamkeit sämtlicher bisher in Brüssel erlassenen deutschen Verordnungen auch für das übrige Belgien ausgesprochen. Die Uhren Antwerpens wurden bereits am Sonntag auf deutsche (mitteleuropäische) Zeit gestellt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonnabend, den 17. Oktober 1914
morgens 8 Uhr.

Neue Erfolge.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Okt., mittags. (Amtl.)

Die Russen versuchten am 14. Oktober, sich wieder in den Besitz von Lyck zu setzen. Die Angriffe wurden zurückgewiesen. 800 Gefangene, ein Geschütz und drei Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Brügge wurde am 14., Ostende am 15. Oktober von unseren Truppen besetzt.

Heftige Angriffe der Franzosen in der Gegend nordwestlich von Reims wurden abgewiesen.

Die Franzosen melden in ihren amtlichen Bekanntmachungen, daß sie an verschiedenen Stellen der Front, z. B. bei Berry-au-Bac nordwestlich Reims, merkliche Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Die verbannte Regierung.

Berlin, 17. Okt. (Priv.-Tel.)

Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatts" schreibt u. a.: In der jetzigen Lage ist Belgien nur noch mehr ein geographischer Begriff. Aber dafür hat England gesorgt, daß Belgien staatsrechtlich noch wirken kann. Die Engländer sollen, wie ich von einer unterrichteten Stelle in Antwerpen erfahren habe, für Belgien ein neues Territorium geschaffen und der belgischen Regierung die Insel Guernsey (im Aermel-Kanal) für die Dauer des Krieges abgetreten haben. Auf dieser Insel weilt augenblicklich die belgische Regierung. Der König selber soll nach London geflüchtet sein.

Die Türkei bereitet sich vor.

Köln, 17 Okt.

Die „Kölnische Zeitung" gibt einen Bericht des „Corriere della Sera" wieder: Die aus 18 Einheiten bestehende russische Schwarze-Meer-Flotte fuhr am Hafen von Varna vorüber in der Richtung auf Burgas und Konstantinopel und gab einige Schüsse ab. Die Bukarester Blätter glauben, das bilde den Beginn der Feindseligkeiten, besonders gegen die Türken wegen der Schließung der Dardanellen Auf der türkischen Botschaft in Rom gab man einem Pressevertreter über die Absichten der Pforte ausweichende Antworten; die Türkei tue, was alle Staaten tun, sie bereite sich auf die Möglichkeit eines Zusammenstoßes vor.

San Giuliano †.

Rom, 16. Okt.

Der Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano ist heute nachmittag gegen zwei Uhr gestorben.

Der Aufstand in Südafrika.

Haag, 17. Okt. (Priv.-Tel.)

Wie die „Vossische Zeitung" meldet, hat ein ernster Zusammenstoß zwischen den Leuten, die unter dem Befehl des Generals Maritz stehen, und den Regierungstruppen bei Ratedraas stattgefunden. Die ersteren verloren siebzig Gefangene. Der Aufstand scheint einen größeren Umfang zu haben, als die englischen Blätter zugeben. Die Regierung war auch genötigt, zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen, darunter auch solcher Buren, die augenblicklich zwischen den Deutschen und Maritz vermittelten.

Eine Militärkonvention zwischen Amerika und China.

Berlin, 16. Okt.

Die „Deutsche Tageszeitung" erfährt aus Basel: Die „Basler Nachrichten" melden aus Peking, daß China und die Vereinigten Staaten von Amerika unter dem Deckmantel eines Schiedsgerichtsvertrages eine militärische Konvention von internationaler Tragweite abgeschlossen haben. Die beiden Staaten verpflichten sich, alle ihre militärischen Rüstungen in vollkommener Uebereinstimmung durchzuführen, worüber gemeinsame Beratungen zu pflegen seien. Die Vertragsschließenden unterrichten sich gegenseitig fortlaufend über ihre Vorbereitungen auf militärischem Gebiet.

Erregung in Finnland.

Kopenhagen, 17. Okt. (Priv.-Tel.)

Aus Helsingfors wird gemeldet: Die Erregung in Finnland über die brutale russische Herrschaft wächst täglich. Neuerlich rief die Einführung einer äußerst strengen Zensur, die sich nicht allein auf den Briefverkehr mit dem Auslande und ebenso mit Rußland, sondern auch auf den Inlandsverkehr erstreckt, Mißstimmung hervor. Der Urheber der Maßnahme soll der Generalgouverneur sein, der immer unbeliebter wird.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Sonnabend, den 17. Oktober 1914
mittags.

Reiche Beute.

WTB. Großes Hauptquartier,
17. Oktober vorm. (Amtlich.)

In Brügge und Ostende wurde reichliches Kriegsmaterial erbeutet, u. a. eine große Anzahl Infanteriegewehre mit Munition und 200 gebrauchsfähige Lokomotiven.

Vom französischen Kriegsschauplatz sind wesentliche Ereignisse nicht zu melden.

Im Gouvernement Suwalki zeigten sich die Russen am gestrigen Tage ruhig. Die Zahl der bei Schirwindt eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 4000. Ebenso wurden noch einige Geschütze genommen. Die Kämpfe bei und südlich Warschau dauern fort.

Ein englischer Kreuzer gesunken.

WTB. Berlin, 17. Okt.
(Nichtamtlich.)

Aus London wird amtlich unterm 16. Oktober gemeldet: Am 15. Oktober, nachmittags, wurde der englische Kreuzer „Hawk" in der nördlichen Nordsee durch den Torpedoschuß eines Unterseebootes zum Sinken gebracht.

Ein Offizier und 49 Mann sind gerettet und in Aberdeen gelandet.

Etwa 350 Mann werden vermißt.

Zu gleicher Zeit wurde der Kreuzer „Theseus" angegriffen, aber ohne Erfolg. (Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung dieser Nachricht noch nicht vor. Wolff-Bureau.)

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonntag, den 18. Oktober 1914
mittags.

Erfolge im Osten.

WTB. Berlin, 18. Okt., morgens. (Nichtamtlich.)

In Wien wird am 17. Oktober mittags amtlich verlautbart, daß sowohl die in der Linie Stary Sambor Medyka und am San entbrannte Schlacht als auch unsere Operationen gegen den Dnjestrfluß einen guten Verlauf nehmen. Nördlich von Wyrzkow wurden die Russen abermals angegriffen und geworfen. Bei Synowucko forcierten unsere Truppen den Stryj-Fluß. Sie gewannen die Höhen nördlich des Ortes und nahmen die Verfolgung des Feindes auf. Ebenso gelangten die Höhen nördlich von Podbuz südöstlich von Stary-Sambor nach hartnäckigen Kämpfen in unseren Besitz. Auch nördlich des Strwiaz-Flusses schreitet unser Angriff fort. Nördlich von Przemysl begannen wir bereits auf dem östlichen San-Ufer festen Fuß zu fassen.

Die Zahl der während unserer jetzigen Offensive gemachten Gefangenen läßt sich natürlich noch nicht annähernd übersehen. Nach den bisherigen Meldungen sind es schon über 15 000.

gez.: Höfer, Generalmajor.

Deutsche Luftfahrzeuge über Warschau.

Berlin, 17. Okt.

Der „Nationalzeitung" wird aus Krakau gemeldet: Das Erscheinen eines Zeppelin und zweier deutscher Tauben erregte in Warschau unbeschreibliche Panik, und der wohlhabende Teil der Bevölkerung beginnt zu flüchten.

Englands Sorge um Indien.

Konstantinopel, 17. Okt.

Nach zuverlässigen Informationen passierten am 7. Oktober drei aktive englische Bataillone von Malta den Suezkanal auf dem Wege nach Indien. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß in Indien die Bedrängnis der Engländer zunimmt.

Japan gegen die Türkei?

Zürich, 17. Okt. (Tel.)

Die „Rußkoje Slowo" meldet aus Tokio: Japan werde der Türkei eine Note überreichen, daß es mit ganzer Wehrkraft für Rußland und England eintrete.

Sie will von amtlicher Seite erfahren haben, daß der englische Gesandte in Konstantinopel der Türkei mit Japans Hilfe gedroht habe.

Japan soll für seine Bundeshilfe Deutsch-Ostafrika erhalten. — England verteilt schon die Beute im voraus!!

Russisch-türkischer Zusammenstoß?

Berlin, 17. Okt. (Tel.)

Aus Sofia wird der „Vossischen Zeitung" berichtet: Meldungen aus Varna besagen, daß gestern vormittag dort ein starker Kanonendonner aus der Richtung Constanza hörbar war; auch heute vernahm man den Donner großer Kanonen von der Seeseite her. Man vermutet, daß es zu Zusammenstößen zwischen russischen und türkischen Kriegsschiffen gekommen ist.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Montag, den 19. Oktober 1914
mittags.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Okt., vorm. (Amtlich.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Lage ist unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind unsere Truppen in der Gegend von Lyck im Vorgehen. Der Kampf bei und südlich Warschau dauert an.

Verlust von 4 Torpedobooten.

WTB. Berlin, 18. Okt. (Amtl.)

Am 17. Oktober nachmittags gerieten unsere Torpedoboote „S 115", „S 117", „S 118", „S 119" unweit der holländischen Küste in einen Kampf mit dem englischen Kreuzer „Undaunted" und vier englischen Zerstörern. Nach amtlichen englischen Nachrichten wurden die deutschen Torpedoboote zum Sinken gebracht, von ihren Besatzungen 31 Mann in England gelandet.

Der stellv. Chef des Admiralstabes:
gez. Behncke.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Dienstag, den 20. Oktober 1914
morgens 8 Uhr.

Ein englisches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

WTB. Berlin, 20. Okt., amtlich.

Das englische Unterseeboot „E 3" wurde am 18. Oktober nachmittags in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet.

Der stellv. Chef des Admiralstabes:
gez. Behncke.

Angriffe auf Lille abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 19. Okt., 10 Uhr vorm. (Amtlich.)

Angriffsversuche des Feindes in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille wurden von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Przemysl nach der Befreiung.

Berlin, 19. Okt.

Wie die „Vossische Zeitung" aus Wien zu berichten weiß, geben die Russen sicherem Vernehmen nach ihren Verlust bei dem Sturm auf Przemysl, den sie durch Flatterminen erlitten haben, nicht auf 40 000, sondern auf 70 000 Mann an. Die russischen Zeitungen in Lemberg haben diese Nachricht gebracht. In Lemberg selbst haben die Russen weniger Schaden angerichtet, als man anfänglich angenommen hat.

Churchill tritt zurück.

Berlin, 19. Okt.

Die „Post" schreibt: Wie die „Zeit" aus London berichtet, hat der erste Lord der englischen Admiralität, Winston Churchill, nach einer stürmischen Ministerratssitzung seine Entlassung gegeben. (Eine Bestätigung dieser Meldung liegt von keiner Seite vor.)

Die Russen in Persien.

WTB. Konstantinopel, 19. Okt. (Nichtamtlich.)

Nach hier eingetroffenen zuverlässigen persischen Nachrichten haben die Russen, die ihren Einfluß in Asserbeidschan schwinden sahen, einen neuen Polizeidirektor in Täbris ernannt. Sie lassen russische Polizisten aus dem Kaukasus kommen und bilden eine Geheimpolizei aus, die das Tun und Treiben der persischen Liberalen überwacht, Briefe und Postsendungen öffnet und alle Kaufleute und Reisenden Verhören unterzieht. Es geht das Gerücht, daß die Russen neue Truppen nach Asserbeidschan kommen lassen wollen. Diese Vorkehrungen der Russen werden jedoch zweifellos ohne Erfolg bleiben, da die persische Regierung entschlossen ist, Asserbeidschan von dem russischen Einfluß zu befreien, wozu ihrerseits bereits alle zweckentsprechenden Maßnahmen getroffen sind. Der Erbprinz, der zum Generalgouverneur der Provinz ernannt worden ist, wird demnächst in Täbris erwartet. Sein Gehilfe ist bereits dort eingetroffen.

Amerikanische Kundgebung gegen England.

München, 20. Okt. (Priv.-Tel.)

Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, verbreitet das amerikanische Aufklärungskomitee eine bemerkenswerte Kundgebung gegen England. Sie ist für die anglo-amerikanischen Zeitungen in Nordamerika bestimmt und in ihr wird England allein für diesen großen Krieg verantwortlich gemacht.

Englands falsches Spiel, sein organisierter Feldzug der Verleumdung wird unter ausführlicher Anführung von Tatsachen widerlegt. England wird für das beklagenswerte Schicksal Belgiens verantwortlich gemacht, ebenso für die Hinausdehnung des Krieges in Belgien. England stehe heute vor aller Welt da als das einzige Hindernis für den Frieden.

Die einmütige Geschlossenheit des deutschen Volkes wird betont, ebenso die gute Behandlung der Ausländer, während anderseits die amerikanische Presse aufmerksam gemacht wird auf die Angriffe, deren sich englische Organe schuldig gemacht hätten gegenüber Amerikanern, die von England nach Amerika reisten.

Die amerikanische Regierung könne ferner die Einbeziehung Kanadas in einen europäischen Krieg nicht gleichgültig und ohne Widerstand hinnehmen. Eine derartige Politik könne zu Gegenmaßnahmen von seiten europäischer Mächte auf dem amerikanischen Kontinent führen, die nicht nur den Frieden und die Sicherheit Amerikas bedrohen, sondern auch dem Grundsatz der Monroe-Doktrin gefährlich werden könnten. Mit tiefer Entrüstung weist die Kundgebung die in englisch-amerikanischen Zeitungen erscheinenden Berichte zurück und brandmarkt sie als Entstellung von Tatsachen und offene Unwahrheiten. Schließlich ruft es alle amerikanischen Bürger zu einem Protest auf gegen die von England herbeigeführte Teilnahme der Japaner an diesem europäischen Krieg.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Dienstag, den 20. Oktober 1914
mittags 12 Uhr.

Japanischer Kreuzer gesunken.

WTB. London, 20. Okt. (Nichtamtl.)

Reuter meldet aus Tokio: Nach amtlicher japanischer Benachrichtigung ist der Kreuzer **Takatschie** am 17. Oktober in der Bucht von Kiautschou auf eine Mine aufgelaufen und gesunken. Von der 264 Mann starken Besatzung sollen ein Offizier und neun Mann gerettet sein.

(Das Schiff war ein älterer geschützter Kreuzer von 3,700 Tonnen Wasserverdrängung. Seine Geschwindigkeit betrug achtzehn Seemeilen.)

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Mittwoch, den 21. Oktober 1914
mittags.

Kriegstagesbericht.

WTB. Berlin, 20. Okt. (Amtlich.)

Großes Hauptquartier, 20. Okt., vormittags: Die deutschen, von Ostende längs der Küste vorgehenden Truppen stießen am Yserabschnitt bei Nieuport auf feindliche Kräfte. Mit diesen stehen sie seit vorgestern im Gefecht. Auch gestern wurden Angriffe des Gegners westlich Lille unter starken Verlusten für die Angreifer abgewiesen

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet

Erfolge der Oesterreicher.

Wien, 20. Okt.

Amtlich wird verlautbart: 19. Oktober mittags: In der Schlacht östlich Chyrow und Przemysl hat uns der gestrige Tag neuerdings große Erfolge gebracht. Besonders erbittert war der Kampf bei Mizyniec. Die Höhe von Magierow, die bisher in den Händen des Feindes war und unserem Vordringen bedeutende Schwierigkeiten bereitete, wurde nach mächtiger Artillerievorbereitung am Nachmittag von unseren Truppen genommen. Nördlich von Mizyniec kam unser Angriff bis auf Sturmdistanz an den Gegner heran und östlich Przemysl bis in die Höhe von Medyka. Am südlichen Schlachtflügel wurden die namentlich gegen die Höhen südwestlich Stary-Sambor gerichteten, auch nachts fortgesetzten Angriffe der Russen abgeschlagen. Im Stryj- und Swicatale sind unsere Truppen kämpfend in weiterem Vordringen begriffen. Auch am San wurde gestern an mehreren Punkten gekämpft. Ein nach Einbruch der Dunkelheit eingesetzter Angriff auf unsere bei Jaroslau auf dem Ostufer des Flusses übergesetzten Kräfte ist vollständig gescheitert. — In Russisch-Polen schlug die vereinigte deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie einen großen feindlichen Kavalleriekörper, der westlich von Warschau vorzudringen versuchte, über Sochatschew zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Die Italiener besetzen Valona.

Rom, 20. Okt.

Der „Messaggero" gibt ein Extrablatt heraus, wonach Valona durch eine Matrosenkompagnie des Kreuzers „Agordat" und des Torpedobootszerstörers „Dardo" besetzt wurde. Das Infanterieregiment 47 aus Lecce sei gleichfalls dorthin unterwegs. Die Regierung gibt zwar ein Dementi aus, doch höre ich aus bester Quelle, daß das Dementi nur kurze Zeit aufrechterhalten wird, weil man bald vor einer vollendeten Tatsache stehen wird.

(Frankfurter Zeitung.)

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Mittwoch, den 21. Oktober 1914
nachmittags 2.45 Uhr.

2000 Engländer gefangen.

Großes Hauptquartier, 21. Okt., vorm. (Amtlich.)

Am Yserkanal stehen unsere Truppen noch in heftigem Kampfe. Der Feind unterstützt seine Artillerie vom Meer nordwestlich Nieuport aus. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht.

Die Kämpfe westlich von Lille dauern an. Unsere Truppen gingen auch hier zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück.

Es wurden etwa zweitausend Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze ist keine Entscheidung gefallen.

Die Schandnation.

Genf, 21. Okt. (Priv.-Tel.)

Die „Deutsche Tageszeitung" meldet: Nach Marseille wurden in der letzten Woche mehrere Tausend deutsche Gefangene gebracht, die nach Algier und Marokko verschifft werden sollen. Frankreich will dadurch die Lage der Deutschen in ungünstigem Licht zeigen und die befürchteten Aufstände der Eingeborenen ersticken. Deshalb werden die deutschen Gefangenen am hellen Tage gefesselt durch die algerischen Ortschaften getrieben. 4000 deutsche Gefangene sollen sich bereits im Süden Algiers befinden und dort zu Bahn- und Straßenbauten gezwungen werden. Die furchtbaren Strapazen dieser Beschäftigung waren bisher nur französischen Strafgefangenen vorbehalten. Gerüchtweise verlautet, daß die Sterblichkeit unter den deutschen Gefangenen sehr erheblich sei. Als Wachtsoldaten werden meist Schwarze verwendet, welche die Deutschen mit empörender Grausamkeit behandeln.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Donnerstag, den 22. Oktober 1914
mittags.

Der japanische Räuber.

London, 22. Okt. (Nichtamtl.)

Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 20. Okt.: Das Marineministerium gibt bekannt, daß die Marschall-, Marianen- und Karolinen-Inseln aus militärischen Gründen besetzt worden sind.

Englischer Dampfer versenkt.

WTB. Kristiania, 21. Okt.

Aus Stavanger wird gemeldet: Der englische Dampfer „Glitra" der Salvesen Leith Linie ist zwölf Seemeilen von der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden.

Das Unterseeboot schleppte die englische Mannschaft in Rettungsbooten auf norwegisches Gebiet, wo sie durch Lotsendampfer an Land gebracht wurde.

Großherzog Friedrich im Feld.

WTB. Mülhausen i. E., 21. Okt. (Nichtamtlich.)

Der Großherzog von Baden ist heute zum Besuch der in den Lazaretten befindlichen Verwundeten eingetroffen. Er begab sich dann zu seinen in der Feuerlinie liegenden Truppen.

Prinz Max von Hessen in englischer Gefangenschaft.

Prinz Max von Hessen, vom 24. Dragoner-Regiment, der zweite Sohn des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen, ist in englische Gefangenschaft geraten. Er war durch einen Schuß in den Oberschenkel verwundet worden. Er kam dann in ein Trappistenkloster bei Bailleul an der belgischen Grenze und wurde dort von den Engländern mitgenommen.

Portugal vor der Kriegserklärung.

Berlin, 21. Okt.

Nach Meldungen französischer Blätter verlautet aus Lissabon, Portugal werde seine Kriegserklärung an Deutschland damit begründen, daß die Deutschen von Deutsch-Südwestafrika aus angreifend in portugiesisches Gebiet eingedrungen und dort einen portugiesischen Unteroffizier und vier Soldaten erschossen haben. (!) Das Eindringen der Deutschen in Portugiesisch-Mozambique sei damit motiviert worden, daß Eingeborene in dem benachbarten deutschen Gebiet Unruhen hervorgerufen hätten.

Das portugiesische Kabinett soll darüber bereits eine Erklärung von Deutschland verlangt haben. Seit gestern verlassen viele in Portugal wohnende Deutsche das Land und begeben sich nach Spanien.

Gewitterzeichen.

Berlin, 22. Okt. (Priv.-Tel.)

Wie die „Tägliche Rundschau" meldet, scheinen die Portugiesen in Berlin schon, wie damals die Japaner, einen Wink erhalten zu haben, denn sie verlassen bereits seit Freitag Berlin.

Der Oberkommandierende der türkischen Streitmacht.

Kopenhagen, 22. Okt. (Priv.-Tel.)

Das Reuterbureau meldet nach der „Petersburger Börsenzeitung" aus Konstantinopel, der Sultan habe nach einem Familienrat mit der Absicht, Enver Paschas diktatorische Vormundschaft und den deutschen Einfluß zu untergraben, zur allgemeinen Verwunderung Enver zum Oberkommandierenden des türkischen Heeres und der türkischen Flotte ernannt.

Diese Nachricht ist mit besonders großer Vorsicht aufzunehmen, eine Bestätigung fehlt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Donnerstag, den 22. Oktober 1914
nachmittags 2 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Okt., vorm. (Amtlich.)

Die Kämpfe am Yserkanal dauern noch fort. Elf englische Kriegsschiffe unterstützen die feindliche Artillerie. Oestlich Dixmuiden wurde der Feind zurückgeworfen. Auch in der Richtung Ypres drängen unsere Truppen erfolgreich vor. Die Kämpfe nordwestlich und westlich Lille waren sehr erbittert. Der Feind wich auf der ganzen Front langsam zurück. Heftige Angriffe auf Richtung Toul gegen die Höhen südlich Thieucourt wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeworfen. Es ist einwandfrei festgestellt, daß der englische Admiral, der das Geschwader vor Ostende befehligte, nur mit Mühe von der Absicht, Ostende zu beschießen, durch die belgischen Behörden abgebracht wurde.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz folgen unsere Truppen dem weichenden Gegner in der Richtung Ossowiec. Mehrere Hundert Gefangene und Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Bei Warschau und in Polen wurde gestern nach dem unentschiedenen Ringen der letzten Tage nicht gekämpft. Die Verhältnisse befinden sich dort noch in der Entwicklung.

Der österreichische Tagesbericht.

Budapest, 22. Okt. (Nichtamtlich.)

Günstiger Stand für unsere Verbündeten.

Wien, 22. Okt.

Amtlich wird gemeldet: 22. Oktober mittags: In der Schlacht beiderseits der Strwiaz gelang es uns nun auch in den Raum südlich dieses Flusses den Angriff vorwärts zu tragen. Auf der beherrschenden trigonometrischen Höhe 668, südöstlich von Stary-Sambor, wurden zwei hintereinander liegende Verteidigungsstellen des Feindes genommen.

Nordwestlich des genannten Ortes gelangten unsere Gefechtslinien näher an die Chaussee nach Staraſol heran.

Nach den bisherigen Meldungen wurden in den letzten Kämpfen 3400 Russen, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet. In Czernowitz sind unsere Vortruppen eingerückt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Freitag, den 23. Oktober 1914
mittags.

Absperrung von Calais.

Genf, 23. Okt. (Priv.-Tel.)

Ueber Bordeaux wird gemeldet: Der Festungskommandant in Calais hat die polizeiliche und militärische Absperrung von Calais angeordnet. Der Zivilbevölkerung wurde eine Frist von sechs Tagen zum Verlassen des Festungsgebietes gestellt.

Der Kaperkrieg.

London, 22. Okt. (Nichtamtlich.)

„Daily Telegraph" meldet: Das deutsche Sanitätsschiff „Ophelia" wurde gestern von dem englischen Kreuzer „Yarmouth" eingebracht. Seine funkentelegraphische Anlage wurde abgenommen.

Portugiesische Minister gegen die Teilnahme am Krieg.

Mailand, 23. Okt. (Priv.-Tel.)

Einer Madrider Meldung zufolge haben der portugiesische Minister des Innern und der Kriegsminister ihre Demission angeboten, sofern der Präsident der Republik auf eine Beteiligung Portugals am englischen Krieg bestehen bleibt. Falls das Gesamtministerium zurücktritt ist auch mit dem Rücktritt weiterer leitender Kreise im Kriegsministerium und im Generalstab zu rechnen.

In Rußland gefangen.

Berlin, 22. Okt.

Aus dem Haag erfährt die „Vossische Zeitung": Die deutschen und österreichischen Gefangenen werden in Rußland zu dem Bau der zentralasiatischen Altai-Bahn verwendet. In der „Times" wird empfohlen, alle in England befindlichen Deutschen nach St. Helena zu bringen; so könne die Insel wieder nützlich sein.

Eine Abfuhr.

WTB. London, 22. Okt. (Nichtamtlich.)

Das Reuterbureau meldet aus Konstantinopel vom 19. Oktober: Auf die britische Vorstellung über die fortgesetzte Anwesenheit deutscher Mannschaften auf türkischen Kriegsschiffen erwiderte die Pforte endgültig, daß dies seine innere Angelegenheit sei.

Kanadische Truppen zur Verstärkung der englischen Landarmee.

Rotterdam, 23. Okt. (Priv.-Tel.)

Wie die Londoner „Morningpost" meldet, ist der in England eingetroffene Truppentransport 80 000 Mann stark. Die Hilfstruppen werden, dem genannten Blatt zufolge, nicht nach Frankreich gehen, sondern zur Verstärkung der innerenglischen Landarmee dienen.

Die „Emden" an der Arbeit.

London, 22. Okt.

Lloyds Agent in Colombo telegraphiert an die Admiralität, daß die britischen Dampfer „Chilka", „Troilus", „Benmoor", „Clan Grant" und der für Tasmania bestimmte Bagger „Ponrabel" von dem deutschen Kreuzer „Emden versenkt und der Dampfer „Exford" gekapert worden seien.

Deutschfeindliches aus England.

Kopenhagen, 23. Okt. (Priv.-Tel.)

Nach Londoner Zeitungsmeldungen hat die englische Regierung beschlossen, alle im Lande wohnenden deutschen und österreichischen Untertanen, die im wehrpflichtigen Alter stehen, einzusperren. Mit der Durchführung dieses Beschlusses wurde sofort begonnen. Bereits gestern wurde im ganzen Lande eine Menge Deutscher verhaftet. Als Ursache für diesen Beschluß wird angegeben, daß die Meldungen von umfangreicher Wichtigkeit, die deutsche Spione in Antwerpen vor dem Fall der Stadt entfaltet hatten, starke Erregung in England hervorgerufen haben.

Ein deutscher Barbier, der der polizeilichen Meldepflicht nicht nachgekommen war, wurde anfangs dieser Woche vom Polizeirichter in London zu sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Polizeirichter bedauerte zugleich, daß noch nicht alle Deutsche, die militärpflichtig seien, angehalten worden sind.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

1. Extra-Blatt

Sonnabend, den 24. Oktober 1914
morgens halb 8 Uhr.

Dreizehn englische Dampfer versenkt.

WTB. Berlin, 24. Okt.

Nach einer Meldung des Reuter-Bureaus aus Las Palmas vom 23. Oktober lief dort der deutsche Dampfer „Teneriffa" ein mit Mannschaften von 13 britischen Dampfern an Bord, die der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" im Atlantischen Ozean versenkt hatte.

Die Gesamt-Tonnage der versenkten Schiffe beträgt 60 000 Tonnen.

Vor Dünkirchen.

Rotterdam, 24. Okt. (Priv.-Tel.)

Der „Courant" meldet: Zwischen Lille und Bailleul sind sämtliche Ortschaften von den deutschen Truppen erobert.

Südlich von Dixmuiden ist die deutsche Frontlinie beträchtlich nach Westen vorgerückt.

Der österreichische Tagesbericht. 4600 Russen gefangen.

WTB. Wien, 23. Okt. (Nichtamtlich.)

Amtlich verlautbarte am 23. Oktober mittags: Während gestern in der Schlacht südlich von Przemysl hauptsächlich unsere gegen die feindlichen Stützpunkte eingesetzte schwere Artillerie das Wort hatte, entwickelten sich heftige Kämpfe am unteren San, wo wir den Gegner an mehreren Punkten auf das westliche Ufer übergehen ließen, um ihn angreifen und schlagen zu können. Die übergegangenen russischen Kräfte sind bereits überall dicht an den Fluß gepreßt. Bei Zarzecze machten wir über 1000 Gefangene. Teile unseres Heeres erschienen überraschend vor Iwangorod und schlugen zwei feindliche Divisionen. Hierbei wurden 3600 Russen gefangen genommen, eine Fahne und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Rückkehr von einer erfolgreichen Aktion in der Save stieß unser Flußmoniteur Temes auf eine feindliche Mine und sank. Von der Bemannung werden 33 Personen vermißt, die übrigen sind gerettet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Am Tsingtau.

Rotterdam, 23. Okt.

Die Festung Tsingtau ist von zwei japanischen Kriegsschiffen und dem englischen Linienschiff „Triumph" bis heute ohne Erfolg beschossen worden. Am 14. Oktober wurde dabei das Oberdeck der „Triumph" durch einen schweren Haubitzentreffer durchschlagen. Das deutsche Kanonenboot „Jaguar" ist leicht beschädigt worden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

2. Extra-Blatt

Sonnabend, den 24. Oktober 1914
mittags.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Okt., vorm. (Amtlich.)

Am Yserkanal wurden gestern Erfolge errungen. Südlich Dixmuiden sind unsere Truppen vorgegangen. Westlich von Lille waren unsere Angriffe erfolgreich. Wir setzten uns in den Besitz mehrerer Ortschaften. Auf der übrigen Front des Westheeres herrschte im wesentlichen Ruhe.

Im Osten wurden russische Angriffe in der Gegend westlich von Augustow zurückgeschlagen und dabei mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz liegen noch keine abschließenden Meldungen vor.

Berlin, 23. Okt. (Nichtamtlich.)

Eine Meldung der „Times" aus Petersburg, wonach bei Warschau die Russen 50 deutsche Geschütze und zwei deutsche Regimentsfahnen erbeutet und eine große Zahl von Gefangenen gemacht hätten, ist erfunden.

Um Tsingtau.

Berlin, 23. Okt.

Ein Telegramm aus Schanghai über Rotterdam meldet: Sicherem Vernehmen nach ist der japanische Kreuzer „Takatschio" vor Tsingtau nicht auf eine Mine gestoßen, sondern durch das deutsche Torpedoboot „S 90" vernichtet worden. Das Torpedoboot wurde nach dem Angriff 60 Seemeilen südlich von Tsingtau auf Strand gesetzt und in die Luft gesprengt. Die Mannschaft ist gerettet.

In Berlin nimmt man an, daß diese Nachricht, obwohl sie aus Schanghai kommt zutreffend ist. „S 90" war eines der wenigen Torpedoboote, die sich bei dem ostasiatischen Kreuzergeschwader befanden. Offenbar ist das Boot nach dem erfolgreichen Angriff von überlegenen feindlichen Streitkräften abgedrängt und vom Rückzug abgeschnitten worden, so daß ihm nichts blieb, als auf den Strand zu laufen und die Mannschaft in Sicherheit zu bringen. Der materielle Verlust ist nicht übermäßig groß. „S 90" war eines der ältesten unserer Torpedoboote.

Aus Deutsch-Belgien.

Haag, 24. Okt. (Priv.-Tel.)

Die deutsche Regierung in Belgien zieht vom 1. November an ihre Steuern selbst ein.

Hohe Auszeichnungen.

Berlin, 23. Okt. (Tel.)

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pourlemerite an den Generaloberſten von Hindenburg, Oberbefehlshaber der achten Armee, den General z. D. v. Zwehl, kommandierenden General des siebten Reservekorps, den Generalmajor Ludendorf, Chef des Generalstabs der achten Armee, und den General der Infanterie v. Beseler, kommandierender General des dritten Reservekorps.

Eine persische Note.

Zürich, 24. Okt. (Tel.)

Die persische Regierung überreichte der russischen Gesandtschaft in Teheran eine Note. Persien verspricht darin strenge Neutralität, fordert aber Rußland auf, die russischen Truppen aus der militärisch besetzten Provinz Asserbeidschan zurückzuziehen.

Joffre hat Geduld.

Kristiania, 23. Okt.

Der Spezialkorrespondent der „Aftenposten" telegraphierte gestern aus Paris: Die Lage an der Front ist unverändert. Marschall Joffre soll gesagt haben: „Ich könnte sie doch aus ihren Höhlen graben, wenn ich Lust hätte, einige Tausend Mann zu opfern. Mit ein klein wenig Geduld werde ich sie auch zu billigerem Preise ausgraben."

Die fliegende „Emden".

Berlin, 24. Okt.

Wie dem „Berliner Tageblatt" aus Rom gemeldet wird, erfährt die dortige „Tribuna" aus Kalkutta, daß die „Emden" auch französische Dampfer versenkt habe. — Wie der „Tribuna"-Korrespondent von dem Gouverneur von Bengalen erfuhr, war der Durchbruch der „Emden" durch eine kombinierte Verfolgung englischer, russischer, französischer und japanischer Schiffe eine unerhörte Leistung und nur dadurch möglich, daß die „Emden" die Funkenſprüche der feindlichen Schiffe auffing.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

3. Extra-Blatt

Sonnabend, den 24. Oktober 1914
nachmittags 3 Uhr.

Vorgehen unserer Truppen.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Okt., vorm. (Amtlich.)

Die Kämpfe am Yser-Ypres-Kanalabschnitt sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es, mit erheblichen Kräften den Kanal zu überschreiten. Oestlich Ypres und südwestlich Lille drangen unsere Truppen in heftigem Kampfe langsam vor. Ostende wurde gestern in völlig zweckloser Weise von englischen Schiffen beschossen. Im Argonnenwalde kamen unsere Truppen ebenfalls vorwärts. Es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangene gemacht. Zwei französische Flugzeuge wurden hier heruntergeschossen. Nördlich Toul bei Flirey lehnten die Franzosen eine ihnen von uns zur Bestattung ihrer in großer Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Bergung ihrer Verwundeten angebotene Waffenruhe ab.

Westlich Augustow erneuerten die Russen ihre Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

Der Seekrieg.

Berlin, 24. Okt. (Amtlich.)

Die bereits früher nichtamtlich gemeldete, am 13. d. M. mittags erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Hawk" durch ein deutsches Unterseeboot wird hierdurch amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Am 20. Oktober ist der englische Dampfer „Glitra" an der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot durch Oeffnen der Ventile versenkt worden, nachdem die Besatzung auf Aufforderung das Schiff in den Schiffsbooten verlassen hatte.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
gez.: Behncke.

Siegreiche Kämpfe im östlichen Bosnien.

WTB. Wien, 24. Okt. (Nichtamtlich.)

Oesterreichisch-amtlich wird unterm 23. Oktober verlautbart: Die starken serbischen und montenegrinischen Kräfte, welche seinerzeit über die von den Truppen entblößten südöstlichen Grenzteile ins östliche Bosnien eingedrungen waren und die einheimische moslemitische Bevölkerung auch mit zügellosen Horden von plündernden und mordenden Freischaren heimgesucht haben, sind am 22. d. M. nach dreitägigen erbitterten Kämpfen in dem Raume beiderseits der Straße Mokro-Negatiza geschlagen und zu eiligem Rückzug gezwungen worden.

Die Einzelheiten des Treffens, in welchem unsere Truppen mit unvergleichlichem Mut gekämpft und den Gegner aus mehreren hintereinander gelegenen befestigten Stellungen mit dem Bajonett wiederholt geworfen haben, werden wegen der im Zuge befindlichen weiteren Aktionen der nächsten Berichterstattung vorbehalten.

Feldzeugmeister Potiorek.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonntag, den 25. Oktober 1914
morgens 8 Uhr.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 26. Okt.

Amtlich wird verlautbart, den 25. Oktober, mittags: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz stehen nunmehr unsere Armeen und starke deutsche Kräfte in einer fast ununterbrochenen Front, die sich von den Nordabfällen der östlichen Karpathen über Stary-Sambor, das östliche Vorgelände der Festung Przemysl, den unteren San und das polnische Weichselanland bis in die Gegend von Plock erstreckt, im Kampf gegen die Hauptmacht der Russen, die auch ihre kaukasischen, sibirischen und turkestanischen Truppen heranführten. Unsere Offensive über die Karpathen hat stärkere feindliche Kräfte auf sich gezogen. — In Mittelgalizien, wo beide Gegner befestigte Stellungen inne haben, steht die Schlacht im allgemeinen. Südöstlich Przemysl und am unteren San errangen unsere Truppen auch in den letzten Tagen mehrfach Erfolge. — In Russisch-Polen wurden beiderseits starke Kräfte eingesetzt, die seit gestern südwestlich der Weichselstrecke Iwangorod-Warschau kämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

296869 Gefangene.

Berlin, 25. Okt.

Nach den hiesigen Morgenblättern waren bis zum 21. Oktober in deutschen Gefangenenlagern untergebracht: Franzosen: 2472 Offiziere und 146 897 Mann; Russen: 2164 Offiziere, 104 524 Mann; Belgier: 547 Offiziere, 31 378 Mann; Engländer: 218 Offiziere, 8669 Mann; darunter 6 französische und 18 russische Generale (einschließlich zweier kommandierender Generale und dreier belgischer Generale). Alles in allem bis zum 21. Oktober 296 869 Gefangene.

Der Kaiser an die Tsingtauer Besatzung.

Berlin, 25. Okt. (Tel.)

Der Kaiser hat durch die Gesandtschaft in Peking am 24. August folgendes Telegramm an die Besatzung von Tsingtau gerichtet: „Gott mit euch in schweren bevorstehenden Kämpfen. Ich gedenke euer. Wilhelm, I. R."

General v. Moltke erkrankt.

Berlin, 25. Okt.

Wie aus dem Großen Hauptquartier mitgeteilt wird, ist General v. Moltke an Leber- und Gallenbeschwerden erkrankt. Die Krankheit gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. General v. Moltke befindet sich in guter ärztlicher Pflege im Großen Hauptquartier. In seinem Zustand ist bereits eine wesentliche Besserung eingetreten. Seine Geschäfte sind dem Kriegsminister General v. Falkenhayn übertragen.

Die Jagd auf die „Emden".

London, 25. Okt.

Die Admiralität veröffentlicht eine Erklärung über die von den deutschen Kreuzern versenkten Schiffe, in der es heißt: Man glaubt, daß sich acht oder neun deutsche Kreuzer im Atlantischen, Stillen und Indischen Ozean befinden. Ueber siebzig britische, japanische, französische und russische Kreuzer, ungerechnet die vielen Hilfskreuzer, wirken zur Aufsuchung der deutschen Kreuzer. Die Auffindung und Vernichtung der feindlichen Kreuzer sei hauptsächlich Sache von Zeit, Geduld und Glück.

Deutschenverfolgungen.

WTB. London, 25. Okt. (Nichtamtlich.)

Wie die „Times" meldet, werden die von der Polizei registrierten dienstpflichtigen Deutschen und Oesterreicher in Gefangenenlager abgeführt. Ihre Zahl beträgt in London vierzigtausend, im Vereinigten Königreich siebzigtausend. (In Deutschland sind die Engländer bis jetzt noch nicht behelligt worden.)

Demonstration der Iren.

London, 26. Okt.

Wie der „Morningpost" gemeldet wird, hat das in Irland verbreitete Gerücht, daß die Regierung eine obligatorische Einziehung zum Heeresdienst plane, einen Auswanderungsstrom nach Amerika verursacht.

Das Organ des irischen Arbeiterführers Jim Larkin schreibt: Niemand in Irland, dem die irischen Interessen teuer seien, werde in irgendeinem Konflikt englischen Ursprungs sein Schwert ziehen, bis ein solcher Konflikt auf irischem Boden ausgefochten werde.

Die Wirren in Aegypten.

Kopenhagen, 26. Okt.

Wie der Petersburger „Rjetsch" meldet, sind die türkischen Zeitungen überfüllt mit Nachrichten von ernsten Wirren in Aegypten. „Tanin" teilt mit, daß zwischen den englischen und ägyptischen Truppen in Alexandria und Kairo bewaffnete Zusammenstöße stattfanden. Ein Teil der in Aegypten eingetroffenen indischen Truppen desertierte.

Bestürzung in Paris.

Berlin, 25. Okt.

Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Genf: Der amtliche französische Bericht vom Freitag abend, der in der Tat recht pessimistisch klingt und das Zurückweichen der Verbündeten auf der Nordwestfront zugibt, und der spät in der Nacht bekannt wurde, rief die größte Bestürzung hervor.

Petersburg wird befestigt.

Berlin, 25. Okt.

Die „Post" meldet: Der Gesandte einer Großmacht in Sofia hat dem „Mir" zufolge die Mitteilung bekommen, daß man Petersburg befestige. Die Heeresleitung gibt auf Plakaten bekannt, daß dies nur aus Vorsicht geschieht, da zu irgend welcher Beunruhigung keine Veranlassung sei.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonntag, den 25. Oktober 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Siegreiches Vordringen in Nordfrankreich.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Okt., vormittags.

(Amtlich. Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Der Yser-Ypres-Kanal ist zwischen Nieuport und Dixmuiden nach heftigen Kämpfen am 24. Oktober von uns mit weiteren starken Kräften überschritten worden. Oestlich und nordöstlich Ypres hat sich der Feind verstärkt. Trotzdem gelang es unseren Truppen, an mehreren Stellen vorzudringen. Etwa 500 Engländer, darunter ein Oberst und 28 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Angriff bei Augustow.

Im Osten haben unsere Truppen die Offensive gegen Augustow ergriffen. In der Gegend von Iwangorod kämpfen unsere Truppen Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Truppen. Sie machten 1800 Gefangene.

Kämpfe im Oberelsaß.

Basel, 25. Okt. (Priv.-Tel.)

Eine fieberhafte Tätigkeit ist von Belfort bis Mülhausen zu bemerken. Die Ortschaften im Festungsbereich werden befestigt und mit großen Truppenmassen belegt. Im südlichen Sundgau fand ein heftiger Artilleriezusammenstoß statt. Die Franzosen versuchten, die deutschen Stellungen bei Sept und Largitzen zu stürmen. Deutsche Artillerie griff erfolgreich ein.

Ein Neffe des Kaisers gefallen.

Berlin, 25. Okt. (Tel.)

Hiesige Blätter berichten nach dem gestern veröffentlichten Schlachtbericht, daß Prinz Maximilian von Hessen, ein Neffe des Kaisers, den Tod auf dem Schlachtfeld gefunden hat. Nach den bisherigen Meldungen war Prinz Maximilian durch einen Oberschenkelschuß leicht verwundet nach dem Trappistenkloster in Bailleul gebracht worden. Man nahm an, daß das Kloster dann von den Engländern besetzt wurde und daß der Prinz in englische Gefangenschaft geraten sei. Wenn die von London verbreitete Darstellung richtig ist, würde der Prinz trotz seiner Verwundung von neuem am Kampf beteiligt gewesen sein und den Heldenmut mit dem Leben bezahlt haben. Prinz Maximilian, der am 20. Oktober das 20. Lebensjahr vollendet hatte, war der zweite von sechs Söhnen des Prinzen Friedrich Karl von Hessen und der Prinzessin Margarete, der jüngsten Schwester des Kaisers. Er hatte erst im vorigen Jahre die Lichterfelder Kadettenanstalt verlassen. Vor kurzem war sein Vater und einer seiner Brüder, die gleichfalls am Feldzug teilnehmen, verwundet worden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt

Neuestes.

Montag, den 26. Oktober 1914
nachmittags 2 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Okt. (Amtl.)

Westlich des Yserkanals zwischen Nieuport und Dixmuiden, welche Orte noch vom Feinde gehalten werden, griffen unsere Truppen den sich dort noch hartnäckig wehrenden Feind an. Das am Kampfe sich beteiligende englische Geschwader wurde durch schweres Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen. Drei Schiffe erhielten Volltreffer. Das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. Oktober nachmittags außer Sehweite. Bei Ypres steht der Kampf. Südwestlich Ypres sowie westlich und südwestlich Lille machten unsere Truppen im Angriff gute Fortschritte. In erbittertem Häuserkampf erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen. Nördlich Arras brach ein heftiger französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreitet unsere Offensive gegen Augustow vorwärts. Bei Iwangorod steht der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Dienstag, den 27. Oktober 1914
nachmittags 2 Uhr.

Fortschritte.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Okt. (Amtl.)

Die Kämpfe im Abschnitt des Yser-Ypres-Kanal bei Ypres und südwestlich Lille werden mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die deutschen Truppen haben auch gestern Fortschritte gemacht. Auf dem übrigen Teile der Kampffront im Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht zugetragen.

Westlich Augustow ist der Angriff in langsamem Fortschreiten. Südwestlich Warschau sind alle Angriffe starker russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgeworfen worden. Nördlich Iwangorod haben neue russische Armeekorps die Weichsel überschritten

Zehntausend Russen gefangen.

WTB. Wien, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die Situation in Mittelgalizien ist unverändert. Südwestlich von Iwangorod stehen unsere bravourös fechtenden Korps, von welchen eines allein 10000 Gefangene machte, im Kampfe gegen überlegene Kräfte.

Unruhen in Portugal.

London, 27. Okt. (Nichtamtlich.)

Die „Westminster Gazette" meldet aus Lissabon: Aus Rache für die Zerstörung der Bureaus der monarchistischen Blätter am letzten Mittwoch wurde das Gebäude der sozialistischen Zeitung vernichtet.

Die Pest in Portugal.

Köln, 27. Okt. (Priv.-Tel.)

Nach Berichten der „Kölnischen Zeitung" aus Badajoz wird das Auftauchen der Pest in Lissabon bestätigt. Die Epidemie trägt einen sehr ernsthaften Charakter. An der spanischen Grenze wurden die Vorsichtsmaßnahmen verdoppelt.

Der englische Generalstabschef gestorben.

Berlin, 26. Okt.

Der „Berliner Lokanlanzeiger" meldet aus Kopenhagen: Aus London wird amtlich gemeldet: Der Chef des Generalstabs für das britische Reich, General Sir Charles Douglas, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Er war auch das höchste militärische Mitglied des Armeerats.

Der Aufstand in Südafrika.

Pretoria, 25. Okt. (Amtl. Reutermeldung.)

Bei Keimus am Oranjefluß griff Oberst Maritz mit seiner gesamten Streitmacht und vier Maschinengewehren sowie acht Geschützen die Engländer an, die zehn Verwundete hatten. Eine Schätzung der Verluste des Feindes ist unmöglich, da er seine Verwundeten mitnahm.

Ein türkisch-persisches Bündnis.

Konstantinopel, 26. Okt.

In gutunterrichteten Kreisen wird versichert, daß zwischen der Türkei und Persien ein Bündnisvertrag abgeschlossen worden ist. (Frankfurter Zeitung.)

Japanischer Dampfer versenkt.

Zürich, 26. Okt.

Die Schanghaier Versicherungsagentur Yangtsekiang gibt bekannt, daß der große japanische Dampfer „Kamasata Maru", der von Kobe nach Singapore unterwegs war, vom Kreuzer „Emden" versenkt worden ist.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Mittwoch, den 28. Oktober 1914
nachmittags 4 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Okt. (Amtl.)

Die Kämpfe bei Nieuport und Dixmuide dauern noch an. Die Belgier erhalten dort erhebliche Verstärkungen. Unsere Angriffe wurden fortgesetzt. Sechzehn englische Kriegsschiffe beteiligten sich am Kampfe gegen unseren rechten Flügel. Ihr Feuer war erfolglos. Bei Ypres ist die Lage am 27. Oktober unverändert geblieben. Westlich Lille wurde unser Angriff mit Erfolg fortgesetzt. Im Argonner Wald sind wieder einige feindliche Schützengräben genommen worden, deren Besatzung zu Gefangenen gemacht wurde. Auf der Westfront hat sich weiter nichts Wesentliches ereignet.

In Polen mußten die deutsch-österreichischen Truppen vor neuen russischen Kräften, die von Iwangorod-Warschau-Nowogeorgiewsk vordringen, ausweichen, nachdem sie bis dahin in mehrtägigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolglos abgewiesen hatten. Die Russen folgen zunächst nicht. Die Loslösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeiten. Unsere Truppen werden sich der Lage entsprechend neu gruppieren.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz sind keine wesentlichen Aenderungen.

Ein Torpedoboot gesunken.

In Petersburg wird eine Verlustliste veröffentlicht, nach der die ganze Besatzung eines Torpedobootes vermißt wird. Unter den Vermißten befinden sich sechs Offiziere. Das Boot sei sicher gesunken. Die Erzählungen von drei geretteten Verwundeten lassen auf Vernichtung durch eine Mine schließen.

Ein Spionagebureau in Basel.

Zürich, 28. Okt. (Priv.-Tel.)

Wie die „Vossische Zeitung" meldet, wurde in Basel ein französisches Spionagebureau aufgehoben, das Nachrichten über Truppenbewegungen im Oberelsaß nach Belfort weitergab. Bis jetzt wurden vier Personen verhaftet.

Ueber Warschau.

Berlin, 28. Okt.

Aus Lodz wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" gemeldet: Ueber Warschau sind heute neuerdings Luftfahrzeuge erschienen. Mehrere Bomben haben den Hauptbahnhof fast ganz zertrümmert, wobei sieben Personen getötet und elf verwundet wurden.

Täglich erscheinen deutsche Flieger über Warschau, und ihre Bomben erfordern viele Opfer.

Ein Drittel eines sibirischen Armeekorps ertrunken.

Aus Pera wird der „Deutschen Tageszeitung" gemeldet: Nach sicherer Quelle ertrank bei dem ersten Kampf südlich von Warschau rund der dritte Teil eines sibirischen Armeekorps, das damals die alleinige Stadtbesatzung war, während der Flucht über die Weichsel.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

Wien, 27. Okt.

Die Nachricht, daß die Besetzung Valonas durch die Italiener zu erwarten sei, wird jetzt an hiesiger amtlicher Stelle bestätigt.

Der Fortgang der epirotischen Bewegung, die die Beschlüsse der Großmächte über Albanien umstürzen will, rechtfertigt nach der Auffassung Italiens ein Einschreiten ohne weiteres und da zurzeit keine andere Signaturmacht für eine Aktion in Valona frei ist, liegt es nahe, daß die italienische Regierung die Aufgabe, dort Ordnung zu schaffen, übernimmt; sie kann dabei auf das Einverständnis der übrigen Signatarmächte, insbesondere Oesterreich-Ungarns, rechnen.

Der Aufstand in Südafrika.

Kapstadt, 27. Okt. (Nichtamtlich.)

Das Reuterbureau meldet: Oberst Maritz ist geschlagen und verwundet auf deutsches Gebiet geflüchtet.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Donnerstag, den 29. Oktober 1914 mittags.

Armeebefehl des bayerischen Kronprinzen.

WTB. München, 28. Okt. (Nichtamtlich.)

Die „München-Augsburger Abendzeitung" meldet: Kronprinz Rupprecht von Bayern hat als Kommandierender der sechsten deutschen Armee folgenden Armeebefehl an seine Soldaten gerichtet: Soldaten der sechsten Armee! Wir haben nun das Glück, auch die Engländer vor unserer Front zu haben, Truppen jenes Volkes, dessen Neider seit Jahren an der Arbeit waren, uns mit einem Ring von Feinden zu umgeben, um uns zu erdrosseln. Ihm haben wir diesen blutigen, ungeheuren Krieg vor allem zu verdanken, darum, wenn es jetzt gegen diesen Feind geht, übt Vergeltung für die feindliche Hinterlist und für so viele schwere Opfer; zeigt ihnen, daß die Deutschen nicht so leicht aus der Weltgeschichte zu streichen sind, zeigt ihnen deutsche Hiebe ganz anderer Art. Hier ist der Gegner, der der Wiederherstellung des Friedens am meisten im Wege steht. Drauf! Rupprecht.

Vergeltungsmaßregeln.

Berlin, 28. Okt.

Das „Hamburger Fremdenblatt" läßt sich von hier melden, daß die Bundesregierungen Verhandlungen eingeleitet hätten, sämtliche Maßnahmen des feindlichen Auslandes gegen deutsche Staatsangehörige und gegen deutsches Privateigentum im Auslande mit gleichen Maßnahmen des Reichs gegen die Angehörigen der feindlichen Staaten zu erwidern. Es soll bereits eine Vorlage in dieser Angelegenheit ausgearbeitet sein, die dem Bundesrat unterbreitet werden soll.

Der Burenaufstand.

Amsterdam, 28. Okt.

Der „Telegraaf" berichtet aus London: Die letzten Meldungen aus Südafrika lauten sehr ungünstig. Es scheint, daß auch General Dewet gegen Botha Partei genommen hat, während man sich über die Haltung vieler anderer einflußreicher Mitglieder der Hertzog-Partei in London sehr beunruhigt. Gerüchten zufolge sollen hohe englische Beamte durch aufständische Buren gefangen genommen sein.

Die Verschleppung Deutscher nach Sibirien.

Ein in Riga ansässig gewesener Reichsdeutscher schreibt aus Sibirien: „Nachdem wir drei Wochen mit der Eisenbahn befördert waren, begannen die Fußmärsche. Nachts mußten wir im Freien schlafen, ohne Decken, mit unseren völlig durchnäßten Kleidern. Jetzt sind wir in einem kleinen Dorfe angelangt. In den Straßen und auf den freien Plätzen sind Zelte aufgeschlagen und unter diesen müssen wir nachts schlafen. Wir schlafen auf der blanken Erde, ohne Stroh und Decken! Lange können wir das nicht aushalten, da es hier schon bitter kalt ist." — Soll sich Deutschland diese Behandlung seiner Angehörigen ruhig gefallen lassen?

Deutschenhetze.

„Nowoje Wremja" drängt bei der russischen Regierung darauf ein, alles in Westrußland gelegene Eigentum der Deutschen, auch wenn sie naturalisiert sind, gegen einen „gebührenden" Preis zu enteignen.

Auf eine Mine gestoßen.

London, 28. Okt.

Reuter meldet: Das Kauffahrteischiff „Manchester" (5363 Tons) stieß an der Nordküste von Irland auf eine Mine und sank. Der Kapitän und 13 Mann ertranken.

Kaperung italienischer Schiffe.

Mailand, 28. Okt. (Tel.)

Die „Stampa" meldet: Englische Kriegsschiffe hielten das dem Lloy Sabaudo gehörige Schiff „Regina d'Italia", das von Amerika nach Genua unterwegs war, an und schleppten es wegen angeblichen Konterbandeverdachts nach Gibraltar.

Serbien.

Sofia, 29. Okt. (Priv.-Tel.)

Das Befinden des Königs Peter von Serbien hat sich nach einer Meldung des Blattes „Ultro" aus Nisch stark verschlimmert. Der Thronfolger wurde in den letzten Kämpfen verwundet, während Prinz Georg von seiner Verwundung noch nicht geheilt ist.

Die Lage im serbischen Heer gilt als verzweifelt und hoffnungslos.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Donnerstag, den 29. Oktober 1914
nachmittags 2 Uhr.

Neue Erfolge bei Ypern.
Fortschritte im Osten.

13500 Russen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Okt. (Amtl.)

Unser Angriff südlich Nieuport gewinnt langsam Boden. Bei Ypres steht der Kampf unverändert. Westlich Lille machten unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere befestigte Stellungen des Feindes wurden genommen, 16 englische Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen gemacht und vier Geschütze erobert. Englische und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen. Eine vor der Kathedrale von Reims aufgefahrene französische Batterie mit Artilleriebeobachtern auf dem Turme der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden. Im Argonner Walde wurde der Feind aus mehreren Schützengräben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff stießen unsere Truppen bis an die feindliche Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste. Auch östlich der Mosel wurden viele Unternehmungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen in fortschreitendem Angriffe. Während der letzten drei Wochen wurden hier 13500 Russen zu Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse seit gestern nicht geändert.

Ein Zeppelin über Paris.

Stockholm, 29. Okt.

Goetheborgs „Aftonbladet" meldet aus Paris: Am Mittwoch erschien über Paris ein Zeppelin. Es wurden sechs Bomben herabgeworfen, von denen drei größeren Schaden anrichteten. Acht Personen wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl wurde verletzt. Französische Flieger versuchten, das Luftschiff anzugreifen, es entkam jedoch in den Wolken.

Einspruch gegen harte Behandlung der Deutschen in England.

Frankfurt a. M., 29. Okt.

Die englische Kolonie in Frankfurt a. M. sandte folgendes Telegramm an Lord Roberts und die Home Office in London: Im Namen der zahlreichen in Frankfurt und Umgebung sich aufhaltenden britischen Untertanen, die sich hier ungehindert bewegen dürfen, erheben wir Protest gegen jede harte und unberechtigte Behandlung der Deutschen in England, welche gegen alle Tradition unseres Landes verstoßen würde.

Sir William H. Lindley, John M. Mackenzie,
Ernest C. Cole.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Freitag, den 30. Oktober 1914
morgens halb 8 Uhr.

Die Türkei und Rußland.

Beginn der Feindseligkeiten.

Konstantinopel, 29. Okt. (Tel.)
Die ganze türkische Flotte ist gestern in das Schwarze Meer ausgelaufen.

Türkisches Bombardement einer russischen Stadt.

Eine bedeutsame Meldung bringt der Draht aus dem Osten: Die Türkei wendet sich gegen den russischen Koloß und macht ihm auf einer Seite zu schaffen, an der er sich noch vor wenigen Wochen unverwundbar wähnte. Und auch schien, vermöge der drohenden Sprache des Dreiverbandes.

Die ersten Schüsse sind nunmehr gefallen, ihr Donnern dröhnt über den ganzen Erdball.

WTB. Petersburg, 29. Okt. (Nichtamtlich.)

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Zwischen halb 10 und halb 11 Uhr vormittags beschoß ein türkischer Kreuzer mit drei Schornsteinen den Bahnhof und die Stadt Feodosia. Er beschädigte die Kathedrale, die griechische Kirche, die Speicher am Hafen und die Mole. Ein Soldat wurde verwundet und die Filiale der russischen Bank für den auswärtigen Handel geriet in Brand. Um halb 11 Uhr dampfte der Kreuzer nach Südwesten ab. In Noworossijsk kam der türkische Kreuzer „Hamidie" an und forderte die Stadt auf, sich zu ergeben und das Staatseigentum auszuliefern, indem er für den Fall der Ablehnung die Bombardierung androhte. Der türkische Konsul und die Beamten wurden verhaftet. Der Kreuzer entfernte sich.

Feodosia ist eine Kreis- und Hafenstadt im russischen Gouvernement Taurien, hatte 1897: 27 238 Einwohner und liegt im Südosten der Krim. Die Stadt ist stark befestigt. — Noworossijsk ist die Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements am Schwarzen Meer (46 000 Einwohner), hat vortreffliche Häfen und bedeutende Getreide- und Naphthaausfuhr.

Türkische Rüstungen.

Das hiesige türkische Generalkonsulat macht durch die Presse bekannt, daß aus Konstantinopel neue Gestellungsbestimmungen eingetroffen sind. Sämtliche türkische Wehrpflichtigen in Schweden haben sich unverzüglich nach Stockholm zu begeben, wo ihnen der Inhalt des die Generalmobilisation betreffenden Erlasses mitgeteilt wird.

Ausdehnung des Aufstandes in Südafrika.

In England eingetroffene Nachrichten über eine beunruhigende Ausdehnung des Aufstandes in Südafrika wurden bisher von der Zensur zurückgehalten. Der Ernst der Lage scheine nunmehr die Veröffentlichung notwendig zu machen. Das „Berliner Tageblatt" erfährt, daß die Unruhen in Südafrika eine größere Dimension anzunehmen beginnen. General Christian Dewet hat die Fahne der Empörung im Oranje-Staat erhoben und General Beyers hat sich an die Spitze der Aufruhrbewegung im westlichen Transvaal gestellt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Freitag, den 30. Oktober 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Erfolgreiche Angriffe.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Okt., vorm.

Unsere Angriffe südlich Nieuport und östlich Ypres wurden erfolgreich fortgesetzt. Acht Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht. Im Argonner Wald nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte. Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an.

Im übrigen ist im Westen und ebenso auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

Eine Großtat der „Emden".

WTB. Leipzig, 30. Okt.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" verbreiten folgendes Extrablatt:

Kopenhagen, 30. Okt.

Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurde der russische Panzerkreuzer „Schemtschug" und ein französischer Torpedojäger auf der Reede von Pulopinang an der Westküste Malakkas durch Torpedoschüsse des deutschen Kreuzers „Emden" zum Sinken gebracht. Der Kreuzer hatte sich durch Anbringung eines vierten falschen Schornsteins unkenntlich gemacht und konnte sich so unerkannt den vernichteten Schiffen nähern

Der Panzerkreuzer „Schemtschug" wurde im Jahre 1903 vom Stapel gelassen; er hatte eine Wasserverdrängung von 3180 Tonnen und entwickelte eine Schnelligkeit von 24 Seemeilen. Der Kreuzer hatte eine Länge von 111 Meter, eine Breite von 12,2 und einen Tiefgang von 5 Meter. Die Besatzung zählte 356 Mann. Ein französischer Torpedojäger hat eine Besatzung von durchschnittlich 80 Mann.

Die Seeschlacht im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 31. Okt. (Tel.)

Die türkische Regierung teilt amtlich mit: Während ein kleiner Teil der ottomanischen Flotte am 28. Oktober im Schwarzen Meere Uebungen vornahm, eröffnete die russische Flotte, nachdem sie längere Zeit diesen Uebungen folgte und sie zu stören suchte, am Donnerstag die Feindseligkeiten, indem sie die ottomanischen Schiffe angriff.

Im Verlaufe des sich nunmehr entspinenden Kampfes gelang es unserer Flotte durch die Gnade des Allmächtigen, den Minendampfer „Prut", der 5000 Tonnen verdrängte und ungefähr 700 Minen trug, zu versenken, einem der russischen Torpedoboote schwere Beschädigungen beizubringen und einen Kohlendampfer zu kapern.

Ein vom türkischen Torpedoboot „Hiaret Millie" abgeschossener Torpedo hat den russischen Torpedojäger Kubanez", der 1100 Tonnen verdrängte, versenkt und ein anderes vom Torpedoboot „Muavenet Millie" abgeschossenes Torpedo hat einem andern russischen Küstenwachtschiff sehr schweren Schaden zugefügt. Drei russische Offiziere und 72 Matrosen wurden von den unseren gerettet und, da sie zur Bemannung der versenkten und zerstörten Schiffe gehörten, gefangen genommen.

Die Kaiserliche Flotte hat durch die Gnade Gottes keinerlei Schaden erlitten und der Kampf geht günstig für unsere Flotte weiter.

Die Kaiserliche Regierung wird ohne Zweifel mit äußerstem Nachdruck gegen diese feindselige Handlung Einspruch erheben, die von der russischen Flotte gegen einen geringfügigen Teil unserer Flotte unternommen worden ist.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonnabend, den 31. Oktober 1914
mittags.

Die Türkei und Rußland.

Die Kriegserklärung steht bevor.

Konstantinopel, 30. Okt. (Tel.)

Die Kriegserklärung Rußlands an die Türkei steht bevor. (Frankfurter Zeitung.)

Abreise des russischen Botschafters.

Rom, 31. Okt.

Die Consulta wird informiert, daß der russische Botschafter in Konstantinopel den Befehl erhalten hat, abzureisen. Der Schutz der russischen Untertanen wurde der italienischen Botschaft anvertraut. Die Botschafter von Frankreich und England bereiten sich zur Abreise vor.

Außerordentlicher Ministerrat.

WTB. Konstantinopel, 30. Okt. (Nichtamtlich.)

Das „Wiener Korr.-Bur." meldet: Gestern am späten Nachmittag trat auf der Pforte unter dem Vorsitz des Großwesirs ein außerordentlicher Ministerrat zusammen.

Der Heilige Krieg.

Berlin, 31. Okt. (Priv.-Tel.)

Zum Beginn der russisch-türkischen Feindseligkeiten wurden einem Mitarbeiter des „Lokalanzeigers" von osmanischer Seite folgende bedeutsame Erklärungen gegeben: Es darf die gesamte Christenheit interessieren, daß mein Vaterland den ersten Schlag gegen seinen Erbfeind, den Moskowiter, an dem höchsten Feiertage des Islams, dem Opfer-Beiram-Feste, geführt hat. Damit hat unser Padischah kundgetan, welch ein heiliger Krieg der Türkei dieser nunmehr erzwungene Kampf ist und was er für die ganze mohammedanische Glaubenswelt bedeuten soll. Er soll ein Signal für alle Gläubigen, aber auch für alle Feinde des Islams sein, denn Rußland, England und Frankreich haben sich als Feinde des Islams gezeigt, da sie nicht nur die Türkei, sondern alle Staatengebilde mohammedanischen Charakters entweder sich ganz unterordneten oder dem Untergange nahe brachten.

Die türkische Kriegsmacht.

Das türkische Heer besteht aus 465 Infanteriebataillonen, 206 Kavallerieschwadronen, 326 Feldartilleriebatterien, 181 Kompagnien, 103 Maschinengewehrkompagnien, insgesamt 300 000 Mann, 10 500 Offiziere.

Kriegsstärrke: 1 500 000 Mann, 1300 Feldgeschütze. Marine: 54 Fahrzeuge, darunter 7 Panzerschiffe und die „Goeben" und „Breslau".

Die türkische Streitmacht wird aber noch durch die Erhebung islamitischer Stämme in Afrika und Asien bedeutend verstärkt werden.

Die Ehrentafel der „Emden".

Rotterdam, 31. Okt. (Priv.-Tel.)

Wie die „Post" meldet, soll nach angeblich zuver lässigen Feststellungen von Londoner Zeitungen der deutscher Kreuzer „Emden" bisher 51 Dampfer versenkt haben, darunter 34 englische, 10 französische und 7 japanische.

Englische Dampfer überfällig.

London, 30. Okt. (Priv.-Tel.)

An der Versicherungsbörse werden zwei englische Dampfer als überfällig angegeben .Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie von der „Emden" und der „Karlsruhe" gekapert worden.

Es handelt sich um den Dampfer „Farquhar" von 9000 Tonnen Wasserverdrängung, der im Indischen Ozean unterwegs war, und dem Dampfer „Ardgarroch" von 7800 Tonnen, der sich in den Atlantischen Gewässern befand.

Englands Furcht.
Die Themsemündung gesperrt.

Amsterdam, 30. Okt. (Priv.-Tel.)

Nach Meldungen holländischer Zeitungen aus London wurden außer London sämtliche Häfen von der englischen Nordseeküste für befestigte Plätze erklärt. Sie wurden in Verteidigungszustand gesetzt.

Stockholm, 29. Okt. (Tel.)

Wie Goeteborgs „Handelstidningen" erfährt, ist die Themsemündung nunmehr mit Ausnahme zweier schmaler Fahrrinnen für die Schiffahrt gesperrt.

Die Angst vor Zeppelinen in London.

London, 30. Okt.

Aus Furcht vor Zeppelinen wurden in den Museen und Galerien die Gemälde und sonstigen Kunstwerke sowie die wertvollen Sammlungen eingepackt und in den Kellerräumen untergebracht. Die Straßen sind nachts jetzt so dunkel, daß auch der Verkehr der Fußgänger schwierig und gefährlich ist.

Rücktritt des Prinzen Ludwig von Battenberg.

London, 30. Okt.

Prinz Ludwig von Battenberg ist von seinem Posten als Erster Seelord zurückgetreten.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonnabend, den 31. Oktober 1914
nachmittags 3 Uhr.

Fortschreitende Angriffe im Westen.

WTB. Großes Hauptquartier, 31. Okt. (Amtl.)

Unsere Armee in Belgien nahm gestern Ramscappelle und Bixschote. Der Angriff auf Ypres schreitet gleichfalls fort. Sandvoorde, Hollebeke und Wambeke wurden gestürmt. Auch weiter südlich gewannen wir Boden. Oestlich Soissons wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren verschanzten Stellungen nördlich von Vailly vertrieben. Am Nachmittag wurde dann Vailly gestürmt und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen. Wir machten tausend Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Im Argonner Walde sowie westlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Der Kampf auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat noch nicht zu einer Entscheidung geführt. Westlich von Warschau folgen die Russen langsam unserm sich neu gruppierenden Kräften.

Die Türkei und Rußland.

WTB Frankfurt a. M., 31. Okt. (Nichtamtl.)

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus London: Ein Lloyd-Telegramm meldet, daß verschiedene (ebenfalls türkische) Torpedoboote, deren Namen unbekannt sind, einen Angriff gegen Odessa unternahmen und das russische Kanonenboot „Donetz" im Eingang des Hafens zum Sinken brachten. Ein Teil der Bemannung ertrank, wurde getötet oder verwundet.

(Odessa ist die Kreisstadt des russischen Gouvernements Cheosson am Schwarzen Meer, hat rund 500 000 Einwohner. Der Handel Odessas ist bedeutend, besonders in Zucker, Leder und Maschinen, Tee, Wolle, Wein, Getreide und Spiritus. Der Schiffahrtsverkehr ist äußerst rege. Die Einfuhr Odessas stellte sich 1912 auf 150 Millionen Mark, die Ausfuhr auf 330 Millionen Mark; beide sind bedeutend gestiegen.)

WTB. Frankfurt a. M., 31. Okt. (Nichtamtl.)

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel vom 31. Okt.: Der türkische Kreuzer „Turkhan Jawus Seli" hat Sebastopol erfolgreich beschossen und die Stadt in Brand gesteckt.

Sebastopol ist die größte Hafenstadt im russischen Gouvernement Taurien im Schwarzen Meer. Die Stadt hatte 1910: 64 800 Einwohner; ist eine hervorragende Handelsstadt und besitzt große Schiffahrtswerften. Im Krimkrieg wurde Sebastopol zerstört, aber rasch wieder aufgebaut.

Odessa und Sebastopol sind vorzüglich angelegte Kriegshäfen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Eine amtliche Bekanntmachung

als Beweis für die unmenschliche Art der Kriegführung unserer Feinde.

Ein völkerrechtswidriges französisches Infanteriegeschoß.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt: Wir sind im Besitz von photographischen Aufnahmen, die unsere militärische Behörde von französischen Infanteriegeschossen hat herstellen lassen und die einen unwiderleglichen Beweis für die Grausamkeiten der französischen Kriegführung bilden. Bei diesen Geschossen sind am spitzen Ende zwei Drähte angelötet, die heruntergebogen sind. Wenn nun das in den Körper eingedrungene Geschoß aus der Wunde entfernt werden soll, zerren und reißen die Drähte, verursachen entsetzliche Schmerzen und öffnen die Wunde.

Dum-Dum-Geschosse.

Zu diesem peinlichen Thema, das unsere Militärbehörden noch beschäftigen dürfte, wird von einem Erlaß des Etappen-Inspekteurs von Cambrai Kenntnis gegeben, das in deutscher und französischer Abfassung in der Stadt verbreitet wurde und folgenden Wortlaut hatte.

Englische Kriegsführung.

Jedem — Soldaten und Einwohnern — ist es gestattet, unter Aufsicht der Wache das ausgestellte englische Gewehr und eine Anzahl Dum-Dum-Geschosse, wie sie mit abgebrochenen Spitzen in den Taschen der englischen Patrouillen gefunden werden, zu besichtigen.

Der Bleikern der Patrone besteht aus zwei Teilen, die durch den Stahlmantel zusammengehalten werden. Durch das Hineinstecken der Geschoßspitze in das Loch der Magazinsperre und durch leichten Druck bricht die Geschoßspitze ab; die Patrone wird zum Dum-Dum-Geschoß.

Das ist die roheste Art der Kriegsführung.

Das Dum-Dum-Geschoß ist zum Schutze der Menschen gegen die Bestien Asiens und Afrikas erfunden. Ein Schuß soll das größte Tier zerreißen.

Die Haager Konvention verbietet ausdrücklich die Verwendung solcher Mordwerkzeuge gegen Menschen.

Die Anwendung der Dum-Dum-Geschosse zeigt, auf welch niedriger Stufe das „Kulturvolk" der Engländer steht.

Cambrai, den 30. Oktober 1914.

von Hellingrath,
Generalleutnant und Etappen-Inspekteur.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonntag, den 1. November 1914
morgens 8 Uhr.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 31. Okt.

Amtlich wird verlautbart, 31. Oktober mittags: Nächst der galizisch-bukowinischen Grenze nördlich Kuty wurde gestern eine russische Kolonne aller Waffen geschlagen. In Mittelgalizien behaupten unsere Truppen die gewonnenen Stellungen nordöstlich Turka bei Stary Sambor, östlich Przemysl und am unteren San. Mehrere feindliche Angriffe im Raume von Nisko wurden abgewiesen. Dort sowohl, wie bei Skole und Stary-Sambor wurden Hunderte von Russen gefangen. Die Operationen in Russisch-Polen verliefen auch gestern ohne Kampf.

v. Höfer, Generalmajor.

Die Türkei und Rußland.

Konstantinopel, 1. Nov.

Zu dem schneidigen Vorgehen der türkischen Schiffe erfahren wir noch:

Die türkische Flotte hat in der Verfolgung der russischen Flotte Sebastopol erfolgreich bombardiert.

Im Hafen von Novorossisk wurden fünfzig Petroleum-Reservoirs in Brand geschossen, vierzehn Militär-Transportschiffe in den Grund gebohrt sowie mehrere Getreidespeicher und die radiotelegraphische Station zerstört.

Die türkische Flotte hat ferner Odessa bombardiert, dort einen russischen Kreuzer in den Grund gebohrt und einen anderen schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist auch dieser Kreuzer gesunken. Fünf andere Transportschiffe sind schwer beschädigt worden. Ein Schiff der russischen freiwilligen Hilfsstation ist gleichfalls gesunken. Auch in Odessa sind fünf Petroleum-Reservoirs in Brand geschossen worden. Die Russen haben in Odessa und Sebastopol auf das Bombardement der türkischen Schiffe mit Artilleriefeuer geantwortet. Nach Aussagen gefangener Matrosen sowie aus der Anwesenheit eines in den Grund geschossenen Minenlegers bei der russischen Flotte vor dem Bosporus geht hervor, daß die russische Flotte beabsichtige, den Eingang des Bosporus durch Minen zu sperren und die türkische Flotte zu zersprengen. Gegenüber diesem unerwarteten Angriff, nachdem anzunehmen war, daß die russischen Feindseligkeiten ohne vorhergehende Kriegserklärung eröffnet würden, nahm die türkische Flotte die Verfolgung der Russen auf und zersprengte sie.

Die Türken in Aegypten.

Berlin, 1. Nov.

Der „Lokalanzeiger" schreibt: Nach einem in Athen umgehenden Gerücht haben die Türken 3000 Beduinen auf ägyptisches Gebiet geworfen.

Der Sultan hat an sämtliche Mächte eine Note gerichtet, worin er sich dagegen wendet, daß die englische Okupationsarmee ihn in Aegypten an der Ausübung seiner Souveränitätsrechte hindere. Auf Grund dieses Protestes wird der Khedive England auffordern, die englische Regierungstätigkeit in Aegypten einzustellen.

Unruhen in Marokko.

Zürich, 1. Nov. (Tel.)

Dem Petersburger „Rjetsch" zufolge sind in Marokko große Unruhen ausgebrochen. Täglich ist der Aufstand gegen Frankreich zu erwarten. Türkische Emissäre fordern zum heiligen Krieg gegen Frankreich auf.

Italiens Haltung.

Rom, 1. Nov. (Tel.)

Alle Blätter erörtern die Möglichkeit eines Angriffs der Türkei auf den Kaukasus, die Schwarze-Meerküste und Aegypten und berühren schließlich den für Italien wichtigsten Punkt des Einflusses des von der Türkei geführten Krieges auf die lybischen Stämme.

Rücktritt des italienischen Kabinetts.

Rom, 1. Nov.

Der Schatzmeister Rubini gab den Entschluß kund, von seinem Amt zurückzutreten. Infolgedessen entschied sich das ganze Kabinett dahin, gleichfalls aus dem Amte zu scheiden.

Ministerpräsident Salandra teilte dem König diesen Entschluß mit. Der König behielt sich die Entscheidung vor.

Russische Dampfer auf Minen gelaufen.

Die beiden russischen Dampfer „Yalta“ und „Karbeca“ sind, wie aus Rotterdam gemeldet wird, im Schwarzen Meer infolge Auflaufens auf Minen gesunken. Die Besatzung des ersten Dampfers konnte gerettet werden, während ein Teil der Besatzung des anderen ertrank.

China mobilisiert?

Berlin, 1. Nov. (Tel.)

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wien: Nach einer Konstantinopeler Meldung steht eine Art allgemeiner Mobilisierung Chinas bevor. Ein Ausschuß unter dem Vorsitz Juanschikais arbeite an der Fertigstellung der militärischen Vorschriften.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonntag, den 1. November 1914
nachmittags 3 Uhr.

Die Kämpfe in West und Ost.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Nov. (Amtl.)

In Belgien wurden die Operationen durch Ueberschwemmungen erschwert, die am Yser-Ypres-Kanal durch Zerstörung der Schleusen bei Nieuport herbeigeführt sind. Bei Ypres sind unsere Truppen weiter vorgedrungen. Es wurden mindestens 600 Gefangene gemacht und einige Geschütze der Engländer erbeutet. Auch die westlich Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen. Die Zahl der bei Vailly gemachten Gefangenen erhöhte sich auf etwa 1500. In der Gegend von Verdun und Toul fanden nur kleinere Kämpfe statt.

Im Nordosten standen unsere Truppen auch gestern noch in unentschiedenem Kampfe mit den Russen.

Sieg unserer österreichischen Bundesgenossen.

WTB. Wien, 1. Nov. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird vom österreichischen Hauptquartier verlautbart, vom 1. ds. Mts.:

In Russisch-Polen entwickeln sich neue Kämpfe. Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen und ein feindliches Detachement versprengt.

Die mehrtägige erbitterte Schlacht im Raume nordöstlich Turka und südlich Stary Sambor führte gestern zu einem vollständigen Siege unserer Waffen. Der hier vorgebrochene Feind, zwei Infanteriedivisionen und eine Schützenbrigade, wurde aus allen seinen Stellungen geworfen. Czernowitz wird von unseren Truppen behauptet. Das namentlich gegen die Residenz des griechisch-orientalischen Erzbischofs gerichtete Artilleriefeuer der Russen blieb ohne nennenswerte Wirkung.

Aus Ostasien.

WTB. Tokio, 31. Okt. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird bekanntgegeben, daß der allgemeine Angriff auf Tsingtau von der Land- und Seeseite aus am Vormittag begonnen hat.

Ein englischer Kreuzer gesunken.

WTB. Berlin, 1. Nov. (Nichtamtlich.)

Aus London wird amtlich unter dem 31. Oktober gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot brachte heute im englischen Kanal den alten Kreuzer „Hermes", der von Dünkirchen zurückkam, durch einen Torpedoschuß zum Sinken. Beinahe alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet. Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung dieser Nachricht deutscherseits noch nicht vor.

(Die „Hermes" stammt aus dem Jahre 1896 und hat eine Wasserverdrängung von 3700 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen und 480 Mann Besatzung.)

Abbruch der Beziehungen.

WTB. Konstantinopel, 1. Nov. (Nichtamtl.)

Den Botschaftern Rußlands, Englands und Frankreichs wurden die Pässe zugestellt. Der russische und der englische Botschafter reisten heute ab, der französische folgt morgen.

Der Heilige Krieg des Islam proklamiert.

Mailand, 1. Nov. (Priv.-Tel.)

Die hiesige Zeitung „Unione" meldet aus Konstantinopel: Der Scheich ul Islam proklamiert eine Kundmachung des Kalifen an alle Gläubigen des Islam zur Verteidigung des bedrohten Kalifats.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Montag, den 2. November 1914
nachmittags 1 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Nov.

Im Angriff auf Ypern wurde weiter Gelände gewonnen. Messines ist in unseren Händen.

Gegenüber unserem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit Inder festgestellt. Diese kämpfen nach den bisherigen Feststellungen nicht in eigenen geschlossenen Verbänden, sondern sind auf der ganzen Front der Engländer verteilt. (Man traut ihnen nicht!)

Auch in den Kämpfen im Argonner Walde wurden Fortschritte gemacht. Der Gegner erlitt sehr starke Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchsversuch bei Szittkehmen wurde abgewiesen.

(Szittkehmen ist ein kleiner Ort im Ostpreußischen und liegt südlich von Eydtkuhnen, einige Kilometer von der Grenze.)

Oesterreichische Erfolge gegen Serbien.

Wien, 2. Nov.

Amtlich wird verlautbart: Unsere Offensive durch Macva schreitet siegreich vorwärts. Aus den befestigten Stellungen vertrieben, leistete der Gegner bisher nur wenig Widerstand. Nur an der Nordlisiere von Sabac mußten stark verschanzte Positionen im Sturmangriff genommen werden. Sabac selbst wurde nachts erstürmt.

Unsere durch Macva vorgerückten Kolonnen haben die Bahnlinie Sabac-Ljassiva bereits überschritten. Die Kavallerie ist am Feinde und hat auch Gefangene gemacht. Einen schweren Verlust hatten unsere Balkanstreitkräfte zu beklagen. Der Feldpilot Sauchec ist von einem feindlichen Geschoß, welches auch seinen Beobachter verletzte, schwer verwundet worden. Trotz der furchtbaren Schmerzen vermochte der wackere Pilot mit Aufbietung der letzten Kräfte den Apparat auf den etwa 70 Kilometer entfernten Flugplatz zu steuern und dort glatt zu landen. Er ist gestern gestorben. Sanchec hat vorher das von Seiner Majestät telegraphisch verliehene Militärverdienstkreuz erhalten.

Potiorek, Feldzeugmeister.

In die Luft gesprengt.

WTB. Konstantinopel, 2. Nov. (Nichtamtlich.)

Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus:

Nach glaubwürdigen Meldungen ist eine englisch-französische Flotte gestern vormittag in den Hafen von Tschesme in Kleinasien eingelaufen, wo sie das kleine türkische Kanonenboot „Burak Reiß" und den Dampfer „Kinali Aga" angreifen wollte.

Der Kommandant des „Burak Reiß" versenkte, um ihn nicht vom Feinde versenken zu lassen, den Dampfer und sprengte sein Kanonenboot in die Luft.

Sofia, 2. Nov. (Priv.-Tel.)

Gerüchtweise verlautet hier, daß die Türken das große russische Kriegsschiff „Ninow" zum Sinken gebracht hätten.

Spannung zwischen Bulgarien und Serbien.

Wien, 2. Nov. (Tel.)

Die südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Die Spannung zwischen Bulgarien und Serbien scheint sich in letzter Zeit verschärft zu haben. Die Sprache der offiziösen Blätter in Bulgarien ist überaus heftig. Man verlangt an diesen Stellen immer dringender das Vorgehen gegen Serbien, um den Leiden der Bulgaren in Mazedonien ein Ende zu bereiten.

Eine rumänisch-bulgarische Aktion.

Berlin, 2. Nov. (Tel.)

Nach einer römischen Meldung des „Berliner Tageblatts" schweben zwischen Rumänien und Bulgarien Verhandlungen für eine etwaige spätere gemeinsame Aktion. Diese werde sich nicht gegen Oesterreich richten.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Montag, den 2. November 1914
abends 8 Uhr.

Schwere Verluste der Russen.

WTB. Wien, 2. Nov. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart vom 2. November mittags: Die Kämpfe in Russisch-Polen dauern an. In den Gefechten am San haben die Russen besonders bei Roswadow schwere Verluste erlitten. Wir brachten dort 400 Gefangene ein und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Südlich Stary Sambor machten unsere Gefechtsgruppen ebenfalls 400 Gefangene. In diesem Raum und nordöstlich Turka machte unser Vorrücken weitere Fortschritte.

Landkämpfe zwischen Türken und Russen.

Trapezunt, 2. Nov. (Nichtamtlich.)

An der russisch-türkischen Grenze haben bereits Kämpfe zwischen den türkischen und russischen Truppen stattgefunden.

WTB. Konstantinopel, 3. Nov. (Nichtamtlich.)

Laut einem amtlichen Bericht wurde ein Angriff der Russen an der kaukasischen Grenze an mehreren Punkten von türkischen Grenztruppen zurückgewiesen.

Die Türken in Aegypten.

Berlin, 3. Nov. (Nichtamtlich.)

Aus Mytilene wird einer Athener Meldung des Lokalanzeigers zufolge telegraphiert, daß 15 000 Türken bereits auf ägyptischem Boden stehen. Die gegen Rußland gestellte Heeresmacht der Türkei wird auf 300 000 Mann geschätzt.

Konstantinopel, 2. Nov. (Nichtamtlich.)

Es wird gemeldet, daß 2000 bewaffnete Beduinen in Aegypten eingefallen sind.

Abbruch der türkisch-serbischen Beziehungen.

Konstantinopel, 2. Nov. (Priv.-Tel.)

Wie der „Berliner Lokalanzeiger" meldet, sind die türkisch-serbischen Beziehungen abgebrochen worden. Der serbische Gesandte reist heute ab.

Der erste Schuß.

Konstantinopel, 2. Nov.

Die gefangenen Offiziere und Mannschaften des russischen Minenlegers „Pruth" sind in Ismidt, einer Station der Anatolischen Bahnen, interniert. Es wird ihnen dort eine sehr gute Behandlung zuteil. Ihre vor einer Untersuchungskommission abgegebenen Aussagen bestätigen, daß „Pruth" den Auftrag empfing, mit seinen 700 Minen die Einfahrt zum Bosporus zu versperren. Er wurde vom türkischen Torpedojäger „Peikki-Schefket" in einer Entfernung von zwanzig Seemeilen vor dem Bosporus auf frischer Tat ertappt. Der „Pruth" gab den ersten Schuß auf das türkische Torpedoboot ab.

Um Tsingtau.

Kristiania, 2. Nov. (Priv.-Tel.)

Die Londoner Central News meldet aus Schanghai: Die verbündeten Truppen haben ein heftiges Bombardement auf Tsingtau eingeleitet. Das Fort Heitschuan hat das Feuer beantwortet. Die großen Petroleumtanks im Hafen stehen in Flammen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Dienstag, den 3. November 1914
nachmittags 3 Uhr.

Gute Erfolge im Westen.
3300 Gefangene.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Nov., mittags.

Ueberschwemmungen südlich Nieuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Ländereien sind für lange Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teil übermannshoch. Unsere Truppen sind auf dem überschwemmten Gebiet ohne jeden Verlust an Mann, Pferd und Geschützen herausgezogen.

Unser Angriff auf Ypres schreitet vorwärts. Ueber 2300 Mann, meistens Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend westlich Roye fanden erbitterte, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Dorfgefecht einige hundert Mann als Vermißte und zwei Geschütze.

Von gutem Erfolg waren unsere Angriffe an der Aisne östlich Soissons. Unsere Truppen nahmen trotz heftigen feindlichen Widerstandes mehrere stark befestigte Stellungen im Sturm, setzten sich in den Besitz von Chavonne und Souvir, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten drei Geschütze und vier Maschinengewehre. Neben der Kathedrale von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, während Beobachter auf dem Kathedraleturm erkannt wurden. Die Folgen eines solchen Verfahrens, in dem ein System erblickt werden muß, liegen auf der Hand.

Zwischen Verdun und Toul wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helme. In den Vogesen in der Gegend von Markirch wurde ein Angriff der Franzosen abgeschlagen. Unsere Truppen gingen hier zum Gegenangriff über.

Im Osten sind die Operationen noch in der Entwicklung. Zusammenstöße fanden nicht statt. Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trieben am 1. November die Russen (erstes sibirisches Armeekorps) die Bevölkerung vor ihrer Vorhut her.

Die oberste Heeresleitung.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Wien, 3. Nov. (Nichtamtlich.)

Oesterreichisch-amtlich wird verlautbart vom 3. November:

Erst jetzt läßt sich der in der Macva errungene Erfolg voll überblicken. Die dort gestandene zweite serbische Armee unter General Stetarovic mit vier bis fünf Divisionen konnte sich nur durch übereiligen Rückzug, wobei sie Vorräte aller Art und ihren Train im Stiche lassen mußte und zahlreiche Gefangene verlor, aus der bedrohlichen Situation retten. Der Feind ist, ohne in seinen vorbereiteten rückwärtigen Stellungen neuerdings Widerstand zu leisten, in einem Zuge bis in das Hügelland südlich von Sabac zurückgewichen. Er leistete nur bei Sabac, welches in der Nacht vom 1. auf den 2. November von unsern tapferen Truppen gestürmt wurde, hartnäckigen, aber vergeblichen Widerstand.

Potiorek, Feldzeugmeister.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Mittwoch, den 4. November 1914
nachmittags 2 Uhr.

Langsames, aber erfolgreiches Vorgehen.

WTB. Berlin, 4. Nov. (Amtlich.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird unterm 4. November, vormittags, gemeldet: Unsere Angriffe auf Ypres, nördlich Arras' und östlich Soissons, schritten langsam, aber erfolgreich vorwärts. Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Neue Opfer der „Karlsruhe".

WTB. London, 3. Nov. (Nichtamtlich.)

Wie Lloyd aus Para (Brasilien) gemeldet wird, setzte dort der deutsche Dampfer „Asuncion" Passagiere und Mannschaften des belgischen Dampfers „Van Dyck" und der englischen Dampfer „Hurstdale" und „Ganten" an Land. Die Dampfer wurden von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe" erbeutet.

Der türkisch-russische Krieg.

Mailand, 4. Nov. (Tel.)

Dem „Corriere della Sera" wird aus Petersburg gemeldet, daß die Stadt Noworossijsk durch ungefähr zweihundert Granaten bombardiert worden sei. Der berühmte Getreidespeicher sei beschädigt.

Ein türkisches Schiff habe versucht, Sebastopol anzugreifen, habe sich aber vor dem Feuer der Artillerie zurückziehen müssen.

Sofia, 4. Nov. (Tel.)

Ein aus Konstantinopel vorliegendes Privattelegramm meldet, daß zwei englische Kreuzer Jaffa bombardierten. Die türkische Artillerie habe das Feuer erwidert, worauf sich die Kreuzer zurückzogen. Man erwartet die Beschießung von Smyrna und Mytilene.

Konstantinopel, 3. Nov. (Tel.)

Der Einfall der von den türkischen Truppen zurückgeschlagenen Russen an der kaukasischen Grenze vollzog sich gleichzeitig an drei Punkten.

Beschießung der Dardanellen-Forts.

Frankfurt a. M., 3. Nov.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel:

Heute früh nach Sonnenaufgang eröffnete ein aus neun Schiffen bestehendes englisch-französisches Geschwader aus einer Entfernung von 15 Kilometer ein Bombardement auf die Dardanellenforts.

Die Beschießung, die von den türkischen Werken erwidert wurde, dauerte zwanzig Minuten. Sie richtete keinerlei Schaden an.

Um Tsingtau.

Rotterdam, 4. Nov. (Priv.-Tel.)

Aus Schanghai wird gemeldet: Die Kapitulation Tsingtaus wird jeden Augenblick erwartet. Auf das schwere Bombardement durch die Verbündeten antwortete nur ein deutsches Fort.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Donnerstag, 5. November 1914
nachmittags 2 Uhr.

Ein belgischer Ausfall abgewiesen.

WTB. Berlin, 5. Nov. (Amtlich.)

Gestern unternahmen die Belgier, unterstützt von Engländern und Franzosen, einen heftigen Ausfall über Nieuport zwischen Meer und Ueberschwemmungsgebiet. Sie wurden mühelos abgewiesen. Bei Ypern und südwestlich Lille, sowie südlich Berry au Bac, in den Argonnen und den Vogesen schritten unsere Angriffe vorwärts.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

2720 Russen gefangen genommen.

Wien, 4. Nov.

Amtlich wird verlautbart: Die Bewegungen unserer Truppen in Russisch-Polen wurden gestern vom Feinde nicht gestört. Eines unserer Korps nahm aus den Kämpfen an der Lysa Gora 20 Offiziere mit 2200 Mann als Gefangene mit. An der galizischen Grenze ergaben sich heute bei Podbuz, südlich von Wambor, über 200, heute früh bei Jaroslau 300 Russen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

✝

Auf eine Hafensperrmine geraten.

WTB. Berlin, 5. Nov. (Amtlich.)

S. M. großer Kreuzer „York" geriet gestern vormittag in der Jade auf eine Hafensperrmine und sank. Nach bisherigen Angaben wurden 382 Mann, mehr als die Hälfte der Besatzung, gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch dichten Nebel erschwert.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:
v. Behncke.

Der Kampf um Kiautschou.

WTB. London, 5. Nov. (Nichtamtlich.)

Wie das Reuterbureau erfährt, besagt eine amtliche Meldung aus Tokio: Man glaubt, daß der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth" sich auf der Reede von Tsingtau selbst in die Luft gesprengt hat. Das Schwimmdock ist ebenfalls vernichtet. Die Beschießung dauert fort.

Das Seegefecht bei Yarmouth.

WTB. London, 5 Nov. (Nichtamtlich.)

Die „Times" meldet: Ein Seegefecht fand gestern bei Yarmouth, ganz in der Nähe der englischen Küste statt. Mehrere deutsche Kriegsschiffe kamen gestern früh auf der Höhe von Yarmouth an und eröffneten eine furchtbare Kanonade gegen die Küste. Auf dem Kreuzer „Halcyon", der beschädigt wurde, sind ein Mann schwer und vier leicht verwundet worden. Außer dem Unterseebot „D 5", das auf eine Mine auflief, sind noch zwei Barkassen auf Minen gestoßen und in kurzer Zeit gesunken. Die starken Detonationen riefen eine ungeheuere Aufregung in Yarmouth hervor. Viele Leute stürzten zum Strand, hier war aber außer den Umrissen eines großen Dampfers mit vier Schornsteinen nichts zu sehen. Einige Geschosse fielen am Ufer in der Nähe der drahtlosen Station nieder.

Die Beschießung der Dardanellen.

Athen, 4. Nov. (Priv.-Tel.)

Eine Drahtmeldung aus Tenedos besagt, daß das Bombardement der Dardanellen nach 15 Minuten abgebrochen, kurz darauf aber wieder aufgenommen wurde und heute vormittag zehn Uhr noch andauert.

Zürich, 5. Nov. (Priv.-Tel.)

Das englische Generalkonsulat teilte der Presse mit, daß die verbündete englisch-französische Flotte in der Frühe des 3. November die Dardanellen bombardierte. Die Forts antworteten, ohne daß ein Schiff der Verbündeten beschädigt wurde. Der Materialschaden in den Forts müsse bedeutend gewesen sein, denn man habe öfter heftige Explosionen gehört und schwere Rauchwolken aufsteigen sehen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neueſtes.

Freitag, den 6. November 1914
nachmittags 3 Uhr.

Schwere Verluſte der Franzoſen.

WTB. Berlin, 6. Nov. (Amtlich.)

Unſere Offenſive nordweſtlich und ſüdweſtlich Ypres macht gute Fortſchritte. Auch bei La Baſſee nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen.

Unter ſchweren Verluſten für die Franzoſen eroberten unſere Truppen einen wichtigen Stützpunkt am Bois Brulé ſüdlich von St. Mihiel.

Auf dem öſtlichen Kriegsſchauplatz hat ſich nichts Weſentliches ereignet.

Oberſte Heeresleitung.

Ein Seeſieg an der chileniſchen Küſte.

WTB. Berlin, 6. Nov.

Nach amtlichen Meldungen aus dem Preſſebureau wurde am 1. November durch unſer Panzergeſchwader in der Nähe der chileniſchen Küſte der engliſche Panzerkreuzer „Monmouth" vernichtet, der Panzerkreuzer „Goodhope" beſchädigt. Der kleine Kreuzer „Glasgow" iſt beſchädigt entkommen.

Auf deutſcher Seite waren beteiligt S. M. große Kreuzer „Scharnhorſt" und „Gneiſenau" und S. M. kleine Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig" und „Dresden".

Unſere Schiffe haben nicht gelitten.

(Der engliſche Panzerkreuzer „Monmouth" lief 1901 vom Stapel; er hatte eine Waſſerverdrängung von 950 Tonnen, 22 800 indizierte Pferdekräfte, Länge 134 Meter, Breite 20, Tiefgang 7,5 Meter und 540 Mann Beſatzung. „Goodhope" wurde ebenfalls 1901 erbaut, die Waſſerverdrängung betrug 14 300 Tonnen, indizierte Pferdekräfte 30 500, Länge 152 Meter, Breite 21,7, Tiefgang 7,9 Meter und 900 Mann Beſatzung.

Ein ruſſiſches Kriegsſchiff in den Grund gebohrt.

WTB. Mailand, 6. Nov. (Nichtamtlich.)

Der „Secolo" meldet aus Bukareſt: Ein türkiſcher Kreuzer bohrte bei Sebaſtopol das ruſſiſche Kriegsſchiff „Großfürſt Alexander" in den Grund und wahrſcheinlich auch das Schiff „Jeruſalem", da dieſes ſeit Sonntag nicht mehr auf den Funkenruf antwortet.

Vergeltungsmaßnahmen.

Berlin, 6. Nov. (Priv.-Tel.)

Nachdem auf die Anfrage der deutſchen Reichsregierung wegen der Behandlung der Deutſchen in England bis zur geſtellten Friſt, 5. November, keine Antwort eingegangen iſt, werden nunmehr Gegenmaßregeln angeordnet.

Darnach ſind alle männlichen Engländer in Deutſchland vom 17. bis zum 55. Lebensjahre in Sicherheitsgewahrſam zu nehmen und unter militäriſcher Bedeckung in das Lager bei Ruhleben zu überführen. Das gleiche gilt für inaktive Offiziere auch über 55 Jahre hinaus. Ausnahmen ſind nur bei ſchwerer Erkrankung geſtattet. Die übrigen Engländer dürfen ihren Polizeibezirk nicht verlaſſen.

Von der „Karlsruhe".

Rotterdam, 6. Nov. (Priv.-Tel.)

In Liverpool traf die Beſatzung von zwölf engliſchen Dampfern ein, die durch den Kreuzer „Karlsruhe" verſenkt wurden. Sie ſagte aus, daß die „Karlsruhe" über die Bewegungen der engliſchen Dampfer vorzüglich unterrichtet ſei. Der Kapitän des Dampfers „Trutti" erzählte, daß man ihn mit den Worten empfangen habe: Sie kommen einen Tag zu ſpät, wir hatten Sie ſchon geſtern erwartet! Tatſächlich habe er ſich um einen Tag verſpätet gehabt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt

Neuestes.

Sonnabend, den 7. November 1914
nachmittags 3 Uhr.

Ueber 1000 Franzosen gefangen.

WTB. Berlin, 7. Nov. (Amtlich.)
Großes Hauptquartier.

Unsere Angriffe in der Richtung Ypres machten auch gestern, besonders südwestlich Ypres, Fortschritte.

Ueber tausend Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht, drei Maschinengewehre wurden erbeutet.

Französische Angriffe auf Noyon sowie auf die von uns eroberten Orte Vaily und Chavonne wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Souain und der westliche Teil von Sapigneul, das dauernd unter schwerstem Artilleriefeuer lag, mußten von uns geräumt werden.

Bei Servon wurde der Feind abgewieesn.

Im Argonnenwald wurde der Feind weiter zurückgedrängt. Oberste Heeresleitung.

Drei russische Kavallerie-Divisionen geschlagen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden drei Kavalleriedivisionen, die die Wartha oberhalb Kolo überschritten haben, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinem Zusammenstoß. Oberste Heeresleitung.

Ueber die Seeschlacht bei Chile.

London. (Nichtamtlich.)

Die „Times" meldet weiter über die Seeschlacht: Die britischen Schiffe waren am Sonntag ausgelaufen, um auf die Deutschen Jagd zu machen. Die deutschen Schiffe eröffneten das Feuer und ließen die britischen Schiffe gar nicht in Schußweite herankommen. Die schweren Geschütze der beiden deutschen Panzerkreuzer feuerten bewundernswert genau. Der obere Bau der „Good Hope" wurde weggeschossen und die Geschütze kampfunfähig gemacht. Die „Glasgow" wurde mehrfach ernsthaft beschädigt. „Gneisenau", „Scharnhorst" und „Nürnberg" verlassen heute Valparaiso. Die „Leipzig", die „Dresden" und vier bewaffnete Transportschiffe befinden sich außerhalb des Hafens.

London. (Nichtamtlich.)

Die „Times" erhält einen Bericht über die Seeschlacht bei Chile, in dem es heißt: Vier deutsche Kreuzer, darunter „Scharnhorst" und „Gneisenau", griffen am Sonntag die englischen Krenzer „Good Hope", den „Monmouth", die „Glasgow" und die „Otrano" bei Eintritt der Nacht in der Nähe der Insel Santa Maria an. Der Kampf dauerte mehr als eine Stunde. „Good Hope" wurde derart beschädigt, daß sie gezwungen war, zu fliehen. „Monmouth erhielt auf der Flucht von einem kleinen deutschen Kreuzer mehrere Treffer und sank. Man glaubt, daß die „Glasgow" und die „Otrando" beschädigt wurden, es gelang ihnen aber, zu entkommen. Die deutschen Schiffe erlitten keine schweren Beschädigungen. Zwei Mann von der „Gneisenau" wurden leicht verwundet. Man glaubt, daß die ganze Besatzung des „Monmouths" umgekommen ist.

Russischer Völkerrechtsbruch in Persien.

Konstantinopel, 6. Nov.

Die russischen Behörden setzten in Täbris, der Hauptstadt der nordpersischen Provinz Aserbeidschau, die Konsuln des Deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns und der Türkei gefangen.

Der Kampf um Tsingtau.

WTB. Tokio, 6. Nov. (Nichtamtlich.)

Meldung des Reuterschen Bureaus. (Amtlich.) In den Kämpfen vor Tsingtau beliefen sich die englischen Verluste auf 2 Tote und 8 Verwundete, darunter 2 Majore, die japanischen Verluste auf 200 Tote und 887 Verwundete. Die Beschießung Tsingtaus dauert an. Flugzeuge werfen Bomben und Flugblätter herab, worin den Einwohnern geraten wird, an den militärischen Operationen nicht teilzunehmen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonntag, den 8. November 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Tsingtau gefallen.

WTB. Berlin, 8. Nov. (Amtl.)

Nach einer amtlichen Meldung des Reuterbureaus aus Tokio ist Tsingtau nach heldenmütigem Widerstande am Morgen des 7. November gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der stellv. Chef des Admiralstabs: v. Behncke.

Tokio, 7. Nov. (Nichtamtlich.)

Der japanische Oberbefehlshaber berichtete heute früh: Der linke Flügel der Belagerer besetzte die nördliche Batterie auf dem Shautan-Hügel um 5.10 Uhr und die östliche Batterie auf Tatungsjing um 5.35 Uhr. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts Iltis und Bismarck vor und eroberte zwei schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nacheinander die Forts Moltke, Iltis und Bismarck. Die Garnison hißte um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Küstenforts folgten ihrem Beispiel um 7.30 Uhr.

Meyer-Waldeck verwundet.

London, 7 Nov. Nichtamtlich.)

Telegramme aus Tokio berichten, der Gouverneur, Kapitän zur See Meyer-Waldeck, sei im gestrigen Kampfe verwundet worden.

Eine wichtige Höhe genommen.

WTB. Berlin, 8. Nov. (Amtlich.)

Unsere Angriffe bei Ypres und westlich Lille wurden gestern fortgesetzt.

Am Westrande der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Vienne nächst Neuschateau, um die wochenlang gekämpft worden war, genommen. Dabei wurden zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine neuen Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung.

2500 Serben gefangen.

Wien, 7. Nov. (Nichtamtlich.)

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: den 7. November: Die Angriffe gegen den hinter Astverhauen und Drahthindernissen verschanzten Gegner im Raume Cer-Planina und südlich Sabac schreiten langsam vorwärts. Gestern wurden die strategisch wichtigen Höhen von Misar genommen. Hierbei wurden 200 Gefangene gemacht. Im Einklang mit dieser Operation begann auch gestern der Angriff gegen die sehr gut gewählten und ebenso hergerichteten Stellungen bei Krupanj. Details können noch nicht verlautbart werden. Eine Reihe serbischer Schanzen wurden gestern mit bewundernswerter Tapferkeit im Sturmangriff genommen und hierbei etwa 2500 Gefangene gemacht, vier Geschütze und sechs Maschinengewehre erbeutet. Vorzüglicher Geist und Zustand unserer Truppen lassen ein günstiges Fortschreiten auch dieser schwierigen Operation erwarten.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 7. Nov.

Amtliche Meldung des Großen Hauptquartiers: Nichts Neues an der kaukasischen Grenze.

Im Schattelarab begegnete ein türkisches Motorboot, das zur Ueberwachung dort kreuzte, bei Abadan einem englischen Kanonenboot und wechselte mit ihm Schüsse, wobei eine Explosion auf dem Kanonenboot verursacht wurde. Mehrere Schüsse des türkischen Motorbootes schlugen in die Petroleumlager in Abadan ein und verursachten dort einen Brand. Unser Motorboot kehrte ohne Schaden nach Bassora zurück. Die Petroleumlager brennen weiter.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Montag, den 9. November 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin, 9. Nov. (Amtlich.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird unterm 9. November, vormittags, gemeldet:

Wieder richteten gestern nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel. Sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben.

Ein in den Abendstunden aus Nieuport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß unserer Feinde scheiterte gänzlich.

Trotz hartnäckigen Widerstands schritten unsere Angriffe bei Ypern langsam, aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden abgewiesen und mehrere Hundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Oberste Heeresleitung.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nordwestlich Wysztyten unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Gefangene und zehn Maschinengewehre in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.

Rückzug der Russen aus Ostgalizien.

Berlin, 10. Nov. (Priv.-Tel.)

In Ostgalizien hält der Rückzug der Russen an. Die verfolgenden Oesterreicher gehen ihnen nicht von den Fersen.

Die Türken in Aegypten.

Konstantinopel, 9. Nov.

(Mitteilung des Großen Hauptquartiers.)

Mit Gottes Hilfe ist die ägyptische Grenze gestern von den Unsrigen überschritten worden. Da die russische Flotte sich in ihre Kriegshäfen zurückgezogen hat, hat unsere Flotte Poti, einen der bedeutendsten Häfen des Kaukasus', bombardiert und allerlei Schaden angerichtet. Unsere Gendarmen und die auf unserer Seite stehenden Stämme haben die englischen Truppen, welche in Akaba gelandet waren, vernichtet. Vier englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen; nur ein Kreuzer ist zurückgeblieben.

Der türkische Botschafter im Hauptquartier.

Berlin, 9. Nov.

Der hiesige türkische Botschafter Mahmud Mukhtar Pascha ist heute auf Einladung des Kaisers in das deutsche Hauptquartier abgereist.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Dienstag, den 10. November 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Neue Erfolge in West und Ost.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. November, vormittags.

Unsere Angriffe bei Ypern schritten auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor. Heftige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen.

Im Argonnerwald machten wir gute Fortschritte; feindliche Vorstöße wurden leicht abgewiesen.

In Russisch-Polen bei Konin zersprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, machte 500 Gefangene und erbeutete acht Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Gesandtenwechsel in Bukarest.

Berlin, 9. Nov.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Abberufung des bisherigen Gesandten in Bukarest v. Waldthausen und seine Versetzung in den Ruhestand.

Der Aufstand in Südafrika.

Amsterdam, 10. Nov.

Ein offizieller Bericht aus Pretoria besagt: Cronje, Mitglied des Volksrates, verließ am Morgen des 7. November mit einem kleinen Regierungskommando Winburg, mit dem Auftrage, andere kleine Kommandos in der Umgebung zu sammeln. Es war gemeldet worden, daß General Dewet sich mit 2000 Anhängern in der Nähe befinde. Dewet überfiel Cronje an der Brücke über den Sandfluß bei Doornberg mit dem Resultat, daß Cronje 20 Aufständische, darunter 11 Verwundete, gefangennahm. Zehn Aufständische fielen; Cronje verlor 3 Tote und 6 Verwundete. General Dewet schickte jedoch Verstärkungen und diesen gelang es, die Gefangenen zu befreien und sich der Wagen Cronjes zu bemächtigen. Ein Sohn Dewets, Daniel, fiel. Es wurden Verstärkungen nach Cronjes Kommando geschickt. (Frankfurter Zeitung.)

Deutsche Flieger über Warschau.

Berlin, 10. Nov.

Wie russische Zeitungen melden, sind bei einem neuerlichen Luftbombardement Warschaus 21 Personen getötet worden.

Die entkommene „Glasgow".

Berlin, 10. Nov.

Die „Post" meldet aus Rom: Die „Agenzia Stefani" berichtet: Der englische Kreuzer „Glasgow" ist nach Puerto Monte, 450 Seemeilen südlich von Valparaiso, geflüchtet.

Mohammedanische Gefangene.

Berlin, 10. Nov.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Konstantinopel: Heute trafen hier, wie der „Tanin" meldet, 2000 mohammedanische Gefangene aus Deutschland ein. Es sind hauptsächlich ehemalige französische Truppen aus Algerien und Tunis, die jetzt in den Reihen der türkischen Armee gegen die Feinde des Islam kämpfen wollen. Dieser ersten Abteilung sollen noch weitere folgen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Mittwoch, den 11. November 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Dixmuiden erstürmt.

3500 Gefangene.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. November, vormittags.

Am Yserabschnitt machten wir gestern gute Fortschritte.

Dixmuiden wurde gestürmt. Mehr als 500 Gefangene und neun Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor.

Westlich Langemark brachen junge Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles" gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französische Linieninfanterie wurden gefangen und sechs Maschinengewehre erbeutet.

Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner aus St. Eloi, um das mehrere Tage erbittert gekämpft wurde. Etwa 1000 Gefangene und sechs Maschinengewehre gingen in unseren Besitz über.

Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Armentieres in unserer Hand.

Südwestlich Lille kamen unsere Angriffe vorwärts.

Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuch, die beherrschenden Höhen nördlich Vienne le Chateau am Westrande der Argonnen zurückzuerobern. Auch im Argonnenwald sind nordöstlich und südlich Verdun französische Vorstöße überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

Oberste Heeresleitung.

Vom galizischen Kriegsschauplatz.

Wien, 11. Nov.

Amtlich wird verlautbart, 11. November: Die Operationen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz entwickeln sich plangemäß und ohne Störung durch den Feind. In dem von uns freiwillig geräumten Gebiet Mittelgaliziens sind die Russen über Wisloka, Rzeszow und in den Raum von Liska vorgerückt. Przemysl ist wieder eingeschlossen. Im Stryjtale mußte eine feindliche Gruppe vor dem Feuer eines Panzerzuges und überraschend aufgetretener Artillerie unter großen Verlusten flüchten.

v. Höfer, Generalmajor.

Kreuzer „Emden" auf Strand gesetzt.

WTB. Berlin, 11. Nov. (Amtlich.)

Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. Kreuzer „Emden" am 9. November früh bei den Cocosinseln im Indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Kabelstation ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer „Sydney" angegriffen. Nach hartnäckigem, verlustreichem Gefecht ist S. M. Kreuzer „Emden" durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Donnerstag, 12. November 1914
morgens 8 Uhr.

WTB. Berlin, 11. Nov. (Amtlich.)

Die englische Admiralität gibt bekannt, daß S.-M. S. „Königsberg" im Rufidschi-Fluß (Deutsch-Ostafrika), sechs Seemeilen oberhalb der Mündung, von dem englischen Kreuzer „Chatham" durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem befestigten Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschießung des „Chatham" scheint ohne Wirkung gewesen zu sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behncke.

Die Verluste der „Emden".

WTB. London, 12. Nov. (Nichtamtlich.)

Eine amtliche Meldung des Reuterbureaus lautet: Der Kapitän des Kreuzers „Emden" und Leutnant zur See Franz Joseph Prinz von Hohenzollern sind beide kriegsgefangen und nicht verwundet. Die Verluste der „Emden" betragen zweihundert Tote und dreißig Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet, daß den Ueberlebenden der „Emden" alle kriegerischen Ehren zu erweisen sind. Der Kapitän und die Offiziere behalten ihre Säbel.

Die Helden von Tsingtau.

Berlin, 11. Nov.

Wie der „Lokal-Anzeiger" aus Amsterdam berichtet, läßt eine von Reuter aus Tokio verbreitete Schilderung der unerhörten Anstrengungen und zahllosen Todesopfer, die die Japaner bringen mußten, um Tsingtau einzunehmen, den Ruhm der kleinen Heldengarnison nur noch glänzender erscheinen. Die japanischen Genietruppen hatten Hunderte von Toten, ehe es gelang, das Pulvermagazin des Feindes in die Luft zu sprengen.

Die Japaner wurden von dem Kugelregen aus den Maschinengewehren reihenweise niedergemäht, bevor sie die Brustwehren erstürmen konnten. Der japanische Bericht weist auf die überaus hartnäckige deutsche Verteidigung und besonders auf das heftige Gefecht im Mondschein nach der Erstürmung des Moltkeforts hin. Die Kämpfe waren so schwer, daß von japanischer Seite der Befehl gegeben wurde, das Gefecht abzubrechen, um den allzu mörderischen Kampf in den Straßen zu verhindern.

Düstere Andeutung.

Rotterdam, 12. Nov. (Priv.-Tel.)

In einer Rede in London erklärte Lloyd George, daß er in kurzer Zeit eine Kriegsvorlage einbringen werde; er hoffe, daß die Nation dabei ruhig bleibe, wenn sie auch erschrecke. England sei besser imstande, die Kriegslasten zu tragen, als seine Feinde.

Englands Zeppelinfurcht.

London, 12. Nov. (Tel.)

In London, Sheerneß und Harwich ist man sehr besorgt über die Anwesenheit von Zeppelinen an der englischen Küste. Riesige Scheinwerfer wurden aufgestellt, um nachts die Küste abzuleuchten.

Deutsche Flieger über England.

Rom, 12. Nov. (Priv.-Tel.)

Aus London wird gemeldet: Schon wieder sind deutsche Flieger über der englischen Küste erschienen. Sie warfen Bomben auf Sheerneß und Harwich. Die Flieger wurden von englischen Kanonen erfolglos beschossen.

Rumänien und Rußland.

Berlin, 12. Nov. (Priv.-Tel.)

Nach Meldungen der „Vossischen Zeitung" hat Rumänien das russische Ansinnen, Rumänien solle den Durchmarsch russischer Truppen durch Rumänien gestatten, entschieden zurückgewiesen.

Bis auf weiteres!

Kopenhagen, 12. Nov. (Priv.-Tel.)

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur fordert Japan von China die Entfernung der chinesischen Truppen aus der Provinz Tschantung, deren Besetzung zur Sicherung Tsingtaus bis auf weiteres von japanischen Truppen erfolgen müsse.

China und Amerika gegen Japan.

Berlin, 11. Nov.

Einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung" zufolge berichtet der „New York Herald": In Peking erachtet man ein chinesisches Ultimatum an Japan als bevorstehend. Weiter wird gemeldet, daß achtzehn Mitglieder des amerikanischen Senats eine Tagesordnung eingebracht haben, durch die der Präsident der Vereinigten Staaten aufgefordert wird, gegen weitere japanische Invasionen im Stillen Ozean Einspruch zu erheben.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Donnerstag, 12. November 1914
nachmittags 3 Uhr.

Erfolge im Westen und Osten.

700 Franzosen gefangen genommen. Vier Geschütze und vier Maschinen-Gewehre erbeutet.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. November, vormittags.

Der über Nieuport bis in den Vorort Lombartzyde vorgedrungene Feind wurde von unseren Truppen über die Yser zurückgeworfen und das östliche Yserufer bis zur See vom Feinde geräumt.

Der Angriff über den Yserkanal südlich Dixmuiden schritt fort. In der Gegend östlich von Ypern drangen unsere Truppen weiter vorwärts.

Im ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen genommen und vier Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet.

Heftige Angriffe westlich des Argonnenwaldes und im Walde selber wurden abgewiesen.

Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die erneut vorgedrungene überlegene russische Kavallerie zurück.

Oberste Heeresleitung.

In den Grund gebohrt.

WTB. London, 12. Nov. (Nichtamtlich.)

Die englische Admiralität meldet, daß das kleine englische Torpedo-Kanonenboot „Niger" heute morgen auf der Höhe von Dover durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht wurde. Alle Offiziere und 77 Mann der Besatzung wurden gerettet.

(Niger ist 1892 vom Stapel gelaufen, hatte 820 Tonnen Wasserverdrängung, etwa 20 Seemeilen Geschwindigkeit, zwei 12-Zentimeter- und vier 4,7-Zentimeter-Geschütze, war 70 Meter lang, 8,2 Meter breit, hatte einen Tiefgang von 2,8 Meter und 85 Mann Besatzung.)

Meyer-Waldecks Meldung.

Berlin, 12. Nov.

Durch Vermittlung der japanischen Gesandtschaft in Peking ist folgende vom Gouverneur von Tsingtau an Seine Majestät den Kaiser erstattete Meldung hierher gelangt:

Tsingtau, 9. Nov.

Festung nach Erschöpfung aller Verteidigungsmittel durch Sturm und Durchbrechung der Mitte gefallen. Festung und Stadt vorher durch ununterbrochenes neuntägiges Bombardement vom Lande mit schwerem Geschütz bis 28 Zentimeter Steilfeuer, verbunden mit starker Beschießung von See schwer erschüttert. Artilleristische Feuerkraft zum Schluß völlig gebrochen. Verluste nicht ganz übersehbar, aber trotz schwersten anhaltenden Feuers wie durch ein Wunder viel geringer als zu erwarten.

Meyer-Waldeck.

Die Kämpfe in Serbien.

WTB. Wien, 12. Nov. (Nichtamtlich.)

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Unter fortwährenden Gefechten mit der feindlichen, in vorbereitenden Stellungen sich befindenden Nachhut wurde gestern die Verfolgung auf der ganzen Front fortgesetzt. Im allgemeinen wurden die Höhen östlich Ostschina-Nakutschani-Novoselo an der Save erreicht. Der Gegner ist in vollem Rückzuge gegen Kotschetjevi-Valjevo, wo nach Meldungen unserer Flieger viele Tausende von Trainfuhrwerken alle Kommunikationen verlegen. — Außer der gestern gemeldeten Kriegsbeute wurden neuerdings vier Geschütze, vierzehn Munitions- und Verpflegungsdepots, Trains, Zelte und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet sowie zahlreiche Gefangene gemacht, deren Anzahl noch nicht bekannt ist.

Nach Meldungen aus der Front plündern und brennen die serbischen Truppen auf dem Rückzuge ihre eigenen Ortschaften.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Freitag, den 13. November 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Schwere Verluste unserer Gegner. 1800 Gefangene.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. November, vormittags.

Am Yserabschnitt bei Nieuport brachten unsere Marinetruppen dem Feinde schwerste Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen.

Bei den gut fortschreitenden Angriffen bei Ypern wurden 1100 Mann gefangen genommen.

Heftige Angriffe der Franzosen westlich und östlich von Soissons wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

An der ostpreußischen Grenze bei Eydtkuhnen und südlich davon, östlich des Seenabschnittes, haben sich erneut Kämpfe abgewickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe in Flandern.

Amsterdam, 13. Nov. (Nichtamtlich.)

Die „Tijd" schreibt vom 10. November über die Kämpfe bei Nieuport und Dixmuiden: Es war ein Kampf auf Deichen und um Deiche. Wer Herr der Deiche war, wurde Herr des Geländes. An anderen Punkten wurde der Kampf buchstäblich im Wasser ausgefochten. Die Soldaten waren durch Kälte und durchnäßte Kleider fast ganz erschöpft. Die Verbündeten gewannen bei Nieuport Fuß um Fuß Gelände, mußten indessen bei Dixmuiden dem Drucke weichen. Gegen Mittag war kein Halten mehr und das zerschossene und ausgebrannte Dixmuiden sah die Deutschen wieder einrücken. Bei Ypern schlugen die Franzosen einen Angriff der jüngeren deutschen Reservetruppen ab, erlitten aber große Verluste an Toten und Gefangenen.

Der polnisch-galizische Feldzug.

WTB. Wien, 13. Nov.

Amtlich wird verlautbart: Im Norden ereignete sich gestern an der Front unserer Armeen nichts von Bedeutung. In Tarnow, Jaslo und Krosno ist der Feind eingerückt.

Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen ist bis gestern auf 867 Offiziere und 92 727 Mann gestiegen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Der Heilige Krieg.

Wien, 13. Nov.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Sofia: Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat der Scheich ul Islam den Mohammedanern verboten, in den Armeen Frankreichs, Englands und Rußlands zu dienen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonnabend, 14. November 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Weitere Fortschritte.

2850 Gefangene.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. November, vormittags.

Die Kämpfe in Westflandern dauern noch an, in den letzten Tagen gehindert durch das regnerische und stürmische Wetter. Unsere Angriffe schritten weiter langsam vorwärts.

Südlich Ypern wurden 700 Franzosen gefangen genommen. Ein Angriff westlich Lille wurde abgewiesen.

Bei Bery au Bac mußten die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen.

Im Argonnenwald nahm unser Angriff einen guten Fortgang. Die Franzosen erlitten starke Verluste und mußten gestern wieder über 150 Gefangene in unseren Händen lassen.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen wurden 500 Gefangene gemacht, bei Soldau fiel noch keine Entscheidung.

In der Gegend Wlozlawsk wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen, 1500 Gefangene und zwölf Maschienengewehre blieben in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg im Orient.

WTB. Konstantinopel, 13. Nov.

Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers: In der vergangenen Nacht haben unsere Truppen nach einem überraschenden Angriff alle russischen Blockhäuser an der Grenze des Wilajets Trapezunt besetzt, sind drei Stunden in das Innere von Rußland in der Richtung auf Batum eingedrungen und haben die russische Kaserne von Kurdoghlu eingenommen.

Afghanistan vor der Kriegserklärung an England und Rußland.

Berlin, 13. Nov.

Aus Konstantinopel meldet der Berliner „Lokal-Anzeiger": Nach über Persien eingelaufenen Nachrichten ist der Emir von Afghanistan entschlossen, den Krieg gemeinsam mit dem Khalifen durchzuführen. Trotz aller ihm von Rußland und England gemachten umfangreichen Zusicherungen gilt die Kriegserklärung des Emirs an beide als bevorstehend.

(Afghanistan verfügt über ein Heer von etwa 400 000 Mann Kriegsstärke mit etwa 300 Geschützen.)

Rußland und Bulgarien.

Konstantinopel, 13. Nov.

Der „Frankfurter Zeitung" wird berichtet: Nachdem Rußland mit dem Verlangen des Durchtransports seiner Truppen durch Bulgarien abgefallen ist, fragte es jetzt in Sofia an, ob Bulgarien gegebenenfalls seinen Kriegsschiffen in den Schwarzen-Meer-Häfen von Burga und Warna Schutz und Aufenthalt zu gewähren bereit sei. Auch dieses russische Verlangen hat Bulgarien abgelehnt.

Die Gärung in Aegypten.

Rom, 13. Nov.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" erzählen italienische Reisende aus Aegypten, daß das ganze Land in Gärung sei. Die Engländer arbeiteten fieberhaft an der Verteidigung. Schwere Artillerie werde herbeigeschafft. Durch militärische Aufzüge suche man die Bevölkerung einzuschüchtern. Die arabischen Notabeln hätten vor dem englischen General Treue schwören müssen, doch sei kein Zweifel, daß der erzwungene Eid von den Eingeborenen als ungültig betrachtet werde. Die Ausweisung der ägyptischen Prinzen habe auch den England freundlichen Teil der Bevölkerung entfremden.

Das serbische Hauptquartier verlegt.

Wien, 13. Nov.

Nach aus Nisch eingetroffenen Nachrichten ist das serbische Hauptquartier in größter Eile von Valjewo nach Mladenowatz verlegt worden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonntag, den 15. November 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
15. November, mittags.

Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeitigten auch gestern, durch ungünstiges Wetter beeinflußt, nur geringe Fortschritte.

Bei dem mühsamen Vorarbeiten wurden einige Hundert Franzosen und Engländer gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Im Argonnenwald gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen.

Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Coincourt (südlich Marsal) in Unordnung gebracht, ist erfunden. Die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.

Im Osten dauern an der Grenze Ostpreußens und in Russisch-Polen die Kämpfe fort. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Oberste Heeresverwaltung.

Die Türken gegen Rußland.

Berlin, 14. Nov.

Nach einem Telegramm der „Post" aus Kopenhagen wird gemeldet, daß starke russische Truppenmassen, die aus dem Kaukasus vor vierzig Tagen nach dem polnischen Kriegsschauplatz geschafft wurden, wieder nach ihrem Standort zurückbefördert werden.

Die Schlacht bei Köpriköi.

WTB. Konstantinopel, 14. Nov. (Nichtamtlich.)

Großes Hauptquartier: In dem Kampfe bei Köpriköi, der am 11. und 12. Novmeber stattgefunden hat, wurden die Russen geschlagen. Sie verloren 4000 Tote, ebensoviel Verwundete und 500 Gefangene. — Unsere Truppen erbeuteten 10 000 Gewehre und eine Menge Munition. Die Russen zogen sich in schlechtem Zustande in der Richtung auf Kutek zurück. Steiles Gelände, Nebel und Schnee erschwerten die Umgehungsbewegungen unserer Truppen. Die Rückzugslinie der Russen konnte daher nicht vollständig abgeschnitten werden. Die Verfolgung wird jedoch fortgesetzt.

Der Heilige Krieg in Marokko.

Konstantinopel, 15. Nov.

Wie „Tasvir i Efkiar" meldet, gewinnt der Heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert worden ist, in Marokko an Ausdehnung. Dem Blatt „Saddet" zufolge, das in Tanger erscheint, sind zehntausend Marokkaner unter dem Sultan Abdul Malek in Taza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tanger ausgefochtenen Kampf sind die Franzosen geschlagen worden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt, falls nicht in den nächsten Tagen Verstärkungen gesandt würden, von den Marokkanern eingenommen würde.

Der letzte Streich der „Emden".

Haag, 13. Nov.

Nach einer Kabelmeldung des „Daily Chronicle" aus Singapore hat der Kreuzer „Emden", einige Tage vor seiner Vernichtung bei der Inselkette vor Padang an der Westküste Sumatras, noch einen großen, der Firma Mitsui gehörigen japanischen Dampfer in den Grund gebohrt. Die ausgesetzte Mannschaft scheint bei stürmischer See Schiffbruch erlitten zu haben. Mehrere Leichen japanischer Schiffsleute wurden bei Sumatra ans Land geschwemmt. — Aus Sydney wird gemeldet, daß der Kapitän von Müller und die anderen Offiziere und Manschaften der Besatzung der „Emden" nach Australien gebracht wurden.

Ein deutscher Protest gegen amerikanische Waffenlieferungen.

Amsterdam, 15. Nov.

Nach der „New York World" hat der deutsche Botschafter Graf Bernstorff bei der amerikanischen Regierung gegen die Ausfuhr von Waffen und Munition für die Verbündeten durch amerikanische Firmen protestiert. Der Botschafter erklärte, es sei ein offenbarer Neutralitätsbruch, wenn man erlaube, daß den Verbündeten Waffen zugeführt werden, während ein gleiches Zuführen von Waffen für Deutschland infolge der Kontrolle, die Großbritannien auf der See ausübe, unmöglich sei. Der Protest gründet sich, sagt die „Times", auf Veröffentlichungen in der Presse, wonach eine Schiffahrtsgesellschaft Unterseeboote für England baue. Die „Times" fügt hinzu, daß der Protest vielleicht begründet sein würde, wenn die Schiffe fertig nach England geliefert würden. Die Schiffsbauer jedoch seien der Ansicht, daß ein Neutralitätsbruch nicht vorliege, da nur einzelne Teile dieser Unterseeboote ausgeführt würden und die Zusammensetzung dann erst in England erfolge. Dennoch geben die Schiffsbauer zu, daß sie ihre Aufträge erst ausführen können, wenn sie die offizielle Zustimmung der amerikanischen Regierung hierzu erlangt haben.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Montag, den 16. November 1914
nachmittags 3 Uhr.

28,000 Russen gefangen.
80 Maschinengewehre erbeutet.

Erfolge im Argonnenwald.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
16. November, vormittags.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering.

In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts. Im Argonnenwald errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen.

Die aus Westpreußen operierenden Truppen wiesen bei Soldau den Einmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer vormarschierende starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei Lipno auf Plozk zurück. In diesem Kampfe wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und zehn Maschinengewehre erbeutet.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Wloclawsk stattgehabten Kämpfen fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegengetretene russische Armeekorps wurden bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach den bisherigen Feststellungen 23 000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

Oberste Heeresleitung.

Der Heilige Krieg.

Die Einnahme der Stadt Kotur.

Konstantinopel, 16. Nov.

Ein Privattelegramm der „Agence Ottomane" bestätigt die Einnahme der persischen Stadt Kotur durch die türkischen Truppen und die regellose Flucht der diesen Teil Persiens okkupierenden Russen. In dem Telegramm heißt es, die muselmanischen Stämme vereinigten sich in Massen mit ihren Glaubensgenossen. Die persische Bevölkerung zeigt sich den türkischen Truppen gegenüber voller Dank und überhäuft sie mit Ehren.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Dienstag, den 17. November 1914
nachmittags 2 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
17. November, vormittags.

Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig. Südlich Verdun und nordöstlich Cirey griffen die Franzosen erfolglos an.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen weiter einen guten Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Oberste Heeresleitung.

Erfolge der Oesterreicher.

Wien, 17. Nov.

Amtlich wird verlautbart vom 17. November: Aus dem Bereich von Krakau vorbrechend, nahmen unsere Truppen gegen die Vorposten des Feindes nördlich der Reichsgrenze Stellung. Im Raume Wolbram—Pelika gelangten die Russen zunächst in den Bereich unseres Artilleriefeuers, wo auch feindliche Infanterie eingriff, wurden jedoch abgewiesen. Eines unserer Regimenter machte 500 Gefangene und erbeutete zwei Maschinengewehr-Abteilungen. Der deutsche Sieg bei Kutno äußert bereits seine Wirkung auf die Lage.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Der Gouverneur von Warschau gefangen.

WTB. (Nichtamtlich.)

Unter den in der Schlacht bei Kutno gemachten Gefangenen befindet sich auch der Gouverneur von Warschau, v. Korff, mit seinem Stabe.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 16. Nov. (Nichtamtlich.)

Ein amtlicher Bericht des türkischen Hauptquartiers besagt: Gestern haben wir die Engländer bei Fao angegriffen. Sie hatten zahlreiche Tote, die wir auf tausend schätzen. Abdurrezah Bederkhani, der von der ganzen muselmanischen Welt wegen seiner revolutionären Umtriebe, denen er sich seit langem ergeben hat, verabscheut wird, hat die Grenze mit dreihundert Mann in der Gegend von Maku überschritten, um den Russen zu helfen, aber er wurde sogleich von unseren Truppen vertrieben. Eine große Anzahl seiner Anhänger wurde getötet, eine russische Fahne, die sie in einem Dorfe der Umgegend aufgepflanzt hatten, wurde von den Unsrigen erbeutet. Abdurrezah Bederkhani ist Kurde und gehört zur Familie der Bederkhani.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Mittwoch, den 18. November 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
18. November, vormittags.

Die Kämpfe in Westflandern dauern an, die Lage ist im wesentlichen unverändert.

Im Argonnenwald wurden unsere Angriffe erfolgreich vorgetragen. Französische Angriffe südlich Verdun wurden abgewiesen. Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer geschobenen Kräfte brach nach anfänglichem Erfolge gänzlich zusammen. Unsere Angriffe südlich Cirey veranlaßten die Franzosen, einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Schloß Chatillon wurde von uns im Sturm genommen.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich von Lodz Kämpfe angesponnen, deren Entscheidung noch aussteht. Südöstlich Soldau wurden die Russen zum Rückzug auf Mlawa gezwungen. Auf dem äußersten Nordflügel sind starke Kavalleriekräfte am 16. und 17. November geschlagen und über Pillkallen zurückgeworfen worden.

Oberste Heeresleitung.

Die neue Schlacht in Russisch-Polen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 18. Nov.

Amtlich wird verlautbart: 18. November: Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der großen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampfgruppen machte gestern über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen größeren Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpathen nur untergeordnete Bedeutung. Beim Debouchieren aus Gryhow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien zersprengt.

v. Höfer, Generalmajor.

Verlust eines englischen Torpedobootes.

Petersburg, 17. Nov.

Nach einem Londoner Telegramm der „Rußkije Wjedomosti" lief das englische Torpedoboot „Druand" auf eine Mine an der Küste von Schottland auf. Die Mannschaft wurde gerettet.

Der Kaiser an Hindenburg.

Thorn, 18. Nov. (Priv.-Tel.)

Hier ist folgender Armeebefehl des Generaloberſten v. Hindenburg bekannt geworden:

Seine Majestät der Kaiser hat auf meine gestrige Meldung allerhöchst folgendes geantwortet: Für Ihre schönen, gestern und heute erreichten Siege und vielfachen Erfolge der von Ihnen geleiteten Operationen übersende ich Ihnen in großer Freude meinen kaiserlichen Dank. Auch Ihres Generalstabschefs und anderer Helfer in Ihrem Stabe gedenke ich in hoher Anerkennung. Ich bewundere Ihre nie versagenden Truppen und bitte Sie, ihnen ebenfalls meine Grüße und meinen Dank für die unübertrefflichen Leistungen auszusprechen. Meine besten Wünsche begleiten Sie für die kommenden Tage. Wilhelm I. R. — Diese allerhöchste Anerkennung soll uns ein Ansporn sein, auch fernerhin unsere Schuldigkeit zu tun.

Der Oberbefehlshaber der Ostarmee:

v. Hindenburg.

Der Aufmarsch der Afghanen.

Berlin, 17. Nov.

Der Emir von Afghanistan hat, wie der „Post" aus Konstantinopel gemeldet wird, durch eine Proklamation alle Mohammedaner unter Waffen gerufen. Die Stämme an der indisch-afghanischen Grenze haben sich für den Emir erklärt. Die afghanische Hauptmacht hat ihren Aufmarsch gegen die englisch-indische Grenze bereits vollzogen.

Grey und Bulgarien.

Sofia, 18. Nov. (Priv.-Tel.)

Unter dem Druck der türkischen Gefahr hat nun auch Grey zusammen mit Sasonow sich der Aufgabe unterzogen, Bulgarien für den Dreiverband zu gewinnen. Zu dem Zweck wird an Serbien die Forderung gestellt, daß es den bulgarischen Teil Mazedoniens jetzt an Bulgarien abtritt. Diesen Preis glaubt man Bulgarien dafür geben zu müssen, daß es seine Armee den Russen für Operationen gegen die Dardanellen zur Verfügung stellt. Von einer Milhilfe Bulgariens gegen Oesterreich verspricht sich Grey nicht viel.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Donnerstag, 19. November 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Schwere Verluste der Franzosen.

Flugzeuge im Kampf.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. November, vormittags.

In Westflandern und Nordfrankreich ist die Lage unverändert.

Ein deutsches Fluggeschwader zwang auf einem Erkundigungsfluge zwei feindliche Kampfflugzeuge zum Landen und brachte ein anderes zum Absturz. Von unseren Flugzeugen wird eins vermißt.

Ein heftiger französischer Angriff in der Gegend von Servon am Westrande der Argonnen wurde unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange.

Oberste Heeresleitung.

Der Hafen von Libau gesperrt.

WTB. Berlin, 19. Nov. (Amtlich.)

Am 17. November haben Teile unserer Ostseestreitkräfte die Einfahrt des Libauer Hafens durch versenkte Schiffe gesperrt und die militärisch wichtigen Anlagen beschossen.

Torpedoboote, die in den Innenhafen eindrangen, stellten fest, daß feindliche Kriegsschiffe nicht im Hafen waren.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
v. Behncke.

Der österreichische Tagesbericht.

Die Schlacht in Russisch-Polen.

Wien, 19. Nov.

Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Russisch-Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Nach den bisherigen Meldungen machten unsere Truppen 7000 Gefangene und erbeuteten 18 Maschinengewehre und auch mehrere Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 19. Nov. (Nichtamtlich.)

Das türkische Hauptquartier meldet: Unsere Flotte, die ausgelaufen war, um die russische Schwarze-Meer-Flotte, die Trapezunt beschossen hat, zu suchen, traf diese auf der Höhe von Sebastopol. Die feindliche Flotte bestand aus zwei Kriegsschiffen und Hilfskreuzern. In dem Kampf, der sich entwickelte, wurde ein russisches Schlachtschiff schwer beschädigt. Die übrigen russischen Schiffe ergriffen, von unseren Kriegsschiffen verfolgt, die Flucht in der Richtung auf Sebastopol.

Hierzu wird von einem russischen Blatt weiter gemeldet:

Das russische Admiralschiff „Swatoy-Jeßtafi" wurde schwer beschädigt. Auf russischer Seite fielen vier Offiziere und 29 Mann, ein Offizier und 19 Mann wurden schwer, fünf Mann leicht verwundet. Der Kampf dauerte eine Viertelstunde. „Sultan Selim" wurde nur unwesentlich beschädigt.

Generalquartiermeister v. Voigts-Rhetz †.

Großes Hauptquartier, 19. Nov.

Generalquartiermeister Generalmajor v. Voigts-Rhetz ist in der Nacht vom 18. zum 19. November unerwartet einem Herzschlag erlegen. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Freitag, den 20. November 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. Großes Hauptquartier, 20. Nov., vorm.

In Westflandern und in Nordfrankreich sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Der aufgeweichte, halbgefrorene Boden und Schneesturm bereiten unseren Bewegungen Schwierigkeiten.

Ein französischer Angriff bei Combres, südöstlich Verdun, wurde abgewiesen.

An der Grenze Ostpreußens ist die Lage unverändert; östlich der Seenplatte bemächtigten sich die Russen eines unbesetzten Feldwerkes und der darin stehenden alten unbeweglichen Geschütze.

Die über Mlawa und Lipno zurückgegangenen Teile des Feindes setzten ihren Rückzug fort. Südlich Plozk schritt unser Angriff fort. In den Kämpfen um Lodz und östlich von Tschenstochau ist noch keine Entscheidung gefallen.

Oberste Heeresleitung.

Nur noch Defensivkraft.

Mailand, 20. Nov. (Nichtamtlich.)

Der Militärkritiker Angelo Gati meint im „Corriere della Sera", daß Frankreich heute nur noch Defensivkraft besitze und daß das französische Heer sehr erschüttert sei. Die defensive französische Kampfesweise habe den Vorteil, daß die französischen Offiziersverluste nicht so groß seien wie die deutschen. Sehr beträchtlich litten aber die Franzosen durch Krankheiten, Kavallerie und Artillerie sehr unter der Sterblichkeit der Pferde. Um die Truppenlücken auszufüllen, habe man die Männer über 47 Jahre zum Eintritt aufgefordert. Auch England, so meint der betreffende Militärkritiker, habe gegenüber der lebendigen Kraft der Deutschen nur Defensivkraft.

Der russische Raubzug.

Wien, 20. Nov. (Nichtamtlich.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Zuverlässige Berichte aus den von den Russen besetzten Teilen Galiziens besagen, daß die Russen ganze Eisenbahnzüge voll Wertgegenstände nach Rußland abschieben.

Ein neuer türkischer Sieg.

Konstantinopel, 19. Nov. (Nichtamtlich.)

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Seit zwei Tagen greift unser Heer mit Macht das russische Heer an, das seine Stellung in der Linie Azab-Zazak-Khahab in der Umgebung der Grenze eingenommen hat. Mit der Hilfe Gottes hat unser Heer durch einen Bajonettangriff die Höhen in der Umgebung von Azab erobert, die der Feind außerordentlich stark befestigt hatte. Der Kampf, der heftig ist, nimmt für uns einen sehr günstigen Verlauf. Unsere in der Richtung auf Batum vorrückenden Truppen haben dem Feind eine weitere große Niederlage beigebracht und die Stellungen von Zavotlar und Koura besetzt. Sie haben bei Zavotlar von den Russen eine Fahne erbeutet und sechs Offiziere, darunter einen Oberstleutnant und einen Hauptmann von den Kosaken, sowie mehr als 100 Mann zu Gefangenen gemacht. Sie eroberten vier Kanonen und ein Automobil, eine Menge Pferde und viele Lebensmittel. Die russischen Verluste sind groß. Der Rest rettete sich in ordnungsloser Flucht in der Richtung auf Batum.

Unsere Truppen, die in Aserbeidschan vorrückten, hatten am 16. November ein Gefecht mit einer starken russischen Abteilung in der Nähe von Salmas. Die Russen wurden geschlagen und verloren an Toten zwei Offiziere und 100 Mann. Die Häupter der persischen Stämme, die bis jetzt zu den Russen gehalten hatten, haben sich samt ihren Stämmen mit unseren Truppen vereinigt.

Die Arbeit der „Emden".

London, 20. Nov. (Priv.-Tel.)

Eine offizielle Statistik von Lloyds setzt den Verlust des englischen Handels, der durch die „Emden" verursacht wurde, auf 83 Millionen Mark fest.

Zehn Milliarden französischer Kriegskredit.

Bordeaux, 20. Nov.

Der französische Ministerrat hat beschlossen, der am 20. Dezember zusammentretenden Kammer eine Kreditvorlage von 10 Milliarden Franken zu unterbreiten.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonnabend, 21. November 1914.
nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. November, vormittags.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im wesentlichen unverändert geblieben. Fast vor der ganzen Front zeigte der Feind wieder eine lebhafte artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter. Aus Ostpreußen ist nichts zu melden. Die Verfolgung des über Mlawa und Plozk zurückgegangenen Feindes wurde fortgesetzt.

Bei Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte. In der Gegend östlich von Tschenstochau kämpften unsere Truppen Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten und gewannen Boden.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage in Russisch-Polen.

Wien, 21. Nov.

Amtlich wird verlautbart: den 20. November mittags: Auch gestern hatten die Verbündeten in Russisch-Polen überall Erfolge. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Zahl der gefangenen Russen nimmt zu. Vor Przemysl erlitt der Feind bei einem sofort abgeschlagenen Versuche, stärkere Sicherungstruppen näher an die Südfront der Festung heranzubringen, schwere Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Die Schlacht in Polen.

WTB. Wien, 21. Nov. (Amtlich.)

Der Angriff der Verbündeten auf die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen geht auf der ganzen Front vorwärts. In den Kämpfen nordöstlich von Czenstochau ergaben sich zwei feindliche Bataillone.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Autounfall eines Kaisersohnes.

WTB. Berlin, 21. Aug. (Nichtamtlich.)

Prinz August Wilhelm erlitt bei einem Autounfall während einer dienstlichen Fahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Kieferkontusion.

(Der Verunglückte ist der viertälteste Sohn unseres Kaiserpaares; er ist am 29. Januar 1887 in Potsdam geboren und seit 22. Oktober 1908 mit Alexandra Viktoria Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg verheiratet.)

Angriff auf die Zeppelinwerft.

WTB. Friedrichshafen, 21. Nov. (Nichtamtlich.)

Wie das „Seeblatt" meldet, erschienen heute mittag zwei feindliche, anscheinend französische Flugzeuge über der Stadt und führten einen Angriff auf die Werft des Luftschiffbaues Zeppelin aus, wobei sie sechs Bomben abwarfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Eines der Flugzeuge wurde sofort herabgeschossen, das andere entkam.

Abermalige Flucht der serbischen Regierung.

London, 21. Nov.

„Daily Chronicle" schreibt: Die Serben wurden durch den starken Druck der Oesterreicher gezwungen, sich nach Kragujevac zurückzuziehen und die Regierung nach Uesküb zu verlegen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonntag, den 22. November 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier. 22. Nov., vorm.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Das Ringen südlich von Plozk in der Gegend von Lodz und bei Tschenstochau dauert fort.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Berlin, 22. Nov.

Nach einer Wiener Meldung der „Vossischen Zeitung" steht die Schlacht im Osten außerordentlich günstig. Die Rückzugsbewegungen der Russen in Galizien schreiten fort.

Alle Versuche, russische Abteilungen von Galizien aus gegen die ungarische Karpathengrenze vorzuschieben, wurden von den österreichisch-ungarischen Truppen glänzend zurückgewiesen. Die Russen waren gezwungen, den Rückzug anzutreten.

Die österreichisch-ungarischen Truppen halten die Karpathen vollständig besetzt. Seit Tagen herrschen großer Schneefall und Frost.

WTB. Wien, 22. Nov. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 22. November, mittags: Die Verbündeten setzen ihren Angriff in Russisch-Polen energisch und erfolgreich fort. Unser südlicher Schlachtflügel erreichte den Szreniawa-Abschnitt. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten die K. K. Truppen über 15 000 Gefangene. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auch westlich des Dunajes und in den Karpathen sind größere Kämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 21. Nov.

Am Schatt-el-Arab fand ein heftiger Kampf statt, der neun Stunden währte. Die Verluste der Engländer sind bedeutend. Unter den Verwundeten befindet sich nach Aussagen der Gefangenen auch der Kommandeur der englischen Truppen.

Konstantinopel, 21. Nov.

Der Kreuzer „Hamidie" bombardierte und zerstörte gestern die russischen Petroleumdepots und die Radiotelegraphenstation von Tuapse (zwischen Noworossijsk und Poti).

Vergeltung.

WTB. Konstantinopel, 21. Nov. (Nichtamtlich.)

Die türkische Regierung hat die in englischem Besitz befindliche Eisenbahn Smyrna-Aidin, deren Konzession im letzten Sommer verlängert worden war, mit Beschlag belegt. Hierzu wird bemerkt, daß die Pforte auf diese Weise gegen englische Uebergriffe: die Beschlagnahme zweier Dreadnoughts, die Annexion Cyperns und die Verletzung des Status über Aegypten Vergeltung übe.

Der Kaiser an General v. Mackensen.

Berlin, 21. Nov.

Nach dem Bericht des Generaloberſten v. Hindenburg über die siegreichen Kämpfe der deutschen Armee in Kujawin hat der Kaiser an General v. Mackensen folgendes Telegramm gerichtet:

General v. Mackensen, Hauptquartier der 9. Armee.

Großes Hauptquartier, 16. Nov.

Als ich Sie an die Spitze dieser tapferen 9. Armee berief, war ich überzeugt, daß Sie das in Sie gesetzte Vertrauen voll rechtfertigen würden. Ihre vortrefflichen Erfolge dieser Tage haben mir hierfür den Beweis erbracht und beglückwünsche ich Sie und Ihre tapferen Truppen zu diesen Ruhmestagen. Ihre unerschütterliche Tapferkeit dem weit überlegenen Feind gegenüber ist des höchsten Lobes wert. Sprechen Sie den tapferen Truppen meinen kaiserlichen Gruß mit den besten Wünschen für die Zukunft aus.

Wilhelm, I. R.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Graf Tisza beim Kaiser.

Berlin, 21. Nov.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, der gestern nachmittag im Deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen war, wurde heute vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und nachher zum kaiserlichen Frühstück geladen. Graf Tisza hatte auch verschiedene Unterredungen mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts und stattete dem Chef des Generalstabs seinen Besuch ab. Die Abende verbrachte Graf Tisza beim Reichskanzler.

Abtransport der Inder und Afrikaner.

Berlin, 21. Nov.

Die „Kreuzzeitung" meldet aus Amsterdam: Das kalte und nasse Wetter an der Yser ist für die Inder und Afrikaner unerträglich. Nach einer Meldung des „Temps" mußte ihr schleuniger Abtransport, und zwar für immer, erfolgen. Für ihre Ablösung wurden schleunigst 16 000 Mann Marine-Infanterie und Territorialtruppen nach Flandern gesandt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblat

Neuestes.

Montag, den 23. November 1914
nachmittags 3 Uhr.

Englisches Geschwader vertrieben.

Fortschritte im Argonnenwald.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. November, vormittags.

Die Kämpfe bei Nieuport und Ypern dauern fort.

Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde von unserer Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marinegeschütze blieb erfolglos.

Im Argonnenwald gewannen wir Schritt vor Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem andern, ein Stützpunkt nach dem andern wird den Franzosen entrissen. Täglich werden eine Anzahl Gefangene gemacht. Eine gewaltsame Erkundung unserer Stellung östlich der Mosel wurde durch unseren Gegenangriff verhindert.

Oberste Heeresleitung.

Das Ringen im Osten.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Truppen aus der Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus.

In der Gegend östlich Tschenstochau und nordöstlich Krakau wurden die Angriffe der verbündeten Truppen fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

2400 Gefangene in Russisch-Polen.

WTB. Wien, 23. Nov. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, 23. November mittags: In Russisch-Polen ist noch keine Entscheidung gefallen. Die Verbündeten setzten ihre Angriffe östlich gegen Czenstochau und nordöstlich Krakau fort. Bei der Eroberung des Ortes Pilica machten unsere Truppen gestern 2400 Gefangene. Das Feuer unserer schweren Artillerie ist von mächtiger Wirkung. Die über den unteren Dunajec vorgedrungenen russischen Kräfte konnten nicht durchdringen. Die Kriegslage brachte es mit sich, daß wir einzelne Karpathenpässe dem Feinde vorübergehend überließen. Am 20. November drängte ein Ausfall aus Przemysl die Einschließungstruppen vor der West- und Südwestfront der Festung weit zurück. Der Gegner hält sich nunmehr außer Geschützertrag.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Englische Unterseeboote in der Ostsee.

Berlin, 23. Nov.

Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Stockholm: Das Hessingborger „Tagblatt" erfährt aus sicherer Quelle, daß sich fünf englische Unterseeboote im Finnischen Meerbusen befinden. Einige von ihnen liefen vor wenigen Tagen in Helsingfors ein. Englische Offiziere zeigten sich in der Stadt. Die russische Flotte, die Helsingfors verlassen hatte, um in Kronstadt zu überwintern, ist nach Helsingfors zurückgekehrt, wobei ein großer Kreuzer im Helsingforser Hafen auf Grund stieß, wo er noch festsitzt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Dienstag, den 24. November 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. November, vormittags.

Englische Schiffe erschienen auch gestern an der flandrischen Küste und beschossen Lombartzyde und Zeebrügge. Bei unseren Truppen wurde nur geringer Schaden angerichtet; eine Anzahl belgischer Landeinwohner wurde getötet und verletzt.

Im Westen sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt. In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöstlich der Seenplatte. Im nördlichen Polen sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden. Im südlichen Polen steht der Kampf in der Gegend von Tschenstochau. Auf dem Gelände nördlich Krakau schreitet der Angriff fort.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 24. Nov.

Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Russisch-Polen ist von beiden Seiten energisch fortgeführt worden. Unsere Truppen eroberten mehrere Geschütze, gewannen Boden im Raume von Woldarom und machten eine große Anzahl Gefangene.

Sonst ist die Lage unverändert.

Im Inneren der Monarchie sind 110 000 Kriegsgefangene untergebracht, darunter 1000 Offiziere.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Unfall eines deutschen Torpedobootes.

WTB. Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.)

Der dänische Dampfer „Anglo-Dane" hatte in letzter Nacht außerhalb Falsterbo einen Zusammenstoß mit einem deutschen Torpedoboot, das schwer beschädigt wurde. Zwei schwerverletzte Matrosen des Torpedobootes wurden an Bord des Dampfers gebracht; der eine ist auf der Reise nach Kopenhagen, der andere kurz nach der Ankunft dortselbst gestorben.

(An zuständiger Stelle erfahren wir, daß bei dem Zusammenstoß der Heizer Jungbaum getötet, der Oberheizer Plaschke und der Oberwärter Stange schwerverletzt und mit dem Dampfer nach Kopenhagen gebracht wurden. Oberheizer Nesmer, Obermaschinist Schlegias und Heizer Biermeister wurden leicht verletzt.)

Ein englischer Ueberdreadnought das Opfer einer Mine.

WTB. Rotterdam, 24. Nov. (Nichtamtlich.)

Nach Meldung aus sicherer Quelle ist der englische Ueberdreadnought „Audacions" am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands auf eine Mine aufgelaufen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim, um Aufregung im Lande zu vermeiden.

(Das Großkampfschiff „Audacious" wurde 1912 erbaut, es hatte eine Wasserverdrängung von 24 700 Tonnen, eine Maschinenstärke von 28 000 PS., eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen, eine Bestückung von zehn 24,3-Zentimeter- und sechzehn 10,2-Zentimeter-Kanonen. Die Besatzung betrug ungefähr elfhundert Mann.)

†

„U 18" gesunken.

WTB. Berlin, 24. Nov. (Amtlich.)

Nach einer Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. November ist das deutsche Unterseeboot „U 18" durch ein englisches Patrouillenfahrzeug zum Sinken gebracht worden. Nach Meldung des Reuterbureaus sind durch den englischen Torpedobootszerstörer „Garry" drei Offiziere und 23 Mann der Besatzung gerettet worden. Ein Mann ist ertrunken.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
gez. v. Behncke.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Mittwoch, den 25. November 1914
nachmittags 3 Uhr.

Zusammenbruch der russischen Offensive.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. November, vormittags.

Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russischen Angriffe ab. Die Gegenoffensive der Russen aus der Richtung Warschau und in der Gegend Lowicz-Strykow-Brzeciny ist gescheitert. Auch in der Gegend östlich Tschenstochau brachen sämtliche Angriffe vor unserer Front zusammen.

Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht in Polen.

Wien, 25. Nov.

Amtlich wird verlautbart: Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen 29 000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre, sowie viel sonstiges Kriegsmaterial.

Der stellv. Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Eingreifen Portugals?

WTB. London, 25. Nov. (Nichtamtlich.)

Das Reuterbureau meldet aus Lissabon unterm 24. November: Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm die Konferenz einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch den die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, die ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlaß, durch den eine teilweise Mobilmachung verfügt wird, morgen oder übermorgen erscheinen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das Land richten.

(Sollte Portugal wirklich unseren Gegnern zu Hilfe eilen, so braucht uns das nicht sonderlich zu schrecken. Die Republik verfügt über ein Kriegsheer von 175 000 Mann und eine Kriegsflotte von 30 Fahrzeugen. Sie wird aber eine nicht geringe Anzahl Soldaten im eigenen Lande behalten müssen, um Unternehmungen der Monarchisten wirksam begegnen zu können.)

Die Freiheit der Schiffahrt im Suezkanal gewährleistet.

WTB. Rom, 24. Nov. (Nichtamtlich.)

Agenzia Stefani meldet: Die osmanische Regierung hat sofort bei Beginn ihrer Teilnahme an dem Kriege der italienischen Regierung die Erklärung abgegeben, sie verpflichte sich, die freie Schiffahrt im Suezkanal nicht zu verletzen.

Englische Truppensendungen nach Indien.

London, 24. Nov.

„Morning-Post" meldet aus Kalkutta: Neun Bataillone englischer Territorial-Infanterie und elf Batterien sind am 21. November in Bombay eingetroffen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Donnerstag, 26. November 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Schwere Verluste der Franzosen.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. November, vormittags.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert.

In der Gegend von St.-Hilaire-Souain wurde ein mit starken Kräften angesetzter, aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Apremont machten wir Fortschritte.

40000 Russen gefangen.

Reiche Siegesbeute.

In Ostpreußen ist die Lage nicht verändert. In den Kämpfen der Truppen des Generals v. Mackensen bei Lodz und Lowic haben die russische erste und zweite und Teile der fünften Armee schwere Verluste erlitten.

Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als 40000 unverwundete Gefangene verloren; 70 Geschütze, 160 Munitionswagen und 156 Maschinengewehre sind von uns erbeutet, 30 Geschütze wurden unbrauchbar gemacht.

In diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer auf das glänzendste bewährt. Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt dies in dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 26. Nov.

Amtlich wird vom 26. November mittags verlautbart: Die Schlacht in Russisch-Polen hat an einem großen Teil der Front den Charakter eines stehenden Kampfes angenommen. In Westgalizien wehren unsere Truppen die über den unteren Dunajec vorgedrungenen russischen Kräfte ab, auch die Kämpfe in den Karpathen dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neue serbische Niederlage.

Wien, 26. Nov.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unter dem 26. November gemeldet: In den Kämpfen an der Kolubara ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front wurde in einer starken Stellung bei Lazarevotsch von den durch ihren Elan rühmlichst bekannten Regimentern Nr. 11, 72 und 102 erstürmt. Hierbei wurden acht Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen, und drei Geschütze, vier Munitionswagen und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch südlich des Ortes Ljig gelang es, die östlich des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu nehmen und 300 Gefangene zu machen. Die von Valjewo südwärts vorgerückten Kolonnen stehen vor Kosjerici.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Freitag, den 27. November 1914
morgens halb 8 Uhr.

Englisches Linienschiff gesunken. 700 bis 800 Tote.

WTB. London, 27. Nov. (Nichtamtlich.)

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte der Marineminister Churchill mit, daß das Linienschiff „Bulwark" am Mittwoch-Morgen in Sheerneß in die Luft flog. Sieben- bis achthundert Mann der Besatzung kamen um, nur zwölf wurden gerettet. Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache des Unfalles eine innere Explosion des Magazins war. Eine Erschütterung des Wassers erfolgte nicht. Das Schiff sank binnen drei Minuten.

(Das Linienschiff „Bulwark" war am 18. Oktober 1899 vom Stapel gelaufen, hatte 15 250 Tonnen Wasserverdrängung und lief 18 Seemeilen. Es hatte 750 Mann Besatzung, war 122 Meter lang, 22,9 Meter breit und hatte einen Tiefgang von 8,5 Meter.)

Die englische Schlappe in Ostafrika.

London, 26. Nov.

Bei dem ergebnislosen Angriff der englischen Truppen auf eine Eisenbahnstation in Ostafrika waren unter den 800 Mann des englischen Verlustes 141 weiße Soldaten und Offiziere.

Die französische Schlappe in Marokko.

Madrid, 26. Nov.

Der „Mundo" nennt den letzten Kampf der Franzosen gegen die Marokkaner die schwerste Schlappe, die Frankreich im letzten Jahrzehnt auf kolonialem Boden erlitten habe.

Die Kriegskosten Belgiens.

Berlin, 26. Nov.

Der „Post" wird aus Brüssel gemeldet: Die Kriegskosten Belgiens belaufen sich nach zuverlässigen Schätzungen auf 700 Millionen Franken. Von dieser Summe wurden bisher 200 Millionen durch das belgische Parlament bewilligt, während Frankreich und England je 250 Millionen zugeschossen haben.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Freitag, den 27. November 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Nov. (Amtl.)

Eine Belästigung der flandrischen Küste durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt. Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nordwestlich Langemarck wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangener gemacht.

Im Argonnenwalde machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Französische Angriffe in der Gegend von Apremont östlich von St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Unterseeboote im Kanal.

Genf, 27. Nov.

Dem „Echo de Paris" wird aus Havre gemeldet, daß der englische Dampfer „Malachit" mit 2000 Tonnengehalt, der von Liverpool nach Havre ging, durch ein deutsches Unterseeboot einige Meilen nordwestlich Havre zum Sinken gebracht wurde. Der Kapitän des Unterseebootes gab der Mannschaft des „Malachit" zehn Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes. Nach Ablauf dieser Frist geriet das Schiff in Brand, worauf das Unterseeboot verschwand. Die Mannschaft des „Malachit" konnte sich nach Havre retten.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Hannover, 28. Nov. (Priv.-Tel.)

Nach einer Mitteilung des „Hannoverschen Kuriers" wurde Herr v. Hindenburg für seine bisherigen Verdienste auf dem östlichen Kriegschauplatz vom Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt.

Der Dreibundvertrag.

Rom, 27. Nov.

Professor Ricciardi von der Universität in Neapel, ein intimer Freund Crispis, erzählte in einer Unterredung über den Dreibundvertrag, daß beim Abschluß auf Crispis Verlangen eine Bestimmung aufgenommen worden sei, nach der Italien volle Handlungsfreiheit habe, falls England in einen europäischen Konflikt eingreife.

Wie Professor Ricciardi weiter mitteilte, ist auf Veranlassung des Fürsten Bülow später die Bestimmung eingefügt worden, daß keine Dreibundmacht sich den Gegnern der Verbündeten anschließen dürfe.

„Das Kabinett Salandra", fügt Ricciardi hinzu, „wird dieser Verpflichtung treu bleiben." Das sei ein Gebot politischer Ehrenhaftigkeit.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonnabend, den 28. November 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Nov. (Amtl.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. Französische Vorstöße im Argonnenwald wurden abgewiesen. Im Walde nordöstlich Apremont und in den Vogesen wurden den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengräben entrissen.

In Ostpreußen fanden nur unbedeutende Kämpfe statt. Bei Lowitsch griffen unsere Truppen erneut an. Die Kämpfe sind noch im Gange. Starke Angriffe der Russen in der Gegend von Noworadomsk wurden abgeschlagen.

In Südpolen ist im übrigen die Lage unverändert.

v. Ludendorff — Generalleutnant.

Berlin, 28. Nov.

Der Chef des Generalstabs der Hindenburgschen Armee, Generalmajor v. Ludendorff, ist zum Generalleutnant ernannt worden.

Frhr. v. d. Goltz geht in die Türkei.

WTB. Berlin, 28. Nov. (Nichtamtlich.)

Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz ist von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien enthoben und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultans in dessen Hauptquartier zugeteilt worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien wurde General der Kavallerie Frhr. von Bissing ernannt.

Von einer Mine zerrissen.

WTB. Bari, 28. Nov. (Nichtamtlich.)

Gestern mittag wurde fünf Kilometer von Bari am Strande von St. Gregoire auf eine treibende Mine in großer Nähe bemerkt. Von vier Arbeitern, die sich dort befanden, sprang einer ins Wasser, um, wie es schien, die Mine zu ergreifen. Die von den starken Wellen hin und her geworfene Mine explodierte, und die vier Arbeiter wurden zerrissen.

Deutsche Gefangene nach Algier.

Der „Matin" meldet aus Tunis, daß der erste Transport von 178 deutschen Gefangenen am 24. November in Ville Algier eingetroffen ist und daß die Gefangenen von dort aus nach Kairuan gebracht und interniert werden. Ein zweiter großer Transport wird in der nächsten Woche erwartet.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonntag, den 29. November 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Nov (Amtl.)

Seine Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Nov. (Amtl.)

Vom Westheer ist über den gestrigen Tag nur zu melden, daß Angriffsversuche des Gegners in der Gegend südöstlich Ypern und westlich Leus scheiterten.

Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel unverändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von Lodz wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegenangriffe unserer Truppen waren erfolgreich. Aus Südpolen ist nichts Wesentliches zu erwähnen.

Oberste Heeresleitnng.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB Wien, 29 Nov. (Nichtamtlich)

Amtlich wird verlautbart, 29. Nov., mittags Der gestrige Tag verlief an unserer ganzen Front in Russisch-Polen und Westgalizien sehr ruhig. In den Karpathen wurden die auf Homonna vorgedrungenen Kräfte geschlagen und zurückgedrängt. Unsere Truppen machten 1500 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Kleine Gefechte in Ostafrika.

London, 29 Nov.

Der Kolonialstaatssekretär veröffentlicht eine Mitteilung über einige kleine Gefechte in Ostafrika Am 8. Oktober griff der Feind mit ungefähr 500 Eingeborenen, 30 Europäern und sechs Maximgeschützen unsere Stellung bei Gazi an. Der Feind wurde zurückgeschlagen. — Am 2. November kam es zu einem kleinen Gefecht oberhalb Meima am Teavofluſſe. Ferner fand ein Scharmützel mit einer feindlichen Patrouille westlich von Ngurmar am Natronsee statt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Montag, den 30. November 1914
nachmittags 3 Uhr.

Erfolge im Osten. 5000 Gefangene.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Nov. (Amtl.)

Von der Westfront ist nichts zu melden.

An Ostpreußens Grenze mißglückte ein Ueberfallsversuch stärkerer russischer Kräfte auf die Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann, wurde von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen. 18 Geschütze und 4500 Gefangene waren unsere Beute.

In Südpolen ist nichts Wesentliches vorgefallen.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe in Serbien.

WTB. Wien, 30. Nov. (Nichtamtlich.)

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 30. November: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Gestern wurde das hartnäckig verteidigte Suvobor, der Sattelpunkt der Straße Valjevo-Cacak, nach heftigen Kämpfen erstürmt. Es wurden insgesamt 1254 Mann gefangen genommen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viele Waffen und viel Munition vorgefunden.

Von der „Emden".

Zürich, 29. Nov.

Nachträglich wird bekannt, daß die „Emden" noch die japanischen Dampfer „Suvaruara" und „Kitano Maru" mit englischen Soldaten, mit der „Kawata Maru" also drei japanische Dampfer, versenkt hat.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Dienstag, den 1. Dezember 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

9500 Russen gefangen.

Reiche Siegesbeute.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Dezember, vormittags.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues.

Auch in Ostpreußen und Südpolen herrschte im allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen südlich der Weichsel steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge.

Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich um etwa 9500, die der eroberten Geschütze um 18. Außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

Eine glänzende Waffentat.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtlich.)

Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über eine Episode in dem für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kampfe bei Lodz festgestellt.

Ein Teil der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht.

Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes kehrt und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12 000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine „ungeheuren". — Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser bei den Truppen im Osten.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtl.)

Seine Majestät der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 1. Dez.

Amtlich wird verlautbart, 1. Dezember, mittags: An unserer Front in Westgalizien und Russisch-Polen im allgemeinen auch gestern Ruhe. Vor Przemysl wurde der Feind bei einem Versuche, sich den nördlichen Vorfeldstellungen zu nähern, durch Gegenangriff der Besatzung zurückgeschlagen. Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Mittwoch, den 2. Dezember 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Dezember, vormittags.

Im Westen wurden kleinere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Argonnenwald wurde vom württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 120, dem Regiment S. M. des Kaisers, ein starker Stützpunkt genommen. Dabei wurden zwei Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

In Ostpreußen nichts Neues.

In Nordpolen nahmen die Kämpfe ihren normalen Fortgang. In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

In drei Wochen über 80 000 russische Gefangene.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,

Die im Ausland verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40 000 russischen Gefangenen die bei Kutno gemachten 23 000 enthalten seien, ist unrichtig. Die Ostarmee hat in den Kämpfen bei Wlocawek-Kutno-Lodz und Lowitsch vom 11. November bis 1. Dezember über 80 000 unverwundete Russen gefangen genommen.

Belgrad eingenommen.

WTB. Wien, 2. Dez.

Kaiser Franz Josef erhielt von General Frank, dem Kommandanten der 5. Armee, eine Huldigungsdepesche, in der es heißt: Ich bitte, Euer Majestät am Tage der Vollendung des 66. Regierungsjahres die Meldung zu Füßen legen zu dürfen, daß die Stadt Belgrad heute von Truppen der 5. Armee in Besitz genommen wurde.

(Belgrad [Beograd, „weiße Burg"] ist Hauptstadt und Residenz des Königreichs Serbien, an der Mündung der Save in die Donau, hatte 1910: 85 000 Einwohner. Starke Festung, besonders vor dem jetzigen Kriege ausgebaut. Belgrad hat Universität, Mittel- und Fachschulen, Museum, Theater, sieben Kirchen und ist Handels- und Verkehrsknotenpunkt.)

Typhus in Calais.

WTB. London, 2. Dez. (Nichtamtlich.)

Die „Times" veröffentlicht einen Brief eines englischen Sanitätsoffiziers in Calais, in dem es heißt: Calais sei von einer Typhusepidemie bedroht. Wenn die Krankheit sich weiter ausbreite, werde von der belgischen Armee bald nichts mehr übrig sein.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Donnerstag, den 3. Dezember 1914 nachmittags 3 Uhr.

Der Kaiser beim Oberkommandierenden des österreichisch-ungarischen Heeres.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Amtl.)

Der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberkommandierenden des österreichisch-ungarischen Heeres, Sr. K. und K. Hoheit dem Erzherzog Friedrich, der von Sr. K. und K. Hoheit Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef und dem Chef des Generalstabes, General der Infanterie, Frhr. Konrad v. Hoetzendorff, begleitet war. Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazaretten der Stadt. Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Dezember, vormittags.

Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts Besonderes ereignet.

Hindenburgs Dank.

Berlin, 3. Dez.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg bittet das Wolffsche Bureau um Veröffentlichung folgenden Dankes:

Gelegentlich meiner durch die Gnade des Kaisers und Königs erfolgten Ernennung zum Generalfeldmarschall sind mir zahllose Glückwünsche zugegangen. Dieselben erfreuen mich unendlich, doch bin ich leider außerstande, sie einzeln zu beantworten. Ich bitte daher, meinen herzlichsten Dank allerseits lediglich auf diesem Wege abstatten zu dürfen.

v. Hindenburg.

Die Sperrung des Suezkanals.

Wien, 3. Dez.

Die „Reichspost" meldet über Genf, das britische Kriegsministerium habe angeordnet, daß infolge der Sperre des Suezkanals durch die Türken die weiteren englischen Truppentransporte über Kapstadt geleitet werden sollen.

Neuer italienischer Feldzug in Libyen.

Mailand, 3. Dez.

Nach dem „Avanti" bereitet die Regierung einen neuen Feldzug großen Stils in Libyen, wohin nächstens 50 000 Mann abgehen sollen, vor.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt

Neuestes.

Freitag, den 4. Dezember 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Dezember, vormittags.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden französische Angriffe gegen unsere Truppen in Flandern wiederholt abgewiesen. Ebenso in der Gegend nordwestlich von Altkirch, wo die Franzosen bedeutende Verluste erlitten haben.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind feindliche Angriffe östlich der masurischen Seenplatte unter großen Verlusten für die Russen abgeschlagen worden.

Unsere Offensive in Polen nimmt normalen Verlauf. Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser in Berlin.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Dezember, vormittags.

S. M. der Kaiser ist gestern abend zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Oberste Heeresleitung.

Fürst Bülow zum Botschafter in Rom ernannt.

WTB. Berlin, 4. Dez. (Amtlich.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung' meldet: Da der kaiserliche Botschafter in Rom, v. Flotow, aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten muß, hat S. M. der Kaiser den Fürsten v. Bülow mit der Führung der Geschäfte der Kaiserlichen Botschaft in Rom beauftragt.

Ein türkischer Erfolg.

WTB. Konstantinopel, 4. Dez. (Nichtamtl.)

Der amtliche Bericht des Generalstabs teilt mit, daß die türkischen Truppen einen großen Erfolg in der Zone des Flusses Tschorokh davongetragen haben. Einzelheiten folgen.

Die Verluste der britischen Marine.

London, 4. Dez.

Die Admiralität hat eine neue Verlustliste veröffentlicht. Danach hat die Marine seit Beginn des Krieges 308 Offiziere und 7035 Mann verloren, darunter 220 Offiziere und 4107 Mann tot.

Ein Schlachtschiff vermißt.

Mailand, 5. Dez. (Priv.-Tel.)

Der Marinefachmann des „Corriere della Sera" führt aus: Seit längerer Zeit weiß die australische Regierung nicht, wo sich ihr Schlachtkreuzer „Australia" befindet.

Der Kaiser an General v. Scheffer-Boyadel.

Thorn, 4. Dez.

Dem Kommandierenden General der Infanterie, Freiherrn v. Scheffer-Boyadel, ist folgende Kabinettsorder zugegangen:

„Die schweren Kämpfe, die Sie in den letzten Tagen mit dem 25. Reserve-Armeekorps durchfochten haben werden für immer ein ruhmvolles Blatt der Kriegsgeschichte bleiben. Ich verleihe Ihnen den Orden Pour le mérite und ersuche Sie, Ihren unvergleichlichen Truppen meine königliche Anerkennung und meinen Dank auszusprechen. Gott schenke Ihnen weitere Erfolge Wilhelm I. R."

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonnabend. den 5. Dezember 1914 nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.
Fortschritte im Westen.
1200 Russen gefangen.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Dezember, vormittags.

In Flandern und südlich von Metz wurden gestern französische Angriffe abgewiesen. Bei La Bassee, im Argonnenwald und südwestlich von Altkirch machten unsere Truppepn Fortschritte.

Bei den Kämpfen östlich der Masurischen Seen ist die Lage günstig; kleinere Unternehmungen brachten dort 1200 Gefangene.

In Polen verlaufen unsere Operationen regelrecht.

Oberste Heeresleitung.

Die Hilfe der Portugiesen.

Lissabon, 5. Dez.

Nach einer Mitteilung des Ministerpräsidenten in beiden Häusern des Parlaments sind vier Expeditionen zum Dienst in Afrika ausgerüstet und Vorkehrungen zur Mobilmachung einer Division getroffen worden.

Aus Przemysl.

Wien, 5. Dez. (Priv.-Tel.)

Eine Fliegerpost aus Przemysl vom 3. Dezember meldet, daß alles wohl sei und alle Angriffe des Feindes unter großen Verlusten für diesen abgeschlagen seien. Bei Ausfällen wurden eine große Anzahl Gefangene gemacht.

Maßnahmen gegen Irland.

London, 5. Dez.

Wie die „Times" aus Dublin melden, wurde eine Reihe dortiger Zeitungen mit Stellung vor das Kriegsgericht und Konfiskationsandrohung verwarnt, wenn sie Artikel brächten, die Unzufriedenheit hervorriefen und die Rekrutierung behinderten. Alle Waffen und Munition in Irland, auch die für den Sport, wurden konfisziert.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonntag, den 6. Dezember 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Dezember, vormittags.

Heute Nacht wurde der Ort Vermelles (südwestlich Bethune), dessen weiteres Festhalten einem dauernden französischen Artilleriefeuer gegenüber unnötige Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Baulichkeiten wurden vorher in die Luft gesprengt. Unsere Truppen besetzten ausgebaute Stellungen östlich des Ortes. Der Feind konnte bisher nicht folgen.

Westlich und südwestlich von Altkirch erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblichen Kräften ohne Erfolg; sie erlitten starke Verluste. Im übrigen sind im Westen keine besonderen Ereignisse.

Auf dem Kriegsschauplatz östlich der Masurischen Seenplatte verhielt sich der Gegner ruhig.

Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen.

In Südpolen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Osten.

WTB. Berlin, 5. Dez. (Amtlich.)

Die in der russischen Kundgebung vom 29. November enthaltene Behauptung, daß bei Czenstochau ein deutscher Angriff unter schweren Verlusten gescheitert sei, ist falsch. Wahr ist das Gegenteil. Ein Angriff des 17. russischen Armeekorps, der bis auf 60 Meter an uns herankam, wurde an dem betreffenden Tage unter außerordentlich schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. Die Russen ließen eine sehr große Zahl Toter und Verwundeter zurück und waren gezwungen, ihre Stellungen weiter rückwärts zu verlegen.

(Die wiederholten wissentlich falschen Darstellungen der Russen über den Gang der Schlacht in Polen zwingen nur zu dem Schluß, daß sie der Welt verheimlichen wollen, daß ihre Sache dort schlecht steht.)

An der Meeresküste.

Kopenhagen, 5. Dez.

In Belgien sollen deutsche Truppen von der Yser nach der Gegend von Mariakerke und von dort nach Knocke vorgeschoben worden sein und eine Menge Batterien angelegt haben, womit die Küste verteidigt werden soll. Die Kanonen, deren Mündungen gegen das Meer zeigen, können weder von der Landseite noch von der Seeseite gesehen werden.

General Rennenkampf verhaftet.

Bukarest, 5. Dez.

Adecerul meldet aus Odessa: General Rennenkampf ist verhaftet worden. Er kam auf dem polnischen Schauplatz achtzehn Stunden zu spät an, so daß der berühmte Durchbruch der Deutschen gelang.

Neue Angriffe auf Churchill.

London, 5. Dez.

„Morningpost" erneuert ihre Angriffe auf Churchill. Die Zeitung hofft, Asquith werde die ernste Gefahr erkennen, die darin liege, einen solchen Dilettanten an der Spitze der Admiralität zu behalten. Der Angriff der Zeitung gründet sich auf das Schweigen der Admiralität über ein Unglück, das die Flotte betroffen hat, nämlich das Sinken oder Stranden des „Audacions", das die ausländische Presse bereits gemeldet hat.

Presse und Publikum äußern die größte Mißstimmung darüber, daß die Admiralität den Untergang des Linienschiffes verschwiegen habe. Militärische Gründe für eine Verheimlichung seien nicht vorhanden, also diene sie nur dem Bestreben, das englische Publikum im unklaren über die Situation zu lassen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Montag, den 7. Dezember 1914
morgens 8 Uhr.

Lodz von unseren Truppen genommen.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Dezember, nachmittags.

Lodz wurde heute nachmittag von unseren Truppen genommen. Die Russen befinden sich nach schweren Verlusten im Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

WTB. Wien, 6. Dez. (Nichtamtlich.)

Vom österreichischen Hauptquartier wird amtlich verlautbart vom 6. Dezember mittags: Die Schlacht in Polen nimmt für die Waffen der Verbündeten einen günstigen Fortgang. Die nach Westgalizien vorgerückten russischen Kräfte wurden gestern von unseren und deutschen Truppen von Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen 2200 Russen gefangen und erbeuteten feindliche Trains. In den Karpathen fanden Teilkämpfe statt. Der in Beskid-Stellung eingebrochene Gegner wurde zurückgeworfen und verlor dabei 500 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Rußlands letzte Reserven.

Wien, 7 Dez. (Priv.-Tel.)

Das Fremdenblatt meldet: Jene russische Truppen, die im offiziellen Bericht als größere feindliche Kolonne bezeichnet werden, bestehen aus Asiaten, Mongolen, Kalmücken, Tschungusen und Tataren. Auch dies bestätigt wieder, daß Rußland seine letzten Reserven herangezogen hat. Bei Przemysl lockert sich die russische Angriffslinie, weil die dortigen Belagerungstruppen zum großen Teil nach Russisch-Polen beordert wurden.

Ein englischer Minenleger gesunken.

Petersburg, 6. Dez.

Aus London wird der „Rußkija Wjedomosti" laut „Frankfurter Zeitung' gemeldet: Der englische Minenleger „Mary" geriet vor Lowestoft auf eine deutsche Mine und sank mit Minen an Bord.

Kabinettskrise in Portugal.

Madrid, 7. Dez. (Priv.-Tel.)

Fragen der Mobilisation und äußeren Politik waren im Parlament der portugiesischen Republik Anlaß zu heftigen Auseinandersetzungen. Das gesamte Kabinett reichte dem Präsidenten der Republik seine Demission ein. die auch angenommen wurde. Der Präsident bemüht sich nun, ein nationales Ministerium zu bilden, dem Führer aller Parteien angehören sollen. Die Verhaftungen von Monarchisten dauern fort. Graf Magnelda wurde des Landes verwiesen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Montag, den 7. Dezember 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz und dem östlich der Masurischen Seenplatte liegen keine besonderen Nachrichten vor.

In Nordpolen haben wir in langem Ringen um Lodz durch das Zurückweichen der nördlich, westlich und südwestlich dieser Stadt stehenden starken russischen Kräfte einen durchgreifenden Erfolg errungen.

Lodz ist in unserem Besitz. Die Ergebnisse der Schlacht lassen sich bei der Ausdehnung des Schlachtfeldes noch nicht übersehen. Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß.

Versuche der Russen, aus Südpolen den bedrängten Armeen im Norden zu Hilfe zu eilen, wurden durch das Eingreifen österreichischer und deutscher Kräfte in der Gegend südwestlich von Piotrkow vereitelt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 7. Dez.

Amtlich wird verlautbart, 7. Dezember mittags: Das Ringen um die Entscheidung auf dem russischen Kriegsschauplatze dauert an. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen wiesen im Angriff im Raume südwestlich Piotrkow die über Noworadomsk nordwärts vorstrebenden russischen Kräfte zurück, indes deutsche Truppen den Feind zum Weichen zwangen.

In Westgalizien sind gleichfalls größere Kämpfe im Gange. Ihr Ergebnis steht noch aus. In diesem Raume nahmen unsere und deutsche Truppen gestern weitere 1500 Russen gefangen.

In den Karpathen wird weiter gekämpft. An manchen Stellen hat der Feind starke Kräfte wieder hinter den Gebirgskamm zurückgezogen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Holländische Vorsichtsmaßnahmen gegen England.

Amsterdam, 7. Dez.

Ein Ministerrat unter Vorsitz der Königin Wilhelmine beschloß die folgenden wichtigen Maßnahmen:

1. Die gesamte mobilisierte Armee in der Stärke von 200 000 Mann bleibt auf dem Kriegsfuße,

2. die bereits früher beschlossene Kriegsanleihe von 420 Millionen Mark wird im Dezember aufgelegt, und trägt für denjenigen Teilbetrag, der nicht durch freiwillige Zeichnungen gedeckt wird, den Charakter einer Zwangsanleihe,

3. die Provinz Seeland wird in sofortigen Verteidigungszustand gesetzt, die Scheldemündungen mit verstärkten Armierungen versehen,

4. Einführung der Zeitungszensur für sämtliche militärische Nachrichten.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Dienstag, den 8. Dezember 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Weitere Erfolge im Westen und Osten.

5000 Russen gefangen. 16 Geschütze erbeutet.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Dezember, vormittags.

An der flandrischen Front bereiten die durch die letzten Regengüsse verschlechterten Bodenverhältnisse den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten. Nördlich von Arras haben wir einige kleine Forschritte gemacht. Das Kriegslazarett in Lille ist gestern abgebrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die Behauptung der Franzosen über ein Vorwärtsdringen im Argonnenwald entspricht nicht den Tatsachen. Seit längerer Zeit ist dort überhaupt ein französischer Angriff nicht mehr erfolgt. Dagegen gewinnen wir fortgesetzt langsam Boden.

Bei Malancourt wurde vorgestern den Franzosen ein Stützpunkt genommen. Dabei ist der größte Teil der Besatzung gefallen; der Rest — einige Offiziere und 150 Mann — wurden gefangen. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellung nördlich von Nancy wurde abgewiesen.

Im Osten liegen von der ostpreußischen Grenze keine besonderen Nachrichten vor. In Nordpolen folgen die deutschen Truppen dem östlich und nordöstlich von Lodz schnell zurückweichenden Feind unmittelbar. Außer den gestern schon gemeldeten ungemein starken blutigen Verlusten haben die Russen bisher 5000 Gefangene, 16 Geschütze und Munitionswagen verloren.

In Südpolen hat sich nichts Besonderes ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der Sieg der Oesterreicher in Westgalizien.

Ueber 5000 Russen gefangen.

Wien, 8. Dez.

Amtlich wird verlautbart, 8. Dezember mittags:

Die Kämpfe in Westgalizien nahmen an Heftigkeit zu. Nunmehr auch von Westen her angreifend, verjagten unsere Truppen den Feind aus seiner Stellung Dobrzyce-Wieliczka. Der eigene Angriff dauert an. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen; bisher wurden über 5000, daurnter 27 Offiziere, abgeschoben.

In Polen wurden erneute Angriffe der Russen im Raume südwestlich Piotrkow von unseren und deutschen Truppen überall abgewiesen.

In den Karpathen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Berlin, 8. Dez.

Nach einer Reutermeldung aus Santiago de Chile berichtet die Marinebehörde in Papudo (einem kleinen Hafen in der Nähe von Valparaiso), daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel" dort die Besatzung des englischen, als Hilfskreuzer ausgerüsteten Dampfers „Caracas" landete und dann den Hilfskreuzer auf der Höhe von Corral versenkte.

Der Kaiser leicht erkrankt.

WTB. Berlin, 8. Dez. (Amtlich.)

Seine Majestät der Kaiser hat seine für heute geplante Wiederabreise zur Front infolge einer Erkrankung an fieberhaftem Bronchialkatarrh um einige Tage verschoben. Der Kaiser konnte aber gestern und heute den Vorträgen des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage anwohnen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Mittwoch, den 9. Dezember 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Dezember, vormittags.

Westlich Reims mußte Pecherie-Ferme, obgleich auf ihr die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, da durch Fliegerphotogrophien einwandfrei festgestellt worden war, daß sich dicht hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verbarg.

Französische Angriffe in der Gegend von Souain und gegen die Orte Varennes und Vaunquois am östlichen Argonnenrande wurden abgewiesen. Im Argonnenwalde wurde an einigen Stellen Boden gewonnen, wobei eine Anzahl Gefangene gemacht wurde.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich von Nancy hatten die Franzosen starke Verluste; unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine neuen Nachrichten vor.

In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark befestigten Stellung östlich der Miacga haltgemacht haben.

Um Lowitsch wird weitergekämpft.

In Südpolen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter erneut erfolgreich angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

2800 Gefangene.

WTB. Wien, 9. Dez. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, 9. Dezember mittags: In Westgalizien ist unser Angriff im Gange. In Polen dauert die Ruhe in dem südlichen Frontabschnitt an. Die unausgesetzten Angriffe des Feindes in der Gegend von Piotrkow scheitern nach wie vor an der Zähigkeit der Verbündeten. Unsere Truppen allein nahmen hier in der letzten Woche 2800 Russen gefangen. Weiter nördlich setzen die Deutschen ihre Operationen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Der Kaiser.

WTB. Berlin, 9. Dez. (Nichtamtlich.)

Seine Majestät der Kaiser hat das Bett auch heute nicht verlassen können, aber den Vortrag des Chefs des Generalstabs des Feldheeres entgegengenommen.

Rücktritt des Generaloberſten v. Moltke.

WTB. Berlin, 9. Dez. (Nichtamtlich.)

Generaloberst v. Moltke hat seine Kur in Homburg beendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich glücklicherweise erheblich gebessert, ist aber doch noch immer so, daß er bis auf weiteres nicht ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres sind dem Kriegsminister Generalleutnant v. Falkenhayn, der diese seit der Erkrankung des Generaloberſten v. Moltke vertretungsweise übernahm, unter Belassung in dem Amt als Kriegsminister endgültig übertragen worden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Donnerstag, den 10. Dezember 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

Große Verluste der Franzosen. Feindliche Flieger über Freiburg. 600 Russen gefangen.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Dezember, vormittags.

In der Gegend von Souain beschränkten sich die Franzosen gestern auf heftiges Artilleriefeuer.

Ein im östlichen Argonnenwald auf Vauquois und Boureuilles erneuter Angriff kam nicht vorwärts und erstarb im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg im Breisgau zehn Bomben. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wiederum, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges, eine offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt von unseren Gegnern mit Bomben beworfen wurde.

Oestlich der Masurischen Seen nur Artilleriekämpfe.

In Nordpolen auf dem rechten Weichselufer nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Praszny̆sz im Sturm. Es wurden 600 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Links der Weichsel werden die Kämpfe fortgesetzt.

In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Die Uebermacht zur See.

WTB. Berlin, 10. Dez. (Amtlich.)

Laut amtlicher Reutermeldung aus London ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezember, halb 8 Uhr morgens, in der Nähe der Falkland-Inseln von einem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee gesichtet und angegriffen worden. Nach der englischen Meldung sind in dem Gefecht S. M. Schiffe „Scharnhorst", „Gneisenau" und „Leipzig" gesunken. Zwei Kohlendampfer sind in Feindeshand gefallen. S. M. Schiffen „Dresden" und „Nürnberg" gelang es, zu entkommen. Sie werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Ueberlebender der gesunkenen Schiffe wurde gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthalten die englischen Meldungen nichts.

Der Chef des Admiralstabes der Marine:
gez. Pohl.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Donnerstag, den 10. Dezember 1914
nachmittags 5 Uhr.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 10. Dez.

Amtlich wird verlautbart vom 10. Dezember mittags: In Polen verlief der gestrige Tag an unserer Front ruhig. Ein vereinzelter Nachtangriff der Russen im Raume südwestlich Noworadomsk wurde abgewiesen.

In Westgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bisher wurden hier über 10 000 Russen gefangengenommen. Die Schlacht dauert auch heute noch fort.

Unsere Operationen in den Karpathen führten bereits zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 10. Dez.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet, 9. Dezember; Ein Teil unserer Truppen in Serbien stieß westlich Grn. Milanovac auf starke feindliche Kräfte und konnte nicht vordringen. Um dem angesetzten feindlichen Gegenstoß auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegene Abschnitte befohlen.

Südlich Belgrad schreitet unsere Offensive vorwärts. Am 8. Dezember wurden insgesamt zwanzig Geschütze und ein Scheinwerfer erobert und zahlreiche Gefangene gemacht.

Der Krieg im Orient.

Batum eingeschlossen.

Konstantinopel, 10. Dez.

Die Besetzung von Ceda durch die Türken ist ein neuer Schritt zur Einschließung Batums von der Landseite. Ceda liegt südöstlich von Batum und beherrscht die Stellung nach Aihalski, so daß Batum nunmehr vom Innern des Landes abgeschnitten ist. Die türkischen Truppen haben alle Batum umgebenden Höhen und Talkessel zwischen Berdschika Maradit und Matschal besetzt. Die Verbindungen der Russen zwischen dem oberen und unteren Teil des Tales von Adschara sind abgeschnitten. Versuche der Russen, südlich von Batum Truppen zu landen, wurden vereitelt, ebenso der Versuch, den auf den Höhen des Adscharatales umzingelten russischen Streitkräften zu Hilfe zu kommen. Die zu diesem Zweck entsandten russischen Kavallerie- und Infanterieabteilungen wurden mit großen Verlusten in die Flucht geschlagen. Im südlichen Teil des Tschorokh haben die türkischen Truppen Fortschritte gemacht und Charwatsch besetzt. Im Gebiete von Ardanosch haben die türkischen Truppen Laschan genommen.

Kein neuer Balkanbund.

Wien, 10. Dez.

Nach Informationen hiesiger diplomatischer Kreise sind die Bemühungen des Dreiverbandes, den Balkanbund zu erneuern, um Serbien Hilfe zu bringen, als gescheitert zu betrachten.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Freitag, den 11. Dezember 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Dezember, vormittags.

In Flandern machten wir Fortschritte.

Westlich und östlich der Argonnen wurden feindliche Artilleriestellungen mit gutem Erfolge bekämpft.

Französische Angriffe im Bois de Petre, westlich von Pont-a-Mousson, wurden abgewiesen.

Oestlich der Masurischen Seenlinie keine Veränderung.

In Nordpolen schreiten unsere Angriffe vorwärts.

In Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der englischen Meute erlegen.

WTB. Berlin, 11. Dez. (Amtlich.)

Nach weiterer amtlicher Reutermeldung aus London ist es den verfolgenden englischen Kreuzern gelungen, auch S. M. Kreuzer „Nürnberg" zum Sinken zu bringen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
gez. v. Behncke.

(Der kleine geschützte Kreuzer „Nürnberg" lief 1906 vom Stapel; er hatte eine Wasserverdrängung von 3470 Tonnen und entwickelte eine Schnelligkeit von 23 Seemeilen. Seine Länge betrug 116,8 Meter, die Breite 13,3 Meter, der Tiefgang 4,8 Meter. Die Besatzung bestand aus 322 Köpfen.)

Pflichterfüllung bis ans Ende.

WTB. London, 11. Dez. (Nichtamtlich.)

Der Flottenkorrespondent der „Times" schreibt: In der Seeschlacht bei den Falklandsinseln ist es anzunehmen, daß die Gefechtsbedingungen das Gegenteil von denen an der chilenischen Küste waren. Größere Schiffe und besseres Schießen haben den Ausschlag gegeben. Wir können auch sicher sein, daß Admiral v. Spee und die Besatzung seiner Schiffe mit der größten Tapferkeit kämpften und ihre Pflicht bis ans Ende erfüllten und in Ehren starben.

Der österreichische Tagesbericht.

Günstige Lage an allen Fronten.

Amtlich wird verlautbart, 11. Dezember, mittags: Unsere Operationen in den Karpathen verlaufen planmäßig. Der Feind leistete gestern zumeist nur mit den Nachhuten Widerstand, welche geworfen wurden. In Galizien ist noch keine Entscheidung gefallen. Wo die Russen angriffen, wurden sie unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Die Ruhe unserer Front in Polen hielt auch gestern an. Przemysl ist vom Gegner nur eingeschlossen und wird nicht angegriffen. Die stets unternehmungsfreudige Besatzung beunruhigt die in achtungsvoller Entfernung von dem Festungsgürtel sich haltenden Einschließungstruppen fast täglich durch kleinere und größere Ausfälle.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Freiherr v. d. Goltz in Sofia.

WTB. Sofia, 11. Dez. (Nichtamtlich.)

Feldmarschall Freiherr von der Goltz ist heute nacht hier eingetroffen und von den Gesandten Deutschlands und der Türkei sowie den Militärattachés der Zentralmächte und der Türkei am Bahnhof begrüßt worden. Der Feldmarschall wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, morgen vom König von Bulgarien in Audienz empfangen werden und wird ihm ein Handschreiben des Deutschen Kaisers überreichen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonnabend, den 12. Dezember 1914
nachmittags halb 4 Uhr.

Die Feinde überall abgewiesen.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Dezember, vormittags.

In Flandern griffen die Franzosen in der Richtung westlich von Langemarck an, sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene. Unsere Artillerie beschoß den Bahnhof von Ypern zur Störung feindlicher Truppenbewegungen. Bei Arras wurden Fortschritte gemacht. In der Gegend von Souain-Perthes griffen die Franzosen erneut ohne jeden Erfolg an.

Im Argonnenwald versuchten die Franzosen noch wochenlangem rein passivem Verhalten einige Vorstöße, sie wurden aber überall mühelos abgewiesen. Dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefallenen und Verschütteten, außerdem machten wir 200 Gefangene.

Bei Apremont, südwestlich St. Mihiel, wurden mehrfache heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Vogesenkamm in der Gegend westlich Markirch.

An der ostpreußischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Gefangene.

Südlich der Weichsel in Nordpolen entwickeln sich unsere Operationen weiter. In Südpolen wurden russische Angriffe von österreichisch-ungarischen und unseren Truppen abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Das Befinden des Kaisers.

WTB. Berlin, 12. Dez. (Amtlich.)

Das Befinden S. M. des Kaisers hat sich bereits erheblich gebessert. Der Katarrh ist fast ganz beseitigt, die Temperatur ist normal.

Ein Hallunke des andern wert.

WTB. London, 12. Dez. (Nichtamtlich.)

Nach einer Meldung des Reuterbureaus hat der japanische Marineminister an Churchill eine Glückwunschdepesche zu dem Sieg bei den Falklandsinseln gesandt. Churchill hat hierauf geantwortet, daß das britische Geschwader den Deutschen einen entscheidenden Schlag beibringen konnte, ist größtenteils der kräftigen und unermüdlichen Hilfe der japanischen Flotte zu danken. Die Deutschen sind gänzlich aus dem Osten vertrieben, ihre Rückkehr dürfte äußerst schwierig und gefährlich sein. Churchill sprach dann namens der englischen und australischen Flotte den Dank für die unbezahlbare Hilfe Japans aus.

Die Landungstruppe der „Emden".

Berlin, 11. Dez.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Batavia ist der Schoner „Geisha", auf dem die Landungstruppe der „Emden" entkam, am 27. November in Padang (Südwestküste von Sumatra) angekommen und hat dort Proviant eingenommen. Der Schoner war also drei Wochen auf See.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt

Neuestes.

Sonntag, den 13. Dezember 1914
morgens 8 Uhr.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 12. Dez.

Amtlich wird vom 12. Dezember mittags verlautbart: Ungeachtet aller Schwierigkeiten des winterlichen Gebirgsgeländes setzen unsere Truppen ihre Vorrückung in den Karpathen unter fortwährenden siegreichen Gefechten, in denen gestern über 2000 Russen gefangen genommen wurden, unaufhaltbar fort. Die Pässe westlich des Lupkower Passes sind wieder in unserem Besitz.

Im Raume südlich Gorlice, Gryhow und Neu-Sandec begannen größere Kämpfe. Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich aus der Gegend östlich Tymbark bis in den Raum östlich Krakau hinzieht, dauert fort. Gestern brachen wieder mehrere Angriffe der Russen in unserem Artilleriefeuer zusammen.

Die Lage in Polen hat sich nicht geändert.

Die Besatzung von Przemysl brachte von ihrem letzten Ausfall 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinengewehre mit sehr viel Munition heim.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Die russischen Gesamtverluste 1 600 000 Mann.

Genf, 12. Dez.

Das „Journal de Genève" veröffentlicht eine Pariser Meldung, wonach der „Temps" die bisherigen russischen Verluste auf 1 600 000 Mann schätzt. Hiervon sollen 540 000 Mann tot, mehr als 400 000 gefangen und die übrigen verwundet und erkrankt sein. Der „Temps" meint: Rußland wird kaum über genügend Reserven verfügen, um die Lücken, die diese gewaltigen Verluste in den Reihen der Truppen verursacht haben, ausfüllen zu können.

Das rumänische Blatt „Dnevnil" sagt: Rußland verlor die Hälfte der gesamten Artillerie. Das russische Menschenmaterial sei wohl unerschöpflich, doch könne man mit improvisierten Armeen schwer siegen. Die Neuanschaffung von Geschützen stoße indessen auf die größten Schwierigkeiten, zudem sei der Umstand von besonderem Nachteil, daß Rußland vollkommen vom Westen abgeschnitten ist.

Geschützfeuer vor dem Kriegshafen von Dover.

Hannover, 12. Dez.

Dem „Hannoverschen Kurier" wird aus dem Haag berichtet: Nach einer Reutermeldung herrschte am Mittag des 11. Dezember im Kriegshafen von Dover große Aufregung, weil lebhaftes Geschützfeuer ertönte. Die englische Admiralität lehnt es ab, nähere Auskunft zu erteilen, ebenso wolle die Admiralität die vom Publikum begierig verlangten Einzelheiten über die Vernichtung der vier deutschen Kreuzer zurückhalten. Privatdepeschen zufolge wächst die Befürchtung in England, daß auch die englische Flotte Schiffe in diesem Kampf verloren hat. Zu dieser Befürchtung trägt sehr viel die heutige Meldung der „Westminster-Gazette" bei, die besagt, daß die Admiralität voraussichtlich bis zum Ende des Krieges die Namen der englischen Schiffe und die Zusammensetzung des Falklandinsel-Geschwaders nicht veröffentlichen werde.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonntag, den 13. Dezember 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.
Französische Angriffe abgewiesen.
11 000 Russen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Dez., vorm. (Amtl.)

Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive auf Apremont, südwestlich St. Mihiel, gescheitert war, griffen die Franzosen gestern nachmittag in breiterer Front über Flirey, halbwegs St. Mihiel-Pont-a-Mousson, an. Der Angriff endete für die Franzosen mit Verlust von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betrugen dort etwa 70 Verwundete. Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre.

Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 13. Dez.

Amtlich wird verlautbart, 13. Dezember: In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel gestern bei Limanowa geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Die Verfolgung des Feindes wurde eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere übrige Schlachtfront brachen ebenso wie an den früheren Tagen zusammen.

Unsere über die Karpathen vorgerückten Kräfte setzten wieder unter mehrfachen Kämpfen die Verfolgung energisch fort. Nachmittags wurde Neusandec genommen. Auch in Grybow, Gorlice und Zmigrod rückten unsere Truppen wieder ein. Das Zempliner Komitat ist vollständig vom Feinde gesäubert.

In Südpolen wurde nicht gekämpft.

Nördlich Lowicz setzten unsere Verbündeten den Angriff auf die stark befestigten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Disziplinlosigkeit russischer Truppen.

WTB. Wien, 13. Dez.

Die Kriegsberichterstatter der Blätter melden, daß von den russischen Belagerungstruppen Przemysls einige Bataillone gefesselt abtransportiert wurden, die nicht zum Angriff auf die Festung zu bringen waren. — Der in russischen Diensten stehende General Dimitrieff schrieb an einen Freund, daß die Moral in der russischen Armee sehr gesunken sei und die Leute ihren Offizieren nicht mehr gehorchen.

Aufstand im Kaukasus.

Konstantinopel, 14. Dez. (Priv.-Tel.)

Im Kaukasus sind 50 000 bewaffnete russische Mohammedaner zu den Türken übergetreten.

Die Angst vor der irischen Bewegung.

London, 13. Dez.

„Daily Mail" meldet: Die Regierung hat die Verbreitung der Zeitung „Irish World", das offizielle Organ der Irländer in Amerika, auf irischem Gebiet untersagt. Auch die „Gaelic America", die in Neuyork erscheint, wurde verboten.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Montag, den 14. Dezember 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Dezember, vormittags.

Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen.

Im übrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz, aus Ostpreußen und Südpolen nichts Wesentliches zu melden.

In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang.

Zu den russischen und französischen amtlichen Meldungen ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. Dezember amtlich gemeldet: „Südöstlich Krakau schreiten unsere Operationen fort. Dabei eroberten wir mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und machten etwa 2000 Gefangene." Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer südöstlich Krakau" kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen. —

Die amtliche Pariser Meldung vom 12. Dezember behauptet. „Nordöstlich Bailly wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet, in Deuxnouds westlich Vigneulles-les-Hattonchatel wurden zwei deutsche Batterien zerstört: eine großen Kalibers und eine für Flugzwecke bestimmte. In dortiger Gegend wurde von Franzosen ein Blockhaus gesprengt und mehrere Gräben zerstört." Alle diese Meldungen sind erfunden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

9000 Russen gefangen.

WTB. Wien, 14. Dez. (Nichtamtlich.)

Aus Wien wird amtlich gemeldet: Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt. Wir gewannen unter kleineren und größeren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Dukla ist wieder in unserem Besitz. Unsere über die Karpathen vorgerückten Kolonnen machten gestern und vorgestern neuntausend Gefangene und erbeuteten zehn Maschinengewehre. Die Lage an der Front von Kajbrot bis östlich Krakau und in Südpolen ist unverändert. Nördlich Lowitsch drangen unsere Verbündeten gegen die untere Bzura vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Freiherr v. d. Goltz in der Türkei.

WTB. Konstantinopel, 14. Dez. (Nichtamtlich.)

Die Morgenblätter begrüßen Freiherrn von der Goltz mit herzlichen Worten. Sie heben die wachsende Herzlichkeit der deutsch-türkischen Beziehungen hervor, würdigen die Persönlichkeit des Feldmarschalls und geben ihrer Dankbarkeit Ausdruck, daß die Wahl des Kaisers auf diesen Mann gefallen ist. „Ikdam" erinnert an die Ansätze eines türkisch-preußischen Bündnisses im 18. Jahrhundert und gedenkt der durch die erste preußische Militärmission unter dem Grafen Helmut von Moltke der Türkei erwiesenen Dienste.

Eine türkische Spende für die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen.

Konstantinopel, 13. Dez.

Terdschiman-i-Hakikat zufolge bereitet das osmanische Landesverteidigungskomitee die Sendung von zwei Millionen Paketen Tabak an die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor. Auf den Paketen werden die österreichisch-ungarischen, deutschen und osmanischen Fahnen einander kreuzend dargestellt sein.

England wirbt griechische Söldner.

Wien, 14. Dez.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Konstantinopel: England hat auf Cypern allein im Bezirk Leukosia 7000 griechische Söldner für 120 Schilling Monatsgehalt angeworben.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Dienstag, den 15. Dezember 1914
nachmittags halb 4 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.
Schwere Verluste der Franzosen.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. Dezember, vormittag.

Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen vergeblich an. Ein Angriff gegen unsere Stellungen südöstlich Ypern brach unter schweren Verlusten für die Gegner zusammen. Ein feindlicher Vorstoß in der Gegend nordöstlich Snippes wurde ebenso wie ein feindlicher Angriff nordöstlich Ornes, nördlich Verdun, unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen. In der Gegend von Ailly-Apremont, südlich von St. Mihiel, versuchten die Franzosen in viermaligem Ansturm unsere Stellungen zu nehmen. Die Angriffe scheiterten. Ebenso mißlang ein erneuter feindlicher Vorstoß aus der Richtung Flirey nördlich von Toul. In den Vogesen sind die Kämpfe im Gange. Bei der Rückeroberung des Dorfes Steinbach, westlich von Sennheim, machten wir 300 Gefangene.

Aus Ostpreußen nichts Neues.

Die von Soldau über Mlawa in der Richtung Ciechanow vorgedrungene Kolonne nahm vor überlegenem Feind ihre alten Stellungen wieder ein.

In Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Die ungünstige Witterung beeinflußt unsere Maßnahmen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 15. Dez. (Nichtamtlich.)

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet unterm 15. Dezember: Die durch die notwendige Zurücknahme des eigenen rechten Flügels geschaffene operative Lage ließ es ratsam erscheinen, Belgrad zunächst aufzugeben. Die Stadt wurde kampflos geräumt. Die Truppen haben durch die großen Strapazen und Kämpfe wohl gelitten, sind aber von bestem Geiste beseelt.

Wien, 15. Dez. (Amtlich.)

Unsere Offensive in Westgalizien zwang den Feind zum Rückzug und brachte auch die russische Front in Südpolen zum Wanken. Unsere von Süden her unermüdlich verfolgenden Truppen gelangten gestern in die Linie Jasło—Raibrot. Bei dieser Verfolgung und in der letzten Schlacht wurden 31 000 Russen gefangen. Heute liegen Nachrichten vor über rückgängige Bewegungen des Gegners an der gesamten Front Raibrot-Niepolonice-Wolbrom-Noworadomsk-Piotrkow. In den Karpathen wurden gegen Vordringen feindlicher Kräfte in das Latorczatal entsprechende Maßnahmen getroffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Ein Sohn des Reichskanzlers verwundet in russische Gefangenschaft geraten.

Berlin, 15. Dez.

Der älteste Sohn des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg ist bei einem Patrouillenritt im Osten verwundet worden und in russische Gefangenschaft geraten. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge ist die Verwundung ziemlich schwer, da es sich außer einer Beinwunde um einen Kopfschuß handelt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Mittwoch, den 16. Dezember 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Ein Vorstoß in Flandern abgewiesen.
Fortschritte im Osten.
3000 Gefangene.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Dezember, vormittags.

Im Westen versuchte der Gegner erneut einen Vorstoß über Nieuport, der durch Feuer seiner Schiffe von See her unterstützt wurde. Das Feuer blieb gänzlich wirkungslos. Der Angriff wurde abgewiesen, 450 Franzosen zu Gefangenen gemacht. Auf der übrigen Front ist nur die Erstürmung einer vom Feinde seit vorgestern zäh gehaltenen Höhe westlich von Sennheim erwähnenswert.

Von der ostpreußischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

In Nordpolen verliefen unsere Angriffsbewegungen normal. Es wurden mehrere starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei etwa 3000 Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet.

In Südpolen gewannen unsere dort im Verein mit den Verbündeten kämpfenden Truppen Boden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Dez.

Amtlich wird verlautbart vom 15. Dezember, mittags: In Galizien und Südpolen wird der zurückgehende Feind auf der ganzen Front verfolgt. Bei Lisko, Krosno, Jaslo und dem Bialatale leisten starke russische Kräfte Widerstand. Im Dunajectale drangen unsere Truppen kämpfend bis Zakliczyn vor. Auch Bochnia ist wieder von uns genommen. In Südpolen mußte die feindliche Nachhut überall nach kurzem Kampfe vor den Verbündeten weichen.

In den Karpathen haben die Russen die Vorrückung auf das Latorczatal noch nicht aufgegeben. Im oberen Tal der Nadwornaer-Bystrzyca wurde ein Angriff des Feindes zurückgewiesen.

Die Besatzung von Przemysl unternahm einen neuerlichen größeren Ausfall, bei dem sich ungarische Landwehr durch Erstürmung eines Stützpunktes mit Drahthindernissen auszeichnete. Wie gewöhnlich wurden Gefangene und erbeutete Maschinengewehre in die Festung gebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

40 000 Krieger des Scheichs von Ghasal gegen England.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Konstantinopel: Der Scheich von Ghasal, dessen Gebiet sich südlich von Bagdad bis zum Persischen Golf erstreckt, und dessen Unterstützung die Engländer erkauft haben, ist, wie verlautet, von seinen Brüdern ermordet worden. 40 000 Krieger, über die er verfügte, haben jetzt den Engländern den Krieg erklärt. In Darfur, im südlichen Sudan, hat die Bevölkerung den Kampf gegen die Engländer aufgenommen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Donnerstag, den 17. Dezember 1914
morgens 8 Uhr.

Deutscher Angriff auf die englische Küste.

WTB. Berlin, 16. Dez. (Amtlich.)

Teile unserer Hochseestreitkräfte haben einen Vorstoß nach der englischen Ostküste gemacht, am 16. Dezember früh, und die beiden befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool beschossen. Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmung können zurzeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralstabes:
gez.: v. Pohl.

Berlin, 17. Dez. (Nichtamtlich.)

Nach englischen Meldungen wurden in Hartlepool über 20 Personen getötet und 80 verletzt. Der Schaden ist beträchtlich. Die Beschießung der Festung Westhartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough wurden zwei Kirchen beschädigt. Mehrere Dächer sind eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht in das Landesinnere.

(Scarborough liegt im Norden von Yorkshire malerisch an und auf Felsenhöhen. Zum Meer führt eine hydraulische Eisenbahn hinab. Es zählt 40 000 Einwohner und ist der besuchteste Badeort Nordenglands.)

(Hartlepool liegt in der Grafschaft Durham, besteht aus dem eigentlichen Hartlepool auf steiler Halbinsel mit 24 000 Einwohnern und dem jenseits der Docks gelegenen Westhartlepool mit 65 000 Einwohnern, hat Schiffs- und Maschinenbau sowie lebhaften Handel.)

Der Krieg im Orient

Neue türkische Erfolge.

WTB. Konstantinopel, 16. Dez. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird gemeldet: Die Kämpfe die seit einiger Zeit an der Ostküste des Wilajets Wan andauern, haben zu unseren Gunsten geendet. Die Stellung bei Sarai, die von dem Feind erbittert verteidigt wurde, ist nach einer umfassenden Bewegung unserer Truppen in unsere Hände gefallen. Der Feind zog sich in der Richtung auf Kotur zurück, verfolgt von unserer Kavallerie. Unsere Truppen sind in Sarai eingezogen.

Ein englischer Kreuzer hat vergebens einen unserer Wachtürme zwischen Jaffa und Gaza beschossen. Der russische Kreuzer „Askold" hat zwei kleine Schiffe vor Beirut in Grund gebohrt. Der Verlust des alten Kasernenschiffes „Messudie" ist nach einer endgültigen Untersuchung entweder der Berührung mit einer abgetriebenen Mine oder einem gegen dieses Schiff geschleuderten Torpedo zuzuschreiben.

Der Kreuzer „Dresden".

Rotterdam, 16. Dez.

Der deutsche Dampfer „Rhakotis" landete in Callao (Peru) die Bemannung des englischen Kohlenschiffes „North Wales", das durch den Kreuzer „Dresden" nach Uebernahme der Ladung in den Grund gebohrt worden ist.

„Nieder mit der Maske!"

Mailand, 16. Dez.

Nach Meldungen aus Sofia hat der bisherige Agent der russischen Gesandtschaft in Sofia, Siwalck, eine Flugschrift veröffentlicht mit dem Titel „Nieder mit der Maske". Sie enthält zahlreiche geheime Dokumente der russischen Gesandtschaft, in denen die bulgarenfeindliche Politik Rußlands klar zutage tritt. Die Veröffentlichung hat in Bulgarien ungeheures Aufsehen und unter den Russenfreunden grenzenlose Bestürzung erregt. Der russische Gesandte hat bei der bulgarischen Regierung die Beschlagnahme der Schrift nachgesucht.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Donnerstag, den 17. Dezember 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Erfolglose Angriffe der Franzosen. Völliger Zusammenbruch der russischen Offensive.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Dezember, vormittags.

Bei Nieuport setzten die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Zillebeke und La Bassee wurden Angriffe versucht, aber unter sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Absicht der Franzosen, bei Soissons eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Oestlich Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört.

Von der westpreußischen und ostpreußischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlesien und Posen ist völlig zusammengebrochen. Die feindlichen Armeen sind in ganz Polen nach hartnäckigen erbitterten Frontalkämpfen zum Rückzug gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt. Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit westpreußischer und hessischer Regimenter die

Entscheidung.

Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zurzeit noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. Dez. (Amtlich.)

Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist.

Am Südflügel in der mehrtägigen Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nunmehr an der Bzura vollständig geschlagen, durch unsere Vorrückung über die Karpathen von Süden her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er, im Karpathenvorland hartnäckig kämpfend, zu decken sucht.

Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Krosno-Zakliczyn an.

An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Der Heilige Krieg.

Wien, 17. Dez.

Nach einer Meldung der Wiener „Reichspost" hat Essad Pascha in Albanien den Heiligen Krieg verkünden lassen, worauf 25 000 Albanesen in Serbien eingefallen seien.

Neue englische Hilfstruppen.

WTB. Basel, 17. Dez. (Nichtamtlich.)

Den „Basler Nachrichten" zufolge sind in Marseille 50 000 Gurkhas eingetroffen. Die Truppen sollen nach dem Norden gebracht werden.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Freitag, den 18. Dezember 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der Kampf bei Nieuport.

2000 Franzosen gefangen.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. Dezember, vormittags.

Der Kampf bei Nieuport steht günstig, ist aber noch nicht beendet. Angriffe der Franzosen zwischen La Bassee und Arras, sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste beziffern sich dort auf noch nicht 200 Mann.

In den Argonnen trugen unsere eigenen, gutgelungenen Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsgerät ein.

Von dem übrigen Teil der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

An der ost- und westpreußischen Grenze ist die Lage unverändert.

In Polen folgen wir weiter dem weichenden Feind.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die Verfolgung der Russen. — Piotrokow und Przedborz erstürmt.

Wien, 18. Dez.

Amtlich wird verlautbart, 18. Dezember mittags: Die geschlagenen russischen Hauptkräfte werden auf der ganzen, über 400 Kilometer breiten Schlachtfront von Krosno bis zur Vzuramündung verfolgt.

Gestern wurde der Feind auch aus seinen Stellungen am nördlichen Karpathenvorland zwischen Krosno und Zakliczyn geworfen. Am unteren Dunajec stehen die verbündeten Truppen im Kampf mit den feindlichen Nachhuten.

In Südpolen vollzog sich die Vorrückung bisher ohne größere Kämpfe. Piotrokow wurde gestern von dem K. K. Infanterieregiment Kaiser Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen, Nr. 34, Przedborz gestern von Abteilungen des Nagyszebaner Infanterieregiments Nr. 31 erstürmt.

Die heldenmütige Besatzung von Przemysl setzte ihre Kämpfe im weiteren Vorfelde der Festung erfolgreich fort, Die Lage in den Karpathen hat sich noch nicht wesentlich geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Freitag, den 18. Dezember 1914
morgens 8 Uhr.

Die Beschießung der englischen Küstenplätze.

WTB. Berlin, 18. Dez. (Amtl.)

Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekannt gegeben: Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichtigem Wetter durch vier englische Torpedobootszerstörer erfolglos angegriffen; ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustand außer Sicht.

Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter vernichtet. Mehrere Detonationen und drei große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden.

Die Küstenwachtstation und das Wasserwerk von Scarborough, die Küstenwacht- und Signalstation von Whitby wurden zerstört.

Unsere Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde noch ein weiterer englischer Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht.

Der stellv. Chef des Admiralstabes:
gez.: Behncke.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonnabend, den 19. Dezember 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Dez. (Amtlich.)

Im Westen erfolgte gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Nieuport-Bixschote und nördlich La Bassee wird noch gekämpft. Westlich Lens, östlich Albert und westlich Noyon wurden die Angriffe abgewiesen.

An der ostpreußischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Pillkallen zurückgewiesen.

In Polen wurde die Verfolgung fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 19. Dez.

Amtlich wird verlautbart, 19. Dezember, mittags: Unser über die Linie Krosno-Zakliczyn vorgerückten Kräfte trafen gestern neuerdings auf starken Widerstand. Auch an dem unteren Dunajec wird heftig gekämpft. Die russischen Nachhuten, die an dem Westufer des Flusses zähe standhielten, sind fast vollständig vertrieben.

In Südpolen kam es zu Verfolgungsgefechten. Der Feind wurde ausnahmslos geworfen. Unsere schon vorgestern abend in Jedrzejow (Andrejew) eingedrungene Kavallerie erreichte die Nida.

Weiter nordwärts überschritten die verbündeten Truppen die Pilica.

In den Karpathen ereignete sich, von kleineren, für unsere Waffen günstig verlaufenen Gefechten abgesehen, nichts.

Die Ausfalltruppen von Przemysl rückten nach der Erfüllung ihrer Aufgabe, von dem Gegner unbelästigt, unter Mitnahme von einigen Hundert Gefangenen wieder in die Festung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Der „Thronwechsel" in Aegypten.

Paris, 19. Dez.

Der „Temps" meldet aus Kairo: Hussein Kemal wird am Samstag als Sultan den Thron besteigen, nachdem die Absetzung des Khediven Abbas Hilmi-Pascha verkündet worden ist.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonntag, den 20. Dezember 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der Kaiser an der Front.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Dez. (Amtlich.)

Der Kaiser hat sich, nachdem er vollständig wiederhergestellt ist, aufs neue zur Front begeben.

Oberste Heeresleitung.

Große Verluste der Franzosen und Engländer. Die Russen überall angegriffen.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Dez., vorm. (Amtlich.)

Im Westen stellte der Gegner seine Angriffe bei Nieuport-Bixschote gestern ein. Die Angriffe in der Gegend La Bassee, die sowohl von Franzosen als Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden. Zweihundert Gefangene (Farbige und Engländer) fielen in unsere Hände. Rund sechshundert tote Engländer liegen vor unserer Front.

Bei Notredame de Lorette, südöstlich Bethune, wurde ein deutscher Schützengraben von sechzig Meter Länge an den Gegner verloren. Unsere Verluste sind ganz gering.

In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Von der ost- und westpreußischen Grenze nichts Neues.

In Polen macht die russische Armee den Versuch, sich in einer neuvorbereiteten Stellung an der Rawka und Nida zu halten. Sie werden überall angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

(Die Rawka ist ein Nebenfluß der Bzura, sie mündet zehn Kilometer hinter Lowitsch; die Nida entspringt im Gouvernement Kjetzy und fließt bei Nowo-Kortschin in die Weichsel.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 20. Dez. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 22. Dezember mittags:

In den Karpathen wurden gestern die feindlichen Vortruppen in dem Latorczatal zurückgeworfen. Nordöstlich des Lupkower Passes entwickeln sich größere Kämpfe.

Unser Angriff aus der Front Krosno-Zakliczyn gewann überall Raum. Im Bialatal drangen unsere Truppen bis Tuchow vor. Die Kämpfe am unteren Dunajec dauern fort.

Die Russen haben sich somit in Galizien neuerdings gestellt. In Südpolen erreichten wir die Nida.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Montag, den 21. Dezember 1914
abends 8 Uhr.

Angriffe von Franzosen und Engländern abgewiesen.

Ein Heeresbefehl Joffres zum Angriff. Kämpfe in Polen.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. Dezember, vormittags.

Französische Angriffe bei Nieuport wurden auch gestern abgewiesen. Zwischen Richebourg-l'Avoué und am Canal d'Aire a la Bassee griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer und Indier an. Die feindlichen Schützengräben wurden gestürmt. Der Feind mußte seine Stellungen unter schweren Verlusten aufgeben. Wir erbeuteten ein Geschütz, fünf Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und machten 290 Engländer und Indier, darunter 10 Offiziere, zu Gefangenen.

Der bei Notredame de Lorette am 18. Dezember an den Gegner verlorene Schützengraben wurde zurückerobert.

In der Gegend Souain-Massages (nordöstlich Chalons) griffen die Franzosen gestern heftig an und drangen an einer Stelle bis in unseren Vorgraben ein. Ihre Angriffe brachen jedoch sämtlich unter unserem Feuer zusammen. Vier Offiziere und 310 Mann ließen die Franzosen in unseren Händen. Eine große Zahl gefallener Franzosen liegt vor unserer Stellung.

In den Argonnen nahmen wir eine wichtige Waldhöhe bei Le Four de Paris, eroberten drei Maschinengewehre, eine Revolverkanone und machten 275 Franzosen zu Gefangenen.

Die mit Heftigkeit geführten Angriffe der Franzosen nordwestlich Verdun scheiterten gänzlich.

Die große Regsamkeit der Franzosen vor unserer ganzen Front erklärt sich durch folgenden, bei einem gefallenen französischen Offizier gefundenen Heeresbefehl des Generals Joffre vom 17. Dezember:

„Armeebefehl vom 17. Dezember 1914. Seit drei Monaten sind die heftigen und unzähligen Angriffe nicht imstande gewesen, unsere Stellungen zu durchbrechen. Ueberall haben wir ihnen siegreich widerstanden.

Der Augenblick ist gekommen, die Chance auszunützen, die sie uns bieten, nachdem wir uns verstärkt an Menschen und Material.

Die Stunde des Angriffs hat geschlagen. Nachdem wir die deutschen Streitkräfte im Schach gehalten, handelt es sich darum, sie zu brechen und unser Land endgültig von den Eindringlingen zu befreien.

Soldaten! Mehr als jemals rechnet Frankreich auf euren Mut, eure Energie und euren Willen, um jeden Preis zu siegen. Wir haben schon gesiegt an der Marne, an der Yser, in Lothringen und in den Vogesen. Ihr werdet zu siegen verstehen bis zum schließlichen Triumph. Joffre."

In Ost- und Westpreußen ist die Lage unverändert.

In Polen schreiten die Angriffe fort gegen die Stellungen, in denen der Feind Front gemacht hat.

Oberste Heeresleitung.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Dienstag, den 22. Dezember 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Dezember, vormittags.

Bei Nieuport und in der Gegend von Ypern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe.

Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellungen bei Festubert und Givenchy machten die durch französische Territorialtruppen verstärkten Engländer gestern und heute nacht verzweifelte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden.

In der Gegend von Richebourg gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen.

Die gestrigen Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert, nordwestlich von Compiegne, bei Soissons und Perthes wurden unter schweren Verlusten für sie abgewiesen.

Im westlichen Teil der Argonnen nahmen wir einige Schützengräben, östlich der Argonnen, nordöstlich und nördlich Verdun wurden die französischen Angriffe zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert.

In Polen stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen um den Bzura- und Rawka-Abschnitt. An vielen Stellen ist der Uebergang über diesen Abschnitt schon erzwungen.

Auf dem rechten Ufer der Pilica steht der Kampf der Verbündeten noch.

Wir haben gestern leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der bekannte Befehl des französischen Generals Joffre vom 17. Dezember 1914 folgenden Nachsatz hatte: „Der Befehl ist heute allen Truppen bekannt zu geben, und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt."

Oberste Heeresleitung.

(Der Bzura- und Rawka-Abschnitt umfaßt das Gebiet südwestlich von Warschau.)

Generaloberst von Mackensen.

Berlin, 22. Dez.

Das Militär-Wochenblatt meldet: v. Mackensen, General der Kavallerie, Oberbefehlshaber der 9. Armee, ist zum Generaloberſten befördert worden.

Drei Offiziere und sechzehn Mann der „Emden" aufgefunden?

Neuyork, 22. Dez.

„Central News" meldet aus Paris, daß ein Schiff der Ententemächte ein Boot aufgenommen habe, an dessen Bord sich drei Offiziere und sechzehn Mann der „Emden" befunden hätten.

Frankreich annektiert Tunis.

[illegible], 21. Dez.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" wird gerüchtweise die Annexion von Tunis durch Frankreich als bevorstehend bezeichnet.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Mittwoch, den 23. Dezember 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Dezember, vormittags.

Angriffe in den Dünen bei Lombartzyde und südlich von Bixschote wiesen unsere Truppen leicht ab.

Bei Richebourg-l'Avoué wurden die Engländer gestern wieder aus ihren Stellungen geworfen. Trotz verzweifelter Gegenangriffe wurden alle Stellungen, die zwischen Richebourg und am Canal d'Aire a la Bassee den Engländern entrissen waren, gehalten und befestigt.

Seit dem 20. Dezember fielen 750 Farbige und Engländer als Gefangene in unsere Hände, fünf Maschinengewehre und vier Minenwerfer wurden erbeutet.

In der Umgegend des Lagers von Chalons entwickelte der Feind eine rege Tätigkeit; Angriffe nördlich Sillery, südöstlich von Soissons und Perthes, wurden von uns zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

In West- und Ostpreußen ist die Lage unverändert.

Die Kämpfe um den Bzura- und Rawka-Abschnitt dauern fort.

Auf dem rechten Ufer der Pilica ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Französisches Unterseeboot gesunken.

WTB. Berlin, 23. Dez. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: Das französische Unterseeboot „Curie" wurde, ohne zum Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterien und Wachtfahrzeugen beschossen und zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

(Das Unterseeboot „Curie" lief 1911 vom Stapel; es hatte eine Wasserverdrängung von 550 Tonnen und eine Besatzung von 25 Mann.)

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 22. Dez. (Nichtamtlich.)

Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front überraschten unsere Truppen die Russen durch einen Nachtangriff in ihren Stellungen bei El Agös und Arhi, 30 Kilometer östlich von Köpriköj. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Verwundeten und ergriff die Flucht.

Die indischen Besatzungstruppen von Aegypten desertieren massenweise und laufen mit den Waffen zu uns über.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Mittwoch, den 23. Dezember 1914
nachmittags 5 Uhr.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 23. Dez.

Amtlich wird verlautbart, 23. Dezember mittags: Unsere Operationen in den Karpathen nehmen einen günstigen Verlauf. Im Latorczagebiete wurde ein russischer Angriffsversuch bei Volocz (Volovez) abgewiesen. Im oberen Ungtale machten unsere Truppen gestern 300 Gefangene bei Fenyvosvölgy und drangen weiter vor. Auch nordöstlich des Lupkower Passes in der Richtung gegen Lisko gewann unser Angriff Raum.

Das offizielle Communiqué des russischen Generalstabes vom 18. Dezember behauptete, daß uns an dieser Front 3000 Gefangene und auch Geschütze und Maschinengewehre abgenommen wurden. Diese Angaben sind erfunden. Unsere hier auftretende Kampfgruppe verlor an Toten, Verwundeten und Vermißten zusammen zwei Offiziere und 305 Mann; nicht ein Geschütz, nicht ein Maschinengewehr fiel in die Hände des Feindes.

Die heftigen Kämpfe bei Krosno, Jaslo, Tuchow und am unteren Dunajec halten an. An diesem Flusse erneuerten die Russen auch in der vergangenen Nacht ihre vergeblichen, verlustreichen Angriffe. An der Nida steht vorerst der Kampf. Nächst der Mündung dieses Flusses wurde eine Brücke des Feindes über die Weichsel in Brand geschossen. Südlich Tomaszow wurde von unseren Truppen ein Nachtangriff kaukasischer Regimenter abgeschlagen.

Die Kämpfe unserer Verbündeten um den Rawka- und den Bzura-Abschnitt dauern fort. An der ganzen Front ist somit eine neue Schlacht im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Französisches Flaggschiff torpediert.

WTB. Wien, 23. Dez. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: Unser Unterseeboot Nr. 12 griff am 21. Dezember in der Otranto-Straße die französische Flotte, bestehend aus 16 großen Schiffen, an und torpedierte das Flaggschiff „Courbet" und traf beide Male. Die darauf in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang bei unsichtigem Wetter verhinderte das Unterseeboot, über das weitere Schicksal des betreffenden Schiffes Gewißheit zu erlangen.

(Das Linienschiff „Courbet" lief 1911 vom Stapel; Wasserverdrängung 23 500 Tonnen, 29 000 Pferdekräfte (Turbinen), Länge 165 Meter, Breite 27 Meter, Tiefgang 9 Meter, Besatzung 904 Mann.)

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Donnerstag, den 24. Dezember 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Französische Angriffe abgewiesen.

Die Russen hinter Mlawa zurückgeworfen.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Dez., vorm. (Amtlich.)

Der Feind wiederholte gestern in Gegend Nieuport seine Angriffe nicht. Bei Bixschote machten unsere Truppen in dem Gefecht vom 21. Dezember 230 Gefangene.

Sehr lebhaft war die Tätigkeit wieder in der Gegend des Lagers von Chalons.

Dem heftigen Artilleriefeuer aus dieser Front folgten in der Gegend Souain und Perthes Infanterieangriffe, die abgewiesen wurden.

Ein vom Feinde unter dauerndem Artilleriefeuer gehaltener Graben wurde uns entrissen, am Abend aber zurückgewonnen. Die Stellung wurde nach diesem gelungenen Gegenstoß aufgegeben, da Teile des Schützengrabens vom Feuer des Feindes fast geebnet waren. Ueber hundert Gefangene blieben in unseren Händen

Unsere Truppen haben von Soldau und Neidenburg her erneut die Offensive ergriffen und in mehrtägigen Kämpfen die Russen zurückgeworfen. Mlawa und die feindlichen Stellungen bei Mlawa sind wieder in unseren Händen. In diesen Kämpfen wurden über tausend Gefangene gemacht.

Im Bzura- und Rawka-Abschnitt kam es bei unsichtigem Wetter, bei dem die Artillerie wenig zur Geltung gelangte, an vielen Stellen zu heftigen Bajonettkämpfen. Die Verluste der Russen sind groß.

Auf dem rechten Pilica-Ufer in Gegend südöstlich von Tomaszow griffen die Russen mehrfach an, sie wurden unter schweren Verlusten von den Verbündeten zurückgeschlagen. Weiter südlich ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 24. Dez. (Nichtamtlich.)

Vom österreichischen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Im oberen Nagyagertal bei Ockovermezo steht der Kampf. Im Latorczatal wiesen unsere Truppen gestern mehrere Angriffe unter großen Verlusten für die Russen ab; sie zersprengten ein feindliches Bataillon. Im oberen Ungtale gewinnt unser Angriff allmählich Raum gegen den Uzsoker Paß. 650 Russen wurden gefangen genommen. In der galizischen Front dauern die Kämpfe fort. Am unteren Nida wurden am 22. Dezember über 2000 Russen gefangen. Vom 11. Dezember bis 20. Dezember wurden insgesamt 43 000 Gefangene gemacht; in der Monarchie befinden sich bereits 200 000 Kriegsgefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

England sperrt den Suezkanal.

Konstantinopel, 24. Dez.

Der hiesige Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" erfährt, daß England am 15. Dezember die Sperrung des Suezkanals für jedweden Verkehr vorgenommen hat.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Freitag, den 25. Dezember 1914
nachmittags 3 Uhr.

Erfolge im Westen.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Dez., vorm. (Amtlich.)

In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. Oestlich Festubert wurden den Engländern anschließend an die am 20. Dezember verlorenen Stellungen ein weiteres Stück ihrer Befestigungen entrissen. Bei Chivy, nordöstlich Vailly, hoben unsere Truppen eine feindliche Kompagnie aus, die sich vor unserer Stellung eingenistet hatte. 172 Franzosen wurden hierbei gefangen genommen. Bei dem Versuch, uns die Stellung wieder zu entreißen, hatten die Franzosen starke Verluste. Französische Angriffe bei Souain und Perthes sowie kleinere Vorstöße nordwestlich Verdun wurden abgewiesen.

Im Osten blieb die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 25. Dez. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: Wien, 25. Dez., mittags: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wurde gestern an einem großen Teile der Front weitergekämpft. Unsere Kräfte im Nagy-Ag- und Latorcza-Gebiete wiesen mehrere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab. Nächst dem Uzsoker Paß nahmen wir eine Grenzhöhe. — In Galizien wurde der Gegner weiter gegen Lisko zurückgedrängt. Zwischen Wislok und Biala hingegen setzte er seine Angriffe den ganzen Tag und mit besonderer Intensität am Weihnachtsabend und in der Heiligen Nacht fort. — Am Dunajec und an unserer unveränderten Front in Russisch-Polen fanden teils Artilleriekämpfe statt, teils herrschte Ruhe. — Auf dem Balkan-Kriegsschauplatze hat sich nichts ereignet.

Im Norden wie im Süden gedenken unsere braven Truppen dankbar der Heimat, die so reiche Weihnachtsgaben sandte. Daß sich auch die Fürsorge des Deutschen Reiches an diesem Werke mit großen Spenden beteiligte, wurde als neuer Beweis der innigen Zusammengehörigkeit der verbündeten Heere warm empfunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Italiener besetzen Valona.

Valona, 25. Dez.

Gestern in der Morgendämmerung wurde die Bevölkerung durch Schüsse in verschiedenen Teilen der Stadt in Aufregung versetzt. Die italienische Kolonie flüchtete in das italienische Konsulat und der italienische Konsul bat den Admiral Patris um Landung von Matrosen von dem Linienschiff „Sardegna". Die italienischen Matrosen gingen ohne Zwischenfall an Land und nahmen die Stadt friedlich in Besitz. Es herrscht vollständige Ruhe.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonnabend, den 26. Dezember 1914
nachmittags 4 Uhr.

Weitere Erfolge im Westen.

Ueber 1000 Franzosen gefangen, darunter 19 Offiziere, 14 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer erbeutet. 1000 Russen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Dez,. vorm. (Amtlich.)

Bei Nieuport wurden in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember Angriffe der Franzosen und Engländer abgewiesen. Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indern und Engländern läßt sich erst heute überblicken: 19 Offiziere, 19 Mann (Farbige und Engländer) wurden gefangen genommen, 14 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Schlachtfelde lagen über 3060 Tote. Eine von den Engländern zur Bestattung ihrer Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. In einer Reihe kleinerer Gefechte in der Gegend von Lihons, südöstlich Amiens, und Tracy le Val, nordöstlich Compiegne, machten wir gegen 200 Gefangene. In den Vogesen südlich Diedelshausen und im oberen Elsaß, westlich Sennheim, sowie südwestlich Altkirch kam es zu kleineren Gefechten Die Lage blieb unverändert. Am 20. Dezember warf ein französischer Flieger auf das Dorf Jnor neun Bomben, obgleich sich dort nur Lazarette befinden, die auch für Fliegerbeobachtung ganz deutlich kenntlich gemacht sind. Nennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. Als Antwort auf diese Tat und das neuerliche Bombenwerfen auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg wurden heute morgen einige in der Position de Lancy liegende Orte von uns mit Bomben mittleren Kalibers belegt.

Russische Angriffe auf die Stellungen bei Löwen wurden abgeschlagen. 1000 Gefangene blieben in unseren Händen. In Nordpolen, nördlich der Weichsel, blieb die Lage unverändert; südlich der Weichsel, im Bzura-Abschnitt, machten wir Fortschritte. Auf dem rechten Pilica-Ufer, südöstlich Tomaszow, war unsere Offensive von Erfolg begleitet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 26. Dez. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, 26. Dezember, mittags: Gestern nahmen unsere Truppen nach viertägigen heldenmütigen Kämpfen den Uzsoker Paß. — In Galizien führten die Russen ihre vor einigen Tagen begonnene Offensive mit starken Kräften fort und gelangten wieder in den Besitz des Beckens von Krosno und Jaslo. — Die Lage am unteren Dunajec und an der Nida ist unverändert. Südlich Tomaszow gewann unser Angriff ostwärts Raum.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatze herrscht seit zehn Tagen Ruhe. Nur an der Save und an der Drina kommt es zuweilen zu unbedeutenden Plänkeleien. Die Festung Bileca wies am 24. Dezember einen schwachen Angriff der Montenegriner ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonntag, den 27. Dezember 1914
morgens 8 Uhr.

Ein englischer Vorstoß in der Nordsee.

WTB. Berlin, 27. Dez. (Amtlich.)

Am 25. Dezember, vormittags, machten leichte englische Streitkräfte einen Vorstoß in die deutsche Bucht. Die von ihnen mitgeführten Wasserflugzeuge gingen gegen unsere Flußmündungen vor und warfen hierbei gegen vor Anker liegende Schiffe und einen in der Nähe von Cuxhaven befindlichen Gasbehälter Bomben, ohne zu treffen und Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen, zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge klärten gegen englische Streitkräfte auf; hierbei erzielten sie durch Bombenwürfe auf zwei englischen Zerstörern und einem Begleitboot Treffer. Auf letztgenanntem wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes nebliges Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

Stellvertretender Chef des Admiralstabes:

gez. v. Behncke.

Französischer Kreuzer gesunken.

Konstantinopel, 27. Dez. (Priv.-Tel.)

Eine arabische Zeitung berichtet: Ein italienischer Dampfer, der von Port Said kam, hat 20 Kilometer von Jaffa einen sinkenden französischen Kreuzer gesehen, der schwer beschädigt schien. Nach kurzer Zeit war er verschwunden und wahrscheinlich gesunken. Maßnahmen zur Rettung der Mannschaft konnten wegen des Sturmes nicht unternommen werden. Nach dem gleichen Blatt wird aus Haifa berichtet, daß dort zahlreiche Mützen französischer Kriegsmarine angeschwommen seien, die den Aufdruck trügen: „Admiral Charner".

(Der Panzerkreuzer „Admiral Charner" lief 1893 vom Stapel, er hatte ein Wasserverdrängung von 4800 Tonnen und eine Besatzung von 400 Mann.)

Eine Massenabsetzung.

Rom, 27. Dez. (Priv.-Tel.)

Nach dem Journal von Paris sind achtzehn französische Generale vor Erreichung der Altersgrenze abgesetzt worden.

Auflösung des japanischen Parlaments.

WTB. Tokio, 26. Dez. (Nichtamtlich.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Das Parlament lehnte die Regierungsvorlage, die eine Vermehrung der Armee um zwei Divisionen verlangte, mit 213 gegen 148 Stimmen ab. Der Kaiser ordnete darauf die Auflösung des Parlaments an.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Sonntag, den 27. Dezember 1914
nachmittags 2 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Dez., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen.

Nördlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Boisselle, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe im Menrissons-Grunde (Argonnen) und südöstlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachtstunden setzten die Franzosen sich in den Besitz einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch einen kräftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

In Ost- und Westpreußen keine Veränderung.

In Polen machten unsere Angriffe am Bzura- und Rawka-Abschnitt langsame Fortschritte. Südöstlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südöstlicher Richtung bei Inowlods wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 27. Dez. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, 27 Dezember mittags: Die Lage in den Karpathen ist unverändert. Vor der zwischen Rymanow und Tuchow eingesetzten russischen Offensive wurden unsere Truppen in dem galizischen Karpathenvorlande etwas zurückgenommen. Feindliche Angriffe am unteren Dunajec und an der unteren Nida scheiterten. Die Kämpfe in der Gegend von Tomaszow dauern fort.

Auf dem Balkankriegsschauplatz hält die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist hier mit Ausnahme ganz unbedeutender Grenzstrecken Bosniens, der Herzegowina und Süd-Dalmatiens vom Feinde frei. Der schmale Landstreifen Spizza-Budua wurde von den Montenegrinern schon bei Beginn des Krieges besetzt. Ihr Angriff auf den Boche di Cattaro scheiterte vollständig. Schon vor längerer Zeit mußten ihre Angriffe und die auf die Grenzhöhen gebrachten französischen Geschütze, von unserer Forts- und Schiffsartillerie niedergekämpft, das Feuer einstellen. Ebenso ergebnislos verlief bekanntermaßen die wiederholte Beschießung einzelner Küstenwerke durch die französische Flottenabteilung. Der Kriegshafen ist somit fest in unseren Händen. Oestlich von Trebinje entwickeln sich schwächere montenegrinische Abteilungen auf herzegowinischem Grenzgebiet. Endlich stehen östlich der Drinastrecke Foca-Visegrad serbische Kräfte, die von dort auch während unserer Offensive nicht gewichen waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg im Orient.

Siegreiches Vordringen im Kaukasus.

WTB. Konstantinopel, 27. Dez. (Nichtamtlich.)

Amtlicher Bericht: An der kaukasischen Front setzt unsere Armee ihr siegreiches Vordringen fort.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Montag, den 28. Dezember 1914
mittags 12 Uhr.

Der englische Angriff bei Cuxhaven.

London, 28. Dez. (Nichtamtlich.)

In dem Bericht der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es: Drei englische Flieger kamen auf Tauchbooten, die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flugzeuge waren gesunken. Ein Flieger wird vermißt. Sein Flugzeug wurde zwölf Kilometer von Helgoland als Wrack gesehen. Sein Schicksal ist unbekannt.

Ein englischer Torpedojäger gestrandet.

London, 28. Dez. (Nichtamtlich.)

Meldung des Reuter-Bureaus. Ein britischer Torpedojäger lief während eines Sturmes auf der Höhe von Strandrens in Schottland auf einen Felsen. Die Bemannung rettete sich in Booten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 28. Dez. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, 28. Dez., mittags: Nördlich des Dukla-Passes wichen unsere Truppen den Angriffen der Russen in Stellungen näher am Karpathenkamme aus. Zwischen Biala und Dunajec im Raume nordöstlich Zaklicyn wurden sehr heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Sonst hat sich auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz unserer Front nichts Wesentliches ereignet.

Im Süden herrscht, von einigen Grenzplänkeleien abgesehen, vollkommene Ruhe. Die Serben sprengten wieder die Semliner Brücke.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Montag, den 28. Dezember 1914
nachmittags halb 4 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Dez. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Nieuport erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verletzte. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Gehöft Saint Georges, das er in seinen offiziellen Miteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hat, scheiterte.

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Dutzend Gefangene in unsere Hände fielen. Mehrfache stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen. Südöstlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe, ebenfalls ohne jeden Erfolg. Das gleiche war der Fall bei seiner Absicht, die gestern umstrittene Höhe westlich Sennheim zurückzugewinnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel nichts Neues. Auf linkem Weichselufer entwickeln sich unsere Angriffe trotz sehr ungünstigen Wetters weiter.

Oberste Heeresleitung.

Sturmszenen im japanischen Parlament.

WTB. Basel, 28. Dez. (Nichtamtlich.)

Nach einer Meldung aus Tokio ist es im japanischen Parlament vor der Auflösung zu stürmischen Szenen gekommen. Die Verteidiger der Inselpolitik gerieten sogar in ein Handgemenge mit den Kontinentalpolitikern. Der Deputierte Schilbawa, ein früherer Minister, wurde so zwischen die Bänke gepreßt, daß er schwere innere Verletzungen erlitt.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt

Neuestes.

Dienstag, den 29. Dezember 1914
nachmittags halb 3 Uhr.

Feindliche Angriffe im Osten und Westen zurückgeschlagen.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. Dezember, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Nieuport und südöstlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden.

Mehrere starke französische Angriffe nordwestlich Saint Menehould wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Dabei machten wir einige Hundert Gefangene.

Ein Vorstoß im Bois Brulé östlich Apremont, führte unter Erbeutung von drei Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens.

Französische Angriffe östlich Sennheim wurden abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderung.

Im Bzura- und Rawka-Abschnitt führten unsere Angriffe vorwärts. In der Gegend südlich Inowlodz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die russische Offensive in den Karpathen.

Wien, 29. Dez.

Amtlich wird verlautbart, 29. Dezember, mittags: Die russische Armee, die vor etwa einer Woche die Offensive gegen unsere über die Karpathen vorgerückten Kräfte ergriff, hat sich durch Ergänzung von frischen Divisionen derartig verstärkt, daß es geboten schien, unsere Truppen auf die Paßhöhe und in den Raum von Gorlice zurückzunehmen. Die sonstige Lage im Norden ist hierdurch nicht berührt.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz entfalten die Montenegriner eine lebhaftere, aber erfolglose Tätigkeit. Bei Trebinje wurde ein schwacher Angriff auf unsere Vorfeldstellungen mühelos abgewiesen und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht. Gegen ein starkes Grenzfort der Krivosije hatten die montenegrinischen Geschütze naturgemäß nicht den geringsten Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Pau bei Nikolai.

Brüssel, 29. Dez.

Wie die Brüsseler Zeitung „Belgique" meldet, hat sich General Pau, der bisher die französische Streitmacht bei Verdun kommandierte, nach dem Hauptquartier des Großfürsten Nikolai nach Polen begeben, um einen neuen kombinierten Kriegsplan zu vereinbaren.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Mittwoch, den 30. Dezember 1914
nachmittags 3 Uhr.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Dezember, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz: Um das Gehöft Saint Georges, südöstlich Nieuport, das wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft. Sturm und Wolkenbrüche richten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und Nordfrankreich Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

Oestlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Pillkallen zurückgedrängt.

In Polen rechts der Weichsel ist die Lage unverändert.

Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Bzura-Abschnittes fortgesetzt. Im übrigen dauern die Kämpfe an dem östlichen Rawka-Abschnitt sowie bei Inowlodz und südwestlich davon an.

Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Lowitsch und Skierniewice nicht in unserem Besitz seien. Diese Orte sind seit mehr als sechs Tagen von uns genommen. Skierniewice liegt weit hinter unserer Front.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 30. Dez.

Amtlich wird verlautbart vom 30. Dezember mittags: In den Karpathen griffen unsere Truppen nördlich des Uszoker Passes an und nahmen mehrere Höhen. Nördlich des Lubkower Passes brachte ein Gegenangriff die Vorrückung der Russen zum Stehen. Weiter westlich ging der Feind mit starken Kräften an einzelne Uebergänge heran. Nördlich Gorlice, nordöstlich Enklizyn und an der unteren Nida brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Im Raume östlich und südöstlich Tomaszow machten die Verbündeten Fortschritte.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht an der serbischen Grenze Ruhe. Nächtliche Angriffe der Montenegriner auf Gat bei Avtovac und auf Lastava und bei Trebinje wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die „Dresden".

Berlin, 30. Dez.

Nach einer Pariser Meldung der „Deutschen Tageszeitung" sei nach der Seeschlacht bei den Falklandsinseln die „Dresden" an der Südspitze Chiles in Punta Arenas angekommen, habe dort Kohlen eingenommen und sei dann wieder in See gestochen.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Neuestes.

Donnerstag, den 31. Dezember 1914
nachmittags 3 Uhr.

Französische Angriffe sämtlich gescheitert.

WTB. Berlin. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Dezember, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz: An der Küste war es im allgemeinen ruhig. Der Feind legte sein Artilleriefeuer auf Westende-Bad, zerstörte einen Teil der Häuser, ohne militärischen Schaden anzurichten.

In der von uns gesprengten Alger-Auberge-Ferme südlich Reims wurde eine ganze französische Kompagnie vernichtet.

Starke französische Angriffe nördlich des Lagers von Chalons wurden überall abgewiesen. Im westlichen Teil der Argonnen gewannen unsere Truppen unter Fortnahme einiger hintereinander liegenden Gräben und Gefangennahme von über 250 Franzosen erheblich an Boden. In der Gegend von Flirey nördlich Toul scheiterten französische Angriffsversuche. Im Oberelsaß in der Gegend westlich von Sennheim brachen sämtliche Angriffe der Franzosen in unserem Feuer zusammen. Systematisch schossen sie Haus für Haus des von uns besetzten Dorfes Steinbach in Trümmer. Unsere Verluste sind aber gering.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Lage in Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel unverändert. An und östlich der Bzura machten unsere Operationen Fortschritte. Auf dem Ostufer der Pilicia ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

136 000 gefangene Russen.
Erbeutung von über 100 Geschützen und 300 Maschinengewehren.

WTB. Berlin, 31. Dez. (Nichtamtlich.)

Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Unsere in Polen kämpfenden Truppen haben bei der an die Kämpfe bei Lodz und Lowitsch anschließenden Verfolgung über 56 000 Gefangene gemacht und viele Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Die Siegesbeute unserer am 11. November in Polen einsetzenden Operationen ist somit auf 136 000 Gefangene, über 100 Geschütze und 300 Maschinengewehre gestiegen.

8138 Offiziere und 577 875 Mann kriegsgefangen.

WTB. Berlin, 31. Dez. (Amtlich.)

Die Gesamtzahl der bei Jahresschluß in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Zivilgefangenen) beträgt 8138 Offiziere und 577 875 Mann.

In dieser Zahl sind ein Teil der bei der Verfolgung in Russisch-Polen gemachten sowie alle noch im Abtransport befindlichen Gefangenen noch nicht enthalten.

Die Gesamtzahl setzt sich folgendermaßen zusammen: Franzosen: 3459 Offiziere, 215 905 Mann, darunter 7 Generäle; Russen: 3575 Offiziere, 306 294 Mann, darunter 18 Generäle; Belgier: 612 Offiziere, 36 852 Mann, darunter 3 Generäle; England: 492 Offiziere, 18 824 Mann.

Die über Kopenhagen verbreitete, angeblich von dem russischen Kriegsminister stammende Meldung, daß in Rußland 1140 Offiziere und 134 700 Mann deutsche Kriegsgefangene sich befänden, ist irreführend. Die Russen zählen in die Gesamtzahl die Zivilgefangenen hinein, die zu Kriegsbeginn zurückgehalten und interniert worden sind. Die Kriegsgefangenen sind auf allerhöchstens 15 Prozent der angegebenen Summe zu veranschlagen. Hierbei ist zu beachten, daß ein großer Teil auch dieser Gefangenen verwundet in die Hände der Russen gefallen ist.

Druck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim :: Mannheimer Tageblatt.

Inhalts-Verzeichnis.

		Seite
28. Juni:	Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgerpaares	6
	Französische Anleihe	7
	Frankreich baut Ueberdreadnoughts	7
29. „	Hergang des Attentats in Serajewo	8
	Zur Kieler Woche	9
30. „	Politisches über das Serajewoer Attentat	10
	Die Ueberführung der fürstlichen Leichen nach Metkovic	11
	Geplanter Besuch eines deutschen Geschwaders in England	12
1. Juli:	Einfluß des Attentates auf den Dreibund	13
	Kaiser Wilhelms Reise nach Wien angesagt	13
	Geplante Vereinigung zwischen Serbien und Montenegro	14
	Die Ueberführung der fürstlichen Leichen nach Triest	14
2 „	Das Standrecht über Bosnien ausgedehnt	15
	Der erste Kampf um Homerule	15
	Grey über die Kriegsgefahr von 1911	16
3. „	Kaiser Wilhelm fährt nicht nach Wien	17
	Kredit für Poincarés Reise nach Rußland	17
	Ueberführung der fürstlichen Leichen nach Wien	17
4. „	Kaiser Wilhelms Nordlandreise	19
	Allgemeine Einkommensteuer in Frankreich	19
	Politisches aus Serajewo	19
5. „	Zwischenfall in Lothringen	20
	Frankreich: Abschaffung der roten Hose	20
6. „	Deutsch-türkische Verhandlungen in Berlin	21
	Oesterreichische Maßnahmen gegen Serbien	21
	Besuch eines englischen Geschwaders in Kiel	21
	Ueber Albanien	21
7.	Französelei in Elsaß-Lothringen	22
	Zu der Verschwörung in Serajewo	22
	Nihilisten-Verhaftung in Paris	22
8. „	Militärisches aus Bayern	23
	Auflösung des deutschen atlantischen Geschwaders befohlen	23
	Ueber Poincarés Reise nach Rußland	23
	Englands Küstenschutz	23
	Ulsterkrise	23
	Ueber Albanien	23
9. „	Anklage gegen die serbische Gesandtschaft in London	24
	Protest der Schweiz gegen die deutsche Wehrsteuer	24
	Rüstungspause	24
	Ueber Albanien	24
10. „	Die neuen französischen Uniformen	25
10. Juli	Vom Belgrader deutschen Konsulat	25
	Der Landesverräter Hansi verurteilt	25
	Ueber Albanien	25
11. „	Nordlandreise des Kaisers	26
	Spionagefall in Lemberg	26
	Anschlag gegen Erzherzog Leopold Salvator	26
	Die großserbische Hetze	26
	Vom Belgrader deutschen Konsulat	26
	Aus Serajewo	26
12. „	Wechsel im italienischen Generalstab	27
	Zur Ulsterkrise	27
	Die großserbische Hetze	27
	Patriotenliga in Paris	27
	Der bulgarische Anleihevertrag	27
	Vorbereitungen gegen mögliche Mißernte in Rußland	27
	Aus Serajewo	27
13. „	Zur Ulsterkrise	28
	Italien mobilisiert	28
	Plötzlicher Tod des russischen Gesandten in Belgrad	28
	Die Landesverräter Hansi und Abbé Wetterlé	29
14. „	Kriegsfieber in Paris	30
	Rüstungskredit in Bulgarien	30
	Italiens Mobilisierung	30
	Die Leiche des russischen Gesandten in Belgrad seziert	30
	Spionageverdacht in Montmedy	30
	Ueber Albanien	30
	Vom Landesverräter Hansi	30
15. „	Angebliche deutsche Rüstungsvorlage	31
	Französische Gehässigkeiten über die deutsche Flotte	31
	Spionagefall in Thorn	31
16. „	Spionagefall in Thorn	33
	Spionagefall in Przemysl	33
	Oesterreich-Ungarn und Serbien	33
	Serbische Greueltaten	33
	Ein Kronprinzentelegramm	33
17. „	Der russische Militärattaché aus Berlin abgerufen	34
	Poincaré reist nach Rußland	34
	Französischer Sozialistenkongreß	34
	Mobilisierung in Serbien	34
	Keine Rüstungsvorlage	34
	Der geräuschlose Zeppelin	34
	Vom Landesverräter Hansi	34
18. „	Oesterreich-Ungarn und Serbien	36
	Italiens Vorbereitungen	36
	Heereskredit in Montenegro	36
	Russische Marine-Uebungen	36
	Hetze gegen die deutschen Journalisten in Paris	36
	Zum Besuch des englischen Geschwaders in Kiel	36
	Geplanter Gegenbesuch in England	36
19. „	Zur Hetze gegen die deutschen Journalisten in Paris	37

		Seite
19. Juli	Zu den Kaisermanövern angesagte Gäste	37
	Oesterreich-Ungarn und Serbien	37
	Säbelrasseln in Paris	37
	Lloyd George über den Frieden	37
	Ulsterkrise	37
	Das französische Luftschiffgesetz	37
	Aus Serajewo	37
	„Z 4" an der russischen Grenze beschossen	38
20. „	Poincaré beim Zaren	39
	Aus Elsaß-Lothringen	40
	Caillaux-Prozeß in Paris	40
	Zur Hetze gegen die deutschen Journalisten in Paris	40
	Spionagefall in Tibreville	40
	Ulsterkrise	40
	Aus Serbien	40
	Ueber Albanien	40
	Der Landesverräter Hansi von neuem verklagt	40
	Das französisch-russische Bündnis	41
21. „	Konferenzen in Wien	42
	Zum Spionagefall in Tibreville	42
	Neue Reichsvorlagen	42
	Aus Serajewo	42
22. „	Kreuzer Karlsruhe in Port au Prince	43
	Poincaré in Petersburg	43
	Oesterreich-Ungarn und Serbien	43
	Ueber Italiens Haltung	43
	Zur Hetze gegen die deutschen Journalisten in Paris	44
	Massenstreik in Petersburg	44
	Internationale Luftschiffahrt	44
23. „	Vom Landesverräter Hansi	44
	Oesterreich-Ungarn und Serbien	45
	Spionagefall in Komorn	45
	Arbeiterausstand in Riga	45
	Ueber Albanien	46
24. „	**Die österreichische Note an Serbien**	47
	Kaiser Franz Josef kehrt nach Wien zurück	47
25. „	Der österreichisch-serbische Konflikt	50
	Rußlands Einspruch	50
	Die Ulsterkonferenz resultatlos geschlossen	51
	Poincaré in Petersburg	52
	Ueber Albanien	52
26. „	Der österreichisch-serbische Konflikt	53
	Die Intervention Rußlands abgelehnt	53
	Lloyd George als Friedensapostel	54
27. „	Der Bruch zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien	55
	Serbiens Ablehnung der Note	55
	Kaiser Wilhelms Rückkehr	55
	Rußlands Haltung u. a. m.	55
	Beginn der Feindseligkeiten	58
	Das österr.-ung. und das serbische Heer	59
	Deutschland und die englische Handelsschiffahrt	59
28. „	Interventionspläne; Greys Bemühungen	62
	Poincarés Rückkehr	63
	Russische Kriegsvorbereitungen	64
	Serbiens Finanz- und Wirtschaftslage	64
	Allgemeine Mobilisierung in Oesterreich-Ungarn	65
28. Juli	**Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien**	66
29. „	Verbalnote Oesterreichs an die Mächte	67
	Oesterreichs Einmarsch in Serbien	67
	Russische Maßnahmen u. a. m.	67
	Die serbische Antwort	68
	Das Kriegsmanifest Kaiser Franz Josefs	69
	Die Friedens- und Kriegsstärke des Drei- und Zweibundes	71
	Frau Caillaux freigesprochen	71
	Demonstrationen in Stuttgart	71
30. „	Deutschlands militärische Maßnahmen	73
	Bombardement der Belgrader Befestigungen	73
	Die russische Mobilmachung	74
	Die Friedensbemühungen der Mächte ruhen	74
	Frankreichs Maßnahmen u. a. m.	75
	Konferenz beim Kaiser in Potsdam	75
	Englands Standpunkt	76
	Aufstand in Russisch-Polen u. a. m.	76
	Rußland mobilisiert Heer und Flotte	77
31. „	Mobilmachung in Italien	78
	Bulgariens Neutralität	78
	Vom Kriegsschauplatz	78
	Englische Verteidigungsmaßnahmen	79
	Rußland lehnt eine Neutralitätserklärung ab	79
	Japan auf der Wacht	79
	Landung französischer Luftschiffer in Deutschland	80
	Das Deutsche Reich in den Kriegszustand erklärt	81
1. Aug.:	**Die Mobilmachung in Deutschland**	82
	Einstellung des überseeischen Schiffahrtsverkehrs	83
	Japan und Oesterreich-Ungarn	83
2. „	Aufruf des Landsturms	84
	Der Reichstag ist auf den 4. August einberufen	86
	Grenzgefechte im Osten	86
	Ansprache unseres Kaisers	87
	Kundgebungen vor dem Reichskanzlerpalais	87
	Gesamtmobilisierung Frankreichs	87
3. „	**Frankreich bricht das Völkerrecht**	89
	Beschießung von Libau	89
	Mobilisierung in Holland	89
	„ „ Rumänien	89
	„ „ der Türkei	89
	Zusammenstöße an der deutsch-russischen Grenze	89
	Besetzung einer russischen Grenzstadt	90
	Die Antwort Frankreichs	90
	Deutsche werden aus Frankreich ausgewiesen	90
	Französische Truppen überschreiten die deutsche Grenze	90
	Kaiserliche Prinzen als Heerführer u. a. m.	90
	Auszüge aus dem Weißbuch	91
	Der deutsche Botschafter verläßt Paris	91
4. „	Der deutsche Botschafter hat Petersburg verlassen	93
	England vor der Mobilmachung	93

		Seite
4. Aug.	Unsere Truppen besetzten Czenstochau, Bendzin und Kalisch	93
	Der König von Württemberg an sein Volk	93
	England erklärt Deutschland den Krieg	94
	Kirbaty gestürmt	94
	Der Schluchtpaß besetzt	94
	Italiens Haltung u. a. m.	94
5. „	Reichstagssitzung	95
	Das Eiserne Kreuz erneuert	98
	Von der Ostgrenze	98
	Belagerungszustand über Frankreich und Algerien u. a. m.	98
6. „	Erlaß an unser Heer und unsere Marine	100
	100 Millionen russischen Geldes beschlagnahmt	100
	Aus Deutsch-Südwestafrika	100
	Oesterreich im Kriegszustand mit Rußland	101
	Briey von unseren Truppen besetzt	101
	Grenzgefechte im Osten	101
	Hollands Neutralitätserklärung usw.	101
	Oesterreich-Ungarn und Frankreich	102
	Rußland fälscht Kriegsmeldungen u. a. m.	102
	Rumäniens Neutralitätserklärung	103
	Die Kaiserin an die deutschen Frauen	103
7. „	**Lüttich im Sturm genommen**	104
	Wüste Ausschreitungen in Petersburg u. a. m.	104
	Italiens Neutralität	106
8. „	Kleine Erfolge an der deutsch-französischen Grenze	106
	Die erste Ordensauszeichnung	106
	Der Großherzog von Hessen geht ins Feld	106
	Montenegro erklärt Oesterreich-Ungarn den Krieg	106
	Neutralitätserklärung der Schweiz	106
	Chinas Neutralitätserklärung	106
9. „	Abbruch der deutsch-belgischen Beziehungen	107
	Ueberfall eines Verwundeten-Transportes	107
	Der erste Zusammenstoß mit der englischen Flotte	109
	Zwei Kosaken-Schwadronen gefangen genommen	109
	Mailänder Sozialisten-Versammlung verboten u. a. m.	108
	Deutschland und Serbien	108
	Englische Truppen in Frankreich	109
	Kriegszustand in Aegypten	110
	Japans Haltung	110
	Amerikas Freundschaft u. a. m.	110
10. „	Ein Sieg bei Mülhausen	111
	Togo von den Engländern besetzt	111
	Erfolge im Osten	111
	Vom österreichischen Kriegsschauplatz	111
	Beschießung von Antivari	112
	Ausweisung der Rumänen aus Frankreich u. a. m.	112
11. „	Zur Schlacht bei Mülhausen	113
	Zerstörung von Hangö	113
	1 300 000 Kriegsfreiwillige	113
11. Aug.	Heldentod des Generals v. Bülow u. a. m.	113
	Siegreiches Gefecht bei Lagarde, die erste französische Fahne erbeutet	114
	Bezahlte Deutschenhetze in Brüssel	114
12. „	Von S. M. S. „Goeben“ und S. M. S. „Breslau“	116
	Französische Lügen	116
	Französische Hetzversuche im Elsaß	117
	Kauffahrteischiffe im Kriege	117
	Der deutsche Boden vom Feind gesäubert	118
	Ein Angriff auf Daressalam	118
13. „	Vom österreichischen Kriegsschauplatz	119
	Die Lütticher Hyänen	119
	Gegen die Thesaurierung von Gold u. a. m.	119
14. „	**England mit Oesterreich im Kriegszustand**	120
	Zum englisch-russischen Marine-Abkommen	120
	Ermordung des deutschen Dolmetschers in Petersburg	120
	Vom österreichischen Kriegsschauplatz	121
	Der Kongostaat und die englischen Kolonien im Kriegszustand	121
	Der Sultan an die türkische Armee u. a. m.	121
	Die Norweger an den Deutschen Kaiser	122
15. „	Vom österreichischen Kriegsschauplatz	123
	Neutralitätserklärung Bulgariens	123
	Bericht über einen neuen Balkanbund u. a. m.	123
	Vom östlichen Kriegsschauplatz	125
	Deutschfreundliche Stimmung in der Türkei u. a. m.	127
16. „	Italiens Neutralität	127
	Rußland verlangt die Freigabe der Dardanellen	127
	Vom Kolonial-Kriegsschauplatz	128
	Belgien, lange zum Kriege vorbereitet u. a. m.	128
	Der Kaiser reist ins Feld	129
	Erfolgreicher Vormarsch der österreichischen Truppen	129
	Großherzog Ernst Ludwig an das hessische Volk	129
17. „	Heldentod des Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe	131
	Ueber Italien	131
	Ueber Japan	131
	Untergang eines englischen Torpedojägers	131
	Der Kolonialkrieg u. a. m.	131
	Ein Mißerfolg im Vogesenpaß	133
	Maßregeln der Notwehr	133
	Oesterreichs Vorgehen gegen Montenegro u. a. m.	134
18. „	Der Reichskanzler im Hauptquartier	135
	Ausweisung der Deutschen aus Serbien u. a. m.	135
	„U 15“ vermißt	137
	Aus Hangö u. a. m.	137
19. „	**Ultimatum Japans an Deutschland**	138
	Deutscher Sieg bei Stallupönen	138
	Malwa von unseren Truppen besetzt	138
	Oesterreichisches Linienschiff gesunken	138

		Seite
19. Aug.	Die belgische Regierung nach Antwerpen verlegt	139
	Französ. Kriegsberichterstattung u. a. m.	139
	Attentatsversuch auf den König der Belgier	140
	Vernichtung der 5. französischen Kavalleriedivision	140
	Sieg der Süddeutschen bei Schlettstadt	140
	Französische Grausamkeiten	140
20. „	Das japanische Ultimatum	141
	Erfolge im Osten	141
	Ansprache des Kaisers	142
	Belgische Meuchelmörder u. a. m.	142
	Vom serbischen Kriegsschauplatz	143
	Einzug unserer Truppen in Brüssel	144
	Erfolg bei Tirlemont	144
	Aus Tsingtau	144
	Gefecht in der Nordsee	144
21. „	Ausweisung v. Italienern aus England	145
	Der Landesverräter „Hauß" in einem französischen Regiment	145
	Schwarze Truppen für Belfort	145
	Spaniens Neutralitätserklärung	145
	Auszüge aus dem Weißbuch	146
	Sieg bei Metz	148
22. „	Rückzug der Belgier	149
	Russischer Transportdampfer gesunken	149
	Dardanellen-Sperre	149
23. „	Rüstungen in Norwegen	151
	Ein bestraftes elsässisches Dorf	151
	Der Kolonialkrieg	152
	Deutscher Sieg über die Russen	153
	Die Franzosen im Rückzug	153
	Siege der österreichischen Truppen	153
24. „	Große Siege im Westen	154
	Vom deutschen Skutari-Detachement	155
	John Burns gegen den Krieg	156
	Oesterreichs Hilfe gegen Japan	157
	Vom östlichen Kriegsschauplatz	157
25. „	Gewaltsame Entfernung des deutschen Gesandten aus Tanger	158
	Kronprinz Wilhelm erhält das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse	158
	Aus Konstantinopel	159
	Deutsche Kriegstelegramme für Amerika u. a. m.	159
	Namur erobert	160
26. „	Ehrung des 14. Armeekorps	162
	Kronprinz von Bayern erhält das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse	162
	Deutsche Verwaltung in Belgien	162
	König Carol an Kaiser Wilhelm	162
	Mobilisierung der Türkei	162
	Longwy genommen	163
	Oesterreichischer Sieg bei Krasnik	163
27. „	Herzog Albrecht von Württemberg erhält das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse	164
	Zeppelin reist ins Feld	164
	Mißhandlungen von Türken in Frankreich	164
28. „	Siegreiches Vordringen im Westen	165
	Oesterreichische Auszeichnung Kaiser Wilhelms und des Generals v. Moltke	166
	S. M. kleiner Kreuzer „Magdeburg" auf Grund geraten	166
28. Aug.	Oesterreich erklärt Belgien den Krieg	166
	Kanada unterstützt England	166
	Neubildung des französischen Kabinetts	166
	Kämpfe in Südafrika u. a. m.	166
	Sieg bei St Quentin und Mezières	168
	Frankreich läßt Belgien im Stich	168
	Manonviller genommen	169
	Aufstände in Rußland	169
	Siegreiches Vordringen der Oesterreicher	169
29. „	Siegreiche Schlacht bei Gilgenburg-Ortelsburg	170
30. „	Amerikanische Neutralitätserklärung	171
	Ein unglückliches Treffen in der Nordsee	171
	Die Schlacht in Ostgalizien	171
	Unruhen in Paris	171
	Togo gefallen	171
	Aus Albanien	171
31. „	Lille von den Franzosen geräumt	173
	Ueber zwei Millionen deutsche Kriegsfreiwillige	173
	Rumänen aus Rußland ausgewiesen	173
	Verlust des Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große" (siehe S. 175)	173
	Ueber 60 000 Russen gefangen (Gilgenburg-Ortelsburg)	174
	Siege im Westen	174
1. Sept.:	Die österreichische Siegesbeute bei Krasnik	175
	Apia hat kapituliert	175
	Frankreich beruft die Jahresklasse 1914 ein u. a. m.	175
	Zum Sieg bei Gilgenburg-Ortelsburg	176
2. „	Lodz von unseren Truppen besetzt	177
	Verlegung der franz. Regierung	177
	Von der Schlacht bei Helgoland	177
	Landesverräter u. a. m.	177
	Zehn franz. Armeekorps geworfen	178
	Sieg der österreichischen Armee Auffenberg	178
	Givet genommen	178
3. „	Tausend Russen ertrunken	179
	Die Hoffnung der Iren	179
	Engländer und Franzosen verwenden Dum-Dum-Geschosse	179
	Aus Paris	179
4. „	Deutsche Kavallerie vor Paris	181
	Sämtliche Sperrforts von Nordfrankreich genommen	181
	Siegesbeute von Tannenberg. 90 000 Gefangene (siehe Seite 184)	181
	Aufstand in Aegypten	182
	S. M. S. „Göben" und „Breslau"	182
	Reims von unseren Truppen besetzt; reiche Siegesbeute	184
5. „	Aufstand in Persien	185
	„ „ Marokko	185
	Amiens von unseren Truppen besetzt	185
	Boulogne-sur-Mer von den Gegnern geräumt	185
	Kämpfe vor Paris	185
	Aus Italien u. a. m.	185
6. „	Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz: 19 000 Gefangene	186

		Seite
6. Sept.	Ruhmestaten deutscher Eisenbahner u. a. m.	186
	Rouen von den Franzosen geräumt	187
	Englische Schiffsverluste	187
	Wie die Franzosen im Elsaß hausten	187
	Aus Paris	187
	Zwei Forts von Maubeuge genommen	188
	Die Kaiser vor Nancy	188
	Beschießung von Termonde	188
	Lemberg von den Russen besetzt	188
	Englische Schiffsverluste	189
	Kein Separatfriede	189
	Japan	189
	Aus Paris u. a. m.	189
7. „	**Heldentod des Reichstags-Abgeordneten** Dr. Ludwig Frank	190
	Englischer Dampfer gesunken	190
	Aus Italien	190
8. „	**5000 Serben gefangen**	191
	Vom südöstlichen Kriegsschauplatz	191
	Frankreich beruft die Jahresklasse 1915 ein	191
	Dum-Dum-Geschosse	191
	Freigabe der gefangenen Muselmanen	191
	Aus Japan	191
	Englischer Kreuzer „Pathfinder" gesunken	192
	Englische Bestien u. a. m.	192
	Maubeuge hat kapituliert	193
	40 000 Franzosen gefangen	194
	Kaiser Wilhelm an Präsident Wilson	194
	Samoa von den Engländern besetzt	194
9. „	**Gent von unseren Truppen besetzt**	195
	Der Orden Pourlemerite für Hindenburg	195
	Prinz Eitel Friedrich erhält das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse	195
	Die neue Kriegsanleihe u. a. m.	195
10. „	Kolonialkrieg	196
	Die Verteidigung Antwerpens	196
	Die neue Schlacht um Lemberg	196
	Aufruhr in der Schwarzen-Meer-Flotte	196
	Prinz Joachim von Preußen verwundet	197
	Siegesbeute aus den Kämpfen bei Paris	197
11. „	**Vor Verdun**	198
	Die Kriegsanleihe	198
	Englischer Hilfskreuzer gesunken	198
	Niederlage der Montenegriner	198
	Die Türkei hebt die Kapitulationen auf	199
	Belgier verwenden Dum-Dum-Geschosse	199
	Protest des amerikanischen Botschafters u. a. m.	199
12. „	**23. russisches Armeekorps bei Lyck geschlagen**	200
	Auszeichnung des Generaloberſten von Bülow	200
	Antwerpen abgeschlossen	200
	Die gefeierten Turkos u. a. m.	200
	Befohlene Unmenschlichkeiten	201
	Die Schlacht bei Lemberg	202
	Auszeichnung des Generaloberſten von Hindenburg	202
	Ueber die russischen Kriegshetzer u. a. m.	203
13. Sept.	**Sieg in Ostpreußen: 10 000 Gefangene**	204
	Erfolge um Paris: 4000 Gefangene	204
	Indische Truppen in Frankreich	205
	Buren-Dank	205
	Stimmung in den Vereinigten Staaten	205
14. „	**Die Schlacht bei Lemberg: 10 000 Gefangene**	206
	Vom westlichen Kampfplatz	206
	Ueber den Sieg in Ostpreußen: 30 000 Gefangene	206
	Aufstand in Indien	206
	Auszeichnung des Generaloberſten von Hindenburg	207
	Ein Erlaß des Reichskanzlers	207
	Kolonialkämpfe u. a. m.	208
	S. M. kleiner Kreuzer „Hela" torpediert	209
	Zwei englische Dampfer gesunken	209
15. „	Schwere Kämpfe im Westen	210
	Vom Sieg in Ostpreußen	210
16. „	Der deutsche Tagesbericht	211
	Die Serben zurückgeschlagen	211
	Japan und England	211
17. „	Das große Ringen im Westen	212
	Sieg bei Sennheim	212
	Demission der englischen Marinemission in Konstantinopel	212
	Dänemarks Neutralitätserklärungen	213
	Ein amerikanisches Geschwader vor den Philippinen	213
18. „	**Die Schlacht an der Maas**	214
	Zwei französische Armeekorps geschlagen	215
	Frankreichs letztes Aufgebot	215
	China und Japan	215
	Russen verwenden Dum-Dum-Geschosse	216
	Heldentod des Freiherrn H. C. von Hötzendorf	216
19. „	Deutsch-Neu-Guinea von den Engländern besetzt	217
	Schwedens Neutralitätserklärung	217
	Garibaldianer	217
20. „	**Der deutsche Tagesbericht**	218
	Erfolge bei Augustow	218
	Rumäniens Neutralitätserklärung	219
	Belgiens Neutralitätsbruch erwiesen	219
21. „	Fortschritte im Westen	220
	Englisches Unterseeboot gesunken	220
	Der Kampf um Antwerpen	220
	Der Landesverräter Hansi	220
	Der Krieg zur See	221
22. „	**Erfolge bei Reims und Verdun**	222
	Drei serbische Regimenter gefangen	222
	Frankreichs Anleihe in Amerika gescheitert	222
	Kampf um Kiautschou	223
	Ein Hochverräter auf der Kanzel u. a. m.	223
	Spende des Kaisers an Luxemburg	223
23. „	**Drei englische Panzerkreuzer in der Nordsee versenkt**	224
	Von S. M. S. „Emden"	224
	Die Heldentat des „U 9"	225
	Sven Hedin im Großen Hauptquartier	225
	Aus Japan	225
24. „	Varennes genommen	226

		Seite
24. Sept.	**Gesamtergebnis der deutschen Kriegsanleihe**	227
	Aus Deutsch-Ostafrika	227
	Sturmzeichen in Aegypten u. a. m.	227
25. „	**Der deutsche Tagesbericht**	228
	Gefechte in der Adria	228
	Rücktransport afrikanischer Truppen	228
26. „	**Sperrfort Camp des Romains genommen**	229
	Die englische Flotte vor den Dardanellen	229
	Aus Deutsch-Ostafrika	229
	Englische Schiffsverluste	229
	Zwangsweise Einreihung türkischer Untertanen in die russische Armee	230
27. „	**Der deutsche Tagesbericht**	231
	Aus Aegypten	231
	Englische Flieger über Holland usw.	231
28. „	**Der deutsche Tagesbericht**	233
	Lüderitzbucht von den Engländern besetzt (siehe Seite 236)	233
	Gefechte in der Adria	233
	Allgemeine Wehrpflicht in England	233
	Die Pest	233
29. „	Die Dardanellen gesperrt	234
	Ein russisch-persischer Zusammenstoß	235
	Die Walfischbucht von unseren Kolonialtruppen besetzt	234
	Entschädigung an Luxemburg u. a. m.	234
	Der österreichische Tagesbericht	235
30. „	**Der deutsche Tagesbericht**	236
	Duala von den Engländern besetzt	236
	Englische Herausforderung an die Türkei u. a. m.	236
	Ein österreichischer Armeebefehl	236
	Vier englische Dampfer von S. M. S. „Emden" versenkt	236
1. Okt.	**Der deutsche Tagesbericht**	239
	Serben verwenden Dum-Dum-Geschosse	240
	Rußland und Afghanistan (s. S. 242)	240
	England droht mit einem Einfall in Palästina	240
	Die französische Presse	240
2. „	**Der deutsche Tagesbericht**	241
	Oesterreichische Meldungen	242
	Die Heldentaten der „Emden" usw.	242
3. „	**Der deutsche Tagesbericht**	243
	Sieben engl. Dampfer von S. M. S. „Karlsruhe" versenkt	243
	Französische Kriegsvorbereitungen	243
	Aus Südafrika u. a. m.	243
4. „	**Die Antwerpener Außenforts durchbrochen**	244
	Zwei russische Armeekorps geschlagen: 2000 Gefangene	244
	Oesterreichische Erfolge	244
	Volksanleihe in Rußland	244
	Aus der Türkei u. a. m.	244
5. „	**Der deutsche Tagesbericht**	245
	Ein Ultimatum an die Türkei	245
	Der Krieg zur See	245
6. „	**Vor Antwerpen: Lierre genommen, Forts Kessel und Broechem zum Schweigen gebracht**	246
	Der englische Kanal gesperrt	247
	Tauroggen von unseren Truppen besetzt	247
6. Okt.	Ein italienisches Unterseeboot verschwunden (siehe S. 249, 252, 254)	247
	Der Kampf um Kiautschou	248
	Siege im Osten	248
	Spanien wahrt die Neutralität	248
	Aus Britisch-Südafrika	248
7. „	**Der deutsche Tagesbericht: 3000 Russen gefangen**	249
	Zwei serbische Divisionen aufgerieben	249
	Der Kampf um Antwerpen	250
	Kämpfe zwischen Bulgaren und Serben	250
	Kämpfe in den Kolonien	250
8. „	**Vorwärts auf Antwerpen**	251
	7500 Russen gefangen	251
	Wilsons Antwort	252
	Warschau wieder geräumt u. a. m.	252
9. „	**Vor Antwerpen: Fort Breendonck genommen**	253
	Erfolge zur See	253
	Von der Pforte	254
	Der Kampf um Kiautschou	254
	S. M. S. „Leipzig" tätig	254
	Torpedoboot „S 116" gesunken	254
	Ueber fünfzig deutsche Dampfer in Antwerpen in die Luft gesprengt	255
10. „	**Antwerpen in deutschem Besitz**	256
	Der österreichische Tagesbericht	256
	König Carol von Rumänien †	257
	Die Unionflotte vor den Philippinen	257
	Zwei französische Torpedoboote gesunken	257
	Ueber Italien u. a. m.	257
11. „	Vor Przemysl	258
	Die Eroberung Antwerpens	258
12. „	**Zwei französische Kavallerie-Divisionen geschlagen**	259
	Siege im Sundgau	259
	Erfolge im Osten	259
	Przemysl befreit	259
	Die Türkei und Rußland	259
	Aus Antwerpen	260
	Aus Portugal	260
	Erklärung des Hindu-Komitees	260
13. „	**Gent von unseren Truppen besetzt**	261
	Die Russen in Lemberg	261
	Aus London u. a. m.	261
14. „	**Russischer Panzerkreuzer „Pallada" versenkt**	262
	Japan vertragsbrüchig	262
	Aus Belgien 266, 265, 264,	262
15. „	**Der deutsche Tagesbericht**	263
16. „	Frankreich und England	264
	China und Japan	265
	Rückzug der Russen aus Galizien	265
17. „	**Der deutsche Tagesbericht: 800 Gefangene**	266
	Die Türkei bereitet sich vor	266
	Aufstand in Südafrika	266
	Erregung in Finnland	266
	Amerika und China	266
	San Giuliano †, italienischer Minister des Aeußern	266
	Siegesbeute von West und Ost: 4000 Russen gefangen	267
	Englischer Kreuzer „Hawk" gesunken	267

		Seite
18. Okt.	Erfolge im Osten: 15 000 Gefangene	
	Deutsche Luftfahrzeuge über Warschau	268
	England und Indien	268
	Die Türkei und Japan u. a. m.	268
19. „	Der deutsche Tagesbericht	269
	Unsere Torpedoboote „S 115, S 117, „S 118", „S 119" gesunken	269
20. „	Englisches Unterseeboot „E 3" versenkt	270
	Der deutsche Tagesbericht	270
	Aus Przemysl	270
	Churchill tritt zurück	270
	Die Russen in Persien	270
	Amerikanische Kundgebung gegen England	270
	Japanischer Kreuzer „Takatschi" gesunken	271
21. „	Der deutsche Tagesbericht	272
	Der österreichische Tagesbericht	272
	Die Italiener besetzen Valona	272
	Erfolge im Westen: 2000 Engländer gefangen	273
	Die Schandnation	273
22. „	Japan besetzt die Marschall-, Marianen- und Karolinen-Inseln	274
	Englischer Dampfer versenkt	274
	Aus Portugal	274
	Aus der Türkei u. a. m.	274
	Der deutsche Tagesbericht	275
	Der österreichische Tagesbericht	275
23. „	Absperrung von Calais	276
	Ein deutsches Sanitätsschiff gekapert	276
	Türkische Abfuhr an England	276
	Kanadische Hilfstruppen	276
	Von S. M. S. „Emden" u. a. m.	280, 278, 276
24. „	Dreizehn englische Dampfer von S. M. S. „Karlsruhe" versenkt	277
	Der deutsche Tagesbericht	279, 278, 277
	Der österreichische Tagesbericht: 4600 Russen gefangen	277
	Um Tsingtau	278. 277
	Aus Deutsch-Belgien	278
	Hohe Auszeichnungen	278
	Aus Persien	278
	Marschall Joffre	278
	Siegreiche Kämpfe im östl. Bosnien	279
25. „	Der österreichische Tagesbericht	280
	Gesamtzahl der Gefangenen	280
	Der Kaiser an die Tsingtauer Besatzung	280
	General v. Moltke erkrankt	280
	Deutschenverfolgung in England	280
	Irische Demonstration	281
	Aus Aegypten	281
	Befestigung von Paris	281
	Petersburg wird befestigt	281
	Der deutsche Tagesbericht	283
	Heldentod der Prinzen Maximilian von Hessen	282
26. „	Der deutsche Tagesbericht	283
27. „	Fortschritte an beiden Fronten. 10 000 Russen gefangen	284
	Aus Portugal	284
	Englischer Generalstabschef †	284
	Aufstand in Südafrika	288, 285, 284
	Türkisch-persisches Bündnis	284
	Japanischer Dampfer versenkt	284
28. Okt.	Der deutsche Tagesbericht	285
	Russisches Torpedoboot gesunken	285
	Ein Spionagebureau in Basel	285
	Von Warschau	285
	Oesterreich-Ungarn und Italien	285
29. „	Armeebefehl des bayerischen Kronprinzen	286
	Vergeltungsmaßregeln	286
	Der Burenaufstand	286
	Deutsche nach Sibirien verschleppt	286
	Englisches Kauffahrteischiff gesunken	286
	Italienischer Dampfer gekapert	286
	Aus Serbien	286
	Erfolge bei Ypern	286
	Fortschritte im Osten: 13 500 Gefangene	287
	Ein Zeppelin über Paris u. a. m.	287
30. „	Die Türkei und Rußland	288
	Der deutsche Tagesbericht	289
	Großtat von S. M. S. „Emden"	290, 289
	Seeschlacht im Schwarzen Meer	289
31. „	Die Türkei und Rußland (Kriegserklärung steht bevor)	290
	Die Themsemündung gesperrt	290
	Rücktritt des Prinzen von Battenberg	291
	Fortschreitende Angriffe im Westen: 1000 Gefangene; Bailly genommen	292
	Die Türkei und Rußland: Eröffnung der Feindseligkeiten	292
	Dum-Dum-Geschosse: eine deutsch-amtliche Bekanntmachung	293
1. Nov.	Der österreichische Tagesbericht	294
	Von den türkischen Angriffen auf Odessa und Sebastopol	294
	Rücktritt des italienischen Kabinetts	294
	China mobilisiert	295
	Der deutsche Tagesbericht	296
	Oesterreichische Erfolge	296
	Aus Kiautschou	296
	Englischer Kreuzer „Hermes" in Grund gebohrt	296
	Der Heilige Krieg des Islam proklamiert	296
2. „	Der deutsche Tagesbericht	297
	Der österreichische Tagesbericht	297
	Der türkische Bericht: Erfolge zur See	297
	Von den Balkanstaaten	297
	Oesterreichische Erfolge in Russisch-Polen	298
	Türkische Meldungen	298
3. „	Erfolge im Westen: 3300 Gefangene	299
	Vom südöstlichen Kriegsschauplatz	299
4. „	Der deutsche Tagesbericht	300
	Neue Opfer der „Karlsruhe"	300
	Der türkisch-russische Krieg	300
5. „	Der deutsche Tagesbericht: 2720 Russen gefangen	301
	S. M. S. großer Kreuzer „York" gesunken	301
	Seegefecht bei Yarmouth	302
	Beschießung der Dardanellen	302
6. „	Der deutsche Tagesbericht	303
	Seesieg an der chilenischen Küste	304, 303
	Türkische Erfolge zur See	303
7. „	Kämpfe im Westen: 1000 Gefangene	304
	Drei russische Kavallerie-Divisionen geschlagen	304

		Seite
8. Nov.	**Der deutsche Tagesbericht**	305
	Tsingtau gefallen . . . 310, 309,	305
	2500 Serben gefangen	305
	Der türkische Tagesbericht	305
9. „	**Der deutsche Tagesbericht: 4000 Russen gefangen**	306
	Aus der Türkei	306
10. „	**Der deutsche Tagesbericht**	307
	Der Aufstand in Südafrika u. a. m.	307
11. „	**Dixmuiden erstürmt: 3500 Gefangene**	308
	Der österreichische Tagesbericht . .	308
	S. M. S. „Emden" vernichtet 331, 318, 313, 309,	308
12. „	**S. M. S. „Königsberg" blockiert** . .	309
	Rumänien und Rußland	309
	China und Japan	309
	Englands Zeppelinfurcht u. a. m. . .	309
	Der deutsche Tagesbericht	310
	Engl. Kanonenboot „Niger" versenkt	310
	Die Kämpfe in Serbien	310
13. „	**Erfolge bei Nieuport und Ypern: 1800 Gefangene**	311
	Der österreichische Tagesbericht . .	311
14. „	**Weitere Fortschritte in Ost und West: 2850 Gefangene**	312
	Aus Afghanistan	312
	Rußland und Bulgarien	312
	Gärung in Aegypten	312
15. „	**Der deutsche Tagesbericht**	313
	Der Heilige Krieg	313
	Deutscher Protest gegen amerikanische Waffenlieferungen	313
16. „	**Sieg im Osten: 28 000 Russen gefangen**	314
	Erfolge im Argonnenwald	314
	Der Heilige Krieg	314
17. „	**Der deutsche Tagesbericht**	315
	Der österreichische Tagesbericht . .	315
	Der Gouverneur von Warschau gefangen	315
18. „	**Der deutsche Tagesbericht**	316
	Oesterreichischer Sieg in Russisch-Polen: 3000 Gefangene	316
	Englisches Torpedoboot gesunken . .	316
	England und Bulgarien u. a. m. . .	316
19. „	**Der deutsche Tagesbericht**	317
	Der österreichische Tagesbericht . .	317
	Libau gesperrt	317
	Der Krieg im Orient	317
	Generalquartiermeister v. Voigts-Rhetz †	317
20. „	**Der deutsche Tagesbericht**	318
	Ein türkischer Sieg	318
	Zehn Milliarden franz. Kriegskredit	318
21. „	**Der deutsche Tagesbericht** . . .	319
	Der österreichische Tagesbericht .	319
	Prinz August Wilhelm von Preußen verunglückt	319
	Angriff auf die Zeppelinwerft . . .	319
22. „	**Der deutsche Tagesbericht**	320
	Oesterreichischer Sieg in Russisch-Polen: 15 000 Gefangene	320
	Der Krieg im Orient	320
	Graf Tisza beim Kaiser	321
	Abtransport der Inder und Afrikaner	321
23. „	**Der deutsche Tagesbericht**	322
	Oesterreichischer Sieg in Russisch-Polen: 2400 Gefangene:	

		Seite
23. Nov.	Englische Unterseeboote in der Ostsee	322
24. „	**Der deutsche Tagesbericht**	323
	Der österreichische Tagesbericht . .	323
	Unfall eines deutschen Torpedobootes	323
	„U 18" gesunken	323
	Englischer Ueberdreadnought „Audacious" gesunken	323
25. „	Die russische Gegenoffensive gescheitert	324
	Oesterreichischer Sieg in Polen: 29 000 Gefangene	324
	Eingreifen Portugals	324
	Vom Suezkanal	324
	Aus Indien	324
26. „	**Sieg der Ostarmee bei Lodz und Lowic: 40 000 Russen gefangen** . .	325
	Der österreichische Tagesbericht . .	325
27. „	**Engl. Linienschiff „Bulwark" gesunken**	327
	Engl. Schlappe in Deutsch-Ostafrika	327
	Französische Schlappe in Marokko .	327
	Belgiens Kriegskosten	327
	Der deutsche Tagesbericht	328
	Deutsche Unterseeboote im Kanal . .	328
	Der Dreibund-Vertrag	328
	v. Hindenburg — Generalfeldmarschall	328
28. „	**Der deutsche Tagesbericht**	329
	Frhr. v. d. Goltz geht nach der Türkei	329
	Deutsche Gefangene nach Algier .	329
29. „	Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz	330
	Der deutsche Tagesbericht	330
	Der österreichische Tagesbericht . .	330
	Gefechte in Ostafrika	330
30. „	**Erfolge im Osten: 5000 Gefangene**	331
	Aus Serbien	331
1. Dez.	**Der deutsche Tagesbericht: 9500 Russen gefangen**	332
	Der österreichische Tagesbericht . .	332
2. „	**Der deutsche Tagesbericht** . . .	333
	Belgrad genommen	333
3. „	**Der deutsche Tagesbericht** . . .	334
	Sperrung des Suezkanals . 361,	334
	Neuer ital. Feldzug in Lybien . . .	334
4. „	**Der deutsche Tagesbericht** . . .	335
	Fürst Bülow — Botschafter in Rom	335
	Ein türkischer Erfolg	335
	Verluste der britischen Marine . .	335
5. „	**Der deutsche Tagesbericht: 1200 Russen gefangen**	336
	Aus Portugal u. a. m.	336
6. „	**Der deutsche Tagesbericht**	337
	General Rennenkampf verhaftet . .	337
	Angriffe auf Churchill	337
7. „	**Lodz von unsern Truppen genommen**	338
	Der österreichische Tagesbericht 339,	338
	Kabinettskrise in Portugal u. a. m.	338
	Der deutsche Tagesbericht . . .	339
	Holländ. Vorsichtsmaßregeln gegen England	339
8. „	**Erfolge im Westen und Osten: 5000 Russen gefangen**	340
	Siege der Oesterreicher in Westgalizien	340
	Englischer Hilfskreuzer versenkt . .	340
9. „	**Der deutsche Tagesbericht**	341
	Der österreichische Tagesbericht . .	341
	Rücktritt des Generaloberſten von Moltke	341

		Seite
10. Dez.	Der deutsche Tagesbericht	342
	Die Seeschlacht bei den Falklandsinseln	345, 344, 342
	Der österreichische Tagesbericht: 10000 Russen gefangen	343
	Der Krieg im Orient	343
	Kein neuer Balkanbund	343
11. „	Der deutsche Tagesbericht	344
	Der österreichische Tagesbericht	344
	Freiherr v. d. Goltz in Sofia	344
12. „	Der deutsche Tagesbericht	345
	Die Landungstruppe der „Emden"	358, 345
13. „	Der österreichische Tagesbericht	347, 346
	Die russischen Gesamtverluste u. a. m.	346
	Der deutsche Tagesbericht: 11000 Russen gefangen	347
	Aufstand im Kaukasus u. a. m.	347
14. „	Der deutsche Tagesbericht: 2000 Russen gefangen	348
	Der österreichische Tagesbericht: 9000 Russen gefangen	348
	Aus der Türkei	348
	England wirbt griechische Söldner	348
15. „	Der deutsche Tagesbericht	349
	Der österreichische Tagesbericht	349
	Ein Sohn des Reichskanzlers verwundet und gefangen	349
16. „	Erfolgreicher Vorstoß in Flandern; 3000 Russen gefangen	350
	Der österreichische Tagesbericht	350
	Aus Persien	350
17. „	Deutscher Angriff auf die englische Küste	354, 351
	Der Krieg im Orient u. a. m.	351
	Der deutsche Tagesbericht	352
	Der österreichische Tagesbericht	352
	Indische Hilfstruppen	352
	Der Heilige Krieg in Albanien	352
18 „	Der Kampf bei Nieuport: 2000 Franzosen gefangen	353
	Der österreichische Tagesbericht	353
19. „	Der deutsche Tagesbericht	355
	Thronwechsel in Aegypten	355
	Der österreichische Tagesbericht	355
20. Dez.	Der deutsche Tagesbericht	356
	Der österreichische Tagesbericht	356
21. „	Fortgesetzte Angriffe im Westen abgewiesen (Joffres Tagesbefehl)	357
22. „	Der deutsche Tagesbericht	358
	Frankreich annektiert Tunis	358
23. „	Erfolge im Westen: 705 Gefangene	359
	Französisches Unterseeboot „Curie" versenkt	359
	Der türkische Tagesbericht	359
	Der österreichische Tagesbericht	360
	Französisches Flaggschiff „Courbet" torpediert	360
24. „	Der deutsche Tagesbericht	361
	Der österreichische Tagesbericht	361
25. „	Der deutsche Tagesbericht	362
	Der österreichische Tagesbericht	362
	Die Italiener besetzen Valona	362
26. „	Erfolge im Westen und Osten: 1000 Franzosen und 1000 Russen gefangen	363
	Der österreichische Tagesbericht	363
27. „	Englischer Vorstoß in der Nordsee	366, 364
	Französischer Kreuzer gesunken	364
	Massenabsetzung französ. Generale	364
	Aus Japan	367, 364
	Der deutsche Tagesbericht	365
	Der österreichische Tagesbericht	365
	Der Krieg im Orient	365
28. „	Englischer Torpedojäger gestrandet	366
	Der österreichische Tagesbericht	366
	Der deutsche Tagesbericht	367
29. „	Angriffe im Osten und Westen zurückgeschlagen	368
	Der österreichische Tagesbericht	368
	Pau bei Nicolai	368
30. „	Der deutsche Tagesbericht	369
	Der österreichische Tagesbericht	369
31. „	Französische Angriffe sämtlich gescheitert; Siegesbeute von Lodz und Lowitsch. 136000 gefangene Russen	370
	Gesamtzahl der Kriegsgefangenen: 8138 Offiziere und 577875 Mann	370

Die Sammlung ist aus Zeitungs-Ausschnitten und nach den Original-Extra-Blättern des Mannheimer Tageblattes zusammengestellt und an Hand der amtlichen (W. T.-B.)-Meldungen geprüft.

Patentamtlich angemeldet.

Rotationsdruck der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co., Mannheim.

In dem Verlag der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co. in Mannheim erschienen u. a.

Bausteine Deutscher Kultur

ist der Titel, unter welchem wir in vorläufig zwangloser Folge eine Reihe allgemein-wissenschaftlicher, hochaktueller Vorträge herausbringen.

Erschienen ist:
Jahrgang I — Heft 1 — Januar-Nummer 1915

Deutsche Geistesart

Vortrag von Professor Dr. Fritz Gudin

Von allerersten Zeitschriften hervorragend besprochen.

Als Heft 2: März-Nummer zeigen wir an:

Kriegs- und Zukunfts-Pädagogik

Vortrag von Professor Dr. Theobald Ziegler

Jedes Heft 50 Pfg.

Aus großer Zeit

Zehntes bis zwanzigstes Tausend, 200 Seiten.

Eine Auswahl der Kriegs-Lyrik

des Jahres 1914 und spontane Kundgebung der deutschen Dichterwelt bei Beginn des Krieges.

Ein jeder Deutsche sollte sich dieses schmucke Buch anschaffen. Der Preis beträgt nur 1 Mk. Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Münchener Neueste Nachrichten: „Aus großer Zeit", unter diesem Titel ist in dem Verlag der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co. in Mannheim ein Buch erschienen, das eine Auswahl der Kriegslyrik des Jahres 1914 enthält. Namen wie Gerhart Hauptmann, Richard Dehmel, Max Bewer, Ludwig Ganghofer, Ludwig Thoma, Rudolf Herzog, Jos. Buchhorn, Walter Bloem kennzeichnen den Wert dieses Buches. Der Preis beträgt trotz der Reichhaltigkeit und gediegenen Ausstattung nur 1 Mk., wovon der Reingewinn dem Roten Kreuz zufließt.

Stirb oder siege!

Gedichte von Fritz Droop

Preis M. 1.20

Fritz Droop bringt in einem elegant ausgestatteten Buche eine Auswahl seiner trefflichen Gedichte.

Danziger Zeitung: Es sind deutsche Verse, wie die Zeit knapp, hart und wuchtig. Sie starren voll Kraft und Männlichkeit und muten geradezu wie ein deutsches Evangelium an. Daß dieses kleine prächtige Buch seinen Weg gehen wird, steht ganz außer Zweifel.

Preußische Lehrerzeitung: Schlicht und kraftvoll nennt sie die Verse, von erschütternder Wirkung wie den Flammenruf Körners, von bewundernswerter Feinheit in der Wiedergabe der Gefühlserregungen, nirgends Alltäglichkeit der dichterischen Hilfsmittel. Es sei, als ob aus der Macht der Gefühle die Gedichte sich gebieterisch Bahn brechen: „Ein echtes Herz brennt unklug lichterloh".

Mein Vaterland

Lieder für die Kriegszeit von Emanuel v. Bodman

Preis 20 Pfg.

Düsseldorfer Generalanzeiger: ..... vermag der Dichter sein vollendetes Können zu bewähren. Es läßt sich kein großartigerer Standpunkt denken, als der seinige. Die Verherrlichung Hindenburgs („Die Schlacht von Tannenberg") z. B. schlingt wie spielend ein Gedankenband von dem Feldherrn unseres Ostheeres zu den längst verrauschten Tagen, da die heldischen Goten und Burgunder in unserer heutigen Ostmark walteten.

Badische Presse Karlsruhe: Aus dem Tage geboren aber darum doch vertieft und erweitert zu einem starken, allgemein-menschlichen Empfinden sind die „Lieder für die Kriegszeit", die Emanuel von Bodman unter dem Titel „Mein Vaterland", zunächst als Flugblatt erscheinen ließ. Dichterisch abgeklärt in der Form und reif und edel in den Gedanken gehören eine Anzahl von ihnen sicher zum Besten, was unsere Kriegslyrik bisher hervorbrachte.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
Q. 940.9108 M31 C001
Original-Extra-Blatter 1914
3 0112 089740796